



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit:

„Does Facebook Matter?“

Die Bedeutung von „Facebook“ für sozio-politische Konflikte.

Eine Untersuchung bezüglich der kommunikativen Relevanz von

„Facebook“ bei Konfliktprozessen anhand der

StudentInnenbewegung „Uni Brennt“.

Verfasserin:

Kathrin Wetter, Bakk.phil.

Angestrebter akademischer Grad:

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, Dezember 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 066 / 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm

Eidesstattliche Erklärung

„Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht“.

Wien, Dezember 2012

Kathrin Wetter

Danksagung

Mein besonderer Dank geht an Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm der mich in allen Phasen des Verfassens dieser Arbeit mit kritischen Gedanken und hilfreichen Ideen unterstützt und motiviert hat. Seine Anmerkungen und Ratschläge waren inspirierend und sein Enthusiasmus bezüglich meiner Forschung, sehr gewinnbringend. Ich schätze es sehr, dass ich unter einer derartig wohlwollenden und positiven Betreuung meine Arbeit verfassen durfte. Des Weiteren bin ich froh, dass ich an der Universität Wien mit so vielen klugen Köpfen und engagierten ProfessorInnen mein Wissen im Laufe der Jahre erweitern habe können.

Ebenso möchte ich mich bei allen Interviewpartnern die mir einen Einblick in die Hintergründe der Uni Brennt Proteste ermöglichten bedanken. Ohne eure Zeit für die Befragung, der Leidenschaft und dem Engagement der Bewegung gegenüber, hätte ich diese Arbeit nicht verfassen können.

Ganz besonders möchte ich auch meiner Familie, speziell meiner Mutter Margret und meinem Vater Roland danken, die immer an mich geglaubt haben und in meine Fähigkeiten zur Fertigstellung dieser Arbeit vertrauten. Ihre Unterstützung während des ganzen Studiums hindurch hat mir sehr viel Kraft gegeben. Ihr seid die besten Eltern der Welt. Auch meinem Bruder Christoph und seiner Partnerin Dagmar möchte ich an dieser Stelle Dank ausrichten. Sie haben mich durch viele Gespräche, aber auch durch technisches Know-how unterstützt und zum Weitermachen ermutigt.

Kal you also deserve a big thank you, since I was bending your ear for almost a year- and that on a day to day basis. You were always very patient with me and tried to support me as much as possible. You are such an awesome person and I am happy and thankful that you are a part of my life. I love you.

Gefolgt von meiner Familie ist es mir ein ganz besonderes Anliegen auch meinen Freundinnen Lisa, Silke, Anna und Annika für den positiven Zuspruch während dem Erstellen der Studie zu danken. Ihr seid die besten Freundinnen die man haben kann.

Dani - du bekommst einen eigenen Absatz - dir möchte ich von ganzen Herzen Danke sagen, für deine großartige Unterstützung und auch für die Zeit die du mir ohne großes Aufsehen, gewidmet hast. Du warst ein essentieller Bestandteil für mich während der Fertigstellung dieses Projektes und hast mich, wann immer ich es gebraucht habe, wieder mit Energie gefüllt.

Ein riesen DANKE an euch alle, jeder/jede einzelne/r hat auf seine spezielle Art und Weise zu dieser Arbeit beigetragen. Es war schön, dass ihr alle Teil dieses Projekts sein konntet.

INHALTSVERZEICHNIS:

INHALTSVERZEICHNIS	4
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	7
I. EINFÜHRUNG	8
1. Einleitung	8
II. THEORIE	11
2. Soziale Konflikte	11
2.1. Divergente Theoriepositionen	12
2.2. Die soziologische Bedeutung und Entstehung von Konflikten	15
2.3. Konfliktarten und ihre Rahmenbedingungen	18
2.4. Protestbewegungen	21
2.5. Konflikteskalationsmodelle	23
2.5.1. Modell Wright	24
2.5.2. Modell Pondy	25
2.5.3. Model Kahn	27
2.5.4. Modell Glasl	29
3. Gruppen und Netzwerke	32
3.1. Paradigmen der Bewegungsforschung	32
3.2. Soziale Bewegungen	34
3.3. Gruppenmatrix bei Konflikten	35
3.3.1. Gruppengrenzen	35
3.3.2. Gruppenstrukturen - Bei Konflikten der „Innengruppen“ und „Fremdgruppen“	36
3.4. Soziale Netzwerke	37
4. Facebook- ein Netzwerk im Web 2.0	41
4.1. Online Social Networks und ihre Bedeutung im gesellschaftlichen Raum	42
4.1.1. Die Funktionalität der online Netzwerke	42
4.1.2. Virtuelle Vernetzung vs. Reales Networking	43
4.1.3. Die Qualität von Online Beziehungen	44
4.1.1. Das Sozialkapital der Onlinenetzwerke	44
4.2. Digitale soziale Netzwerke als Protesttool	45
4.3. Facebook	47
4.3.1. Geschichte und Nutzungsverhalten	47
4.3.2. Funktionen	48
4.3.3. Bindungsformen: Gruppen, Seiten, Communities	49
4.3.4. Die steigende Bedeutung von Facebook für Soziopolitische Konflikte	50
4.3.5. Twitter-der heranwachsende Bruder	53

5. Kommunikation im Web 2.0	54
5.1. Neue Medien verändern die Kommunikationslandschaft- Eine kurze Entwicklungsgeschichte	54
5.1.2. Web 1.0	54
5.1.3. Web 2.0	56
5.1.3.1. Auswirkungen der Web 2.0 Kommunikation auf die Gesellschaft	58
5.1.3.2. Die Kommunikation im Social Web	59
5.1.3.3. Trianguläre Social Web-Kommunikation	61
5.1.4. Web 3.0	62
5.1.5. Konfliktkommunikation im Social Web	63
5.1.6. Verbesserte Kommunikationssituation für Protestnetzwerke	64
6. Uni Brennt	66
6.1. Die Entwicklungsgeschichte und Verlauf der Bewegung	66
6.1.1. Der Konflikt: Uni Brennt	68
6.1.2. Die Protest-Chronologie	69
6.1.3. Die Uni Brennt als soziale Bewegung	73
6.2. Kommunikationsstrukturen der Uni Brennt Bewegung	75
6.2.1. Aufbau der AG-Presse	75
6.2.2. Der Uni Brennt online Auftritt	77
6.2.3. Uni Brennt auf Facebook	78
III. METHODISCHE VORGEHENSWEISE	81
7.1. Zentrales Forschungsinteresse	81
7.2. Forschungsdesign	82
7.3. Datenerhebung	84
7.3.1. Sample	85
7.3.2. Datenaufbereitung	86
7.3.3. Untersuchungszeitraum	86
7.4. Analytische Vorgehensweise	87
7.4.1. Datenauswertung	87
7.4.2. Strukturierte qualitative Inhaltsanalyse	87
7.4.3. Eigene Vorgehensweise	89
7.4.4. Kategoriensystem: Hauptkategorien	90
7.4.5. AktivistInnen vs. SympathisantInnen	91
7.5. Ein Vergleich: Glasls Konflikteskalationsstufen und Uni Brennt	91
IV. ANALYSE	95
8. Fallgruppenanalyse	95
8.1. Fallgruppenanalyse: AktivistInnen	95
8.1.1. Eskalationsverlauf	95
8.1.2. Konfliktrelevanz	99

8.1.3. Bindung	102
8.1.4. Schneeballeffekt	107
8.1.5. Netzwerke	111
8.1.6. Das Pseudo-Commitment Medium	113
8.1.7. Facebook als PR- und Medientool	116
8.1.8. Interne Koordination	118
8.1.9. Ortsungebundene Teilnahme	121
8.1.10. Austausch und Informations-Plattform	123
8.2. Fallgruppenanalyse: SympathisantInnen	126
8.2.1. Eskalationsverlauf	126
8.2.2. Konfliktrelevanz	128
8.2.3. Bindung	131
8.2.4. Schneeballeffekt	133
8.2.5. Austausch und Informations-Plattform	135
8.2.6. Motivation	137
8.2.7. Ortsungebundene Teilnahme	139
8.2.8. Netzwerke	149
9. Vergleichende Diskussion und Ergebnisse	142
9.1. Eskalationsverlauf	142
9.2. Konfliktrelevanz	143
9.3. Bindung	143
9.4. Schneeballeffekt	144
9.5. Austausch und Informations-Plattform	144
9.6. Ortsungebundene Teilnahme	145
9.7. Netzwerke	146
9.8. Das Pseudo-Commitment Medium (AktivistInnen)	146
9.9. Facebook als PR- und Medientool (AktivistInnen)	147
9.10. Interne Koordination (AktivistInnen)	147
9.11. Motivation (SympathisantInnen)	148
V. SCHLUSS	149
10. Fazit und Ausblick	149
11. Literatur	153
VI. ANHANG	163
12. Fragebögen	163
12.1. Fragebogen AktivistInnen	163
12.2. Fragebogen SympathisantInnen	164
13. Kahns 44 Eskalationsstufen	166
14. Allgemeiner Forderungskatalog der Uni Brennt	167
15. Interviews	169
16. Zusammenfassung (deutsch)	357
17. Abstract (englisch)	360
18. Lebenslauf	362

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 2.5.1. Konflikteskalationsmodell nach Wright	S.24
Abb. 2.5.2. Konfliktentwicklungsmodell nach Pondy	S.25
Abb. 2.5.3.: Eskalationsleiter-Hauptstufen nach Kahn	S.27
Abb. 2.5.4. Stufen und Schwellen der Konflikteskalation	S.29
Abb. 4.1.1. Der Prozess des IT-gestützten Social Networking	S.42
Abb. 5.1. Maletzkes Feldschema der Massenkommunikation	S.55
Abb. 5.3. Modell der „Elektronischen Gemeinschaften“	S.58
Abb. 6.1.3.: Uni Brennt als soziale Bewegung anhand von Neidhardts Modell.	S.75
Abb. 6.2.1. Organisationsstruktur Presse-AG der #unibrennt-Bewegung	S.77
Abb. 6.2.3.a. Der Unibrennt Beginn auf Facebook	S. 78
Abb. 6.2.3.b. Entwicklung der Fanzahlen vom 22.10-9.11.2009	S.80
Abb. 7.3.1. Liste der InterviewpartnerInnen	S.85
Abb. 7.4.2. Ablaufmodell strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse	S.88
Abb. 7.5.: Ein Vergleich	S.92

I. EINFÜHRUNG

Die Folgende Einleitung gibt Auskunft über die Entstehung und Entwicklung des Forschungsinteresses und erläutert in Folge den Aufbau der Studie.

1. EINLEITUNG

Das hinterfragen der Relevanz von Facebook im Kontext von sozio-politischen Konflikten ist ein lohnendes Forschungsgebiet, welches eine immer bedeutendere Rolle, besonders in Krisen-und Konfliktzeiten spielt und deren Präsenz auch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit verdienen wird.

Die Inspiration dieser Arbeit lässt sich auf die Anfangsstufen des „arab spring“ zurückführen. Genauer gesagt auf die Mobilisierungs-Tools die diesen, laut Medien erst ermöglicht haben. Zeitungen weltweit waren voll von Berichten über Facebook und dessen Bedeutung für die „Arabische Revolution“. Schlagzeilen wie etwa „Facebook and Twitter key to arab spring uprising: report “ (The National 2011:1) überfluteten die Medien weltweit. Wael Ghonim (2012), Marketingchef von Google, widmete der Bedeutung von Web 2.0 für die „arabische Revolution“ sogar ein Buch. In „revolution 2.0-Wie wir mit der ägyptischen Revolution die Welt verändern“ erzählt er unter anderem von der Relevanz von Facebook für die Mobilisierung und Koordination diverser Protestaktionen und wie wertvoll dieses Medium im Verlauf des „arab spring“ in Ägypten war.

Auch bei den Uni Brennt -StudentInnenkonflikten, die sich 2009 an der Universität Wien entwickelten und im Rahmen von Protesten, wie unter anderem Besetzungen und Demonstrationen, stattfanden, um auf gegenwärtige Missstände aufmerksam zu machen und Gesetzesänderungen zu forcieren, wurde ähnliches berichtet. Die sogenannte Uni Brennt Bewegung machte sich, genau ein Jahr vor dem „arab spring“ ebenfalls die Web 2.0-Tools zunutze. Das Medienecho war enorm. Zahlreiche Zeitungen, TV-Berichte und Radiostationen äußerten sich bezüglich Uni Brennt. Interessant war, dass besonders dem Online-Netzwerk Facebook als Aktivierungs- und Austausch Medium eine große Relevanz zugesprochen wurde. Der „Falter“, die „Kronen Zeitung“, „Heute“, „Österreich“ und weitere Medien berichteten über die Bedeutung von Facebook im Bezug auf den Erfolg der Uni Brennt Bewegung. Der

„Standard“ hinterfragte dementsprechend im September 2010 „Wie viel revolutionäres Potenzial haben Facebook und Twitter?“ (derStandard.at 2010:1).

Daraus lässt sich das Forschungsinteresse, welches dieser Arbeit zugrunde liegt, ableiten. Im Rahmen dieser Studie wird die Relevanz von Facebook für sozio-politische Konflikte im Rahmen der Uni Brennt Bewegung untersucht.

Wie bereits erwähnt, galt das anfängliche Interesse der Bedeutung von Facebook für den „arab spring“. Allerdings war es aufgrund der politischen Lage und der vorhandenen Mittel nicht möglich eine derartige Forschung durchzuführen. Aufgrund dessen wurde nach einem Konflikt mit gleichen Facebook-relevanten Charakteristika gesucht, allerdings bezüglich der Thematik weniger kritisch und betreffend der Örtlichkeiten, lokaler. Dementsprechend habe ich mich für den Uni Brennt Konflikt entschieden, da dieser auch zeitlich gesehen noch nicht allzu weit zurück liegt und den erwähnten, geforderten Kriterien entspricht.

Nach einer ausführlichen Literaturstudie wurden drei konkrete Forschungsfragen generiert die zu einem qualitativen Erkenntnisgewinn führen sollen. Die jeweiligen Problemstellungen fokussierten sich auf die Relevanz von Facebook bezüglich des Konflikteskalationsmodells nach Glasl (2004), dem Gruppenbindungspotenzial des Online-Tools und dem Netzwerk- beziehungsweise Schneeballeffekts im Kontext der Verbreitung der Bewegung.

Der theoretische Aufbau der Arbeit wurde auf die konkrete Problemstellung der jeweiligen Forschungsfrage abgestimmt. Dementsprechend wurde eine theoretische Aufarbeitung im Bezug auf Konflikte (2. Kapitel „soziale Konflikte S.11) vorgenommen, welche anschließend in der Besprechung diverser Konflikteskalationsmodelle mündet.

Im Kapitel „Gruppen und Netzwerke“ (3. Kapitel, S.32) erfolgt zu Beginn eine Besprechung der Charakteristika der Bewegungsforschung, welches näher die innere Strukturen und Gruppengrenzen der diverser Bewegungen, wie etwa die, der Uni Brennt Gruppe, erklärt. Anschließend schwenkt der Fokus auf die Netzwerkstruktur diverser Protest- und Konflikt-Bewegungen, und führt letztendlich zu einer Überleitung auf Facebook (4. Kapitel „Facebook- ein Netzwerke im Web 2.0 S.41) und dessen Vernetzungsstrukturen im virtuellen Raum. Auch die Bedeutung

dieser Online-Plattform als weit verbreitetes Protesttool wird an dieser Stelle näher erläutert.

Das Thema Kommunikation (5.Kapitel „Kommunikation im Web 2.0 S.54) fasst die Thematik unter einem kommunikationswissenschaftlichen Aspekt weiter zusammen. Hier wird ebenfalls nach der Erläuterung der Web- 2.0 und -3.0 Kommunikation die Konfliktkommunikation im Social Web erklärt.

Abschließend werden alle erwähnten Kapitel nochmals in Bezug auf die Uni Brennt (6. Kapitel „Uni Brennt“, S.66) Bewegung resumiert.

Um bezüglich dieser Studie aussagekräftige Ergebnisse zu generieren wurde qualitativ geforscht. Im Rahmen einer Analyse der acht problemzentrierten Interviews, kam es mit Hilfe von Mayerings qualitativ-strukturierten Inhaltsanalyse (Mayering 1999; 2002; 2008), zu einem erstaunlichen Forschungsergebnis.

II. THEORIE

2. SOZIALE KONFLIKTE

Scheint der Begriff des sozialen Konflikts im umgangssprachlichen Gebrauch recht trivial, wird bei tieferem Einblick in die Literatur deutlich, welche Herausforderungen sich bezüglich seiner wissenschaftlichen Definition ergeben.

Der einflussreiche norwegische Soziologe Aubert erklärt den Terminus des sozialen Konflikts als „Zustand der Spannung zwischen zwei Akteuren“ (Bühl 1972: 179).

Diese Definition erscheint zwar durchaus plausibel, jedoch ist sie für diese Arbeit zu weitläufig.

Die Zugangsweise von Ken Thomas ist, unter Berücksichtigung anderer Begriffserklärungen wie unter anderem die von L. Pondy, D. Katz und R. Kahn, eine der ausgereiftesten. Er definiert den sozialen Konflikte als „a process which includes the perceptions, emotions, behaviours, and outcomes of the two parties (...). Conflict is the process which begins when one party perceives that the other has frustrated, or is about to frustrate, some concern of his“ (Dunnette/Hough 1976: 891).

Er bezieht sich nicht nur auf zwei Parteien die sich aufgrund unterschiedlicher Motivationen und Handlungen in einer Konfliktsituation befinden, sondern ist sich noch einer anderen Ebene bewusst und inkludiert des weiteren Emotionen, unterschiedliche Auffassungsspektren und diverse Handlungsweisen.

Friedrich Glasl geht noch einen Schritt weiter und legt eine Art Kategorienschema fest:

„Sozialer Konflikt ist eine Interaktion zwischen Akteuren (Individuen, Gruppen, Organisationen usw.), wobei wenigstens ein Akteur eine Differenz bzw. Unvereinbarkeit im Wahrnehmen und im Denken bzw. Vorstellen und im Fühlen und im Wollen mit dem anderen Akteur (den anderen Akteuren) in der Art erlebt, dass beim Verwirklichen dessen, was der Akteur denkt, fühlt oder will eine Beeinträchtigung durch einen anderen Akteur (die anderen Akteuren) erfolgt“ (Glasl 2004: 17).

Diese Arbeit bezieht sich, wenn nicht anders angegeben immer auf letztere Definition, da diese auf dem Verständnis diverser Konfliktentwicklungsprozesse

aufgebaut ist, wohingegen andere Begriffsbestimmungen sich auf alternative Auslegungsweisen konzentrieren.

2.1. Divergente Theoriepositionen

Da es bei der Konfliktforschung unterschiedlichste Theorieansätze gibt, erscheint es unumgänglich sich mit diesen auseinanderzusetzen. Des Weiteren soll ein Diskurs verdeutlichen, wieso in dieser Arbeit der Fokus auf Friedrich Glasls Konfliktverständnis liegt. Jedoch wird darauf Wert gelegt diese Auseinandersetzung so limitiert wie möglich zu halten, da es sich hier nur um eine Übersicht der konflikttheoretischen Zugänge handelt.

Der deutsch-britische Soziologe Ralf Dahrendorf sieht Konflikt als eine Art Struktureffekt. Er lieferte Mitte des 20. Jahrhunderts eine der ausgereiftesten Konflikttheorien die sich darauf bezieht, dass Konflikte auf die gegebenen sozialen Strukturen zurückzuführen sind. Er stützt sich auf fünf soziale Einheiten um seine Konflikt-Theorieansätze zu erklären: 1. Rollen, 2. Gruppen, 3. Sektoren, 4. Gesellschaft und 5. Übergesellschaftliche Verbindungen (vgl. Thiel 2003:13).

„Will man Konflikte verstehen, dann muss man die Machtpotenziale der konfligierenden Akteure kennen“, so Dahrendorf (Dahrendorf 1972: 34).

Hier wird deutlich, dass der Soziologe eine suboptimalere Auffassung von Konflikten hat. Er sieht den Begriff im engen Zusammenhang mit Instabilität im Vergleich zu seinem Kollegen Lewis A. Coser.

Dieser konzentriert sich auf einen anderen Ansatzpunkt. Bei ihm spielen im Vergleich zu Dahrendorf soziale Strukturen nur bedingt eine Rolle. Er sieht den Konflikt als einen:

„Kampf um Werte und um Anrecht auf mangelnden Status, auf Macht und Mittel, indem einander zuwiderlaufende Interessen notwendig entweder einander neutralisieren oder verletzen oder ganz ausschalten“
(Coser 1965:8).

Wie kurz angeschnitten hat sein Theoriezugang den Anspruch der funktionalistischen Betrachtung. Wie bei Simmel (siehe Kapitel 2.2.: Der Konflikt als sozialer Kitt S.15)

erzeugen Konflikte bei Coser Kohärenz, Zusammengehörigkeit und stabilisieren somit soziale Strukturen (vgl. Thiel 2003: 19).

Des Weiteren unterscheidet Coser zwischen funktionalen und dysfunktionalen Konflikten.

Funktionale oder nach Thiel positive Konflikte sind auf eine Konsenslösung ausgerichtet, sie fördern dementsprechend den sozialen Zusammenhalt und versuchen die Ursachen des jeweiligen Konfliktes zu erkennen und zu lösen. Das hat funktionelle Strukturveränderungen zur Folge (vgl. Thiel 2003: 20).

Anders bei dysfunktionalen Konflikten. Hier kommt es zu keiner einstimmigen Lösung. Systemdesintegrierende Strukturen sind die Folgen (vgl. ebd.: 20).

Ein neuer erweiterter Theorienzugang ist der spieltheoretische Ansatz. Hier handelt es sich primär um die „Analyse von Entscheidungsstrategien“ (Holler/Illing 1996:1). Der Organisationstheoretiker Jost sieht darin die Dependenz von einem Interaktionspartner dem anderen gegenüber. Man handelt nicht nur hinsichtlich des eigenen Interesses beziehungsweise der eigenen Entscheidung, sondern ist auch abhängig vom Handeln der anderen an der Interaktion beteiligten Partei (vgl. Jost 1998: 52). Holler und Illing resümieren: „In spieltheoretischen Analysen wird nun der Konflikt als ein Spiel, in welchem die beteiligten Akteure `nach gewissen Regeln strategische Entscheidungen` treffen [erklärt]“ (Thiel 2003: 23, zit. nach Holler/Illinger 1996: 1).

Im Allgemeinen zielt dieser Theorieansatz auf die Reduktion von Konfliktsituationen ab: „Kennzeichnend für die spieltheoretische Betrachtung eines Konflikts ist also der Sachverhalt der Reduktion der Konfliktsituation auf das strategische Verhalten der Beteiligten“ (Thiel 2003: 24).

Luhmann (1984;1987) bettet seinen Zugang bezüglich der Konfliktanalyse auf die Basis der Systemtheorie und hebt sich damit von Dahrendorf ab, der Konflikt als Ursprung sozialen Wandels erkennt und des Weiteren auch von Coser, welcher Konflikte einer positiven beziehungsweise negativen Unterscheidungsstruktur unterwirft. (vgl. ebd.: 35)

Luhmann definiert: "Von Konflikten wollen wir immer dann sprechen, wenn einer Kommunikation widersprochen wird. Man könnte auch formulieren: wenn ein Widerspruch kommuniziert wird" (Luhmann 1984: 530).

Er kommt davon ab Konflikt als einen Quell für Umwälzungen sozialer Strukturen zu sehen, sondern versucht ihn auf eine, wie Thiel beschreibt „neutrale Weise als einen Anwendungsfall sozialer Kommunikation“, zu sehen (Thiel 2003: 35).

Weiters gilt darauf hinzuweisen, dass Luhmann Konflikt in einen positiven Kontext setzt und ihn nicht als Kommunikationsmisserfolg beleuchtet: "[...] Konflikte [sind] kein Versagen von Kommunikation [...]. Sie dienen vielmehr gerade der Fortsetzung der Kommunikation durch Benutzung einer der Möglichkeiten, die sie offen hält: durch Benutzung des Nein" (ebd.: 35, zit. nach Luhmann 1984: 530).

Der Organisationslehrer und Konfliktforscher Friedrich Glasl setzt sich ebenfalls mit der Thematik auseinander, jedoch nähert er sich auf eine für die Soziologie untypische Weise an. Er generiert eine Konflikttypologie und unterscheidet zwischen mikro-, meso-, und makro Konflikten. Darüber hinaus differenziert er nach heißen und kalten „Auseinandersetzungen“ und erarbeitet drei unterschiedliche Konflikttypen- den Issue-Konflikt, den Positionskampf und den Systemveränderungs-Konflikt- nach welchen eine Simplifizierung und demzufolge die Möglichkeit einer Konflikterkennungsstrategie gegeben sein soll (vgl. Glasl 2004: 53 f.).

Glasl beschränkt sich jedoch nicht nur auf die von ihm festgelegten Kategorisierungen der jeweiligen „Kontroversen“. Er bezieht auch die unterschiedlichen Persönlichkeiten der konfliktbeteiligten Personen mit ein, sowie den Umgang miteinander und die, in der betreffenden Situation, gegebenen Bedingungen (vgl. Thiel 2003: 32).

Für diese Arbeit von Bedeutung ist vorrangig sein Verständnis bezüglich der Konflikteskalation, welche von vielen sozio-theoretischen Konfliktforschern bislang übersehen wurde.

Glasl generiert neun Eskalationsphasen welche vor allem „für praktische Arbeiten mit eskalierenden Konflikten eine Anleitung für die Reduktion von Komplexität“ (ebd.: 33) liefern und somit ein praktisches Werkzeug für die Analyse eines Konfliktverlaufs

bedeuten. Durch sein kategorisiertes Vorgehen grenzt sich Glasl jedoch von seinen Kollegen Kahn, und Pondy ab (siehe Kapitel 2.5.: Konflikteskalationsmodelle S.23).

2.2 Die soziologische Bedeutung und Entstehung von Konflikten

Der Konflikt als sozialer Kitt:

Der Gegenstand des Konflikts wird im Alltag zumeist als etwas Negatives, Disharmonisches verstanden, welcher gesellschaftliche Strukturen tendenziell zerrüttet oder entzweit.

Simmel, dessen theoretisches Konfliktverständnis mit dem von Coser eng einher geht, verdeutlicht jedoch die hochgradige Signifikanz von unterschiedlichsten Konfliktformen bezüglich der sozialen Zusammengehörigkeit und Einheit der Gesellschaft. Er erkennt jegliche Formen der Auseinandersetzung als soziologische Positivität: „Ist der Kampf erst ausgebrochen, so ist er eigentlich die Abhilfsbewegung gegen den auseinanderführenden Dualismus, und ein Weg, um zu irgendeiner Art von Einheit [...] zu gelangen“ (Bühl 1972: 65).

Im Weiteren erläutert er noch, dass eine Gesellschaft in der keine repulsiven Kräfte vorherrschen nicht realisierbar ist: „Eine Gruppe, die schlechthin zentripetal und harmonisch bloß `Vereinigung´ wäre, ist nicht nur empirisch unwirklich, sondern sie würde auch keinen eigentlichen Lebensprozess aufweisen“ (ebd.:66).

Es wird deutlich, dass Konflikte ein elementarer Kitt zur Erhaltung, wie auch Weiterentwicklung diverser gesellschaftlicher Gefüge sind. Für Erneuerungen und Verbesserungen von gemeinschaftlichen Modellen ist die Austragung von Konflikten auf unterschiedlichsten akuten Ebenen essentiell.

Laut Simmel ist „die Gesellschaft, wie sie gegeben ist, [...] das Resultat beider Kategorien von Wechselwirkung, die insofern beide völlig positiv auftreten.“ (ebd.: 67)

Konfliktentstehung:

Thiel beschreibt Konflikte als einen „kommunizierten Widerspruch, der auf ein vorausgehendes Kommunikationsangebot folgt.“ (Thiel 2003:47)

Will man die Entstehung eines Konfliktes verstehen, so ist es unerlässlich sich mit dem kommunizierten Widersprüchen und dessen Umwelt näher auseinander zu setzen.

Konflikte können auf individueller Stufe, wie Freundschaften, Partnerschaften oder kurzen Interaktionen mit anderen Mitmenschen entstehen. Es ist anzunehmen, dass Dissens nicht plötzlich entsteht, sondern auf eine divergierende Erwartungshaltung zurückzuführen ist, welche nicht mit den Annahmen des jeweiligen anderen übereinstimmen. Beispielsweise die Lehrerin, die dem Schüler eine Hausübung gibt und erwartet, dass diese am nächsten Tag abgegeben wird. Jedoch hatte der Schüler andere Vorstellungen wie er seinen Nachmittag verbringt und entscheidet sich die Arbeit nicht zu machen. Hieraus kann sich ein kommunizierter Widerspruch entwickeln. (vgl. ebd.: 47)

Eine weitere Stufe ist die Entstehung von Konflikten innerhalb von Organisationen, in welcher sich dessen Mitglieder im Dissens mit den jeweilig vorgegeben Strukturen befinden.

Der Handlungsraum der jeweiligen Mitglieder in einer Organisation wird durch Strukturen gesichert, welche durch Hierarchien, Zuständigkeitsbereiche, Positionen, Programme und Befugnis- beziehungsweise Kompetenz-Posten gegeben ist. (vgl. Willke 1996: 208) Angehörige einer Organisation sind Konfliktpotenzial ausgesetzt, wenn sie beispielsweise mit Regeln ungenau umgehen, nicht die gleichen Ziele wie die Organisation verfolgen, Zuständigkeiten nicht akzeptiert werden, etc. (vgl. Thiel 2003:48)

Der für diese Arbeit relevanteste Aspekt der Konfliktentstehung bezieht sich auf die Beziehungen der jeweiligen Organisationen mit ihrer Umwelt. Durch welche bereits erwähnten Regeln und Arbeitsprozesse innerhalb einer Organisation ergeben sich bestimmte Verhaltenserwartungen einer Firma oder eines Unternehmens gegenüber. Die Mitglieder beziehen sich darauf, dass das Schaffen beziehungsweise die Handlungen der Organisation an die äußere Umwelt in zufriedenstellender Art und Weise erbracht werden. Nicht alle Mitglieder der Organisation haben jedoch die gleichen Verhaltenserwartungen bezüglich der Leistungen „ihrer“ Organisation der äußeren Umwelt gegenüber (vgl. ebd.: 49).

Es wird deutlich, dass die Vielzahl von diversen Verhaltenserwartungen immer potenzielles Konfliktmaterial mit sich bringt.

Nachdem die Struktur der „äußeren Umwelt“ in Bezug auf dessen Konfliktpotenzial näher beleuchtet wurde, wird in Folge das Augenmerk auf die Frage, wieso es überhaupt zu einem Konflikt, also einem kommunizierten Widerspruch kommt, geklärt.

Die in einem Konflikt beteiligten Parteien können sich nun entscheiden, ob sie auf ein vorausgehendes Kommunikationsangebot im gegebenen Fall mit Widerspruch antworten wollen, oder nicht. Die Frage der Kooperationswilligkeit ist hier bedeutend. Des weiteren gilt darauf hinzuweisen, dass nicht nur durch die Tatsache, dass Dissens besteht automatisch ein kommunikativer Widerspruch eingelegt werden muss. Die Entscheidung, ob Dissens mitgeteilt wird oder nicht, wird der jeweilige Kommunikationspartner immer bezüglich dessen Folgen abwägen und, ob dieses Verhalten einen Nutzen in sich birgt, oder nicht (vgl. ebd.: 50).

Auch die Möglichkeit den Konflikt zu tolerieren, ihn als gleichgültig anzusehen, nach Prüfung des Sachverhalts seine Meinung zu ändern und mit dem Interaktionspartner in Konsens zu gehen oder aus Furcht vor den Folgen seine Uneinigkeit gar nicht erst auszusprechen, sind weitere Ausgangsmöglichkeiten, die einen kommunizierten Widerspruch und somit einen Konfliktaustragung vermeiden (vgl. ebd.: 50).

Es wird deutlich, dass die Frage, ob ein Konflikt nun entsteht oder nicht immer von der „Kalkulation des Erwartungsnutzens der eigenen Entscheidung“ abhängt (ebd.: 51).

Um diesen Theorieansatz um eine Ebene zu erweitern scheint es interessant an dieser Stelle eine Brücke zu Friedrich Glasls Konflikt-Ursachenanalyse zu schlagen. Dieser meint:

„Konflikte üben auf die meisten Menschen eine Wirkung aus wie ein Fluss im Gebirge. [...] Konflikte beeinträchtigen unsere *Wahrnehmungsfähigkeit* und unser *Denken und Vorstellungsleben* [...] Auch unser *Gefühlsleben* wird stark beeinträchtigt. [...] Ähnlich auffällig sind die Veränderungen in unserem *Willensleben*. [...] Dies drückt sich dann in unserem äusserem Verhalten aus: Es wird aggressiver,

zerstörerischer. Wir lösen durch Wort und Tat Wirkung aus [...]“ (Glasl 2004: 39, Hervorhebung im Original).

Glasl stützt seine Theorie nicht nur auf die Kalkulation des Erwartungsnutzens sondern bezieht mit ein, dass die Gefühlwelt und die Persönlichkeit eine bedeutende Rolle bezüglich der Konfliktentstehung spielen. Auch Thiel kommentiert, dass der Konfliktforscher besonders bei der Ursachenforschung in die Tiefe geht: “[Glasl] versucht, die Persönlichkeiten der Konfliktbeteiligten mit in die Ursachenanalyse einzubeziehen“ (Thiel 2003: 31).

2.3. Konfliktarten und ihre Rahmenbedingungen

Es gibt unterschiedliche Arten von Konflikten: Intrapersonale Konflikte und Konflikte zwischen zwei Individuen, Gruppen, Staaten etc. Auf erstere Konfliktform wird in dieser Arbeit nicht näher eingegangen, da es für das Forschungsvorhaben keine Relevanz hat.

Nach dem norwegischen Soziologen Vilhelm Aubert gibt es zwei unterschiedliche Arten von interpersonellen Konflikten: Den Interessenskonflikt und den Wertekonflikt. Beide sind aufgrund ihrer Ursache leicht zu unterscheiden, kommt man jedoch zu praktischen Fällen könnte sich hier die Zuordnung als unterschiedlich oder unmöglich herausstellen (vgl. Bühl 1972:178).

Interessenskonflikte entstehen laut Aubert aus der Knappheit eines populären Gutes. „Dieselbe Sache“ (Bühl 1972: 180), welche der Ursprung allen Dissens ist, ist dementsprechend auch nur für eine am Konflikt beteiligte Partei verfügbar. In diesem Kontext sind jedoch Kompromisse leichter zu erreichen als beim Wertekonflikt. Hier teilen die KonfliktteilnehmerInnen nicht die gleichen Werte gegenüber Dingen, Personen, Situationen, etc. „Ein Wertekonflikt beruht auf deinem Dissens in bezug [sic!] auf den normativen Status eines sozialen Objekts“ (ebd.: 183). Besonders im politischen Kontext kommt es oft zu dieser Art von Konflikt, gegenüber anderen Parteien, oder dem Volk. Beispielsweise wird von einer Partei oder der Regierung eine bestimmte Art von Politik betrieben, die mit den Normen und Werten der Opposition oder des Volkes nicht konform geht. Etwa ein Beschluss, der im Bildungsbereich Einsparungen vorsieht, da die finanziellen Mittel in einem anderen Bereich für die Entschlusssträger eine höhere Werteerfüllung mit sich bringt. Ein deutliches Beispiel eines Werte-Dissenses. Besonders hier kann auf staatlicher

Ebene oft mit Protestaktionen (siehe Kapitel: 2.4. Protestbewegungen S.21) von Seiten der Bevölkerung gerechnet werden (vgl. ebd.: 184).

Im Vergleich zu Aubert sieht der Konfliktforscher Heinz Messmer eine andere Unterteilung vor. Er gliedert in Konfliktepisoden, Sachkonflikt, Beziehungskonflikt und Machtkonflikt.

Bei ersterem handelt es sich meist um kürzere Konfliktepisoden in denen es durch die Erkenntlichmachung der eigenen Standpunkte zu Dissens kommt (Messmer 2003: 147).

Bei Sachkonflikten wiederum steht ein bestimmtes Thema im Mittelpunkt welches in meist wissenschaftlichen Rahmen diskutiert wird. In diesem Kontext spielen besonders Status und Identität der jeweiligen Opposition eine Rolle. Die soziale Beziehung der Parteien zueinander wird respektiert, auch, wenn man mit inhaltlichen Äußerungen nicht konform geht. Das inhaltliche Verstehen der Gegenpartie steht im Vordergrund (ebd.: 185).

Bei Beziehungskonflikten wiederum leidet die soziale Beziehung der jeweiligen Konfliktpartner, da „die Beteiligten ihr Konflikterleben personenbezogen (re-)strukturieren“ (Messmer 2003: 186). Im umgangssprachlichen Gebrauch ist uns der Ausdruck „vor der eigenen Türe kehren“ wohl bekannt. Diesen Rat würde man vermutlich einer Person, die einen Beziehungskonflikt austrägt, geben, da dessen Wurzeln oft in der „Anschuldigungskommunikation [zu finden sind]. Durch sie wird die jeweils andere Seite für einen Missstand zur Verantwortung gezogen. Mit dem Fokus auf die persönliche Identität [...]“ (ebd.: 225).

Die Materie der Machtkonflikte ist für diese Arbeit am relevantesten, da sich die Analyse später vorwiegend mit dem „Uni Brennt“-Machtkonflikt beschäftigt. Hier ist der Stand der sozialen Beziehung zueinander als rein negativ zu sehen. Der Fokus liegt auf der Durchsetzung der eigenen Standpunkte mit Hilfe von Droh- und Gewaltkommunikation. Ansichten der Gegenseite werden nicht mehr hingenommen und eine feindselige Grundeinstellung ist gegeben (vgl. ebd.: 226). „Die allmähliche Verfestigung negativer Merkmale in der Wahrnehmung des Konfliktgegners [legitimiert] eindeutig aggressive und feindselige Reaktionen [...]“ (ebd.: 226).

Messmers Machtkonflikte und Auberts Wertekonflikte basieren dementsprechend auf einer ähnlichen Vergleichsgrundlage und können beide bei etwaigem widrigen Interaktionswillen eine Konflikteskalation einleiten die zumeist in Form von Protestbewegungen ausgetragen wird.

Besonders Glasl soll in diesem Kapitel eine Erwähnung finden. Bei ihm findet man eine eigens generierte Konflikttypologie vor.

Anfänglich unternimmt er eine Differenzierung zwischen dem Streitgegenstand, und dessen Erscheinungsformen und erarbeitet eine Trennung nach den Eigenschaften der Konfliktparteien. Anschließend unterscheidet er Konflikte in deren mikro-, meso-, und makro-sozialen Rahmen. Des Weiteren untersucht er auch die divergierenden Handlungen der jeweiligen Konflikte, um herauszufiltern welche Anliegen bei den jeweiligen Auseinandersetzungen gegeben sind. Hier trifft er eine Unterteilung in erstens, Friktion, Reibungs-, oder Issue-Konflikt, zweitens den Positionskampf und drittens den Systemveränderten Konflikt (vgl.: Glasl 2004: 53 f.).

Im Issue-, Friktions-, oder Reibungskonflikt lassen sich deutlich Ähnlichkeiten zu Messmers Sachkonflikt erkennen. Dissens herrscht aufgrund von Uneinigkeit über ein etabliertes Thema, wobei jedoch die jeweiligen Positionen der beteiligten Personen nicht angezweifelt werden. Auch der Soziologe Pondy erkennt die Konfliktkategorie und beschreibt sie in seinem Beitrag „organizational conflicts“ als „frictional conflicts“ (Pondy 1967: 296 f.). Dementsprechend sprechen wir hier auch von Reibungskonflikten (vgl. Glasl 2004: 72).

Positionskämpfe gehen eine Ebene tiefer. Hier steht nicht das Thema, sondern die Position der jeweiligen Beteiligten im Mittelpunkt. Die Opposition zweifelt an dessen Legitimität und strebt eine Modifizierung der Positionsverhältnisse an (vgl. ebd.: 73).

Im Falle des „Uni-Brennt“ Konflikts können wir Glasls Auffassung zufolge von einem Systemveränderungs-Konflikt reden. Hier wird eine „Änderung des Gesamtrahmens zur Diskussion gestellt“ (ebd.: 73), im gegebenen Fall bezieht sich das auf die StudentInnen, die sich 2009 in Wien für die Reformierung der Universität einsetzten (siehe Kapitel: 6.1. Die Entwicklungsgeschichte und Verlauf der Bewegung S. 66).

2.4. Protestbewegungen

Protestbewegungen entstehen aus der Konflikttatsache heraus und werden im Kontext dieser Arbeit dementsprechend als Unterpunkt sozialer Konflikte verstanden. Proteste können sich aus der Gegebenheit eines bestehenden, sozialen Konflikts entwickeln und sind eine Antwort in Form von Widerspruch, die jedoch nicht nur auf die Opposition, sondern auch auf eine dritte Instanz, die Öffentlichkeit abzielt:

„[...] Protest ist eine entschiedene, öffentliche Antwort im Widerspruch zu einer vorausgegangenen Mitteilung, eine wahrnehmbare Opposition zu einer Position. Er wendet sich immer an zwei Adressaten: an den Urheber der Mitteilung, gegen die sich der Widerspruch richtet, und an ein Publikum als dritte Instanz. Er soll dieses Publikum für die Opposition gewinnen“ (Pross 1992:18).

Im Rahmen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung wird Protest auf unterschiedlichste Art und Weise verstanden. Virgl beleuchtet ihn als einen „Kommunikationsbegriff“ (Virgl 2011: 145), wobei ein Großteil der Theoretiker Protest als Handlungsbegriff versteht. Wie auch der Soziologe Rucht, der Protest wie folgt beschreibt, als:

„[...] kollektive und öffentliche Aktion [...] in welcher Gruppen, Organisationen und/oder Netzwerke ein politisches oder soziales Anliegen vortragen und dabei in *handlungspraktischer Form* Kritik bzw. entschiedenen Widerspruch an bestimmten Akteuren, Verhältnissen oder Entscheidungen zum Ausdruck bringen“ (Kari 2005: 60, zit. nach Rucht 2001a:79).

Bei der Politikwissenschaftlerin Baringhorst kommt der Handlungsbegriff noch deutlicher zum Vorschein. Sie versteht Protest als „kommunikatives Handeln, dessen Ziel die Thematisierung von Widerspruch, Konflikt und Ablehnung ist“ (Baringhorst 1998: 329f). Jedoch wird auch bei ihr eine besonders enge Verbindung zur Kommunikationskomponente gezogen.

Ein weiterer besonders für diese Arbeit relevanter Aspekt von Protestbewegungen ist jener der Mobilisierung - sie ist die Basis für jede erfolgreiche Protestaktion. Rucht gliedert in seinem Verständnis von Protestbewegungen diesen Baustein mit ein:

„Mangels anderer Möglichkeiten sind Proteste das für viele Bewegungen typische Mittel, um öffentliche Aufmerksamkeit und möglichst auch Zustimmung zu erringen. Auf diesem Wege können Bewegungen darauf hoffen, letztlich gesellschaftliche und politische Verhältnisse zu beeinflussen. Folgerichtig konzentriert sich ihre Energie darauf, Mobilisierungserfolge zu erzielen“ (Hellmann/Koopmans 1998:109).

Generell lässt sich erkennen, dass vier Faktoren bedeutend sind für eine funktionierende Protestaktion. Die Thematisierung eines Themas in Form von Widerspruchskommunikation, der Mobilisierungscharakter um die protestierende Gruppierung so groß wie möglich werden zu lassen und somit die Chance auszubauen eine weite Öffentlichkeit zu erreichen und sie von den jeweiligen Ansichten der Protestgemeinschaft überzeugen zu können. Das letztendliche Ziel liegt zumeist in der Beeinflussung von politischen oder gesellschaftlichen Strukturen.

Bezüglich der Zielerreichung einer Protestbewegung hat der Soziologe Lahusen einen Kategorienkatalog mit vier unterschiedlichen Kampagnentypen angefertigt, die sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Zielsetzungen unterscheiden. Er differenziert zwischen der Aufklärungskampagne, die eine „Einstellungs- und Verhaltensänderung von Zielgruppen“ (Lahuse 2002: 89f) mit sich bringt. Rekrutierungskampagnen bei welchen es um die „Allokation materieller oder ideeller Ressourcen“ (ebd.: 89f) geht. Des Weiteren erläutert er die Einflusskampagne, die, wie der Name schon in sich birgt, „versucht Einfluss auf Entscheidungsträger auszuüben“ (ebd.:89f) und letztlich und für diese Untersuchung beziehungsweise für den „Uni-Brennt“ Konflikt am relevantesten, die Aktionskampagne. „[Sie] sind auf die Mobilisierung der Öffentlichkeit oder spezifischer Zielgruppen ausgerichtet, zum einen durch Öffentlich-Machung von Forderungen und dem Suchen nach öffentlicher Unterstützung, zum anderen durch Druckausübung auf Andersdenkende oder Unbeteiligte“ (ebd.: 89).

2.5. Konflikteskalationsmodelle

Die Konflikteskalationsforschung ist ein sehr junges Forschungsgebiet. Bis 1961 ist der Begriff der *Eskalation* nicht einmal im Oxford English Dictionary enthalten, im Webster's New International Dictionary findet er zwar Erwähnung, jedoch wird er nicht in einen internationalen Kontext gebracht. (vgl.: Kahn 1965:33) Die Eskalationsforschung wurde in ihrer Entwicklung besonders von den Mechanismen der Kriegsführung beeinflusst. Einer der renommiertesten Wissenschaftler in diesem Feld ist Herman Kahn, der sich 1965 näher mit dieser Materie auseinandergesetzt hat, angetrieben von den Verlaufsformen des kalten Krieges, dessen Konfliktentwicklungsstufen er unter anderem als Orientierungshilfe für sein Eskalationsmodell applizierte. Er etablierte ein Modell, das „für Konflikte zwischen Staaten oder militärischen Bündnissystemen im Atomzeitalter 44 qualitativ unterschiedliche Stufen der Konflikteskalation beschrieben hatte. H. Kahn wollte mit diesem Modell einen allgemeinen Diagnoserahmen liefern und den Politikern Möglichkeiten der Gewaltsteigerung und der Gewalteindämmung aufzeigen“ (Glasl 2004: 197).

Lewis Frey Richardson hat 1960 als erster eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema unternommen. Er fokussierte sich wie später auch Kahn auf militärische Konflikte, jedoch führte er bei „kriegerischen Episoden statistische Analysen durch, um einige Gesetzmäßigkeiten der Eskalationsdynamik untersuchen zu können“ (vgl. ebd: 198).

In Folge dessen haben sich eine Hand voll Wissenschaftler wie O.R. Holsti (1962, 1963), Qu. Wright (1965), Karl W. Deutsch (1967), Louis Pondy (1967), M., Nicholson (1970), Thomas C. Schelling (1957, 1958, 1972) und weitere mit der Konfliktforschung auseinander gesetzt. Jedoch konnten kaum Theorien beziehungsweise Modelle generiert werden, die sich auf den meso-, oder mikrosozialen Kontext der Eskalation konzentrieren. Vielmehr die Auseinandersetzung zwischen Staaten wurde bis dato in den Forschungsmittelpunkt gestellt (vgl. ebd.:198).

Es wurde im Rahmen dieser Arbeit eine Auswahl an Konfliktforschern und deren Theorien getroffen, die, wie beispielsweise Kahn, exemplarische Konfliktentwicklungsmodelle erstellt haben. Diese sollen in Folge kurz erläutert und

verglichen werden. Das Ergebnis dieser Gleichsetzung soll in einer Begründung resultieren, warum das Eskalationsmodell von Glasl als am geeignetsten für diese Analyse empfunden wurde und als Referenzmodell gewählt wurde.

2.5.1. Quincy Wright: Die vier Eskalationsstufen bei internationalen Krisen

Wright nähert sich in seinem Eskalationsmodell an Richardson an und elaboriert Konflikte nach zwei Unterteilungen: Die erste Phase, der *Latente Konflikt*, ist gefolgt von der zweiten Phase der *offenen Gewaltanwendung*. Beide Phasen werden wiederum in zwei Unterkategorien klassifiziert, wie man in folgender Graphik erkennen kann (Wright 1956: 434f.):

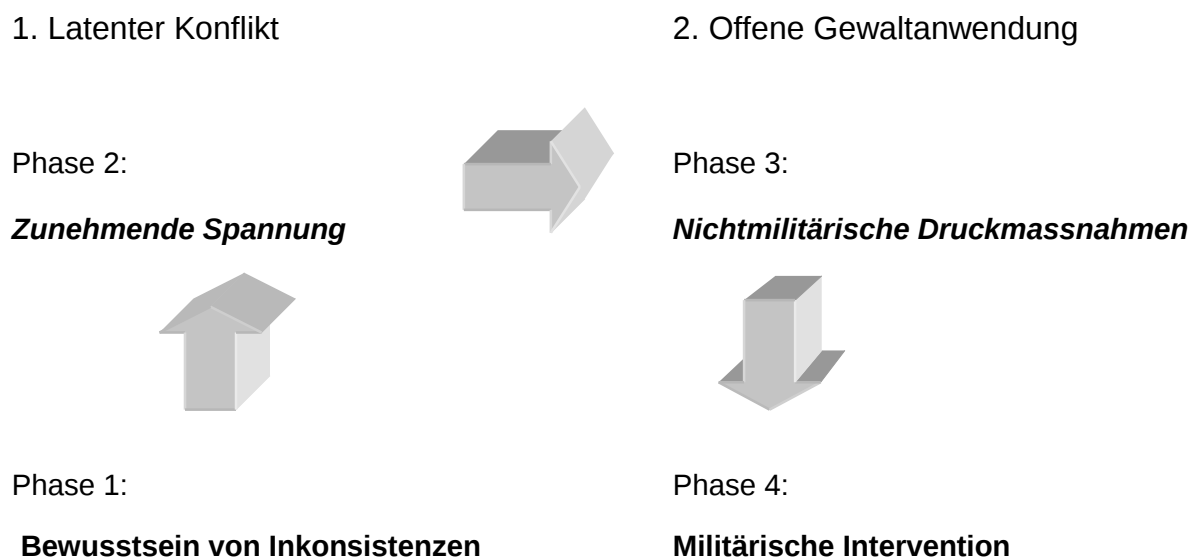


Abb. 2.5.1.: selbst generiertes Konflikteskalationsmodell nach Wright (1965)

In der ersten *latenten Konfliktphase* ist man sich der vorherrschenden Spannung durchaus bewusst und versucht sich dementsprechend darauf vorzubereiten. Es wird aufgerüstet, um sich einer Sicherung der eigenen Machtposition vergewissern zu können (vgl. Glasl 2004: 201).

In der zweiten Phase erfolgt, wie der Name schon sagt, eine Kumulation von Spannung, welche Auswirkungen auf die beteiligten Parteien hat. In beiden Phasen ist die Sicherung der eigenen Machtposition im Vordergrund (vgl. ebd.).

Die dritte Phase kommt es zu einem weiteren Spannungsanstieg. Diplomatische, ökonomische, etc. Beziehungen werden nun als Druckmittel verwendet um die eigenen Interessen durchzusetzen.

In der vierten und letzten Phase kommt es nun auch zur Einsetzung militärischer Drohmittel. Ein Krieg ist in meisten Fällen die Folge.

Bei Wright wird deutlich, dass er sich auf der makrosozialen Eben befindet. Er bezieht sich auf die Konfliktsituation zwischen zwei Länder, Staaten, etc. Aufgrund dieser internationalen Auffassung, ist es eine Herausforderung dieses Modell auf nationale, Konflikte mit meso-sozialem Rahmen, wie der „Uni-Brennt“ Konflikt einer ist, zu beziehen und ist daher für diese Untersuchung kein passendes Referenzmodell.

2.5.2. Louis Pondy: Die fünf Eskalationsstufen

Pondy (1967) geht in seinem Modell von fünf Konfliktepisoden aus: “(1) latent conflict (conditions), (2) perceived conflict (cognition), (3) felt conflict (affect), (4) manifest conflict (behaviour), and (5) conflict aftermath (conditions)” (Pondy 1967: 300).

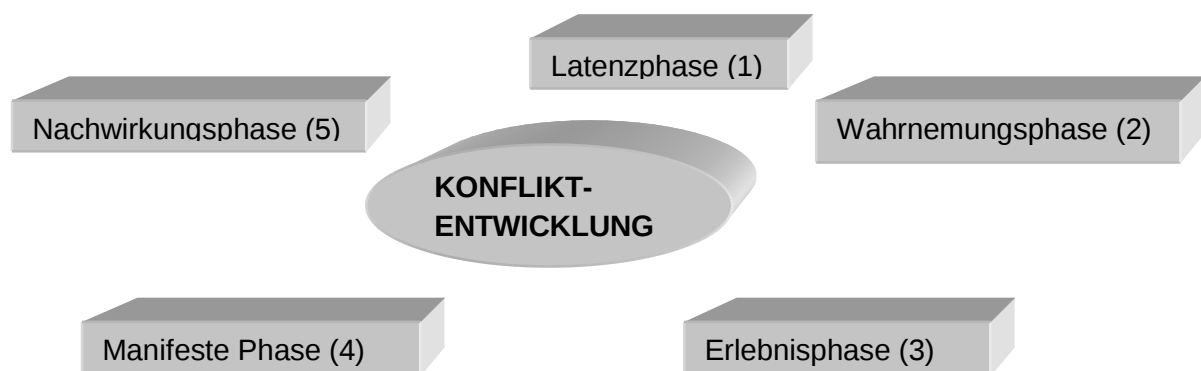


Abb. 2.5.2.: selbst generiertes Konfliktentwicklungsmodell nach Pondy (1967:300)

In der Phase des *Latenten Konflikts* geht Pondy davon aus, dass bestimmte „Kräfte“ auf die beteiligten Parteien wirken und diese sie bereits beeinflusst, obwohl sich keine der involvierten Gruppen dessen bewusst sein muss. Die „wirkenden Kräfte“ auf die sich Pondy bezieht unterteilt er in drei Grundtypen des latenten Konflikts: „(1)

competition for scarce resources, (2) drives for autonomy, and (3) divergence of subunit goals“ (ebd.: 300).

In der zweiten Konfliktphase werden Oppositionen wahrgenommen, auch wenn vielleicht gar keine latenten Konflikte bestehen. In dieser Phase kann es zu Spannungsaufbau kommen aufgrund von Missverständnissen, oder ungenauer Wahrnehmung (vgl. Glasl 2004:199). Des Weiteren ist es fragwürdig, ob eine Verbesserung der Kommunikation in dieser Konfliktphase unwillkürlich zu einer Entkräftung des Konflikts führt: “ [percieved] conflict is said to result from the parties` misunderstanding from each others` true position. It is argued that such conflict can be resolved by improving communications between the parties” (Pondy 1967: 301).

Beim erlebten Konflikt werden bereits tiefere Spannungen wahrgenommen. Man ist nicht mehr nur rein kognitiv an der Interaktion beteiligt, sondern ebenso auf einer emotionalen Ebene involviert. Pondy spricht in dieser Phase auch von „personalisation of conflicts“ (vgl. ebd.: 302).

In der manifesten Konfliktphase kommt es erstmals zu aggressivem Verhalten oder Anwendung von Gewalt gegenüber der Opposition. „By manifest conflict is meant any of several varieties of conflictual behaviour“ (ebd.: 303). Ziel ist es der Gegenpartei Schaden oder Frustration zuzufügen.

Im „conflict aftermath“, kann es zu einer Änderung der „Kondition“ kommen, die die eigentlichen Auslöser für den latenten Konflikt waren. Nun kann es zur Lösung beziehungsweise Auflösung des Konflikts kommen, oder eine neue Konfliktepisode beginnt. Ist das der Fall werden wieder alle fünf Zyklen durchlaufen (ebd.: 303).

Genau hier ist auch ein Kritikpunkt an seinem Eskalationsmodell zu erkennen. Man kann bei ihm im eigentlichen Sinn nicht von Eskalation sprechen, da es sich eher um ein Zyklusmodell handelt. Es werden auch keine unterschiedlich intensiven Konfliktstufen des Erlebens, Handelns oder Bewusstseins beider Konfliktparteien erwähnt, welche ausschlaggebend für ein Eskalationsmodell sind. Des Weiteren scheint seine Einteilung der jeweiligen Stufen zwischen Bewusstseins- und der Ebene der äußeren Faktoren zu variieren. Bezieht sich Pondy noch in der ersten Ebene klar auf externe Faktoren wie den Wettbewerb um knappe Güter, etc., wechselt er in der zweiten Phase auf die Bewusstseins-ebene der PartizipantInnen.

Dies lässt sein Modell teilweise undifferenziert und sehr global gefasst erscheinen (vgl.: Glasl 2004: 200).

2.5.3. Kahn: Vierundvierzig Eskalationsstufen

Herman Kahn (1965) unterteilt sein Eskalationsleitermodell in „44 Sprossen“, wobei er diese in sieben Hauptphasen zusammenfasst. Zumal eine genaue Erläuterung der 44 Eskalationsstufen (siehe Anhang S. 166) im Kontext dieser Studie nicht notwendig erscheint, da dieses Modell vorrangig auf die Anbahnung eines Atomkriegs ausgerichtet ist und das Konzept diesbezüglich nicht für die Analyse dieser Arbeit angewandt wurde, liegt hier der Fokus auf den sieben Hauptstufen, welche durchaus als Konflikteskalationsstufen gesehen werden können. Diese werden im Folgenden näher beleuchtet:

Herman Kahn – Eskalationsleiter der Hauptstufen	
Schritte unterhalb der Krisenschwelle	(Sprosse 1-3)
Schwelle: Gefahr für das Gleichgewicht	
Traditionelle Krisen	(Sprosse 4-9)
Schwelle: Atomkrieg noch undenkbar	
Intensive Krisen	(Sprosse 10-20)
Schwelle: Nichteinsatz von Atomwaffen	
Bizarre Krise	(Sprosse 21-25)
Schwelle: Die zentrale Schutzstätte	
Exemplarische Zentralangriffe	(Sprosse 26-31)
Schwelle: Der Zentralkrieg	
Militärische Zentralkriege	(Sprosse 32-38)
Schwelle: Zielangriffe auf Städte	
Zivile Zentralkriege	(Sprosse 39- 44)
Nachwirkungen	

Abb.: 2.5.3. eigens generierte Eskalationsleiter-Hauptstufen nach Kahn (1965)

Schritte unterhalb der Krisenschwelle: Es besteht bereits ein Konflikt; es werden ökonomische, politische Maßnahmen, Warnungen, etc. gesetzt um die

Entschlossenheit der jeweiligen Konfliktgruppe darzulegen und somit die Eskalation der Opposition einzudämmen (vgl. Glasl 2004: 202).

Traditionelle Krisen: Die Standpunkte verhärten sich, Einsätze und Risikobereitschaft erhöhen sich und man lässt die gegnerische Nation wissen, dass man auch vor Gewaltanwendung nicht zurückschreckt (vgl. Kahn 1965: 78f.).

Intensive Krisen: Hier kann es anfänglich zum diplomatischen Bruch kommen. Erste Kriegshandlungen können stattfinden, sogar der Einsatz von atomaren Kräften ist denkbar. Eindrucksvolle Machtdemonstrationen werden zur Abschreckung eingesetzt um die Gegnation unter Umständen doch „vom Kurs“ abzubringen (vgl. Kahn: 80f.).

Bizarre Krisen: Es kommt verstärkt zu kriegesischen Aktionen, auch beschränkte atomare Handlungen können provoziert werden. Jedoch ist hier noch immer das militärisch taktische Handeln im Vordergrund, dessen Ziel nach wie vor die Einschüchterung des Gegners ist (vgl. Kahn 1965: 82f.).

Exemplarische Zentralangriffe: Der Fokus in dieser Phase liegt auf dem Angriff, beziehungsweise der Zerstörung innerer Zonen, Zivilanlagen und militärischer Ziele, wie beispielsweise das Waffensystem des Gegners. Die Evakuierung der Zivilbevölkerung signalisiert Entschlossenheit seine Androhungen ganz und gar durchzusetzen (vgl. ebd: 83f.).

Militärische Zentralangriffe: Obwohl bereits deutliche kriegesischen Handlungen gesetzt wurden, und auf beiden Seiten Verluste erfahren wurden, wird nochmals kommuniziert, dass man für keinen atomaren Krieg verantwortlich sein will (ebd.:83).

Bei der letzten Hauptphase *zivile Zentralkriege*, steht der Ausgleich der Verluste im Mittelpunkt. Die vitale Zerstörung und Vernichtung des Gegners sind das Ziel. Hier kommt es zu letztendlich zum Zusammenbruch des Konfliktsystems der Konfliktnationen (vgl.: Glasl 2004: 203).

Kahn bezieht sich mit seinem Modell ganz klar auf die Eskalationsproblematik des kalten Krieges und wählte somit einen makro-sozialen Rahmen der Konfliktbehandlung, was dieses Models für die Eskalationsentwicklung des „Uni-Brennt“ Konflikts nicht ideal anwendbar scheinen lässt. Jedoch liefert es eine relevante Hilfestellung bezüglich der Schwellen, die Kahn als eine Art

Interventionsstufen integriert hat und somit zur Entwicklung Glasls Konflikteskalation beigetragen hat.

2.5.3. Glasl- Neun Stufen der Konflikteskalation

Der österreichische Konfliktforscher Friedrich Glasl hat sich, anders als bei Kahn für eine abfallende Skala seines Eskalationsmodells entschieden, um somit zu verdeutlichen, dass im Negativverlauf des Konflikts immer mehr an menschlicher Steuerung und Beherrschung verloren geht, welche höhere Gewaltformen beziehungsweise laut Glasl „unmenschliche Energie“ mit sich bringen (vgl. Glasl 2004: 233).

Sein Modell verfügt über neun abfallende Stufen, die durch drei sogenannte „win/lose- Schwellen“ getrennt sind. Sie sind Indikator für die Qualität des Ergebnisses der Konfliktlösung. Dementsprechend kann in der ersten „win-win“-Stufe beispielsweise durch qualitative Gespräche ein Konflikt abgewandt werden. Wobei in der „win-lose“-Ebene bereits die Hilfe eines Mediators/einer Mediatorin als essentiell angesehen wird. In der „lose-lose“-Ebene stellt sich dieses als kaum durchsetzbar heraus, da es an Lösungsbereitschaft und Ergebnis-Optimismus fehlt (vgl. Glasl 2004: 234f.).

Hier wird deutlich, dass sich Glasl bei der Erarbeitung seines Konfliktmodells sehr stark an der Lösungs-Opportunität dieser orientiert. Er erweitert sein Modell auch durch die Wissenschaft der Mediation, um so einen positiven Ausgang von Konfliktsituationen sicherzustellen (vgl. ebd.: 234).

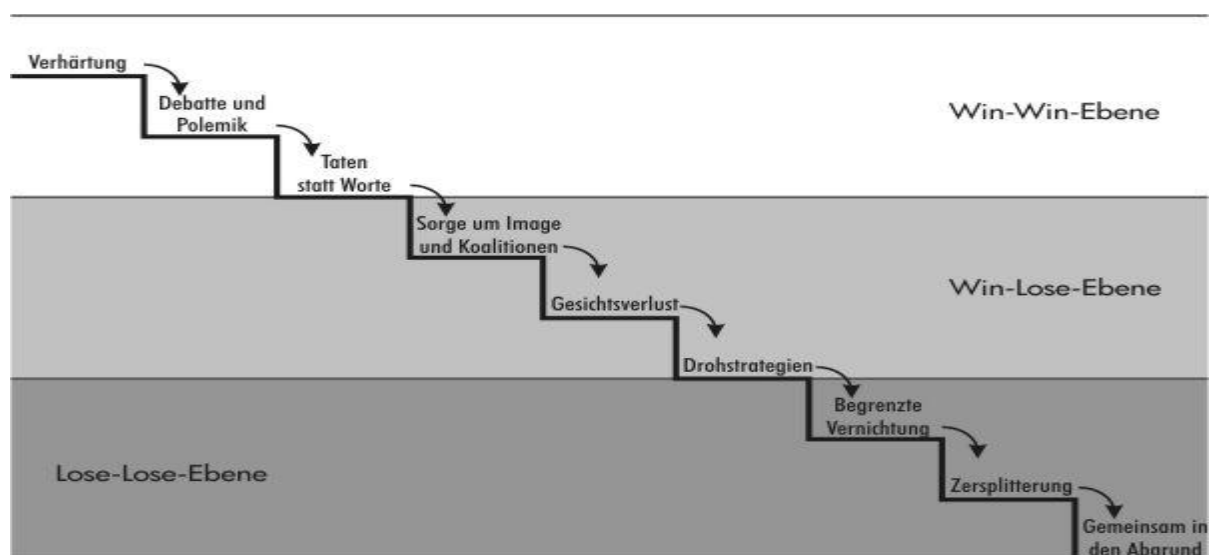


Abb.: 2.5.4. Graphik der Stufen der Konflikteskalation nach Glasl (vgl. Vingenschow/Schneider/Meyrose 2011: 256)

Das für diese Studie besonders relevante an seinem Konzept ist, dass man dieses auf jegliche Arten von Konflikten anwenden kann, von Scheidungen, Beziehungsproblem, aber auch Konflikten zwischen Staaten, etc., da das Modell von der mikro-, zur meso-, bis hin zur makro-sozialen Ebene reicht. Dies wird deutlicher, sobald man einen Blick auf die neun Stufen des Phasenmodells wirft.

In Stufe eins, der *Verhärtung*, kristallisieren sich Meinungen heraus die zu Standpunkten verhärten. Die Offenheit gegenüber der Gegenseite ist ständig abfallend. „Parteien verzerren in ihrer Wahrnehmung die Dinge und Geschehnisse, je nachdem von welcher Person oder Gruppe sie stammen“ (Glasl 2004:235).

In der zweiten Stufe, der *Debatte und Polemik* kommt es zu einer Art schwarz-weiß Denken. Die jeweiligen Parteien nehmen rigorosere Haltungen an und schrecken nicht vor schärferen, verbalen Konfrontationen zurück. Deutsch (1962) und Kraus (1962) sprechen hier auch von „gemischten Motiven“, denn „einerseits sehen die Parteien die gemeinsamen Ziele und Interessen, die am besten durch Zusammenarbeit verwirklicht werden können; andererseits treten die Interessen und Ideen der einzelnen Parteien mehr in den Vordergrund und werden als konkurrierend erlebt“ (ebd.: 239).

Die Stufe *Taten statt Worte* ist die letzte auf der „win-win“-Ebene. Hier können noch beide Parteien als Gewinner aus dem Konflikt austreten. In den ersten zwei Stufen ist noch das Wort Werkzeug der Auseinandersetzung, welches sich auf dieser Stufe jedoch ändert. Die unverstandene Partei hat den Eindruck „Reden hilft nichts mehr, also Taten“. (ebd.: 236) Man will den Gegner im Erreichen seiner Ziele bremsen; auch Widerstand wird hingenommen (vgl. ebd.: 250).

Bei *Images und Koalitionen* werden die Einstellungen und Ansichten der Partei noch rigoroser und starrer. Die Standpunkte des Gegners werden als absolut gegensätzlich zu den eigenen erlebt. In diese Phase ist es für die Partei wichtig seine Existenz zu sichern und sich vom Gegner nicht einschüchtern zu lassen. Ziel ist der eigene Sieg und demzufolge der Niedergang der Gegenpartei. Es wird nach Koalitionen und Verbindungen mit solidarisierten Gruppen oder Hilfeleistern gesucht (vgl. ebd.: 256).

Stufe fünf, ist die Ebene des *Gesichtsverlusts*. Hier kommt es durch Unterstellungen und Attacken zum Identitätsverlust; man meint die Opposition entlarvt zu haben und erst jetzt seine vollkommene Persönlichkeit zu erkennen (vgl. ebd.: 266f.).

Auf der Stufe der *Drohstrategien* nehmen die Einstellungen nochmals radikal zu. Aggressivität und Gewaltaktionen steigen deutlich an, welche immer mehr Erpressungs- und Droh-Tendenzen annehmen, mit dem Ziel Einfluss auf die gegnerische Partei auszuüben. Milburn (1977) erläutert in diesem Kontext, „die Droher wollen mit Drohung Aufmerksamkeit für sich und ihr Anliegen, die Droher wollen demonstrieren, dass sie autonom sind und anderen ihre Konditionen auferlegen können [...]“ (Milburn 1977 zit. nach Glasl 2004: 278).

Die siebente Stufe *Begrenzte Vernichtungsschläge*, befindet sich bereits in der „lose-lose“-Ebene. Hier werden kleine Verluste sogar als Gewinn angesehen, solange der Verlust der Opposition größer ist als der eigene. Die Schädigung des Partners, steht in dieser Ebene an erster Stelle (vgl. Glasl 2004: 292).

In der Ebene der *Zersplitterung* erfolgen drastische Vernichtungsaktionen die auf die existenzielle Vernichtung der gegnerischen Partei abzielen, gefolgt von der letzten Stufe *Gemeinsam in den Abgrund*. Hier wird sogar die Vernichtung der eigenen Partei mit bedacht. Das einzige „was zählt“ ist das besiegen der Opposition (vgl. ebd.:297f.).

Diese Arbeit stützt sich nach intensiver Analyse sämtlicher Konflikteskalationsmodelle auf das von Glasl, da dieses nicht nur auf den makrosozialen Rahmen fixiert ist, wie etwa die Theorien von Herman Kahn oder Quincy. Pondys Herangehensweise unterscheidet sich von den beiden Letztgenannten. Sein Fokus liegt nicht auf der internationalen Ebene, und könnte generell auch zur Untersuchung für mikro- meso- und makrosoziale Probleme herangezogen werden, jedoch stellt sich hier die Herausforderung der Konfliktepisoden, die sich immer wieder neu konstruieren. Somit ist die Bezeichnung der Eskalation meiner Meinung nach disruptiv, da es sich vielmehr um wiederkehrende Episoden handelt.

Glasls Konflikteskalationsmodell ist auch zeitlich gesehen eines der neuesten und scheint, von den Erkenntnissen der Konflikttheoretiker vor ihm, wie etwa Kahn, Pondy, Richardson oder Schelling, etc., inspiriert und weitergedacht worden zu sein, was in einem sehr schlüssigen und praxisnahem Modell resultierte.

3. GRUPPEN UND NETZWERKE:

Eine kontextuelle Auseinandersetzung des Gruppen- und Netzwerk-Begriffs im Bezug auf soziale Bewegungen.

Uni Brennt kann sowohl als Synonym für den eigentlichen Konflikt-, als auch für die Gruppe der Protestierenden verstanden werden. Da es sich bei der Bewegung um eine Gruppe, beziehungsweise einem Netzwerk von StudentInnen handelt, liegt der Fokus dieses Kapitels auf dem Gegenstand der Gruppen- und Netzwerk-Essenz.

Anfangs wird die Thematik der sozialen Bewegung in Verbindung zum Gruppenbegriff herausgearbeitet. Im Anschluss soll Gruppenverhalten mit diversen Dynamiken und Grenzen innerhalb eines sozialen Konflikts näher beleuchtet werden, um mit Hilfe dieses Wissensstands den Affekt der „Uni-Brennt“-Bewegung besser durchblicken zu können.

Andererseits soll der Begriff Gruppe auch von Seiten des sozialen Netzwerkes untersucht werden, und der Gruppenbegriff in diesem Kontext kritisch diskutiert werden. In Folge soll untersucht werden über welche Gruppen beziehungsweise Bindungsformen soziale Netzwerke funktionieren.

3.1.Paradigmen der Bewegungsforschung

Soziale Bewegungen können als Gruppeneinheit betrachtet werden die sich oftmals im Rahmen von Konfliktsituationen finden und zusammenschließen um somit eine Opposition zu einer konkurrierenden Meinung oder Situation zu kommunizieren. Sie treten vor allem durch die Organisation von Protesten in Erscheinung, da diese Form oft das einzige Mittel darstellt um öffentliche Aufmerksamkeit zu erhalten und um den Standpunkt der „Gruppe“ zu kommunizieren (vgl. Rucht 1998: 109).

Bevor jedoch der Fokus auf soziale Bewegungen gelegt wird, und in diesem Kontext ein Vergleich zur „Uni-Brennt“-Bewegung stattfinden wird, erscheint es von Bedeutung einen Blick auf die Systematik der Bewegungsforschung zu werfen.

Nach dem „social movement“-Forscher Kai-Uwe Hellmann gibt es fünf Paradigmen an welchen sich eine Bewegung erkennen lässt. Er spricht vom: “(1) *Structural Strain*-Ansatz, (2) der *Collective Identity*, (3) dem *Framing*-Ansatz, (4) der *Resource*

Mobilization und letztlich den (5) *Political Opportunity Structures*“ (vgl. Hellmann 1998: 17).

Beim *Structural Strain* Ansatz geht man davon aus, dass es aufgrund sozialen Wandels zur sozialen Bewegung kommt, weiters stellt man sich auch die Frage der Sozialstruktur der Bewegung:

„[...]Bei der Frage der Herkunft der Anhängerschaft sozialer Bewegungen wird mittlerweile einhellig davon ausgegangen, daß [sic!] der Kreis jener, die sich auf jeweils unterschiedlich verbindliche Weise für eine Bewegung engagieren und mobilisieren lassen, keineswegs nur eine Ansammlung von Individuen darstellt, die jeweils nur als Individuen angesprochen werden, sondern meist schon vorher Kontakte untereinander aufweisen und dadurch als Kontakt-Netzwerk, als „recruitment networks“ aktiviert werden, die im mobilisierten Zustand zur Emergenz sozialer Bewegung führen und diese dann als „mobilisierte Netzwerke von Netzwerken“ erscheinen lassen“ (Hellmann 1998: 18 zit. nach Melucci 1989: 31; Neidhardt 1985: 197).

Auch hier wird davon ausgegangen, dass sich die TeilnehmerInnen der sozialen Bewegung schon vor der Aktivierung dieser, in Kerngruppen kennen und interagieren.

Der *Collective Identity* Ansatz setzt sich mit der Handlungsfähigkeit und der Selbststeuerung der Bewegung auseinander. Ziel ist es, alle „kleinen Teile“ beziehungsweise Kleingruppen der Bewegung auf das große und ganze zu fokussieren, damit es zu keiner inneren Spannung kommt und die Bewegung von der Öffentlichkeit als Einheit und geschlossene Gruppe wahrgenommen wird:

„Denn eine Bewegung existiert als Bewegung nur, sofern es ihr gelingt, auch das [...] Auseinanderstrebende auf ein Ziel hin auszurichten, was dann einheitliches Auftreten nach außen [sic!] hin erlaubt. Ziel ist es, die Teile des Ganzen auf das Ganze einzuschwören, das interne Chaos zumindest zeitweilig unter Kontrolle zu bringen [...]. Andernfalls ist eine bewegungsübergreifende Mobilisierungsstrategie kaum erfolgreich, wenn sie nur mit Fragmenten zu tun hat, die nichts verbindet und keine Einheit repräsentieren“ (ebd.: 19 zit. nach Taylor/Whittier 1992; Melucci 1995; Rucht 1995; Schmidtke 1995).

Der dritte Ansatz, das *Framing*, beschäftigt sich mit dem Deutungsrahmen, welcher der Bewegung die Legitimation gibt durch Proteste und andere Handlungsaktivitäten

zu kommunizieren. Dabei geht es vor allem um die „Inszenierung eines Protestthemas“ (vgl. ebd. 20).

Beim *Resource Mobilization*-Ansatz geht es um die Abhängigkeit von Ressourcen. Die Bewegung verfügt dementsprechend über „Bewegungsorganisationen“ (ebd.: 22) welche die „Gruppe“ strukturieren und die „in der Lage sind Ressourcen zu akquirieren und rational einzusetzen“. „In this approach, organization is crucial to both emergence and success of movements“ (Morris/Herring 1987: 167).

Die *Political Opportunity Structures* fokussieren sich auf die Umweltbedingungen der Bewegung, welche vor allem politisch gelenkt werden. Schon der Bewegungsforscher Rucht erkennt: „Um Gesellschaft zu verändern, müssen staatliche Entscheidungsträger unter Druck gesetzt werden“ (Rucht 1994a: 347).

3.2. Soziale Bewegungen

Nach dieser kurzen Auseinandersetzung mit den Paradigmen der Bewegungsforschung soll hier nochmals die soziale Bewegung als ein Parameter für die Uni Brennt-Gruppe erläutert werden. Problematisch im Bezug auf den Begriff der sozialen Bewegung erscheint dessen alltagssprachlicher Gebrauch.

So entschieden sich einige Wissenschaftler wie beispielsweise der deutsche Soziologe Otthein Rammstedt dagegen die Bezeichnung der „sozialen Bewegung“ zu übernehmen und beschloss diese nur mehr als „real-historische Geschehen“ zu bezeichnen (Rammstedt 1989: 140f.).

Der Soziologe und Bewegungsforscher Neidhardt hat jedoch nach einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema folgende Charakteristika erkannt. Er definiert „soziale Bewegungen als ein Netzwerk von verschiedenen Gruppierungen, welche über die gegenseitige Vernetzung im Rahmen der sozialen Bewegung Zusammenhalt finden“ (Summer/Winkler 2009: 4).

Es handelt sich hier nicht mehr um isolierte Objekte sondern eine Einheit, die aus bestimmten Gruppierungen besteht. Über das vernetzte Handeln der jeweiligen Gruppen wird ein symbolisches Ziel akkordiert, welches die jeweiligen

Gruppierungen zu einer Einheit zusammenfließen lässt und von der Öffentlichkeit auch als solche erkannt wird (vgl. Neidhardt 1985: 195f.).

Auch bei der „Uni-Brennt“-Bewegung sind die innerstrukturellen Gruppierungen klar erkenntlich, da kurz nach der ersten Protestaktion ein Organisationsagieren stattgefunden hat und sich daraus die diversen Arbeitsgruppen entwickelt haben. Ein Vergleich der jeweiligen Bewegungs-Charakteristika mit der „Uni-Brennt“-Bewegung folgt vertiefend in späteren Kapiteln (siehe Kapitel 6.1.3.- Die Uni Brennt als soziale Bewegung, S. 73)

Geht man von Neidhardts Definition aus, so kann eine soziale Bewegung nicht im eigentlichen Sinn als Einheit betrachtet werden, da sie aus einer gewissen Anzahl kleinerer Gruppen besteht die ihr Einheitsgefühl durch gemeinsame Definition und Re-definition von geteilten Absichten immer wieder neu schafft. Sobald es Unterschiede in der gemeinsamen Zieldefinition gibt, beginnt der Prozess der „Demobilisierung“ (vgl. ebd.).

Dementsprechend handelt es sich bei einer sozialen Bewegung um „ein auf gewisse Dauer gestelltes und durch kollektive Identität abgestütztes Handlungssystem mobilisierter Netzwerke von Gruppen und Organisationen, welche sozialen Wandel mittels öffentlicher Proteste herbeiführen, verhindern oder rückgängig machen“(ebd.).

3.3. Gruppenmatrix bei Konflikten

An dieser Stelle soll eine Verbindung vom strukturellen Verständnis von sozialen Bewegungen zurück zur Konfliktthematik gelegt werden. Ziel ist es, einen kurzen Einblick in die Konflikt-Grenzen und Strukturen zwischen Gruppen zu bekommen. In diesem Zusammenhang wird die soziale Bewegung als Gruppe bezeichnet, und dessen Opposition als Fremdgruppe erkannt.

3.3.1. Gruppengrenzen

Laut dem Konfliktforscher Georg Simmel ist es bedeutend aus welcher Motivation heraus sich eine Gruppe zusammenfindet. Ist sie Resultat der Umweltbedingungen, mit welchen die jeweiligen Mitglieder nicht konform gehen, wie es beispielsweise im Fall der „Uni-Brennt“- Bewegung, unakzeptable Studienbedingungen waren. Oder die

Individuen der „Zusammengeschlossenen“, alle „selbst einen Feind [haben] und dieser für alle derselbe ist“ (Simmel 1972: 95).

Ersteres ist ausschlaggebend dafür, dass, es zu einer strafferen „Anziehung ihrer Verbindung und Steigerung ihrer Einheit, in Bewusstsein und Aktion“ kommt (Simmel 1972: 95), welches zu einem kohärenteren Meinungsbild führt.

Natürlich kann es jedoch zu differenten Ansichten innerhalb einer Gruppe kommen. Befindet sich diese Gruppe, im konkreten Fall, der „Uni-Brennt“-Zusammenschluss, in einer akuten Konfliktsituation, müssen solche inneren Gegenstrebungen vergessen werden, oder es muss sich in Folge von einigen Mitgliedern getrennt werden (vgl. ebd: 95). Ist das nicht der Fall, kann dies in Disharmonie enden, welche der Opposition mehr Angriffsfläche bietet, oder, es kann, wie unter den Paradigmen der sozialen Bewegung erläutert wurde, zu einer Demobilisierung kommen.

3.3.2. Gruppenstrukturen - Bei Konflikten der „Innengruppen“ und „Fremdgruppen“:

Der strukturelle Aufbau bei Innengruppen:

Simmel sechste „Streithese“ erklärt, „je enger die Beziehung, desto stärker der Konflikt“ (Coser 1965: 80). Je enger und engagierter die Beziehungen der Angehörigen der jeweiligen Gruppe sind, desto stärker kann dementsprechend auch das Konfliktresultat ausfallen. Gruppen in welchen sich Individuen nicht in ihrer „Ganzheit“, was unter anderem Ansichten, Meinungen oder Persönlichkeitszüge miteinbeziehen kann, angesprochen fühlen, laufen kaum Gefahr sich einem harten Konflikt auszusetzen. Coser kommentiert dazu, dass, „wenn die ganze Persönlichkeit beansprucht ist, [...] ist auch die Wahrscheinlichkeit größer, daß [sic!] nicht-realistische Elemente in echte Konfliktsituationen hineingeraten“ werden (ebd.: 82).

Im Rahmen der Befragung die bei dieser Forschung durchgeführt wurde, hat sich herausgestellt, dass einige der Individuen sich als „Ganzheit“ angesprochen gefühlt haben, jedoch auch einige TeilnehmerInnen nur „halbherzig“ beteiligt waren (Sympathisantin 4, Z. 371-378). Dementsprechend kann man bei der „Uni-Brennt“-Bewegung von einer Mischform ausgehen. Vielleicht ist jener Punkt

ausschlaggebend dafür, dass es innerhalb der Bewegung zu Gruppenbildungen kam, die eine härtere, radikalere „Spur fahren wollten“. Anzunehmen ist, dass beim Großteil der Bewegung nicht die ganze Persönlichkeit angesprochen war und es aufgrund dessen zu positiven Protestaktionen, ohne Gewaltausbrüche kam.

Der strukturelle Aufbau bei Fremdgruppen:

Hier schließt Coser an Simmels sechste These an. Wie sich herausgestellt hat kommt es durch engere Beziehungen innerhalb einer Gruppe zu härteren Konflikten, was eine Art „Spiralenwirkung“ mit sich bringen kann, wenn man mit ein bezieht, dass laut Simmel „Konflikt mit Fremdgruppen [...] den inneren Zusammenhalt [verstärken]“ (Coser 1965: 101).

„Äußerer [sic!] Konflikt einigt die Gruppe und erhöht die moralische Kraft [...] Der innere Zusammenhalt wächst in einer Gruppe, die sich im Konflikt mit der Außenwelt [sic!] befindet. [...] Wenn es einer Gruppe [jedoch] an grundsätzlicher Übereinstimmung fehlt, führt äußere [sic!] Bedrohung nicht zu stärkerem Zusammenhalt, sondern zu allgemeiner Apathie, und dadurch ist die Gruppe von Desintegration bedroht“ (ebd.: 108f.).

Auch hier kann wieder davon ausgegangen werden, dass es der „Uni-Brennt“-Bewegung anfänglich nicht an grundsätzlicher Übereinstimmung gefehlt hat, sich jedoch im Laufe der Unternehmung differente Meinungen entwickelt haben und aufgrund dessen Desintegrationsgefahr bestand.

3.4. Soziale Netzwerke

Neidhardt (1989) bezieht sich im Diskurs zu sozialen Bewegung auf soziale Netzwerke. Besonders sie haben in dieser Arbeit eine hohe Relevanz, da diese eine Verbindung zwischen soziologischen Theorieansätzen und dem Web 2.0 orientierten Facebook herstellt. An dieser Stelle liegt der Fokus jedoch auf der soziologischen Seite, wobei das Phänomen Facebook und dessen Netzwerkstruktur in Kapitel 4. näher erläutert wird.

Durch den Boom von Onlinenetzwerken wie Facebook oder StudiVZ kam es im Laufe der letzten Jahre zu einem unklaren, alltagsdefinierten Gebrauch des „social networks“. Auf wissenschaftlicher Ebene hat man sich allerdings schon lange vor der Verlagerung beziehungsweise vor dem Expandieren von sozialen Netzwerken mit

der Thematik auseinander gesetzt. Der Sozialanthropologe Clyde Mitchell began sich 1940 auf das Feld der „social networks“ zu spezialisieren und definierte diese als: „a specific set of linkages among a defined set of persons, with the additional property that the characteristics of these linkages as a whole may be used to interpret the social behavior of the persons involved“ (Mitchell 1969: 2).

Daraus wird klar, dass soziale Netzwerke mehr als „nur“ ein Kommunikationsnetzwerk sind. Es handelt sich um die Verbindung unterschiedlicher sozialer Beziehungen zwischen „einem bestimmten Set von Personen [die] ein spezifisches soziales Netzwerk konstruieren“ (Schenk 1983: 89).

So sieht auch Kneidinger (2006) den Mensch als soziales Wesen, welcher in unterschiedlichen Verbindungsformen mit seinen Mitmenschen interagiert. Dies kann mit der Familie auf privater Ebene geschehen, oder auf einem Freundschafts-, beziehungsweise Bekanntschaftslevel, welche sich in starke und schwache Verbindungen unterteilen lässt (Kneidinger 2010: 19 zit. nach Dahrendorf 2006: o.A).

Mitchelle generierte dementsprechend eine Klassifikation von drei möglichen sozialen Verbindungsformen: *Persönliche*, *kategorielle* und *strukturelle* Beziehungsformen. Auf der persönlichen Ebene handelt es sich um Beziehungen mit FreundInnen, Bekannten oder Verwandten. Das kategorielle Relationsmodell bezieht sich auf soziale Stereotype. Wir sprechen hier von der Orientierung an Schichten, Ethnien, etc. Die strukturelle Beziehungsform geht einher mit dem systematischen Satz von sozialen Positionen und Rollen in Organisation (vgl. Schenk 1983: 89f.).

Im Anschluss wird nun eine Unterscheidung beziehungsweise Verbindung von Gruppen und Netzwerken erfolgen.

Wie bereits gezeigt, sind Gruppen nicht mit Netzwerken gleichzusetzen. Besteht ein soziales Netzwerk, kann sich daraus wiederum eine Gruppe herausbilden, für welche ein typisches Muster sozialer Verbindungen und Interaktionen auffällig ist. Im Gegensatz dazu müssen nicht alle Beteiligten eines Netzwerkes Mitglied der „Netzwerkgruppe“ sein, Schenk spricht in diesem Zusammenhang von der Teilnahme an der „internen Organisation einer Gruppe“ (vgl.: Schenk 1983: 92) So waren beispielsweise einige ProfessorInnen der Universität Wien teil des Uni-Brennt-Netzwerkes, jedoch partizipierten diese nicht im Hinblick auf interne Organisationsabläufe.

Dementsprechend kann man Netzwerkgrenzen nur schwer erfassen, da sich diese sowohl durch Gruppen-, sogar durch Systemgrenzen ziehen können. (vgl. ebd.)

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wo genau die Limitierungen der Gruppe liegen und welche Faktoren ausschlaggebend sind, um von Netzwerken sprechen zu können. Schenk (1983) hat in diesem Rahmen drei Charakteristika erforscht, die eine Unterscheidung möglich machen. Er kategorisierte die a) *Direkte und Indirekte Interaktion*, b) *Starke und Schwache Beziehungen*, und die c) *Uniplexität und Multiplexität* (vgl. ebd.).

In Kontext der *starken und schwachen Beziehungen* bezieht sich Schenk auf die Mitglieder die sich im Vergleich zur Gruppe nicht alle face-to-face kennen. Er spricht hier von „mehrstufigen, indirekten sozialen Relationen“, die durch ihre Interaktionsferne einerseits über mehr Ressourcen verfügen, andererseits jedoch über ein schwächeres „Wir-Gefühl“ als Gruppen verfügen (vgl. ebd: 93). „In den Fällen, in denen sich die indirekten Relationen aber überlappen[...] und in *Verdichtungszonen* münden, wird der Übergang vom Netzwerk zur Gruppe fließend, so daß es nach sozialpsychologischen Erkenntnissen auch zu stabilen Verhaltenserwartungen [...] kommt“ (ebd: 93).

Die zweite Kategorie spricht den Beziehungsstatus der Mitglieder untereinander an. Sowohl Mitglieder die starke Beziehungen zueinander haben, die vielleicht befreundet sind, oder im familiären Verhältnis zueinander stehen, aber auch TeilnehmerInnen mit schwachen Beziehungen, die durch oberflächliches und geringes Involvement charakterisiert sind, machen alle Teil des „social networks“ aus. Der amerikanische Soziologe Granovetter hat erstmals eine Unterscheidung angesprochen, nannte sie jedoch „strong ties“, also starke Verbindungen, wie enge Freundschaften oder Familienzusammengehörigkeit, und „loosely-knit“, also Bekannte mit denen man kaum, oder nur wenig interagiert. Des Weiteren geht Granovetter davon aus, dass die engen Freunde eines Mitglieds wiederum miteinander in engen Kontakt sind und sich dadurch eine „densley-knit“-Struktur sich, also ein dichtes Verbindungsgewebe daraus ergibt (vgl. Jacobson/Seashore 1951: 28f.). Es wird davon ausgegangen, dass sich die Bekannten untereinander nicht kennen, diese jedoch selbst wieder einen engeren Beziehungskreis haben und „strong ties“ mit anderen Personen eingehen. Somit ergibt sich über die Struktur der

„weak ties“, beziehungsweise „loosely-knit“-Struktur eine Brücke zwischen den „densley knit“-Gruppen untereinander (vgl. ebd.).

Schenk kommentiert in diesem Zusammenhang:

„Schwache Beziehungen ermöglichen dafür einen Zugang zu Ressourcen und Informationen, die außerhalb [sic!] der Möglichkeiten des engeren Kreises einer Person liegen. Starke Beziehungen enthalten dagegen ein höheres Motivationspotenzial für wechselseitige Unterstützung sowie emotive Abstützung“ (Schenk 1983: 94).

Genau hier versteht man die „Stärke“ soziale Netzwerke gegenüber Gruppen. Da sie über keine homogene Struktur verfügen, ist ein größerer Ressourcen- und Informationspool zugänglich.

Die dritte Kategorie beschäftigt sich mit *Uniplexität und Multipläxität* gewisser Themen in einem Netzwerk. Gluckman erkennt diese Typisierung und erklärt sie als „multi-stranded“, wenn in einem Netzwerk mehr Themen diskutiert werden und „single-stranded“, wenn nur von einem Thema „die Rede“ ist (vgl. ebd. zit. nach Gluckman 1955:18). Hier kann wieder eine Brücke zum Ressourcenreichtum des Netzwerkes im Vergleich zur Gruppe gezogen werden. Bestehen in einer Gruppe vordergründig nur uniplexe Kommunikationsinhalte, so geht man davon aus, dass bei sozialen Netzwerken multiplexe Themen vorherrschend sind, welche dementsprechend thematisch expandieren und somit ein größeres Informations- und „Verbindungsfeld von Mitgliedern“ abdecken.

Im folgenden Kapitel, wird der Begriff des sozialen Netzwerkes weiter beleuchtet, jedoch aus der Sicht eines Internet-Users. In diesem Zusammenhang soll auch die technische Struktur des Netzwerkes Facebook beleuchtet werden und somit eine Verbindung zwischen dem technischen und soziologischen Gebrauch des Netzwerkbegriffes hergestellt werden.

4. FACEBOOK- EIN NETZWERK IM WEB 2.0

Besonders die Kommunikationswissenschaft kennt folgende Problematik: fixe Begriffserklärungen zu finden und die fluide Aktion von Kommunikation durch eine Definition dingfest zu machen, erscheint oftmals unmöglich. Zusätzlich expandiert die Weiterentwicklung des „kommunikativen Feldes“ im Internet, auf diversen Foren und Plattformen, die Begriffsmöglichkeit von kommunikativer Interaktion und Vernetzung.

Der Begriff Web 2.0 lässt sich aus dem derzeitigen Alltagssprachgebrauch nicht mehr weg denken. Dieser Boom führt unter anderem dazu, dass unterschiedliche Alters- und Gesellschaftsgruppen sich miteinander „verbinden“, „befreunden“, kommentieren“ und „taggen“¹. Auch Printmedien orientieren sich weltweit an aktuellen Tweets, nützen sie unter anderem als qualitative Informationsressource und versuchen beispielsweise politische Trends zu erkennen.

Das Definitionsspektrum des Web 2.0 scheint in der Fachliteratur genau so viele Begriffsvorschläge aufzuweisen, wie das „tool“ Nutzer hat. Der namhafte Wissenschaftler und Web 2.0 Spezialist Wolfgang Prinz generierte nach einer sensiblen Auseinandersetzung eine besonders klare Definition:

„Web 2.0 wird als ´die´Neudefinition des ´alten´ Internets diskutiert. Die neuen Interaktivitätsfunktionen des Netzes, bei der die Nutzer Informationen im Sinne der Einweg-Kommunikation nicht mehr nur passiv ´konsumieren´(Web 1.0), stärken ihre Autonomie und Möglichkeit zur Interaktion. Sie werden selber zum Redakteur, Kommentator und Networker, gestalten und organisieren ihr Informations- und Beziehungs-Management ´im Netz´ aus eigener Hand. Den hohen Verbreitungsgrad und neuen Funktionen folgt ein neues Level an Nutzerengagement und (Meinungs-) Macht. Dieser Sachverhalt wird unsere soziale Vernetzung und unser Konsumverhalten beeinflussen“ (Prinz 2007:1, Hervorhebung im Original).

¹ „Taggen“ kann als Gesichtserkennung verstanden werden, welche an, alleinig auf Facebook, hochgeladenen Fotos von Gruppenmitgliedern der Facebook Gemeinschaft angebracht werden kann. Die „getaggte“ Person kann den „tag“ jedoch auf Wunsch rückgängig machen um im Bild anonym zu bleiben.

4.1. Online Social Networks und ihre Bedeutung im gesellschaftlichen Raum

Bevor der Fokus auf Facebook gelegt wird erscheint es relevant den Begriff der online social Networks genauer zu durchleuchten, da das Aufkommen dieser Plattform „networking“ in einer neuen Umwelt ermöglichte.

4.1.1. Die Funktionalität der online Netzwerke

Generell unterliegen alle online Netzwerke einer ähnlichen Grundstruktur. BenutzerInnen legen einen persönlichen Account an, stellen Bilder zur Selbstdarstellung online, fügen ihre Interessen und persönlichen Daten hinzu und verschicken Einladungen an Vertraute, KameradInnen und GefährtInnen, um sich auch online zu „befreunden“ (vgl. Deterding 2009:123). Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit Gruppen zu bilden, welche bestimmten Themen unterliegen, via e-mail private Nachrichten an ein gezieltes Mitglieder oder eine Personengruppe zu senden, Texte oder Bilder zu „ liken“², beziehungsweise diese zu kommentieren und somit seine Meinung durch Symbole oder kurze Texte dem ganzen Network zugänglich zu machen.

Richter und Koch (2008) setzten sich mit der Frage auseinander, welche Funktionen social networks deren NutzerInnen bieten kann. Folgende sechs Dynamiken wurden hierbei erkannt:

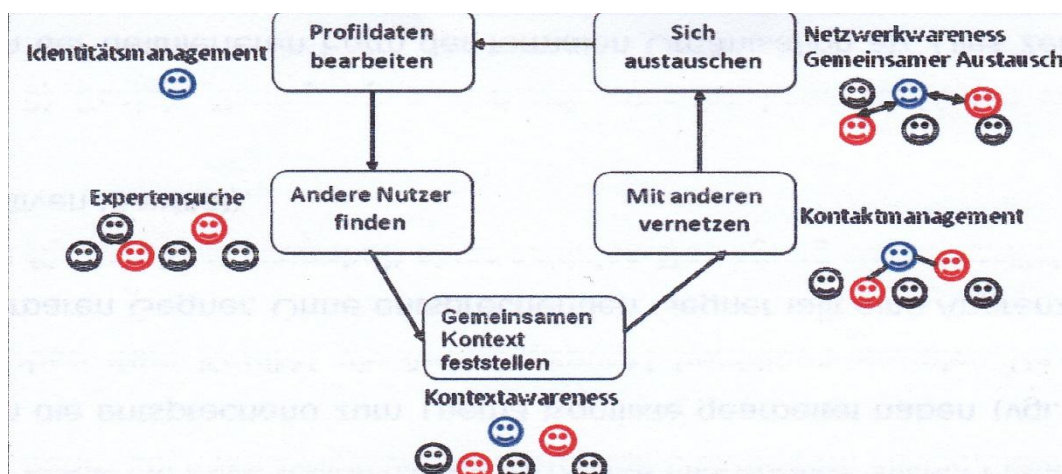


Abbildung 4.1.1.: Der Prozess des IT-gestützten Social Networking (Richter/Koch 2008b:12)

² Bei dem Begriff „ liken“ handelt es sich um Facebook Vokabular. Es wird ausgedrückt, dass ein Bild, ein Kommentar, etc. positiven Zuspruch von einem anderen Facebook Freund bekommt. Dies passiert durch das anklicken des „Like-Buttons“.

- Identitätsmanagement: Hier kann der User Bilder online stellen, sowie persönliche Daten und Informationen und somit seine Selbstdarstellung „bearbeiten“.
- (Experten-) Suche: Man spricht von der Möglichkeit andere Nutzer/Experten zu finden und somit Wissen anzuhäufen und zu nützen.
- Kontaktmanagement: Im Vordergrund steht hier sich mit anderen Usern zu vernetzen und Kontakte zu pflegen was, via mail, „likes“, etc. erfolgen kann.
- „Netzwerkawareness“: Man versucht im Netzwerk gemeinsame Kontexte zu finden und über deren Aktivitäten informiert zu sein.
- Gemeinsam Austauschen: Die Funktion liegt hier in der Möglichkeit sich gegenseitig via e-mail, Kommentare, Chats oder Statusmeldungen auszutauschen (Richter/Koch 2008: 1240f.).

4.1.2. Virtuelle Vernetzung vs. Reales Networking

Es stellt sich auch die Frage welche Auswirkungen die online Netzwerke auf ihre „realen Nachbarn“ haben. Sind „Verbindungsplattformen“ wie Facebook, StudiVz, Linked, etc. etwa eine Bedrohung für schon bestehende „nicht online networks“? Van Kardoff kommentiert dazu:

„Für eine Analyse des Verhältnisses von sozialen Beziehungen im Netz und in der realen Welt ist festzuhalten, dass soziale Beziehungen im Netz eine neuartige Option für zusätzliche und hoch selektive - individuell spezifiziert adressierte - Kommunikation darstellt und darüber hinaus viele virtuell geknüpften und gepflegten Netzbeziehungen in bestehende soziale Netze von Nachbarschaft, Freunden, Vereinsmitgliedern, usw. eingebunden sind“ (Kneidinger 2010: 54, zit. nach Von Kardoff 2006:78).

Hier wird deutlich, wie sehr online und offline Kommunikation ineinander greifen. „Online communications have become - and probably always were – immanent part of the real world“ (ebd.: 55, zit. nach Wellman/Hogan 2004:4), und werden dadurch wie selbstverständlich in unsere alltäglichen Kommunikationsabläufe mit einbezogen. Eine genaue Trennung zwischen virtuell und real existiert nicht mehr. Es handelt sich um eine weitere Ergänzungsform zusätzlich zur Face to Face Kommunikation (Wellman et al. 2006:3).

4.1.3. Die Qualität von Online-Beziehungen

Besonders die Beschaffenheit von online Verbindungen wird häufig in Frage gestellt. Menschen sind soziale Wesen deren Emotionen stark ihr Verhalten und diesbezüglich auch ihre „Verbindungsformen“ beeinflussen. Diesbezüglich sind aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht auch Gestik und Mimik eine relevante Ebene des Austausches. Schon Watzlawick stellt fest: „Es kann nicht, nicht kommuniziert werden“ (Watzlawick 1969:58). Genau diese nonverbale Ebene fällt bei der online network - Kommunikation aber weg, die „sich daher schlechter für die emotionale Unterstützung, die Vermittlung komplexer Informationen und einem Gefühl für soziale Anwesenheit eignet. Aus diesem Grund wurde computervermittelte Kommunikation als wenig geeignet für die Unterstützung starker Bindungen gesehen“ (Kneidinger 2010:57).

Interessant ist auch, dass, die im Kapitel 3.4. („Soziale Netzwerke“, S.37) angesprochenen „strong ties“, eher im realen Leben gepflegt werden, auch, wenn diese Mitglieder des online Networks sind (vgl. Van Kardoff 2006:79). Die online Netzwerkpflege zielt dementsprechend eher auf die „weak ties“ ab. „Vor allem für die Kontaktaufnahme mit bisher fremden Personen eignet sich die Onlinekommunikation, indem das mit der Kontaktaufnahme von bisher fremden Personen verbundene Risiko [...] deutlich reduziert wird“ (Kneidinger 2010: 58, zit. nach Rice/Love 1987; Sproull/Kiesler 1986).

4.1.4. Das Sozialkapital der Online Netzwerke

Sozialkapital wird als eine Art Wert verstanden, der aus sozialen Beziehungen erzielt werden kann. Lin kommentiert in diesem Zusammenhang: „Social capital is an elastic construct used to describe the benefit one receives from one`s relationship with other people“ (Lin 1999: 29). Online tools bieten diesbezüglich eine neue Ebene der Kontaktpflege an, die im realen Leben kaum ausgeübt werden kann. Dementsprechend können von Mitgliedern der Netzwerke „Hilfeleistungen oder sonstige soziale Unterstützungsformen“ (ebd.:35) angeboten werden. So können beispielsweise geographische Entfernungen, und die damit erhöhte Gefahr an bestimmten Themen, Aktionen, etc. nicht teilhaben zu können, beziehungsweise sich mit gewissen Menschen nicht austauschen zu können, überwunden werden. Man muss nicht direkt „vor Ort“ sein, kann jedoch trotzdem „teilhaben“. Kneidinger (2010)

setzt sich in ihrer Sozialanalyse „Facebook & Co.“ mit folgender These auseinander: Online Social Networks erleichtern Aufbau und Pflege von Sozialkapital (ebd.:36). Folgende drei online Network Charakteristika bestätigen diese Grundannahme:

- *Online Social Networks bieten neue und bequeme Kommunikationsmöglichkeiten:*
Vom Computer oder Handy kann man Mitgliedern schnell und einfach Nachrichten via e-mail, Kommentar- Funktion, oder Statusmeldung zukommen lassen.
- *Mittels Online Social Networks können eigene Vorlieben und Aktivitäten sehr schnell und einfach mit anderen geteilt werden:*
Fotos, Links oder Veranstaltungskalender können ohne großen Aufwand online gestellt werden. Somit wird der Kommunikationsfluss unterstützt und Interesse von Personen, mit denen man sich nur in einer „weak tie“-Beziehung befindet, kann initiiert werden, welches auf dem klassischen Face to Face-Kanal oftmals nicht geschieht. Des Weiteren können Fangruppen gegründet werden.
- *Online Social Networks fördern aber auch die Kontaktaufnahme im Real-Life:*
Durch das Bereitstellen von Online-Profilen kann die Suche nach Personen, einem alten Freund aus der Schulzeit zum Beispiel, erleichtert werden. Man kann eine „Freundschaftseinladung“ via „online-tool“ verschicken, und sich, wenn diese „Akzeptiert“ wird im realen Leben wieder treffen. (vgl. ebd.: 36f.)

4.2. Digitale soziale Netzwerke als Protesttool

Es lässt sich ein Trend erkennen, dass Protestbewegungen der letzten Jahre vermehrt digitale Netzwerke als Hilfs- und Organisationstool nützten. Dieses Phänomen wird äußerst deutlich im Bezug auf den „arabischen Frühling“. Besonders Facebook und Twitter erfuhren durch den arabischen Frühling enorme Beachtung und Wertigkeit als relevantes Protesttool, welches wie bereits in der Einleitung erwähnt als Hauptinspiration dieser Arbeit gilt.

In seltenen Fällen findet heute die Organisation und Koordination gesellschaftspolitischer Protestbewegungen und Bürgerinitiativen als Face to Face Versammlungen im öffentlichen Raum statt, da mit online Unterstützung diese Barrieren überwunden werden können und somit die Chance gegeben ist flüchtiger und schneller reagieren zu können. Eine Grundannahme ist, dass Protestaktionen im Internet besonders von Personen vorangetrieben werden, welche ein technisches Interesse und Know How über „Neue Medien“ haben (Leggewie 1999:222).

Diani (2003) merkt an, dass die „Online Netzwerk Struktur“ enorme Vorteile für Protestbewegungen innehat. Eine schnelle Reaktionsfähigkeit auf politische Entwicklungen, effektive Arbeitsteilung und der omnipräsente Informationsaustausch sind möglich. Des Weiteren kann auf ein enormes Ressourcen-Pool, aufgrund der Verbindungen durch „weak-tie“-Kontakte und des Sozialkapitals, zugegriffen werden. „Ein Wissens- und Erfahrungsaustausch untereinander kann stattfinden, und gleichzeitig erlaubt es, die flexible Struktur, die eigene Identität einer Organisation oder einer Person zu wahren und diese nicht zu Gunsten des Kollektivs aufgeben zu müssen (Kari 2005: 72, zit. nach Diani 2003).

Schneider erkennt in diesem Zusammenhang auch, dass das Netz und in diesem Kontext besonders „digital networks“ den Aktionsradius des Einzelnen stark erweitert hat und somit in der Gesellschaft ein steigender Grad an Netzaktivismus zu erkennen ist. Ein erleichtertes Agieren als „Gegen-Macht“ zu (politischen) Parteien durch virtuelle Gruppen ist gegeben. Es kommt zu einer Beeinflussung der Gesellschaftsstrukturen von „Top-Down-Modellen“ zu „Bottom-Up-Strategien“ der Bevölkerung (vgl. Schneider 2001:1).

Ein weiterer wichtiger Punkt, der im Diskurs über online Protestaktionen nicht zu missachten ist, ist, dass der Online-Protest von Offline-Berichterstattung lebt. Baringhorst (1998) spricht hier vom Mixed Media-Konzept, welches davon ausgeht, dass sich Medien nur durch andere Medien beobachten lassen. Zielt die Protestaktion also darauf ab, nicht nur die Gegenpartei zu erreichen, sondern auch die Öffentlichkeit anzusprechen und zu informieren, muss diese über den Einfluss der Mainstream Medien erreicht werden (Baringhorst 1998: 328).

Der mediale online Auftritt der jeweiligen Protest- oder social movement-Bewegung dient als essentieller Informationsknotenpunkt, jedoch erreicht dieser nur kaum

Personen im gesellschaftlichen Raum, die nicht mit dem Konfliktthema in Berührung kommen, wenn kein Auftritt in Mainstream Medien stattfindet. Diesbezüglich meint Kari, dass die Medienreichweite und die Dissonanz dessen „nicht durch den Inhalt der Kritik determiniert, sondern (...) ganz wesentlich von den Aktionsformen, der Selbstdarstellung der Protestierenden und der Beachtung bzw. Nicht-Beachtung erwartbarer Publikumsreaktionen beeinflusst [wird]“ (Kari 2005: 123, zit. nach Rucht 2001b: 261f).

4.3. Facebook

4.3.1. Geschichte und Nutzungsverhalten

2004 gründete der Student Mark Zuckerberg das online Netzwerk Facebook, welches für Kommunikation und Erleichterung der Kontakt-Schließung für Studierende des Harvard-Campus gedacht war. 2006 expandierte Facebook. Es konnte von nun an auch von Nicht-Harvard StudentInnen genützt werden. Eine schnelle Verbreitung des Netzwerkes, anfangs in den USA, danach in Europa, Asien und Australien war die Folge. Bald wurden sprachlich spezifizierte Versionen generiert, um eine Nutzerfreundlichkeit zu gewährleisten. 2008 ging die erste deutschsprachige Version online. Derzeit sind mehr als 70 unterschiedliche Sprachversionen verfügbar. Nach eigenen Angaben verfügt das Netz über 955 Millionen UserInnen (statista.com am 22.10.2012). Ein Großteil des NutzerInnenklientels sind jedoch Nicht-Studierende, und weniger als 30% der UserInnen sind aus den USA, jedoch ist dort die Reichweite am größten. Mehr als 42,16% der Bevölkerung nutzen hier Facebook. Zieht man einen Vergleich zu Europa, lässt sich erkennen, dass das Onlineportal hier in seiner Spannweite von 28,68% ein wenig zurückliegt (vgl. Kneidinger 2010: 60; vgl. www.statista.com am 22.10.2012). Jedoch steigt weltweit die Anzahl der aktiven NutzerInnen stetig an. Laut [statista.com](http://www.statista.com) vergrößerte sich die Facebook UserInnen Anzahl in Deutschland von anfänglichen 3,45 Millionen im Juni 2010 auf 24,17 Millionen NutzerInnen im August 2012.³ Hier wird deutlich, dass dieses Medium an Breitenwirkung zunimmt.

³ Es wurde hier mit einem Deutschen Datensatz von [statista.de](http://de.statista.com/statistik/daten/studie/187068/umfrage/aktuelle-reichweite-von-facebook-nach-weltregionen/) (<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/187068/umfrage/aktuelle-reichweite-von-facebook-nach-weltregionen/>) gearbeitet, da es keine aktuellen und genauen Angaben zu Österreich gab, dieses Beispiel jedoch als äußerst Relevanz zur Verbildlichung des Anstiegs von Facebook in Europa erschien.

Sieht man sich die Streuung des Alters der jeweilige Nutzer an, erscheint es interessant, dass vor allem Personen zwischen 18 und 54 Jahren dieses Onlinemedium nutzen. Das amerikanische Statistikinstitut comscore.com-Analytix for a Digital World™ untersuchte die Unterteilung der Facebooknutzer in den USA nach ihrem Alter. In Folge dessen erkannten sie, dass im Dezember 2010 weniger als 11,10% der jungen amerikanischen Bevölkerung zwischen 2-17Jahren Facebook nutzen. Die höchste UserInnen-Rate fand man zwischen 18-34 Jahren mit 40,30%. Eine Überraschung war, dass die Altersgruppe der 35-54 jährigen mit 35,40% der amerikanischen Population nur knapp dahinter lagen. Ab dem 55-sten Lebensjahr fällt die Nutzungsskala wieder rasant. Nur 13,20% dieser Altersgruppe nehmen die Dienste des Facebook-Onlinedienstes in Anspruch. Für Europa lässt sich ein ähnlicher Nutzerverlauf erkennen (vgl. comscore.com am 10.11.2012).

Interessant ist dabei, dass nicht Jugendliche, sondern vor allem junge Erwachsene und Personen die sich in der Arbeitswelt befinden mit diesem Medium auseinandersetzen und es nützen.

4.3.2. Funktionen

Jeder User auf Facebook verfügt über ein eigenes online Profil in welchem Fotos, Videomaterial und andere Informationen zur Person für andere Netzwerknutzer zugänglich gemacht werden. Auch sprachliche Beiträge, sogenannte Statusmeldungen können gepostet werden, welche über die aktuelle Aktivität, allgemeine Informationen oder den emotionalen Zustand Aufschluss geben. Durch die Kommentar-Funktion wird die Interaktion des Netzwerks gesteigert. Ein Nutzer kann öffentlich gestellte Bilder, Videos oder sprachliche Meldungen kommentieren, oder mittels Mausklick auf den „Gefällt mir“-Button seine Verbundenheit ausdrücken.

Um die Interaktivität des Netzwerks zu steigern, wurden weitere Kommunikationstechniken im Netzwerk programmiert. Es gibt die Option zwischen privatem und öffentlichem Austausch. Mit Hilfe von Chats oder Emails ergibt sich die Möglichkeit sich mit anderen Usern des Netzwerks auf privater Ebene auszutauschen, die bereits erwähnten Kommentare sind dahingegen öffentlich zugänglich. Auch Gruppen können als eine Art kommunikatives Statement verstanden werden, da für jeden Netzwerkuser, der auf ein Profil Zugriff hat, die Mitgliedschaft

dieser ersichtlich ist. Mit Hilfe des Veranstaltungskalenders kann man auf Events, Feiern, Demos, etc. einladen und auf Geburtstage hinweisen.

Des Weiteren werden auch Unterhaltungstools auf der Plattform angeboten, wie Spiele und Tests, welche die Nutzungsdauer der User steigert und somit eine verlängerte Aufmerksamkeitsspanne erzielt, die für den Werbemarkt wesentlich ist.

Facebook stellt regelmäßig Statistiken online, in welchen der Prototyp des Netzwerk Users untersucht wird. Demzufolge besitzt ein Endbenutzer 130 Freunde, versendet acht Freundschaftseinladungen im Monat, verbringt ca. 55 Minuten pro Tag auf der Netzwerkseite, klickt neun Mal in vier Wochen den „Gefällt mir“-Button und lädt im Durchschnitt zu drei Veranstaltungen im Monat ein. Außerdem ist er jeweils Mitglied von ca. 12 Gruppen (vgl.: Kneidinger 2005: 61).

4.3.3. Bindungsformen-Freunde, Gruppen, Seiten

Besonders die Verbindungen der einzelnen UserInnen stehen bei Facebook im Vordergrund. Mark Zuckerberg hat in diesem Kontext den Begriff „Freund“ gewählt, der durch den Kontakt hergestellt und gepflegt werden kann. Es gibt die Optionen der Freundschaftsanfrage, des FreundeFinders, man kann Personen als Freunde hinzufügen, sie sozusagen „befriend-en“, jedoch auch zu jeder Zeit „unfriend-en“. 2009 wurde das letztgenannte Wort sogar von der Verlagsgruppe Überreuter zum Wort des Jahres gewählt und hat es des Weiteren ins New Oxford American Dictionary geschafft. Wie man sieht geht ohne „Freund“ auf Facebook gar nichts. Durch die Freundschaften werden Verbindungen eines Nutzerprofils zum anderen geschaffen, welche einen vollen Zugriff auf alle freigegebenen Informationen mit sich bringen. Jedoch gibt es auch die Möglichkeit in Unterlisten festzuhalten, welche Informationen für welche Freunde zugänglich sind. Außer den Profilen gibt es die Facebook-Gruppen, -Seiten und Communities. Letztere wird jedoch kaum verwendet und wird daher in dieser Arbeit nicht näher erläutert (vgl. Steinschaden 2010:25).

Seiten, auch „pages“ genannt, spielen im Vergleich eine recht dominante Rolle. Sie werden innerhalb von Facebook oft als Homepage Ersatz von Firmen oder Berühmtheiten genutzt, wie SchauspielerInnen oder PolitikerInnen. Barak Obama hat beispielsweise eine Facebook Page mit mehr als zehn Millionen „likes“ („Gefällt mir“-Button Option), welche jeweils wieder eine Verbindung zwischen dem eigenen Profil

und der Seite darstellt. Man kann sich also in diesem Zusammenhang dazu entscheiden ein „fan“ einer gewissen Seite zu werden. Auch „Uni-Brennt“ ist als Facebook Page vertreten - mit mehreren tausend Fans. Im Allgemeinen verfügt eine Seite über die gleichen Funktionen wie ein Profil- Informationen können veröffentlicht werden, ebenso Kommentare, Meinungen, Bilder, oder Videomaterial. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit eines Diskussionsforums in dem sich UserInnen austauschen können (vgl. ebd:25).

Gruppen sind im Gegensatz zu Seiten geschlossen und demnach privater. Ein AdministratorIn der/die die Gruppe verwaltet entscheidet darüber, wer Mitglied der Gemeinschaft sein darf. Es gibt auch die Möglichkeit die Gruppe auf den Status „geheim“ zu setzen um zu verhindern, dass man durch Suchvorgänge gefunden wird. Im Gegensatz zu Communities ist die Gruppenoption ein gefragtes „tool“. Besonders für Koordination und Organisation diverser Aktionen wird oft die Gruppe als Kommunikationsmittel gewählt, da der Wissensaustausch innerhalb der Gruppe bleibt. Besonders Flashmobs, Partys oder Protestationen werden auf dieser Plattform aktiviert. So wurde beispielsweise am 11. Juni 2010 von StudentInnen die auf ihre Misslage an der Wiener Universität aufmerksam machen wollten, ein Flashmob am Wiener Stephansplatz via Facebook-Gruppe organisiert, wie auch ein Monat zuvor eine Protestaktion einer US-Studentin geplant wurde, die gegen Kasem Sedighi, einem iranischen Geistlichen, opponierte und zur Demonstration aufrief, welcher meinte, dass leicht bekleidete Frauen zur Unzucht in der Gesellschaft beitragen würden (ebd.: 25).

4.3.4. Die steigende Bedeutung von Facebook für soziopolitische Konflikte

Besonders die Bedeutung des social networks-Facebook für soziopolitische Konflikte steigt stetig. Anfänglich war das tool jedoch als Privatmedium gedacht, um sich mit FreundInnen auszutauschen und um networking zu erleichtern. Durch den sprichwörtlichen faceboom dauerte es nicht lange bis auch die Wirtschaft die Vorteile des Onlinemediums für sich entdeckte, wie beispielsweise die Daten der UserInnen zu sammeln, zu analysieren und in Folge dessen spezifizierte Werbung zu schalten. In diesem Zusammenhang kamen es auch später zu etlichen Kritikpunkten

betreffend der Anonymisierung- beziehungsweise der Gewährleistung der Datensicherstellung der User.

Seit 2007/2008 ist Facebook nicht nur Plattform für privates „networking“ oder „provider“ für Werbeflächen. Es lässt sich ein Trend erkennen, der weg vom Privaten hin zum Öffentlichen geht. Besonders für den politischen Auftritt, Kampagnen, Kundmachungen, Aktionen, aber auch für Widerstandsbewegungen ist das Medium von großer Wichtigkeit. Erst im September 2012 lässt sich auf news.de, einem deutschen online Nachrichtenmedium lesen: „Die irakischen Sicherheitskräfte haben in der Stadt Mossul rund 260 Männer festgenommen, weil diese auf Facebook angeblich Sympathien für Terroristen erkennen ließen.“ (news.de abgerufen am 23.10.2012) Facebook gilt als verlässlicher Quellennachweis und Informationressource für Mainstream-Medien. Auch politische Nachrichten an die Öffentlichkeit werden via den Medienkanal veröffentlicht. So hinterließ laut Al-Dschasira auch Moussa Ibrahim, Sprecher des damaligen Gaddafi-Regimes „auf einer ihm zugeordneten Seite im sozialen Netzwerk Facebook eine Tonbandaufnahme [...]“ (fokus.de abgerufen am 23.10.2012).

Jedoch bedient sich, im politischen Kontext, nicht nur der arabische Raum der Funktionen und Möglichkeiten von Facebook. Bereits jetzt lassen sich einige Seiten finden, die aufgrund Europas wirtschaftlich schwieriger Lage gegründet wurden. So ruft beispielsweise die Facebookgruppe „To stop the crises, federal Europa now!“ zu Protestaufmärschen gegen Sparmaßnahmen und andere politische Entscheidungen auf.

Jedoch halten sich diese Aufrufe im Vergleich zu arabischen Staaten noch im kleinen Rahmen. Natürlich kann das politische Umfeld und Struktur Grund dafür sein; nichts desto trotz sind sie Vorreiter der politischen Nutzung von Facebook. Von der „Revolution 2.0“ schreibt Wael Ghonim, ägyptischer Marketingchef für die Nahostregion bei Google, in seinem gleichnamigen Werk „Wie wir mit der ägyptischen Revolution die Welt verändern“ (Ghonim 2012). Der Autor und Aktivist geht in seinem Buch auch auf einen anderen wichtigen Faktor ein, den westliche ForscherInnen zu übersehen neigen. Facebook-User fühlen sich durch den virtuellen Auftritt sicherer und anonym, was die Chance ermöglicht auch Gegenmeinungen bezüglich der Regierung oder des Staates zu kommunizieren, ohne als Person im realen Leben dafür zu Verantwortung gezogen zu werden. Wie Schneider (2001)

bereits erwähnte kommt es auch hier durch Hilfe des „online social networks“ zu einem erhöhten Aktionsradius und Netzwerkaktivismus. Es ermöglicht Anonymität, also nicht in einer Face to Face Situation seine Stimme erheben zu müssen, sondern dieses auch durch ein fake“-Profil machen zu können, und somit seine Identität zu verschleiern.

„Viele junge Ägypter lernten, dank der globalen Medien und modernen Kommunikationsmittel, mit denen sie immer häufiger in Berührung kamen [...], ihre eigene, fundierte Wahl zu treffen“ (Ghonim 2012: 19).

„Viele der jungen Leute, die nach echtem Wandel in Ägypten strebten, wurden Mitglieder der Facebook-Gruppe“ (ebd.: 61).

Des Weiteren macht Ghonim allerdings darauf aufmerksam, dass Facebook nur als „Support“-Medium genutzt wurde, zum Meinungsaustausch zur Koordination und zur Organisation von Protestaktionen. Die Interaktion im realen Leben, also diverse Protestaktionen, wo sich die Teilnehmer als reale Personen erlebten, waren für die Aufrechterhaltung des Netzwerkes unerlässlich:

„Aktionen auf der Straße führten zu mehr Interaktionen unter den Mitgliedern, was wiederum lebenswichtig für das Fortbestehen der Seite war. [...] Auf der Seite entwickelte sich langsam eine eigene Kultur und die Mitglieder verspürten zunehmend ein Gemeinschaftsgefühl. [...] Gruppen aus Tunesien und dem Jemen richteten Facebook-Seiten ein, um so unsere Sache zu unterstützen“ (ebd.: 115f.).

Dieser letzte Satz geht auf das Networking Potenzial des „social networks“ ein. Durch die hohe weltweite Nutzeranzahl und die Netzwerkstruktur der „weak/strong ties“ kann bei Protestaktionen auch die internationale Barriere leichter überwunden werden und der Reichweitenradius globale Dimensionen annehmen. Eine These die durch das Phänomen des „arab spring“ Bestätigung fand.

Auch wenn die Uni Brennt Bewegung und der Arabische Frühling nicht direkt vergleichbar scheinen, lassen sich bei genauerer Analyse doch ähnliche Strukturen erkennen. Sowohl von Deutschland, der Schweiz, Großbritannien, etc. kamen es in Form von Besetzungen und Protesten zu Solidaritätsbekundungen an die Uni Brennt Bewegung bezüglich der Misstände der StudentInnen der Universität Wien, was als Bestätigung wahrgenommen wurde und zur weiteren Stärkung der Gruppe führte.

4.3.5. Twitter- der heranwachsende Bruder

Obwohl eine große Anzahl sozialer Netzwerke im Internet vertreten ist, hat Facebook eine Art Netzwerkmonopolstellung inne. Kein anderes „network“ verfügt über so viele aktive UserInnen. Jedoch scheint es relevant an dieser Stelle kurz auf Facebooks „nicht mehr so kleinen Bruder“ Twitter einzugehen, der dem Netzwerkigiganten als ebenbürtiger Konkurrent kaum nachsteht. Jedoch verfügt Twitter über andere Charakteristika als Facebook. Es wird kaum auf Verbindungen zu anderen Benutzern Wert gelegt. Der „newsfeed“ steht hier im Mittelpunkt. Man kann sich, nachdem man einen Twitter-Account angelegt hat dazu entscheiden die „Tweets“, Mitteilungen, die auf 140 Zeichen beschränkt sind, zu abonnieren. Bei jedem „log in“ erhält man demzufolge die verpassten „tweets“ auf seinen „Account“ und kann somit den Kommunikationsverlauf verfolgen und selber „Tweets“ veröffentlichen. Obwohl anfänglich bezweifelt, feiert Twitter globale Erfolge. Auch in Österreich hat sich eine Art Twitter-Szene etabliert. Laut Digital Affairs (digitalaffairs.at abgerufen am 8.10.2012) gibt es 2012 österreichweit bereits eine Gruppe von mehr als 66.000 „Accounts“, welche sich zum größten Teil aus Journalisten, Politikinteressierten, Bloggern PR und Werbeleuten zusammensetzt. Diskutiert wird alles, was interessant erscheint, von Politik, über neueste Software-Entwicklungen, oder Wirtschaft bis hin zum Oktoberfest, etc. (vgl. Steinschaden 2010: 97).

Der große Unterschied zwischen Facebook und Twitter ist, dass man bei ersterem mit Freunden über Meinungen diskutieren kann, bei Twitter allerdings auch Fremde antworten können, was zu unterschiedlichen Dynamiken der online Portale führt. Twitter kann demzufolge mehr als meinungsbildendes Medium gesehen werden, in dem man durch Diskussion neue Erkenntnisse gewinnt. Bei Facebook geht es, im politischen Kontext, mehr um die Vernetzung von Gleichgesinnten, die sich ihre Meinung bereits gebildet haben. Randi Zuckerberg, die Schwester des Facebookgründers, die darüber hinaus auch für die Koordination und Initiierung von politischen Aktionen auf Facebook verantwortlich ist kommentiert dazu:

„Es hängt davon ab, welche Botschaft man loswerden will. Facebook ist eher wie ein Abendessen mit Freunden, wo auch Politisches besprochen wird, während man auf anderen Plattformen seine Meinung schreibt und Fremde darauf antworten“ (ebd.: 101).

5. KOMMUNIKATION IM WEB 2.0

Durch die „neuen Medien“, dieser Begriff erscheint im social media Zeitalter bereits veraltet, erfuhr das Kommunikationsumfeld einen Wandel, beziehungsweise wurde es um neue Ebene erweitert.

Im Anschluss erfolgt eine Zusammenfassung über die Entwicklung der „neuen Medien“ bis hin zum Web 3.0 und welche Auswirkungen diese auf das Feld der Kommunikationswissenschaft hatte.

5.1. Neue Medien verändern die Kommunikationslandschaft - Eine kurze Entwicklungsgeschichte

Der Begriff der „neuen Medien“ wurde in den 1980er Jahren geprägt. Man verstand darunter eine Erweiterung technischer Informationsträger wie Kabelfernsehen, Telefax oder Satellitenfernsehen. Ausschlaggebend war, dass diese „[...] mit Hilfe neuer oder erneuerter Technologien neuartige, also in dieser Art bisher nicht gebräuchliche Formen von Informationserfassung und Informationsbearbeitung, Informationsspeicherung, Informationsübermittlung und Informationsabruf ermöglichen“ (Ratzke 1982: 14).

5.2. Web 1.0

In den 1990ern erfolgte der Anschluss an das Internet für Privathaushalte, welches das damalige Kommunikationsmilieu vollkommen verändert hat. Sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich hat das Internet Beeinträchtigungen auf das Ökosystem zu verantworten. Der Kommunikationswissenschaftler Ulrich Schmitz spricht von einer „zunehmenden Geschwindigkeit und Ersatzbildung“ im Medien- und Telekommunikations-Cluster. Der Computer wurde zum globalen Kommunikationstool um Informationen und Daten auszutauschen und ermöglichte in diesem Sinne auch eine Erweiterung der bisherigen Kommunikationsformen- und Wege. Die „[...] Digitalisierung und Datenkompression, Multimedia und Online-Kommunikation weltweit [...] führte in einer relativ geringen Zeitspanne zu erheblichen Umbrüchen in der bestehenden Medienlandschaft“ (Noelle-Neumann/Schulz 2003: 9).

War bis zu diesem Zeitpunkt die unidirektionale Kommunikation, also ein fixer Sender, der Information an einen Rezipienten sendet, weit verbreitet, brachte die

neue Innovation die Möglichkeit auch bidirektionalen Informationsaustausch online zu betreiben. Es gibt also die Option sich von fixen Sender -, Empfänger Positionen weg zu bewegen. Der Rezipient ist nun auch Sender und umgekehrt (vgl. Ernst 1998: 34).

Jene Entwicklung bringt die Veränderung des damaligen in „Pre-Web“-Zeiten, bereits fortschrittlich gedachten, linearen Massenkommunikationsmodells von Maletzke mit sich:

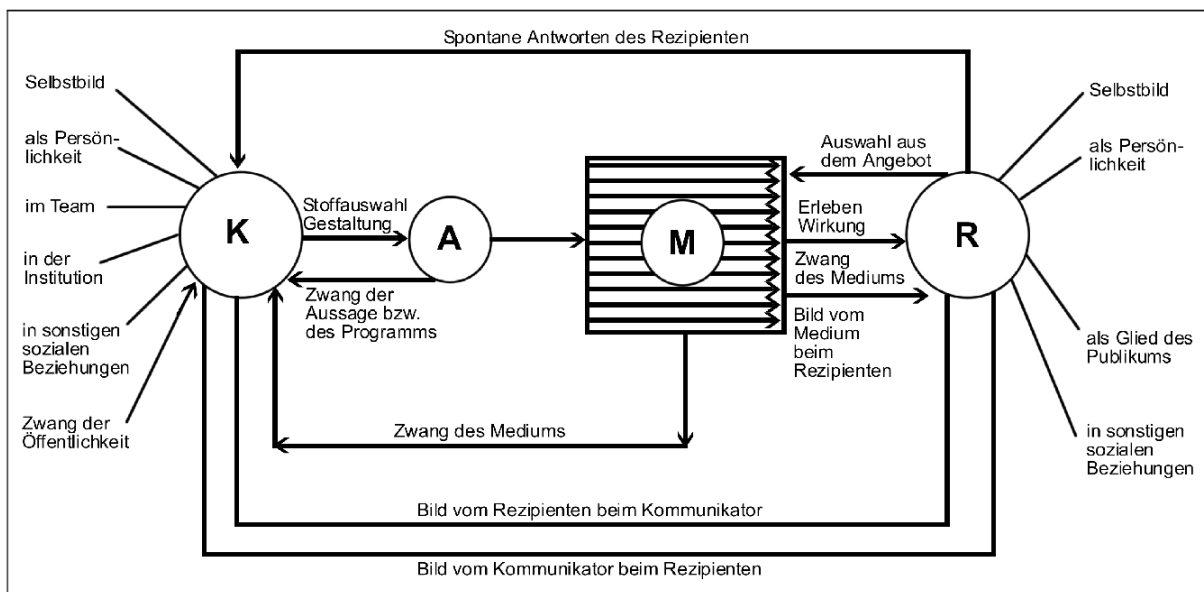


Abb 5.2.: Maletzkes Feldschema der Massenkommunikation (Maletzke 1963: 41)

Maletzke stützt sich hier auf vier Grundfaktoren: Den Kommunikator (K), welcher Aussagen (A) produziert, welche durch ein Medium (M) in kurzer Zeit vervielfältigt an Rezipienten (R) weitergeleitet werden (vgl.: Maletzke 1978:32).⁴

Maletzke geht hier noch von einseitigen Positionen bezüglich Sender, oder Kommunikator und Empfänger beziehungsweise Rezipient aus. Interessant an diesem Modell ist vor allem, dass der Rezipient hier bereits die Möglichkeit hat spontan auf Botschaften zu antworten. Maletzke hat dementsprechend bereits eine Art Feedback Kanal in sein Modell integriert, welches besonders für die darauf folgende online Kommunikation immer mehr an Bedeutung gewinnen sollte.

⁴ Da der Fokus auf der Kommunikation im Web 2.0 liegt, wird Maletzkes Grafik nur zu bildlichen Veranschaulichung bezüglich der Entwicklungsstufen von Kommunikationsmodellen herangezogen und nur periphär erläutert. Für eine genaue Auseinandersetzung siehe Maletzkes Buch „Theorie der Massenkommunikation“ (1978).

5.3. Web 2.0

Gerade dieser Trend, also die Möglichkeit auf Botschaften zu antworten, hat sich im Laufe der Zeit und durch die Weiterentwicklung diverser Kommunikationstools zu einer stark wachsenden Interaktion hingewandt.

Das hypertextuelle Web 1.0 „is a web of cognition. It is mainly about the consumption of information [...] that is presented in hypertext form“ (Hofkirchner et al. 2007: 46f). Es bleibt mit seinen „Basisqualitäten“ bestehen, verbessert und erweitert jedoch in Form des Web 2.0 die Beschaffenheit seiner Optionen:

„Seit der Jahrtausendwende entwickelt das Web vermehrt interaktive und kollaborative Dynamiken (man denke hier an Anwendungen wie Facebook, YouTube, Twitter oder auch Wikipedia); dieses *interaktive* Web 2.0 hat sich in den vergangenen Jahren voll entfaltet. Im Web 2.0 interagieren vor allem „Communities of Interest“- also Gemeinschaften mit Gleichgesinnten – in erster Linie in Form von Kommunikation“ (Huber 2011: 70).

Hinsichtlich der gesteigerten Interaktion ist auch eine Weiterentwicklung der Kommunikationsmodelle für das Web 2.0 unumgänglich. Statt einer „one-to-many“-Kommunikation, wie bei der „klassischen“ Massenkommunikation üblich, entwickelte sich eine „many-to-many“-Kommunikation (vgl. Burkart 2002: 503). Demnach müssen sich auch Begrifflichkeiten der neuen technischen Ökonomie anpassen. So hat Lutz Goetz darauf hingewiesen, dass die Bezeichnung „Rezipient“ eine veraltete sei und schlägt stattdessen vor diesen durch den Term des „Beteiligten“ auszutauschen, weil dieser nun auch ins Geschehen eingreifen kann. Auch die Begrifflichkeit des „Kommunikators“⁵ soll laut Goetz erneuert werden und als „Organisierender Beteiligter“ begriffen werden, da dieser den rein technischen Kommunikationsvorgang ermöglicht und nicht für Kommunikationsinhalte verantwortlich ist (vgl. Goertz 1995: 477f).

Durch die technischen Veränderungen kam es zu einer Art „Zusammenwachsen“ der einzelnen Services. Ende der 90er spricht Latzer in diesem Zusammenhang von der „Mediamatik“ (Latzer 1997), was „die zunehmende Entkoppelung der Elemente der traditionellen Medien [und] deren vielfältige Variierbarkeit zu neuen Systemen erlaubt (Burkart 2002: 506).

⁵ Als „Kommunikator“ werden Betreiber eines Newsrooms, oder Mailservices, wie gmx, gmail, etc. verstanden.

Obwohl der Begriff der Mediamatik vor der Etablierung des social nets aufgekommen ist, kann dessen Idee des „Zusammenwachsens“ der jeweiligen Dienste als eine weiterführende Entwicklung angesehen werden, welche im Web 2.0 seine Vollendung noch lange nicht gefunden hat. In diesem Kontext kann angemerkt werden, dass es sich nicht nur mehr um Geräte handelt, welche mehrere Dienste vereinen, sondern, dass sich diese Entwicklung auf Online-Plattformen verschoben beziehungsweise ausgebreitet hat. Ein passendes Beispiel dafür sind die Social-Networks wie etwa Facebook, welche unterschiedliche Services wie online Chat, e-mail, online Fotoalben, etc. vereinen. Interessant ist, dass sich in diesem Zusammenhang das Riepl'sche Gesetz bewehrt, das besagt, dass alte Medien nicht vollkommen von neuen verdrängt werden (Haas 1990: 109). Eindeutig sichtbar wird dies etwa bei Mailediensten wie gmx, gmail, u.a., die weiter benutzt werden, obwohl Online-Social-Networks eine Vielzahl von diesen Aufgaben übernehmen und darüber hinaus zusätzliche Diensten anbieten.

Krotz erkennt bereits 1995, dass durch die neuen „zusammengewachsenen“ Kommunikationssysteme jegliche Dichotomie von Individual- und Massenkommunikation verloren geht. Man kann dementsprechend im „elektronisch mediatisiertem Raum“ (Krotz 1995: 450) nicht mehr von klassischer Massenkommunikation sprechen, man geht nun eher von Individual- und Gruppenkommunikation aus (vgl. Krotz 1995: 450; vgl. Burkart: 2002: 506).

Burkart und Hömberg generierten 1998 ein neues Modell „elektronisch mediatisierter Gemeinschaftskommunikation“. In diesem von Maletzke inspirierten Modell sind die Rollenverteilungen von Rezipient und Kommunikator nicht mehr ganz so fix verankert, jedoch noch vorhanden. Bewusst wurde auch Goertz Terminologie der „Beteiligten“ (B) und „Organisierten Beteiligten“ (OB) übernommen, jedoch wird darauf hingewiesen, dass eine dieser Gruppen (B 1-n) noch immer die „Rollenmacht über die Inanspruch- und Indienstnahme von Kommunikationsmittel besitzt, während für die andere – dem ursprünglichen Rezipienten ähnliche Gruppe von Beteiligten (B 2-n) [...] vorrangig die Möglichkeit der Teilhabe und Teilnahme reserviert sind“ (Burkart 2002: 508). Demzufolge bestimmt B1, also jene Partei, die ein Kommunikationsmittel in Anspruch nimmt, auch über die Inhalte die kommuniziert werden.

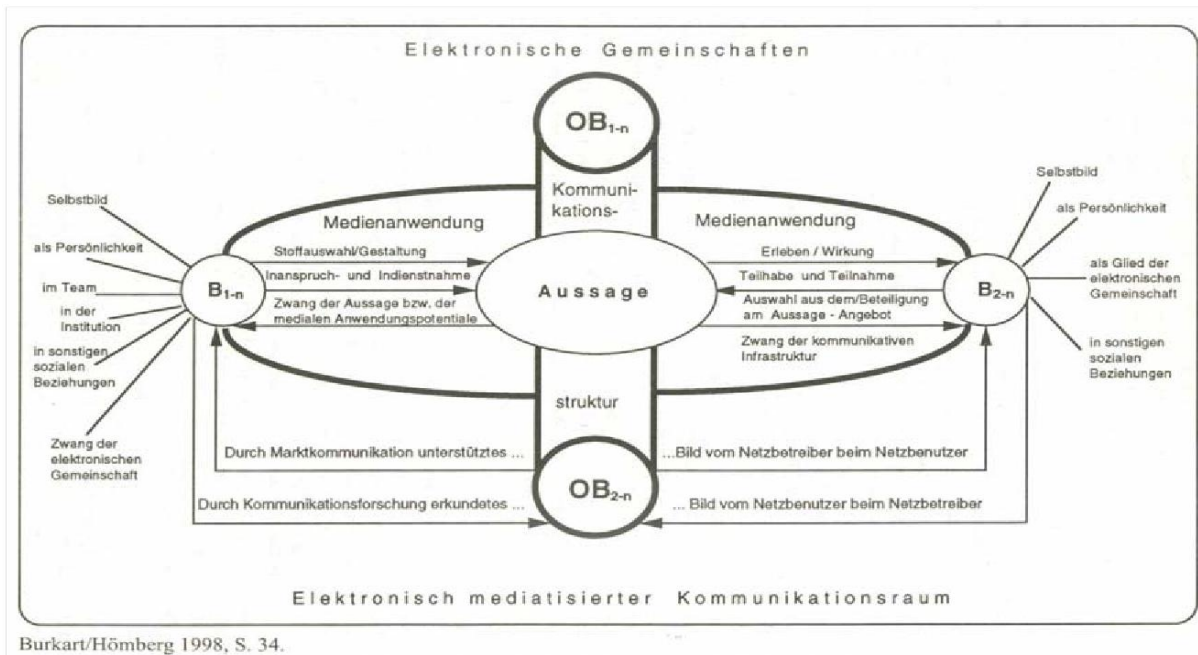


Abb. 5.3.: Modell der „Elektronischen Gemeinschaften“ (Burkart 2002: 507 zit. nach Burkart/Hömborg 1998: 34)

Durch derartige Veränderungen des Kommunikationsumfeldes eröffnet sich eine weitere Strukturentwicklung, die besonders im politischen Kontext eine hohe Relevanz hat. Durch den bereits erwähnten „many-to-many“- Informationsaustausch, sprich, Viele kommunizieren und interagieren mit Vielen, lässt sich Kommunikation nicht mehr „hierarchisch“ steuern. Menschen gehen infolge dessen kritischer mit Informationen um, es fällt ihnen leichter ihre eigenen Meinungen und Ideen mit einer Vielzahl an Personen zu teilen und diese sogleich auch zu hinterfragen und zu diskutieren. UserInnen evaluieren, tauschen Meinungen in Online-Communities wie Facebook, StudiVZ, Twitter, etc. aus, posten Nachrichten auf WebBlogs, etc. „Wer seine Kommunikation mit seinen Beziehungsgruppen nicht sukzessive rückkanalfähig ausgestaltet, könnte in absehbarer Zukunft spürbare Wettbewerbsnachteile bekommen. Und wer Angst vor kritischen postings hat, wird die Chancen des Web 2.0 wohl verpassen“, so Fink in seinem Beitrag „Web 2.0 gleich Kommunikation 2.0?“ (Fink 2007: 1).

5.3.1. Auswirkungen des Web 2.0 Kommunikation auf die Gesellschaft

Meckel (2008) beschreibt, dass sich aufgrund der veränderten Nutzung des Webs durch neue Knotenpunkte wie Webblogs und andere Contentssysteme, via Verlinkung, Tagging, etc. langfristig gesehen ein neues Gesellschaftssystem etabliert, welches über Charakteristika einer weltweiten Netzwerkgesellschaft verfügt, und diese wiederum einen neuen Zugang zu Information, Wissensstrukturen und

Kommunikationsstrategien hat. „Lineare werden durch reflexive Strukturen ersetzt, Hierarchien weichen Netzwerken – und dies zum Nutzen aller (Meckel 2008: 1). Wie bereits Fink angesprochen hat, deutet auch Merkl darauf hin, dass durch die „Uneingreifbarkeit und Unsteuerbarkeit“ (ebd.:1) des Webs die Kreativität der NutzerInnen geschützt und gestärkt wird. Es erscheint schier unmöglich Informations- und Kommunikationsströme zu beherrschen oder zu monopolisieren. Wer Nachrichten oder Meinungen ins Netz stellen will findet einen Knotenpunkt um seine Inhalte zu veröffentlichen. „Diese Zugangs- und Nutzungsmöglichkeiten sind durch die Aktivierung der Nutzer über selbst produzierte Inhalte (user generated content) in einem weiteren wesentlichen Schritt egalisiert und damit demokratisiert worden.“ (ebd.) Web 2.0 kann nicht rein als Vernetzung zwischen Endgeräten verstanden werden, sondern soll als eine „Form der kommunikativen Selbstorganisation“ betrachtet werden (ebd.). „Communities (virtuelle Gemeinschaften) koordinieren die Herstellung informations- und kommunikationsbasierter Güter in einem selbstorganisierenden und emergenten Prozess.“ (ebd.) Eric Schonfeld spricht in diesem Zusammenhang auch von der „culture of partizipation“ die eine Veränderung der Kommunikationsökonomie und – soziologie mit sich bringt (vgl. Schonfeld 2005:1).

David Weinberger, Philosoph und Netzforscher, geht davon aus, dass die Grundstrukturen des Webs Auswirkungen auf gesellschaftliche Kommunikationsformen haben. Zentrale Kontrollpunkte verschwinden und werden von einer Vielzahl an Information und Meinungen via Blogs, Links oder Social Networks „ge-shared“ (vgl. Weinberg 2002: VI f).

“The result [of Web 2.0] is a loose federation of documents. Many small pieces loosely joined. [...] And most important, the Web is binding not just pages but us human beings in a new way. We are all true “small pieces” of the Web and we are all loosely joining ourselves in ways that we are still inventing” (ebd.: x).

5.3.2. Die Kommunikation im Social Web

Social Networks verfügen über eine unkontrollierbare Vielzahl an Informationen – das sieht Merkel als Kommunikationscharakteristika des Web 2.0 an. Eine weitere Besonderheit ist die Beschleunigung der Informationsverbreitung. Durch virale

Kommunikation⁶ via Onlineplattformen kann Information innerhalb weniger Stunden, sogar Minuten einige Tausend Menschen erreichen (Mekel 2008: 1). So können sich in kürzester Zeit Gerüchte verbreiten; ein wachsendes Problem des Web 2.0, da die Zahl der Online-Mobbingfälle quantitativ steigt. Jedoch kann dieses Phänomen auch unternehmerisch positiv genutzt werden. Etwa für Produktmarketing, um neue Güter schnell in der Gesellschaft bekannt zu machen, oder im politischen Kontext als Art „Agenda Setting-Tool“, wie es auch bei „Uni-Brennt“ der Fall war.

Ein weiteres Charakteristikum des Web 2.0 ist, wie Meckel bereits erwähnt, die fehlende Hierarchie. Wobei die Autorin in diesem Kontext von hierarchischen Knotenpunkten spricht, also die Fernsehnachrichten, die Tageszeitung, etc. deren Nachrichtenagenturen die wichtigsten Informationen aus einem enormen Informationspool filtern, was im Internet nicht geschieht. Auch Weinberger schließt sich hier an, interpretiert den Aspekt der fehlenden Hierarchie jedoch auf der Mikroebene und kommentiert, dass im Netz erst einmal Chaos herrscht, welche es zu strukturieren gilt. Wer sagt BenutzerInnen, was wichtig ist und setzt Meinungs- und Informationsdokumente in Kontext?

Weinberger bezieht sich auf drei im realen Leben angewandte Gesellschaftsstrukturen, durch welche wir versuchen Ökonomie zu ordnen. Dies scheint im Web 2.0 allerdings unerfüllbar (Weinberg 2007: 5):

1. *“Physical space is shared, so there can be only one layout, even though we all have different needs.”*
2. *“Human physical abilities are limited, so the amount of information provided to us is constrained by our ability to see; you wouldn’t want the informational signs to be so detailed that they obscured the products themselves.”*
3. *“The organization of the store needs to be orderly and neat.”*

(1) Bezieht sich auf die Web Problematik, dass durch die Vielzahl der Nutzer auch eine unfassbare Anzahl an „Layouts“ angeboten werden, welche es zu ordnen gilt. Besonders im Marketing Bereich spielt dieser Faktor eine bedeutende Rolle. Auch ist eine Art „Branding“ im politischen Kontext essentiell. So wurde beispielsweise der

⁶ Unter viraler Kommunikation versteht man die rasante Verbreitung von Information und Nachrichten in menschlichen Gemeinschaften, die sowohl im realen- als auch im „online-Leben“ anzutreffen ist. Das Phänomen wird besonders durch die Vernetzungsstruktur der social network unterstützt (vgl. Langner 2005).

hashtag (Rautetaste) „#“ unbrennt als eine Art „product branding“ angesehen und war für den Online - user eine Art Orientierungshilfe.

(2) Das Netz verfügt über ein schier unendliches Informationsangebot. Der Versuch hier eine Ordnung zu etablieren scheint utopisch, was allerdings dem User oft vor die Problematik stellt nicht bewerten zu können, ob das Informations- oder Meinungsdokument mit dem er sich gerade befasst, genau das ist, was er gesucht hat, ob es noch bessere Angebote gibt, etc.- die Information ist unübersichtlich.

(3) Wenn Dinge nicht an ihrem Platz sind, kann man sie nicht finden, kommentiert Weinberg. Da es im Netz nicht nur den „einen“ Platz gibt, wo man Produkte, Informationen, Meinungen finden kann, ist es für das Web unmöglich „neat“, also gepflegt und ordentlich zu sein.

Wie sich hier erkennen lässt, stecken besonders in den Erweiterungen des Webs, unendlicher Kommunikations- und Meinungsaustausch, Verlinkung von Information, weltweite Interaktionsmöglichkeiten via e-mail, chat, videomessaging, etc. auch ihre Herausforderungen, welche häufig Überforderung durch Informationsflut und Undurchsichtigkeit an kommunikativen Interaktionen, etc. mit sich bringt.

5.3.3. Trianguläre Social Web-Kommunikation

Social Networking verändert die Kommunikationsprozesse. Wie in Kapitel 5.1.2 „Web 1.0“ (S. 54) erläutert, ist das Sender-Empfänger Modell veraltet, da nun der/die „TeilnehmerIn“ sogleich EmpfängerIn als auch KommunikatorIn sein kann. Rollenverhältnisse sind diffuser und heben sich gegenseitig beinahe auf. Informations- und Kommunikationsangebote sind dadurch spontan und unvorhersehbar und richten sich an eine unbestimmte, nicht abgrenzbare Öffentlichkeit. Meckel (2008) beschreibt, dass sich aus dieser Interaktionsstruktur ein trianguläres Kommunikationsmodell entwickelt, welches dem Netzkommunikator drei aktive Funktionen zuschreibt:

1. Express
2. Connect
3. Share

(1) Eine der bedeutendsten Funktionen des Web 2.0 ist, dessen UserInnen darzustellen und ihre Meinung, Einstellung, Interessen zu kommunizieren. Man sieht auch an Facebooks Grundstruktur, dass diese Plattform primär diese Funktionen erfüllt, welches durch Fotoalben, Statusmeldungen, die Erstellung eines Profils etc. geschieht.

(2) Eine weitere Funktion fokussiert sich auf den Austausch und das „in Kontakt treten und bleiben“ zwischen Interessensgruppen, Gleichgesinnten und NetzwerkteilnehmerInnen. Laut blogstudie2007.de einem deutschen Onlineportal, das sich mit der Blogging - Szene auseinandersetzt wollen 55% der deutschen Blogger mit Bekannten und Freunden in Kontakt bleiben, wobei 18% auf der Suche nach neuen Kontakten und Kommunikationspartner sind (vgl.: [blogstudie2007](http://blogstudie2007.de) am 10.11.2012).

(3) Eine weitere bedeutende Aufgabe des Webs ist es, Informationen und Meinungen mit anderen Usern zu teilen, sie jedoch aber auch auf die eigene Meinung aufmerksam zu machen.

„Im Web 2.0 wird das relevant, was durch andere, zur eigenen Community gehörige oder aus anderen Gründen wichtige Personen im Netzwerk empfohlen und weiterverbreitet wird. Im Web ist daher der „share-button“, mit dem man Freunden oder der Peer Group Informationen weiterleiten kann, ein wichtiges Instrument, das über Verbreitungs- und Kommunikationserfolg wesentlich mit entscheidet“ (Meckel 2008: 1).

Es wird deutlich, dass es sich beim Web 2.0 nicht rein um eine technische Innovation handelt, sondern diese auch Auswirkungen auf Gesellschafts- und Kommunikationsstrukturen mit verantwortet.

5.4. Web 3.0

Erst seit kurzen hört man vom Web 3.0. Dieses unterscheidet sich nicht durch technische Optionen vom Web 2.0, sondern durch das Interaktivitätsniveau. Es handelt sich hier nicht mehr um Personen die, wie Fink (2007) es ausdrückt „Kommunikation mit seinen Beziehungsgruppen“ betreibt, sondern um dessen Folgeerscheinungen. UserInnen starten Initiativen und Aktionen im realen Leben. Beim „ausgeprägten, kollaborativen, partizipativen, soziosemantischen Web 3.0 [...] formieren sich `Communities of Action´- also Gemeinschaften die sich nicht auf Kommunikation beschränken“ (Huber 2011: 70).

Auch Hofkirchner erkennt die Entwicklung des Web 3.0 und erklärt noch deutlicher:

“[User] who do not only share a common interest or passion, but also develop associative social relationships and common goals for stating collective activity, thus achieving the possibility of bringing about real change [...]” (Hofkirchner 2007: 47).

Bezieht man sich auf diese Begriffsdefinitionen kann man davon ausgehen, dass es sich bei „Uni-Brennt“ bereits um eine „Web 3.0-Aktion“ gehandelt hat, da versucht wurde politische Dynamiken zu beeinflussen und einen „real change“ der Universitätsstrukturen herbeizuführen.

Derzeit kursieren eine Handvoll unterschiedliche Web 3.0 Definitionen, jedoch wird für diese Arbeit Hubers beziehungsweise Hofkirchners Begriffserläuterung übernommen. Erst in einigen Jahren wird sich zeigen, wie sich das gegenwärtige Web weiterentwickelt und welche Terminologien sich dadurch etablieren.

5.5. Konfliktkommunikation im Social Web

Die neuen Informations- und Kommunikationsstrukturen des Social Webs, die in diesem Kapitel 5 (5.1./S.54 - 5.4./S.63) bereits näher beleuchtet wurden, haben auch Einfluss auf politisches Geschehen, da sie für das BenutzerInnen unter anderem Informations-, Organisations- und Aktivierungstool sein können. Besonders in konfliktreichen Phasen sind diese Social Web Charakteristika von großem Vorteil. Leggewie sah im Web das Potenzial einer sich entwickelnden „Beteiligungsdemokratie“ (Leggewie 1999: 224), da der Zustand der hierarchische top-down-Kommunikation, also Interaktion die von politischen Eliten an das Volk gerichtet war, nicht mehr alleine als solche existierte. Bottom-up-Verständigung und horizontaler-Austausch, zwischen BürgernInnen, beziehungsweise vom Volk ausgehender Kommunikation die sich an die politischen Eliten wendet, hat mittlerweile bedeutenden Einfluss auf politisches Geschehen (vgl. ebd.: 215).

„Die Interaktivität nährt die Hoffnung für mehr Demokratisierung und mehr Partizipation“ (Kari 2005: 32), jedoch weist Leggewie in diesem Zusammenhang darauf hin, dass allein die Existenz eines offenen, für alle zugängigen Kanals nicht automatisch zu mehr politischer Teilnahme führt. Oft lässt sich ein mangelndes

Interesse und fehlende Teilnahme der BürgerInnen erkennen (vgl. Leggewie 1999:224).

5.6. Verbesserte Kommunikationssituation für Protestnetzwerke

Die Entwicklung des Social Webs, welche die Etablierung von Facebook und Co. bedeutete, waren für Protestnetzwerke mehr als willkommen. So bieten etwa soziale Plattformen eine Optimierung der Informationssteuerung und Vernetzung unter den Mitgliedern beziehungsweise den AktivistInnen und PartizipantInnen. Eine „Stärke liegt darin, dass es einen beschleunigten Effekt bei der Vernetzung von bereits aktionsbereiten AktivistInnen ausübt“ (Kari 2005: 33).

Mailinglisten spielen bei Protestbewegungen eine relevante Rolle, da sie ausschlaggebend für die schnelle Vernetzungsstruktur sind und in Folge dessen für die Aktivierung anderer AktivistInnen und PartizipantInnen ein wichtiges Tool darstellen. (vgl. ebd.) Diese Vorteile der Mailinglisten werden durch Social Online Plattformen wie Facebook erweitert. Nun werden auch Gruppen gebildet, die sich privat, oder öffentlich, das hängt vom gewählten Einstellungsmodus ab, austauschen und organisieren können. Auch Statusmeldungen können schnell den neuesten „Stand der Lage“ erklären. Des Weiteren gibt es nun auch die Möglichkeit Bilder zu posten und zu kommentieren- „den Bilder sagen oft mehr als 1000 Worte“- und durch ihren visuellen Anreiz können hier, leichter als mit Schrift, Emotionen hervorgerufen werden, die bei vielen PartizipantInnen wiederum eine stärkere Motivation zur Protestteilnahme hervorrufen kann. Besonders diese Tools sind in der Entstehungsphase und für die Festigung der Bewegung von großer Relevanz (vgl. ebd.)

„[Das Web 2.0] fungiert als Schnittstelle zwischen Bewegungen, Menschen aus unterschiedlichen Zusammenhängen treffen aufeinander, neue Formen von Aktivität können erforscht und entwickelt werden. Angesiedelt zwischen Online- und Offline-Welt kommt es hier zu einer Vernetzung zwischen Kampagne, Informationsaustausch und Aktivität. [...] Gegenseitige Hilfestellung, technischer und inhaltlicher Support, Kollaboration, offene Quellen und kollektive Produktivität kennzeichnen diese Art der Netznutzung“ (ebd.: 89).

Es gilt zu hinterfragen ob eine Bewegung auch ohne „face-to-face“-Austausch gefestigt werden kann. Die Motivation und Emotion der AktivistInnen und PartizipantInnen können im realen Leben um einiges mehr angesprochen und miteinbezogen werden, als es online der Fall ist. Kari nimmt an, dass es für die Festigung einer Protestbewegung wichtig ist sich vom Bildschirm weg- hin in die „echte Bewegung“ zu begeben (vgl. ebd.: 90). Hier ist ein Bezug auf Leggewies (1999) „Beteiligungsdemokratie“ (siehe 5.5./S.63) möglich, jedoch mit Hinsicht auf die TeilnehmerInnen einer Protestaktion. Nur, weil durch Soziale Online Plattformen eine qualitativ relevante Optimierung der Vernetzung, Koordination und Organisation der Bewegungen gegeben ist, ist die Motivation aller Teilnehmenden eine der relevantesten Variablen für dessen Erfolg. Man geht davon aus, dass

„die virtuelle Kommunikation die direkte Kommunikation nicht ersetzen kann, denn die isolierte Situation vor einem Bildschirm kann nicht zu den Erkenntnissen und Handlungsbereitschaften führen, die im direkten Gespräch erzeugt werden. Das Internet entwickelt seine Effizienz wohl am besten, wenn es ergänzend zu Face to Face-Kommunikation genutzt wird und nicht als ein Ersatz derer“ (ebd.:90).

Auch der Protestexperte Dolan kommt zu der Erkenntnis, dass trotz der vielen Vorteile, die sich durch die neuen Web 2.0 Kommunikationsstrukturen ergeben, ein tatsächliches „anwesend sein“ im realen Leben nicht ersetzen lässt. „[Dolan] betont den Wert des persönlichen Austauschs zwischen den unterschiedlichen AktivistInnenen, denn gerade der lokale Zusammenschluss von Gruppen und Organisationen ließe sich nur durch Treffen und Veranstaltungen realisieren“ (Kari 2005: 90 zit. nach Dolan 2000:o.A.).

Es ist wichtig, Soziale Online Plattformen aus deren Komplementarität heraus zu begreifen, und sie im Kontext der Nutzung im Rahmen von Protestbewegungen, nicht als ausschließliches Tool zu sehen. Berücksichtigt man dies, eröffnen sich mit Hilfe von Facebook und Co. eine Vielzahl an erweiterten Interaktionstools, welche die Kommunikation, Koordination, und Organisation von Protestbewegungen bedeutend erleichtern kann.

6. DIE UNI BRENNT!

6.1. Die Entwicklungsgeschichte und der Verlauf der Bewegung

Bei Uni Brennt⁷ handelt es sich um eine studentische Protestbewegung in Österreich, die Auswirkungen auf den ganzen europäischen Raum mit sich brachte. Ihre Anfänge nahm die Bewegung in Wien, an der Akademie der bildenden Künste, die am 20. Oktober 2009 erstmals von StudentInnen besetzt wurde. Grund war die Kundmachung des Widerstands gegen eine geplante Umstellung der Studienrichtungen auf das neue dreistufige Bologna-System (vgl. Heissenberger et al.: 2010: 11f; vgl. Sniesko 2010:307f).⁸

Schnell entwickelte sich daraus eine der größten StudentInnenbewegungen im österreichischen Raum. Nicht nur die Umstellung auf das Bologna-System verärgerte StudentInnen, auch der beschränkte Hochschulzugang durch neu eingeführte Studiengebühren und knock-out Prüfungen, um die Anzahl der Studierenden zu verringern, waren nicht mehr tragbar und riefen zum Widerstand auf. Am 22. Oktober 2009 kam es zur Besetzung von Österreichs größtem Hörsaal, dem Auditorium Maximum an der Universität Wien, kurz Audimax genannt, welches bis Ende Dezember des gleichen Jahres der räumliche Knotenpunkt der Uni Brennt Bewegung blieb (vgl. ebd.).

In Rahmen von Plena, durch die Zusammenstellung von Arbeitsgruppen und mit Hilfe der eingerichteten Web 2.0 Medien wurde neben der Organisation weiterer Protestaktion auch ein „Allgemeiner Forderungskatalog“⁹ in Zusammenarbeit aller partizipierenden StudentInnen erstellt, welcher genau über gewünschten Subventions-, Beihilfe- und Zuschuss- Forderungen Auskunft gibt. Der folgende Kurzausschnitt des „Allgemeinen Forderungskatalogs“ der Uni Brennt Bewegung bezieht sich auf folgende Problemfelder (Heissenberger et al.: 2010:159f):

⁷ Es soll darauf verwiesen werden, dass sich folgende Schreibweise (#unibrennt) im Laufe der Proteste etablierte. Aufgrund des leichteren Leseflusses wurde sich aber für folgenden Stil (Uni Brennt) entschieden.

⁸ Beim Bologna System handelt es sich um den Prozess der Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulsystems. Dies bringt die Etablierung des dreistufigen Bachelor, Master und Phd-Programmes mit sich.

⁹ Der vollständige „Allgemeine Forderungskatalog“ der Uni Brennt befindet sich im Anhang und unter: (<http://unibrennt.at/?p=383&lang=de> abgerufen am 15.11.2012)

„Antidiskriminierung“:

„Wir fordern eine 50-prozentige Frauenquote in allen Arbeitsbereichen des Bildungswesens auf allen Ebenen;“

„Wir fordern Quoten zur Förderung von Migrant_innen in allen Arbeitsbereichen des Bildungswesens auf allen Ebenen;“

„Wir fordern Maßnahmen gegen Diskriminierung von LGBTQ-Personen (lesbian, gay, bisexual, transgender/transsexual, queer) und weiteren Angehörigen systematisch diskriminierter Gruppen in allen Arbeitsbereichen des Bildungswesens auf allen Ebenen;“

„Demokratisierung der Universitäten“:

„Unser Ziel ist die demokratische Organisation der Universitäten. Dazu gehört eine Demokratisierung der Verwaltung in einer Form, die Professor_innen, Studierende, das wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Personal gleichberechtigt an der Entscheidungsbildung beteiligt.“

„Wir fordern eine demokratische, selbstverwaltete Organisation der Universitäten.“

„Wir fordern eine gleichberechtigte Einbeziehung aller vier Kurien: Studierende, Mittelbau, Professor_innen und allgemeines Universitätspersonal.“

„Wir sprechen uns gegen die Dominanz von Rektorat, Unirat und Ministerium aus.“

„Keine Ökonomisierung von Bildung“:

„Wir fordern den freien Hochschulzugang und die Abschaffung ökonomischer Kriterien für den Zugang zu Bildung, [...]“

„Die Qualität von Bildung und Lehre soll nicht durch Zugangsbeschränkungen, sondern durch ausreichende Finanzierung im Bildungssektor gewährleistet werden.“

„Selbstbestimmtes Studieren“:

„Freie Zugänge zu allen Studiengängen.“

„Geschichtliche Aufarbeitung“:

„Wir fordern die Erhaltung, die Förderung und den Ausbau kritischer und emanzipatorischer Forschung und Lehre.“

„Wir bestehen auf der geschichtspolitischen Auseinandersetzung, mit der Teilhabe der Wissenschaft und ihrer Institutionen, an Kolonialismus, Faschismus und Nationalsozialismus.“

„Wir fordern freie Bildung für alle!“

„Wir fordern nicht nur einen Stop der Ökonomisierung der Bildung!“

„Wir fordern einen Stop der Ausbeutung in allen Lebensbereichen!“

Im Rahmen der für die vorliegende Arbeit geführten Interviews stellte sich heraus, dass es sich bei der Bewegung nicht um einen spontanen Zusammenschluss, oder eine intuitive Protestexpansion handelte. Laut Soheyl Liwani, Politikwissenschaftler und damaliger Pressesprecher der Uni Brennt-Bewegung, wurde diese schon lange vorher eingeleitet, was ausschlaggebend für deren medialen Erfolg war.

6.1.1. Der Konflikt: Uni Brennt

Die Konfliktsituation der Uni Brennt Bewegung ist nicht über Nacht entstanden. Schon lange wurde Unzufriedenheit kommuniziert, sowohl von studentischer Seite, als auch auf Regierungsebene.

Schon im Jahr 2000, als von der ÖVP und FPÖ Koalition unter der Führung von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel das Universitätsgesetz¹⁰ 2002 beschlossen und durchgesetzt wurde, kam es bei großen Teilen der studierenden Bevölkerung zu Widerrufen und Protestaktionen an der Universität Wien, der Akademie der Bildenden Künste, etc. Jedoch wurden diese von politischer Seite nicht weiter beachtet. Das Gesetz veranlasst die Autonomie der Universitäten, welche nun darauf angewiesen sind wirtschaftsorientiert zu agieren. Ein Aufsichtsrat wurde geformt, dessen Ziele die Kontrolle und das Treffen von strategischen Entscheidungen waren. Im Gegensatz dazu wird der Handlungsspielraum des Senats, die einzige Instanz die demokratisch gewählt werden konnte, auf studentischer Seite verengt. Besonders zwei Kritikpunkte lassen sich laut Kohls und Maurers Beitrag „Hochschulen im Dornröschenschlaf“ einsehen, die Universitätsfinanzierung, welche laut der AutorInnen verantwortlich für die Wiedereinführung der Studiengebühren war und die Zugangsbeschränkungen, welche ebenfalls Ergebnis des Universitätsgesetzes 2002 waren (vgl. Kohl/Maurer 2010: 72).

¹⁰Universitätsgesetz 2002 (Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studierenden); online unter: www.bmwf.gv.at/uploads/tx_bmwfcontent/UG2002_011009.pdf (abgerufen am 19.11.2012)

Die Problematik ergab sich durch die Absicht der damaligen Regierung Bildung und Forschung wirtschaftlich finanzieren zu wollen. Durch Studiengebühren, das Veräußern von Forschungsergebnissen und Sponsoring sollten sich die Universitäten nun selbst erhalten. Die Finanzierung rückte somit in den privaten Bereich, denn laut Regierung war zur weiteren Erhaltung „kein Geld da“. Durch das Universitätsgesetz 2002 sah diese jedoch eine Chance zur Effizienzsteigerung und einer profitablen Umstrukturierung. Studenten sahen dieses Vorgehen jedoch als „Kaputtsparen der Universitäten“ (vgl. ebd: 73).

2008 kam es in der „spontanen Koalition“ (ebd.: 75) der Grünen, SPÖ und FPÖ zu einer vorübergehenden Befreiung der Studiengebühren, jedoch mussten ausländische StudentInnen weiterhin bezahlen, sobald diese länger als die angedachte Regelstudienzeit nützten. Später im selben Jahr wurden auch die Zugangsbeschränkungen abgeschafft, mit Ausnahme des Psychologie und des Medizinstudiums (vgl. ebd.: 75).

Bereits einige Monate nach der Abschaffung der Studiengebühren 2008 kam es erneut zu Verhandlungen bezüglich der Einführung der „verpflichteten Studieneingangsphase, qualitativer Zugangsbeschränkungen zu Masterstudien und autonomen, leistungsorientierten Auswahlverfahren“ (vgl. ebd.:75).

Das Problem der effizienten Finanzierung der österreichischen Universitäten hat keine Regierung wirklich behoben. Einige Abänderungen, Kürzungen, Umstrukturierungen sind erfolgt, jedoch scheint keine dieser Maßnahmen wirklich „funktioniert“ zu haben, im Gegenteil kam es eher zur Verschlechterung der Studiensituation – vor allem für Studierende (vgl. ebd.:75).

Um sich gegen diese Entwicklung zu wahren, kam es im September 2009 zur ersten studentischen Protestaktion, die sich innerhalb weniger Stunden in die Uni Brennt-Bewegung verwandelte. Es zeigte sich, wie bedeutend die Hochschul-Thematik für den studierenden Teil der Bevölkerung war.

6.1.2.Protest-Chronologie

Die Uni Brennt Proteste waren eines der bedeutendsten Instrumente der Bewegung. Hier trat die Gemeinschaft im öffentlichen Raum auf. Das, was vorher genau geplant und via meetings, face-to-face, oder auf Online-Netzwerken organisiert und

koordiniert wurde, resultierte unter anderem im Erfolg der jeweiligen Protestaktionen¹¹ (Sniesko 2010:307).

20. Oktober 2009

Es kommt zur Besetzung der Akademie der bildenden Künste aus Widerspruch zur Umsetzung der Bologna Struktur.

22.Oktober 2009

Es kommt zu einer Versammlung im Sigmund-Freud-Park (eher bekannt als Votiv-Park). Hunderte von Studierenden protestieren unter dem Motto, „Uni brennt“. Im Anschluss an die Kundgebungen marschieren die Studierenden in die Aula des Hauptgebäudes der Universität Wien und beschließen in Folge das Audimax zu besetzen.

23. Oktober 2009

Es kommt nun auch an anderen österreichischen Universitäten zu Besetzungsaktionen, so kommuniziert die Universität Graz beispielsweise Solidarität und beginnt ebenfalls weitere Aktionen zu organisieren.

25. Oktober 2009

Die Kommunikationsplattform Uni brennt geht online. Diese beinhaltet die Website (unsereuni.at), welche auch über einen Terminkalender verfügt um einfach und schnell über neue Aktionen zu informieren. Auch social media wird von Anfang an verwendet, Facebook, Twitter, zu Beginn auch studiVZ, werden zum Informations- und Kommunikationsaustausch eingesetzt.

26.Oktober 2009

Der Nationalfeiertag wurde dazu genutzt in Rahmen von Aktionen, wie unter anderem Flashmobs im Wissenschaftsministerium, Aufmerksamkeit bezüglich der universitären Missstände zu generieren.

27. Oktober 2009

¹¹ Die Chronologische Abfolge wurde anhand des e-mail Austausches mit Peter Sniesko, Uni Brennt Aktivist und Autor des Beitrags „Ein kurzer chronologischer Abriss der Studierendenproteste“ generiert. Es wurde hier besonders auf diesen Beitrag Bezug genommen. Es handelt sich hierbei nur um die wichtigsten Proteste, kleinere Aktionen werden in dieser Aufzählung nicht erwähnt.

Die Bewegung hat sich innerhalb einer Woche auf fast ganz Österreich ausgebreitet. Es werden erstmals die Universität Wien, Klagenfurt, Linz und TU gleichzeitig besetzt.

28. Oktober 2009

Dieses Datum wird oft als Höhepunkt der Universitätsproteste gesehen, da es hier in Wien zur größten friedlichen Protestaktion mit mehreren zehntausenden TeilnehmerInnen kam.

29. Oktober 2009

Nun wird auch die letzte Uni Österreichs, die Universität Innsbruck besetzt. Die Bewegung ist nun landesweit aktiv.

4. November 2009

Die Bewegung weitet sich auf Deutschland aus. Es kommen Solidaritätsbekundungen aus den universitären Instituten Heidelberg und Münster. Auch dort werden von Studenten Hörsäle besetzt.

5. November 2009

In allen österreichischen Universitätsstätten werden Proteste organisiert. Diesmal beteiligen sich auch SchülerInnen. Auch in Deutschland breitet sich die Bewegung auf immer mehr Städte aus - bis nach Kiel an die Nordsee.

12. November 2009

In Form einer Sondersitzung zum „Notstand an den Universitäten“ zieht die Bildungsdebatte ins Parlament ein.

Auch an deutschen und anderen europäischen Universitäten kommt es zu Besetzungen. Zu diesem Zeitpunkt werden rund 50 Hochschulen in Europa blockiert.

17. November 2009

Aufgrund des WeltstudentInnentages kam es Europaweit zu Aktionen mit dem Motto „Education is not for sale“. Wiederum gingen tausende StudentInnen auf die Straße um gegen die Misstände an den Universitäten zu protestieren.

18.-19. November 2009

Erstmals kommt es an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck zum Austausch zwischen StudentInnen und der Uni-Leitung um die wichtigsten Probleme zu beheben.

25. November 2009

Im Rahmen des „Dialog Hochschulpartnerschaften“ organisiert vom BMFW und des „Echten Bildungsdialogs“ von Seiten der Uni brennt-AktivistInnen kommt es an diesem Tag zu zwei bedeutenden Dialogveranstaltungen.

27.-29. November 2009

An der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität kommt es erstmals zum „International Plenum for Better Education“. Bewegungsgruppen aus ganz Europa arbeiten in diesem Rahmen an einem gemeinsamen Forderungskatalog. Zu dieser Zeit werden europaweit mittlerweile mehr als 80 Hochschulen besetzt.

4. Dezember 2009

Erstmals stellt sich der damalige Rektor der Universität Wien, Georg Winckler, dem Plenum, um mit AktivistInnen und SympatisantInnen in Dialog zu treten.

11. Dezember 2009

Nachdem der Direktor der Universität Salzburg einigen Wünschen der Studenten nachgegangen war, wird die Besetzung der Hochschule beendet und der Betrieb konnte wieder aufgenommen werden.

14. Dezember 2009

Es finden wieder Lehrveranstaltungen statt, jedoch im Zuge der Besetzungsaktion und nur unter der Erfüllung einiger Bedingungen.

16. Dezember 2009

Einige Studierende besetzten Büroräumlichkeiten der Universität Wien, jedoch wird dies durch eine polizeiliche Räumung am gleichen Tag beendet. Daraufhin ergibt

sich ein spontaner Protestmarsch auf der Ringstraße hin zum Parlament um auf den polizeilichen Eingriff aufmerksam zu machen.

Auf der TU Wien hingegen, kommt es zur friedlichen Räumung der Hörsäle, da der Rektor einigen Forderungen der StudentInnen nachgekommen war.

18.- 19. Dezember 2009

Nach positiv verlaufenden Diskussionen kommt es auch an den Universitäten Graz, Salzburg und Innsbruck zur freiwilligen Räumung der Hörsäle, nachdem von Seiten des Rektorats die wichtigsten Bedingungen erfüllt wurden.

21. Dezember 2009

Zu Beginn der Weihnachtsferien kam es zur polizeilichen Räumung des Audimax in Wien. Nach 61 Tagen bedeutet dies die Beendigung der Besetzung von Österreichs größtem Hörsaal, jedoch nicht das Ende der Uni brennt Bewegung. Der Hörsaal C1 am Wiener Unicampus/altes AKH, sowie Räumlichkeiten an der Akademie der bildenden Künste werden weiterhin blockiert.

31. Dezember

Nach 72 Tagen der Besetzung der Akademie der bildenden Künste beendet die Uni-Leitung diese.

Jedoch bedeutet das nicht das Ende der Uni Brennt Bewegung. Es bildete sich im Laufe der Proteste ein eng verknüpftes AktivistInnen- und SympatisantInnen-Netz, das bis heute stark an die Relevanz der Bewegung glaubt.

6.1.3. Uni Brennt als soziale Bewegung

Im „Gruppen“-Kapitel wurde bereits näher auf soziale Bewegungen eingegangen. An dieser Stelle erfolgt eine Verbindung beider Kapitel indem die Uni Brennt Gruppe als soziale Bewegung hinterfragt und weiter erläutert wird.

Neidhardt (1985) generiert folgende Kategorien um eine soziale Bewegung zu beschreiben:

Neidhardts Kategorien	Die Uni Brennt Bewegung
Ein Netzwerk wird von AktivistInnen/ProtestantInnen mobilisiert; bleibt diese aus, oder etablieren sich Unterschiede in der gemeinsamen Definition, kommt es zur Demobilisierung. Es handelt sich dementsprechend um ein, auf gewisse Dauer gestelltes Handlungssystem.	Protestanten aktivieren unter anderem mit Hilfe des Web 2.0 ein Netzwerk von AktivistInnen und SympathisantInnen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen, welche sich zum Protest gegen die Unimissstände zusammenschließen. Interne Dissens (Betonblock¹²) etabliert sich jedoch, auch dieser kann ausschlaggebend für eine sich entwickelnde Demobilisierung sein. Es soll allerdings darauf hingewiesen werden, dass die Bewegung bis dato (Ende 2012) noch aktiv ist, wenn auch in stark abgeschwächter Form.
Ziel ist der soziale Wandel der durch öffentlichen Protest und Widerstand herbeigeführt wird.	Ziel der Bewegung war die Verbesserung der derzeitigen Universitätssituation. Dementsprechend wurde ein Forderungskatalog erarbeitet worden um sozialen Wandel voranzutreiben. Um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erlangen wurde dies in Form von Protesten, durch Raumbesetzungen und anderen Aktionen, wie Demonstrationen, oder Flashmobs am Nationalfeiertag praktiziert.
Die soziale Bewegung besteht aus einzelnen Gruppen die sich zu einer Netzwerkstruktur zusammenschließen und somit von der Öffentlichkeit als ein Handlungssystem erkannt werden. Diese kollektive Identität verfügt ebenfalls über das gleiche Ziel.	Das Uni Brennt Netzwerk stellte sich aus Studenten und Nicht-Studenten aus verschiedenen Lebensbereichen zusammen. Des Weiteren werden, je nach Spezialisierung und Interesse des Individuums Arbeitsgruppen gebildet. Alle PartizipantInnen erkennen und verfolgen ein gemeinsames Ziel. Obwohl es eine Gruppenunterteilung innerhalb der Bewegung gab, erkannte die Öffentlichkeit die Bewegung als eine einheitliche und geschlossene Uni

¹² Der Betonblock wurde als die Gruppe der radikaleren StudentInnen bezeichnet die auch Gewalt anwenden wollten um die gemeinsamen Ziele durchzusetzen. Jedoch war dies nicht der Wunsch der restlichen Bewegung, da eine gewaltsame Vorgehensweise im Rahmen der Plena diskutiert und abgelehnt wurde.

	Brennt Bewegung an. Auch die Teilnehmenden teilten diese kollektive Identität, Teil der Uni Brennt zu sein.
--	---

Abb.: 6.1.3.: Uni Brennt als soziale Bewegung anhand von Neidhardts (1985) Modell.

Folgendes Kategoriensystem bezieht sich auf das Modell von Neidhardt (1985) und zeigt, dass die Uni Brennt Bewegung seinem Verständnis nach, aller drei Erscheinungsformen entspricht und daher als soziale Bewegung verstanden werden kann.

6.2. Kommunikationsstruktur der Uni Brennt Bewegung

Die Kommunikationskanäle der Uni Brennt zeichnen sich besonders durch ihren Aktualitäts- und Effizienz- Charakter aus. Sie war die erste Protestbewegung im österreichischen Raum, die sich alten Medien wie Flugblätter, Berichten via Radio, Zeitung oder Fernsehen, als auch der neuen Medieninfrastruktur bediente-dem Web 2.0. Es ist anzunehmen, dass speziell das Web 2.0 eine große Relevanz im Laufe der Bewegung spielte, da durch die verbesserte Kommunikations- und Informationsstruktur der verwendeten Online-Plattformen effizientere Kommunikationsprozesse stattfinden konnten. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Infrastruktur Grund für den Erfolg der Mobilisierung der Bewegung war.

6.2.1. Aufbau der AG-Pressse

Nur wenige Tage nach der Formierung der Uni Brennt Bewegung kam es zur Gründung unterschiedlichster AGs (Arbeitsgemeinschaften), um eine qualitative und effiziente Arbeitsteilung zu gewährleisten. Eine besondere Bedeutung im Kontext der vorliegenden Arbeit hatte die AG-Pressse, welche für alle öffentlichen und teilweise auch internen Kommunikationsprozesse verantwortlich war.

Jede/r TeilnehmerIn konnte sich dazu entschließen der AG-Pressse beizutreten, was laut Liwani (Liwani 2011:1) unter anderem Grund für die hohe Fluktuation der Mitarbeitenden war. Um eine hohe Arbeitseffizienz aufrecht zu erhalten konnte sich jeder der PartizipantInnen am Anfang des Tages Themen aussuchen, an welchen er/sie den Rest des Tages, oder der Woche arbeiteten würde. Die diversen Tätigkeitsbereiche reichten von der Betreuung der Homepage, sowie der sozialen

Medien wie Facebook, Twitter und anfänglich StudiVZ,¹³ bis hin zum Schreiben und bearbeiten von Presseaussendungen, die Betreuung der Arbeitsgruppen und Beratung der Vortragenden im Audimax oder anderen öffentlichen Räumen, sowie „briefings“ für Radio oder TV-Interviews. Auch die regelmäßige Betreuung der Plena war Aufgabe der AG-Presse. Man kann die Arbeitsgemeinschaft als eine Art Knotenpunkt der Bewegung sehen. Alle Arbeitsgruppen gaben ihre Ergebnisse an die AG-Presse weiter, welche diese verarbeitete und veröffentlichte. Mitglieder der AG agierten auch als Sprachrohr der Bewegung, gaben Medienvertretern Interviews und kommunizierten die Ziele und Anliegen der Uni Brennt nach außen. Beeindruckend scheint, dass diese Arbeitsgemeinschaft während der „Spitzenzeiten“ der Bewegung 24 Stunden am Tag für alle Medienvertreter erreichbar war, das Büro, das sich im „Prominentenzimmer“ neben dem Audimax der Universität Wien befand, war immer mit Mitarbeitern besetzt und erreichbar für etwaige Anfragen (vgl. Liwani 2011: 2).

Die folgende Graphik zeigt die internen Strukturen der Presse-AG. Die anfängliche Unterteilung in nationale- und internationale- Presse wurde jedoch nach einigen Wochen aufgehoben, da man die Möglichkeit zur Effizienzsteigerung durch eine Zusammenlegung erkannte. Man sieht deutlich, dass die nationale Koordination der AG Großteils Online ausgerichtet ist, die Betreuung der Homepage wird allerdings mit der nationalen Pressebetreuung, im Rahmen von Presseaussendungen und Interviews koordiniert. Der social media-Block ist freier gestaltet und bietet auch Raum zum Austausch und Diskurs von Themen die im öffentlichen Medienraum weniger Beachtung fanden. Besonders durch Facebook und Twitter vergrößerte sich der Reichweitenradius der Uni Brennt. Jede Plattform wurde von einem einzigen Team betreut, welches sich alleine auf den gewählten Dienst fokussierte. Besonders praktisch war, dass diese Aufgaben schnell und von überall erledigt werden konnte. Die physische Anwesenheit im „Prominentenzimmer“ war damit nicht erforderlich. Wie in der Protest-Chronik ersichtlich wird, breitete sich die Bewegung zuerst auf Deutschland und später über ganz Europa aus. Dies machte die Etablierung und Betreuung einer internationalen Pressekoordination unabdingbar. Der Block der internationalen Presse wurde oftmals eng mit dem Block soziale Medien verknüpft.

¹³ Da der Rücklauf auf StudiVZ nur gering war, wurde die Betreuung dieser social online Plattform aufgelassen, da dies auch eine Erleichterung beziehungsweise einen geringeren Arbeitsaufwand bezüglich der Betreuung der social media Plattformen bedeutete. Diese brauchten aufgrund ihres Aktualitäts-Charakters besonders viel Zeit und Aufmerksamkeit.

Der Übersetzungsdienst blieb als solcher erhalten. So wurde beispielsweise die Website und diverse, relevante Artikel der unterschiedlichsten Arbeitsgruppen in mehr als 15 Sprachen übersetzt (vgl. ebd:3).

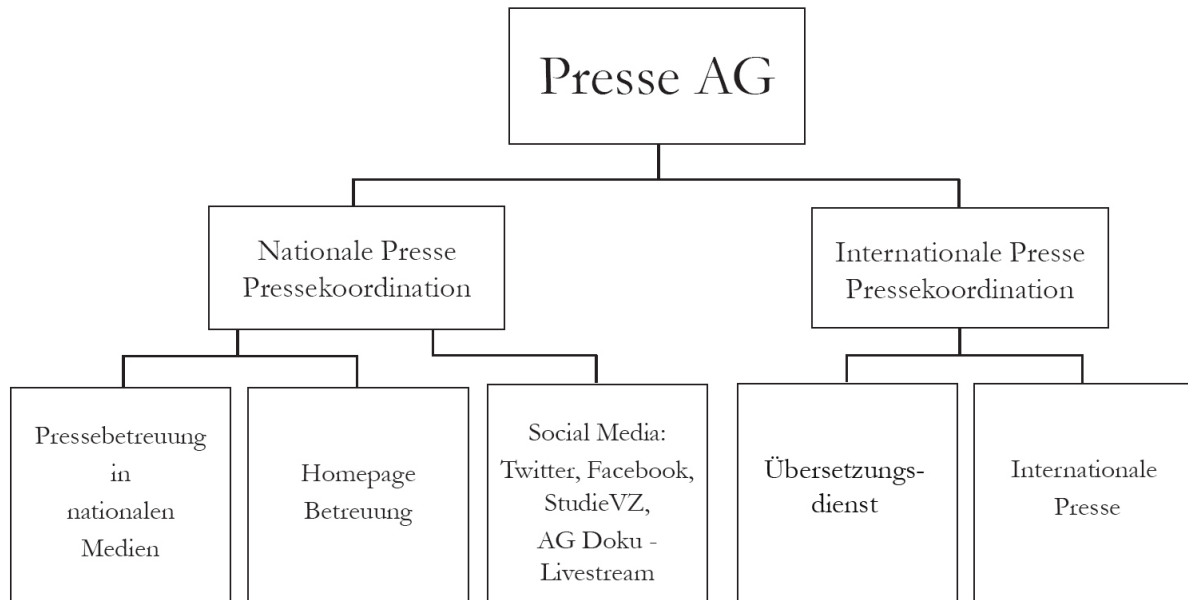


Abb.: 6.2.1. Organisationsstruktur Presse-AG der #unibrennt-Bewegung (Liwani 2011: 3)

Da die Uni Brennt Bewegung nach dem Modell der Basisdemokratie aufgebaut war, hatte auch jeder Mitarbeiter gleiches Mitspracherecht. Um eine reibungslose Pressekoordination gewährleisten zu können, wurden mehrmals täglich Besprechungen abgehalten um die aktuellsten Informationen an alle TeilnehmerInnen der AG-Presse weiterzugeben. An diesen konnte man entweder face-to-face oder auch via Internet teilnehmen (vgl. ebd:3).

6.2.2. Der Uni Brennt online Auftritt

Wie bereits aus der Graphik „Organisationsstruktur Presse-AG“ hervorgeht setzte die Uni Brennt Bewegung auf einen (Online-) Kommunikations-Kanon um ihre Anliegen nach außen zu tragen.

Nach wenigen Tagen wurde bereits eine Uni Brennt-Website (unibrennt.at welche in unsereuni.at umbenannt wurde) eingerichtet. Diese war der wichtigste Online-Knotenpunkt, da sie einen Terminkalender, ein Wiki, ein Forum, einen Livestream, Adresslisten, Hinweise auf Berichte und Web 2.0 Verlinkungen, beherbergte. Die Hauptintention der Website war die Aufmerksamkeit im öffentlichen Raum zu steigern, die interne Koordination, wie beispielsweise die Lebensmitteltransporte für

die VoKü (Volksküche, die die StudentInnen vor Ort mit Essen versorgte) zu erleichtern und organisatorische Abläufe, wie Demos und Flashmobs, zu vereinfachen. In den ersten beiden Monaten wurden mehr als 1,5 Millionen Unique-UserInnen gezählt (vgl. Summer/Winkler 2009:13).

6.2.3. Uni Brennt auf Facebook

Interessant ist, dass, wie aus diesem „screenshot“ (Ruland 2010: 39) hervorgeht, die Facebook Uni Brennt Seite (www.facebook.com/unsereuni, abgerufen am 10.10.2012) bereits vor der Website online ging. Hier konnten Informationen abgefragt, sowie frei kommentiert und mitdiskutiert werden. Im Rahmen dieser Arbeit gilt es zu hinterfragen wie dieses Portal genutzt wurde.



Abb.6.2.3.a.: Der Unibrennt Beginn auf Facebook (Ruland 2010: 39)

Die Popularität der Facebook Seite schoss wie keine andere in die Höhe, bereits acht Tage nach Veröffentlichung kam es zu mehr als 17.853 Reaktionen auf die Beiträge, welches durch „Kommentare“ oder den „Gefällt mir“ beziehungsweise dem „like“-Bottom geschah. Im Dezember, hier war die „Hoch-Zeit“ der Uni Brennt Bewegung eigentlich schon vorbei, kam es verspätet zu Fan-Spitzenzahlen. Am 11. Dezember 2009 verfügte die Seite über mehr als 32.701 Anhänger (vgl. Ruland 2010: 16).

Ruland definiert in seiner Arbeit zwei Gründe, die für die Entscheidung verantwortlich waren Facebook als Kommunikationstool zu nutzen (vgl. Ruland 2010:16):

1. Studierende waren bereits mit Facebook vertraut - Da ein Großteil der Studierenden bereits auf dieser social web Plattform aktiv waren und sich miteinander verlinkten, war eine Mobilisierung mit Hilfe dieses Tools erleichtert worden. AktivistInnen und SympathisantInnen kannten sich laut Ruland bereits mit den Facebook-Strukturen aus. Somit war keine Hürde zum Kennenlernen und Neuanmelden gegeben.
2. Das Fehlen finanzieller Ressourcen – Da es sich um eine Studentenbewegung handelte, die weder von einer dritten Partei gesponsert wurde, oder dessen Mitglieder die Finanzierung tragen hätten können, waren kostengünstige Mobilisierungstools unabdingbar. Durch die Netzwerkstruktur konnten in kürzester Zeit großflächig, aber zielgerecht informiert und mobilisiert werden.

Der Schneeballeffekt der Uni Brennt Facebook Seite:

Die Anzahl der „Fans“ welche die Bewegung innerhalb der ersten Monate, im Oktober und November, erreichte, erscheint rekordverdächtig. Viele Werbe- und PR-Kampagnen erhoffen sich derartige Facebook-Erfolge. Innerhalb der ersten vier Wochen betrug die Anzahl der Begeisterten mehr als 30.000 SympathisantInnen, jedoch stellte sich danach eine Stagnation ein.

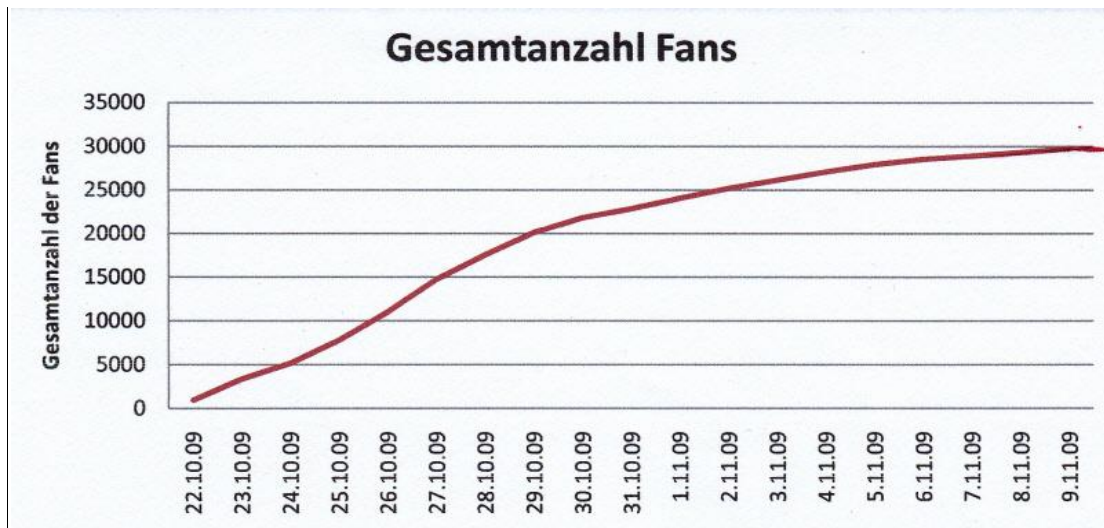


Abb.:6.2.3.b.: Entwicklung der Fanzahlen vom 22.10-9.11.2009 (Summer/Winkler 2009:18)

Ein Vorteil war, dass jeder dieser Fans wiederum eine/n Freund/in mobilisieren konnte, der die Uni Brennt Gruppe auf seinem Profil sehen konnte. Auch gepostete Beiträge und Kommentare konnten von FreundInnen eingesehen werden. Die Annahme ist, dass besonders dieser Schneeballeffekt bedeutend für die Mobilisierung der Bewegung war. Da die Anhänger nicht nur auf nationaler Ebene mit Freunden verlinkt waren, wirkte durch die Vernetzungsstruktur der „Effekt“- der Uni Brennt weiter und wurde ins Ausland getragen (vgl. Summer/Winkler 2009: 19).

In diesem Zusammenhang gilt jedoch zu überprüfen in wie weit die „Fans“ der Seite sich auch aktiv an der Bewegung beteiligt hatten. Es stellt sich die Frage, ob Facebook wirklich zur aktiven Mobilisierung beigetragen hat, oder ob es sich dabei mehr um eine Art Pseudo-Teilnahme Medium handelt, welche durch das anklicken des „like“-, oder „Fan“-Buttons nur das Gewissen der jeweiligen Gutwilligen beruhigt.

III. METHODISCHE VORGEHENSWEISE

Der folgende Teil erklärt die methodische Vorgehensweise und beinhaltet eine Begründung, wieso die gewählte Methode für die vorliegende Arbeit adäquat ist.

7.1. Zentrales Forschungsinteresse

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist Antworten in Form von Hypothesen zu generieren, welche Auskunft über die Bedeutung des Social Web-tools „Facebook“ geben und zwar in Bezug auf dessen Relevanz im Kontext des Uni Brennt Konflikts. In diesem Zusammenhang konzentriert sich die Studie auf drei gleichermaßen relevante Aspekte.

Anfangs wird untersucht, ob bei Facebook in den unterschiedlichen Konflikteskalationsphasen¹⁴ der Uni Brennt Bewegung ein differentes Bedeutungsspektrum zu erkennen ist. Ob also Konfliktstufen zu sehen sind, in denen Facebook besonders relevant beziehungsweise einflussreich war. Motivation für diese Hypothesen-Forschung war es, zu durchblicken zu welchem Zeitpunkt es besonders sinnvoll ist Facebook im Kontext von sozialen Bewegungen einzusetzen.

Forschungsfrage 1:

In welchen Konflikteskalationsstufen war Facebook am relevantesten?

Als zweiter abzufragender Aspekt galt die Dynamik des Gruppenbindungspotenzials von Facebook bezüglich des Uni Brennt Konflikts zu untersuchen. Das Interesse lag hier dabei herauszufinden, ob durch die Möglichkeit auf Facebook Gruppen zu bilden und sich auf dieser Plattform austauschen zu können eine Art „Bonding“ entstand, welche die Mitglieder zusammenschweißte und es somit zu einem verstärkten Einheitsgefühl der Gruppe kam.

Forschungsfrage 2:

War die Netzwerkstruktur von Facebook, also die Möglichkeit der Gruppenbildung relevant für die Bindung der Mitglieder an die Bewegung?

¹⁴ Die Konflikteskalationsstufen beziehen sich auf das Konflikteskalationsmodell von Friedrich Glasl (2004: 233f).

Der letzte Aspekt fokussierte sich auf den Netzwerkeffekt von Facebook. Ziel war es herauszuarbeiten, ob durch Facebook eine Art Schneeballeffekt generiert wurde, welcher effektiv zu Mobilisierung etwaiger Mitglieder eingesetzt wurde.

Forschungsfrage 3:

Kam es durch den Einsatz von Facebook zu einer effizienteren Mobilisierung der Bewegungs-Mitglieder?

Ein weiterer bedeutender Aspekt war, neben den genannten Gesichtspunkten Kategorien herauszufiltern, die Aussagen über die Relevanz und Bedeutung von Facebook für sozio-politische Bewegungen treffen.

Deshalb wurde für diese Studie eine qualitative Vorgehensweise gewählt, da hier wegen der wenig vorhandenen Literatur bezüglich der genauen Abläufe des UniBrennt Konflikts eine Rekonstruktion der Geschehnisse relevant war. Ziel war es somit die Beantwortung der Forschungsfragen zu gewährleisten, jedoch auch Neues zu erkennen und anhand dessen Hypothesen und neue Kategorien generieren zu können.

7.2. Forschungsdesign

Flick beschreibt das Forschungsdesign als das „Mittel“ mit der die Forschung ihre Ziele erreicht (vgl. Flick 2009: 252). Das in dieser Arbeit gewählte Werkzeug zur Datenerhebung ist das qualitative Interview, welches in halbstandatisierter, problemzentrierter Form durchgeführt wurde.

Halbstandatisierte- problemzentrierte Interview:

Das halbstandatisierte Interview wird neben dem offenen beziehungsweise unstrukturierten Interview verstärkt für qualitative Forschungen verwendet. Die zuletzt genannte Erhebungsmethode konzentriert sich verstärkt auf in die Tiefe gehende Gesprächssituationen und versucht Detailwissen zu akkumulieren. Nachteil ist, dass vom Gesprächsleitfaden abgewichen wird und daher ein Vergleich der jeweiligen Interviews schwierig ist. Aufgrund dessen wurde sich bei dieser Untersuchung für das halbstandatisierte Interview entschieden. Dieses dient zur Exploration von

Sachverhalten oder der Ermittlung von Bezugssystemen“ (Stangel 1997:1). Es wird anhand eines Fragenkatalogs vorgegangen an welchem sich das Gespräch orientieren soll. Der Interviewer leitet den Dialog anhand von diesem und generiert durch die Anwendung dieses Erhebungstools eine strukturierte Gesprächsinteraktion. Unmittelbar vor dem Interview verzichtet der Fragende auf etwaige Kontexterklärungen bezüglich der Thematik seiner Arbeit, da dies eine Beeinflussung des zu Befragenden bedeuten würde. Ein Vorteil ist, dass vom Leitfaden abgewichen werden darf, falls ein Nachfragen oder eine Verständniserläuterung nötig ist. Auch Wortlaute dürfen verändert und Zusatzfragen gestellt werden (vgl. ebd).

Das halbstrukturierte Interview kann problemzentriert ausgerichtet sein. Es wählt den Mittelweg zwischen induktiver und deduktiver Herangehensweise an die Befragung. Es werden dementsprechend vor dem Interview aufgrund der vorhandenen Literatur Probleme herausgefiltert auf die das Gespräch ausgerichtet ist. Jedoch bleibt die ForscherIn offen für eine etwaige Modifizierung der Bedeutungskriterien. Somit können sich während der Forschung Axiome ändern und erweitern (vgl. Lamnek 2005: 363f).

Witzel kommentiert „The interview which follows aims to negotiate a subjective view and is thus not obstructed by questions structured by a question-answer scheme. Furthermore, the information gathered thereby and especially in combination with open-ended questions“ (Witzel 2000:1). Es wird dementsprechend mit einem Leitfaden mit offenen Fragen gearbeitet, um den Interviewten zum Erzählen anzuregen. So werden neue Erkenntnisse generiert, die in das Formulieren von Hypothesen einfließen.

Wie bereits angeschnitten wurde im Rahmen dieser Arbeit eine qualitativ orientierte Datenerhebung durchgeführt. Das problemzentrierte Interview wurde durch einen Leitfaden¹⁵ gestützt. Alle Fragen wurden offen gestaltet um einer Frage-Antwort Situation aus dem Weg zu gehen. Zu Beginn des Interviews wurden die Eckdaten der jeweiligen Befragten aufgenommen, welche jedoch außer Alter, Beruf und Geschlecht anonymisiert sind.

¹⁵Beide Leitfäden (Aktivisten/Sympatisanten) befinden sich im Anhang.

Der Leitfaden wurde in zwei Blöcke geteilt. Im ersten wird die Thematik Facebook nicht weiter beachtet. Es wurde anfänglich nach den Geschehnissen, dem Verlauf der Bewegung und der Einstellung beziehungsweise dem Commitment der jeweiligen Interviewten zur Bewegung gefragt. Ziel dieser Vorgehensweise war, zu sehen, ob einer der Befragten die Thematik Facebook von sich aus erwähnt, oder nicht. Weiters galt dieser Block als Hilfestellung und Kontrolle der jeweiligen richtigen Zuordnung der Interviewten zu den Interviewgruppen. Vor der Durchführung der Untersuchung kam es zu einer Unterteilung der zu befragenden Personen in zwei Samplegruppen- in AktivistInnen und SympathisantInnen. Dies geschah, weil anzunehmen war, dass beide dieser Interessensgruppen unterschiedliche Zugangsweisen zur Bewegung hatten, und eine Aufteilung in diese beiden Gruppen zu einer breiteren Anschauungsweise führt, welches sich auf die Qualität der Ergebnisse auswirkt. Dementsprechend wurden auch zwei sehr ähnliche, jedoch auf die jeweilige Samplegruppe zugeschnittene Leitfäden angefertigt.

Der zweite Teil des Leitfadens befasste sich ausschließlich mit Facebook, worauf die Interviewte Person hingewiesen wurde. Zum Zweck der Übersichtlichkeit wurden die Fragen jeweils in einzelne Themenblöcke, die sich an den Forschungsfragen orientieren zugeordnet, jedoch hatte dies auf den/die Interviewte/n keinen weiteren Einfluss, da dieser keinen Einblick auf den Leitfaden hatte. Fragen wurden falls nötig leicht abgeändert, dessen Reihenfolge umgestellt, oder Zusatzfragen zur Vertiefung des Verständnis gestellt.

Des Weiteren wurde den Interviewten ein Modell von Glasl (Glasl 2004: 236f) Konflikteskalationsmodell mit einer kurzen Erklärung vorgelegt um dies als theoretische Hilfestellung für die Beantwortung einiger Fragen zu verwenden. Vor dem Interview wurde rückgefragt, ob die Befragten Kenntnisse über jenes Modell haben, welches der Großteil der Interviewten bejahte.

7.3. Datenerhebung

Beim Prozess der Datenerhebung steht im Mittelpunkt, dass ein geeignetes Sample gefunden wird und die aus den Gesprächen ermittelten Daten ordnungsgemäß dokumentiert werden. Ebendiese Vorgänge werden im Folgenden genauer beleuchtet.

7.3.1. Sample

Voraussetzung für die Untersuchung war, dass jeder Befragte sowohl bei Uni Brennt in einer gewissen Weise aktiv war, als auch ein Mitglied der Uni Brennt Facebook Gruppe ist.

Des Weiteren gab es, wie bereits erwähnt zwei unterschiedliche Sample-beziehungsweise Fallgruppen- die der AktivistInnen und jene der SympathisantInnen.

Die Gruppe der AktivistInnen war zum Zeitpunkt der Uni Brennt Bewegung um einiges geringer, und wurde aufgrund dessen mit Hilfe von privaten Kontakten und Ausschreibung an der Universität durchgeführt. An dieser Stelle soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass es sich bei allen der befragten Personen um Unbekannte und nicht um Freunde oder Bekannte handelte.

Die Gruppe der SympathisantInnen wurde via Facebook zusammengestellt. So konnte man davon ausgehen, dass die Interviewten Teil der Facebookgruppe waren, und von der Existenz dieser und über ihre Dienste Bescheid wussten. Aus der Mitgliederliste der Uni Brennt Gruppe auf Facebook wurden aus einer Liste von mehr als 500 TeilnehmerInnen mehr als 40 Personen kontaktiert. Dies geschah nach dem Zufallsprinzip – Jede/r dritte TeilnehmerIn der Liste wurde angeschrieben. Es meldeten sich sechs Personen zurück um zu bestätigen, dass sie für ein Interview bereitstehen würden. Per e-mail wurde vorab geklärt, ob es sich bei der jeweiligen Person um einen AktivistInnen, oder SympathisantInnen handelte. Vier Personen wurden schließlich ausgewählt und für die Gruppe der SympathisantInnen interviewt.

Tabelle der Interviewdaten:

Fallgruppe	Alter	Beruf	Geschlecht
Aktivist 1	26	Student	männlich
Aktivist 2	25	Student	männlich
Aktivist 3	24	Student	weiblich
Aktivist 4	43	Pressesprecher; Social Media Experte für PR Agentur	männlich

Sympathisant 1	27	Tontechnik	männlich
Sympathisant 2	26	Pflegewissenschaftlerin	weiblich
Sympathisant 3	26	Student	weiblich
Sympathisant 4	25	Sozialbetreuer	männlich

Abb.: 8.3.1.: Liste der InterviewpartnerInnen

7.3.2. Datenaufbereitung

„Durch Erhebungsverfahren versucht man der Realität Informationen zu entlocken, aber dazu muss das Material zunächst festgehalten, aufbereitet und geordnet werden, bevor die Auswertung erfolgen kann.“ (Mayering 2002: 85). Diesbezüglich wurden acht „Basistranskripte“ beziehungsweise „wörtliche Transkripte“ (ebd.:64) erstellt, die von der Umgangssprache und Dialekten größten Teils befreit wurden, da hier inhaltlich, semantische Aspekte im Vordergrund standen und sprachliche Färbungen nicht als wichtige Indizien verstanden wurden. Des Weiteren erleichtert die Anfertigung eines Basistranskripts den Lesefluss. Deutliche Pausen wurden durch (...) markiert.

7.3.3. Untersuchungszeitraum

Die Kontaktaufnahme mit den AktivistInnen erfolgte im März 2012. Relativ kurze Zeit später, im April 2012 konnten die ersten Interviews durchgeführt werden. Parallel dazu erfolgte die zweite Phase der Kontaktaufnahme mit den SympathisantInnen. Da vier Interviews geplant waren, wurden Anfang April 15 Personen kontaktiert, jedoch ohne Erfolg. Zwei Wochen später wurde die Zahl auf 40 erhöht. Ende April meldeten sich die ersten Personen zurück. Die letzte Rückmeldung kam Ende Juli.

Alle Interviews in einer viermonatigen Interviewphase von April bis Juli 2012 durchgeführt.

Für die jeweiligen Interviews wurde ein Seminarraum im NL40, dem Verein zur Förderung des Menschen im Bedürfnis nach Gesundheit, Kommunikation, Integration sowie Kunst und Kultur, reserviert, um ein angenehmes Gesprächsklima zu gewährleisten. Alle Interviews wurden vor Ort durchgeführt.

7.4. Analytische Vorgehensweise

7.4.1. Datenauswertung

Die Datenauswertung erfolgt mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayering, wobei „das Ziel der Inhaltsanalyse die systematische Bearbeitung von Kommunikationsmaterial“ (Mayering 2009: 468) darstellt.

Bei Mayering geht man methodisch stark kontrolliert vor, indem man das Material schrittweise analysiert. Die Texte werden in Einheiten zerlegt, die man sequentiell bearbeitet. Fokus liegt auf dem durch die bearbeitete Theorie generiertem Kategoriensystem. Vor dem Analysieren des Materials werden durch dieses Kategoriensystem Aspekte festgelegt die aus den Texten herausgearbeitet werden sollen (vgl. Mayering 1990: 86).

Mayerings Methode schlägt drei Grundformen vor, nach denen Material bearbeitet werden kann:

- 1) Zusammenfassung: Durch Abstraktion sollen hier Texte ihren Corpus verringern. Ziel ist es, dass wesentliche Inhalte des Grundmaterials erhalten bleiben.
- 2) Explikation: Hier steht im Vordergrund zusätzliches Material heranzutragen, um etwaige unverständliche Textteile verständlich machen zu können.
- 3) Strukturierung: Unter den vorher generierten Ordnungskriterien wird ein Längsschnitt durch das Material gezogen um somit bestimmte Aspekte aus dem zu untersuchenden Stoff herauszufiltern, oder auch weitere Kriterien feststellen zu können (ebd.: 86).

Da im Rahmen dieser Arbeit mit der strukturierten qualitativen Inhaltsanalyse gearbeitet wird, werden die anderen beiden Grundformen nicht näher besprochen. An dieser Stelle soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass auch eine Kombination der genannten Vorgehensweisen möglich ist.

7.4.2. Strukturierte qualitative Inhaltsanalyse

Zweck dieser Methode ist es eine gewisse Struktur aus dem Material zu extrahieren, welches in Form von formalen oder inhaltlichen Aspekten zur jeweiligen Kategorie passt, oder eine neue generiert. Des Weiteren kann eine Skalierung oder auch

Einschätzung angestrebt werden, die sich auf bestimmte Dimension beziehen (vgl. ebd: 88).

Das genau festgelegte Kategoriensystem spielt bei diesem Ansatz eine bedeutende Rolle. Die einzelnen Definitionen der jeweiligen Kategorie müssen eindeutig und präzise sein, damit keine Mehrfachzuordnung zu anderen Kategorien möglich ist. Ein Drei-Punkte-Verfahren zur Kategoriengenerierung ist zuträglich. Mayering schlägt vor erstmals eine Definition der jeweiligen Kategorie zu bestimmen, dafür ein Ankerbeispiel zu finden und die Kodierungsregeln nach Bearbeitung des Materials nochmals zu prüfen. Im Falle von „Abgrenzungsproblemen“ ist eine Reformulierung notwendig (vgl. ebd).

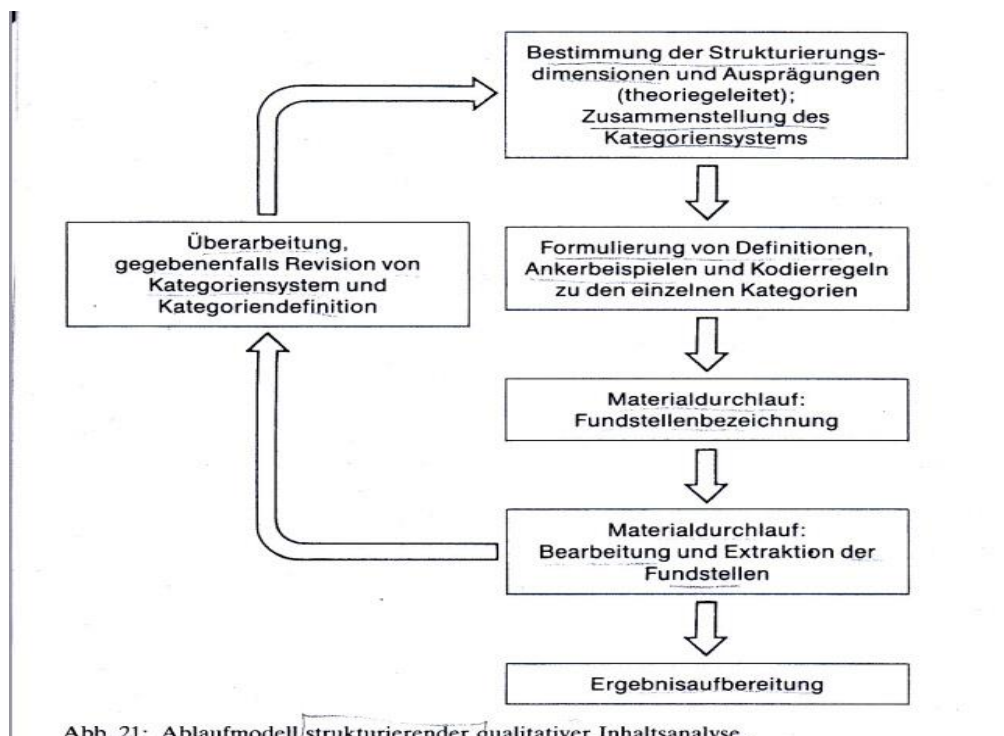


Abb. 21: Ablaufmodell/strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse.

Abb.: 7.4.2. Ablaufmodell strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse (Mayering 1990:89)

Mayering legt Wert auf eine induktive Kategorienbildung. Dennoch kann bei seiner Methode auch mit deduktiven Elementen gearbeitet werden, da Selektionskriterien anfänglich festgelegt werden. Sobald eine im Text passende Passage herausgefiltert wird, kann sie der jeweiligen Kategorie zugetragen werden. Weitere passende Textstellen können an jener Stelle angehängt werden. Sobald eine Textstelle erscheint, welche nicht genau zu der jeweiligen Kategorie passt, kann induktiv ein neues Selektionskriterium geschaffen werden (vgl. ebd.).

Das bei Mayerings qualitativ-strukturierter Inhaltsanalyse sowohl induktiv als auch deduktiv vorgegangen werden kann, war ein bedeutender Punkt für die Wahl dieser Methode. Des Weiteren ermöglichte sie, durch den qualitativen Zugang auf inhaltliche Aussagen näher einzugehen, und gegebenenfalls Kommentare zu hinterfragen. Als weiterer zielführender Punkt war die strenge methodische Vorgangsweise des Analyseprozesses. Mayering orientierte sich bei der Generierung dieses Verfahren an quantitativen Methoden. Dementsprechend läuft man nicht Gefahr zu interpretativ vorzugehen.

7.4.3. Eigene Vorgehensweise

Im Rahmen dieser Arbeit wurden acht Interviews durchgeführt und transkribiert. Anschließend erfolgte eine Untersuchung nach Mayerings qualitativ-strukturierter Inhaltsanalyse. Es erschien von großem Interesse weitere neue Aspekte in dieser Thematik zu elaborieren, welches durch die Balance einer induktiven und einer deduktiven Herangehensweise gegeben ist.

Nach der Transkription der durchgeführten Interviews wurden Textstellen, die eine Kategorie begründen, markiert. Hier wurden besonders markante Passagen herausgehoben, wie zum Beispiel der Schneeballeffekt, der auf die Verbreitung der Bewegung eingeht, etc.

Als zweiter Schritt wurde ein Kategoriensystem entwickelt. Die Rubriken die sich aus den Forschungsfragen und in weiterer Form aus dem Leitfaden heraus entwickelten, gestalteten dafür das Fundament. Darauf erfolgte eine Einteilung in Fallgruppen, jene der AktivistInnen und der SympathisantInnen. In der jeweiligen Gruppe wurden zu den Kategoriepunkten alle passenden Textteile aus den vier Interviews mit den AktivistInnen subsumiert und diskutiert um so die Strukturierung des Materials durchzuführen. Diese Diskussion und Zusammenfassung zu den jeweiligen Kategorien wurde mit Zitaten bereichert. Gleichzeitig konnte dazu die Zugehörigkeit der einzelnen Aussagen zu den jeweiligen Kategorien belegt werden. Die gleiche Vorgehensweise wurde bei den SympathisantInnen angewandt.

Sobald sich im Kontext der Analysearbeit neue, interessante Punkte herausfilterten wurde das Kategoriensystem nochmals auf dessen Definitionsrahmen überprüft und gegebenenfalls um neue Kategorien erweitert. Durch diesen Zusatz kam es in den

zwei Fallgruppen zu unterschiedlichen Kategorien. Die Hauptkategorien blieben aber, um vergleichbar zu sein, homogen.

Im Anschluss erfolgte eine Gegenüberstellung der jeweiligen Ergebnisse der zwei unterschiedlichen Fallgruppen um Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszufiltern.

7.4.4. Kategoriensystem: Hauptkategorien

Hauptkategorien:	Ankerbeispiel:	Definition:
Eskalationsverlauf	„In der Frühphase [...], hatte ich nicht den Eindruck, dass das [Facebook] ne große Rolle spielt“ (A1: Z. 657-658).	Entwicklungen, Aktionen od. Phänomene die sich auf Glasls Konflikteskalationsstufen beziehen.
Konfliktrelevanz	„Ich bin mir sicher, dass, dass auf Facebook während der Zeit was passiert ist. [...]Aber ich hätte das nie als so besonders relevant empfunden“ (A1: z. 617-629).	Aussagen, über die Wertigkeit von Facebook bezüglich des Konflikts, die sich klar von Glasls Konflikteskalationsstufen absetzen.
Bindung	„Und, wenn du öfters auf Facebook postest. [...] Die haben natürlich auch eine hohe Gruppenbindung gehabt“ (A4: Z. 1791-1805).	Textstellen, die sich auf die Bindung zur Bewegung während der aktiven Protestzeit (Oktober 2009-November 2009) beziehen unter Berücksichtigung von Facebook.
Schneeballeffekt	„Also zum neue Leute Werben, da ist eben wichtig, ja. Facebook und Twitter“ (A2: Z. 861).	Passagen, die über die Mobilisierung und Verbreitung der Uni Brennt Bewegung berichten, mit Hinblick auf Facebook.

Abb.: 7.4.4.: Kategoriensystem: Hauptkategorien

7.4.5. AktivistInnen vs. SympathisantInnen

An dieser Stelle ist es relevant die Unterschiede zwischen AktivistInnen und SympathisantInnen näher zu beleuchten. Anfänglich erschien es relativ einfach eine Unterteilung zwischen AktivistInnen und PartizipantInnen vorzunehmen, jedoch wurde im Laufe der Interviews ersichtlich, dass eine genaue Einteilung eine klare Definition erfordert, da sonst die Trennlinie zu ungenau wäre. Besonders der erste Teil des Leitfadens, welcher sich auf die persönlichen Erfahrungen und Einsatzbereiche im Laufe des Konflikts fokussiert, war hilfreich eine Trennlinie zu definieren. Ein/e AktivistIn im Sinne der Uni Brennt Bewegung wird im Rahmen dieser Arbeit folgendermaßen charakterisiert:

Ein/e TeilnehmerIn, der vom ersten Tag der Uni Brennt Audimax Besetzung produktiv mitgewirkt hat und sich tatkräftig für die Durchsetzung des Forderungskatalogs eingesetzt hat. Der/die TeilnehmerIn hat mehr als 40 Stunden pro Woche (während der Hauptbewegungszeit von September 2009 bis Dezember 2009) für die Bewegung gearbeitet und ist auch nach Ende der Besetzung im Dezember weiterhin tatkräftig tätig. Des Weiteren verfügen AktivistInnen über genaues Wissen bezüglich der Entstehung der Bewegung, den Aufbau der jeweiligen Arbeitsgruppen und den Verlauf der Bewegung.

Alle Personen, die nicht konkret dieser Definition entsprechen, Mitglieder, die beispielsweise erst später der Bewegung beigetreten sind, diese nach einigen Wochen verlassen haben, oder nur ein paar Aktionen beigewohnt haben, werden im Kontext dieser Untersuchung als SympathisantInnen eingestuft.

7.5. Ein Vergleich: Glasls Konflikteskalationsstufen und Uni Brennt

Die folgende Graphik wurde mit Hilfe von Glasls Konfliktliteratur und den Informationen aus den durchgeführten Interviews, besonders dem ersten Block des Leitfadens, sowie aus diverser Uni Brennt Literatur, rekonstruiert. Es ist darauf hinzuweisen, dass die Übergänge von einer zur nächsten Stufe sehr verschwommen sind und kaum klar, per Datum zu trennen sind.

Ein Vergleich:

Glasls Konflikteskalationsstufen	Uni Brennt Konfliktstufen
Verhärtung	Diese Phase ist noch vor der Besetzung der Akademie der Künste anzusiedeln. Unzufriedenheit in studentischen Kreisen war immer wieder zu erkennen, jedoch waren die betroffenen Personen noch sehr unorganisiert. Immer wieder wird versucht eine Gesprächsbasis herzustellen. Diese Phase ist einige Monate vor dem Konflikt anzusetzen. Genaue Aussagen können hier aufgrund von nicht vorhandenen Untersuchungen nicht getroffen werden.
Debatte und Polemik	Diese Stufe wird kurz vor der Besetzung der Akademie der Künste erreicht. Aufgrund des fehlenden Kommunikationsaustausches mit der Regierung setzt Frustration ein. StudentInnen überlegen sich erstmals Konfliktstrategien und es kommt zur Planung der ersten Besetzung.
Taten statt Worte	StudentInnen sind nicht mehr gewillt auf entgegenkommenden Gesprächswillen zu warten. Es wird besetzt. Zuerst die Akademie der Künste und kurz darauf das Audimax an der Uni Wien.
Sorge um Image und Koalitionen	Diese Stufe wird als der Höhepunkt der Mobilisierungsphase erachtet. Auch via Flugblätter, Buttons, Zeitungsberichte, (etc.) werden SympathisantInnen und andere KoalitionspartnerInnen gesucht. Besonders via Web 2.0 wird aktiv nach Verbündeten, auch im Ausland gesucht, was gelingt. Dadurch steigt der Konflikt im Kontext des politischen Umfelds weiter. Es wird immer mehr Druck auf das österreichische Parlament ausgeübt.
Gesichtsverlust	In dieser Phase steht der Identitäts- und Vertrauensverlust des Gegners im Mittelpunkt. In dieser Phase kommt es neben dem BMWF Dialog der Hochschulpartnerschaft mit Wissenschaftsminister Hahn, parallel zum „Echten Bildungsdialog“, welche von Seiten der Uni Brennt Bewegung organisiert wird.
Drohstrategien	Es kommt nochmals zur Verschärfung der Forderungen im Sinne des

	„International Plenum for Better Education“. Hier wird nun auf internationaler Ebene in der Ludwig-Maximilians-Universität in München ein Diskurs über die nationsübergreifende Bewegung geführt. Die internationale Entwicklung der Bewegung verstärkt weiter den Druck auf die Autoritäten die gewünschten Forderungen durchzusetzen. In einem Interview wurde auch erwähnt, dass es Aussendungen gab, „wo wir einfach das Parlament gegen das Audimax tauschen wollten“ (A4: Z.288-289).
Begrenzte Vernichtung	Eine Gruppe von StudentInnen geht einen Schritt weiter und dringt nun auch in Büroräumlichkeiten der Universität Wien ein und besetzt diese. Jedoch werden jene Räume polizeilich geräumt.
Zersplitterung	-
Gemeinsam in den Abgrund	-

Abb.: 7.5.: Ein Vergleich

Wie man auf Stufe sieben „Begrenzte Vernichtung“ erkennen kann, wird nun auch das Problem der inneren Zersplitterung der Bewegung deutlich. Manche StudentInnen planen „tatkräftiger“ und „gewaltsamer“ als andere vorzugehen. Ein Aktivist meint dazu: „Und da hat`s angefangen Konflikte zu geben die wirklich grob waren, weil [...]. Ich kann mich zum Beispiel an einen Tag erinnern, wo wir angerufen worden sind um drei in der Früh, sie gehen jetzt frühstücken vor`s Büro des Direktor Winkler. Und das wusste aber niemand[...]. Das war von denen scheinbar doch geplant, aber es wurde von denen nicht kommuniziert (A4: Z. 238-240). Die Zieldefinition schien sich zu diesem Zeitpunkt bereits zersplittert zu haben, was laut Neidhardt (vgl. Neidhardt 1985: 195f.) zur Demobilisierung von Bewegungen führen kann. Des Weiteren wird österreichweit bei fast allen Unis eine Kommunikationsbasis zwischen Universitätsrat und den Besetzern aufgebaut und Forderungen wird nachgegeben. Als dritter und letzter Punkt gilt der Zeitpunkt der Weihnachtsferien. Auch in den Interviews wird erwähnt, dass aufgrund der Feiertage ein Großteil der Studierenden nach Hause in die Bundesländer gefahren ist und es somit an der Basis, also im Audimax kaum noch Bewegungsmitglieder gab, die die polizeiliche Räumung zu Beginn der Ferien hätten aufhalten können.

Es ist anzunehmen, dass es aufgrund dieser drei Entwicklungspunkte zu keiner Konflikteskalation gekommen ist. Auch alle Befragten stimmen zu, dass es nicht zu den letzten Stufen kam, jedoch soll hier darauf hingewiesen werden, dass der Konflikt nicht beigelegt ist, und die Netzwerke nach wie vor erhalten sind.

IV. ANALYSE

8. Fallgruppenanalyse

Im Anschluss erfolgt der praktische Teil der Arbeit, welcher aus der Untersuchung beider Fallgruppen besteht und, auf der Basis von Mayerings qualitativem, strukturiertem, inhaltsanalytischem Verfahren beruht (Mayering 1999; 2002; 2008).

8.1. Fallgruppenanalyse: AktivistInnen

An dieser Stelle werden relevante Textstellen der vier Kategorien unter Berücksichtigung aller AktivistInnen-Interviews analysiert. Im Anschluss werden induktive Kategorien behandelt, um abschließend alle Kategorien in das Kategorienschema mit aufzunehmen.

Hauptkategorien:

Wie bereits im Kapitel III „Methodische Vorgehensweise“ (S.81) erwähnt, handelt es sich bei den vier Hauptkategorien um den Eskalationsverlauf, die Konfliktrelevanz, die Bindung und den Schneeballeffekt. Eine genauere Erläuterung mit Definition und Ankerbeispielen kann man der Tabelle „7.4.4. Kategoriensystem: Hauptkategorien“ (S.90) entnehmen.

8.1.1. Eskalationsverlauf:

Aktivist 1:

Aktivist 1 war in der Arbeitsgruppe (AG) „Mobilisierung“ tätig. Durch seine Tätigkeiten an der ÖH Universität Wien hat er lange Zeit Erfahrung bezüglich der bildungspolitischen Entwicklung auf der Universität Wien sammeln können.

„Also für mich hat Facebook erst relativ spät [...]. Lustiger Weise, also ich hatte den Eindruck, dass Facebook erst dann Relevanz hatte, also die Sache dann politisch eigentlich schon alles vorbei war“ (Z. 600-602).

Hier ist ganz deutlich abzulesen, dass obwohl es sich bei diesem Interviewpartner um einen AktivistInnen handelt, dieser zu Beginn der Bewegung, diese Phase ist laut Interviewpartner von Glasls Eskalationsstufe eins „Spannung und Verhärtung“ bis „Taten statt Worte“ zu sehen, Facebook nicht nutzte, beziehungsweise er dieses Tool

in dieser Zeit nicht als relevant betrachtete. Jedoch kommuniziert er wenig später, dass die Zugriffe auf das Online-Werkzeug im Laufe der Bewegung, zunahmen.

„Also, zumindest wurd`s im Laufe dieser ganzen Proteste jetzt auch für mich irgendwie sinnvoller auf Facebook zu schau'n. [...] Wenn ich irgendwie wissen will, was geht so ab an Events [...]“ (Z. 641-643).

Zudem meint Aktivist 1, dass im Übergang zu „Images und Koalitionen“ in der vierten Phase die Bedeutung immer mehr anstieg, da, wie bereits erwähnt auch viele Events, Demos und andere wichtige Termine über Facebook kommuniziert wurden.

„Ich würde eigentlich bei vier [Images und Koalitionen] sowas hintun, dass es, das ist [...] total angestiegen“ (Z. 733-734). Und weiter:

„Also ich hatte eher den Eindruck, dass Facebook und die Web 2.0 Medien eigentlich ständig an Bedeutung gewonnen haben (Z. 859-860ff.).

Erstaunlich ist der Vergleich der Überschneidung der ansteigenden Facebook Relevanz ausgehend von Stufe vier „Images und Koalitionen“ und der abfallenden Anwesenheit der StudentInnen im Audimax.

„Während die Leute, die den ganzen Protest, oder dieses Thema, oder die Audimaxbesetzung, oder was auch immer, immer weniger wurde. Je mehr Leute auf, also provokant formuliert würde ich sagen, je mehr Leute die Audimax Uni Brennt Gruppe geliked haben, desto weniger Leute hat das Thema eigentlich interessiert“ (Z. 865-869).

Aktivist 2:

Aktivist 2 war in der AG „Zeitung“ tätig, die bis zum heutigen Tag (uebermorgen.at, abgerufen am 20.11.12) jedoch abgegrenzt von der Uni Brennt Bewegung noch immer betrieben wird.

Bei diesem Aktivisten handelt es sich um den einzigen Teilnehmer in dieser Fallgruppe, der unter anderem via Facebook von der Bewegung erfahren hat.

„Also ich glaub, dass da mehr oder weniger, wo der Konflikt entstanden ist ...[...] Bei „Taten statt Worte“ Facebook ins Spiel gekommen ist“ (Z.595-600).

Er geht wie sein Kollege davon aus, dass Facebook in einer Art Übergang von Stufe drei „Taten statt Worte“ zu vier „Images und Koalitionen“ an Bedeutung gewonnen hat. Der Befragte meint im Anschluss, dass gerade auf letztere Phase hin gearbeitet

wurde, also Facebook zum Sinn der Mobilisierung und Unterstützung durch andere Institutionen und Hilfestellern eingesetzt wurde.

„[...] da hat man nur voraussehend agiert, weil man mit, mit dem Punkt vier, mit Koalitionen, Images und Koalitionen rechnen konnte, dass man das quasi auf das hin sehend gegründet hat“ (Z. 606-608).

Jedoch kommentiert er auch, dass er der Annahme ist, dass die ganze PR Planungs- und Durchsetzungsphase ebenso in der dritten Konflikteskalationsphase anzusiedeln sei.

„Also, ich glaube, dass da die ganze PR Strategie in Taten statt, also die ganze PR Aktionen in Taten statt Worte gefallen sind“ (Z. 612-612):

Aktivist 3:

Aktivistin 3 war in der AG „Intervention“ tätig, hat jedoch nach Ende der Besetzungsphase ihr Tätigkeitsfeld geändert und betreut nun unter anderem die Uni Brennt Facebook Gruppe.

„Facebook gab`s seit dem ersten Tag“ (Z. 584).

Im Gegensatz zu ihren zwei Kollegen stellt sie hier fest, dass Facebook am ersten Tag, also seit der ersten Stufe „Spannung und Verhärtung“ existierte.

Auf die Frage, ob es etwaige „peeks“ gab, zu denen Facebook besonders relevant war, oder öfter verwendet wurde ist die Befragte davon überzeugt, dass das online-tool zur Zeiten der Besetzung, also zu allen Uni Brennt relevanten Konfliktstufen von eins bis sieben, immer durchgehend gleichermaßen bedeutend war.

„Ich glaube es wird gleich verwendet. [...] Also es wurde täglich, wirklich täglich mindestens drei Mal verwendet um irgendwas zu posten und so“ (Z. 613-621).

Jedoch spricht sie in diesem Kontext auch die Phase nach Abschluss der Besetzung an, welche allerdings nicht mehr zu den Stufen der Konflikteskalationsentwicklung gezählt wird.

„Ich glaube, es wird jetzt deutlich weniger verwendet und auch zu, also, vom Thema her etwas breiter gestreut“ (Z. 613-614) Und:

„Es ist deutlich schwächer. Also wir verlieren schon an UserInnen an aktiven vor allem. Also, es sind ja extrem viele inaktive. [...] Und die Zahl sagt ja im Endeffekt nicht mehr so viel aus“ (Z. 1258-1263).

Aktivist 4:

Aktivist 4 war Pressesprecher der Uni Brennt Bewegung gewesen und arbeitete in der AG „Presse“. Des Weiteren arbeitet er auch im social media Medien-Kontext.

Auch dieser Aktivist kommuniziert, dass Facebook bereits auf der ersten Konflikteskalationsstufe von Glasl genutzt wurde.

„Eigentlich schon, eher am Anfang. Da würde ich sagen vor der ersten Stufe“ (Z. 1010).

Wie bereits in der Graphik „Ein Vergleich“ (Abb. 7.5./S.91) erwähnt wird, gab es in den letzten beiden Phasen „Drohstrategien und Erpressungen“ und „Begrenzte Vernichtungsschläge“ eine Art interne Zersplitterung, was in dieser Arbeit auch als einer der drei Punkte für die Demobilisierung der Bewegung herausgearbeitet wird. Interessant ist, dass der Interviewpartner darauf hinweist, dass sich diese Zersplitterung in Phase Nummer sechs und sieben nicht direkt auf die Uni Brennt Facebook Seite ausgewirkt hat, die Seite also weiterhin benutzt wurde, und nach wie vor benutzt wird.

„Da ist dann die Zersplitterung gekommen. [...] Komischer Weise hat sich das auf Facebook nie ausgewirkt“ (Z. 1847-1857 ff.).

Auf die Frage hin, ob es irgendeinen Zeitpunkt gab, bei dem Facebook relevanter war, spricht auch dieser Befragte Phase Nummer drei „Taten statt Worte“ an.

„Naja, Taten statt Worte, das war, das war zum Beispiel die Hof 5 Besetzung“ (Z. 1156).

Diese Besetzung wurde via Facebook mobilisiert, ein Beispiel dafür, dass das online-tool gerade in dieser Phase einen Höhepunkt erlebte.

Zusammenfassend:

Grundsätzlich lässt sich erkennen, dass Facebook in der Konflikteskalationsphase Nummer drei „Taten statt Worte“ und vier „Images und Koalitionen“ besonders relevant war. Das lässt sich darauf zurückführen, dass jene Online-Plattform unter

anderem auch als Informationsportal, als eine Art Eventkalender, wie es Aktivist 1 beschreibt verwendet wird, also über Demos, wie beispielsweise die „Hof 5 Besetzung“ informiert. Aufgrund dessen geht Aktivist 1 davon aus, dass die Relevanz von Facebook stetig gestiegen ist, da immer mehr Personen auf Facebook aufmerksam wurden und es als Informations- und Austauschportal nutzten. Allerdings erläutert Aktivist 3, dass nach der Besetzungsphase die aktiven Accounts eine Reduktion erfuhren. Diese Entwicklung kann als schlüssig betrachtet werden, da es nach dem Ende der aktiven Besetzungsphase kaum mehr Grund gibt, sich täglich bei Facebook einzuloggen um Events oder neue Demos auszukundschaften.

Die Bedeutung in Phase vier lässt sich auf die Suche nach UnterstützerInnen und SympathisantInnen zurückführen. Auf dieser Stufe kam es auch dazu, dass sich Studierende anderer Universitäten als solidarisch bekannten.

Die unterschiedlichen Ansichten bezüglich der Gründung der Uni Brennt Facebook Seite können daraus resultieren, dass Personen die nicht in der Presse AG gearbeitet hatten, weniger bis kaum mit Facebook in Kontakt kamen. Erst in der Phase der Mobilisierung und der Koalitionssuche, also Stufe drei und vier wurden auch nicht AG Presse Mitarbeiter auf die Uni Brennt Facebook Seite aufmerksam, welches als Anzeichen für eine gelungene Mobilisierung und Informationsverbreitung im Sinne der Koalitionsfindung gesehen werden kann.

Mitarbeiter der AG Presse waren darüber informiert, dass Facebook von Beginn an aktiv war und genutzt wurde.

8.1.2. Konfliktrelevanz:

An dieser Stelle werden alle Facebook relevanten Faktoren die keine Aussagen über den Eskalationsverlauf innehaben zusammengefasst. Diese Hauptkategorie wurde generiert, da im Laufe der Datenerhebung auffällig war, dass viele Inhalte, eine Art Bedeutungs-Kompass für die allgemeine Verwendung von Facebook im Uni Brennt Konflikt darstellten, sich jedoch nicht genau auf Glasls Konflikteskalationsstufen fokussierten.

Aktivist 1:

„[Ich] hatte nie den Eindruck, dass das so eine besonders große Rolle spielt. [...] Aber, aber das ist auch, sicher ein verzerrter Blickwinkel. Ich bin mir sicher, dass auf Facebook während der Zeit was passiert ist. [...] Aber ich hätte, ich hätte das nie als so besonders relevant empfunden. Und ich war davor schon auf Facebook“ (Z.612 ff.).

Die Einstellung von Aktivist 1 bezüglich Facebook lässt klar erkennen, dass er nicht davon ausgeht, dass es eine übergeordnete Position im Kommunikations-Kanon eingenommen hat. Des Weiteren kommuniziert er ganz deutlich, dass jene Plattform auch nicht für die Entstehung der Bewegung ausschlaggebend war, sich also der Konflikt nicht „von Online“ auf die Straße verlagert hat.

„Ich glaube es ist zuerst Unzufriedenheit da und diese Unzufriedenheit bahnt sich dann ihre Wege, ja? Und, und, wenn der neue Weg Facebook zur Verfügung steht, dass wird's den halt nützen. [...] man stellt die ganze Sache sozusagen auf den Kopf, wenn man glaubt, jetzt ist Facebook da und weil Facebook da ist, gibt's Demonstrationen, oder gibt's Umstürze, oder gibt's Audimax“ (Z. 890-898).

Laut Befragten ist die Existenz von Facebook für die Entstehung der Bewegung weitgehend nicht relevant.

„Ich glaube aber eben nicht, dass das sozusagen die Frage Besetzung oder nicht Besetzung davon abhängt Facebook, oder nicht Facebook [...] es ist eine mangelhafte politische Analyse zu sagen, dass ist deswegen passiert, weil's Facebook gibt. Sondern, dass ist deswegen passiert, meiner Ansicht nach im Kern, weil die Leute mit ihrer Studienrealität unzufrieden sind“ (Z. 1207-1214).

Aktivist 2:

Auch Aktivist Nummer zwei steht Facebook als Protestkommunikationstool kritisch gegenüber und sieht auch hier im Konflikt-Kontext bedeutende Nachteile.

„Und da geht glaub ich ziemlich, da ist was verloren gegangen durch, durch Web 2.0. Ja, das, ja, das aktive Handeln Bedeutung verloren hat“ (Z. 735-736).

Des Weiteren wird Facebook als existierender Kommunikationskanal gesehen, der zur Verfügung stand, ohne große Zugangsbeschränkungen. Jedoch wird auch hier

darauf hingewiesen, dass dieses online-tool zwar relevant war, jedoch nicht essentiell für die Vernetzung und Mobilisierung.

„Ich, ich glaube, wenn es Web 2.0 nicht gegeben hätte, hätten wir (...) hätte es doch anders verlaufen können. Also, aber es kommt darauf an, da ich mir schwer tue wie man quasi vor zehn, fünfzehn Jahren sich vernetzt hat.[...] Da hätten sich die Leute anders helfen, zu helfen gewusst. [...] man hat das Web 2.0 einfach genutzt, weil es da war und sonst hätten wir`s anders gemacht“ (Z. 1129-1142).

Aktivist 3:

Die Befragte kommuniziert deutlich, dass es sich bei Uni Brennt um eine Offlinebewegung handelt, die jedoch Facebook als Hilfstool verwendet.

„Ich würde sagen, dass es sehr wohl eine Offlinebewegung war und, dass es online quasi verstärkt worden ist“ (Z. 405-406).

Damit wird ihr Standpunkt klar. Es waren sozusagen beide Ebenen, online und offline wichtig für die Entwicklung der Bewegung.

„Und du hast halt den ganzen social media Verkehr darüber [über Facebook] gehabt und der hat den Hype sicher auf jeden Fall nochmal verstärkt. [...] dann man, also, dass Beides quasi ineinander reinspielt und sich verzahnt und Beides verstärkt [...]“ (Z. 416-420).

Wie ihr Kollege, Aktivist 2, bereits ausgeführt hat, wurde nicht lange nach einem passenden Kommunikationskanal gesucht. Die vorhandenen Kommunikationsinfrastrukturen, die einen schnellen Zugang für und zu vielen Menschen bereitstellte, wurden verwendet. Wäre Facebook nicht zur Verfügung gestanden, wären andere Kanäle genutzt worden.

„Wäre es zu irgendeinem Zeitpunkt was anderes populäres gewesen, wäre es was anderes geworden. Aber das liegt glaube ich auf der Hand etwas auszuwählen, wo relativ viele Leute so quasi einen Zugang haben, die es auch oft nutzten [...]“ (Z. 562-565).

Wichtig bei der Wahl der passenden Informationsverbreitungs-Plattform ist, so niemanden zu exkludieren. Genau hier liegt ein Nachteil von Facebook, welcher im Folgenden näher von Aktivistin 3 beschrieben wird.

„Also, es ist hilfreich, dass du Leute kriegst, die das zufällig sehen, oder die halt Infos kriegen wollen darüber, und die auch immer aktiv danach suchen, aber die Leute die nicht aktiv danach suchen, werden`s auch nicht finden“ (Z. 713-715). An einer anderen Stelle meint sie:

„Und man kann schon bei Facebook sagen, du exkludierst halt irgendwie die Leute, halt sich nicht auf Facebook registrieren wollen, und für die musst du auch eine Alternative schaffen“ (Z. 1179-1199).

Aktivist 4:

Aktivist 4 bringt es kurz und prägnant auf den Punkt.

„[...] Web 2.0 war nur ein Hilfsinstrument.“ (Z. 845-846).

Zusammenfassend:

Es ist klar zu erkennen, dass Facebook im Uni Brennt Konflikt keine übergeordnete Rolle gespielt hat. Es wurde als passender Kommunikationskanal gesehen, aufgrund des großen Vernetzungscharakters. Man erkannte, dass so schnell viele Menschen erreichen werden konnten. Zur Entstehung der Bewegung hatte das Medium nicht beigetragen. Es werden auch Nachteile erkannt, wie die Exkludierung von Nicht-Facebook-Usern, oder der teilweise Verlust des aktiven Handelns. Aktivist 4 fasst zusammen, dass es sich dabei nur um ein Supportwerkzeug handelt. Es war zwar sehr nützlich im Bereich der Mobilisierung und Koalitionsfindung, jedoch war es ein ineinandergreifender Mechanismus von online und offline orientiertem Handeln, welcher die Bewegung so bedeutend werden hat lassen. Es ist zweifelhaft, dass man allein durch Facebook ähnliche Dimensionen mit einem derartigen Begeisterungspotenzial erreichen hätte können.

8.1.3. Bindung:

Hier stellt sich die Frage, ob die Möglichkeit auf Facebook Gruppen zu bilden eine höhere Bindung an die Bewegung mit sich brachte.

Aktivist 1:

Der Befragte thematisiert die Bindungsrelevanz zur Uni Brennt Bewegung via Facebook als weniger bedeutend, da seiner Meinung nach die face-to-face Kommunikation um einiges wirkungsvoller und nachhaltiger war, als es ein online Facebook Austausch je gewährleisten hätte können.

„Ja, face to face Kommunikation [...] glaub auch, dass es da zu einem gewissen Grad eher das war“ (Z. 531-536).

Des Weiteren macht er darauf aufmerksam, dass besonders die Begeisterung und Emotion einer Gruppe die sich für ein Thema im realen Leben einsetzt viel stärker verbindet, als eine Diskussion in einem Forum im Web 2.0.

„[...] wenn`s ne Gruppe von Leuten gibt, die auch gemeinsam was machen will und die dafür zumindest bereit ist sich zum Beispiel einmal die Woche [...] in einen Raum zu setzen und das ist natürlich nochmal stärker [...]. Ich glaub, wenn man so viel Begeisterung, oder so viel (...) spannend sein für ein Projekt halt aufbringen kann, dann ist das wahrscheinlich eine sehr viel effizientere Form von Politik als, als das ein Web 2.0, 2.0-Tool halt jemals leisten kann“ (Z. 552-560).

Auch im späteren Verlauf des Interviews kommt der Befragte nochmals darauf zurück, dass, um Facebook effektiv als Diskussionsforum im Rahmen der Uni Brennt Gruppe zu nützen, schon ein Grundpotenzial an Interesse und Begeisterung vorhanden sein muss und dieses nicht durch die Teilhabe an einer Facebook Gruppe geschaffen wird. Wiederum wird auf die hohe Wertigkeit des Austausches im „realen Raum“ hingewiesen.

„Natürlich findet da [auf der Facebook Uni Brennt Gruppenseite] Interaktion statt, aber es findet Interaktion nur unter denen statt, die das auch intensiv nützen und die das als diese Möglichkeit begreifen und, und, die anderen. [...] Und es kann keinesfalls halt die Interaktion ersetzen die im, im. Also, die halt dann nicht über elektronische Medien funktioniert, sondern, die, die. Eben, so etwa auf face to face basiert!“ (Z. 1088- 1097).

Aktivist 2:

Interviewteilnehmer 2 stellt im Zusammenhang zum letztgenannten Zitat von Aktivist 1 ein gutes Fallbeispiel dar. Der Befragte war sehr aktiv im Rahmen der Uni Brennt Bewegung. Seine Begeisterung und Motivation der Proteste gegenüber waren sehr groß, was Grund dafür war, dass er die Facebookgruppe vermehrt aufsuchte.

„Und Facebook. Ich selber war zwar auf Facebook auch, hab`s erst durch Uni Brennt mehr zum Nützen angefangen“ (Z. 349-350).

Relevant für den Gruppenkontext ist hier, dass es sich bei dieser Person bereits um einen Aktivist handelt, der eine sehr enge Verbindung zur Bewegung hatte, schon bevor er Teil der Uni Brennt Facebook Gruppe wurde.

Ein unerwarteter Aspekt bezüglich der Bindung zur Bewegung im Kontext der Facebook Gruppe war, dass sich durch die Existenz dieser eine Konflikt-Positionierung etablierte. Hat man sich nicht mit der Uni Brennt Bewegung eng verbunden gefühlt, oder zumindest sympathisiert, wurde man Teil der Opposition. Diese existierte ebenfalls in Form einer Facebook Gruppe namens „Studieren statt blockieren“. In diesem Zusammenhang hat die Uni Brennt Facebook Gruppe nicht nur das Potenzial Mitglieder näher einzubinden, sondern schuf auch Konfliktstoff. Studierende mussten sich entscheiden, welcher „Partei“ sie angehören wollten.

„[...] nachher war die Gruppierung viel extremer, weil da hat's ja dann die Gegenseite gegeben. [...] Studieren statt blockieren und solche Sachen. Und da hat man sich dann ganz klar positioniert und dadurch hat man, durch die Positionierung hat man Reibereien riskiert“ (Z. 788-795).

Ein nicht zu unterschätzender Gesichtspunkt der Bewegung war die Symbolisierung, wie etwa der hashtag (#unibrennt) bei Twitter, oder das Uni Brennt Symbol (die vier Säulen mit dem brennenden Dach), welches unter anderem auf der Facebookgruppe, und auf den Buttons zu sehen war. Der Befragte spricht die Verstärkung des Einheitsgefühls durch jene Symbole an.

„Ich glaub nicht, dass Twitter und so das Einheitsgefühl gestärkt hat, aber das hashtag, das, die Symbolisierung durch das hashtag [...]. Dass das dann so ein gewisses Symbol geworden ist“ (Z. 892- 896).

Obwohl der Befragte das Uni Brennt Symbol auf Facebook nicht erwähnt, scheint es durchaus relevant, dass auch dieses Zeichen, das Einheitsgefühl gestärkt hat, wie auch der hashtag (#) auf Twitter.

Der letzte Punkt legt Fokus auf die Möglichkeit sich im Rahmen einer Facebook Gruppen Diskussion artikulieren zu können und Sichtweisen zu verteidigen. Dies wird vom Interviewten als ein Aspekt durch welchen sich TeilnehmerInnen mehr an die Bewegung gebunden fühlten. Jedoch relativiert er dieses Gruppenbindungspotenzial sofort und meint, dass es generell keine bedeutende Rolle spielte. Andererseits wurden einige TeilnehmerInnen dadurch mutiger und kommunizierten Aspekte, welche in einer face to face Situation vielleicht nicht angesprochen worden wären, wie folgendes Zitat zeigt:

„[...]wenn man irgendwie aktiv war und man hat dann [...] über Facebook Kritik geerntet und die ganze, die Sache verteidigen können im Prinzip. Das könnte die

Gruppenbindung verstärkt haben, aber sonst glaube ich, dass es nicht so, so, wichtig war. [...] Vielleicht, dass die Leute ein wenig mutiger waren und sie eher Stellung bezogen haben [...]" (Z. 1014-1019).

Zuletzt wird nochmals auf die übergeordnete Bedeutung der face to face Kommunikation hingewiesen und die damit einhergehende Vernetzung zu realen Gruppen in realen Netzwerken.

„Also ich persönlich würde eher sagen, für mich war das nicht so wichtig, weil ich war ja in der realen Gruppe ziemlich vernetzt“ (Z. 1061-1062).

Aktivist 3:

Diese Teilnehmerin hat das vielleicht differentest Verständnis und Sichtweise der Uni Brennt Facebookgruppe bezüglich AktivistInnen und SympathisantInnen. Sie ist der Überzeugung, dass diese für PartizipantInnen relevanter sind, als für aktiv Teilnehmende.

I: „[...] Glaubst du, dass durch [...] Facebook eine engere Bindung zur Uni Brennt Gruppe im realen Leben geschaffen wurde?“ (Z. 1057-1058).

A3: „Mhm, Anhänger, ja. AktivistInnen, weiß ich nicht, ich glaube eher nicht. (Z. 1062).

Jedoch relativiert auch diese Befragte ihre Aussage und meint weiter, wie ihre Vorgänger, dass Emotionen, die Beziehung zu Menschen und die Begeisterung für die Sache relevantere Bindungsaspekte sind, als Mitglied einer Facebook Gruppe zu sein.

„[...] aber ich glaube, dass es die Menschen sind, die es im Endeffekt ausmacht [...], weil du brauchst halt die Leute die dich irgendwie reinziehen und die dich auch begeistern [...]. Ich glaube, dass das extrem viel ausmacht, wenn du mal dort quasi deine Freunde findest und dich mit den Leuten gut verstehst [...]. Dann ist das viel wichtiger als irgendein social media“ (Z. 1213-1335).

Aktivist 4:

Hier wird von einer Korrelation der Teilhabe an der Facebook Gruppe und der Gruppenbindung ausgegangen.

„Und, wenn du öfters auf Facebook postest. [...] Die haben natürlich auch eine hohe Gruppenbindung gehabt. [...] Weil der setzt sich nicht einfach hin und schreibt das, sondern, der drückt seine Emotion aus“ (Z. 1791-1811).

Je öfter der Teilnehmer postet, desto enger wird er Teil der Bewegung, allerdings wird auch hier der „Kitt“ der Emotion als grundlegendes Teilhabemotiv erkannt.

Auch bei diesem Interview wurde wiederum der Diskussionsfreiraum der Facebook Gruppe als ausschlaggebender Punkt bezüglich des verstärkten Gruppenbindungscharakters erkannt.

I: „Glaubst du, dass Mitglieder der Uni Brennt Facebook Gruppe [...] auf Facebook eine enge, eine engere Bindung zur Uni Brennt Gruppe [...] hatten?“ (Z. 2293-2295).

A4: „Das schon, weil sie ja, weil sie ja mitdiskutieren konnten“ (Z. 2297).

Die Uni Brennt Bewegung ist von der Öffentlichkeit generell als homogene Gruppe wahrgenommen worden. Dieser Anschein wurde durch die „eine“ Facebookgruppe noch verstärkt, jedoch stellte sich im Laufe der Interviews heraus, dass es sich um eine stark heterogene Gruppe handelte. Auch die Facebook Gruppe konnte auf diese Situation keinen Einfluss nehmen, und hat in diesem Zusammenhang keine Bedeutung für das Einheitsgefühl.

„ Ja? Die Frage stellt sich, gab`s überhaupt ein Einheitsgefühl. Wir haben uns immer als heterogene Bewegung bezeichnet mit eben unterschiedlichen Facetten“ (Z. 1934 -1935). Und weiter:

„Und da war`s eben irrsinnig schwierig über online Medien ein Einheitsgefühl reinzubringen. Weil wir uns ja, weil wir uns im Ziel einheitlich klar waren, aber nicht mit der Methode der Erreichung“ (Z. 2021-2023).

Zusammenfassend:

Generell gilt zu sagen, dass die Uni Brennt Gruppe auf Facebook nicht signifikant zu einer verstärkten Bindung an die Bewegung beigetragen hat. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass die Bindungen mit anderen BewegungsteilnehmerInnen und die Emotionen und Begeisterung gegenüber den Zielen der Bewegung ausschlaggebend für die Bindung und das Commitment an Uni Brennt war.

Ein Aspekt, der doppelt Erwähnung fand, war die Möglichkeit des freien Diskussionsraumes innerhalb der Facebook Gruppe, wo man sich mit anderen austauschen konnte und Freiraum für Rechtfertigungen und

Positionierungserklärungen gegeben war, was mitunter zu einem erhöhten Akzeptanzgefühl innerhalb der Gruppe führte und dementsprechend eine engere Bindung zur Bewegung bewirken konnte. Jedoch war dies nicht immer der Fall.

Auf der anderen Seite sorgte die Gruppe auch für Diskrepanzen und Widerstand. Durch die Existenz der Uni Brennt Facebook Gemeinschaft wurde auch eine Oppositionsgruppe herbeigeführt.

Wichtig ist zu erkennen, dass die Uni Brennt Facebook Gruppe auch keinen relevanten Einfluss auf die Schaffung eines Einheitsgefühls hatte. Es handelte sich hierbei um viele heterogene Gruppen die sich virtuell der einen Facebook Gruppe anschlossen. Jedoch darf dies nicht unter dem Deckmantel der Einigkeit verstanden werden.

8.1.4. Schneeballeffekt:

Hier steht die Verbreitung der Bewegung via Facebook im Mittelpunkt. Es wird untersucht, ob durch das globale Online-Netzwerk eine Art Schneeballeffekt erzeugt, welcher zur Ausbreitung von Uni Brennt relevant war.

Aktivist 1:

„Also ich habe eben am Anfang in dieser AG Mobilisierung mitgewirkt, da haben wir hauptsächlich einfach nur Flyer produziert [...]“ (Z. 331-332).

Hier wird deutlich, dass, obwohl diese AG sich einzig und alleine auf die Mobilisierung von neuen Mitgliedern spezialisierte, nicht mit Facebook gearbeitet wird, sondern man sich auf die Produktion von Flyern fokussiert. Der Gebrauch von Facebook erschien weniger relevant.

Auch hier wird wiederum von Schneeballeffekt im Sinne der realen Mund zu Mund Propaganda gesprochen. Es ist das reale Freundschaftsnetzwerk, welches als bedeutend eingestuft wird.

„Da ist das glaube ich so über Schneeballeffekt gelaufen. [...] wenn da jeder fünf, sechs Freunde mitnimmt, dann hat man eh schon fast 30.000 Leute bei der Demo“ (Z. 394-401).

Das Verbreitungspotenzial von Informationen über den Facebook-Kanal wird thematisiert.

„[...] es ist ja ganz offensichtlich, dass Facebook ne neue, ein neues Medium dafür ist, ahm, Menschen zusammen zu bringen, oder auch ganz konkret für politische Veranstaltungen zu mobilisieren“ (Z. 493-495).

Jedoch wird in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, dass eine alleinige Mobilisierung mit Hilfe von Facebook nicht ausreicht.

„[...] es kann auch sein, dass sich das im Medien ähm, also im Internet ganz stark verbreitet hat. [...] Wahrscheinlich ergänzt sich das Ganze aus, aber ich halts schon eigentlich, also fast für effizienter [...], wenn's aber eben ne face to face Kommunikation gibt [...]“ (Z. 541- 551). Und weiter:

„Na rein nur Mitgliederwerbung, rein zur publicity zu glauben, dass man Inhalte über Facebook verbreiten kann ist meiner Meinung nach Trugschluss [...]“ (Z. 949-950).

Der Mobilisierungsgrad alleinig durch das online Medium Facebook darf dementsprechend nicht überschätzt werden.

„Insofern, es es dient schon zur Informationsverbreitung. Das möchte ich gar nicht sagen, aber auf einem sehr niedrigen Level“ (Z. 1012-1014).

Aktivist 2:

Hier wird erläutert, dass in Österreich, besonders in Wien der Mobilisierungsschwerpunkt auf sms und der face-to-face-Kommunikation lag, was mit den Aussagen von Aktivist 1 bestätigt wird. Facebook wird im Kontext der Mobilmachung von diesem Befragten nicht erwähnt.

„[...] der Protest hat sich doch, grad am Anfang glaube ich relativ viel über, über sms und so glaub ich verbreitet, weil ich hab's dort direkt face to face erfahren.[...] dass am Anfang viel über, über eher klassische Kommunikation gelaufen ist. [...] Sms, Telefon, also so das quasi. Ohne Internet, oder mit relativ wenig Internet“ (Z. 328-343).

Jedoch wird an dieser Stelle die internationale Ausbreitung der Bewegung angesprochen, welches vom Befragten auf Facebook und andere Web 2.0 Medien zurückzuführen ist.

„ [...] ich glaub auch in Deutschland hat man nur deswegen davon erfahren, weil's über Twitter und Web 2.0 so schnell [...] die Runde gemacht hat [...]“ (Z. 358-363).

Facebook hatt den Vorteil der ortsungebundenen Verbreitung, sowohl national auls auch international.

„[...] man kann so die Sache an die Leute verbreiten die nicht da sind“ (Z.650-651).
Und weiter:

„Ich glaube, dass dadurch zumindest (...), zumindest international beziehungsweise fast global geworden ist“ (Z. 1086-1087).

Ein relevanter Punkt bezüglich der Informationsverbreitung in Österreich beziehungsweise zur Mobilisierung ist die „UserInnen-Kluft“ zwischen Alt und Jung. Obwohl weltweit der Trend zu erkennen ist, dass besonders viele 30-50 Jährige Facebook nutzen, ist der jüngere Teil der Bevölkerung noch immer Spitzenreiter (vgl. Kapitel 4.3. „Facebook“, S.47) So ergibt sich das Problem, dass vorwiegend der jüngere Teil der Bevölkerung erreicht und mobilisiert werden kann.

„[...] dass Facebook [...] bei jüngeren Leuten wichtig war, aber in der breiten Masse relativ unwichtig war, weil, da Österreich doch nur durch die klassischen Medien dominiertes Land ist [...] mein Onkel, Tante [...] die haben sich über Zeitung informiert, obwohl´s zum Teil ebenfalls auf Facebook wäre“ (Z. 618-625).

Auch, wenn der BefragungsteilnehmerInnen selber andere Erfahrungen gemacht hat, wird dem Web 2.0 sein Mobilisierungspotenzial nicht aberkannt.

„Also zum neue Leute werben, da ist eben wichtig, ja. Facebook und Twitter“ (Z. 861).

Aktivist 3:

Die Befragte sieht deutlich das Potenzial der erhöhten Verbreitung durch Facebook. Sie führt das Phänomen unter anderem auf die Verwendung des Like-Buttons zurück. Sobald man diesen anklickt sehen alle Facebook Freunde, dass du eine Gruppe magst beziehungsweise von ihren Zielen überzeugt bist.

„Wenn drei deiner Freunde plötzlich Audimax liken, dann siehst du das und dann schaust du dir das vielleicht an, aus Interesse und du bleibst dann drauf, oder du bleibst dann nicht drauf“ (Z. 570-572).

Obwohl die Befragte von der Sinnhaftigkeit Facebook für Mobilisierungszwecke zu verwenden überzeugt ist, relativiert sie ihre Aussage und schließt sich ihren Vorgängern an, dass die online Plattform alleine nicht als effizientes Informationsverbreitungswerkzeug verwendet werden kann.

„[Facebook ist] im Sinne von Mobilisierung und Informieren und Information verteilen hilfreich“ (Z. 634-635). Im Anschluss wird jedoch darauf hingewiesen:

„Also, ich glaube man darf's nicht überschätzen. Also Facebook ist sicher ein, ein hilfreiches tool, mit dem man Informationen quasi weitergeben, quasi mit dem man eventuell mobilisieren kannst. Aber nur mit Facebook mobilisieren funktioniert nicht“ (Z. 675-677).

Des Weiteren spricht sie einen ähnlichen Gesichtspunkt wie Aktivist 2 an. Das Problem der Exklusion. Nicht nur die User-Kluft ist ausschlaggebend für den Erfolg der Informationsverbreitung. Auch der Facebook Freundeskreis, beziehungsweise das Online-Netzwerk kann maßgeblich darüber entscheiden welche Informationen man erhält und welche nicht.

„[...] ich glaube, es ist schon wichtig zur Verbreitung und ich glaube, es ist wichtig, dass die Leute das sozusagen sehen, aber, wenn du in einem extrem unpolitischen Freundeskreis drinnen hockst, dann hast du eigentlich wenig Chancen, dass du was mitkriegst [...] dass du von deinen Facebookfreunden auch abhängt“ (Z. 1086-1095).

Aktivist 4:

Der Befragte weist darauf hin, dass er mit Facebook gute Erfahrungen gemacht hat. Besonders die schnelle Verbreitung und die „likes“-Option werden als positiv eingeschätzt.

„Also, wir haben mit Facebook eigentlich recht gute Erfahrungen gemacht, weil es relativ schnell viele Freunde und Likes gegeben hat“ (Z. 894-895).

Ein weiterer Vorteil wurde in der globalen und stärksten Verbreitung von Facebook und Twitter gesehen.

„[...] dann haben wir dann entschieden, wir bleiben bei Facebook und Twitter, weil da die beste Verbreitung ist“ (Z. 998-999). Und:

„Facebook schaun viele Leute rein“ (Z. 1657).

Jedoch wird auch hier kommuniziert, dass Facebook nicht allein als Mobilisierungswerkzeug verwendet werden kann.

„[...] aber andererseits haben wir doch über flashmobs [...] Haben wir geschafft Leute zu werben“ (Z. 2071-2076).

Aktivist 4 geht mit den Aussagen der anderen Interviewten konform. Er meint zwar, dass Facebook in gewisser Weise einen Einfluss auf die Verbreitung der Bewegung hatte, besonders international, jedoch zweifelt er an, dass der Verbreitungserfolg allein auf die Nutzung des online tools zurückzuführen ist.

„Ich denke schon, dass es einen Schneeballeffekt gegeben hat. Vor allem ähm, hat sich das ja dann ausgeweitet auf Deutschland und Europa. Ich bin mir nur nicht ganz sicher, ob das ausschließlich auf Facebook war“ (Z. 2353-2355). Und:

„[...] dann waren auch wirklich sehr viele Leute auch da und, da war, da bin ich mir dann nicht sicher, ob`s Facebook ausschließlich war. [...] Aber, was Facebook sicher gemacht hat, war die Information weitertragen. [...] Und zwar weltweit fast, ja.“ (Z. 2393-2404).

Zusammenfassend:

Auch in dieser Kategorie wird deutlich, dass der ausschließliche Einsatz von Facebook bezüglich der Mobilisierung und Informationsverbreitung als nicht ideal angesehen wird. Wiederum liegt der Fokus auf realen Beziehungen mit realen Menschen.

Des Weiteren wird das Problem des „Ausschlusses“ angeschnitten, welches sich sowohl auf die Altersdemographie als auch auf das Interesse des Facebook-Freundeskreises bezieht. Wenn die jeweilige Zielgruppe nicht aktiv nach Informationen sucht, ist es schwierig sie via Facebook auf ein Thema aufmerksam zu machen. Das jeweilige „Thema“, wie beispielsweise „Uni Brennt“ kann wie ein Aktivist erwähnt zufällig auf dem Profil eines Facebook Freundes, oder einer Facebook Freundin entdeckt werden, jedoch ist diese Art der Verbreitung viel zu lückenhaft, um sich ausschließlich auf diese Methode zu stützen.

Jedoch soll nicht außer Acht gelassen werden, dass Facebook, wenn auch nicht flächendeckend, doch eine große Reichweite hat. Der globale Netzwerkcharakter scheint, auch bei der Uni Brennt Bewegung verhältnismäßig bedeutend gewesen zu sein. Es wird deutlich, dass Facebook für die lokale Verbreitung ein sinnvolles, jedoch nicht essentielles tool war. Ausschließlich kann man es nicht zur Mobilisierung verwenden. Es braucht die Unterstützung anderer Medien. Im Vergleich dazu, ist es jedoch für den internationalen Mobilisierungsprozess essentiell.

Induktiv generierte Kategorien:

Hier werden nun die induktiv generierten Kategorien besprochen.

8.1.5. Netzwerke:

Die Etablierung und Auswirkung von bestehenden Demonstrations- beziehungsweise AktivistInnen-Netzwerken steht hier im Mittelpunkt.

Aktivist 1:

„Und die 40.000 likes hat, also das ist echt schon ne (...). Das ist medial schon n großes, ein großes Netzwerk und sowas hat natürlich politisch Bedeutung [...]“ (Z. 623-625).

Hier wird ein großer Vorteil des Online-Netzwerkes Facebook erkenntlich. Durch die große Reichweite, kam es in relativ kurzer Zeit zu einer großen Anzahl von likes. Ob es sich hierbei wirklich um aktive TeilnehmerInnen handelte wird in einer anderen „induktiven Kategorie“ diskutiert. Ausschlaggebend war, dass die enorme Anzahl der „likes“ nicht mehr als unbedeutend wahrgenommen werden konnte und es somit die Medien- und Politik-Aufmerksamkeit auf sich zog.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass es durch die Audimax Besetzung zur Entwicklung eines neuen AktivistInnen-Netzwerks via Facebook kam, welches sich aufgrund der Plattform Strukturen nach Beendigung der Besetzung nicht aufgelöst hat. Das Netzwerk existiert weiterhin und kann jeder Zeit wieder aktiviert werden.

„Dass es nach wie vor kleine Gruppen gibt, die glaub ich im Audimax in irgendeiner Form entstanden sind, die sich dort kennengelernt haben und die dann irgendwie weitermachen, ja? Ich glaub, das ist das einzige was bleibt von diesem Konflikt“ (Z. 798-801).

Das „über die Beendigung des Konflikts hinaus“ verbunden sein, ist ein äußerst relevanter Gesichtspunkt, da dadurch viel schneller eine große Anzahl von AktivistInnen und SympathisantInnen aktiviert werden kann. Ein weiterer Austausch über aktuelle Universitäts- beziehungsweise Hochschul-Problematiken ist möglich, sowie eine erleichterte Koordinations- und Organisations-Struktur bezüglich weiterer Aktionen, Demonstrationen etc.

„Was ich schon glaube, dass es Facebook möglicherweise erleichtert danach in Kontakt zu bleiben“ (Z. 916-917). Und:

“Diese 40.000 Leute sind über diese Facebook Gruppe verbunden. Und das heißt (...), also, die bleiben in einem gewissen Ausmaß eben verbunden über diese Facebook Gruppe“ (Z.934-936). Des weiteren:

„Ehm, bleibt bestehen über diese Gruppe, ja? Und das ist glaub ich bei Facebook generell halt ein, eine angenehme Funktion, dass man halt, dass, dass Kontakte bestehen bleiben“ (Z. 950-952).

Aktivist 3:

Auch diese Aktivistin hebt die Entwicklung des aus dem Uni Brennt Konflikt entstandenen AktivistInnen-Netzwerkes hervor, und wie stark sich diese etabliert haben.

„[...] bei Uni Brennt, redet man immer über social media und man übersieht eigentlich die, die menschlichen Netzwerke die sich eigentlich dadurch gebildet haben und die sich ja auch drei Jahre später ja noch extrem gut halten“ (Z. 1339-1342).

Später fügt die Befragte noch hinzu, dass die Protestbewegung auch andere Vorteile mit sich brachte. Unabhängig von der Uni Brennt Thematik kann das daraus entstandene Netzwerk auch für andere Lebensbereiche relevant werden.

„Aber als Netzwerk existieren wir ja ziemlich gut [...] also es wird mal ein ziemlich gutes Job Netzwerk sein.“ (Z. 1374-1375).

Zusammenfassend:

Kernpunkt dieser Kategorie ist, der Weiterbestand des während der Uni Brennt Proteste entstandenen AktivistInnen- und Bewegungs-Netzwerkes. Das Potenzial liegt im sich vielleicht daraus entwickelndem Job-Netzwerk, jedoch auch in der dadurch entstandenen verbesserten Infrastruktur bezüglich der Mobilisierung und Informationsorganisation weiterer Aktionen.

8.1.6. Das Pseudo-Commitment Medium:

Hier steht im Mittelpunkt, dass durch Facebook eine unaufrichtige Teilhabe erzeugt wird, welche die Sympathisanten zwar ihre Solidaritätsbekundungen online anzeigen lässt, jedoch nicht zum wirklichen Aktivismus mobilisiert.

Aktivist 1:

Laut Interviewpartner ist besonders das Commitment ein relevanter Aspekt um bei politischen Aktivitäten effizient vorzugehen. Jedoch wird besonders dieses durch die Facebook Kommunikation kaum gestärkt:

„Ich bin mir nicht so sicher, ob das, ob das mittel- bis langfristig ein effizienter Weg, ähm, politische Strukturen sozusagen aufzubauen, oder in politischen Strukturen zu arbeiten, weil es halt ein ganz anderes commitment, wenn 20 Leute in einem Raum sitzen und sich ausmachen, du richtest diese e-mail Adresse ein. [...]“ (Z. 496-500). Und:

„So ne Mischung (lacht) aus Begeisterung und Verpflichtung. Eh, die kann man sehr viel stärker, oder sehr viel besser herstellen, wenn man, wenn man, eben,...[...] Ja, face to face Kommunikation hat.“ (Z. 525-531).

Aktivist 1 weist auch auf eine Form von „Kompensationseffekt“ (Z. 740) hin. Je mehr die Aktivität auf Web 2.0, also auf Facebook und Twitter gestiegen ist, desto geringer wurde das tatsächliche Engagement im Audimax.

„Ich glaub sogar, dass, dass, bis zu einem gewissen Grad. Je mehr Dinge auf Facebook waren, oder je stärker sich das Ganze im Web abgespielt hat, desto weniger war eigentlich Aktivität im Audimax da, oder so! [...] Das hatte sogar so ein bisschen einen Kompensationseffekt“ (Z. 749-755).

Ein weiterer relevanter Punkt bezieht sich auf die Scheinhaftigkeit von Facebook. Obwohl über 40.000 Personen die Gruppe „geliked“ haben, beschränkt sich die tatsächliche Aktivität auf eine weitaus geringere Anzahl an TeilnehmerInnen.

„Von den 40.000 Leuten die die Audimax Gruppe like zum Beispiel, ja? Da diskutieren doch eh immer nur dieselben 20“ (Z. 1082-1084).

Im späteren Verlauf des Interviews spricht der Befragte nochmals das Commitment Thema an, jedoch aus dem Blickwinkel einer Pseudo-Teilhabe-Problematik.

„ [...] aber es könnte doch auch sein, dass die Leute sich weniger an die Gruppe gebunden fühlen, weil, weil sie bei der Facebook Gruppe sind. Das man sozusagen seine Pflicht schon damit getan hat, dass man bei der Facebook Gruppe ist [...]“ (Z. 1104-1107).¹⁶

2. Aktivist:

Auch hier werden die nachteiligen Aspekte des Online-Mediums bezüglich der fehlenden Einsatzbereitschaft erkannt.

„Dass die ganzen Leute gesehen haben, wie praktisch Facebook sein kann und, dann aber doch irgendwie ah, nur ah, pseudo-aktiv sein müssen. Also, man war dann nicht dort, sondern ist total viel nur online passiert irgendwie. Es waren die Leute, wo man sagt, die gehen zur Demo und dann war die Demo, oder die Demo ist

¹⁶ Dieses Zitat beinhaltet auch Gruppenbindungselemente, jedoch fällt die Begründung des geringen Gruppenangehörigkeitsgefühls eindeutig in die Kategorie des „Pseudo-Commitment-Mediums“ hinein.

über Facebook riesig angekündigt worden, aber im Endeffekt waren es dann nur ein paar Hundert Leute [...]“ (Z. 658-663).

Die Leichtigkeit für Aktionen Sympathie auszudrücken, jedoch nicht aktiv dahinter zu stehen wird einem, laut Aktivist 2, durch den Like-Button erleichtert. Dieser ist schnell gedrückt, jedoch nicht verbindlich.

„Es ist auf Facebook, man sieht's ja jetzt bei einer Veranstaltung. Die Leute klicken schnell einmal „Ich nehme teil“, aber, ob sie dann wirklich kommen? Da muss man aufstehen, aus...[...] raus aus seinem Computersessel und hingehen. [...] das ist dann immer noch eine Hürde“ (Z. 674-684).

Facebook scheint eher als Petitions-Plattform gesehen zu werden, als ein aktives Teilhabemedium.

„Also, ich glaube [...] dass die, die Leute das Gefühl gehabt haben, oder, dass es sich mittlerweile mehr verbreitet, dass es reicht, wenn man online eine Petition unterschreibt, oder, wenn man online was macht, quasi, dass man das Gefühl hat man setzt Taten, obwohl man nicht wirklich aktiv was macht“ (Z. 715-718). Und weiter:

„[...] da ist was verloren gegangen durch, durch Web 2.0. Ja, das, ja, dass aktive handeln Bedeutung verloren hat“ (Z. 735-736).

In diesem Kontext wird herausgehoben, dass Facebook durchaus helfen kann Menschen zur politischen Aktivität zu bewegen, hier also SympathisantInnen zum Mitwirken bei der Uni Brennt Bewegung zu gewinnen, jedoch wird angesprochen, dass sich durch die Trennung des realen und virtuellen Raums eine Art Hürde ergibt, welche den Übergang vom passiven „Petitions-Unterstützer“ zum aktiven „vor Ort Handelnden“ zu wenig forciert.

„Dass die Leute, man kann zwar leichter doch aktiv werden, aber, dass man dann wirklich so aktiv wird, dass man sich aufrafft die, die. Da ist eine Hürde geschaffen worden und die bremst“ (Z. 768-770).

Aktivist 4:

Auch dieser Aktivist spricht die Problematik der Scheinhaftigkeit an:

„[...] also social media ist zum Beispiel eine Sache, die, die kannst du nicht in Menschenzahlen messen“ (Z.719-720).

Obwohl 40.000 Menschen den „Like-Button“ drücken, oder anklicken, dass sie zu Demonstrationen kommen, kann man aufgrund des nicht hinterfragbaren Commitments nicht automatisch davon ausgehen, dass diese Angaben das wahre Engagement und die echte Begeisterung gegenüber der Bewegung widerspiegeln.

Zusammenfassend:

Besonders das Engagement und die Verbindlichkeit sind zwei Faktoren die bei politischen Bewegungen einen besonders hohen Stellenwert haben, jedoch sind genau diese beiden Eigenschaften bei der Facebook-Kommunikation nicht gewährleistet. Zu schnell kann ein „Like“- oder „attend“-Button geklickt werden, ohne jegliche Verbindlichkeit eingehen zu müssen.

Des Weiteren werden die zwei differenten Ebenen in denen Kommunikation stattfindet als Hindernis gesehen.

Facebook forciert den Übergang vom virtuellen Raum hin zum realen Orten zu wenig.

Ein weiterer Punkt, der besonders im Fall der Uni Brennt Bewegung zum Tragen gekommen ist, war der Aspekt der Scheinhaftigkeit. Durch die „30.000 Likes“ der Uni Brennt Facebook Gruppe (siehe Abb.:6.2.3.b. S.80) hat man den Eindruck, dass tausende Menschen hinter der Bewegung stehen und sich für diese einsetzen. Im Laufe der AktivistInnen-Interviews hat sich herausgestellt, dass sich der Einzelne dadurch weniger verpflichtet gefühlt hat, seinen Beitrag zu leisten, da ohnehin eine Vielzahl von Menschen an Uni Brennt beteiligt war.

8.1.7. Facebook als PR- und Medientool:

Im Laufe der Befragung hat sich herausgestellt, dass Facebook eine gewisse Werbe- und PR-Relevanz für den Uni Brennt Konflikt hatte. Welche Aspekte ausschlaggebend sind, wird in folgender Kategorie diskutiert.

Aktivist 1:

Die PR- beziehungsweise Werbefunktion von Facebook wurde deutlich erkannt und auch genutzt.

„Was es eben schon machen kann, ist eben, also, da, für Werbezwecke dienen“ (Z. 997-998).

Generell hat es bei Uni Brennt ein großes „Medienecho“ (Z. 1193) gegeben, welches laut der Interviewten auf Facebook zurückzuführen war. Auf die Frage was passiert wäre, wenn man nicht mit dieser Online-Plattform gearbeitet hätte, wurde kommentiert:

„Naja, das Medienecho wäre garantiert [ohne Facebook] anders gewesen. [...] Und eine [Professorin] hat mir sogar gesagt, es ist sehr erstaunlich, was ihr für ein Medienecho habt“ (Z. 1186-1193).

Aktivist 2:

Auch hier wird die Bedeutung von Facebook als relevantes Medientool erwähnt. Besonders Journalisten sollen durch die Plattform auf den Uni Brennt Konflikt aufmerksam geworden sein.

„Und ich glaube, ich, dass die Journalisten oder Journalistinnen über, über Web 2.0 einmal draufgekommen sind und gemerkt haben, dass das doch was größeres ist“ (Z. 369-370). Und:

„[...] als, Informationsplattform, aber auch als PR Mittel, weil, dadurch, dass einfach dann, ah, Tausende die Uni Brennt Gruppe geliked haben, war das natürlich auch für Medien. [...] Die haben gesehen, da sind Tausende, das kann man nicht übersehen. Das ist dann was Größeres“ (Z. 441-448).

Es wurde auch angesprochen, dass Facebook im Verlauf des Konflikts mehr zur Medienkommunikation benutzt wurde, um mit den einzelnen AktivistInnen oder SympathisantInnen in Kontakt zu treten, beziehungsweise diese mit Information zu versorgen, als für die „direkte Kommunikation zu den Menschen“ (Z. 630).

„[...] glaub ich, [...] aber nicht so wichtig ist für die direkte Kommunikation zu den Menschen, sondern eher wichtig ist zu, für Medien“ (Z. 629-630).

Aktivist 4:

Der Befragte widerspricht den vorherigen Aspekten und erklärt, dass e-mails als Informationsressourcen wahrgenommen wurden.

„[...] die Journalisten haben unsere e-mail Aussendung auch wie ein OTS¹⁷ betrachtet“ (Z. 859-860).

Aktivist 4, der damalige Pressesprecher der Uni Brennt Bewegung, kommentiert weiter, dass man auf Facebook Tendenzen ablesen konnte und er sich dementsprechend auf Pressefragen vorbereiten konnte. Demzufolge ist anzunehmen, dass auch viele Medien etwaige Entwicklungen via Facebook erkannten und ihre Berichte darauf stützten.

A4: „Also, ich bin in der Früh immer aufgestanden und habe mal als erste ins Facebook geschaut und dann habe ich gewusst, ok, was kommt auf mich zu“ (Z. 1201-1202). Und weiter:

„Also du hast dann genau gewusst, ok heute wer`n die Fragen Richtung, Richtung Studiengebühren gehen [...]“ (Z.1223-1224).

Zusammenfassend:

Die Interviews zeigen, dass Facebook als eine Informations- und Ressourcen-Quelle angesehen werden kann, welche auch von JournalistInnen und anderen MedienvertreterInnen genützt wurde, da relevante Tendenzen abgelesen werden konnten. Jedoch handelt es sich hierbei nur um ein Ergänzungsmedium. Laut Uni Brennt Pressesprecher wurden besonders den versandten E-mails der AG-Presses Aufmerksamkeit zugewandt.

Beeindruckend schien die anschauliche Anzahl der „Likes“, welche durchaus für das große Medienecho verantwortlich sein könnte. Durch die Demonstration der Größe der Uni Brennt Facebook Gruppe erreichte man auf internationaler Ebene Aufmerksamkeit.

8.1.8. Interne Koordination:

Hier soll Facebook auf sein Kommunikationspotenzial im Bezug auf dessen interne Koordinationsabläufe untersucht werden.

¹⁷ OTS steht für Original Text Service, und kann als eine Art Presseaussendung verstanden werden.

Aktivist 1:

Laut Befragtem wurde Facebook kaum zur internen Koordination genutzt. Face-to-Face Kommunikation, der Versand von e-mails oder Informationsverbreitung via Telefon wurden als weitaus praktischer gesehen.

„Wir [AG Mobilisierung] haben eigentlich größten Teils face to face gearbeitet. Face to face, Telefon, und eben diese e-mail“ (Z. 459-460). Und:

„Also, es war nie für mich so als, also ob jetzt das wichtigste der Welt wäre, das der Flyer auf Facebook steht“ (Z. 685-687).

Jedoch hatte es für den Interviewteilnehmer den Anschein, dass für die AG Presse, also der eigentlichen Kommunikationsabteilung Facebook weitaus relevanter war.

„[...] Für mich war irgendwie diese ganze Web 2.0 und Facebook Sache, war immer ganz stark mit der AG Presse verknüpft [...]“ (Z. 674-676).

Aktivist 2:

Auch Aktivist 2, Leiter der AG „Zeitung“, kommentiert, dass die meisten internen Kommunikationsabläufe via „Direktkontakt“ (Z. 287) und besonders „Mail Vernetzung“ abgelaufen sind.

„[...] und haben so eigentlich mehr Mail Vernetzung beziehungsweise ah, Direktkontakt, dass wir dort waren mit den Leuten geredet haben, mit der AG Presse geredet haben. Also, dass wichtigste war, dass wir einfach dort waren“ (Z. 287-289). Weiters:

„Ich glaub, das wichtigste war`s E-mail“ (Z. 820). Und:

„[...] Ich glaub intern ist viel über E-mail gelaufen“ (Z.835).

Jedoch finden im Kontext der internen Kommunikationsabläufe noch weitere Plattformen Erwähnung: Facebook und die Uni Brennt Website.

„Und die Organisation. Also viel Sachen hat man dann doch face to face erfahren und dann über die Homepage, die ja relativ gut war, aber dann doch auch viel über Facebook so, da es ah Spontandemo, da und das“ (Z. 375-378).

Die Geschwindigkeit der Informationsverbreitung kann als Vorteilhaft bezüglich organisatorischer Abläufe gesehen werden. Besonders bei Spontandemos war dieser Aspekt nützlich, da sich aufgrund, der rapiden Online-Netzwerk-Struktur, Information viel schneller innerhalb der Gruppe verbreiten lassen konnte.

„Also der Vorteil ist einfach, dass Facebook ein globales Netzwerk ist und, dass alles viel schneller geht“ (Z. 742-743).

Aktivist 3:

Diese Teilnehmerin geht ebenfalls kurz auf Koordinationsabläufe ein. Hier findet Facebook jedoch keine Erwähnung.

„Ahm, also in den Arbeitsgruppen selbst [kommunizierte man] glaube ich entweder E-mail primär, oder halt persönlich. [...] Also face to face. [...] oder sms, Handy sms ist glaube ich ziemlich viel“ (Z. 368-369).

Aktivist 4:

Dieser Befragte schreibt Facebook eine um einiges höhere Wertigkeit die interne Koordination und Organisation betreffend zu, als die anderen Befragten. Beispielsweise erklärt er, dass die VoKö (Volksküche), die alle AktivistInnen und SympathisantInnen im Audimax mit Essen versorgte. Mangelte es an etwas wurde dieses sofort via Facebook kommuniziert – erfolgreich, wie er sagt.

„[...] und wir haben dann irgendwie Facebook, das hat zum Beispiel die VoKü, hat über Twitter und Facebook immer aussenden können was sie gerade brauchen.[...] da ist zum Beispiel gesagt worden wir brauchen jetzt Tomaten, Gruken. [...] Und dann hat's immer Leute gegeben, die dann gesagt haben, ja, bringen wir.“ (Z. 1093-1104) und:

„Und, und die Infrastruktur hätte auch nicht funktioniert. [...] die VoKü hätte nie funktioniert [...] Weil die eben darauf angewiesen waren auf Spenden und, dass die Leute ihnen was bringen. Das hätte niemals funktioniert ohne Facebook, ohne Twitter“ (Z. 2440-2455).

Besonders wertvoll wurde Facebook allerdings für koordinatorische Abläufe bei Aktionen und Demos empfunden.

„Machst das Foto und gibst es schon hoch, und da hat die, also, und da ist dann irgendwie [auf Facebook] gestanden, also so 200 sind jetzt da eingekesselt und kommt's her“ (Z. 1281-1282), [...] und da war eben Facebook sehr wichtig und Twitter, die haben mir dann, die haben mir dann durchgegeben, wo die Journalisten stehen.“ (Z. 1377-1378), und [...] die Leute haben dann g'sehen und dann hat's dann irgendwie geheißen, du S., Kammeramann steht da, jetzt geh hin“ (Z. 1387-1388).

Für interne organisatorische Abläufe wurde es kaum genutzt.

„Aber es war nicht, nicht so, dass man jetzt über Facebook intern auch ausgetauscht hätte, oder so“ (Z. 2274-2265).

Allerdings erwähnt auch dieser Aktivist, dass interne Gespräche die nicht „auf der Straße“ während Aktionen durchgeführt wurden größtenteils via Skype passierten.

„[...] wir haben zum Beispiel unsere Pressekoordination immer über Skype gemacht“ (Z. 1570-1571). Und:

„Und Skype hat dann, also interne Vernetzung hat Skype sehr viel gebracht. [...] Und da war Skype dann schon wichtiger als Facebook. [...] Skype war nur intern“ (Z. 1617-1624).

Zusammenfassend:

Grundsätzlich lässt sich erkennen, dass für interne Kommunikationsabläufe prinzipiell ein face to face Austausch, sowie Skype oder das klassische E-mail bevorzugt wurde.

Jedoch steigt die Zweckmäßigkeit des Web 2.0 Mediums sobald es sich um infrastrukturelle Situationen oder Demonstrationsaktionen handelt. Bei letzterem ist auch der genannte Aspekt der schnellen Datenübermittlung besonders relevant. Man kann bei Protestaktionen beispielsweise Bilder via smart-phone hochladen, oder Kommentare senden und so den relevanten Personen, wie unter dem Uni Brennt-Pressesprecher Informationen zukommen lassen, wo sich Journalisten, oder die Polizei, aufhalten und somit die innerorganisatorischen Abläufe, während Protestaktionen, effizienter gestalten.

8.1.9. Ortsungebundene Teilnahme:

Hier wird näher darauf eingegangen, dass Facebook ein mitmachen und teilnehmen ermöglicht, auch, wenn man nicht direkt vor Ort sein kann und welche positiven und negativen Aspekte sich dahinter verbergen.

Aktivist 2:

„Ich habe gemerkt es ist ah, ein gutes Mittel, dass man Leute auch erreicht beziehungsweise in Diskussion kommt bei Leuten, die vielleicht nicht unbedingt vor Ort sind“ (Z. 410-412).

Die Ortsungebundenheit ist einer der größten Pluspunkt von Facebook. Man kann, wie Aktivistin 2 erwähnt auch mit Menschen in Kontakt treten, die nicht vor Ort sind und somit vielleicht einen erweiterten Blickwinkel auf die Situation bekommen.

Uni Brennt hat sich international ausgebreitet, was auf die Netzwerkstrukturen von Facebook zurückgeführt werden kann. Durch Facebook ist es möglich Menschen in der unmittelbaren Umgebung, jedoch auch Personen in anderen Staaten zu erreichen.

„Das kann gleichzeitig einer lesen der gerade in einem anderen Hörsaal irgendwo sitzt, oder der in Berlin sitzt und dann denkt, he die machen was, machen wir auch was“ (Z. 757-759).

Aktivist 3:

Das Online-Tool wurde auch von AktivistInnen und SympathisantInnen genutzt, um bei Abwesenheit „up-to-date“ bleiben zu können, da alle Events, Aktionen, Zeitungsartike, etc. auf dieser Plattform veröffentlicht wurden. Deshalb fing Facebook die gegenwärtige Stimmung gut ein.

„Also, ich habe auch, wenn ich nicht dort war, habe ich einfach immer mal auf Facebook geschaut und mal geschaut, was heute los ist“ (Z.426-427). Und:

„[...] dass man halt versucht hat alle Leute die halt grad nicht da waren quasi online einzubinden [...]“ (Z. 665-666).

Aktivist 4:

Auch Aktivist 4 erklärt kurz und prägnant:

„[...] Facebook hat den Vorteil es ist ortsungebunden“ (Z. 899).

Somit ermöglicht es einigen Menschen die Teilhabe an Uni Brennt, die zwar physisch Abwesend sind, jedoch die Idee und die Inhalte der Bewegung teilen und unterstützen. Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass nicht nur Facebook, sondern auch der „livestream“ im „ortsungebundenen Teilhabe“-Kontext eine bedeutende Rolle spielt.

„Also, es sind auch manchmal Leute gewesen, die nicht einmal im Audimax waren, sondern das über livestream gesehen haben [...]. Deswegen hat sich das auch Europaweit mitverfolgen, es hat auch Deutsche die für uns social media gemacht haben [gegeben]“ (Z. 754-757).

Es eröffnet die Option einen inhaltlichen Beitrag zu leisten, und somit Teil davon zu sein, wenn auch nicht aktiv vor Ort.

„Und vor allem, es hat die Möglichkeit gegeben, so, die jetzt nicht so direkt da waren mitzudiskutieren“ (Z. 2201-2202).

„[...] Es war ja zum Beispiel auch so, dass ehm, drei Leute gegeben hat, die im Plenum Facebook mit, also mitverfolgt habe und, [...].“ (Z. 2301-2302) - „Und jeder hat dann im Plenum mitdiskutieren können und auch jetzt dort oder außerhalb“ (Z.2332-2333).

An dieser Stelle sollten die vorher besprochenen Risikofaktoren von Facebook als „Pseudo-Commitment-Tool“ bedacht werden. Nur, weil es die Möglichkeit gibt via online Infrastruktur teilzunehmen, heißt es nicht, dass sich diese Diskussions- und Teilhabe Dynamik daraus automatisch ergibt.

Zusammenfassend:

Der Faktor der ortsungebundenen Teilhabe durch Facebook ist bei Uni Brennt durchaus als relevant einzustufen. Viele Menschen, die sich bereits aktiv und vor Ort an der Protestaktion beteiligten, jedoch an manchen Tagen verhindert waren, nutzten die Plattform um sich über den Verlauf und neue Aktionen zu informieren.

Auch Personen außerhalb Österreichs erreichte die Bewegung über Facebook. Sie konnten die Uni Brennt Aktion online unterstützen und ihre Inhalte weitertragen. Der Aspekt der Ortsungebundenheit kann als bedeutend für die internationale Ausbreitung der Bewegung gesehen werden.

Wie bereits erwähnt, beziehen sich diese Vorteile des portablen Zugangs auf den Personenkreis, welcher bereits aktiv an Uni Brennt mitwirkte, oder die Hürde des „online-offline Gefüges“ bereits überwunden hatte.

8.1.10. Austausch und Informations-Plattform:

Diese Kategorie stützt sich auf die Frage des Kommunikations- und Informationsaustausches. Was wurde wie und für welchen Zweck kommuniziert? An dieser Stelle soll die Qualität des Austausches untersucht werden.

Aktivist 1:

Der Befragte erklärt, dass Facebook sehr effizient zur Abfrage von Events, wie Parties aber auch für Proste, etc. genutzt wurde.

„Wenn ich irgendwie wissen will, was geht ab an Events, oder was gibt's an Diskussionsveranstaltungen, an Geburtstagsparties. Ähm, Demos von mir aus. Das ist mittlerweile alles auf Facebook. [...] Aber, dass das alles so, also so auf diesen, an diesen neuralgischen Punkt zusammenläuft [...]“ (Z. 643-649). Des weiteren kommentiert er:

„[...] es hat sicher bissi dazu beigetragen, dass Leute informiert waren, dass man wusste, ok. Da gibt's die und die Veranstaltung und da gibt's die und die Demo“ (Z. 845-846).

Für die Diskussion von inhaltlich-politisch schwerwiegenden Themen scheint Facebook allerdings nicht die geeignete Plattform zu sein.

„Aber nicht dafür eine inhaltliche Auseinandersetzung dafür zu führen, was Hochschulpolitik in Österreich leisten soll zum Beispiel“ (Z. 1019-1020).

Es scheint auch viele Kommentare zu geben, die eher emotionsgeleitet sind und kaum einen „Informationswert“ (Z. 1307) haben.

„Und ähm, auf Facebook hast du ja auch zu 50% so Kommentare drinnen, wo du auch sagst, dass hat jetzt nicht wirklich so einen Informationswert für mich“ (Z. 1306-1307).

Aktivist 3:

Auch diese Interviewpartnerin erklärt, dass sich der Informationsaustausch auf dem Uni Brennt Facebook Gruppen Forum auf Auskunft über stattfindende Aktionen und Bewegungs-Entwicklungen fokussierte.

„Also, social media war rein, glaub ich zum Informationsaustausch im Sinne von, ja, das ist jetzt gerade los und da ist jetzt was und das ist die neueste Entwicklung [...].“ (Z. 377-379) und:

„Du hältst die Leute quasi auf, auf, auf Infos“ (Z. 662-663). Weiters:

„Und es gehen auch die Leute nämlich auch als Informationsquelle hin. [...] Man merkt die Leute gehen dann gezielt quasi zurück [...]“ (Z. 1273-1279).

Die Befragte erläutert ebenso wie Aktivist 1, dass es kaum zu sinnvollen, beziehungsweise inhaltsträchtigen Diskussionen kam. Den „Frust rauslassen“ (Z. 523) und Aggressionen abbauen entsprach mehr der Realität.

„Also meiner Erfahrung nach sind Facebook Diskussionen meistens sinnlos.“ (Z. 518-519)- „Und es geht auch quasi gar nicht so um's, sich austauschen von Meinungen, sondern es geht darum, weiß ich nicht, eh, seinen Frust raus zu lassen.“ (Z. 531-532)- „Ja, es ist so „Kampf post-artig“ immer“ (Z. 551).

Aktivist 4:

Der Befragte spricht zwar anfangs das Diskussionspotenzial von Facebook an, bezieht sich dann allerdings, wie andere befragte AktivistInnen auf den Informationsdienst bezüglich der Veröffentlichung von Eventterminen wie Demos, Vorlesungen, Konzerte, etc.

„[...] Die Menschen haben halt irgendwie über Facebook so mitgekriegt, wann sind die Veranstaltungen, wann sind die Demos, wo muss man hingehen, wen kann man fragen“ (Z. 904-906).

Ein interessanter Aspekt ist, dass Facebook bewusst auch als Argumentationsplattform genutzt wurde, um dessen Position und Standpunkte zu erklären.

„Weil, weil Facebook haben wir da verwendet um die Argumentationen rüber zu bringen und, dass dann die Leute die Möglichkeit haben die Plattform zu nützen, selber zu artikulieren“ (Z. 1019-1021).

Diese Grundidee schien jedoch nur schwach aufgefasst worden zu sein. Laut Befragten kam es häufiger, wie auch andere AktivistInnen kommunizierten zu Beleidigungen via Facebook.

„[...] und da sind natürlich auch Leute dazugekommen, die, die wüstesten Beschimpfungen durchgeführt haben“ (Z. 1030-1031).

Zusammenfassend:

Es lässt sich eindeutig erkennen, dass es kaum zu inhaltlich bedeutenden Diskussionen kam. Vielmehr kann das Facebook Forum als Raum angesehen werden, in welchem man seine Emotionen hat Ausdrücken verleihen können, oder wo man seinem Frust kommunizierte.

Allerdings war die Veröffentlichung von Informationen über kommende Events und Demos essentiell und wurde gezielt genutzt.

8.2. Fallgruppenanalyse: SympathisantInnen

Im Folgenden werden Aussagen und Zitate der SympathisantInnen im Bezug auf die vier Hauptkategorien analysiert. Anschließend werden weitere induktive Kategorienpunkte generiert und besprochen.

Hauptkategorien:

8.2.1. Eskalationsverlauf:

An dieser Stelle soll die Relevanz von Facebook in den unterschiedlichen Konfliktstufen analysiert werden.

Sympathisant 1:

Bei diesem Befragten handelt es sich um keinen Studenten. Eine Arbeitsanfrage als Tontechniker brachte den Teilnehmer vor Ort ins Audimax.

Der Teilnehmer erzählt, dass er in der dritten Stufe „Taten statt Worte“ auf die Uni Brennt Facebook Gruppe aufmerksam geworden ist. Allerdings ergänzt er in diesem Kontext, dass er erstmals durch Zeitungen und Fernsehen von den StudentInnenprotesten gehört hat und nicht durch Facebook.

„Also, ich habe von der Besetzung über, über Zeitungen und Fernsehen gehört, ob wie weit, ob das schon bei Images und Koalitionen war, das glaub ich nicht, nein. Also bis ich, wie ich da dazu gekommen bin, war eindeutig noch Taten statt Worte“ (Z. 308-311).

Jedoch weist er darauf hin, dass in der Stufe „Images und Koalitionen“ besonders viel gepostet wurde, was durch die Mobilisierungsphase, welche in dieser Stufe stattgefunden hat, zurückgeführt werden kann.

„Also, es ist halt häufiger aufgetaucht in der Zeit, weil halt einfach mehr gepostet wurde“ (Z. 328-329).

Nach Beitritt der Gruppe wurde auf die Online-Plattform *„relativ gleich über alle Stufen“* (Z. 322) zugegriffen. Dementsprechend ist nach Beitritt der Gruppe zu keinem Zeitpunkt, also bei keiner Konflikteskalationsstufe die Bedeutung von Facebook gestiegen. Der User gibt an, dass sein Nutzungsverhalten im weiteren Geschehen gleichbleibend war.

Sympathisantin 2:

Bei der Befragten handelt es sich um eine Pflegewissenschaftlerin, die während der Besetzungszeit noch aktiv an der Universität Wien studierte.

Die Befragte ist zwar Mitglied der Facebook Gruppe, kann sich allerdings auch nach einer längeren Nachdenkphase nicht an die Stufe, beziehungsweise den genauen Zeitpunkt des Beitritts erinnern. Jedoch vermutet sie anschließend, dass sie erst nach ihrer aktiven Zeit, in der sie vor Ort im Audimax an Protesten teilnahm, Facebook beigetreten ist. Sie erkennt Glasls „Images und Koalitionen“ Phase als den Zeitpunkt ihres Uni Brennt- Facebook-Beitritts. Auf dieser Stufe wurde die Uni Brennt Facebook Gruppe von der Befragten auch am stärksten besucht.

„[...] Aber ich glaube, dass ich in der Phase, wo ich, wo ich selber dann nicht mehr so wirklich dort war, dass ich dann beigetreten bin“ (Z. 434-435).

„Also ich würde eher sagen, gegen Ende dann. Also, pff, ja? In diese Images und Koalitionen ah, Stufe, äh, Phase“ (Z. 480-481).

Sympathisantin3:

Die Befragte war während der Besetzung Germanistikstudentin an der Universität Wien und kurzfristig in der AG „Argumentarium“¹⁸ aktiv.

Auch Sympathisantin 3 gibt an, dass sie während der dritten Stufe „Taten statt Worte“ der Uni Brennt Bewegung beigetreten ist.

„Mhm, vielleicht Stufe drei, also Taten statt Worte“ (Z. 518).

Interessant ist, dass auch bei dieser Teilnehmerin die Bedeutung von Facebook beziehungsweise dessen Nutzung gestiegen ist, als sie sich von ihrer aktiven Protestzeit zurückgezogen hatte.

I: „[...] Gab's dann noch irgendeine Phase, wo du sagst ja, da war ich jetzt, habe ich jetzt öfter nachgeschaut? (Z. 521-523) - S 3: „Mhm, Ja? Also vielleicht dann, also gegen Ende hin, also, wie ich dann mir gedacht habe ok, es passt mir jetzt nicht mehr so und auf der Germanistik hat es sich auch verlaufen.“ (Z. 525-527)

¹⁸ Ziel der AG „Argumentarium“ war es Argumente für die Rechtfertigung der Uni Brennt Bewegung herauszuarbeiten um so verbale Angriffe und Gegenargumente entkräften zu können.

Sympathisant 4:

Auch dieser Befragte war zu Zeiten der Besetzung aktiver Student der Universität Wien, ist jedoch seit Februar 2012 als Sozialbetreuer tätig.

Er kommentiert als einziger Teilnehmer dieser Gruppe an Befragten, dass er bereits im Stadium zwischen erster und zweiter Konflikteskalationsstufe, also zwischen „Spannung und Verhärtung“ und „Debatte und Polemik“ der Uni Brennt Facebook Gruppe beigetreten sei. Nach näherer Betrachtung des Transkripts ist jedoch anzunehmen, dass es sich auch bei diesem Teilnehmer um die Konfliktstufe „Taten statt Worte“, oder „Images und Koalitionen“ handelt, da er im Verlauf des Texts meint, dass er *„relativ am Anfang“* war, was als Anfang der Besetzung verstanden werden kann, da alle Kommunikationskanäle in der dritten Stufe, „Taten statt Worte“ aktiviert wurden. Aufgrund dessen kann angenommen werden, dass der Befragte auch in genau dieser Konfliktphase Facebook beigetreten ist, es jedoch nie, sowohl in der Beitrittszeit als auch, in späteren Phasen intensiv genutzt hatte.

„Mhm, Ja, naja. Doch, zwischen erster und zweiter. Also. Mh, relativ am Anfang. Also ich meine, ja, doch, ja. Relativ am Anfang“ (Z. 463-464). Und:

„Ich glaube, wenn du mich so fragst, ich glaube ich habe sie nie bewusst aufgerufen, [...]“ (Z. 479-480).

Zusammenfassend:

Die Aussagen der Befragten lassen erkennen, dass der „Peek“ der Facebook Nutzung auf die dritte Phase „Taten statt Worte“ festzumachen ist, eng gefolgt von „Images und Koalitionen“. Nach diesen Stufen kommt es während der aktiven Zeit der Teilnahme kaum zu einem erhöhten Zugriff auf die Plattform. Jedoch berichten zwei Userinnen, von einer Art Kompensationsverhalten im Sinne einer steigenden Facebook Nutzung, welche parallel zum sinkenden Aktivismus gesehen werden kann. Je weniger offline, desto mehr online.

8.2.2. Konfliktrelevanz:

Hier liegt der Fokus, ebenso wie bei der Besprechung der AktivistInnen Fallgruppe, auf der Konfliktrelevanz von Facebook. Alle Aussagen, die sich nicht auf die Konfliktstufen beziehen, jedoch für die Bedeutung der Online-Plattform relevant sind, werden hier diskutiert.

Sympathisant 1:

Der Befragte gibt an, dass er mit Facebook keine außerordentlich bedeutenden Erfahrungen während dem Uni Brennt Konflikt gesammelt hat. In diesem Zusammenhang weist er auf die Verwendung von Twitter hin.

„Eigentlich keine [Erfahrungen], also wirklich“ (Z. 294).

„Also, also (...) die Funktion [bezieht sich auf Facebook] war, also für mich nicht wichtig. [...] Aber so, dieses, dieses große Kernding, wo, also, die, die Rahmensachen sind halt eben über Twitter gegangen“ (Z. 474-483).

Sympathisantin 2:

Sympathisantin 2 gibt ebenfalls an, dass Facebook kaum Relevanz für sie hatte während der Uni Brennt Besetzungszeit.

I: „Mhm, wie wichtig war denn die Facebookgruppe [...]“ (Z. 227)?

Die Bedeutung des persönlichen Kontakts wird hier besonders hervorgehoben:

S2: „Mhn, nicht sehr wichtig. Also während der Bewegung nicht sehr wichtig, ähm.“ (Z. 230) - [...] Also wie gesagt für mich war eigentlich echt in erster Linie so der persönliche Kontakt eher, und das physisch vor Ort sein, relevant, von Relevanz, als irgendwie jetzt vorm Kasten zu sitzen und zu lesen“ (Z. 730-733). Und:

„[...] aber ich glaube nicht, dass Facebook da irgendwie, also für mich zumindest hat Facebook in diesem, in der Beziehung die ich zu der Bewegung gehabt habe, keine wesentliche Rolle gespielt“ (Z. 748-750).

Sympathisantin 3:

Die Befragte erklärt, dass sie zwar der Annahme ist, dass Facebook ein bedeutender Faktor im Bezug auf die Bewegung war, sie jedoch selbst kaum die Plattform aufgesucht hat.

„Aber, dann wie sich alles entwickelt hat, ziemlich schnell, also da waren auf jeden Fall, soziale Medien sehr beteiligt, ehm“ (Z. 448-449). Und:

I: „[...] warst du ein Mitglied auf dieser Facebook Gruppe?“ (Z. 470) - S3: „ Mhm, ja. War ich, aber wie gesagt, da habe ich nicht besonders oft reingeschaut“ (Z. 472).

Des Weiteren lässt sich erkennen, dass Facebook kaum bedeutend ist, wenn man vor Ort aktiv war und sich face-to-face mit Menschen austauschen konnte, wie folgende Aussage zeigt:

„Mhm, also für mich [Facebook] sehr nebensächlich, weil ich eben sehr viel an der Uni war“ (Z.479).

Sympathisant 4:

Auch Sympathisant 4 gibt an, dass er Facebook als einigermaßen bedeutend einschätzt, und weist in diesem Kontext auf die internationale Ausbreitung des Konflikts hin.

„Ich mein. Eh, wenn man sich anschaut, dass das ganz europaweit sich doch irgendwie ausgebreitet hat, dann war die, die Web 2.0 und die Internkommunikation was ganz wesentliches“ (Z. 351-353). Weiters:

„ [...] also ich glaube, dass, dass es international auf jeden Fall nicht so eh, sich so schnell verbreitet hätte [...]“ (Z.808-809).

Allerdings hat sich der Befragte selbst mit Facebook nur bis zu einem geringen Level auseinandergesetzt. Als Grund dafür gibt er an, dass er für einen gewissen Zeitraum relativ häufig vor Ort war und deswegen nicht auf Facebook angewiesen war.

„Ich glaube, wenn du mich so fragst, ich glaube ich habe sie [die Facebook Gruppe] nie bewusst aufgerufen“ (Z. 479-480).

„Ich, für mich persönlich war`s natürlich weniger wichtig, weil, weil das mein aktiver Teil sozusagen außerhalb von Facebook vorwiegend stattgefunden hat“ (Z. 704-706).

Zusammenfassend:

Facebook hat laut den befragten SympathisantInnen im Rahmen des Uni Brennt Konflikts keine relevante Rolle gespielt. Kein/e TeilnehmerIn dieser Fallgruppe hat sich intensiv mit dieser Plattform auseinander gesetzt, jedoch wird darauf hingewiesen, dass Facebook ausschlaggebend für die internationale Verbreitung der Uni Brennt- Aufstände war. Des Weiteren wird kommuniziert, dass der Stellenwert von Facebook stark sinkt, sobald man vor Ort anwesend sein kann, da durch den

laufenden face-to-face Austausch mit anderen ProtestteilnehmerInnen der Informationsstand immer aktualisiert wird und kein Online-Austausch erforderlich ist.

8.2.3. Bindung:

An dieser Stelle wird untersucht, ob es durch die Teilnahme der Sympathisanten an der Facebook-Gruppe zu einer verstärkten Bindung an die Bewegung kam.

Sympathisant 1:

Der Sympathisant gibt an, dass er sich nach Beitritt der Uni Brennt Facebook Gruppe nicht als aktiveres Mitglied fühlte und die online Gemeinschaft keine wesentliche Rolle als Begleiter durch die Protestbewegung war.

I: „Wie wichtig war die Facebook Gruppe für dich als Begleiter durch die Protestbewegung“ (Z. 238-239)? - S1: „Ah, nicht sehr“ (Z. 341).

I: [...] hast du dich nach Beitritt der Gruppe als irgendwie aktiveres Mitglied empfunden“ (Z. 403-404)? – S1: „Nein“ (Z. 406).

Sympathisantin 2:

Auch diese Befragte kommentiert durch ein starkes „Nein“ (Z.602), dass sie sich kaum mit anderen TeilnehmerInnen der Gruppe ausgetauscht hat, sich durch den Beitritt nicht als aktiveres Mitglied der Bewegung sah, oder via Facebook Kontakte zu anderen Protestbeteiligten aufbaute.

Nichts desto trotz hat sie sich mit der Bewegung verbunden gefühlt, weil sie auf der Universität Wien studiert hat und sich dadurch als Teil der StudentInnen-Gruppe verstand, die Uni Brennt unterstützen.

„Also ich habe mich schon irgendwie Verbunden gefühlt mit der Bewegung. [...] weil's halt auch einfach auch, ha, ja, auf der Uni Wien stattgefunden hat, wo ich halt auch studiert habe. [...] Insofern habe ich mich schon als Teil davon gefühlt.“ (Z. 109-112)

Sympathisantin 3:

Die Befragte gibt ebenfalls an, dass sie sich durch den Beitritt der Facebook Gruppe nicht stärker zur Uni Brennt Bewegung verbunden fühlte. Sie entkräftet mit einem „Mhm, eigentlich nicht“ (Z.658), die Frage, ob sie sich nach dem online Beitritt auf Facebook, als aktiverer Teil der Uni Brennt Bewegung betrachtete. Auch an online Diskussionen hat sie sich nicht beteiligt.

„An Diskussionen habe ich nicht teilgenommen“ (Z. 608).

Interessant ist, dass sie durch den Protest zwei gute Freunde gewonnen hat, welche sie, kurz nach Kennenlernen im Rahmen der AG „Argumentarium“, auf Facebook „geadded“ hat. Allerdings wurden diese Kontakte im „realen Leben“ und nicht via Online-Plattform aufgebaut.

„[...] das [Kennenlernen] war jetzt nicht über Facebook, sondern, das war eher, ok, die waren halt auch dabei [bei der Facebook Gruppe], aber die habe ich im realen Leben also teilweise auch tatsächlich am Protest, oder durch den Protest kennengelernt“ (Z. 629-631).

Sympathisant 4:

Der Umfrageteilnehmer gibt an, dass er sich nicht aktiv an online Diskussionen beteiligt hat, diese allerdings „verfolgt“ (Z.561) hat. Des Weiteren erklärt er, dass er Kontakte im realen Leben und nicht via Facebook aufbaute.

„ Also sonst alle Leute die ich über die Zeit damals kennengelernt habe, persönlicher Kontakt [...]“ (Z.605-606).

Ein interessanter Aspekt wurde im späteren Verlauf des Interviews angesprochen. Auf die Frage, ob sich der Teilnehmer nach dem Facebook Gruppen-Beitritt als aktiveres Mitglied der Uni Brennt Bewegung sah, kommentiert er:

„[...] Als aktiveres Mitglied, pff? Es hat einfach, eh, ich würde sagen, es hat dazugehört. Also von daher würde ich sagen ja“ (Z.627-629).

Zusammenfassend:

Befragter 4 kommentiert kurz und prägnant, dass es „einfach dazugehört“ hat auch Mitglied der Uni Brennt Facebook Gruppe zu sein und es anzunehmen ist, dass es bei vielen der Mitglieder keine anfängliche Intention war, sich innerhalb der Gruppe auszutauschen.

In diesem Kontext ist es interessant zu erkennen, dass sich durch den Gruppen-Beitritt keiner der Befragten stärker mit der Uni Brennt Bewegung verbunden fühlte, vermehrt an Diskussionen teilnahm, oder versuchte via der Online-Plattform Kontakte zu anderen TeilnehmerInnen aufzubauen.

8.2.4. Schneeballeffekt:

Die Analyse konzentriert sich hier auf das Verbreitungspotenzial der Bewegung durch Facebook aus Sicht der SympathisantInnen. Hier wird auch die Frage, wie und ob die jeweiligen Befragten via Facebook, oder über andere Medien auf die Proteste aufmerksam wurden, beleuchtet.

Sympathisant 1:

Der Befragte gibt an, dass er zuerst durch Zeitung und Fernsehen von Uni Brennt hörte und erst danach im Internet nach Informationen suchte.

„[...] über Nachrichten, ähm Internet, dann also selbst Recherche im Internet, dann, wie ich, wie ich den Beitrag im, im Fernsehen gesehen habe. Ich glaube, der Fernsehbeitrag war das erste. Beziehungsweise Zeitung. Ich weiß nicht mehr was vorher war? Zuerst Zeitung, dann Fernsehen, oder umgekehrt“ (Z. 29-32).

Der Sympathisant weist darauf hin, dass er im Verlauf der Bewegung via Facebook keine weiteren Personen dazu brachte der Bewegung beziehungsweise der Uni Brennt Facebook Gruppe beizutreten.

I:“ [...] Hast du weitere Personen dazu bewegt der Gruppe beizutreten? [...]“ (Z. 507).

„Nein, wie gesagt, ich, ich war, also, wenn jemand gefragt hat ja, aber ich habe niemanden aktiv dazu überredet oder so“ (Z. 510-511).

Des Weiteren hat der Interviewte kaum Uni Brennt Inhalte in der Gruppe weitergeleitet, was in indirekter Form zu Verbreitung der Bewegung beitragen hätte können.

„Selbst nicht, höchstens vielleicht einmal was geteilt, oder weiter kopiert, [...]“ (Z. 536-537).

Jedoch erklärt er, dass er die Annahme hat, dass es durch Facebook zu einer größeren Verbreitung kam.

„[...] es kann sein, dass vielleicht ein paar weniger Leute dabei gewesen wären, weil's, es hat halt doch sehr vereinfacht irgendwie an Informationen zu kommen. Also, es haben sicher genug Leute über Facebook davon erfahren und sind dann dazu gekommen“ (Z. 561-564).

Sympathisantin 2:

Die Befragte verweist bereits zu Anfang darauf, dass sie nicht durch Facebook auf den Konflikt aufmerksam wurde, sondern durch Mundpropaganda, oder Flyer.

„Ja, es war ähm, es war sicher nicht über Facebook, ähm, also es war. Ich glaube es war über die Uni. [...] Mundpropaganda [...] oder über Flyer, oder über, über irgendwie Bekannte“ (Z. 29-33).

„Weil ich nicht über, über das Web 2.0 davon mitbekommen habe, sondern, eher über, ja face to face Kontakte.“ (Z. 211-213)

Darüber hinaus gibt die Befragte an, dass sie keine Uni Brennt Informationen weitergeleitet hat und somit keine Inhalte von ihr aus via Facebook verbreitet wurden.

„Nein. Geteilt meinst du? Nein“ (Z.678).

Sympathisantin 3:

Auch Sympathisantin 3 gibt an, dass sie durch Medien und nicht durch Facebook von dem Konflikte hörte.

„Mhm, Naja, zuerst einmal durch Medien, weil zuerst war ja diese Besetzung von der Aula in der Kunstakademie oder so“ (Z. 75-76).

Die Teilnehmerin kommentiert mit *„Nicht, dass ich wüsste, nein, ich glaube nicht.“ (Z.766)*, dass sie, ebenso wie ihre Vorgänger, nicht aktiv dazu beitrug andere Personen via Facebook zur Teilnahme an Uni Brennt zu bewegen und, dass sie des Weiteren keine Kommentare innerhalb der Gruppe schrieb.

Sympathisant 4:

Der Befragte erklärt, dass er via Twitter von der Bewegung erfuhr.

„Eigentlich über Twitter [...] wo ich dann gelesen habe [...] Uni Brennt“ (Z.25-26).

Darüber hinaus erklärt er, dass er via Facebook niemanden dazu bewegte der Gruppe beizutreten:

„Ehm, nein, online, online glaub ich weniger, nein“ (Z. 739-740).

Mundpropaganda ist laut Interviewtem zur Mobilisierung und Verbreitung von Uni Brennt am relevantesten gewesen.

„Also, ich, ich denke, das war damals eher eine, eine (...) Mund zu Mund Propaganda eh“ (Z. 732-733).

Jedoch deutet er an, dass seinerseits Inhalte über die Protestbewegung via Facebook und Twitter weitergeleitet wurden.

„Also auf Twitter habe ich schon einige Sachen re-tweeted, wenn man das so sagen kann. Und auf Facebook habe ich sicherlich einige Inhalte auch geteilt“ (Z. 789-790).

Zusammenfassend:

Erstaunlich ist, dass keiner der SympathisantInnen via Facebook auf die Bewegung aufmerksam wurde. Mundpropaganda und traditionelle Medien wie Zeitung, oder Fernsehen waren für die nationale Informationsverbreitung relevanter als Facebook.

Des Weiteren wurden von den Befragten nur zu einem geringen Teil Inhalte online „geteilt“ und kommentiert. Auch in dieser Kategorie wird die Relevanz der face-to-face Beziehung zu den anderen Mitgliedern, welche durch Mundpropaganda erfolgte deutlich.

Induktive Kategorien:

Im Folgenden werden die induktiv generierten Kategorien der SympathisantInnen-Fallgruppe besprochen. Die Kategorien, „Netzwerk“, „ortsunabhängige Teilhabe“ und „Austausch- und Informationsplattform“ ließen sich ebenfalls bei dieser Fallgruppe erkennen. Die Kategorie der „Motivation“ entstand alleinig aus der Gruppe der SympathisantInnen.

8.2.5. Austausch und Informationsplattform:

An folgender Stelle wird diskutiert, welche Art von Austausch und Informationsverbreitung innerhalb der Facebook Gruppe stattgefunden hat. Dieser Aspekt wird nun von Seiten der SympathisantInnen beleuchtet.

Sympathisant 1:

Laut Befragten handelte es sich bei der Uni Brennt Facebook Gruppe im besonderen um eine Plattform mit Informationsfokus. Eine Möglichkeit der tieferen inhaltlichen Auseinandersetzung wurde darin nicht erkannt.

„[...] Also, es ist, was ich mitgekriegt habe, was, was über's Net gegangen ist war einfach Information, was, was ist neu“ (Z. 210-211). Und:

„Und. Ich habe das Gefühl gehabt, die Facebookgruppe ist eher so Information für, für Neue, oder halt allgemeine Information [...]“ (Z.272-273). Des weiteren:

„Es war meiner Meinung nach Informationskanal für die, die schon dabei sind“ (Z.461).

Besonders im letzten Zitat wirft der Befragte einen interessanten Aspekt auf. Er geht davon aus, dass der Online-Informationskanal nur für TeilnehmerInnen interessant ist, die bereits beteiligt sind.

Des Weiteren wird in diesen Zusammenhang auch ein anderes Web 2.0 Medium, Twitter besprochen. Der Teilnehmer hatte den Eindruck, dass dieses um einiges relevanter für die Informationsverbreitung war als Facebook.

„Also Twitter war halt stark vorne. Facebook war halt alles was auf Twitter gegangen ist, ist in, in Kopie an die Facebookgruppe gegangen, [...]“ (Z. 249-250).

Sympathisantin 2:

Die Interviewte schließt sich mit ihrer Sichtweisen dem Befragten 1 an. Grundsätzlich gibt sie an, dass sie Informationen über Aktivitäten zumeist nur „vor Ort“ (Z. 157) eingeholt hat, jedoch auch wenige Male über Facebook. Hier wurden allerdings wiederum nur Termine für Events abgefragt und keine inhaltlichen Themen besprochen.

„Also eigentlich viel im Audimax, bei den Sitzungen habe ich viel mitbekommen.[...] Auch über Flyer glaube ich“ (Z. 161-166).

„Ja, ich habe mir links angeschaut, aber das war, ist glaube ich auch schon das höchste der Gefühle. Weil auch für, für, für so Termine habe ich eigentlich auch eher auf deren eigenen Website geschaut“ (Z.668-670).

Sympathisantin 3:

Die Befragte verstand die Facebook Gruppe ebenfalls als reines Informationsmedium um wichtige Mitteilungen nicht zu übersehen.

„Ist zwar nur Facebook, aber, ja, wenn's ist erfährt man vielleicht doch irgendwas, was vielleicht wichtig wäre, was man sonst verpassen würde“ (Z. 683-685).

Sympathisant 4:

Auch dieser Umfrageteilnehmer beschränkte sich die Facebook-Plattform als reinen „Informationsbeschaffung“ (Z. 444) –kanal zu sehen.

„Eh, Informationsbeschaffung. Also weniger, dass ich etwas aktiv mitgestaltet habe, [...]“ (Z. 444-445). Und:

„Also, wenn einfach so die laufenden Aktualisierungen so dazu kommen. Ehm, habe ich mir eher so das ganze einfach einmal durchgeschaut“ (Z.490-491).

Besonders die Bekanntgabe von Demonstrationen scheint ein essentieller Aspekt der Facebook Gruppe gewesen zu sein.

„[...] allein die, die Bekanntgabe der, der verschiedenen Demonstrationen war ja auch ganz stark irgendwie über diese, über diese, über die, die sozialen Netzwerke irgendwie sind die darüber verbreitet worden, [...]“ (Z. 512-514).

„Also, Termine und solche Sachen auf anderem Wege schwer zu beschaffen waren. Es war schon eine gewisse Notwendigkeit, ja“ (Z. 634-635).

Zusammenfassend:

Eindeutig wurde Facebook vorwiegend als reine Informationsplattform verwendet. Keiner der Befragten setzte sich intensiver im Rahmen von inhaltlichen Diskussionen mit anderen Online-Mitgliedern auseinander. Die Plattform wurde als Knotenpunkt aller Daten und Termine bezüglich des Protests, der Demonstrationen und anderen Aktionen wahrgenommen.

8.2.6. Motivation:

In dieser Kategorie werden die Hintergründe des Beitritts zur Facebook Gruppe diskutiert.

Sympathisant 1:

Die Beweggründe zum Beitritt der Facebook Gruppe war die Unterstützung und Hilfestellung der StudentInnen in Form durch Solidarisierung.

„Ähm, ja Solidarisierung. Ich war, ich habe das wie gesagt selbst erlebt in meiner Studienzeit und war froh, dass endlich einmal was passiert“ (Z. 422-423).

Der Teilnehmer hatte dementsprechend zur Zeit des Beitritts keine Austausch, oder Input- Interessen der Gruppe gegenüber. Solidarisierung durch einen Beitritt, was der Gruppe zu mehr „likes“ verhalf war der Hauptzweck.

Sympathisant 2:

Diese Interviewpartnerin hatte andere Beweggründe. Ihre Absichten fokussierten sich auf Facebook als Informationsressource. Sie trat der Online-Gruppe bei, weil:

„[...] weil ich mir halt gedacht habe vielleicht eh krieg ich dadurch einfach ein paar Informationen [...]. Oder kann auch öfter mal nachschauen, was sich gerade tut“ (Z. 623-624).

Sympathisantin 3:

Die folgende Befragte schloss sich aus beiden Gründen an. Sie wollte einerseits Solidarität zum Ausdruck bringen, andererseits jedoch auch via Facebook immerwährenden Zugang zu aktuellen Informationen haben.

„Mhm, ja. Aus Solidarität, weil ich mir eben gedacht habe, ok. Ist zwar nur Facebook, aber, ja, wenn`s ist erfährt man vielleicht doch irgendwas, [...]“ (Z. 683-684).

Sympathisant 4:

Auch dieser Befragte gab sowohl das Interesse an der Facebook Gruppe als Informationskanal, jedoch auch als eine Art symbolischer Wert im Sinne von Unterstützung an.

„Ahm, ja, wie gesagt Information, eh [...] Und es hat natürlich schon einen gewissen symbolischen Wert. Das auf jeden Fall“ (Z. 664-669).

Zusammenfassend:

Interessant ist, dass keiner der Befragten weder an inhaltlichen Diskussionen, noch an Kontaktschließung oder Austausch mit anderen Gruppenmitgliedern teilgenommen hat. Der Beitritt aller SympathisantInnen lässt sich auf Unterstützung in Form der solidarischen „Like“-Bekundung zurückführen. Teilweise kann die Motivation zum Beitritt auch auf das Angebot Facebook als Informationskanal nützen zu können, gesehen werden.

8.2.7. Ortsungebundene Teilnahme:

Auch bei der Fallgruppe der SympathisantInnen wurde dieser Aspekt erwähnt. Hier wird diskutiert, dass Facebook aufgrund der großen Reichweite eine ortsunabhängige Teilhabe ermöglichen kann.

Sympathisant 2:

Die Befragte gibt an, dass Facebook relevanter wurde, alsbald sie weniger aktiv war. Nach ihrer aktiven Zeit, als sie nicht mehr vor Ort war, wurde die Online-Gruppe bedeutender.

„Wie, wie einfach so die Anfangseuphorie so ein bisschen abgeebbt ist. Und, man vielleicht nicht mehr so viel dabei war, jetzt vor Ort und trotzdem vielleicht gerne irgendwie gewusst hätte, was spielt sich so ab“ (Z. 397-399).

Des Weiteren weist sie darauf hin, dass Facebook besonders für das „Netzwerken“ (Z. 738) im Ausland eine wichtige Rolle spielte.

„Wobei's, ich glaub schon, dass das. Ja, für viele schon wichtig war. Einfach auch zu netzwerken, halt einfach mit anderen Uni oder mit anderen Bewegungen in Deutschland, oder wo auch immer in Kontakt zu treten, oder so“ (Z. 737-739).

Sympathisantin 3:

Die Interviewte spricht ebenfalls die Problematik des „nicht vor Ort sein Könnens“ an, wobei die jeweiligen Personen die Protestbewegung noch weiter unterstützten und verfolgen wollen. Hier kann die Bedeutung von Facebook steigen, jedoch verweist die Befragte in diesem Zusammenhang auch auf Twitter.

„[...] ich könnte mir vorstellen für Leute die nicht jeden Tag auf der Uni waren, kann's schon sehr relevant sein, aber was ich eigentlich eher mitgekriegt habe, war, dass Twitter wichtiger war in dem Fall“ (Z. 781-783).

Sympathisant 4:

Es wird nochmals auf die Bedeutung der Facebook Gruppe in Bezug auf die internationale Verbreitung angesprochen.

„Aber, ich kann mir durchaus vorstellen, dass eh, vor allem, wenn ich mir das internal anschau, dass das natürlich eine große Rolle gespielt hat. Vernetzungstechnisch, ja“ (Z. 710-712). Und:

„Ehm, also ich glaube, dass, dass es international auf jeden Fall nicht so eh, sich so schnell verbreitet hätte, ahm“ (Z. 808-809).

Zusammenfassend:

Facebooks Charakteristika der ortsunabhängigen Teilhabe erscheinen in den Augen der SympathisantInnen besonders auf internationaler Ebene relevant gewesen zu sein.

Jedoch wird auch angegeben, dass es als praktische Kompensation diene, wenn man an manchen Tagen verhindert war, und trotzdem wissen wollte, welche Entwicklungen sich getan hatten.

8.2.8. Netzwerke:

Hier steht das „Networking“ der bestehenden Facebookgruppe und dessen Nachhaltigkeit im Mittelpunkt.

Sympathisant 1:

Der Befragte gibt an, dass er noch zwei Jahre nach dem Uni Brennt Konflikt, wenn auch selten, -mit zwei weiteren Facebook-Gruppen Mitgliedern in Kontakt geblieben ist.

„[...] wir sind in Kontakt geblieben über Facebook“ (Z. 153).

„[...] Ich habe auch nach wie vor Kontakt zu denen, aber sehr, sehr selten“ (Z.391-392).

Sympathisantin 2:

Die Interviewte erklärt, dass sie zwar immer noch mit der Uni Brennt Facebook Gruppe „befreundet“ ist, sie allerdings keine Nachrichten mehr bewusst liest.

„Ich bin jetzt auf, ja, noch immer mit der Uni Brennt Bewegung auf Facebook befreundet, aber, ja? Überlese eigentlich, also, lese schon die posts, aber ich lese sie nicht wirklich.“ (Z. 230-233).

Nachfolgend erläutert sie, dass das Netzwerk noch durchaus relevant sein kann, da man sich über diesen Informationskanal weiterhin über die derzeitige Hochschulsituation informieren kann und somit dazu beiträgt die Bewegung in einer gewissen Form aufrecht zu erhalten.

„Jetzt im Nachhinein spielt's womöglich eine Rolle, einfach um SympathisantInnen vielleicht über die Lage der Unis weiterhin zu informieren und äh, ja. Äh, vielleicht auch dieses Bewegungspotenzial aufrecht zu erhalten“ (Z. 719-722.)

Sympathisant 4:

Auch Sympathisant 4 ist weiterhin mit Uni Brennt „befreundet“ und bezieht posts und Nachrichten über neue Entwicklungen.

„[...] weil das habe ich nämlich noch immer. Ich, also ich bin noch immer eh, auf Facebook, eh. Habe ich die, die Gruppe geliked und kriege noch immer natürlich laufend Updates von dem“ (Z. 368-370).

Zusammenfassend:

Es ist anzumerken, dass die „Freundschaften“ mit der Facebook Gruppe bei den Befragten der SymathisantInnengruppe bestehen blieben. Auch Kontakte konnten über die Online-Infrastruktur weiter gepflegt werden, wenn auch nicht sehr häufig Austausch stattfindet.

Die SympathisantInnen werden dementsprechend weiterhin mit Uni Brennt „news gefüttert“, jedoch werden diese nicht mehr bewusst verfolgt und nur noch „nebenbei“ wahrgenommen.

9. Vergleichende Diskussion und Ergebnisse

Im Folgenden wird ein Vergleich der beiden Fallgruppen vorgenommen um somit Unterschiede und Ähnlichkeiten bezüglich der Bedeutung von Facebook für SympathisantInnen und AktivistInnen herauszuarbeiten und finale Ergebnisse zu generieren.

9.1. Eskalationsverlauf:

Beide Fallgruppen geben an, dass Facebook besonders in der dritten Stufe, „Taten statt Worte“ und „Images und Koalitionen“ eine relevante Rolle spielte, was auf die Mobilisierungsaktivitäten zurückgeführt werden kann. Interessant scheint, dass der Großteil der SympathisantInnen bei „Taten statt Worte“ der Facebook Gruppe beigetreten ist. Hierdurch kann man anhand der Eskalationsstufen die unterschiedlichen Mobilisierungsphasen erkennen. Wurde sich bei „Taten statt Worte“ verstärkt lokal orientiert, kommt es bei „Images und Koalitionen“ zunehmend zur internationalen Mobilisierung.

Ein weiterer Punkt bezieht sich auf die Bedeutung von Facebook im Verlauf des Konflikts. AktivistInnen geben an, dass die Relevanz von Facebook während des Konflikts gestiegen ist, dass, es jedoch nach Ende der Besetzung zu einem starken Rückgang der aktiven Accounts gekommen war. An dieser Stelle soll auf die SympathisantInnen verwiesen werden. Die Hälfte von ihnen erklärte, dass, je weniger sie aktiv teilnahmen, desto mehr griffen sie auf Facebook zu. Es kann von eine Art Kompensationsfaktor gesprochen werden; je weniger aktiv an der Universität, desto aktiver online. Allerdings gaben auch die SympathisantInnen an, dass sie die Uni Brennt Facebook Gruppe nach Ende der Besetzung kaum noch besuchen, beziehungsweise keine Informationen mehr abfragen.

Ergebnis:

Facebook wurde am aktivsten in Glasls Konflikteskalationsstufen „Taten statt Worte“ und „Images und Koalitionen“ genutzt. Es wurden keine weiteren „Peeks“ festgestellt. Konnten TeilnehmerInnen nicht mehr aktiv partizipieren, kam es zum jeweiligen

Zeitpunkt¹⁹ zu einer vermehrten Abfrage der Uni Brennt Facebook Gruppe. Nach Beendigung der Besetzung kam es zu einer generellen Abnahme der aktiven Accounts.

9.2. Konfliktrelevanz:

Sowohl AktivistInnen als auch SympathisantInnen schreiben Facebook keine besondere Relevanz im Bezug auf den Uni Brennt Konflikt zu. Es wird zwar von Seiten der AktivistInnen der positive Aspekt des starken Vernetzungscharakters hervorgehoben, welcher auch von den SympathisantInnen unterstrichen wurde und welcher in Relation mit der internationalen Verbreitung gesetzt wurde, jedoch geben beide Fallgruppen an, dass es sich nur um ein „Supportmedium“ handelte. Face-to-face Kommunikation wurde von beiden Fallgruppen als am bedeutendsten angegeben.

Ergebnis:

Facebook war ein relevantes Supportmedium, welchem jedoch keine übergeordnete Bedeutung im Bezug auf den Uni Brennt Konflikt zugeschrieben werden kann.

9.3. Bindung:

Von beiden Gruppen wird angegeben, dass Facebook nicht signifikant zur Bindung an die Uni Brennt Bewegung beigetragen hat. Laut AktivistInnen kam es durch die Plattform nicht zur Schaffung eines Einheitsgefühls. Sogar Diskrepanzen und Widerstand in Form von oppositionellen Gruppierungen wurde durch die Gruppe hervorgerufen. Jedoch wird auch die Möglichkeit des offenen Austausches durch den freien Diskussionsraum unterstrichen. Demgegenüber kommuniziert die Fallgruppe der SympathisantInnen, dass es kaum die Intention des Austausches beziehungsweise der Diskussion gab. Keiner der SympathisantInnen war verstärkt auf der Plattform aktiv.

¹⁹ Der Zeitpunkt der Beendigung der aktiven Teilnahme kann sich in diesem Fall nicht auf eine Konflikteskalationsstufe fixieren, da dieser individuell vom Teilnehmer abhängig war und von Person zu Person in unterschiedlichen Zeiträumen stattfand.

Ergebnis:

Facebook hat das Verbundenheitsgefühl der jeweiligen TeilnehmerInnen an Uni Brennt nicht verstärkt.

9.4. Schneeballeffekt:

Generell wird Facebook von beiden Fallgruppen als effizientes Hilfsmittel in Bezug auf die Verbreitung der Bewegung eingestuft, jedoch verweisen sowohl SympathisantInnen als auch AktivistInnen auf die signifikante Dimension der face-to-face Kommunikation in Form von Mundpropaganda und den traditionellen Medien, wie Zeitung, Fernsehen, etc.

AktivistInnen werfen die Thematik der lückenhaften Verbreitung im Kontext der Altersdemographie und der jeweiligen unterschiedlich ausgerichteten Interessensthemen der jeweiligen Facebook-Verbindungen auf. Auch SympathisantInnen geben an, dass sie kaum Inhalte weitergesendet, oder geteilt haben. Jedoch steht dem die große, internationale Reichweite des Mediums gegenüber, welche als relevanter Verbreitungsfaktor nicht übergangen werden kann.

Ergebnis:

Facebook war besonders für die internationale Verbreitung relevant. Bezüglich der nationalen Mobilisierung war Facebook neben Mundpropaganda und den traditionellen Medien ein relevantes und bedeutendes Supportmedium.

9.5. Austausch und Informations-Plattform:

Beide Fallgruppen erklären, dass sie kaum bedeutende inhaltliche Diskussionen auf der Facebook-Plattform führten, beziehungsweise beteiligt waren.

Von Seiten der AktivistInnen wurde die Erfahrung gemacht, dass es tendenziell eher zur emotionalen Kommunikation und Frustmitteilungen kam.

Sowohl SympathisantInnen als auch AktivistInnen sind sich einig, dass Facebook vorwiegend Informationskanal war, und zum Eruiere von Daten und Terminen genutzt wurde.

Ergebnis:

Facebook wurde vorwiegend als Informationskanal zum Abfragen wichtiger Termine, wie Demonstrationen, oder andere Aktionen genutzt.

9.6. Ortsungebundene Teilnahme:

Die Kategorie der ortsungebundenen Teilhabe scheint auf nationaler und internationaler Ebene unterschiedliche Auswirkungen zu haben.

AktivistInnen unterstreichen die Möglichkeit der internationalen Teilhabe, die durch die Struktur der Plattform gegeben ist, und aufgrund des globalen Erfolges der Bewegung auch zu fruchten schien. Des Weiteren wird auf die Möglichkeit der Teilhabe bei Abwesenheit vor Ort hingewiesen, in Bezug auf Personen, die aktiv an der Universität bei Protesten teilnehmen könnten, da sie nicht weit weg vom „Geschehen“ wohnen. Bezüglich der zweiten Gruppe könnte der Aspekt der ortsungebundenen Teilhabe auch als negativer und ausschlaggebend für eine Demobilisierung gesehen werden. SympathisantInnen weisen auch auf die internationale Relevanz hin, meinen jedoch auch, dass es ebenfalls ein praktisches Kompensationstool war, wenn man nicht vor Ort teilnehmen konnte.

Ergebnis:

Der Aspekt der ortsungebundenen Teilhabe war besonders auf internationaler Ebene relevant und effizient, da sich Menschen, die nicht vor Ort sein konnten an der Bewegung beteiligten.

Es gilt allerdings zu hinterfragen, ob es auf lokaler Ebene nicht zur Demobilisierung beigetragen hatte, da es von einigen TeilnehmerInnen als praktisches und angenehmes Kompensationsmedium angesehen wurde.

9.7. Netzwerke:

SympathisantInnen und AktivistInnen geben an, dass die Nachhaltigkeit des Netzwerkes gewährleistet ist und es sich in Zukunft als Jobnetzwerk entwickeln kann. Noch wertvoller ist der Gesichtspunkt der verbesserten AktivistInnen- und SympathisantInnen-Netzwerk-Infrastruktur, welche sich durch Uni Brennt auf Facebook etablierte. Mit dessen Hilfe kann in Zukunft noch schneller und effizienter mobilisiert und informiert werden. Auch SympathisantInnen sind weiterhin mit Uni Brennt „befreundet“ und werden durch den „newsfeed“ weiterhin mit Nachrichten versorgt. Auch wenn diese nicht mehr aktiv gelesen werden. Es ist allerdings anzunehmen, dass bei neuen Aktionen mehr Nachrichten gepostet werden und dadurch die Aufmerksamkeit der SympathisantInnen via Facebook schnell wieder hergestellt werden kann.

Ergebnis:

Das Uni Brennt Facebook-Netzwerk ist nachhaltig und besteht weiterhin, allerdings nicht so aktiv wie zu Besetzungszeiten.

Die folgenden Kategorien wurden in nur jeweils einer Fallgruppe gefunden. Ein Vergleich kann dementsprechend hier nicht stattfinden. Jedoch werden die Ergebnisse der jeweiligen Kategorie dargelegt.

9.8. Das Pseudo-Commitment Medium (AktivistInnen):

Ein großes Defizit der Online Plattform, welches besonders im Uni Brennt Konflikt relevant war, ist das fehlende Verbindlichkeitsgefühl der jeweiligen Gruppe gegenüber. Man sieht zwar beispielsweise die Veröffentlichung der Protestaktion und klickt „teilnehmen“ an, jedoch dann auch wirklich den Bildschirm zu verlassen und sich tatsächlich vor Ort in den realen Konflikt zu begeben, geschieht seltener. Das Gewissen scheint durch die Teilnahme an der Facebook Gruppe beruhigt zu sein, und man wird nicht weiter aktiv.

Ein weiterer Aspekt bezieht sich auf die „Scheinhaftigkeit“ der aktiven Teilnahme. Die große Anzahl der Uni Brennt Facebook Freunde scheint auch negative

Auswirkungen auf die Mobilisierung gehabt zu haben. Da schon einige tausend Menschen beteiligt waren, hat man sich nicht mehr als Individuum herausgefordert gefühlt. Man war zur Annahme verleitet, dass die Aktion, beziehungsweise der Protest auch ohne „einen selbst“ stattfinden könnte.

Ergebnis:

Die fehlende Verbindlichkeit der Facebook Plattform kann als Hindernis erkannt werden, die dazu führt, dass Menschen glauben ihren Beitrag geleistet zu haben indem sie nur einen „like“- oder „gefällt mir“- Button klicken, ohne allerdings wirklich aktiv zu werden.

9.9. Facebook als PR- und Medientool (AktivistInnen):

Facebook war eine relevante Quelle für traditionelle Medien, jedoch darf man sich nicht verleitet fühlen, es als wichtigstes Informationspool im Rahmen der Uni Brennt Bewegung zu sehen. Es war für die Medien eine ergänzende Ressourcensammlung die neben Flyer, E-mails und Interviews, etc. von Seiten der AG „Presse“ in Radio und TV auch Beachtung bekommen hat.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Medienöffentlichkeit, die neben den Protestaktionen durch die große Anzahl der „likes“ geschaffen wurde. Die Anzahl der vielen Menschen die an der Uni Brennt Facebook Gruppe beteiligt waren, zogen die Aufmerksamkeit der Medien auf sich und machten deutlich, dass es sich beim Uni Brennt Konflikt um einige Tausende Personen handelte, die sich der StudentInnenbewegung anschlossen.

Ergebnis:

Facebook war neben dem E-mail Versandt und Interviews von Seiten der AG „Presse“ eine relevante Informationsressource für berichtende Medien.

9.10. interne Koordination (AktivistInnen):

Die interne Koordination von der AGs der Uni Brennt wurde via face-to-face Kommunikation durchgeführt. In vielen Fällen kommunizierten die diversen AGs auch

via e-mail und skype. Facebook hat bezüglich der inneren Abstimmung von Themen, Terminen, Vorgehensweisen, etc. wenig Bedeutung gehabt.

Allerdings hat es sich bei Demonstrationen und Protestaktionen als besonders hilfreich erwiesen, da viele Tipps, Informationen, Bilder, etc. schnell auf die Plattform gesendet und ebenso abgerufen werden konnten. Somit war ein effizienter Austausch möglich.

Ergebnis:

Facebook wurde während der Besetzung kaum zur internen Koordination und Organisation als Kommunikationskanal zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen eingesetzt. Allerdings erwies es sich bei Aktionen und Demonstrationen als nützliches Koordinationstool.

9.11. Motivation (SympathisantInnen):

Kaum einer der TeilnehmerInnen hatte die anfängliche Intention sich auf Facebook auszutauschen, Kontakte zu schließen, oder neue Leute kennen zu lernen. Im Generellen wurde die Plattform als Support-Tool gesehen, das man „like-te“ um die Bewegung zu unterstützen.

Ergebnis:

Facebook hatte eher einen symbolischen Wert der Unterstützung, als dass es einen Wert als aktive online Diskussionsplattform entwickelt hätte.

V. SCHLUSS

An dieser Stelle werden die finalen Ergebnisse aufgegriffen, kritisch diskutiert, zusammengefasst und auf ihren Erkenntnisgehalt geprüft. Des Weiteren werden Fragen die sich im Laufe der Studie herauskristallisiert haben im Rahmen eines Ausblickes behandelt.

10. Fazit und Ausblick

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Relevanz von Facebook bei sozio-politischen Konflikten zu erarbeiten. Um den Forschungsbereich einzugrenzen, liegt der Fokus auf dem Uni Brennt Konflikt, der 2009 an der Universität Wien entstand.

Es gilt herauszufinden, welche Rolle Facebook in diesem Konflikt spielt und ob es ein wertvolles Protest-tool ist. Es wird untersucht zu welchem Zeitpunkt des Uni Brennt Bewegungsverlaufs es verstärkt eingesetzt wurde, ob es Auswirkungen auf die Gruppenbindung der jeweiligen TeilnehmerInnen an die Uni Brennt Bewegung hatte und wie effizient man Facebook für die Mobilisierung während sozio-politischer Konflikten einsetzen kann.

Zu diesem Zweck werden acht TeilnehmerInnen, aufgeteilt in die Fallgruppe der AktivistInnen und SympathisantInnen, im Hinblick auf ihre Facebooknutzung während des Uni Brennt Protests befragt. Dieses geschieht in Form von problemzentrierten Interviews die im Anschluss mit Hilfe von Mayerings qualitativ-strukturierter Inhaltsanalyse untersucht werden.

Dabei stellt sich heraus, dass Facebook im Rahmen der Uni Brennt Bewegung über eine geringe Konfliktrelevanz verfügte. Ein besonders wichtiger Aspekt im Protestkontext der studentischen Bewegung war die face-to-face Kommunikation, der weitaus mehr Bedeutung zugeschrieben wird als irgendeiner Art des Facebook-Austausches. Keine Online-Kommunikation hätte die gleiche Begeisterung und Motivation bezüglich Uni Brennt generieren könnte, wie es die face-to-face Interaktion ermöglichte.

Es stellte sich weiters heraus, dass die Online-Plattform keine Auswirkungen auf das Gruppenzusammenhörigkeitsgefühl hatte. Dabei ergab sich ein weiterer Aspekt, der erklärt, dass die Möglichkeit im Freiraum des Online Diskussionsforums wertvolle

inhaltliche Themen zu besprechen kaum genützt wurde. Auch die Chance neue Kontakte zu schließen wurde nur gering wahrgenommen. Die Plattform ist vorwiegend als Informationsportal im Sinne eines Online-Veranstaltungskalenders herangezogen worden.

Diese Ergebnisse bestätigen sich auch durch die Erkenntnisse der internen Nutzung von Facebook. Zum Austausch der Arbeitsgruppen untereinander wurden neben der face-to-face Kommunikation, Web-Werkzeuge wie E-mail und Skype verwendet, jedoch kaum Facebook.

Allerdings wurde dieses, neben der Versendung von E-mails und Interviews an Journalisten, bewusst als PR- und Medientool eingesetzt um auch via online Mediengestalter zu informieren und „up-to-date“ zu halten, welches von einigen diesen auch als relevante Resouce wahrgenommen wurde.

Was die Bedeutung und Nutzung von Facebook in den unterschiedlichen Konflikteskalationsstufen nach Glasl betrifft, konnte erfasst werden, dass besonders auf Stufe drei „Taten statt Worte“ und vier „Images und Koalitionen“ Facebook verstärkt genutzt worden war. Dies lässt sich durch die Mobilisierungsprozesse die in diesen Phasen durchgeführt wurden erklären. Jedoch wurde an dieser Stelle erkannt, dass es in Phase drei „Taten statt Worte“ vorwiegend zur lokalen und nationalen Mobilisierung kam und es auf Stufe vier „Images und Koalitionen“ ein Überschwenken auf eine internationale Ebene gab. Auf dieser Stufe solidarisierten sich bis zu 80 Hochschulen und Universitäten weltweit.

Andererseits musste erkannt werden, dass Facebook nicht den anfänglichen Erwartungen als essentielles Mobilisierungstool entsprach. Ein interessantes Forschungsergebnis ist, dass zwar das Einsetzen von Facebook im Rahmen der Mobilisierung nützlich war, jedoch wurde in beiden Fallgruppen darauf hingewiesen, dass auch hier die face-to-face Kommunikation vor Ort am effizientesten und wertvollsten war. Facebook war lediglich ein hilfreiches Ergänzungstool im Kontext der lokalen Verbreitung und Mobilisierung. Allerdings war es unschätzbar wichtig im Bereich der internationalen Verbreitung. Es ist anzunehmen, dass Uni Brennt ohne Facebook kaum eine internationale Dispersion und Solidarisierung in diesem Ausmaß erfahren hätte.

Zudem ergab sich ein weiterer wichtiger Aspekt, der erklärt, dass sich die Nutzung von Facebook auch negativ auf die Mobilisierung und Aufrechterhaltung von Bewegungen auswirken kann. Die Plattform weist Mängel in Bezug auf das Commitment der jeweiligen Teilhabe auf. Der Übergang von passiv-online vor dem Computer einen „like-Button“ klickend, zu offline-aktiv vor Ort teilhaben, kann nur wenig forciert werden. Es wurde auch ein Überschwenken von aktiv vor Ort zu offline vor dem Bildschirm festgestellt, was einerseits eine Art Demobilisierung hervorrufen kann, andererseits sind die TeilnehmerInnen nicht gänzlich ausgestiegen, sondern noch immer online „vorhanden“. Wiederum kann an dieser Stelle eine Brücke zur Kategorie der ortsunabhängigen Teilhabe gezogen werden. Was sich vielleicht lokal negativ auswirkt, indem viele SympathisantInnen von offline zu online überschwenken, kann auf internationaler Ebene erst durch die Facebook Struktur eine derartige Unterstützung gewährleistet werden. Für weitere Mobilisierungsvorhaben kann dementsprechend im Vorhinein entschieden werden, ob die lokale, nationale oder internationale Verbreitung wertvoller für die Bewegung ist.

Zwar kann anhand dieser Befunde darauf geschlossen werden, dass Facebook ein wertvolles doch nicht essentielles Support-tool für sozio-politischen Konflikten ist, jedoch wäre an dieser Stelle ein Vergleich zu anderen Web 2.0-Tools, wie beispielsweise Twitter interessant. Die zwei Online-Plattformen haben eine ähnliche Infrastruktur und werden im Rahmen von politischen Bewegungen häufig parallel genutzt.

Eine wichtige Grenze der Studie zeigt sich im Bezug auf die Arbeit von Wael Ghonim (2012). Das im theoretischen Teil bereits erwähnte Buch, „revolution 2.0- wie wir mit der ägyptischen Revolution die Welt verändern“, gibt Aufschluss über die überaus wertvolle Rolle von Facebook im Laufe der ägyptischen Revolution.

Wie zu Anfang erwähnt, entwickelte sich diese Studie aus dem Interesse heraus die Bedeutung von Facebook für die arabische Revolution herauszuarbeiten. Medien berichteten in diesem Zusammenhang von der überaus essentiellen Bedeutung der Web 2.0 –Tools. Besonders Facebook wird als neuralgischer Punkt aller Koordination, Organisation und inhaltlichen Austausches angegeben, was auch Ghonim in seinem Buch bestätigt.

Aufgrund dessen, waren die Erkenntnisse dieser Studie, dass Facebook für den sozio-politischen Konflikt im Rahmen der Uni Brennt Bewegung weitaus weniger Relevant war, als es in Ghonims Arbeit im Bezug auf den „arab spring“ geschildert wurde, überraschend, obwohl auch dieser auf die Wichtigkeit der face-to-face Kommunikation verweist.

Natürlich ist es schwierig, wie in der Einleitung bereits hingewiesen wurde, beide Konflikte miteinander zu vergleichen. Beim „arab spring“ handelte es sich um eine beinahe kontinentale Widerstandsbewegung die sich ausgehend von Tunesien über Ägypten, Libyen, Jemen, Syrien und Bahrain ausbreitete²⁰, um gegen autoritäre Herrschaftssysteme Widerstand zu leisten. In Ägypten beispielsweise waren Meinungs- und Medienfreiheit zwar offiziell gewährleistet, jedoch hatte, bis zum Sturz des damaligen Präsidenten Mubaraks, jegliche Form öffentlichen Zweifels am System verheerende Folgen für die jeweilige Person. Da unter diesen Voraussetzungen die face-to-face Kommunikation stark unterdrückt war, und auf Facebook dies unter dem Deckmantel eines „fake-names“ geschehen konnte, lässt sich annehmen, dass sich daraus eine weitaus relevantere Position von Facebook im Bezug auf den „arab spring“ entwickelte, als es bei Uni Brennt jemals der Fall gewesen ist.

Uni Brennt ist im Gegensatz dazu ein StudentInnenkonflikt in einem demokratischen Staat mit einem etablierten Parlament sowie Medien- und Meinungsfreiheit.

Es handelt sich hierbei um meso- und makrosozialen Konflikte in zwei unterschiedlichen Staatsformen, was ausschlaggebend für die unterschiedliche Bedeutung von Facebook und dementsprechend Indiz für die differenten Ergebnisse im Bezug auf dessen Relevanz für die jeweiligen Konflikte sein kann.

An dieser Stelle wäre ein weiterführendes Forschungsvorhaben, dass einen Vergleich der Facebook Nutzung während Konfliktsituationen in Hinblick auf die jeweilige Staatsform durchführt, interessant.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Frage, wie relevant Facebook für sozio-politische Konflikte ist, differenziert beantwortet werden muss. Einerseits, im

²⁰ Auch in Sudan, Saudi-Arabien, Dschibuti, palästinensischen Gebieten, Oman, Mauretanien, Marokko, Kuwait, Jordanien und Irak kam es zu Aufständen.

Fälle des Uni Brennt Konflikts kann festgestellt werden, dass Facebook zwar ein hilfreiches Online-Tool ist, besonders im Bezug auf die Mobilisierung und Verbreitung auf Konflikteskalationsstufe drei und vier, jedoch kaum auf das Einheitsgefühl der Bewegung Einfluss hatte, noch als relevante Austauschplattform zur Diskussion für wesentliche inhaltliche Themen genutzt wurde.

Andererseits bezieht sich die Relevanz der Ergebnisse dieser Studie ausschließlich auf die Ebene von mesosozialen Konflikten in demokratischen Staaten. Wie bereits erwähnt, ergeben sich durch die differenten Umweltbedingungen in autoritären Staatssystemen divergente Resultate.

Die Erkenntnisse, dass die jeweilige Staatsform relevante Auswirkungen auf die Benutzung von Facebook im Rahmen von sozio-politischen Konflikten hervorruft, sollte bei Untersuchungen weiterer Facebook-relevanter Studien im konfliktären Kontext Beachtung finden.

11. LITERATUR

*„Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber
der Bildrechte ausfindig zu machen und
ihre Zustimmung zur Verwendung der
Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte
dennoch eine Urheberrechtverletzung
bekannt werden, ersuche ich um Meldung
bei mir.“*

- Aubert, Vilhelm (1972): Interessenskonflikt und Wertekonflikt: Zwei Typen des Konflikts und der Konfliktlösung. In: Bühl, Walter L. (Hrsg.): Konflikt und Konfliktstrategien. Ansätze zu einer soziologischen Konflikttheorie. München: Nymphenburger Texte zur Wissenschaft, S. 178-205.
- Baringhorst, Sigrid (1998): Zur Mediatisierung des politischen Protests. Von der Institutionen- zur „Greenpeace-Demokratie“. In: Sarcinelli, U. (Hrsg.): Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 326-342.
- Bühl, Walter L. (Hrsg.) (1972): Konflikt und Konfliktstrategien. Ansätze zu einer soziologischen Konflikttheorie. München: Nymphenburger Texte zur Wissenschaft.
- Burkart, Roland/ Hömberg, Walter (1998): Elektronisch mediatisierte Gemeinschaftskommunikation. Eine Herausforderung für die kommunikationswissenschaftliche Modellbildung. In: Pfammatter (Hrsg.): 1998, S. 19-36. Überarbeitete und gekürzte Fassung des Aufsatzes aus der Festschrift für Gerhard Maletzke: Fünfgeld/ Mast (Hrsg.): 1997, S. 71-88.
- Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4. Auflage. Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag.
- Coser, Lewis A. (1965): Theorie sozialer Konflikte. Neuwied am Rhein: Luchterhand.
- Dahrendorf, Ralf (1972): Konflikt und Freiheit. München: Piper.
- Dahrendorf, Ralf (2006): Homo Sociologicus. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Deterding, Sebastian (2009): Virtual Communities. In: Hitzler, Ronald/ Honer, Anne/ Pfadenhauer, Michael (Hrsg.): Posttraditionelle Gemeinschaften. Theoretische und ethnographische Erkundungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 115-131.

- Deutsch, K.W (1967): Changing images of international conflicts. In: Journal of Social Issues, Nr. 23, S. 1-7.
- Deutsch, M./Kraus, R.M. (1962): Studies of interpersonal bargaining. In: Journal of Conflict Resolution, Nr. 6, S. 52-76.
- Diani, Mario (2003): Networks and Social Movements: A Research Program. In: Diani, M./ McAdam, D. (Hrsg.): Social Movements and Networks. Relational Approaches to Collective Action. Oxford: Oxford University Press, S.299-319.
- Dunnette, M.D./Hough L.M (1976): Handbook of industrial and organizational psychology. Chicago: Consulting Psychologists Press.
- Ernst, Johannes (1998): Strukturveränderung in Kommunikation, Öffentlichkeit und Identität durch die neuen Medien. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Wien.
- Flick, U. (2009): Design und Prozess qualitativer Forschung. In: Flick, U./ Kardoff, von E./ Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 7. Auflage, Hamburg: Rowohlt, S. 252-265.
- Ghonim, Wael (2012): revolution 2.0. Wie wir mit der ägyptischen Revolution die Welt verändern. Berlin: Econ.
- Glasl, Friedrich (2004): Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater. Bern: Haupt-Verlag.
- Gluckman, Max (1955): The Judicial Process Among the Barotse of Northern Rhodesia. Manchester: o.A.
- Goertz, Lutz (1995): Wie interaktiv sind Medien? Auf dem Weg zu einer Definition von Interaktivität. In: RuF, Jg.: 1995, S. 477-493.
- Haas, Hannes (1990): Mediensysteme. Struktur und Organisation der Massenmedien in den deutschsprachigen Demokratien. Wien: Braumüller.
- Heissenberger, Stefan/ Mark, Viola/ Schramm, Susanne/ Sniesko, Peter/ Süss, Rahel-Sophia (2010): Uni Brennt. Grundsätzliches-Kritisches-Atmosphärisches. Wien/ Berlin: Turia + Kant.
- Hellmann, Kai-Uwe/Koopmans, Ruud (Hrsg.) (1998): Paradigmen der Bewegungsforschung. Entstehung und Entwicklung von Neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Holler, Manfred J./Illinger, Gerhard (1996): Einführung in die Spieltheorie (3. Aufl.), Berlin u.a.: Springer.
- Holsti, O.R. (1962): The believe System and national images: a case study. In: Journal of Conflict Resolution, Nr. 6, S. 608-617.

- Huber, Sophie Kathrin (2011): War 2.0 oder ICTs4Peace? Konfliktkommunikation im Web. Unveröffentlichte Dissertation. Paris Lodron Universität Salzburg.
- Jost, Peter J. (1998): Strategisches Konfliktmanagement in Organisationen. Wiesbaden: Gabler.
- Jacobson, Eugene/Seashore, Stanley E. (1951): Communication Practices in Complex Organizations. In: Journal of Social Issues, Nr. 7, S. 28-40.
- Kahn, Herman (1965): Eskalation. Die Politik mit der Vernichtungsspirale. Berlin: Propyläen Verlag.
- Kahn, Herman (1965b): On Escalation. Metaphores and Scenarios. USA: Praeger.
- Kari, Irene (2005): Globalisierungskritik und Protestbewegungen im Internet. Vernetzung Kommunikation, Aktion. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Univ. Wien.
- Kneidinger, Bernadette (2010): Facebook und Co. Eine soziologische Analyse von Interaktionsformen in Online Social Networks. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kohl, Lukas/ Maurer, Sigrid (2010): Hochschulen im Dornröschenschlaf. In: Heissenberger, Stefan/ Mark, Viola/ Schramm, Susanne/ Sniesko, Peter/ Süß, Rahel-Sophia (Hrsg.): Uni Brennt. Grundsätzliches-Kritisches-Atmosphärisches. Wien/ Berlin: Turia + Kant, S. 72-77.
- Lahusen, Christian (2002): Internationale Kampagnen zwischen Protestereignissen und Unterhaltungsevents. In: Walk/Boehme (Hrsg.): Globaler Widerstand: Internationale Netzwerke auf der Suche nach Alternativen im globalen Kapitalismus. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 83-100.
- Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung. Weinheim/Basel: Beltz PVU, S. 363-368.
- Langner, Sascha (2005): Viral Marketing. Wie sie Mundpropaganda gezielt auslösen und Gewinnbringend nutzen. Wiesbaden: Gabler.
- Latzer, Michael (1997): Mediamatik – die Konvergenz von Telekommunikation, Computer und Rundfunk. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Leggewie, Claus (1999): Demokratie auf der Datenautobahn oder: Wie weit geht die Zivilisierung des Cyberspace? In: Langenbucher, W.R. (Hrsg.): Elektronische Medien, Gesellschaft und Demokratie. Studienbücher zur Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Nr. 11, Wien: Braumüller, S. 208-233.
- Lin, Nan (1999): Building a network theory of social capital. In: Connections, Nr.: 22, S. 28-51.

- Luhmann, Niklas (1984/1987): Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt/M: Suhrkamp.
- Maletzke, Gerhard (1963): Psychologie der Massenkommunikation. Hamburg: Verlag Hans Bredow-Institut.
- Maletzke, Gerhard (1978): Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik. Hamburg: Hans- Bredow-Institut.
- Mayering, Philipp (1990): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 1. Auflage. Weinheim/Basel: Psychologie Verlags Union.
- Mayering, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5. Auflage. Weinheim/Basel: Psychologie Verlags Union.
- Mayering, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage. Weinheim/Basel: Psychologie Verlags Union.
- Melucci, Alberto (1989): Nomads of the Present. Social Movements and Individual Needs in Contemporary Society. Hutchingson Radius: Philadelphia.
- Messmer, Heinz (2003): Der soziale Konflikt. Kommunikative Emergenzen und systemische Reproduktion. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Milburn, Th. (1977): The nature of threat. In: Journal of Social Issues, Nr. 33, S. 126-139.
- Mitchell, Clyde J. (1969): The Concept and Use of Social Networks. In: Ed. (Hrsg.): Social Networks in Urban Situations. Manchester: Manchester University Press, S. 1-50.
- Morris, Aldon/Herring, Cedric (1987): Theory and Research in Social Movements: A Critical Review. In: Long, Samuel (Ed.): Annual Review of Political Science, Nr. 2, S.137-198.
- Neidhardt, Friedhelm (1985): Einige Ideen zu einer allgemeinen Theorie sozialer Bewegungen. In: Hradil, Stefan (Hrsg.): Sozialstruktur im Umbruch. Karl Martin Bolte zum 60. Geburtstag. Leske & Budrich: Opladen, S. 193-204.
- Nicholson, M. (1970): Conflict analyses. London: o.A.
- Noelle-Neumann, Elisabeth/ Schulz, Winfried (2003): Fischer-Lexikon Publizistik. Wien: Fischer.
- Pondy, L.R. (1967): Organizational conflicts: concepts and methods. In: Administrative Science Quarterly, Nr. 12, S. 296-320.

- Pross, Harry (1992): Protestgesellschaft. Von der Wirksamkeit des Widerspruchs. München: Artemis & Winkler.
- Rammstedt, Otthein (1989): Zur Theorie der Friedensbewegung als sozialer Bewegung. In: Wasmuth, U.C. (Hrsg.): Alternativen zur alten Politik? Neue soziale Bewegungen in der Diskussion. Verlag o.A.: Darmstadt, S. 140-159.
- Ratzke, Dietrick (1982): Handbuch der neuen Medien. Information und Kommunikation, Fernsehen und Hörfunk, Presse und Audiovision heute und morgen. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt.
- Rice, R. E./ Love, G. (1987): Electronic emotion: Socio-emotional content in a computer mediated communication network. In: Communication Research, Nr. 14, S. 85-108.
- Richter, Alexander/Koch, Michael (2008a): Funktionen von Social Networking Diensten. Proceeding Multikonferenz Wirtschaftsinformatik 2008, Teilkonferenz Kooperationssysteme. München: o.A., S.1239-1250.
- Rucht, Dieter (1998): Komplexe Phänomene - komplexe Erklärungen. Die politischen Gelegenheitsstrukturen der neuen sozialen Bewegung in der Bundesrepublik. In: Hellmann/Koopmans (Hrsg.): Paradigmen der Bewegungsforschung. Entstehung und Entwicklung von Neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 109-127.
- Rucht, Dieter (2001a): Transnationaler Protest im historischen Längsschnitt. In: A. Klein, R./Koopmans, H.: Globalisierung Partizipation Protest. Opladen: Leske & Budrich, S. 77-96.
- Rucht, Dieter (2001b): Rückblicke und Ausblicke auf die globalisierungskritischen Bewegungen. In: Walk, H./ Boehme, N. (Hrsg.): Globaler Widerstand. Internationale Netzwerke auf der Suche nach Alternativen im globalen Kapitalismus. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 57-82.
- Rucht, Dieter (1994a): Öffentlichkeit als Mobilisierungsfaktor für soziale Bewegungen. In: Neidhardt, Friedhelm (Hrsg.): Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, S. 337-358.
- Ruland, Johannes (2012): Protest-Kultur und neue soziale Bewegungen am Beispiel von #unibrennt und Stuttgart 21. Unveröffentlichte Bakkalaureatsarbeit. Universität Wien.
- Schelling, Th. C. (1957): Bargaining, communication and limited war. In: Journal of Conflict Resolution, Nr. 1, S. 19-36.
- Schelling, Th. C. (1958): The strategy of conflict prospectus for a reorientation of game theory. In: Journal of Conflict Resolution, Nr. 2, S. 203-264.

- Schelling, Th. C. (1972): Versuch über das Aushandeln. In: Bühl (Hrsg.): Konflikt und Konfliktstrategie. Ansätze zu einer soziologischen Konflikttheorie. München: nymphenburger texte zur wissenschaft, S. 235-263.
- Schenk, Michael (1983): Das Konzept des sozialen Netzwerkes. In: Gruppensoziologie. Perspektiven und Materialien, Sonderheft 25, S. 88-104.
- Schmitz, Ulrich (1995): Neue Medien. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 50. Oldenburg: OBST.
- Simmel, Georg (1972): Der Streit. In: Bühl, Walter L. (Hrsg.): Konflikt und Konfliktstrategien. Ansätze zu einer soziologischen Konflikttheorie. München: Nymphenburger Texte zur Wissenschaft, S. 65-104.
- Sniesko, Peter (2010): Ein kurzer chronologischer Abriss der Studierendenproteste. In: Heissenberger, Stefan/ Mark, Viola/ Schramm, Susanne/ Sniesko, Peter/ Süß, Rahel-Sophia (Hrsg): Uni Brennt. Grundsätzliches-Kritisches-Atmosphärisches. Wien/ Berlin: Turia + Kant, S. 307-312.
- Sproull, L./ Kiesler, S. (1986): Reducing social context cues: Electronic mail in organizational communication. In: Management Science, Nr. 32/11, S. 1492-1512.
- Steinschaden, Jakob (2010): Phänomen Facebook. Wie eine Webseite unser Leben auf den Kopf stellt. Wien: Überreuter.
- Summer, Dario/Winkler Georg (2009): Web 2.0 im Rahmen der Audimax-Bewegung. Unveröffentlichte Seminararbeit. Universität Wien.
- Thiel, Ansgar (2003): Soziale Konflikte. Soziologische Themen. Themen der Soziologie. Bielefeld: Transcript.
- Thomas, Ken (1976): Conflict and conflict management. In: Dunnette/Hough (Hrsg.): Handbook of industrial and organizational psychology. Chicago: Consulting Psychologists Press, S. 891-935.
- Vingenschow, Uwe/ Schneider, Björn/ Meyrose, Ines (2011): Soft Skills für Softwareentwickler. Fragetechniken, Konfliktmanagement, Kommunikationstypen und –modelle. Heidelberg: dpunkt-Verlag.
- Virgl, Christoph J. (2011): Protest in der Weltgesellschaft. Wiesbaden: Springer.
- Von Kardorff, Ernst (2006): Virtuelle Netzwerke – eine neue Form der Vergesellschaftung? In: Holstein, Bettina/Straus, Florian (Hrsg.): Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 61-97.

- Watzlawick, Paul/ Beavin, Janet H./ Jackson, Don D. (1969): Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien (12. Auflage). Bern: Hans Huber.
- Weinberger, David (2002): Small pieces loosely joined. A unified theory of a web. USA: Perseus Book Group.
- Weinberger, David (2007): Everything is miscellaneous. The power of the new digital disorder. New York: Times Books.
- Wellman, Barry/Hogan, Bernie (2004): The Immanent Internet. In: McKay, Jennifer (Hrsg.): Netting Citizens. St. Andrews: University of St. Andrews Press, S.54-80.
- Wellman, Barry/Boase, Jeffrey/ Horrigan, John B./ Rainie, Lee (2006): The Strength of Internet Ties. Washington PEW Internet & American Life Project.
- Willke, Helmut (2006): Systemtheorie 2: Interventionstheorie. Grundzüge einer Theorie der Intervention in komplexe Systeme (2., veränderte Auflage). Stuttgart: Fischer.
- Wright, Qu. (1957): Design of a research project on international conflict and the factors causing their aggravation or amelioration. In: Western Political Quarterly, Nr. 10, S. 263-275.
- Wright, Qu. (1965): The escalation of international conflicts. In: Journal of Conflict Resolution, Nr. 9, S. 434-442.

Internet- audiovisuelle Quellen:

- Allgemeiner Forderungskatalog. URL: <http://unibrennt.at/?p=383&lang=de> (abgerufen am 15.11.2012)
- Blogstudie: Studie zu Bloggern. URL: <http://www.blogstudie2007.de/912-index.html> (abgerufen am 10.11. 2012)
- Comscore.com: URL: <http://www.comscore.com/content/search?SearchText=facebook&searchSubmit=Search> (abgerufen am 10.11. 2012)
- DerStandard.at (2010): Wie viel revolutionäres Potenzial haben Facebook und Twitter? URL: <http://derstandard.at/1285199635810/unibrennt-Wie-viel-revolutionaeres-Potenzial-haben-Facebook-und-Twitter> (abgerufen am 2.12.2012)
- Digitalaffairs.com (2012): URL: <http://digitalaffairs.at/tag/twitter/> (abgerufen am 8.10.2012)

- Dolan, Mike (2000): Public Citizen. Interview WTO History Project. URL: http://depts.washington.edu/wtohist/interview_index.htm (abgerufen am 12.12.2012)
- Fink, Florian (2007): Web 2.0 gleich Kommunikation 2.0? URL: <http://www.perspektive-mittelstand.de/Unternehmenskommunikation-Web-20-gleich-Kommunikation-20-Teil-1/management-wissen/982.html> (abgerufen am 8.11.2012)
- Fokus.de (2012): URL: http://www.fokus.de/politik/ausland/konflikte-verwirrung-um-gaddafi-sohn-in-libyen-kaempfe-in-bani-walid_aid_843029.html (abgerufen am 23.10.12)
- Hofkirchner, Wolfgang/ Fuch, Christian/ Raffl, Celina/ Schfranek, Matthias/ Sandoval, Marisol/ Bichler, Robert (2007): ICTs and Society. The Salzburg Approach. Towards a Theory For, About, and By Means of the Information Society. ITC&S Center. Salzburg: Universität Salzburg.
URL: <http://icts.sbg.ac.at/media/pdf/pdf1490.pdf> (abgerufen am 07.11.2012)
- Liwani, Soheyl (2011): Die medialen Strategien der #unibrennt-Bewegung. In: BMUUK: Medienimpulse Online, Jg. 2011, Nr. 1, S. 1-9. URL: www.medienimpulse.at/articles/views/298. (abgerufen am 12.11.2012)
- Meckl, Miriam (2008): Aus Vielen wird das Eins gefunden – wie Web 2.0 unsere Kommunikation verändert. URL: <http://www.blicklog.com/2008/12/14/aus-vielen-wird-das-eins-gefunden-wie-web-20-unsere-kommunikation-verandert/> (abgerufen am 8.11.2012)
- News.de (2012): URL: <http://www.news.de/technik/855351122/irakische-polizei-wertet-facebook-aus-260-festnahmen/1/> (abgerufen am 23.10.12)
- Prinz, Wolfgang (2007): Web Competenze & Web Responsibility im Web 2.0: zweiteiliger Roundtable zur Zukunft des Internets. URL: http://www.competence-site.de/filedownload/cns-i?id=i_file_972 (abgerufen am 19.10.2012).
- Richter, Alexander/Koch, Michael (2008b): Funktionen von Social Networking Diensten. URL: http://twiki.informatik.unibw-muenchen.de/pub/Main/SocialNetworkingServices/MKWI-RichterKoch-Funktionen_von_Social_Networking_Services_final.pdf (abgerufen am 18.10.2012)
- Schneider, Florian (2001): Semi(o)resistance. Online- und Offline-Proteste im Zeitalter der New Actonomy. URL: <http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/3634/1.html>, (abgerufen am 20.10.12)

- Schonfeld, Eric (2005): The Economics of Peer Production. Could the culture of participation threaten the existence of the firm?, URL: <http://business2.blogs.com> (abgerufen am 8.11. 2012).
- Stangl, Werner (1997). Zur Wissenschaftsmethodik in der Erziehungswissenschaft. "Werner Stangls Arbeitsblätter". URL: <http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/INTERNET/ARBEITSBLAETTERORD/Arbeitsblaetter.html> (abgerufen am 26.11.2012)
- Statista.de (2012): URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/187068/umfrage/aktuelle-reichweite-von-facebook-nach-weltregionen/> (abgerufen am 22.10.12)
- The National (2011): Facebook and Twitter key to Arab Spring uprisings: report. URL: http://openlab.citytech.cuny.edu/designprocess/files/2012/08/TheNational_FacebookandTwitterKeytoArabSpringUprising.pdf. (abgerufen am 10.12.12)
- Übermorgen (2012): URL: uebermorgen.at (abgerufen am 20.11.12)
- Uni Brennt (2012): URL: <http://unibrennt.at/> (abgerufen am 10.12.2012)
- Universitätsgesetz 2002: URL: www.bmwf.gv.at/uploads/tx_bmwfcontent/UG2002_011009.pdf (abgerufen am 19.11.12)
- Witzel, Andreas (2000): The problem-centered interview. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, Jg.:1, Nr. 1. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228>. (abgerufen am 8.11. 2012)

VI. ANHANG

12. Fragebögen

12.1. Fragebogen AktivistInnen

Datenaufnahme:

m/w; Alter; Beruf;

1.Block- Einleitende Erzählfragen:

- Wie sind sie zur „unibrennt“ Bewegung gekommen?
- Was für Erfahrungen haben sie beim „unibrennt“ Konflikt gesammelt?
- Aus welcher Motivation heraus haben sie bei der „unibrennt“-Bewegung mitgemacht?
- Können sie mir vom Verlauf des Konflikts aus ihrem Blickwinkel erzählen?
- Wie würden sie ihre Beziehung zur „unibrennt“ Bewegung beschreiben?
- Was waren ihre Aufgaben als „unibrennt“ Mitglied?
- Können sie mir einen Einblick in den Aufbau des „unibrennt“ Teams geben?
- Wie würden sie die Kommunikationsabläufe im „unibrennt“ Netzwerk beschreiben?
- Wie denken sie darüber:
„unibrennt“ ist eine Protestbewegung die sich im NET entwickelt hat und dann „auf die Straße ging“
ODER
Das Web 2.0 war unbedeutend für die eigentliche Entwicklung des Protests und wurde rein zur Koordination und Organisation genützt.

2.Block- Spezifische Fragen:

FF1: Die Relevanz von Facebook in den unterschiedlichen Konfliktphasen

- Im Laufe der Protestbewegung wurde mit diversen online-tools gearbeitet. Unter anderem auch mit Facebook. Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht?
- Ist die Entscheidung Facebook als Kommunikationswerkzeug zu verwenden, bewusst gefällt worden?
- Ich zeige ihnen hier das Model zur Konflikteskalation von (Glasl). (Grafik kurz erklären)
Wenn sie sich diese Graphik näher anschauen:
 - Wann denken sie hat man begonnen bewusst mit Facebook zu arbeiten?
 - Gab es noch andere Zeitpunkte (Stufen des Models) bei denen Facebook vermehrt eingesetzt wurde?
- Wie hilfreich war Facebook ihrer Meinung nach für den „unibrennt“ Konflikt?
- Kam es ihrer Meinung nach zu einem Bedeutungsverlust/Funktionsverlust von FB als die Protestbewegung „auf die Straße“ ging?
- Facebook war eines der Kommunikationstools der „unibrennt“-Bewegung.
Welche Vorteile und Nachteile von Facebook haben sie erkannt?

FF1: Das Gruppenbindungspotenzial von Facebook

- Wie bedeutend war ihrer Meinung nach die Möglichkeit auf Facebook Gruppen zu bilden?
- Über welches online-tool haben die „unibrennt“ Anhänger am häufigsten kommuniziert? (Tweets, email, facebook,...)
- Welches online-tool haben sie am zweckdienlichsten empfunden, wenn es um:

- Mitgliederwerbung ging?
- Informationsverbreitung?
- Stärkung des Einheitsgefühls ging?
- Auf Facebook kann man auf alle Posts direkt entweder durch einen Kommentar öffentlich, oder als Nachricht privat antworten. Wie wichtig war ihrer Meinung nach diese Option?
- Denken sie, dass durch die Möglichkeit einer Rücksendeoption auf Facebook eine erhöhte Interaktion zwischen den einzelnen Mitgliedern stattgefunden hat?
- Glauben sie, dass Mitglieder der „unibrennt-Facebook“-Gruppe durch die Rückkanaloption auf Facebook eine engere Bindung zur „unibrennt“ Gruppe im realen Leben hatte?

FF3: Der Netzwerkeffekt von Facebook

- Facebook ist bekannt für seine Vernetzungsstruktur, wodurch man besonders schnell eine große Anzahl von Menschen erreicht.
Wie bedeutend war dieser Schneeballeffekt bezüglich der Anhängerwerbung im konkreten Fall der „unibrennt“-Bewegung?

Abschlussfrage:

- Was glauben sie wäre anders verlaufen, wenn „unibrennt“ nicht auf Facebook organisiert gewesen wäre?

Möchten sie abschließend noch etwas sagen?

12.2. Fragebogen SympathisantInnen

Datenaufnahme:

m/w; Alter; Beruf;

1.Block- Einleitende Erzählfragen:

- Wie bist du auf den „unibrennt-Konflikt“ aufmerksam geworden?
- Was waren deine Erfahrungen mit dem „unibrennt“ Konflikt?
- Bei welchen Veranstaltungen hast du teilgenommen?
- Gab es bestimmte Tätigkeitsfelder/Bereiche auf die du dich mehr konzentriert hast?
- Wie würdest du deine Beziehung zur „unibrennt“ Bewegung beschreiben?
- Gab es im Laufe des Konflikts Zeiten in denen du besonders aktiv warst? Welche?
- Wie und wo hast du dich über die „unibrennt“ Aktivitäten informiert?
- Wie denken sie darüber:
„unibrennt“ ist eine Protestbewegung die sich im NET entwickelt hat und dann „auf die Straße ging“
ODER
Das Web 2.0 war unbedeutend für die eigentliche Entwicklung des Protests und wurde rein zur Koordination und Organisation genützt.

2.Block- Spezifische Fragen:

Allgemeine Fragen zu Facebook:

- 1) Wie wichtig war die FB Gruppe für sie als „Begleiter“ durch die Protestbewegung?

- 2) Auf welchem Online-Portal hast du am häufigsten Informationen über die nächsten Protestaktionen eingeholt?

FF1: Die Relevanz von Facebook in den unterschiedlichen Konfliktphasen

- Im Laufe der Protestbewegung wurde mit diversen online-tools gearbeitet. Unter anderem auch mit Facebook. Welche Erfahrungen hast du damit gemacht?
- Ich zeige dir hier das Model zur Konflikteskalation von (Glasl). (Grafik kurz erklären)
Wenn du dir diese Graphik näher anschaust:
 - Wann denkst du, bist du der Facebook beigetreten?
 - Gab es Zeitpunkte (Stufen des Models) in denen du die „unibrennt-Facebook“-Gruppe häufiger aufgerufen hast?
- Hast du die Erfahrung gemacht, dass es zu einem Bedeutungsverlust/Funktionsverlust von FB gekommen ist, als die Protestbewegung „auf die Straße“ ging?

FF2: Das Gruppenbindungspotenzial von Facebook

- Wie oft hast du bei der „unibrennt-FB“-Gruppe „vorbeigeschaut“?
- Hast du dich dort an Diskussionen beteiligt, sie nur verfolgt, oder nach dem Beitritt gar nicht weiter hineingeschaut?
- Hast du Kontakt zu Mitgliedern der Gruppe im „realen Leben“ aufgebaut?
- Hast du dich nach Beitritt der Gruppe als aktiveres Mitglied empfunden?
- Hat der Beitritt deine Einstellung der Bewegung gegenüber beeinflusst?
- Hat der online Austausch mit anderen Gruppenmitgliedern deine Motivation bei „unibrennt“-Aktionen im „realen Leben“ teilzunehmen, beeinflusst?
- Aus welcher Motivation heraus bist du der Facebook-Gruppe beigetreten?
- Hast du die „posts“ in der Gruppe verfolgt?
- Wie wichtig war dir die Möglichkeit durch die Rücksendeoption (also durch mail oder Kommentare) mit allen anderen Mitgliedern direkt in Kontakt treten zu können?
- Wie oft hast du diese Option genutzt?

FF3: Der Netzwerkeffekt von Facebook

- Hast du weitere Personen dazu bewegt der Gruppe beizutreten und in Folge auch an Demos teilzunehmen?
- Wurdest du in deinem Umfeld auf die Gruppe angesprochen, sowohl online als auch im „realen Leben“?
- Hast du „posts“ im Bezug der „unibrennt“ auf deiner Pinnwand formuliert? Welche/Gab es Kommentare dazu?

Abschlussfrage:

- Was glaubst du wäre anders verlaufen, wenn „unibrennt“ nicht auf Facebook organisiert gewesen wäre?

Willst du abschließend noch etwas sagen?

13. Kahns 44 Eskalationsstufen

Aftermaths	
Civilian Central Wars	44. Spasm or Insensate War
	43. Some Other Kinds of Controlled General War
	42. Civilian Devastation Attack
	41. Augmented Dismaying Attack
	40. Countervalue Salvo
	39. Slow-Motion Counter-city War
(City Targeting Threshold)	
Military Central Wars	38. Unmodified Counterforce Attack
	37. Counterforce-with-Avoidance Attack
	36. Constrained Dismaying Attack
	35. Constrained Force-Reduction Salvo
	34. Slow-Motion Counterforce War
	33. Slow-Motion Counter-"Property" War
	32. Formal Declaration of "General" War
(Central War Threshold)	
Exemplary Central Attacks	31. Reciprocal Reprisals
	30. Complete Evacuation (Approximately 95%)
	29. Exemplary Attacks on Population
	28. Exemplary Attacks Against Property
	27. Exemplary Attack on Military
	26. Demonstration Attack on Zone of Interior
(Central Sanctuary Threshold)	
Nuclear Crises	25. Evacuation (Approximately 70 per cent)
	24. Unusual, Provocative, and Significant Countermeasures
	23. Local Nuclear War--Military
	22. Declaration of Limited Nuclear War
	21. Local Nuclear War--Exemplary
(No Nuclear Use Threshold)	
Intense Crises	20. "Peaceful" World-Wide Embargo or Blockade
	19. "Justifiable" Counterforce Attack
	18. Spectacular Show or Demonstration of Force
	17. Limited Evacuation (Approximately 20 per cent)
	16. Nuclear "Ultimatums"
	15. Barely Nuclear War
	14. Declaration of Limited Conventional War
	13. Large Compound Escalation
	12. Large Conventional War (or Actions)
	11. Super-Ready Status
	10. Provocative Breaking Off of Diplomatic Relations
(Nuclear War is Unthinkable Threshold)	
	9. Dramatic Military Confrontations
	8. Harassing Acts of Violence
Traditional Crises	7. "Legal" Harassment--Retortions
	6. Significant Mobilization
	5. Show of Force
	4. Hardening of Positions--Confrontation of Wills
(Don't Rock The Boat Threshold)	
Subcrisis Maneuver- ing	3. Solemn and Formal Declarations
	2. Political, Economic, and Diplomatic Gestures
	1. Ostensible Crisis
Disagreement--Cold War	

*From Kahn (1965, p. 39)

FIGURE 13.4: Kahn's Escalation Ladder (Cont.)

Abb.: 13: Eskalationsstufe (englische Version) nach Herman Kahn (Kahn 1965b: 39)

14. Allgemeiner Forderungskatalog der Uni Brennt (Heissenberger et al.: 2010:159f):

„FORDERUNGSKATALOG DER UNI BRENT“:

„Antidiskriminierung“:

„Wir fordern antidiskriminatorische Betriebsvereinbarungen und Anti-Diskriminierung als Grundkonsens in allen Bildungseinrichtungen“.

- „Das so genannte Behindertengleichstellungsgesetz muss in allen Institutionen des Bildungswesens umgesetzt werden. Wir fordern barrierefreies Studieren, Lehren und Lernen. D.h. beispielsweise die Verfügbarkeit von Dolmetscher_innen zur Übersetzung in Gebärdensprache sowie infrastrukturelle Maßnahmen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Bsp. Barrierefreie Räume und Lifte;“
- „Wir fordern eine 50-prozentige Frauenquote in allen Arbeitsbereichen des Bildungswesens auf allen Ebenen;“
- „Wir fordern Quoten zur Förderung von Migrant_innen in allen Arbeitsbereichen des Bildungswesens auf allen Ebenen;“
- „Wir fordern Maßnahmen gegen Diskriminierung von LGBTQ-Personen (lesbian, gay, bisexual, transgender/transsexual, queer) und weiteren Angehörigen systematisch diskriminierter Gruppen in allen Arbeitsbereichen des Bildungswesens auf allen Ebenen;“
- „Wir fordern gleiches Recht auf Mobilität und Bildung unabhängig von Staatsbürger_innenschaft; Z.B.: Keine doppelten Studiengebühren von Drittstaatsangehörigen sowie die Anerkennung von akademischen Titeln aller Länder.“

„Demokratisierung der Universitäten“:

„Unser Ziel ist die demokratische Organisation der Universitäten. Dazu gehört eine Demokratisierung der Verwaltung in einer Form, die Professor_innen, Studierende, das wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Personal gleichberechtigt an der Entscheidungsbildung beteiligt.“

- „Wir fordern eine demokratische, selbstverwaltete Organisation der Universitäten.“
- „Wir fordern eine gleichberechtigte Einbeziehung aller vier Kurien: Studierende, Mittelbau, Professor_innen und allgemeines Universitätspersonal.“
- „Wir sprechen uns gegen die Dominanz von Rektorat, Unirat und Ministerium aus.“
- „Wir bestehen auf der Zusammenlegung des Ministeriums für Unterricht und Kunst und des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung.“
- „Wir fordern die Abschaffung des Universitätsrates.“
- „Wir fordern die Beschneidung der Befugnisse des Rektorats bei gleichzeitiger Aufwertung demokratisch legitimer Gremien.“
- „Wir fordern die Abschaffung von quantifizierenden Kontrollmechanismen wie Leistungsvereinbarungen und Wissensbilanzen.“
- „Wir fordern Budgettransparenz. D.h. die Offenlegung aller Finanzaktivitäten und die demokratische Mitbestimmung bei der Budgetverteilung.“

- „Wir fordern die Rücknahme der ÖH-Wahlrechtsreform von 2004 und die Wiedereinführung des direkten Wahlmodus.“
- „Selbst-organisierte studentische Räume müssen geschützt und unterstützt werden. Die derzeitigen Besetzungen zeigen die Notwendigkeit des Austauschs und der Vernetzung in autonomen Räumen.“

„Keine Ökonomisierung von Bildung:“

- „Wir fordern den freien Hochschulzugang und die Abschaffung ökonomischer Kriterien für den Zugang zu Bildung, welche den strukturellen Rassismus und die soziale und ökonomische Ungleichheit aufrecht erhalten, d.h. die Abschaffung aller Studiengebühren und die Aufhebung aller weiteren finanziellen Zugangsbarrieren im Bildungsbereich und zwar unabhängig von Staatsbürger_innenschaft, Alter und Dauer des Studiums.“
- „Schluss mit Unterfinanzierung, Wettbewerbslogik und Elitenbildung im Bildungsbereich, d.h. keine Privatisierung und kein Ausverkauf öffentlicher Einrichtung und Güter.“
- „Die Qualität von Bildung und Lehre soll nicht durch Zugangsbeschränkungen, sondern durch ausreichende Finanzierung im Bildungssektor gewährleistet werden.“
- „Wir fordern die Abschaffung prekärer Dienstverhältnisse im Bildungsbereich sowie in der gesamten Arbeitswelt. D.h. keine a-typischen Beschäftigungsverhältnisse wie freie Dienstverträge, zeitlich befristete Verträge, Werkverträge etc. Die systematische Prekarisierung von Lehrenden und Forschenden hat Vereinzelung, Verunsicherung, Demotivierung und Konkurrenzdenken zur Folge.“
- „Wir fordern die Ausfinanzierung aller Bildungseinrichtungen.“
- „Wir fordern die Finanzierung von Forschung und Lehre in einem Ausmaß, das die Beschaffung von Drittmittel nicht notwendig macht.“
- Wir reklamieren das Streikrecht für Student_innen und Schüler_innen.“

„Selbstbestimmtes Studieren:“

- „Abschaffung des Selektionsinstruments der Studieneingangsphasen (STEPS) inklusive ihrer Knock-Out-Prüfungen.“
- „Schluss mit den Voraussetzungsketten.“
- „Freie Wahlfächer statt Erweiterungscurricula.“
- „Abschaffung der intransparenten Anmeldesysteme.“
- „Abschaffung der Deadlines für Sozialförderungen.“
- „Die Beendigung des angefangenen Diplomstudiums muss gewährleistet sein. Dazu bedarf es eines entsprechenden Lehrangebots und fixer Äquivalenzlisten sowie der Aufhebung der bestehenden Übergangsfristen.“
- „Aufrechterhaltung aller bestehenden Diplomstudiengänge.“
- „Gewährleistung der Anrechenbarkeit von Lehrveranstaltungen und Abschlüssen im In- und Ausland.“
- „Freie Zugänge zu allen Studiengängen.“

„Außerdem sprechen wir uns aus:“

- „Gegen die Einführung der Zentralmatura.“
- „Gegen ein autoritäres Beurteilungssystem in Schulen – Sitzenbleiben abschaffen.“

„Geschichtliche Aufarbeitung:“

- „Wir fordern die Erhaltung, die Förderung und den Ausbau kritischer und emanzipatorischer Forschung und Lehre.“
- „Wir verlangen die Restitution aller im Zuge der Shoa geraubten Güter, die sich in „Besitz“ der Universitäten sowie anderer staatlicher Einrichtungen befinden.“
- „Wir bestehen auf der geschichtspolitischen Auseinandersetzung, mit der Teilhabe der Wissenschaft und ihrer Institutionen, an Kolonialismus, Faschismus und Nationalsozialismus.“

„Wir fordern freie Bildung für alle!“

„Wir fordern nicht nur einen Stop der Ökonomisierung der Bildung!“

„Wir fordern einen Stop der Ausbeutung in allen Lebensbereichen!“

15. Interviews

1 **Aktivist 1**
2 **Geschlecht: männlich**
3 **Alter: 26**
4 **Beruf: Student**
5
6 I: Gut, dann können wir auch schon beginnen. Ich mach am Anfang noch kurz eine
7 Datenaufnahme. Du bist eindeutig männlich.
8
9 A1: Mhm. #00:02:00-2#
10
11 I: Wie alt bist du? #00:02:00-2#
12
13 A1: Ich bin 26. #00:02:04-2#
14
15 I: Und was ist dein Beruf? Was machst du so? #00:02:04-2#
16
17 A1: Ich bin noch Student. Also ich hab ahh Geschichte studiert. Bin ich fertig. Also
18 ich studier jetzt noch Rechtswissenschaften und (...) hab nebenbei immer auf der ÖH
19 gearbeitet, das hat mich mein ganzes Studium lang so begleitet. Eh da auf der
20 Geschichte. Ahmm ich war außerdem noch als Assistent von einem Rollstuhlfahrer
21 tätig während dem Studium und (...) was hab ich sonst so gemacht? Phuu. Auf der
22 Uni hab ich mal gearbeitet als Tutor und Projektmitarbeiter. Also ganz verschiedene
23 kleinere Nebenjobs aber eigentlich also Student hauptberuflich, wenn man das so
24 sagen kann. #00:02:45-9#
25
26 I: Aber es ist eh verdammt viel, so. #00:02:41-6#
27
28 A1: Ja, also fad war ma nie. #00:02:52-2#
29
30 I: Ja, das glaub ich dir. Gut, ähm, dann kommen wir schon zum ersten Block. Ahm,
31 also das sind Erzählfragen. Wie bist du zur Uni Brennt Bewegung gekommen?
32 #00:03:00-3#
33
34 A1: Ähm, ich bin in der Geschichtebibliothek, also ich kann mich ganz genau
35 erinnern eigentlich, vielleicht an andere Sachen weniger. Ich bin in der
36 Geschichtebibliothek gesessen und hab meine Diplomarbeit geschrieben. #00:03:16-
37 1#
38
39 I: Mhm. #00:03:16-1#
40
41 A1: Und(...) hab dann eine SMS bekommen, dass das Audimax besetzt ist. Das war
42 eh am ersten Tag, das muss der 19. gewesen sein. #00:03:23-4#
43
44 I: Mhm. #00:03:23-4#
45
46 A1: Und(...) am(...), ja, ich, ich hab mir dann gedacht, das klingt interessant. Da
47 schau ich mal runter. Hab glaub ich ursprünglich sogar einfach meinen Laptop und
48 meine Sachen in der Bibliothek gelassen und ging mal runter und (...) also ich
49 angekommen bin, war, war das Audimax vielleicht halb voll würd ich sagen und das
50 erstaunliche war, dass immer mehr Leute gekommen sind, immer mehr Leute
51 gekommen sind. #00:03:49-1#

52
53 I: Mhm. #00:03:49-1#
54
55 A1: Ich bin einfach mal sitzen geblieben und, ja hab mir das irgendwie angesehen.
56 #00:03:59-3#
57
58 I: Mhm. #00:03:59-3#
59
60 A1: Und (lacht). Ja, es sind da tatsächlich immer mehr Leute gekommen. Und (...)
61 irgendwie hat's mich interessiert. Ich war auch schon länger unipolitisch tätig halt,
62 also im ÖH Rahmen. #00:04:10-6#
63
64 I: Ja. #00:04:10-6#
65
66 A1: Und (...). Ja, ich fand das ziemlich spannend, was sich da tut und dann hab ich
67 irgendwie beschlossen, dass die Diplomarbeit weniger spannend ist (lacht).
68 #00:04:20-2#
69
70 I: (Lacht). #00:04:20-2#
71
72 A1: Und dann, ahh, bin, bin, ich sehr, sehr intensiv da eigentlich rein gekippt. Also
73 vor allem das erste Wochenende hab ich auch auf der Uni übernachtet. #00:04:36-
74 2#
75
76 I: Mhm. #00:04:39-5#
77
78 A1: Ahm (...). Ja, also so bin ich da irgendwie dazugekommen zur Uni Brennt
79 Bewegung, wobei ich auch, also. Irgendwie war dieses ganze Uni Brennt Ding, also
80 zum Beispiel dieses, also es ist ja wirklich ein Branding eigentlich. Also, ein Marke ist
81 ja auch erst so im Laufe der Zeit entstanden. Also eigentlich ahm, würd ich sagen, ja,
82 ursprünglich war das ahm, völlig unklar, in welche Richtung das gehn wird.
83 #00:05:02-0#
84
85 I: Und am Anfang war's ja auch nicht Uni, Uni... #00:05:07-5#
86
87 A1: Uni Brennt, genau, sondern das war irgend so eine, eine Sache die entstanden
88 ist im Laufe der Zeit. Also ich fand's eigentlich am Anfang einfach spannend, dass
89 sich was tut unipolitisch. Ich muss sagen, ich hätt überhaupt nicht damit gerechnet.
90 #00:05:17-1#
91
92 I: Mhm. #00:05:17-1#
93
94 A1: Ahm. Weil (...). Weils, weil's schon immer so kleinere Brandherde gab auf der
95 Uni Wien, aber die gibt's eh die ganze Zeit. Und (...) deshalb war ich im (...), aber
96 eigentlich auch nicht im ersten, nicht so sehr im ersten Moment. Im ersten Moment
97 hab ich eigentlich gar nicht über solche Sachen nachgedacht. Sondern, hab mir
98 einfach dacht, das ist cool, passiert was. #00:05:39-9#
99
100 I: Mhm. #00:05:39-9#
101
102 A1: Da bin ich jetzt mal dabei. #00:05:42-6#

103
104 I: Ja. (...) Ahm, du hast es jetzt schon ein bissal vorweg genommen. Ich mein welche
105 Erfahrungen würdest du sagen, ich mein, das ist noch im, ich mein das läuft ja noch
106 trotzdem ein bisschen ein bisschen weiter... #00:05:50-0#
107
108 A1: Mhm. #00:05:51-5#
109
110 I: Aber das Große und Ganze ist jetzt in dem Sinn vorbei. Ahm. Wie, wenn du so ein
111 Resümee ziehn könntest. Welche Erfahrungen hast du damit gemacht? #00:05:59-
112 8#
113
114 A1: Jetzt persönlich, oder, oder? #00:06:04-3#
115
116 I: Mhm. Persönlich, ja. #00:06:04-3#
117
118 A1: (...) Also (...), eben, ich, ich war am Anfang sind wir sozusagen die ersten zwei
119 Wochen, und es war sozusagen auch, also ich hab das Ganze als eine irrsinnig
120 intensive Zeit erleben dürfen. Also eine Zeit, wo ich hab teilweise 14, 16 Stunden am
121 Tag nur irgendwelche Dinge für Uni Brennt oder für diese Audimax Besetzung
122 gemacht hab. Wo ich... #00:06:29-6#
123
124 I: Wie zum Beispiel was? #00:06:29-6#
125
126 A1: Zum Beispiel, also am Anfang gab's so eine, wie heiß das? So eine
127 Arbeitsgruppe Mobilisierung, wo wir uns einfach nur damit beschäftigt haben Flyer-
128 (undeutlich) zu sammeln. Die Flyer auszudrucken. Die Flyer zu schneiden (...) mit
129 Scheren, oder mit Dingen, was immer da war. Dann, dann gab's einfach ständig
130 immer irgendwo eine Gruppe von Leuten mit denen diskutiert wurde. Ich hab mal bei
131 der Volksküche mitgeholfen ein bissal. Ich hab mal das grauslichste gemacht, was
132 ich überhaupt in meinem Leben gemacht hab (lacht). #00:07:03-9#
133
134 I: (lacht) #00:07:03-9#
135
136 A1: Es gab nämlich irgendwelche, irgendeinen Verrückten. Ich weiß nicht, der muss
137 irgendwie geistig gestört gewesen sein. Der hat mit, mit Kot Hakenkreuze auf die
138 Spiegel in der Audimax Toilette gemacht. #00:07:13-4#
139
140 I: Ehnn. #00:07:13-4#
141
142 A1: Das war richtig grauslich. Das war (undeutlich), das hat gestunken. Ah, da warn
143 Scheiße-Hakenkreuze (lacht) im Spiegel, ohne Scheiß. #00:07:22-0#
144
145 I: (lacht) #00:07:22-0#
146
147 A1: Ohne Scheiße, mit Scheiße. Ja, und ahm, das hab ich dann mal weggeputzt zum
148 Beispiel. Solche Sachen. Ich... #00:07:29-8#
149
150 I: Respekt, ja. #00:07:29-8#
151
152 A1: Naja (lacht). Zweifelhafte Freude, also ich, ja, weil ich ma gedacht hab, es ist
153 irgendwie auch nicht richtig, dass die Putzfrau da jetzt... #00:07:37-9#

154
155 I: Ja! #00:07:37-9#
156
157 A1: Den Scheiß im wahrsten Sinne des Wortes wegwischen müssen und, ja, also ich
158 kann gar nicht mehr so genau sagen, was ich so gemacht hab, aber ich weiß genau,
159 also an persönlichen Erfahrungen, war's für mich halt eine extreme Zeitverdichtung.
160 Ich hab, also, diese, die Zeit extrem schnell vergangen auch. #00:07:55-4#
161
162 I: Mhm. #00:07:55-4#
163
164 A1: Bei diesen ganzen Sachen. #00:08:00-7#
165
166 I: Mhm. #00:08:00-7#
167
168 A1: (...) Eben, so Organisationstätigkeiten würd ich sagen, im weitesten Sinne,
169 obwohl's ja eigentlich nimma. Es war ja auch. Ich weiß nicht, das klingt so,
170 Organisationstätigkeiten, klingt so technisch, aber es gab ja jetzt auch keine Firma,
171 der man zugearbeitet hat, also. So war's halt irgendwie selbst organisiert, und was
172 halt so anfällt. Also Dreck wegputzen (...) Essen kochen, dann, und, und halt über die
173 Dinge reden die, die politisch wichtig sind, oder die, was man halt machen will. Und
174 das war irgendwie ein bisschen erstaunlich, weil ich hab da oft verneint und, also
175 das. Es gab halt ganz unterschiedliche Ansichten darüber auch, was man machen
176 will. Also... #00:08:35-2#
177
178 I: Mhm. #00:08:35-2#
179
180 A1: Sehr, sehr heterogene Gruppe, was viele Leute zum Beispiel aus dem ÖH
181 Kontext sehr abgeschreckt hat, weil die gemeint haben: "Ja, nein. Das sind
182 irgendwelche Vögel, oder die sind ja gar nicht links". Oder was weiß ich. Solche
183 Dinge halt. Das war eigentlich. Ahm. Gar kein, gar kein reibungsloses Verhältnis
184 hatte ich den Eindruck. Und, ja. Also persönlich, also, das was ich am meisten
185 empfunden habe, war eine irrsinnige Zeitverdichtung. Ich hab auch, ich hab auch
186 einen ziemlichen Tunnel entwickelt, glaub ich so die erste Zeit. #00:09:02-8#
187
188 I: Mhm. #00:09:02-8#
189
190 A1: So, wo ich dabei war. Also ich war, das war schon ziemlich irgendwie, also ich
191 war schon aus meinem normalen Leben irgendwie draußen. #00:09:11-5#
192
193 I: Ja. (...) Tunnel jetzt in dem Sinn, auf die ganzen Tätigkeiten die du gehabt hast,
194 oder? #00:09:19-8#
195
196 A1: Ja, genau. Und dass so das Audimax halt so mein Lebensmittelpunkt war, so
197 zwei Wochen lang würd ich sagen. #00:09:22-3#
198
199 I: Ja. #00:09:22-3#
200
201 A1: Obwohl ich nicht immer dort geschlafen hab, aber oft, manchmal halt. Ja.
202 #00:09:25-7#
203
204 I: Ja. (...) Und, das hast du vorher eh schon erwähnt, aber was für eine Motivation

205 war für dich so die Hauptmotivation? Du hast am Anfang gesagt, du fandest es
206 einfach interessant, deswegen hast du dich runter gesetzt. Gab's da noch irgendeine
207 andere Motivation, als dass du gesagt hast, so ich find das jetzt interessant und ich
208 schau mir das an? #00:09:43-6#

209
210 A1: (...) Also ich mein, ich find halt, ich find halt Bildungspolitik prinzipiell eine
211 wichtige Sache und, und ich hab eh, also ich hab davor auch immer schon, also im
212 ÖH Kontext damit gearbeitet. Ich glaub, dass ich eher ein Mensch bin, den politische
213 Themen interessieren und den auch so normale Politik eher interessiert (...) und, und
214 ich fand's halt interessant, weil's, also das erste Mal, ich hab viel irgendwie so, also
215 viele kontroverse Diskussionen in der Hochschulpolitik mitbekommen, vor allem eben
216 auf der Studienvertretungsebene, also wie Studienpläne zum Beispiel abgeändert
217 worden sind. War ich zum Beispiel bei, bei der Bologna Einführung, also auf der
218 Geschichte, als man den Bachelor Studienplan umgestellt hat, ahm, recht hautnah
219 dabei. Gab's auch wilde Diskussionen und auch ganz unterschiedliche Ansichten
220 darüber, wie denn das sein soll. #00:10:34-6#

221
222 I: Ja. #00:10:34-6#

223
224 A1: Und, im Nachhinein muss ich sagen, also, dass das eigentlich eine ziemliche
225 Verschlechterung gebracht hat für die Studierenden auf der Geschichte. Und, es, es
226 war aber nie so, dass es Leute interessiert hätte. Also es hat, ich mein abseits der
227 zehn Hanseln die halt in der Studienvertretung sitzen hat's halt niemanden
228 interessiert und (...) das Spannende da fand ich, dass ich den Eindruck hatte. Also,
229 es beginnen extrem viele Leute sich, sich für diese Themen zu interessieren. Und
230 mich haben die Themen eh bis zu einem gewissen Grad davor auch schon
231 interessiert und ich finde Bildungspolitik ist halt doch (...) zumindest (unverständlich)
232 ein eher wichtiges Feld. Ja, ich, ich glaub schon, dass, dass Bildung sowas ist, was
233 zur (...) ja, ich mein Weiterentwicklung klingt auch schon ein bisschen blöd aber,
234 was, was dazu dienen kann, dass die Leute ein bisschen begreifen in welchen
235 Situationen sie sind, oder sich bewusst machen, wer sie sind, was sie sind, was sie
236 tun und, und auch, wenn ich glaub, dass sozusagen alles Heil des Himmels auf uns
237 herabkommen wird, wenn alle Leute sich stärker bilden, glaub ich doch, dass es
238 zumindest zu einer gewissen (...). Ja, zu einer gewissen Bewusstseinsbildung führen
239 kann und deshalb find ich, find ich's eigentlich recht wichtig, dass. Also so, auf einer
240 ganz Basic-Ebene, dass Menschen sich mit Dingen beschäftigen. Ja? #00:11:58-4#

241
242 I: Mhm. #00:11:58-4#

243
244 A1: Es muss ja nicht auf der Hochschule sein, aber, aber zumindest, so(...), wär das
245 auch eine Möglichkeit die Hochschule viel bieten kann denk ich. #00:12:06-1#

246
247 I: Mhm. Ehm. Das ist jetzt wieder von so einem anderen Blickfeld. Was für eine
248 Beziehung würdest du sagen hattest du jetzt zur Uni Brennt Bewegung? So eine
249 persönliche Beziehung? #00:12:23-5#

250
251 A1: (...) Ich mein, das ist für mich so ein bisschen ambivalent, weil, weil ich so den
252 Eindruck hab, dass es die Uni Brennt Bewegung so, nicht gab, sondern, sondern,
253 dass das ein sehr heterogener Haufen war und ich hab den Eindruck, dass, dass
254 diese, dass das Uni Brennt Label und, und, das was in der Öffentlichkeit ganz stark
255 wahrgenommen wurde von Uni Brennt eigentlich ne relativ kleine Gruppe an Leute

256 war, die rund um diese Arbeitsgruppe Presse tätig war, mit der ich nie direkt zu tun
 257 hatte. Also ich hab lustiger Weise glaub ich, ist, ist das, dieses Logo ist irgendwie
 258 glaub ich in der AG Mobilisierung entstanden. Dieses Ding mit den drei Säulen.
 259 #00:13:09-7#

260

261 I: Mhm. #00:13:09-7#

262

263 A1: Und dem Dach, wo das Dach irgendwie so umkippt und Uni Brennt. #00:13:13-
 264 1#

265

266 I: Mhm. Genau. #00:13:13-1#

267

268 A1: Ich bild ma irgendwie ein, also den, ob du den Daniel K. kennst. Oder ob du den
 269 da hattest? Ich glaub K. hieß der. #00:13:21-4#

270

271 I: Nein? #00:13:21-4#

272

273 A1: Der, der war, der war in der lustigen Arbeitsgruppe Button. Das ist ein super Typ,
 274 der hat den ganzen Tag damit verbracht, wir hatten irgendwie so Button-Maschinen,
 275 weiß der Kuckuck woher (lacht). Der hat seinen ganzen Tag damit verbracht (lacht)
 276 im Seminarraum für alte Geschichte zu sitzen und so Buttons zu machen (lacht).
 277 #00:13:40-0#

278

279 I: (lacht) Ja, genau. #00:13:42-8#

280

281 A1: Und der hat ziemlich viel Geld, also der hat die immer nur gegen freie Spende
 282 verteilt, der, der hatte echt innerhalb von einer Woche ein ziemliches Budget am
 283 Start. #00:13:47-6#

284

285 I: Mhn. #00:13:47-6#

286

287 A1: Und ich bild mir irgendwie ein, dass der, dass wir gemeinsam irgendwie am
 288 Anfang, ich kann mich leider nicht mehr erinnern. Das muss ich ihn mal fragen. Dass,
 289 dass wir gemeinsam in dieser Mobilisierungs Ding waren am Anfang, und dass
 290 dieser, dass dieser Logo Dings dort irgendwie entstanden ist. Oder, dass wir ihn
 291 zugeschickt bekommen haben. Weil wir haben das am Anfang so gemacht, also wir
 292 haben am Anfang so g'sagt, also, dass Leute die eine Flyeridee haben, oder ein
 293 Sujet, das sie irgendwie wollen, die sollen, da haben wir ne Gmail-Adresse
 294 eingerichtet und die sollen das an die schicken. Und das erstaunlich war, es kamen
 295 wirklich voll die lässigen, normal gewohnt (unklar) Da sagt man ja, tut's das, und
 296 dann tut's niemand. #00:14:22-4#

297

298 I: (lacht) #00:14:22-4#

299

300 A1: Und, und. Ahm, ja, da gab's tatsächlich viele Vorschläge und es kann auch sein,
 301 dass da das Logo entstanden ist und Uni Brennt war für mich immer ganz, ganz stark
 302 mit dem Logo verbunden zum einen und zum andern diese Marke die da nach außen
 303 getragen wird und ich hatte da den Eindruck, dass, dass das, also wirklich nicht das
 304 ist, was auch ahm, was auch drinnen die Leute bewegt. Ja? Also, dass, das halt das
 305 war ahm (...). Ahm, was, was viele der Leute die tatsächlich im Audimax waren oder
 306 geschlafen haben, oder dort geputzt haben, oder was immer. Dass, das die bewegt

307 waren. Also ich hatte eher ein bissal den Eindruck, dass das (...). Ja, dass das eher
 308 eine recht heterogene Gruppe war. Dass da verschiedene Leute gab, von
 309 irgendwelchen Linkssekten, von Leuten, die halt auch einfach spannend gefunden
 310 haben und eben auch deshalb hingegangen sind. #00:15:20-0#

311
 312 I: Ja. #00:15:20-0#

313
 314 A1: Und, dann eben diese AG Presse, die dieses Uni Brennt Label ein bisschen
 315 entwickelt hat. #00:15:21-5#

316
 317 I: Ja. #00:15:21-5#

318
 319 A1: Das dann auch ganz stark in Zusammenarbeit mit der Bundesvertretung mit der
 320 österreichischen HochschülerInnenschaft funktioniert hat. Würd ich sagen, zumindest
 321 inhaltlich. #00:15:35-6#

322
 323 I: Mhm. Also ich will jetzt nicht zu viel sagen, aber du bist nicht der Erste der das so
 324 sieht. #00:15:40-1#

325
 326 A1: Ja. #00:15:40-1#

327
 328 I: Ja, also hab ich schon öfter so, genau die Rückmeldung gekriegt. Ahm. Genau.
 329 Welche Aufgabe hattest du denn bei Uni Brennt so? Was hast du so gemacht?
 330 #00:15:54-3#

331
 332 A1: Also ich habe eben am Anfang in dieser AG Mobilisierung mitgewirkt, da haben
 333 wir hauptsächlich einfach nur Flyer produziert eigentlich, also es war echt. Es war
 334 keine besondere. Ich find's auch ganz lustig im Nachhinein, dass ich mich dafür
 335 gemeldet hab. Weil ich, ich glaub, dass ich inhaltlich. Also, ich möcht jetzt nicht
 336 angeben, aber ich, also ich glaub ich hab inhaltlich schon so ein bisschen Ahnung
 337 gehabt von Hochschulpolitik möglicherweise mehr, als andere Leute. #00:16:15-2#

338
 339 I: Ja, weil du ja von der ÖH Seite kommst. #00:16:17-8#

340
 341 A1: Und (...). Ah (...). Aber ich, ich (lacht). Ich hab halt irgendwie gefunden, also,
 342 dass, also, dass halt diese technische Seite von Dingen so, ja? Also diese rein
 343 formalen, also das ist ja eigentlich ein bisschen was Blödes einfach nur so Flyer zu
 344 produzieren. Und die halt irgendwie zu verteilen, aber in Wirklichkeit ist das halt so.
 345 Also diese rein technische, formale Arbeit ist eigentlich ein bisschen das, was auch,
 346 was auch den Unterschied macht zwischen politisch erfolgreichen und politisch
 347 weniger erfolgreichen Projekten. Rein auf einer technischen Ebene. Es klingt
 348 vielleicht ein bisschen blöd, aber ich glaub, das ist nicht immer so ist, dass die beste,
 349 die Idee sozusagen entscheidet, oder der großartigste Inhalt, sondern es ist eine
 350 Frage davon wie das technisch- how to bring it to the ground. Und, und, ja, und
 351 deswegen, also das war ein so ein Grund wieso ich das gemacht hab und weil ich
 352 mir auch gedacht hab. #00:17:14-5#

353
 354 I: Mhm. #00:17:14-5#

355
 356 A1: Und weil ich mir auch gedacht hab, also ich bin generell so ein Kontrollfreak.
 357 Eigentlich, also ich hab immer so das Gefühl, also, wenn ich Sachen nicht mach,

358 dann (lacht). #00:17:20-6#
359
360 I: (lacht) #00:17:20-6#
361
362 A1: Dann macht's niemand. Das ist echt furchtbar. Aber, das, das war ein Grund.
363 Aber, ich hab dann eben nicht nur das gemacht. Ich hab dann schon auch an, also
364 wen immer ich halt getroffen hab und man hat dann doch Leute kennengelernt, hab
365 ich mich dann an inhaltlichen Diskussionen beteiligt. Wir haben oft geputzt. Also
366 daran kann ich mich noch gut erinnern. Also im Audimax mit Besen aufgeputzt, als
367 eben auch die Scheiße vom, vom Klo zum Beispiel. Oder, oder, es war. Es gab nach
368 dem ersten Wochenende so Graffitis überall und wir haben versucht die
369 wegzuputzen. Also vor allem, ich weiß nicht, im Arkadenhof, weil da war überall
370 gesprayt und so. #00:17:50-6#
371
372 I: Mhm. #00:17:50-6#
373
374 A1: Im Nachhinein denk ich mir eh. Ich weiß nicht, ob ich das noch einmal machen
375 würde. Aber, aber wurscht (lacht). #00:17:59-3#
376
377 I: Es ist halt eine Erfahrung (lacht). Es ist halt eine Geschichte, die du erzählen
378 kannst. #00:18:00-9#
379
380 A1: Ja, super (lacht). Ja, meine Enkelkinder müssen sich das dann anhören. Na
381 jedenfalls, ahhm. Naja, so. Und, und, das, das, das sind so Dinge, die ich gemacht
382 hab. Aber hauptsächlich so diese, diese Mobilisierungs-Sachen. #00:18:12-6#
383
384 I: Mhm. #00:18:12-6#
385
386 A1: Und ich hab dann, ich weiß noch, wir haben einmal zum Beispiel. Einen, ich weiß
387 nicht mehr wie das gelaufen ist, aber wir haben irgendwann einmal einen
388 kennengelernt. Das war für die zweite größere Demo glaub ich. Also im Fall haben
389 wir dann auch immer zu diesen Demos hin mobilisiert. Also, wo ich lustiger Weise
390 auch immer sagen muss, ich weiß, also es ist ganz witzig wie Mobilisierung
391 funktioniert, weil zum Beispiel bei dieser. Also bei dieser ersten Demo, die, die
392 irgendwann einmal am, ich glaub 09.11. war das oder so. Es war am zeitnächsten
393 zur Besetzung. Das war die größte Demo überhaupt und da hätte ich so von der
394 Vorbereitung am wenigsten damit gerechnet, weil dann halt ahm, eigentlich (...). Ja,
395 aber da war das glaub ich einfach so ein Selbstläufer. Da ist das glaub ich so über
396 Schneeballeffekt gelaufen. Und es waren bestimmt so am ersten Tag sicher zwei,
397 drei, so am ersten Wochenende sicher 5000 Leute im Audimax. #00:19:05-5#
398
399 I: Ja. #00:19:05-5#
400
401 A1: Und, wenn da jeder fünf, sechs Freunde mitnimmt, dann hat man eh schon
402 30.000 Leute bei der Demo. #00:19:11-3#
403
404 I: Wie habt ihr da so ungefähr mobilisiert? #00:19:17-1#
405
406 A1: Ah. Flyer. Facebook. Schätze ich mal, bei Facebook weiß ich nicht. Das müssen
407 andere gemacht haben. Aber was ich gemacht hab war, waren nur so Flyer-Sujets
408 eben Sammeln und die eben zum Druck bringen. Da hab ich auch irgendwo noch so

409 eine Mappe mit den ganzen Flyer Sujets rum stehn. Ich hoff, die gibt's noch. Also die
410 hab ich irgendwo mal auf's Stoffkammerl getragen, aber ich weiß nicht, ob die dort
411 noch ist. #00:19:35-2#

412
413 I: Wie, wie, wie war dann eigentlich? Du hast gesagt AG Mobilisierung, gell?
414 #00:19:42-5#

415
416 A1: Mhm. #00:19:42-5#

417
418 I: Wie war denn das aufgebaut? Dieses, also, wie? Gab's da eine Organisation, oder
419 wie war das organisiert? #00:19:54-7#

420
421 A1:(...) Also, eigentlich war's nur so, dass man am Anfang im Audimax halt einfach,
422 da gab's dann immer dieses RednerInnen Pult und da haben die Leute dann gefragt,
423 also wer interessiert sich dafür? Da gab's dann eine, eine Arbeitsgruppe zur
424 Hochschulpolitik inhaltlich, es gab eben die AG Presse die relativ schnell entstanden
425 ist und sich andere auch nicht. Also ganz verschiedene Themen in Wirklichkeit. Ahm,
426 und also eben die AG Mobilisierung und dann ist halt immer irgendwer rauf, das war
427 eh immer, zumindest die ersten zwei Tage ich. Und, und da habe ich halt so gesagt:
428 "Ja, na. Es gibt die AG Mobilisierung. Die trifft sich dort und da. Und wer Lust hat
429 mitzumachen, kann kommen". #00:20:29-3#

430
431 I: Ja. #00:20:31-6#

432
433 A1: Und das war eigentlich schon alles, was es an Organisation gab. Also, ahm.
434 Man hat halt einen Deppen, oder irgendeine Depperte gebraucht, der sich irgendwo
435 halt hinstellt vor alle, am Anfang waren es doch noch recht viele Leute, das volle
436 Audimax halt und sagt, ja, wir sind die AG Mobilisierung wir machen Flyer, wir
437 machen das und das. Kommt's da hin. #00:20:44-1#

438
439 I: Ja. #00:20:46-1#

440
441 A1: Und das war eigentlich auch schon alles. Und wir haben uns dann eben. Das war
442 am Anfang so, weiß ich nicht 15 Leute, vielleicht 20. Und, ahm, ja, und wir haben uns
443 dann immer nur ausgemacht, sozusagen, dass wir eine E-Mail Adresse einrichten,
444 wo die Leute Flyer Vorschläge hinschicken sollen, weil, weil wir's nicht machen
445 wollten. Also wir wollten eigentlich nicht, dass wir ihnen jetzt irgendein Flyerlogo
446 vorsetzten. Weil wir haben eigentlich gefunden, wenn schon dir ganze Zeit
447 Basisdemokratie heißt und so, dann, dann sollen, solln echt diese Menschen aus
448 dem Audimax halt ihre Vorschläge schicken. Ich mein wir haben dann schon,
449 eigentlich schon ein bisschen geschaut, was gefällt uns gut, was machen wir öfter,
450 was machen wir weniger oft, was, was uns geschickt wurde. #00:21:28-8#

451
452 I: Mhm. Du hast jetzt eh wieder die nächste Frage vorweggenommen. Wie waren
453 denn, wie sind denn die Kommunikationsabläufe ungefähr gewesen? (...) Gab's da
454 jetzt irgendwelche Plattformen über die mehr kommuniziert habt's, oder die ihr
455 präferiert habt's? Oder war das wirklich nur face-to-face, haben wir uns da
456 organisiert, oder? #00:21:48-7#

457
458 A1: Also ich hab's, ich hab's vom Anfang ziemlich hauptsächlich face. Ich eh, bin mir
459 sicher, dass es auch Plattformen gab und, dass es andere Gruppen gab, die stärker

460 mit Web. 2.0 gearbeitet haben zum Beispiel. Wir haben eigentlich größten teils face-
461 to-face gearbeitet. Face-to-face, Telefon, und eben diese E-Mail Adresse um, um
462 beispielsweise diese Vorschläge reinzubringen halt einfach. #00:22:07-0#

463

464 I: Hm. #00:22:07-0#

465

466 A1: Über die dann unsere Gruppe auch nochmal irgendwie, schon auch. Also wir
467 haben die dann halt angeschaut, und dann halt gesagt, das und die gefällt uns
468 besser das gefällt uns weniger gut, aber das war eigentlich so alles was wir an
469 Kommunikationstools verwendet haben. #00:22:23-3#

470

471 I: Hm. #00:22:25-7#

472

473 A1: Also ich persönlich glaub auch, ich bin eher so ein bissal. Ich mein ich bin mir
474 sicher, dass es ganz viel über so, so Online-Plattformen Kommunikation gab. Und,
475 dass es (...), also, das Internet eine ganz wesentlich Rolle gespielt hat und bis zu
476 einem gewissen Grad ja auch bei uns. Weil zum Beispiel, siehe, siehe
477 Logovorschläge. Weil, aber, aber (...). Also wir haben das eigentlich weniger
478 gemacht. Ich, ich find halt auch, also. Wenn, wenn ich ein bissal noch (lacht) über
479 Web 2.0. reden darf, oder das was ich mir darüber denk. #00:22:54-3#

480

481 I: Du darfst darüber ganz viel reden (lacht). #00:22:56-8#

482

483 A1: Ok. Ich denke mir jetzt zum Beispiel. Also ich bin mir jetzt zu Beispiel politisch
484 recht unsicher was das, was das macht. #00:23:02-5#

485

486 I: Mhm. #00:23:02-5#

487

488 A1: Diese, diese neuen ahm (...), wollen wir sie mal Kommunikationstools nennen.
489 #00:23:07-2#

490

491 I: Mhm. #00:23:07-2#

492

493 A1: Weil, ahm, das ist halt so eine Commitment-Frage, oder? Ich glaub, ich glaub, es
494 klickt sich halt jeder, auf eine. Das ist im Moment, es, es ist ja ganz offensichtlich,
495 dass Facebook ne neue, ein neues Medium dafür ist, ahm, Menschen zusammen zu
496 bringen, oder auch ganz konkret für politische Veranstaltungen zu mobilisieren. Und
497 ich glaub halt, dass. Ich bin mir nicht sicher, ob das, ob das mittel- bis langfristig ein
498 effizienter Weg ist, ähm, politische Strukturen sozusagen aufzubauen, oder in
499 politischen Strukturen zu arbeiten, weil es ist halt ein ganz anderes Commitment,
500 wenn 20 Leute in einem Raum sitzen und sich ausmachen, du richtest die E-Mail
501 Adresse ein. Ähm, ich sammel die Sujets, ich geh ne Button Maschine zu
502 organisieren. Ich hohl ne Schere, ich check mir Copy Cards. Solche Dinge, ja? So
503 banale Dinge einfach. Das, das gibt, face-to-face hat man halt ne ganz andere ähm,
504 fühlt man sich ganz anders verpflichtet und es ist sehr viel mehr, an, an. Ja? Wie
505 sagt man Commitment am besten? An, an. #00:24:11-5#

506

507 I: Ich hab jetzt auch nachgedacht? #00:24:11-5#

508

509 A1: An Begeisterung. #00:24:11-5#

510

511 I: Ja! #00:24:11-5#

512

513 A1: Oder, an, an... #00:24:16-0#

514

515 I: Man fühlt sich schon... #00:24:16-0#

516

517 A1: Verpflichtung klingt schon so. Verpflichtung ist schon ein bissi negativ.

518 #00:24:16-3#

519

520 I: Ja? #00:24:16-3#

521

522 A1: Also, weißt du was ich mein? #00:24:20-2#

523

524 I: Ja. #00:24:20-2#

525

526 A1: Also irgendwie. So ein bisschen mehr Begeisterung. So ne Mischung (lacht) aus

527 Begeisterung und Verpflichtung. Eh, die kann man sehr viel stärker, oder sehr viel

528 besser herstellen, wenn man, wenn man, eben... #00:24:29-5#

529

530 I: Mit dem Menschen einfach... #00:24:30-3#

531

532 A1: Ja, face-to-face Kommunikation hat. #00:24:32-9#

533

534 I: Ja. #00:24:32-9#

535

536 A1: Und, und, das was ich vorher gesagt habe, über die Demo. Ich, ich (...) glaub

537 auch das es da zu einem gewissen Grad eher das war. Also, ich weiß, ich weiß nicht,

538 vielleicht ist... #00:24:40-7#

539

540 I: Mhm. #00:24:40-7#

541

542 A1: Also, es kann auch sein, dass sich das in Medien ähm, also im Internet ganz

543 stark verbreitet hat und, dass, das da noch sicher ne eine große Informationsspalte

544 zusätzlich kam. Wahrscheinlich ergänzt sich das Ganze aus, aber ich halt's schon

545 eigentlich, also fast für effizienter diese, diese ganz. Ja? Diese ganz subtilen,

546 mikromäßigen ahm, Formen von Mobilisierung. Und das was so gemeinhin als

547 Schneeballeffekt bezeichnet wird, ja? #00:25:04-9#

548

549 I: Hm. #00:25:04-9#

550

551 A1: Ich glaub, dass das sehr viel effizienter ist und ich glaub, das funktioniert aber

552 nur, wenn's, wenn's aber eben ne face-to-face Kommunikation gibt und wenn's,

553 wenn's ne Gruppe von Leute gibt, die auch gemeinsam was machen will und die

554 dafür zumindest bereit ist sich zum Beispiel einmal die Woche oder ich weiß nicht.

555 Am Anfang war's sicher öfter. Ahm, ja, in einen Raum zu setzten und das ist natürlich

556 nochmal stärker, wenn's so viel politisches Commitment gibt, dass es. Weiß nicht,

557 sich am Anfang 300, 400 Leute gibt, die auf der Uni schlafen sogar, ja? Und die ihren

558 ganzen Lebenswandel, zumindest eine gewisse Zeit aussetzen und verändern. Ich

559 glaub, wenn man so viel Begeisterung, oder so viel (...) spannend sein für ein Projekt

560 halt aufbringen kann, dann ist das wahrscheinlich eine sehr viel effizientere Form von

561 Politik als, als das ein Web. 2.0., 2.0.-Tool halt jemals leisten kann. #00:25:49-0#

562
563 I: Mhm. Find ich sehr, sehr spannend, dass du das jetzt gesagt hast, weil damit. Um
564 das, wie gesagt, ich will nicht zu viel vorweg nehmen, aber um das geht's auch sehr
565 bei meiner Arbeit. Dass ich auch solche Sachen eben untersuche. #00:25:58-8#
566
567 A1: Mhm. #00:25:58-8#
568
569 I: Weil ich hab mir gedacht, ist es wirklich so, oder ist es halt nicht so? Gut. Wir sind.
570 Ah, ja. Die letzte Frage vom ersten Block. Ich geb dir jetzt einfach zwei Sätze und du
571 kannst sagen, ja, das finde ich total. Satz eins stimme ich zu, Satz zwei nicht. Oder
572 beide sind, stimme ich überhaupt nicht mit ein, einfach was du dir darüber denkst.
573 #00:26:17-1#
574
575 A1: Ok. #00:26:17-1#
576
577 I: Ähm, Uni Brennt ist eine Protestbewegung die sich im Net entwickelt hat und dann
578 auf die Straße ging, oder das Web. 2.0. war unbedeutend für die eigentliche
579 Entwicklung des Protests und wurde rein zur Koordination und Organisation auch
580 genutzt? #00:26:30-5#
581
582 A1: Na sicher zweites. #00:26:31-4#
583
584 I: Zweites? #00:26:31-4#
585
586 A1: Mhm. #00:26:31-4#
587
588 I: Ja. Gut. Das war ne schnelle und klare Antwort (lacht). Damit sind wir fertig mit
589 dem Erzählblock und jetzt geht's hin zu den spezifischeren Fragen. Und das ist eben.
590 Das hast du wahrscheinlich eh schon gemerkt, dass es auch Großteils um Facebook
591 und Web. 2.0. und so halt geht. Ähm, die Relevanz von Facebook in den
592 unterschiedlichen Konfliktphasen. Da brauchst du dann später das noch
593 (Interviewerin verweist auf die vorliegende Konflikteskalationsgraphik von Glasl).
594 Ähm, die erste Frage ist aber, ähm, im Laufe der Protestbewegung wurde eben mit
595 diversen online Tools gearbeitet, unter anderem wurde halt auch mit Facebook
596 gearbeitet, und welche Erfahrungen du jetzt gemacht hast damit? Dass eben
597 Facebook involviert war. Sowohl, als, also, dass du nicht, dass du vielleicht Sachen
598 weggeschickt hast, oder halt auch empfangen hast über Facebook. Welche
599 Erfahrungen du damit gemacht hast? Im Laufe der Bewegung? #00:27:18-6#
600
601 A1: Also für mich hat Facebook erst relativ spät, ähm. Lustiger Weise, also ich hatte
602 den Eindruck, dass Facebook erst dann Relevanz hatte, als die Sache dann politisch
603 eigentlich eh schon alles vorbei war. #00:27:28-1#
604
605 I: Mhm. Wann war denn das zeitlich ungefähr? Dass ich ungefähr spät einordnen
606 kann, was, was spät war? #00:27:37-3#
607
608 A1: Ich kann's echt nimma sagen, aber, aber für mich, also in der Zeit, als ich so sehr
609 involviert war, also, da würd ich sagen Oktober, November... #00:27:43-2#
610
611 I: Mhm. #00:27:43-2#
612

613 A1: Hatte ich nie den Eindruck, dass das so eine besonders große Rolle spielt.
614 #00:27:49-7#
615
616 I: Ah, ok. Mhm. #00:27:49-7#
617
618 A1: Aber, aber das ist auch, sich ein verzerrter Blickwinkel. Ich bin mir sicher, dass,
619 dass auf Facebook während der Zeit was passiert ist. #00:27:58-6#
620
621 I: Ja. #00:27:58-6#
622
623 A1: Es gibt ja diese Gruppe Uni Brennt Audimax oder so auf Facebook mittlerweile,
624 die halt noch immer irgendwie. Die wo's noch Leute gibt, die noch dran arbeiten. Und
625 die 40.000 Likes hat, also das ist echt schon ne (...). Das ist medial schon n großes,
626 ein großes Netzwerk und sowas hat natürlich politisch Bedeutung, ja? Wenn die da
627 für 40.000 Leute drüber schicken (...) Dinge, was auch immer. Ja? Und das tun sie ja
628 nach wie vor. Ahm, dann hat das natürlich einen gewissen Effekt, aber (...). Also so,
629 ich weiß nicht. Vielleicht, vielleicht, also vielleicht erinnere ich mich auch falsch
630 daran. Aber ich hätte, ich hätte das nie als so besonders relevant empfunden. Und
631 ich war davor schon auf Facebook. #00:28:45-1#
632
633 I: Mhm. #00:28:45-1#
634
635 A1: (...) Es gab sicher. Also ich weiß echt nicht mehr. Also, ich hab. Also. Ich hab
636 nicht den Eindruck gehabt, dass das jetzt so relevant war. Ich hab eher den Eindruck
637 gehabt, dass sich das im Laufe zu diesen ganzen Protesten und dieses ganzen
638 Dings ein bissi... #00:29:03-4#
639
640 I: Mhm. #00:29:03-4#
641
642 A1: Also, zumindest wurd's im Laufe dieser ganzen Protest jetzt auch für mich
643 irgendwie sinnvoller auf Facebook zu schauen und ich weiß, wie zum Beispiel heute.
644 Wenn ich irgendwie wissen will, was geht so ab an Events, oder was gibt's an
645 Diskussionsveranstaltungen, an Geburtstagsparties. Ähm, Demos von mir aus. Das
646 ist mittlerweile alles auf Facebook. Aber, aber das war zum Beispiel bei mir davor,
647 also vor dieser Audimax Besetzung wurde, hätte ich nie so. Ich weiß nicht, es gab
648 halt Demos von denen wusste ich irgendwie und zu denen geh ich hin und, und
649 andere zu denen ging ich halt nicht hin. Aber, dass das alles so, also so auf diesen,
650 an diesen neuralgischen Punkt zusammenläuft ein bisschen und eben nicht nur
651 politische Veranstaltungen, sondern auch Geburtstagsparties, oder was weiß ich
652 was. #00:29:43-4#
653
654 I: Ja. #00:29:43-4#
655
656 A1: Das war eigentlich was, was, was mir erst so ein bissi. Also, was möglicher
657 Weise erst im Audimax sich für mich so entwickelt hat. Davor hab ich das eigentlich
658 nicht so gesehen. Und ich hatte in der Frühphase um noch einmal zur Frage zurück
659 zu kommen. Hatte ich nicht den Eindruck, dass das ne große Rolle spielt. #00:29:55-
660 7#
661
662 I: Ok. Super. Wie gesagt, sehr interessant für mich, weil ich hab auch Leute von
663 unterschiedlichen Blickwinkeln, deswegen grad. Ähm, genau. Ähm, habt's ihr

664 überhaupt mit Facebook gearbeitet, bewusst? #00:30:09-1#

665

666 A1: Eigentlich nicht, nein. #00:30:10-3#

667

668 I: In der AG wurde mit Facebook gearbeitet bewusst? Oder ist das einfach so,

669 irgendjemand hat einmal irgendwas gepostet, aber die Entscheidung ist nicht

670 bewusst getroffen worden. Die jetzt, in der Mobilisierung... #00:30:24-5#

671

672 A1: Eigentlich gar nicht. Ich kann mich erinnern, dass wir teilweise, dann zu den
673 Leuten, also, dass wir dann zur AG Presse hin sind und denen irgendwie Sachen
674 gegeben haben. Zum Beispiel Flyer Sujets oder irgend sowas und dann nehm ich an,
675 dass die das vielleicht verbreitet haben, und. Aber für mich war irgendwie diese
676 ganze Web.2.0.- und Facebook-Sache, war immer ganz stark mit der AG Presse
677 verknüpft und ich. Jetzt, bei mir war's jetzt auch so. Ich hab jetzt nicht so das
678 technische Know-How. Ich hab mir jetzt auch mittlerweile ein bisschen was angeeignet,
679 weil ich, ich einfach auch sehe, dass das wichtig ist, oder? #00:30:55-1#

680

681 I: Mhm. #00:30:56-9#

682

683 A1: Aber ahm (...). Aber so richtig von der AG Mobilisierung aus gab's da nie was.

684 Nein. Und es war irgendwie auch immer klar. Das machen eh die Leute von der AG

685 Presse. Und ich nehm mal an, dass wir dann doch die Flyer, oder so. Für die Demos

686 vielleicht denen gegeben haben? Aber ich hätte das auf alle Fälle nie als. Also, es

687 war nie für mich so als, also ob jetzt das wichtigste der Welt wäre, dass der Flyer auf

688 Facebook steht. #00:31:23-8#

689

690 I: Ja (lacht). Ich mein. Gut zur nächsten Frage. Das hast du zuerst eh schon gesagt.

691 Wann ist für dich jetzt ungefähr das erste Mal mit Facebook gearbeitet worden?

692 #00:31:33-6#

693

694 A1: Ich kann das. So genau kann ich das echt nicht beantworten, aber ich nehm mal
695 an im Laufe des Novembers, Dezembers. Irgend sowas. Da haben wir eher. Also,
696 das war nicht so für mich das initiale Moment. #00:31:43-2#

697

698 I: Genau. Das wär nämlich auf der. Da kommt jetzt die Graphik mit rein. Ähm. Das du

699 dir ungefähr anschaust. Also, da geht wirklich nur rein, wie hast du das empfunden,

700 ja? Also da gibt's kein Richtig oder Falsch oder sowas, sondern, wie hast du das

701 empfunden. Und das ist halt ähm, eher bei Spannung und Verhärtung, wo's einmal

702 am Anfang zu diesem Problem kam, wo's sagt, ja wir sind uns da jetzt nicht.

703 Irgendwas passt da halt nicht. Ähm. Debatte, Polemik. Ähm. Taten statt Worte.

704 Images. Also, du kannst es dir ruhig anschauen und dir Zeit nehmen, oder du sagst,

705 ja. #00:32:21-0#

706

707 A1: Darf ich nur, darf ich nur. Ganz kurz, ganz kurz, weil's mich persönlich
708 interessiert, aber aus einem ganz anderen Grund (lacht). Ist das so ne Sache wo
709 auch die Idee ist, dass man in jeder Stufe austreten kann, oder, oder? Wie
710 funktioniert das Ding? Oder ist das zwangsläufig so? Sozusagen bis zu Nummer
711 Neun. #00:32:32-9#

712

713 I: Du kannst, nein. Es kann ein Konflikt. Weil Uni Brennt zum Beispiel hat gar nicht

714 bis Nummer Neun geführt. #00:32:37-2#

715
716 A1: Mhm. #00:32:37-2#
717
718 I: Ähm. Das hat da dann irgendwo aufgehört (Interviewerin zeigt auf Grafik). Aber ja,
719 du könntest das mit Aussteigen... #00:32:49-2#
720
721 A1: Ja, genau. Ok! So. #00:32:56-2#
722
723 I: Das (Grafik) schaut hier ein bisschen unprofessionell aus, aber das ist vom NLP
724 Seminar, deswegen. #00:33:00-4#
725
726 A1: NLP, echt? #00:33:00-4#
727
728 I: Ja. #00:33:00-4#
729
730 A1: Nice. Ahm, machst du NLP? #00:33:05-2#
731
732 I: Ja, genau. #00:33:07-3#
733
734 A1: Ok. Ah. Ich würd sagen (...). Ich würd eigentlich das bei vier sowas hintun, dass
735 es das ist. #00:33:21-1#
736
737 I: Bei Images und Koalition. #00:33:21-6#
738
739 A1: Mhm. #00:33:21-6#
740
741 I: Dass, das für dich da begonnen hat. Und ist es dann von da für dich ständig
742 weitergelaufen? Also, dass du sagst, es ist ungefähr immer gleich geblieben vom
743 Gebrauch her. Oder, dass es irgendwo angestiegen ist, oder, dass es dann
744 abgefallen ist? #00:33:36-0#
745
746 A1: Total angestiegen. #00:33:39-8#
747
748 I: Mhm. #00:33:40-5#
749
750 A1: Würd ich sagen. Ich glaub sogar, dass, dass, bis zu einem gewissen Grad. Je
751 mehr Dinge auf Facebook waren, oder je stärker sich das Ganze im Web abgespielt
752 hat, desto weniger war eigentlich Aktivität im Audimax da, oder so! #00:33:48-5#
753
754 I: Ah, ok. #00:33:48-5#
755
756 A1: Das hatte sogar so ein bisschen einen Kompensationseffekt. Ich empfinde. Ich
757 hab. Ich hab zum Beispiel. Es gab ja diesen Film dann. #00:33:55-1#
758
759 I: Den, den. Den Uni Brennt Film? #00:33:56-8#
760
761 A1: Ja. #00:33:56-8#
762
763 I: Mhm. #00:33:56-8#
764
765 A1: Ahm, und ich hab dann irgendwann so im Scherz zu jemanden mal gesagt, dass

766 im Moment, also, wo der Film raus war, war, war das Uni Brennt Ding tot, eigentlich.
767 Und ich find aber, das, das hat aber ein bissal was Wahres, wenn man, wenn man
768 beginnt, so nostalgisch auf Dinge zurück zu blicken. Dann ist das eigentlich, ah.
769 Dann blickt man eben zurück, und das bedeutet, dass ah, aktuell dann kein Ding,
770 kein Ding mehr ist. Kein Konflikt mehr ist, der Bewegt. #00:34:28-9#

771
772 I: Ja, schau das ist auch irgendwie ein interessanter Punkt. Ja. Ja. #00:34:31-3#
773

774 A1: Also so würde ich das einschätzen. Kann man auch anders sehn. #00:34:36-1#
775

776 I: Mhm. So, somit wären wir mit dieser Graphik. Wär das auch schon wieder
777 beendet. #00:34:42-1#
778

779 A1: Ok. Super. #00:34:44-6#
780

781 I: Das können wir auch schon wieder abhaken. Genau. Wie hilfreich war deiner
782 Meinung nach Facebook für so den ganzen. Also nicht nur genau für eure AG,
783 sondern für den ganzen Konflikt? #00:34:53-1#
784

785 A1: Ich weiß nicht, was an diesem Konflikt überhaupt hilfreich sein hätt solln. Ich
786 mein der Punkt ist halt. Also ich mein, das klingt jetzt blöd, aber, es ist halt
787 vollkommen wurscht, was da passiert ist. In Wirklichkeit. Ich glaub, das einzige was
788 von Uni Brennt bleibt. Also, ich würd's eigentlich nicht Uni Brennt nennen, sondern
789 das Einzige, was von der Audimax Besetzung bleibt, ist, dass vielleicht Menschen
790 erkannt haben, dass sie sich selbst organisieren können und, dass sie zumindest bis
791 zu einem gewissen Grad ihr Schicksal und ihr politisches Schicksal selbst in der
792 Hand hat. #00:35:20-0#
793

794 I: Mhm. #00:35:20-0#
795

796 A1: Und, wenn das bleibt, ist es schon viel. Aber es bleibt auch, ein bissi. Also, ich
797 hab den Eindruck, dass viele Leute politisiert wurden, durch Uni Brennt. Dass viele
798 Menschen jetzt in ganz anderen Bereichen einfach ganz anders an Dinge
799 herangehen. Dass es nachwievor kleine Gruppen gibt, die glaub ich im Audimax in
800 irgendeiner Form entstanden sind, die sich dort kennengelernt haben und die dann
801 irgendwie weitermachen, ja? Ich glaub, das ist das einzige was bleibt von diesem
802 Konflikt. #00:35:44-1#
803

804 I: Mhm. #00:35:46-8#
805

806 A1: Weil, halt. Gegenüber der Politik ist eh gar nichts erreicht worden zum Beispiel,
807 ja. Gegenüber. Ich mein, weiß nicht. Der Wissenschaftsminister ist zurückgetreten,
808 aber da kann man eh. Also grad in Österreich. Er ist ja nicht zurückgetreten, sondern
809 er wurde ja eigentlich befördert. Also, man kann jetzt drüber spekulieren, ob er
810 wegbefördert wurde weil er die Situation nicht unter Kontrolle hatte. Aber das ist ein
811 bisschen mühselig. Also, ich denk halt. Also, so von dem, was da auch an
812 Forderungen formuliert wurde also im Namen von Uni Brennt, wo ich nochmal sagen
813 würd, ich persönlich glaub, dass das stark durch die ÖH Bundesvertretung geprägt
814 war, ja? Da glaub ich ist gar nichts übergeblieben (...). Aber ich hab mich jetzt so ein
815 bissal wegentwickelt von der Frage, oder? Also, was war nochmal die Frage?
816 #00:36:22-3#

817
818 I: (lacht) Wie bedeutend Facebook für den Uni Brennt Konflikt war? #00:36:26-1#
819
820 A1: Ok. Für den Konflikt. Was für ein Konflikt? #00:36:30-6#
821
822 I: Aber ich find's lustig, was du an...also an Protestbewegungen jetzt. Aber was du
823 gerade gesagt hast, habe ich auch von anderen Leuten unter anderen Kategorien
824 gehört. #00:36:37-6#
825
826 A1: Mhm. #00:36:37-6#
827
828 I: Also, es hat schon Sinn gemacht, was du jetzt gesagt hast, auch, wenn du dich von
829 der Frage wegbewegt hast. #00:36:44-2#
830
831 A1: Ja, ja, ja, ja, ja. Welchen Sinn hatte Facebook für den Konflikt? Was für ein
832 Konflikt ist da gemeint? Diese Protestbewegung? #00:36:51-5#
833
834 I: Ja, genau. Uni Brennt. Für diese Protestbewegung. Ob du sagst, pfff, das war jetzt
835 eigentlich, das war jetzt nicht so, das ist jetzt nicht so gefahren, dass wir das
836 verwendet haben, oder, ja, das war schon sinnvoll, dass das verwendet wurde.
837 #00:37:05-8#
838
839 A1: Also. #00:37:07-6#
840
841 I: So, in die Art. #00:37:10-6#
842
843 A1: Aus meiner persönlichen Warte würd ich sagen, es hat sicher nichts zur
844 Entstehung dieses Konflikts beigetragen, oder dieser Besetzung, nennen wir's mal
845 beim Wort, beigetragen. Würd ich relativ sicher sagen. Ahm, es hat sicher in weiterer
846 Folge sicher, es hat sicher bissi dazu beizutragen, dass Leute informiert waren, dass
847 man wusste, ok. Da gibt's die und die Veranstaltung und da gibt's die und die Demo.
848 Aber ich hab halt eher den Eindruck, dass das schon ein bissl, also eh so wie ich
849 vorher gesagt hab ist. Also, wenn's notwendig wird schon die Sachen über Facebook
850 mühsam zu bewerben und den Leuten nachzutragen, dann ist das eh gar nicht mehr
851 so spannend. Ich mein in Wirklichkeit. Wenn das was wär, was viele Leute
852 interessiert, dann verbreitet sich das glaub ich auf sehr viel subtileren Kanälen, als
853 auf Facebook. #00:37:50-0#
854
855 I: Mhm. Ähm. Kam's, glaubst du, zu einem. Das ist jetzt interessant, von dem was du
856 gesagt hast. Kam's glaubst du zu einem Bedeutungsverlust, oder zu einem
857 Funktionsverlust, eben von Facebook und Twitter und so nachdem die ganze
858 Bewegung eben schon auf der Straße war, oder umgekehrt? #00:38:16-1#
859
860 A1: Ich glaub eher umgekehrt. Also ich hatte eher den Eindruck, dass, dass
861 Facebook und die Web 2.0. Medien eigentlich stätig an Bedeutung gewonnen haben.
862 #00:38:23-3#
863
864 I: Mhm. #00:38:23-3#
865
866 A1: Während die Leute, die den ganzen Protest, oder dieses Thema, oder die
867 Audimax-Besetzung, oder was auch immer interessiert hat, immer weniger wurden.

868 Je mehr Leute auf, also provokant formuliert würde ich sagen, je mehr Leute die
869 Audimax Uni Brennt Gruppe geliked haben, desto weniger Leute hat das Thema
870 eigentlich interessiert. #00:38:43-0#

871

872 I: Ok. Gab's sonst irgendwelche Vorteile oder Nachteile, die du jetzt direkt an
873 Facebook siehst, für die Bewegung? #00:38:54-5#

874

875 A1: (...)Ich mein das ist. Ich finde, das ist so eine, theoretische ne ganz schwierige
876 Frage, nicht? #00:39:00-3#

877

878 I: Mhm. #00:39:00-3#

879

880 A1: Ob man sagt. Ahm (...). Da geht's ja im Kern drum, dass ein neues Medium
881 entsteht. Und, es, es ist ja jetzt immer auch eine Diskussion in der Zeitung und wo
882 auch sonst. Und sonst wo, mein ich, ahm. Und wo auch sonst. Das wär traurig, wenn
883 Diskussionen nur mehr in der Zeitung geführt würden. Jedenfalls. Und auch sonst
884 wo. Inwiefern zum Beispiel Revolutionen im arabischen Raum beigetragen haben.
885 Oder, inwiefern, von mir aus, nehmen wir das Uni Brennt. Inwiefern, sozusagen die
886 Tatsache, dass es da neue Medien gibt, dazu beigetragen haben, dass es da
887 Proteste gibt, dass es da von mir aus Spontandemos gibt, dass es Flash Mobs gibt.
888 Und ich kann die Frage auch nicht endgültig beantworten, sonst würd ich eine
889 Diplomarbeit schreiben, aber, ahm. Also, ich persönlich glaub nicht, dass das ne
890 große Auswirkung hat. Ich glaub eher, dass zuerst ne Unzufrieden. Aber das ist so
891 eine Henne-Ei Frage. Ich glaub, es ist zuerst Unzufriedenheit da und diese
892 Unzufriedenheit bahnt sich dann ihre Wege, ja? Und, und, wenn der neue Weg
893 Facebook zur Verfügung steht, dass wird's den halt nützen. #00:40:11-8#

894

895 I: Mhm. #00:40:12-5#

896

897 A1: Aber ich glaub, ich glaub, das ist. Man stellt, man stellt die ganze Sache
898 sozusagen auf den Kopf, wenn man glaubt, jetzt ist Facebook da und weil Facebook
899 da ist, gibt's Demonstrationen, oder gibt's Umstürze, oder gibt's Audimax. Das glaub
900 ich, das ist glaub ich ein, ein falsches Verständnis von Politik. Und ahm (...). So würd
901 ich, so würd ich das schon auch im Kernfeld für die Uni Brennt Bewegung sagen.
902 #00:40:39-6#

903

904 I: Mhm. Ähm. Mit diesem Block sind wir dann auch schon fertig. Jetzt geht's um's
905 Gruppenbindungspotenzial. So ein kleines bisschen von der anderen Seite, auch von
906 Facebook. Weil Facebook hat ja auch diesen Rückkanal. Den Twitter ja nicht so hat.
907 Ähm, weil auf Facebook kannst du ja E-Mails, oder Kommentare schreiben und auf
908 Twitter kannst du ja nur deine Tweets senden. #00:40:58-7#

909

910 A1: Mhm. #00:40:58-7#

911

912 I: Eh, und wie bedeutend war deiner Meinung nach eben die Möglichkeit auf
913 Facebook Gruppen zu bilden? #00:41:07-2#

914

915 A1: (...) Also ich muss sagen, dadurch, dass ich schon, schon zumindest für die
916 Initialzündung dieses Protests, dass ich nicht glaub, dass Facebook maßgeblich war
917 (...). Was ich schon glaube, dass es Facebook möglicherweise erleichtert danach in
918 Kontakt zu bleiben. Auf vielerlei Arten. Ja? Also zum Beispiel auch, wenn man sich

919 anschaut, dass die Gruppe, diese Audimax Uni Brennt Gruppe mit dem Bild vom
920 besetzten Audimax, mittlerweile 40.000 ehm, Likes hat. Ich glaub, ich weiß nicht, ob
921 das ne Gruppe ist, oder ne Fanpage. Ich glaub man liked sie. Es gibt's auch, dass
922 man Friend ist mit, mit irgendwem, da gibt's auch verschiedene Ebenen. #00:41:44-
923 1#

924

925 I: Ja, also ich glaub, wenn man's einfach anklickt und sagt... #00:41:46-5#

926

927 A1: Genau, es gibt also wie gesagt Pages auf Facebook, oder Groups, oder eben
928 tatsächlich einen Account. Und ich weiß eben nicht welchen Status diese Audimax
929 Uni Brennt Gruppe hat. Ich sag jetzt schon wieder Gruppe, aber ich weiß nicht, ob's
930 eine Gruppe ist. #00:41:56-4#

931

932 I: (lacht). #00:41:56-4#

933

934 A1: Jedenfalls. Die, das ist halt ein Kommunikationspunkt für 40.000 Leute, nicht.
935 Und, diese. Also, wenn man's so will. Diese 40.000 Leute sind über diese Facebook
936 Gruppe verbunden. Und das heißt (...), also, die bleiben in einem gewissen Ausmaß
937 eben verbunden über diese Facebook Gruppe. Obwohl die, weil sie irgendwann
938 einmal im Audimax waren, oder auch, ja (lacht). Jedenfalls. Ehm, zumindest der
939 Großteil von ihnen wird im Audimax gewesen sein... #00:42:33-9#

940

941 I: (lacht) Da gehn wir schon sehr positiv davon aus, dass der Großteil von den
942 Leuten im Audimax waren. #00:42:36-0#

943

944 A1: Ja, das stimmt. Also 40.000 waren's wahrscheinlich dann selbst mit einer
945 gewissen Fluktuation nicht (lacht). Jedenfalls, ahm, also halt diese, diese, ihre
946 Beziehung zu ah, Audimax-Besetzung, wie auch immer die geartet sei... #00:42:43-
947 9#

948

949 I: Mhm. #00:42:43-9#

950

951 A1: Ehm, bleibt bestehen über diese Gruppe, ja? Und das ist glaub ich bei Facebook
952 generell halt ein, eine, eine angenehme Funktion, dass man halt, dass, dass
953 Kontakte bestehen bleiben. #00:43:02-9#

954

955 I: Mhm. Über was glaubst du, dass am meisten kommuniziert wurde, von den online
956 Tools? Das am meisten E-Mail geschrieben wurden, oder getwittert, oder auf
957 Facebook, oder auf StudiVZ, oder keine Ahnung was? #00:43:15-1#

958

959 A1: Also von den online Tools würd ich schon vermuten Facebook. Wobei ich glaub,
960 dass ahm (...). Also von der Bedeutung her würd ich glaub ich Facebook nicht als
961 erste rein, sondern von der Bedeutung her würd ich meinen, dass E-Mail
962 wahrscheinlich das wichtigste ist. Ehm, ich glaub, von der reinen Menge her, von
963 dem was verbreitet wurde ist es sicher Facebook. Mhm, ganz so. #00:43:37-8#

964

965 I: Mhm. Wenn du jetzt mit dem gearbeitet hättest. Also mit Facebook, Twitter, was
966 weiß ich was? Was, mit was hättest du's denn genommen für eine
967 Mitgliederwerbung, A, für eine Informationsverbreitung und für die Stärkung des
968 Einheitsgefühls. Hättest du da irgendwelche Tools genommen, oder dass du sagst,
969 na, da hätte ich jetzt gar keine Tools genommen und da halte ich eben Flyer für, für

970 sinnvoller, oder wie, wie stehst du dazu? #00:44:09-2#

971

972 A1: Na rein nur Mitgliederwerbung, rein zur Publicity. Zu glauben, dass man Inhalte

973 über Facebook verbreiten kann, ist meiner Meinung nach ein großer Trugschluss,

974 aber, das ist meine Meinung. Da gibt's ja auch, also, ich bin jetzt kein Psychologe,

975 oder auch kein Publizist, aber, also Informationen sickern nur dann ein bisschen ins

976 Hirn rein, wenn sie irgendwie mit starken Emotionen verbunden werden können, ja?

977 Und, ehm. Die Chance hab ich halt bei Facebook von vornherein nicht. Die hab ich

978 schon in einem Hörsaal nicht, wenn irgendein fader Lektor vorn sitzt, der die ganze

979 Zeit nur bla, bla, bla, bla monoton daher redet. Es ist ja schon im face-to-face

980 schwierig ehm (...) so interessante Sachen zu sagen, oder Sachen so interessant zu

981 sagen, dass das Gegenüber dann auch ahm (...). #00:44:55-0#

982

983 I: Zuhören und nicht nach 20 Minuten irgendwo anders ist (lacht). #00:44:55-0#

984

985 A1: (Lacht) Soll das heißen du hörst mir gar nicht mehr zu? #00:44:56-5#

986

987 I: (Lacht) Nein! #00:44:58-6#

988

989 A1: (Lacht) Naja, jedenfalls... #00:44:59-6# #00:44:59-6#

990

991 I: Nein, nein, nein. #00:44:59-6#

992

993 A1: (Lacht) Das war eh nur ein Scherz. Keine Rechtfertigung. Also, jedenfalls. Das

994 will ich damit sagen, dass die Chance schon in einem Raum nicht per se gegeben

995 ist, oder in einem, wenn man, wenn man jemandem gegenüber sitzt. Und ich glaub,

996 dass das noch sehr viel weniger der Fall ist, wenn man. Also, je weniger der

997 persönliche Kontakt ist, desto weniger ist das geeignet zur Informationsverbreitung,

998 weil, ja. Oder zumindest dafür Inhalte zu verbreiten. Was es schon eben machen

999 kann, ist eben, also, da, für Werbezwecke dienen. Und das ist auch eben dadurch

1000 bedingt eben zum Beispiel, dass es halt also Facebook hat auch ein bissal so eine

1001 Kalenderfunktion zunehmend, nicht. Also mit diesen ganzen Events die man rechts

1002 hat. Man sieht dann auch, ok, das ist da und da. Das da und da und das ist da und

1003 da. Und man weiß zumindest, was so abgeht... #00:45:49-9#

1004

1005 I: Ja. #00:45:49-9#

1006

1007 A1: Oder auch zumindest über die ganzen Posts. Oder über das was Leute halt so

1008 auf ihre Wall posten, wann Leute Geburtstag haben, weil's jetzt Facebook gibt, ja?

1009 Merk ich's mit immer. #00:45:57-9#

1010

1011 I: (Lacht). #00:45:57-9#

1012

1013 A1: Und ich mein. Das sind so Sachen halt. Insofern, es, es dient schon zur

1014 Informationsverbreitung. Das möchte ich gar nicht sagen, aber auf einem sehr

1015 niedrigen Level. Also, es ist glaub ich nicht, ehm. Eben für so organisatorische

1016 Dinge. Für so wirkliche Basics, Ort, Zeit. #00:46:12-8#

1017

1018 I: Mhm. #00:46:12-8#

1019

1020 A1: Aber nicht dafür eine inhaltliche Auseinandersetzung dafür zu führen, was

1021 Hochschulpolitik in Österreich leisten soll zum Beispiel #00:46:19-3#

1022

1023 I: Mhm. #00:46:21-3#

1024

1025 A1: Ich hol mir noch einen Schluck Wasser, wenn das ok ist? #00:46:25-8#

1026

1027 I: Ich kann dir das auch selbst holen, weil ich brauch eh auch noch Wasser.

1028 #00:46:27-6#

1029

1030 (Kurze Pause)

1031

1032 I: So, dann gibt's auch noch so einen zweiten so einen kleinen Block. #00:47:05-0#

1033

1034 A1: Mhm. #00:47:05-0#

1035

1036 I: Mit drei Fragen zur Gruppenbindung, wo es aber mehr um diese Rückkanaloption

1037 geht. #00:47:09-0#

1038

1039 A1: Ok! #00:47:10-1#

1040

1041 I: Ehm, du kannst ja Posts direkt ehm, oder auch indirekt, also öffentlich, oder nicht

1042 öffentlich auf Facebook schreiben und wie glaubst du, wie wichtig war jetzt diese

1043 Option, also, dass es das gab? Also, dass man E-Mails, oder Kommentare auf

1044 Facebook schreiben kann, die eben geheim unter Anführungszeichen jetzt als E-

1045 Mail, oder halt als Kommentar sind? #00:47:29-4#

1046

1047 A1: Wie wichtig für was? Dafür, wie die Protestbewegung funktioniert hat?

1048 #00:47:36-7#

1049

1050 I: Genau, aber auch für die Gruppenbindung der Leute? Dass die jetzt sehn, ah ja,

1051 da gibt's jetzt ur viele Kommentare dazu und dann, ja wie gesagt, ich will nicht zu viel

1052 vorweg nehmen, aber für die Gruppenbindung. #00:47:52-2#

1053

1054 A1: (...) #00:47:56-8#

1055

1056 I: Weißt du was ich meine? #00:47:58-4#

1057

1058 A1: Naja, also ich, ich persönlich, ich fürchte halt, das ist immer eine Frage der

1059 Perspektive. Ich persönlich finde das nicht so wichtig. #00:48:07-7#

1060

1061 I: Mhm. #00:48:07-7#

1062

1063 A1: Wir hatten aber zum Beispiel auf der ÖH gerade einen Fall, wo, wo's um ne,

1064 wenn ich da, jetzt hol ich wieder ein bissal aus, das ist nicht für Uni Brennt, aber,

1065 ahm. Da ging's drum, dass Leute sich irgendwie sexistische beschimpft haben auf

1066 Facebook Walls und andere hat das irgendwie gestört. Und die haben gemeint, das

1067 ist eh nur Spaß und so. Und es hat sich dann echt eine Diskussion auf einer

1068 Facebook Wall dann darüber, darüber entsponnen und es ist sehr emotional

1069 geworden und für die Leute und es hat tatsächlich jetzt Auswirkungen in ÖH Gremien

1070 hinein und so. #00:48:41-4#

1071

1072 I: Mhm. #00:48:43-2#
1073
1074 A1: Insofern. Offenbar hat's doch irgendeine Bedeutung, dass man halt Dinge
1075 commenten kann und liken kann und andere Leute dann auch sehn, dass es diese,
1076 diese Antworten eben gibt. Es ist halt sicher, nicht keine Auswirkung, das möchte ich
1077 in keinen Moment sagen, aber ich halte es jetzt nicht so für wichtig. #00:49:03-9#
1078
1079 I: Ehm, aber denkst du, dass die Möglichkeit eine Rücksendeoption auf Facebook
1080 eine, dass das zu einer größeren Interaktion durch die Mitglieder gekommen ist?
1081 #00:49:16-9#
1082
1083 A1: (...) Mir kommt halt immer auch vor, weißt du. Ich, ich glaub halt, pfff. Von den
1084 40.000 Leuten, die die Audimax Gruppe liken zum Beispiel, ja? Da diskutieren doch
1085 eh immer nur dieselben 20. #00:49:30-3#
1086
1087 I: Ja. #00:49:31-9#
1088
1089 A1: Also ich glaub halt, dass (...). Ich glaub halt, dass es ziemlich. Also (...). Natürlich
1090 findet da Interaktion statt, aber es findet Interaktion nur unter denen statt, die das
1091 auch intensiv nützen und die das als diese Möglichkeit begreifen und, und, die
1092 anderen. #00:49:51-4#
1093
1094 I: Mhm. #00:49:52-9#
1095
1096 A1: Und es kann keinesfalls halt die Interaktion ersetzen die im, im. Also, die halt
1097 dann nicht über elektronische Medien funktioniert, sondern, die, die. Eben, so etwa
1098 auf face-to-face basiert! #00:50:06-2#
1099
1100 I: Ja. Und glaubst du, dass es zur. Also, jetzt nicht mit den Mitgliedern, sondern zur
1101 Bewegung selbst, dass sich da die Leute irgendwie mehr daran gebunden gefühlt
1102 haben, weil sie jetzt in der Facebook Gruppe dabei waren? Oder, dass das
1103 überhaupt nicht ausschlaggebend war? #00:50:23-7#
1104
1105 A1: Ich kann das eben in sehr negativen Gedanken formulieren, aber es könnte doch
1106 auch sein, dass die Leute sich weniger an die Gruppe gebunden fühlen, weil, weil sie
1107 bei der Facebook Gruppe sind. Dass man sozusagen seine Pflicht schon damit getan
1108 hat, dass man bei der Facebook Gruppe ist und von mir aus lässt man auch drei- bis
1109 viermal irgendwelche blöden Comments ab... #00:50:36-4#
1110
1111 I: Mhm. #00:50:36-4#
1112
1113 A1: Eh, aber dann muss ich zumindest nicht mehr auf die Straße gehen, oder muss,
1114 man muss sich nicht ins grausliche Audimax setzen, oder muss nicht putzen,
1115 kochen, was auch immer. #00:50:44-8#
1116
1117 I: Ja, ja, schon. Das ist ja schon super interessant. Weil ja... #00:50:48-3#
1118
1119 A1: Also, ich, ich. Das klingt jetzt. Ich weiß es nicht. Ich glaub auch, das ist sicher,
1120 das, alles, alles. Nein, nein, aber ich glaub schon. Das ist, das ist eine reale Frage,
1121 finde ich. Ich, denke, weil, pfff. #00:51:01-8#
1122

1123 I: Also, das finde ich absolut gerechtfertigt. #00:51:03-8#
1124
1125 A1: Das ist eher der Eindruck den ich habe. #00:51:03-8#
1126
1127 I: Ja. #00:51:03-8#
1128
1129 A1: Aber, vielleicht täusche ich mich da auch. #00:51:06-2#
1130
1131 I: Ja, so. Dann ist der Gruppenbindungsblock fertig. Es geht jetzt noch um den
1132 Netzwerkeffekt von Facebook. #00:51:13-6#
1133
1134 A1: Mhm. #00:51:13-6#
1135
1136 I: Ehm, das ja bekannt ist, dass Facebook so eine große Vernetzung hat und, dass
1137 es große Vernetzungsstrukturen gibt. Und, ehm, dass man dadurch halt schnell viele
1138 Leute erreicht. Und glaubst du, dass das ein relevanter Faktor war, dass die ehm,
1139 Uni Brennt Aktion einfach sehr groß wurde. Dass es irgendwie in Relevanz
1140 miteinander steht? Das Infos auf Facebook eben verbreitet wurden und dadurch
1141 mehr Leute erreicht wurden? Und dadurch mehr Leute mitgemacht haben?
1142 #00:51:43-6#
1143
1144 A1: (...) Nein. Wenn ich ehrlich sein soll, ich glaub das nicht. Ich glaub, politisch, also
1145 sozusagen, die Wichtigkeit von, also ich sag jetzt einmal von einem politischen
1146 Ereignis, aber es ist vielleicht eh bei anderen Dingen auch so. Also die, die
1147 Wichtigkeit von Dingen kann man halt nicht in Quantität bemessen. #00:51:59-8#
1148
1149 I: Mhm. #00:51:59-8#
1150
1151 A1: Und ich glaub aber, dass, also grad bei so politischen Fragen und das war ja
1152 eine Besetzung und da ging's ja doch recht eindeutig um Hochschulpolitik, weil. Also
1153 zumindest, dass sie zuerst von der Bildenden aus besetzt war und die Leute dann
1154 auch für die Audimax-Besetzung eine gewisse Rolle gespielt haben und, dass klar
1155 war, dass da hochschulpolitische Fragen zumindest auch gesteht. Ähm (...), und ich
1156 glaub, das was, was so ne politische, was so eine Protestbewegung erfolgreich
1157 macht, also, was sie stark macht, ist eben die Tatsache, dass sich Leute ganz stark
1158 für etwas interessieren und das Gefühl haben, da interessiert was Spannendes. Und,
1159 wenn sie dieses Gefühl haben, dann werden sie sich dort einbringen und, wenn sie
1160 sich dort einbringen und sie sogar dazu bereit sind dort zu schlafen, ahm, dann
1161 werden sie das halt auch in ihre Umgebung tragen. Ja? #00:52:48-9#
1162
1163 I: Mhm. #00:52:49-9#
1164
1165 A1: Und, und, dass werden eben solche Schneeballeffekte und solche Mikroeffekte
1166 erzeugen. Und ich glaub, dass das im Kern sehr viel effizienter ist, ahm, als, als eine
1167 Facebook Gruppe von mir aus mit neun Millionen Likes. #00:53:01-0#
1168
1169 I: Mhm. #00:53:01-0#
1170
1171 A1: Und, das, das ist ja auch (lacht), das ist ein bisschen das Elend der modernen
1172 Politik, oder? Dass, dass, Werner Faymann hat jetzt eine Facebook Page, ja (lacht).
1173 Erstens einmal, wo er Leute dafür bezahlen muss, was eh schon einmal ein bisschen

1174 arm ist, ja? Ich glaub ich Wirklichkeit, ich frag mich in Wirklichkeit, ob, ob man so
 1175 Leute erreicht? Ich glaub's eher nicht. Aber, aber. Ne spannende Frage ist es
 1176 allemal. Also ich glaub das nicht. #00:53:28-0#
 1177
 1178 I: Mhm. Ähm, und dann hab ich noch eine Abschlussfrage. Glaubst du wär's
 1179 irgendwie anders, wär Uni Brennt jetzt irgendwie anders verlaufen, wenn's Facebook
 1180 nicht gegeben hätte und, wenn nicht mit Facebook gearbeitet wäre. Gearbeitet, das
 1181 war jetzt kein deutscher Satz, aber du weißt, was ich meine. #00:53:41-9#
 1182
 1183 A1: Worden wäre (lacht). #00:53:45-1#
 1184
 1185 I: (lacht) #00:53:47-6#
 1186
 1187 A1: Naja, das Medienecho wäre garantiert anders gewesen. Also ich möchte, möchte
 1188 der AG Presse zum Beispiel auch überhaupt nicht ab (...), in Abrede stellen, dass die
 1189 da, dass ehm, dass die da bis zu einem gewissen Grad was erreicht haben, weil es
 1190 ist schon so. Es ist ja, es ist ja auch nicht so, dass das Audimax das erste Mal
 1191 besetzt worden wäre. Ja, also 86, 87 gab's eine Besetzung, 96, 97. Ich lustiger
 1192 Weise während der Besetzung mit ein paar von den Profs von der Geschichte
 1193 geredet, die teilweise bei diesen Besetzungen halt involviert waren. Und eine hat mir
 1194 zum Beispiel gesagt, es ist sehr erstaunlich, was ihr für ein Medienecho habt's.
 1195 #00:54:21-8#
 1196
 1197 I: Mhm. #00:54:23-6#
 1198
 1199 A1: Und da hatte sie eigentlich recht, weil normal. Also, dass ist so. Sagen wir mal.
 1200 Wenn, wenn, weiß ich nicht, dass EKH besetzt wird, dann. Also Medienecho hören
 1201 wir meistens ein bisschen negativer, ja? #00:54:32-3#
 1202
 1203 I: Ja. #00:54:32-3#
 1204
 1205 A1: Und, insofern, hat das schon was, hat das schon was verändert und es wäre
 1206 nicht dasselbe gewesen, hätte es Facebook und die ganze Medienarbeit nicht
 1207 gegeben, glaube ich. Und ich würde das echt so ein bisschen zusammenpacken
 1208 ehrlich gesagt. Ich glaub aber eben nicht, dass, dass sozusagen die Frage
 1209 Besetzung oder nicht Besetzung davon abhängt Facebook, oder nicht Facebook.
 1210 Und das lässt sich ja zum Beispiel historisch schnell belegen. 86, 87 gab's eine
 1211 Besetzung. 96, 97 gab's eine Besetzung und dieses Jahr gab's Besetzungen. Und
 1212 ich glaub eben, das ist eine Frage der politischen Analyse und es ist, es ist eine
 1213 mangelhafte politische Analyse zu sagen, dass ist deswegen passiert, weil's
 1214 Facebook gibt. Sondern, das ist deswegen passiert, meiner Ansicht nach im Kern,
 1215 weil die Leute mit ihrer Studienrealität unzufrieden sind und sie sind es eigentlich
 1216 auch nach wie vor. Also, wenn man das Ganze ein bisschen weiter verfolgt. Also die
 1217 ganze Internationale Entwicklung Protest, die waren vor drei Monaten Frühstück
 1218 vorm Rektorat zu 300st und haben dort Krach gemacht. Es ist ja nicht so, als ob
 1219 diese Konflikte weg wären. Der, der Punkt ist halt nur, die Uni hat halt auch ein bisschen
 1220 dazugelernt. Sie sperren jetzt immer die Türen zu. Sie haben sich ziemlich viele,
 1221 neue Securities zugelegt. #00:55:38-8#
 1222
 1223 I: Ja. #00:55:38-8#
 1224

1225 A1: Der Herr D. unser Sicherheitschef auf der Uni Wien ist offenbar fit mittlerweile. Er
 1226 hat bisschen gelernt mit solchen (...) Drohszenarien umzugehen. Ahm (...), ja, aber,
 1227 aber ich glaub, dass das schon. Es wär sich nicht gleich verlaufen ohne Facebook
 1228 und ich bin mir auch sicher, dass vereinzelt wahrscheinlich auf Facebook dazu
 1229 geführt hat, dass sich Leute dafür interessiert haben, oder überhaupt erst
 1230 mitbekommen haben, dass es da sowas gibt. #00:56:04-6#
 1231
 1232 I: Mhm. #00:56:05-0#
 1233
 1234 A1: Ahm, aber ich glaub, also passiert wär's mit oder ohne Facebook. #00:56:10-0#
 1235
 1236 I: Mhm. Ahm, willst du abschließend noch irgendwas sagen, wo du sagst, das finde
 1237 ich jetzt noch ur interessant. Das will ich jetzt noch einbringen, oder ich habe alles
 1238 gesagt, was es zu sagen gibt? #00:56:19-7#
 1239
 1240 A1: (...) Also, was ich mir halt denke, oder, also was ich (...). Ich frag mich ahm (...).
 1241 Wie die Dinge, also ich bin ja selber eben, habe ich Geschichte studiert und ich bin
 1242 mir ein bisschen, frage ist, wie solche Dinge ah (...). Wie das also, wie sich das darauf
 1243 auswirken wird, wie man später auf zum Beispiel die Uni Brennt Proteste im Jahr
 1244 2009 zurückblickt. Weil, ahm. #00:57:00-5#
 1245
 1246 I: Wie sich jetzt was? Wer? Die Online-Medien? #00:57:02-3#
 1247
 1248 A1: Ja, ja, genau. Weil zum Beispiel, wenn ich jetzt. Also, wenn ich sage, ich arbeite
 1249 nur mit analogen Medien, ja? #00:57:09-0#
 1250
 1251 I: Mhm. #00:57:09-2#
 1252
 1253 A1: Also Papier oder Zeitung, dann habe ich zumindest was, oder von mir aus Film
 1254 ist ja auch noch eher analog, ahm. Dann habe ich was, was zumindest in irgendeiner
 1255 Form speicherbar, oder archivierbar ist. #00:57:21-6#
 1256
 1257 I: Mhm. #00:57:21-6#
 1258
 1259 A1: Das liegt dann wo rum, zukünftige Historiker und Historikerinnen können
 1260 kommen und darauf zugreifen. (...) Zum Beispiel bei Facebook-Konversationen oder
 1261 von mir aus bei inhaltlichen Konversationen, die über Facebook geführt wurden,
 1262 glaube ich, ist das nicht so leicht. #00:57:41-3#
 1263
 1264 I: Ja. #00:57:41-3#
 1265
 1266 A1: Also das, das ist denke ich zum Beispiel eine Sache, die interessant sein wird.
 1267 Es ist halt sehr viel, ich mein in Wirklichkeit ist es halt sehr viel (...) sehr viel flexibler
 1268 und sehr viel ahm, weniger, weniger fassbar... #00:57:59-4#
 1269
 1270 I: Mhm. #00:57:59-4#
 1271
 1272 A1: Was da passiert. Und es ist schon schwer genug für Historiker, HistorikerInnen
 1273 irgendeine Begebenheit von anhand von Akten zum Beispiel zu rekonstruieren, ja?
 1274 #00:58:10-7#
 1275

1276 I: Ja. #00:58:10-7#

1277

1278 A1: Und das wird da zum Beispiel noch, noch viel schwieriger werden. Also, das ist

1279 zum Beispiel so eine Sache, die ich mich frag. #00:58:13-4#

1280

1281 I: Ja. Das finde ich jetzt eine interessante Idee. Eindeutig von einem Historiker, weil

1282 ich habe an sowas, ja, klarerweise nicht gedacht eigentlich. #00:58:24-6#

1283

1284 A1: Aber vielleicht, ich mein, das ist auch schwierig zu sagen, wird's, oder es gibt

1285 vereinzelt schon Projekte, weil sich die zum Beispiel digitale Bestände speichern

1286 wollen, nur ich glaub, es ist halt auf jeden Fall nicht so einfach und es ist bei

1287 analogen Medien schon relativ schwierig und es ist, sozusagen, je mehr die Quellen

1288 werden, eigentlich desto schwieriger wird's den, eine Geschichte zu erzählen, glaub

1289 ich, oder. #00:58:42-9#

1290

1291 I: Mhm, weil's halt auch nicht gesammelt ist. #00:58:45-0#

1292

1293 A1: Je selektiver die Auswahl auch wird. #00:58:46-7#

1294

1295 I: ...und weil das halt auch eine Datenmenge ist, die du dann halt mit einem Buch

1296 dann nicht mehr vergleichen kannst. #00:58:49-0#

1297

1298 A1: Mhm. #00:58:49-0#

1299

1300 I: Was du früher halt in Bücher geschrieben hast und jetzt ist es ja auch finde ich. In

1301 einem Buch war das auch zensiert, also nicht, so komprimiert

1302 zusammengeschrieben, also das wichtigste wurde halt in ein Buch

1303 hineingeschrieben... #00:59:02-7#

1304

1305 A1: Mhm. #00:59:02-7#

1306

1307 I: Und ähm, auf Facebook hast du ja auch zu 50 Prozent so Kommentare drinnen,

1308 wo du auch sagst, dass hat jetzt nicht wirklich so einen Informationswert für mich.

1309 Und das war in einem Buch finde ich halt schon komprimiert, gescheit

1310 reingeschrieben. #00:59:20-7#

1311

1312 A1: Ich glaub, das ist eher, also lustig, also aus einer ganz anderen Perspektive habe

1313 ich das mal, also es gibt ja so, es gibt ja jetzt so eine recht, recht intensiven Diskurs

1314 über Überwachung und den Überwachungsstaat. Darüber was denn so überwacht

1315 werden soll und was nicht. #00:59:34-2#

1316

1317 I: Mhm. #00:59:34-4#

1318

1319 A1: Und, und ich glaub, dass das auf eine lustige Weise, dass freut mich ein bissi,

1320 für, für sozusagen die Überwachenden auch ein ähnliches Problem ist. Es ist nämlich

1321 gar nicht mehr so sehr das Problem Informationen zu beschaffen, sondern aus der

1322 Fülle der Informationen... #00:59:50-1#

1323

1324 I: Zu verarbeiten. #00:59:50-1#

1325

1326 A1: ...genau, die sinnvoll zu verarbeiten und dann das raus zu picken, was irgendwie,

1327 halt relevant sein kann. #01:00:00-1#
1328
1329 I: Mhm. #01:00:01-3#
1330
1331 A1: Aber das wird aus vielerlei Perspektiven glaube ich schwierig. #01:00:06-1#
1332
1333 I: Mhm (...). Gut, dann bedanke ich mich für das Interview und höre mal auf
1334 aufzunehmen.
1 **Aktivist 2**
2 **Geschlecht: männlich**
3 **Alter: 25**
4 **Beruf: Student**
5
6
7 I: Also erst einmal Danke, dass du überhaupt gekommen bist und, dass du das
8 machst. #00:00:48-5#
9
10 A2: Kein Problem. #00:00:48-5#
11
12 I: Und ehm, dass ich zuerst eine Datenaufnahme mache. Also eindeutig bist du
13 männlich, wie alt bist du? #00:00:55-1#
14
15 A2: 25. #00:00:55-1#
16
17 I: Mhm, und was machst du? Was ist dein Beruf, oder? #00:00:58-7#
18
19 A2: Student. #00:00:58-7#
20
21 I: Mhm. Ehm, dann kommen wir gleich zum ersten Block, also zu diesen
22 Erzählfragen. Zum allgemeineren Block. Wie bist du allgemein zur Uni Brennt
23 Bewegung gekommen? #00:01:09-1#
24
25 A2: Also, das war am ersten Tag von der Besetzung, das muss in (...). Da war ich in
26 einer Vorlesung, in C1 glaub ich, und da sind dann Leute reingekommen und sie
27 haben dann, also ich hab dann einen Laptop mitgehabt und hab's glaub ich auf
28 standart.at oder auf Facebook schon gelesen. #00:01:24-9#
29
30 I: Mh. #00:01:27-2#
31
32 A2: Und da hab ich mir gedacht, da muss ich nachher noch hinschaun, aber dann
33 sind sie direkt rein in die Vorlesung, ein paar Leute, und haben halt Leute
34 zusammengesammelt und da hab ich mir gedacht schau ich gleich mit, weil es ist
35 spannend und es ist dann auch ein beträchtlicher Teil vom Hörsaal mitgegangen.
36 Das war sicher so ein Drittel, wenn nicht mehr. #00:01:38-1#
37
38 I: Mhm. #00:01:38-1#
39
40 A2: Und dann war ich halt drüben dabei und hab's mir einmal angeschaut. Und am
41 zweiten Tag bin ich dann selber schon aktiv geworden, oder am dritten Tag, dass
42 ich... #00:01:49-5#
43

44 I: Mhm. Und was hast du da gemacht? #00:01:49-5#
45
46 A2: Wir haben da die AG Zeitung die Übermorgen haben wir da gegründet.
47 #00:01:55-1#
48
49 I: Die hab ich übrigens noch. #00:01:55-1#
50
51 A2: Die erste? #00:01:55-1#
52
53 I: Ja, also die, die du mir damals mitgegeben hast. #00:01:56-1#
54
55 A2: Ah, die, die. #00:01:56-1#
56
57 I: Hab ich immer noch. #00:01:56-1#
58
59 A2: Mhm. Und die haben wir dann gegründet und dann waren wir halt immer so
60 quasi die Anfangszeit so das Printmedium der Bewegung. #00:02:08-3#
61
62 I: Mhm. Und jetzt im Nachhinein. Ich mein, es laufen zwar noch im Internet und
63 solche Sachen weiter, aber mehr oder weniger ist der Peek dieser Bewegung mehr
64 oder weniger vorbei. Und wenn du da jetzt so ein Resümee sammeln würdest,
65 welche Erfahrungen hast du damit gemacht? #00:02:19-8#
66
67 A2: Also, das wichtigste war irgendwie, dass man sich selber organisieren kann und,
68 dass die Leute ahm (...), dass, wenn man, wenn man mehr Leute ist, dann bringt
69 man was zusammen. Also, bei uns hat man ganz einfach gesehen. #00:02:38-7#
70
71 I: Mhm. #00:02:38-7#
72
73 A2: Wir haben die Kontakte gesammelt damals, haben. Man hat viele Leute
74 getroffen. Und wir haben, die Übermorgen ist ja aus dem eigentlich entstanden. Und
75 wir haben uns quasi als Gruppe Motivierter gefunden und haben's durchgedrückt,
76 dass mans weitermachen. #00:02:51-2#
77
78 I: Mhm. #00:02:51-2#
79
80 A2: Und, haben's erreicht, dass wir weiter machen und, und, dass fasziniert mich, das
81 das im Prinzip (...). Ja, dass sich viele verschiedene Leute gefunden haben und,
82 dann doch noch irgendwas bestanden ist. Obwohl so, die Bewegung nicht wirklich
83 den Erfolg gehabt hat, den's angestrebt hat, aber es, es sind andere Sachen
84 entstanden und das ist... #00:03:07-9#
85
86 I: Mhm. #00:03:07-9#
87
88 A2:...ganz wichtig. #00:03:09-2#
89
90 I: Mhm. Äh, und aus welcher Motivation heraus hast du persönlich mitgemacht?
91 #00:03:15-5#
92
93 A2: Mhm (...). Zuerst war's doch, ah, dass die Lage auf den Unis immer prekärer
94 geworden ist, dass, seitdem ich auf der Uni studiert habe, ah, im Prinzip net besser

95 geworden ist und, dass immer mehr gespart worden ist und das habe ich gespürt,
 96 weil ich in den drei, nur in den drei Jahren wo ich studiert habe seit 2006...
 97 #00:03:39-2#
 98
 99 I: Mhm. #00:03:39-2#
 100
 101 A2: Da ein paar Sachen merk, und da, war's einfach das, dass es endlich eine große
 102 ehm, Gruppe was sagt und nicht nur einzelne, wie die ÖH oder so, sondern, dass
 103 verschiedene Leute, die eigentlich eher unpolitisch sind... #00:03:51-3#
 104
 105 I: Mhm. #00:03:51-3#
 106
 107 A2: ...was sagen. Und (...), na, ich hab mir gedacht da muss ich einfach mitmachen.
 108 Das ist spannend. Man erlebt sowas nur einmal. Man kann probieren und man
 109 verliert dadurch nichts, wenn man dabei ist. #00:04:00-0#
 110
 111 I: Mhm. #00:04:01-9#
 112
 113 A2: Also, man hat nichts Negatives gespürt. #00:04:05-2#
 114
 115 I: Genau, ehm. Wie würdest du jetzt deine Beziehung zur Uni Brennt Bewegung
 116 beschreiben? #00:04:14-0#
 117
 118 A2: Also, mittlerweile ein bisschen differenzierter. Ah, man ist, ganz wichtig, es ist eine
 119 Bewegung und keine, oder war eine Bewegung. Ah, man muss, es muss Kritik
 120 erlaubt sein und man muss kritisieren dürfen... #00:04:27-6#
 121
 122 I: Mhm. #00:04:27-6#
 123
 124 A2: ...es ist viel Gutes passiert, aber es ist auch viel Schlechtes passiert im Ganzen.
 125 Man hat das, das war ein langer Prozess, weil sich viel entwickelt hat und so sehe
 126 ich das jetzt auch, dass ich, ah, ich war zwar dabei, aber ich würde mich jetzt nicht
 127 mehr mit, mit, gerade dem Ende hin von der Bewegung, kurz vor der quasi
 128 Räumung, da würde ich mich nicht mehr mit allen Zielen identifizieren. #00:04:49-1#
 129
 130 I: Mhm. Also findest du, dass es dann. In dem Sinn, wie hast du denn die Gruppe
 131 empfunden? Also die Leute, die da dann mitgemacht haben. War das eine Gruppe,
 132 oder? #00:05:00-0#
 133
 134 A2: Mhm. Also, das war (...) ah, es war eigentlich viele Einzelpersonen. Es waren
 135 sicher Gruppen auch dabei. Es haben sich dann auch Gruppen gebildet. Am Anfang
 136 waren es viele verschiedene. Also, es haben, sind dann immer wieder Gruppen
 137 dazugekommen, so wie diverse, ah, Fraktionen von der ÖH, oder, ah, ah, und
 138 Lehrenden und Vortragende, die sich quasi in Gruppen über Fakultäten
 139 zusammengeschlossen haben. Aber so im Prinzip war es immer der, der Einzelne
 140 der, der doch ein gewisses Mitspracherecht gehabt hat... #00:05:35-3#
 141
 142 I: Mhm. #00:05:35-3#
 143
 144 A2: ...was, immer wieder ah, ah schwierig geworden ist, dadurch, dass jeder halt ein
 145 Vetorecht gehabt hat. Aber sonst würde ich sagen, es waren einfach viele

146 verschiedene Menschen, wo sich dann zwar Gruppen gebildet haben... #00:05:45-6#
147
148 I: Ja. #00:05:45-6#
149
150 A2: ...die einen waren radikaler die anderen waren weniger radikal. Die ganzen AG's
151 haben sich dann zu Gruppen gebildet. Und, ja. Zu (...), es war wie, ja es war. Es
152 waren halt nicht wirklich Gruppen, es war nicht eine Gruppe, sondern es waren viele
153 verschiedene Gruppen. #00:06:02-3#
154
155 I: Ja. Ehm, du hast es vorher eh schon ein bisschen erklärt mit dem Übermorgen,
156 aber kannst du nochmal sagen was so deine Aufgabe, oder was du so als deine
157 Aufgabe gesehen hast, während, so im Laufe dieser Bewegung. #00:06:15-6#
158
159 A2: Also, in ah, in der Anfangszeit haben wir uns gesehen, wir wollen die Leute
160 draußen informieren, ah, möglichst groß über Zeitungen. Wir haben uns damals
161 genannt Morgen-Die U-Bahn Zeitung des besetzten Audimax. #00:06:28-6#
162
163 I: Mhm. #00:06:28-6#
164
165 A2: So, auf Anspielung eh, an die Heute und haben uns eigentlich so als
166 Informationsorgan nach außen gesehen, dass die Leute in der, in der U-Bahn
167 wissen, so die Arbeiter und die, die (...) die, die mit ah, ah, die, die mit der Uni nicht
168 viel zu tun haben, dass die sehen, um was es geht. Weil die sehen es vielleicht in
169 den Nachrichten oder so. Und am Anfang ist ja gerade vom ORF relativ wenig
170 darüber berichtet worden und da haben wir gesagt, wir wollen sozusagen unsere
171 Meinung nach außen tragen. #00:06:59-4#
172
173 I: Mhm. #00:07:00-6#
174
175 A2: Für die Leute die, ja, grad in der U-Bahn... #00:07:04-2#
176
177 I: Mhm. #00:07:04-2#
178
179 A2: ...am Weg in die Arbeit sollen die Leute kurz durchblättern und Lesen was war.
180 #00:07:07-6#
181
182 I: Mhm. #00:07:09-1#
183
184 A2: Und um was es geht. #00:07:09-1#
185
186 I: Und, und wie hat dieses Team ungefähr ausgesehen? Also, wie habt ihr da
187 zusammengearbeitet? Wie hat diese Koordination und Organisation ausgesehen?
188 #00:07:17-3#
189
190 A2: Also gefunden haben wir uns ehm, ich glaub am ersten eh. Ich bin mir nicht mehr
191 sicher, wie es genau mit den Tagen war. Wir ah, so eine Gruppe hat die Idee gehabt
192 im Audimax und dann, am nächsten Tag haben sie über das Plenum aufgerufen sie
193 brauchen Leute. #00:07:29-4#
194
195 I: Mhm. #00:07:29-4#
196

197 A2: Da bin dann eben ich auch erst am zweiten Tag dazugekommen und hab, da
198 haben wir die ganze Organisation und so ein bissal geplant. Wer macht was? Wer
199 macht Layout, wer macht Organisation? Wer schreibt, wer, wer organisiert das mit
200 dem Druck und solche Sachen? Dann haben wir uns zusammengeredet, haben uns
201 einmal vor dem Audimax irgendwo getroffen. #00:07:50-5#
202
203 I: Mhm. #00:07:50-5#
204
205 A2: Sind dann gleich in einen, ein paar sind dann gleich in einen Computerraum.
206 #00:07:55-1#
207
208 I: Mhm. #00:07:57-4#
209
210 A2: Im, im NIK und haben den quasi kurzzeitig besetzt, damit wir arbeiten können
211 und haben den (unverständlich) Freiraum halt genommen. #00:08:02-1#
212
213 I: Mhm. #00:08:02-1#
214
215 A2: Und, ja, die Organisationgruppe hat sich zurückgezogen zum schaun eben wie
216 das Ganze funktioniert, dass man eine Grundstruktur haben, wie das aussieht. Mit
217 den Lehrleuten geredet und dann also im Prinzip gearbeitet, wann uns, das war total
218 chaotisch, weil wir haben's in einem Tag geschafft, dass du, dass die Zeitung dann
219 fertig war. #00:08:21-4#
220
221 I: Wow. #00:08:21-4#
222
223 A2: Was so mit (...), das war noch relativ dünn, also 12,16 Seiten so was. Es hat
224 einfach dann total Spaß gemacht und dann haben wir einen Plan gehabt, was wir, so
225 oft wie möglich, weil anfangs waren wir wöchentlich #00:08:35-3#
226
227 I: Ja. #00:08:35-3#
228
229 A2: Also dann, wir haben dann nen Drucker gehabt der dem Ganzen sehr positiv
230 gesonnen war und der hat's und günstig gedruckt und ausgeliefert haben wir dann
231 auch selber und über den Audimax hat sich das schnell verteilt. Über so, also fast
232 alle Unis in Wien haben wir am Anfang dann geliefert. #00:08:51-7#
233
234 I: Mhm. #00:08:53-2#
235
236 A2: Und so hat sich das dann alles langsam entwickelt, bis wir dann geordnete
237 Strukturen gehabt haben. #00:08:56-7#
238
239 I: Mhm. Ehm, wie lange, also das ist jetzt gar keine Frage, aber das interessiert mich,
240 wie lange hat denn das ungefähr gebraucht bis es dann so organisiert und
241 strukturiert war? Oder, ob's überhaupt einmal ganz, ganz strukturiert abgelaufen ist?
242 #00:09:11-2#
243
244 A2: Also so wirklich organisiert, strukturiert und legal vor allem erst dann mit der
245 Übermorgen und das war dann eigentlich erst nach der Audimax-Besetzung, wo wir
246 dann gesagt haben, die Besetzung ist vorbei. Wir sind kein Sprachorgan mehr, wir
247 sind ein. Wir haben uns quasi ah, davor schon nicht mehr als Sprachorgan gesehen,

248 weil (...), November, Dezember war dann die Zeit, wo wir gesagt haben, wir können
 249 nicht mehr für alle Sprechen und wollen auch nicht mehr. Ah, und wenn wir für alle
 250 sprechen wollen würden, dann müssten wir uns im Plenum jeden Artikel absegnen
 251 lassen. #00:09:44-7#

252

253 I: Mhm. #00:09:46-2#

254

255 A2: Und, das haben wir nicht auf uns genommen. #00:09:46-7#

256

257 I: Ja. #00:09:46-7#

258

259 A2: Da haben wir gesagt wir sind unser eigenes Ding. #00:09:49-2#

260

261 I: Mhm. #00:09:50-5#

262

263 A2: Zwar immer noch ah, mit den ganzen Werten und so weiter. Weil die im Audimax
 264 war bisher ah immer nur mit den Leuten die, die dort waren (undeutlich). Aber es war
 265 dann doch ah, schon der Anfang vom, vom Zeitungsprojekt Übermorgen und erst im
 266 Februar dann haben wir quasi einen Neustart gemacht als Übermorgen dann.
 267 #00:10:08-1#

268

269 I: Als Übermorgen dann, ja. #00:10:08-1#

270

271 A2: Und haben, probieren da jetzt eben mit dem, uns als Magazin, Zeitschrift zu
 272 etablieren. #00:10:16-3#

273

274 I: Mhm. Und, damals, wie ihr noch in diesem Uni Brennt Kontext wart, wie waren
 275 denn da so die Kommunikationsabläufe? Jetzt sowohl intern, als auch, gab's
 276 überhaupt Kommunikationsabläufe mit extern? Und wie sind die, wie haben die
 277 ungefähr funktioniert? Wo haben die stattgefunden? #00:10:33-1#

278

279 A2: Also, es hat ja dann das Pressekammerl gegeben. #00:10:35-6#

280

281 I: Mhm. #00:10:35-6#

282

283 A2: Ah, es sind immer wieder Leute vom Pressekammerl bei uns gesessen, es war,
 284 war ah, wir haben immer wieder mit den Leuten geredet. Die Interviews geführt mit
 285 Gäste im Audimax und, ahm, haben auch über die Vernetzungsgruppen, hat's ja eine
 286 gegeben im Audimax. Da haben wir die ganzen Mail Adressen bekommen und
 287 haben so eigentlich mehr Mail Vernetzung beziehungsweise ah, Direktkontakt, dass
 288 wir dort waren mit den Leuten geredet haben, mit der AG Presse geredet haben.
 289 Also, das Wichtigste war, dass wir einfach dort waren. #00:11:13-7#

290

291 I: Mhm. Also auch dieses face-to-face. #00:11:13-7#

292

293 A2: Mhm, das war eben das Wichtigere glaub ich. Es ist zwar viel über Mail gelaufen,
 294 aber wir sind auch bei den Redaktionssitzungen und so weiter, wir haben uns ja
 295 dann irgendwann fast ausgelagert, weil wir eben im WUK einen Raum bekommen
 296 haben, temporär, #00:11:30-4#

297

298 I: Mhm. #00:11:30-4#

299
300 A2: Und da haben wir einfach in Ruhe arbeiten können, weil wir sind
301 draufgekommen im Audimax ist zu viel los. #00:11:34-1#
302
303 I: Ja. #00:11:34-1#
304
305 A2: Da waren wir zwar doch immer wieder im, im, im Presseklub, aber doch
306 immer mehr im WUK. Das heißt, da war schon eine gewisse, ein gewisser Abstand
307 zwischen uns und der Bewegung. Aber wir haben immer wieder gute Kontakte
308 gehabt und nachher, wo's die, im Audimax hat's den Zwist gegeben, oder so ein
309 (undeutlich) in der AG Presse. Die hat sich dann teilweise aufgelöst und da sind
310 dann relativ viele von der AG Presse zu uns gekommen. #00:12:02-3#
311
312 I: Ah, ok. #00:12:02-3#
313
314 A2: Und haben dann bei uns weiter gearbeitet. #00:12:05-8#
315
316 I: Ehm, ich hab jetzt einfach zwei Sätze für dich und du kannst dann einfach die
317 kommentieren und sagen, ja, find ich beide stimmt, oder der erste stimmt gar nicht,
318 oder der zweite stimmt gar nicht, das einfach, ja. Was du dir darüber denkst. Die Uni
319 Brennt ist eine Protestbewegung die sich im Net entwickelt hat und dann auf die
320 Straße ging, oder das Web 2.0 war unbedeutend für die eigentliche Entwicklung des
321 Prozesses, also des Protestes und wurde rein zur Koordination und Organisation
322 genützt. #00:12:31-6#
323
324 A2: Also, meiner Meinung sind beide eher halbwahr, weil... #00:12:35-7#
325
326 I: Mhm. #00:12:37-2#
327
328 A2: Weil die, der Protest hat sich doch, grad am Anfang glaube ich relativ viel über,
329 über SMS und so glaub ich verbreitet, weil ich hab's eben dort direkt face-to-face,
330 zwar auch über's Internet, aber, dass ich direkt schnell hingegangen bin, deshalb
331 face-to-face, über, die Leute die gekommen sind erfahren. Und ich hab's dann
332 meinen Freunden und Freundinnen alle mit teilweise SMS, oder hab sie angerufen,
333 ob sie dort sind. Und so glaub ich, dass am Anfang viel über, über eher klassische
334 Kommunikation gelaufen ist. #00:13:08-6#
335
336 I: Mhm. #00:13:08-6#
337
338 A2: Obwohl, dann ah. #00:13:14-1#
339
340 I: Warte, darf ich noch? Klassische Kommunikation jetzt in welchen Sinn? Das
341 meinst du mit SMS? #00:13:18-7#
342
343 A2: SMS, Telefon, also so das quasi. Ohne Internet, oder mit relativ wenig Internet.
344 Ich glaub, dass Twitter da erst (...), ja, dass Twitter sich eine gewisse Bedeutung
345 gehabt hat, jetzt in Wien, zentral in Wien weniger. #00:13:35-2#
346
347 I: Mhm. #00:13:37-1#
348
349 A2: Und Facebook. Ich selber war zwar auf Facebook auch, hab's erst durch Uni

350 Brennt mehr zum Nützen angefangen. #00:13:40-7#
351
352 I: Mhm. #00:13:41-8#
353
354 A2: Also, für die Organisation. Und dann, ah, als klassisch nur Kommunikation würde
355 ich auch nicht sagen, ah, oder nur zur Organisation, die, die, das Web 2.0, weil,
356 wenn man über die, über's Globale anschaut und auch die, die, Twitter die
357 Hashtags, wo sie auftauchen. Da gibt's ja das nette Video, was sich's immer mehr
358 verbreitet und ich glaub auch in Deutschland hat man nur deswegen davon erfahren,
359 weil's über Twitter und Web 2.0 so schnell... #00:14:07-8#
360
361 I: Mhm. #00:14:07-8#
362
363 A2: Die Runde gemacht hat und dann, weil ja, ich glaub die Deutschen Medien
364 haben es eher aufgerissen. Wenn ich mich recht erinnere, da ist auch in, ins
365 Fernsehen auch richtig gekommen. #00:14:17-9#
366
367 I: Mhm. #00:14:17-9#
368
369 A2: Und die glaub ich, dass die Journalisten oder Journalistinnen über, über Web 2.0
370 einmal draufgekommen sind und gemerkt haben, dass das doch was Größeres ist.
371 #00:14:26-5#
372
373 I: Ah, ok. Mhm. #00:14:27-6#
374
375 A2: Glaub ich. Es ist schwer zum sagen. Und die Organisation. Also viel Sachen hat
376 man dann doch face-to-face erfahren und dann über die Homepage, die ja relativ gut
377 war, aber dann doch auch viel über Facebook so, da es ah Spontandemo, da und
378 das. Bei den Demoorganisationen war Web 2.0 glaub ich wichtig. #00:14:45-9#
379
380 I: Mhm. #00:14:45-9#
381
382 A2: Weil, man schaut auf Twitter wo ist was, wo ist grad irgendein Hotspot? Da muss
383 man hin, da muss man weg. Dann auch bei der Bologna Demo war das. #00:14:56-
384 6#
385
386 I: Genau, ja. #00:14:56-6#
387
388 A2: Wo voll viel über, über, über Web 2.0 gelaufen ist. #00:15:01-5#
389
390 I: Mhm. Ok. Somit wären wir mit dem ersten Block schon fertig. Und jetzt geht's eben
391 zu den spezifischeren Fragen und ehm, da ist die erste Überschrift eben die
392 Relevanz von Facebook für diese unterschiedlichen Konfliktstufen für das dann
393 wichtiger ist. #00:15:16-3#
394
395 A2: Mhm. #00:15:16-3#
396
397 I: Ehm, für die ersten zwei Fragen noch nicht. Danach schon. #00:15:17-1#
398
399 A2: Mhm. #00:15:17-1#
400

401 I: Die erste Frage ist, im Laufe der Protestbewegung wurden eben eh viele
402 Onlinetools auch verwendet, wie zum Beispiel Facebook. Ehm, und welche
403 Erfahrungen mit du, ehm, das war jetzt kein deutscher Satz. Welche Erfahrungen du
404 mit Facebook gemacht hast. #00:15:31-5#
405
406 A2: Also. #00:15:34-2#
407
408 I: Im Laufe von dieser Uni Brennt Bewegung. #00:15:34-2#
409
410 A2: Ich hab gemerkt es ist ah, ein gutes Mittel das man Leute auch erreicht
411 beziehungsweise in Diskussion kommt bei Leuten, die vielleicht nicht unbedingt vor
412 Ort sind. #00:15:44-7#
413
414 I: Mhm. #00:15:44-7#
415
416 A2: Das ah. #00:15:47-9#
417
418 I: Meinst du das jetzt auch innerhalb von Österreich, oder eher so. Die nicht vor Ort
419 sind wie Deutschland, oder so irgendwie? #00:15:54-2#
420
421 A2: Also, ah, beides. Also, da tun wir. Also, vor Ort im Audimax vor allem, weil
422 Facebook ja quasi, wenn, am Deutsch schreibt, alle Deutschsprachigen, was sie halt
423 mitlesen können, nur über die Gruppen, teilhaben können. #00:16:09-9#
424
425 I: Mhm. #00:16:09-9#
426
427 A2: Und es war dann so, dass oft Diskussionen über, ich hab dann was gepostet,
428 einen Zeitungsbericht, oder so und dann habe ich mit Leuten die, die nie
429 hingegangen wären, weil die haben das als, als verwerflich empfunden haben, dass
430 man den Hörsaal besetzt... #00:16:23-7#
431
432 I: Mhm. #00:16:23-7#
433
434 A2: ...über Facebook diskutiert. Um's da quasi ah, ah. Da hat es dann Reiberein
435 gegeben und da hat man sich erklären können beziehungsweise hat diskutieren
436 können mit Leuten die so nie hingehen würden. #00:16:35-4#
437
438 I: Mhm. Also ist das sozusagen als Diskussion, also, als Diskussionsplattform und
439 so. #00:16:35-4#
440
441 A2: Ja, aber auch als, ah, als, als, als, Informationsplattform, aber auch als PR Mittel,
442 weil, dadurch, dass einfach dann, ah, Tausende die Uni Brennt Gruppe geliked
443 haben, war das natürlich auch für die Medien. #00:16:58-1#
444
445 I: Ja. #00:16:58-1#
446
447 A2: Die haben gesehen, da sind Tausende, das kann man nicht übersehen. Das ist
448 dann was Größeres. #00:17:00-8#
449
450 I: Ja. #00:17:00-8#
451

452 A2: Und das, ja, Web 2.0 glaube ich schaut etwas (...), ja, relativ schnell, relativ groß
453 aus. #00:17:08-0#
454
455 I: Mhm. #00:17:08-0#
456
457 A2: Wenn man's, wenn man's geschickt, geschickt verbreitet und das ist in, im
458 Audimax durchaus passiert, dass sie's einfach total schnell. Dass da Leute dahinter
459 waren, die Erfahrung damit haben und, dass das (...) ah, quasi ein Werbekonzept
460 oder ein PR Konzept auf die Füße gestellt worden ist, das seines Gleichen sucht,
461 glaub ich. #00:17:29-1#
462
463 I: Das ist jetzt auch keine Frage da, aber weil du das gerade gesagt hast, greif ich
464 das auf. Weil das hat relativ schnell relativ groß ausgeschaut. Würdest du dann
465 sagen, das hat vielleicht mit Facebook größer ausgeschaut, als es dann wirklich
466 war? #00:17:39-1#
467
468 A2: Also? #00:17:41-3#
469
470 I: Oder? Also, das hat mich jetzt nur so interessiert, weil du's so. #00:17:44-3#
471
472 A2: Gegen Anfang sicher nicht, da waren einfach, da war der Audimax voll.
473 #00:17:46-6#
474
475 I: Mhm. #00:17:47-8#
476
477 A2: Da hat, waren halt. Da waren aber die ganzen Partys und so, das heißt viele
478 Leute haben sicher das Ganze geliked, weil's vielleicht wissen wollten, weil Party und
479 so. #00:17:54-2#
480
481 I: Ja. #00:17:54-2#
482
483 A2: Und eher nicht wegen dem politischen. Und nachher gegen Ende waren's ja
484 immer noch (...). Ich weiß gar nicht mehr wie? Auf jeden Fall haben nicht viele Leute
485 einfach das ah, nicht mehr geliked. Also, es ist dann einfach auf der Zahl geblieben.
486 #00:18:10-5#
487
488 I: Ja, ja. #00:18:10-5#
489
490 A2: Und, und da sieht man ja als Außenstehender eigentlich nicht, ob jetzt wirklich
491 was passiert auf der Seite, oder nicht? #00:18:15-8#
492
493 I: Ja, ja. #00:18:15-8#
494
495 A2: Und deswegen schaut's relativ lang, relativ groß aus. #00:18:18-8#
496
497 I: Mhm, mhm. #00:18:20-3#
498
499 A2: Und bis heute glaub ich sind es noch über, ah, mehrere Zehntausend Leute, die
500 auf Uni Brennt sind, obwohl eigentlich nichts mehr passiert. #00:18:25-0#
501
502 I: Ja. #00:18:25-0#

503
504 A2: Und ah, man kann, ah, gegen Ende haben wir quasi dort die (...). Hat's immer
505 noch voller ausgesehen, weil, wenn wir Fotos gemacht hat, hat man's so
506 beeinflussen können, weil wenn man selber hinget, dann sieht man's. #00:18:40-2#
507
508 I: Ja. #00:18:41-4#
509
510 A2: Wenn man Medienberichte anschaut. Das Medium, das freundlich war, hat Fotos
511 gemacht, wo grad eine Gruppe zusammen sitzt und die anderen haben einen leeren
512 Hörsaal mit zwei Obdachlose gemacht. #00:18:49-2#
513
514 I: Ok. #00:18:49-8#
515
516 A2: Und da, und auf Web 2.0 kann man sich da halt gut in Szene setzen. #00:18:52-
517 5#
518
519 I: Ja, ja. Ehm, Wurde die Entscheidung Facebook als Kommunikationswerkzeug zu
520 verwenden, wurde das bewusst getroffen? Oder hat sich das einfach so nebenbei
521 ergeben und man ist dann draufgekommen, ja, das ist eigentlich nicht schlecht?
522 #00:19:13-0#
523
524 A2: Also, wenn ich mich recht erinnere, dann war das am ersten Tag ziemlich in den
525 ersten Stunden. Da hat's geheißen, man braucht eine AG Presse, also eine PR
526 Gruppe. #00:19:16-2#
527
528 I: Mhm. #00:19:16-2#
529
530 A2: Ah, wo's darum geht ah, Facebook Seite, ich glaub sogar Twitter wurde erwähnt,
531 und mit den ganzen Medien zu kommunizieren. #00:19:25-0#
532
533 I: Mhm. #00:19:27-0#
534
535 A2: Also (...), ich glaub, dass bewusst getroffen worden ist, das schon klar war, dass
536 man Facebook braucht, beziehungsweise Facebook war da glaub ich so in
537 Österreich am kommen. #00:19:37-7#
538
539 I: Mhm. #00:19:39-1#
540
541 A2: Ich glaub es hat damals noch StudiVZ gegeben, wo's dann auch war. #00:19:39-
542 8#
543
544 I: Genau, ja. #00:19:39-1#
545
546 A2: Oder, war's noch größer, beziehungsweise waren mehr Leute drauf. Aber es war
547 eigentlich schnell glaub ich klar... #00:19:49-8#
548
549 I: ...ja. #00:19:49-8#
550
551 A2: ..., dass man Facebook braucht. #00:19:49-5#
552
553 I: Ja. #00:19:52-8#

554
555 A2: Beziehungsweise, ja. Dass, dass man es verwenden sollte. #00:19:55-9#
556
557 I: Mhm. Du hast jetzt in dem Sinn eh schon ein bisschen vorweggenommen, weil die
558 nächste Frage bezieht sich jetzt eben auf das. Eh und zwar, auf welcher Stufe
559 würdest du sagen, hat man denn begonnen, jetzt bewusst so mit Facebook zu
560 arbeiten? #00:20:08-0#
561
562 A2: (...) mhm. #00:20:13-9#
563
564 I: Weißt du was? Du kannst dir das jetzt anschauen. Ich geb dir da mehr Zeit dazu.
565 #00:20:13-9#
566
567 A2: Ja. #00:20:13-9#
568
569 I: Und ich bring inzwischen auch ein Wasser. #00:20:16-3#
570
571 A2: Danke. #00:20:19-6#
572
573 I: Warte ich kann dir aber auch gleich die zweite Frage dazu sagen. #00:20:19-6#
574
575 A2: Mhm. #00:20:20-2#
576
577 I: Und zwar. Ehm, ob's da einen anderen Zeitpunkt gab, wo dann Facebook plötzlich
578 wieder relevanter wurde, oder ob das immer gleich geblieben ist, wo, dass Facebook
579 immer gleich relevant war. Ehm, ja. Oder, wie gesagt, ob's dann irgendwie keine
580 Ahnung bei Taten statt Worte, oder Images, oder was weiß ich, Debatte und Polemik
581 plötzlich nach oben geht, oder so was. #00:20:41-3#
582
583 A2: Mhm. #00:20:41-3#
584
585 I: Ok. #00:20:41-3#
586
587 (kurze Pause)
588
589 I: Lass dich da auch nicht stressen. Und es ist halt wirklich, wie du das, wie du das
590 empfunden hast. Also da gibt's auch kein, da keine Studie dazu, oder kein wahr oder
591 falsch, oder sonst was. #00:21:33-0#
592
593 (kurze Trinkpause)
594
595 A2: Also ich glaub, dass da mehr oder weniger, wo der Konflikt entstanden ist...
596 #00:22:02-7#
597
598 I: Mhm, also bei Taten statt Worte. Ich muss nur für die Transkription... #00:22:05-5#
599
600 A2: Genau. Bei Taten statt Worte Facebook ins Spiel gekommen ist, weil in diese
601 Situation würde ich ah, die Besetzung, oder, bei Taten statt Worte sehe ich jetzt die
602 Besetzung der Bologna Besetzung. #00:22:19-5#
603
604 I: Mhm. Genau. #00:22:19-5#

605
606 A2: Aber, ah, wichtig und glaub, da hat man nur voraussehend agiert, weil man mit,
607 mit dem Punkt vier, mit Koalitionen, Images und Koalitionen rechnen konnte, dass
608 man das quasi auf das hin sehend gegründet hat. #00:22:41-5#
609
610 I: Mhm. #00:22:43-2#
611
612 A2: Also ich glaub, dass da die ganze PR Strategie in Taten statt, also die ganze PR
613 Aktionen in Taten statt Worte gefallen sind. #00:22:48-6#
614
615 I: Mhm. #00:22:48-6#
616
617 A2: Weil man gewusst hat, es wird dann irgendwann zu, zu auf Punkt vier
618 weitergehen und dann glaub ich, dass Facebook zwar intern beziehungsweise bei
619 jüngeren Leuten wichtig war, aber in der breiten Masse relativ unwichtig war, weil, da
620 Österreich doch nur durch die klassischen Medien dominiertes Land ist und dadurch
621 die, die zum Beispiel meine, meine Verwandtschaft außerhalb, ah, also meine Eltern
622 haben es mitbekommen, weil denen habe ich's gesagt, aber dann weitere
623 Verwandtschaft, weitschichtigere, meine Onkel, Tante und so weiter die haben sich
624 nicht über Facebook informiert, die haben sich über Zeitungen informiert, obwohl's
625 zum Teil ebenfalls auf Facebook wären. #00:23:32-7#
626
627 I: Mhm. #00:23:32-7#
628
629 A2: Und deswegen glaub ich, dass es da entstanden ist, aber nicht so wichtig ist für
630 die direkte Kommunikation zu den Menschen, sondern eher wichtig ist zu, für die
631 Medien. #00:23:41-6#
632
633 I: Mhm. #00:23:41-6#
634
635 A2: Und, dass dann da aber schon wieder relativ viel (...), ah, nicht mehr direkt von
636 Uni Brennt ausgegangen ist, sondern von den einzelnen Leuten, die quasi über die
637 Masse auf Facebook. #00:23:57-0#
638
639 I: Mhm. Super danke. Die Frage finde ich überhaupt immer sehr interessant, weil das
640 wird auch, das wird auch teilweise unterschiedlich beantwortet, aber immer mit
641 anderen Argumentationen und so, die alle aber schlüssig sind. Also das finde ich
642 dann sehr interessant. #00:24:11-2#
643
644 A2: Mhm. #00:24:11-2#
645
646 I: Ahm, wie, wie wichtig war Facebook deiner Meinung nach überhaupt so für den
647 Uni Brennt Konflikt? Oder für die Protestbewegung? #00:24:22-5#
648
649 A2: (...) Also ich glaub, dass für. Also für mich ist es da, damals wichtig geworden,
650 weil ich gesehen habe, man kann so die Sache an Leute verbreiten, die nicht da
651 sind. Einfach, weil zum Beispiel Bekannte, wo man keine Handynummer hat, oder
652 mit den man zwar so kennt, aber nicht wirklich befreundet ist, oder Kollegen, denen
653 hat man Sachen zeigen können, die sie vielleicht nicht so kennen. #00:24:46-4#
654
655 I: Mhm. #00:24:46-4#

656
657 A2: Und, daher glaub ich, dass Facebook (...), so für, für die Einzelnen dann wichtig
658 geworden ist. Dass die ganzen Leute gesehen haben, wie praktisch Facebook sein
659 kann und, dann aber doch irgendwie, ah, nur ah, pseudo-aktiv sein müssen. Also,
660 man war dann nicht dort, sondern ist total viel nur online passiert irgendwie. Es
661 waren die Leute, wo man sagt, sie gehen zur Demo und dann war die Demo, oder
662 die Demo ist über Facebook riesig angekündigt worden, aber im Endeffekt waren es
663 dann nur ein paar Hundert Leute, die, oder, wenn überhaupt ein paar Hundert, die da
664 waren. #00:25:27-5#
665
666 I: Mhm. Das finde ich auch lustig. Das habe ich auch schon öfter jetzt zurückgehört
667 und es gibt auch so ein, also ich will da jetzt nicht zu sehr darauf eingehen ehm,
668 aber, es gibt da auch über den "arab spring" so ein Buch von Wael Ghonim, das
669 kann ich dir eh später zeigen, wenn dich das interessiert. Ehm und der hat auch
670 sowas ähnliches in seinem Buch gesagt. Dass es irrsinnig groß über Facebook
671 angekündigt wird, aber, dass dann teilweise das mit der Umsetzung, dann nicht so
672 eins zu eins getreu ist. #00:25:53-6#
673
674 A2: Ja, weil. Es ist auf Facebook, man sieht's ja jetzt bei einer Veranstaltung. Die
675 Leute klicken schnell einmal "Ich nehme teil", aber, ob sie dann wirklich kommen? Da
676 muss man aufstehen, aus... #00:26:01-5#
677
678 I: Ja. #00:26:01-5#
679
680 A2: ...raus aus seinem Computersessel und hingehen. #00:26:07-4#
681
682 I: Ja, ja. #00:26:07-4#
683
684 A2: Und das glaub ich, dass ist dann immer noch die Hürde und das war...
685 #00:26:09-8#
686
687 I: Ja. #00:26:12-9#
688
689 A2: ...beim Audimax dann ziemlich extrem, weil da hat's dann geheißen wir
690 brauchen viel Leute um da wirkliche Entscheidungen treffen zu können, vor allem am
691 Schluss mit den vielen Obdachlosen im, im Audimax. Und wo die Räumung kurz
692 bevor gestanden ist und dann hat man, haben die Leute gesagt ja, wir kommen, wir
693 müssen was machen, wir müssen was machen, aber irgendwie ist das alles warme
694 Luft gewesen und es hat kaum wer, also wenige Leute die wirklich aktiv waren sind.
695 #00:26:38-3#
696
697 I: Mhm, ich hab mir gleich für mich ein Stichwort aufgeschrieben. Nicht, dass ich es
698 gleich vergesse. #00:26:45-1#
699
700 A2: Ja. #00:26:47-0#
701
702 I: Ja, mhm, genau. Würdest du sagen, es kam zu eine, Bedeutungsverlust, oder
703 einem Funktionsverlust, ehm, nachdem die Uni Brennt Bewegung auf die Straße
704 ging, oder umgekehrt, ja, oder umgekehrt? #00:26:55-8#
705
706 A2: Von Facebook, oder? #00:26:59-0#

707
708 I: Genau, von ja. #00:27:01-7#
709
710 I: Also kam es deiner Meinung nach zu einem Bedeutungsverlust, oder
711 Funktionsverlust von Facebook als die Protestbewegung auf die Straße kam, oder
712 halt auch genauso umgekehrt? #00:27:14-4#
713
714 A2: Also, ich glaube, dass es nicht einen Bedeutungsverlust von Facebook gegeben
715 hat, sondern, dass es eher umgekehrt war, dass die, die Leute das Gefühl gehabt
716 haben, oder, dass es sich mittlerweile mehr verbreitet, dass es reicht, wenn man
717 online eine Petition unterschreibt, oder, wenn man online was macht, quasi, dass
718 man das Gefühl hat, man setzt Taten, obwohl man nicht wirklich aktiv was macht.
719 #00:27:40-2#
720
721 I: Mhm. #00:27:40-2#
722
723 A2: Dass die Leute nicht eh, vielleicht ah, online irgendwas machen, aber aktiv nichts
724 machen und online was unterstützen und das Gefühl haben, sie haben jetzt was
725 erreicht. #00:27:53-2#
726
727 I: Mhm. #00:27:53-2#
728
729 A2: Nicht, dass sie sich hinsetzten und irgendeine, irgendeine Demo organisieren,
730 sondern, dass sie sich einfach hinsetzen und sagen, ja, das macht eh online
731 scheinbar wer, das funktioniert. #00:28:01-8#
732
733 I: Mhm, mhm. #00:28:04-0#
734
735 A2: Und da geht glaub ich ziemlich, da ist was verloren gegangen durch, durch Web
736 2.0. Ja, das, ja, dass aktive Handeln Bedeutung verloren hat. #00:28:11-8#
737
738 I: Mhm. Eh, findest du überhaupt, also, dass es generell, also, welche Vorteile und
739 welche Nachteile würdest du jetzt erkennen an Facebook für die Bewegung?
740 #00:28:25-8#
741
742 A2: Also der Vorteil ist einfach, dass Facebook ein globales Netzwerk ist und, dass
743 alles viel schneller geht. #00:28:30-1#
744
745 I: Mhm. #00:28:31-0#
746
747 A2: Dass es nicht mehr so war, wie wenn man sagt, damals 68, wo man irgendwo
748 von einem Brief gehört hat, oder von einem Telegramm. #00:28:36-0#
749
750 I: Ja. #00:28:36-6#
751
752 A2: Oder, eh schon irgendwie über andere Medien bei Facebook jetzt einfach. Wir
753 besetzen den Audimax. #00:28:43-6#
754
755 I: Mhm. #00:28:43-6#
756
757 A2: Das kann gleichzeitig einer lesen der gerade in einem anderen Hörsaal irgendwo

758 sitzt, oder der in Berlin sitzt und dann denkt, he die machen was, machen wir auch
759 was. #00:28:53-6#
760
761 I: Mhm. #00:28:53-6#
762
763 A2: Und von dem her war`s wichtig, aber dann eben, wie ich vorher schon erwähnt
764 habe, dass das Aktive vielleicht dadurch verloren hat. #00:29:00-0#
765
766 I: Mhm. #00:29:00-0#
767
768 A2: Dass die Leute, man kann zwar leichter doch aktiv werden, aber, dass man dann
769 wirklich so aktiv wird, dass man sich aufrafft die, die. Da ist eine Hürde geschafft
770 worden und die bremsst. #00:29:15-9#
771
772 I: Mhm. Mhm. Ehm, so da sind wir mit den Konfliktphasen und der Relevanz schon
773 mhm, fertig und würden dann zum Gruppenbindungspotenzial kommen. #00:29:23-
774 0#
775
776 A2: Mhm. #00:29:23-0#
777
778 I: Also wir, es geht noch immer um Facebook nur aus einer anderen Sichtweise jetzt.
779 #00:29:26-1#
780
781 A2: Mhm. #00:29:29-4#
782
783 I: Mhm, und wie bedeutend war deiner Meinung nach die Möglichkeit, dass man
784 eben auf Facebook auch Gruppen bilden kann. #00:29:36-4#
785
786 A2: Ah (...). Es hatte doch Bedeutung, weil man hatte über Facebook, vor allem in
787 der Anfangsphase war es zwar wichtig, dass man, ah, ah, viele Leute erreicht, aber
788 dann nachher war die Gruppenbildung viel extremer, weil da hat`s ja dann die
789 Gegenseiten gegeben. #00:29:56-1#
790
791 I: Mhm. #00:29:56-1#
792
793 A2: Studieren statt blockieren und solche Sachen. Und da hat man sich dann ganz
794 klar positioniert und dadurch hat man, durch die Positionierung hat man irgendwie
795 Reiberein riskiert. Da hat man mit Studienkollegen und Kolleginnen, die man auf der
796 Uni getroffen hat vielleicht, ah so, du bist ja einer von den Besetzern. #00:30:20-5#
797
798 I: Mhm. #00:30:20-5#
799
800 A2: Und das hört man heute teilweise, teilweise noch, wenn man sagt, na ich war
801 damals dabei. Was, du warst ah einer der besetzt hat und umgekehrt, also du warst
802 nicht, du hast nicht, warum nicht und dann hat man sich schnell auf eine Seite
803 gestellt, eben über Facebook ziemlich öffentlich. #00:30:33-5#
804
805 I: Mhm. #00:30:32-5#
806
807 A2: Und, ah, hat dadurch ziemlich viel, ah, Angriffsfläche eigentlich geschaffen, was
808 gut war, aber vielleicht dem einzelnen nicht so gefallen hat. Also, kommt immer drauf

809 an wie`s. Wie man`s als einzelner dann halt aufnimmt. #00:30:50-1#
810
811 I: Mhm. Ehm und jetzt im Allgemeinen. Welches Online-Tool glaubst du jetzt, dass
812 die Anhänger am meisten verwendet haben. Also mit welchem Online-Tool sie am
813 meisten gearbeitet haben? #00:31:05-6#
814
815 A2: Prinzipielle alles online, oder? #00:31:05-9#
816
817 I: Ja genau alles online so. Haben sie prinzipiell jetzt mehr E-Mails geschrieben, oder
818 eher auf Twitter, oder jetzt doch eher auf Facebook? #00:31:10-1#
819
820 A2: Ich glaub, das wichtigste war`s E-Mail. #00:31:12-7#
821
822 I: Mhm. #00:31:11-6#
823
824 A2: Weil... #00:31:14-7#
825
826 I: Jetzt von dieser Uni Brennt Website meinst du, diese E-Mail Adresse, oder, oder,
827 dass sie jetzt... #00:31:19-1#
828
829 A2: Untereinander, die, die Umsetzung, also (...), weil, ich kann jetzt nur von mir
830 reden und von uns, von der Zeitung, wo es genau war, wo das meiste oder viel über
831 E-Mail gelaufen. #00:31:34-7#
832
833 I: Mhm. Jetzt intern in der Gruppe, oder? Ja? #00:31:38-0#
834
835 A2: Mhm, ich glaub intern ist viel über E-Mail gelaufen und sonst Facebook
836 beziehungsweise die Homepage, die waren sehr praktisch zum Öffentlich-Machen.
837 #00:31:49-9#
838
839 I: Mhm. #00:31:49-9#
840
841 A2: Und, Twitter ebenfalls. Also, der war relativ wichtig, aber wichtiger war die
842 Homepage vor allem mit, mit, mit den ganzen Sachen. Ah, die Öffentlich-
843 Machungen, das war einfach so. Das Fixe war die Homepage und das Flexiblere war
844 dann Twitter und Facebook. #00:32:09-8#
845
846 I: Mhm. #00:32:09-8#
847
848 A2: Und, ja. #00:32:13-3#
849
850 I: Mhm. Jetzt muss ich kurz die Frage nochmal. Ah ja, genau. Das hast du am
851 Anfang glaub ich eh schon mal vorweg genommen. Es geht darum welches Online-
852 Tool ehm du persönlich wieder am zweckdienlichsten empfindest für A, eine
853 Mitgliederwerbung, also, dass man einfach Leute erreicht, die dann bei den
854 Protesten mitmachen. Dann B, die, für die Informationsverbreitung, du hast das dann
855 vorher eh schon mal angesprochen. #00:32:36-9#
856
857 A2: Mhm. #00:32:36-9#
858
859 I: Und dann C für die Stärkung dieses Einheitsgefühls. #00:32:42-6#

860
861 A2: Also zum neue Leute werben, da ist eben wichtig, ja. Facebook und Twitter.
862 #00:32:48-1#
863
864 I: Mhm. #00:32:50-0#
865
866 A2: Ah, und dann. Also für, für Studierende vor allem und dann auch für, für, Medien.
867 #00:32:55-7#
868
869 I: Mhm. #00:32:55-7#
870
871 A2: Weil (...), die eher quasi moderner sind und dann für Leute, die nicht, also die
872 schon ein bisschen älter sind dann eher die Homepage, um Leute zu bewerben
873 beziehungsweise um sich zu erklären, weil da schauen noch viele Leute hin.
874 #00:33:10-5#
875
876 I: Mhm. #00:33:10-5#
877
878 A2: Dann, die interne Kommunikation, das fällt mir noch ein, da hat's nämlich noch
879 das Wiki gegeben, wo relativ viel passiert ist, wo man einfach, wo die Leute wirklich
880 aktiv werden wollten hat man übers Wiki geschaut und haben da Informationen
881 rausgeholt und dann glaub ich ist viel über, über E-Mails, also. Ich glaub, dass
882 Einiges über E-Mail gelaufen ist. #00:33:32-7#
883
884 I: Mhm. #00:33:32-7#
885
886 A2: Für die interne Kommunikation. Und was war das Dritte? #00:33:38-5#
887
888 I: Ah, diese Stärkung des Einheitsgefühls. Also, ob's zum Beispiel jetzt überhaupt...
889 #00:33:47-2#
890
891 A2: Also, da fällt mir jetzt ein hauptsächlich quasi, der, der Uni Brennt Hashtag von
892 Twitter. Das war einfach, ich glaube nicht, dass Twitter und so das Einheitsgefühl
893 gestärkt hat, aber das Hashtag, das, die Symbolisierung durch das Hashtag, wie's
894 dann auch die Statistiken zeigen wie weit das, also Europaweit oder im ganzen
895 deutschsprachigen Raum, wie oft das verwendet worden ist. Dass das dann so ein
896 gewisses Symbol geworden ist. #00:34:19-6#
897
898 I: Du meinst jetzt das Ding mit der... #00:34:20-9#
899
900 A2: Die Raute. #00:34:21-8#
901
902 I: Genau, mit dem. Dieses. Wo das Haus ist mit dem Dach, was da schräg ist?
903 #00:34:27-9#
904
905 A2: Na, ha. Also, ah, das auch, aber das Hashtag, also das Twitter Zeichen. Bei
906 Twitter musst du ja immer die Raute Ding und dann... #00:34:35-5#
907
908 I: Ah, ja, ja, ja, ja, ja. Genau. #00:34:36-4#
909
910 A2: ...Uni Brennt. Das glaub ich eben, dass das sehr wichtig war und eben ja, die

911 Buttons, die waren auch wichtig. #00:34:40-6#
912
913 I: Mhm. #00:34:41-0#
914
915 A2: Aber. #00:34:43-3#
916
917 I: Aber, dass das, also diese realen Buttons, die man sich auch anstecken kann?
918 Also, dass das dieses Einheitsgefühl gestärkt hat glaubst du? #00:34:49-8#
919
920 A2: Ja, und die wollte ja dann so ziemlich jeder und die hat ein jeder getragen und es
921 war dann doch so. #00:34:55-6#
922
923 I: Ich hab auch gehört dann gestern bei einem Interview, dass der Typ, der das dann
924 auch gemacht hat auch ziemlich, ehm, viele, also der hat das gegen Spenden ja
925 gemacht, also, dass sich das auch ziemlich ausgezahlt hat. #00:35:04-0#
926
927 A2: Ja? Echt? #00:35:04-0#
928
929 I: Weil das halt wirklich, wie du gesagt hast, jeder haben wollte auch. #00:35:09-6#
930
931 A2: Mhm. #00:35:09-6#
932
933 I: Und ich hab auch extrem, obwohl ich zu der Zeit, da hab ich nämlich in Südafrika
934 unten studiert und da hab ich`s in der Zeitung gelesen, dass das, also von Uni Brennt
935 halt einfach. Und deswegen war`s jetzt für mich auch interessant, weil ich mir
936 gedacht hab, wow, das ist sogar bis ganz runter gegangen und ich hab`s unten in der
937 Zeitung gelesen. #00:35:25-3#
938
939 A2: Mhm. Ja, also das mit den Buttons, das hab ich ja, da hab ich ja nicht einmal
940 gewusst, wer das gemacht hat, weil zumindest das Button machen selber, hat man
941 mitbekommen, aber wer das Logo quasi entwickelt hat, weiß ich nicht, ob man das
942 überhaupt weiß. Oder war das der, den du gemeint hast? #00:35:44-6#
943
944 I: Da hatte ich gestern jemanden da, der, ich weiß es nicht mehr, der hat das
945 entweder mitentwickelt, oder er kannte jemanden der das mitentwickelt hat.
946 #00:35:51-1#
947
948 A2: Weil das habe ich fast nie gefunden. #00:35:51-2#
949
950 I: Aber ich, ich werd`s transkribieren und es steht dann ja drinnen. #00:35:56-3#
951
952 A2: Na, da wär ich neugierig, wer das Logo gemacht hat, weil das ist ja. Vor allem
953 das Logo, das war ja werbetechnisch ein Wahnsinn, was der zusammengebracht hat
954 mit dem Logo und wie viel tausend Buttons gemacht worden sind und wo die jetzt
955 überall rumliegen. #00:36:09-5#
956
957 I: Ja, ja. #00:36:10-9#
958
959 A2: Es kennt jeder eben, entweder über Uni brennt, oder über das Logo. #00:36:15-
960 9#
961

962 I: Wir haben sogar. Kennst du Bangsy? Und, ich mein so was Ähnliches an der
 963 Mauer haben wir da unten, wenn du an der L.-Gasse da runter gehst. Da haben wir
 964 auch sowas an der Wandmauer. #00:36:28-9#
 965
 966 A2: Ja. #00:36:28-9#
 967
 968 I: Ja, genau, das Zeichen auch.
 969
 970 A2: Na eben, das haben sie auch. Es war dann wirklich das Logo, man hat`s. Also
 971 jeder der studiert der kennt`s. Also der damals studiert hat. #00:36:46-7#
 972
 973 I: Ja, genau. #00:36:46-7#
 974
 975 A2: Und bis heute wenn das, ich hab`s auf irgendeiner Tasche hab ich`s noch drauf,
 976 und da war ich arbeiten und eine Kollegin spricht mich darauf an. Also eher negativ,
 977 aber trotzdem... #00:36:57-2#
 978
 979 I: Ja, ja. #00:36:57-2#
 980
 981 A2: ...sie hat`s sofort erkannt. Obwohl`s irgendwie halb verdeckt war, hat sie`s sofort
 982 erkannt. #00:37:04-5#
 983
 984 I: Ok, warte jetzt muss ich kurz schau'n, wo wir wieder stehengeblieben sind. Ich
 985 verquatsche mich mit dir (lacht). #00:37:06-8#
 986
 987 A2: (Lacht). #00:37:07-9#
 988
 989 I: Genau, das ist schon fertig. Zur Rückkanaloption. Also wir sind noch immer bei der
 990 Gruppenbindung nur wieder aus einem anderen Blickwinkel. Ahm, auf Facebook
 991 gab`s eben die Möglichkeit Posts direkt zu senden, ahm, und die halt nicht öffentlich
 992 waren, oder Kommentare zu senden, die halt öffentlich waren. Ahm, und wie wichtig
 993 war das für die Gruppenbindung glaubst du? Oder ob das relevant war überhaupt für
 994 die Gruppenbindung? Dass man eben Kommentare schreiben konnte, oder auch
 995 Nachrichten direkt schreiben konnte an Personen, weil auf Twitter konntest du das
 996 jetzt nicht so machen. Also, da kannst du halt immer nur ahm, dein Statement
 997 abgeben, aber, dann da ist diese Sammlung halt nicht so da, wie das auf Facebook
 998 jetzt der Fall wäre. #00:37:56-0#
 999
 1000 A2: Ja, also Twitter ist schwierig. Ich weiß nicht mehr wie`s bei Twitter jetzt früher
 1001 war, weil jetzt glaube ich, geht`s ein bissal besser. #00:37:58-0#
 1002
 1003 I: Mhm. #00:37:58-0#
 1004
 1005 A2: Aber, bei. Das mit den Kommentaren (...) mhm. Ich glaub die Kommentare waren
 1006 schon. Also es war wichtig, dass man kommentieren hat können, aber ich glaub so
 1007 für die Gruppenbildung... #00:38:20-4#
 1008
 1009 I: Und auch halt so für die Bindung. Also ob sich die Leute mehr der Gruppe
 1010 zugehörig gefühlt haben, weil sie, weil sie ja Kommentare abgeben konnten und
 1011 ihren Teil da jetzt beitragen oder diskutieren konnten, oder was auch immer.
 1012 #00:38:29-8#

1013
1014 A2: Also, ich glaub, dass war, dass, wenn man irgendwie aktiv war und man hat
1015 dann posten, selber gepostet auf Facebook und man hat dann über Facebook zum
1016 Beispiel Kritik geerntet und die ganze, die Sache verteidigen können im Prinzip. Das
1017 könnte die Gruppenbindung verstärkt haben, aber sonst glaube ich, dass es nicht so,
1018 so, wichtig war. Also die einzelnen Kommentare darunter. Vielleicht, dass die Leute
1019 ein wenig mutiger waren und sie eher Stellung bezogen haben, als jetzt im Plenum,
1020 wo man quasi persönlich Kritik äußert und nicht durch sein. Also,... #00:39:07-6#
1021
1022 I: Mhm. #00:39:07-6#
1023
1024 A2: Also, wo es wirklich persönlich ist und wo man dann überlegen kann, sondern,
1025 oder wo man (...) ah. Bei einem Kommentar kann man lange überlegen,
1026 beziehungsweise ist es anonym, aber, wenn man jetzt dann im Publikum sitzt, dann
1027 ist, steht man voll grad da und da können ein paar hundert Leute sein, die dann
1028 direkt Kritik an einem äußern. #00:39:25-0#
1029
1030 I: Mhm. Ehm, wie denkst du, war denn diese Möglichkeit dieser Rücksendeoption, so
1031 wie ich es jetzt vorher auch genannt hab, also mit Kommentaren und E-Mail und so.
1032 Wie wichtig war das glaubst du für die Interaktion, oder gab's vielleicht durch diese
1033 Möglichkeit eine erhöhte Interaktion zwischen den Mitgliedern selbst. Also zwischen
1034 den Partizipanten jetzt zum Beispiel? #00:39:48-7#
1035
1036 A2: Mhm. Ich glaube, dass dadurch möglich war, dass man (...), wenn man aktiv war
1037 und zum Beispiel jetzt über ein paar Tage nicht da war trotzdem (...) mit dabei sein
1038 hat können. #00:40:05-4#
1039
1040 I: Mhm. Das ist ein interessanter Aspekt, ja. #00:40:07-5#
1041
1042 A2: Dass man, wenn man sagt eben, man, ich komme nicht aus Wien, und, wenn ich
1043 über's Wochenende zum Beispiel jetzt nach Hause gefahren bin, dass ich trotzdem
1044 irgendwie doch am Laufenden war und auch mit den Anderen kommunizieren habe
1045 können. He, du, mir ist das und das aufgefallen. Der Aspekt, ah, diskutiert's vielleicht
1046 auch darüber. Oder ah, es war eben dann im Audimax, glaube ich, dann so, dass
1047 man über's Plenum Sachen über Kommentare, über Mail, oder über Facebook
1048 vorgelesen hat im Plenum, als Diskussions- (undeutlich). Und da glaub ich, dass war
1049 dann schon ganz praktisch. #00:40:42-2#
1050
1051 I: Mhm, ähm. Und glaubst du, dass, wenn man Teil der Uni Brennt Gruppe auf
1052 Facebook war, dass das vielleicht diese Gruppenbindung zur Uni Brennt Bewegung
1053 im realen Leben irgendwie geholfen hat? Oder auch vielleicht gar nicht geholfen hat?
1054 Wie das ausgesehen, oder wie relevant das war? #00:41:03-0#
1055
1056 A2: Also. #00:41:04-6#
1057
1058 I: Die Bindung online, ob die der Bindung zur realen Gruppe eben geholfen hat?
1059 #00:41:10-0#
1060
1061 A2: Also ich persönlich würde eher sagen, für mich war das nicht so wichtig, weil ich
1062 war ja in der realen Gruppe ziemlich vernetzt. #00:41:17-4#
1063

1064 I: Mhm. #00:41:17-4#
1065
1066 A2: Also, vor allem über die Zeitung. #00:41:20-4#
1067
1068 I: Mhm. #00:41:21-6#
1069
1070 A2: Vielleicht für Leute die sich, ich glaub, dass kommt immer auf die Persönlichkeit
1071 drauf an. Es gibt einfach Menschen, die sich online mehr definieren als andere und,
1072 dass es für die vielleicht wichtiger ist. #00:41:32-5#
1073
1074 I: Mhm. #00:41:33-6#
1075
1076 A2: Aber für mich persönlich, kann ich das jetzt nicht wirklich sagen. #00:41:36-4#
1077
1078 I: Mhm. Gut, dann kommen wir zum letzten Teil. Das ist jetzt der Netzwerkeffekt von
1079 Facebook. Und, ahm, Facebook ist ja bekannt für diese Vernetzungsstruktur und
1080 dadurch, dass, dadurch dann halt ein Schneeballeffekt entsteht, also eine Person
1081 hört davon, dadurch wissen gleich zehn Personen, dadurch wissen gleich noch
1082 mehr. Und glaubst du, dass durch diese Vernetzungsmöglichkeit, die Facebook eben
1083 bietet, die Uni Brennt ahm Bewegung so groß geworden ist? Dass das irgendwie in
1084 Zusammenhang steht? #00:42:06-9#
1085
1086 A2: Ich glaub, dass dadurch zumindest (...), zumindest international
1087 beziehungsweise fast global geworden ist. #00:42:14-7#
1088
1089 I: Mhm. #00:42:15-9#
1090
1091 A2: Weil ah (...). Ich glaub man (...), Uni Brennt Film kommt's ein bisschen raus, dass
1092 doch die Leute aus Österreich in England dann mit offenen Armen und ich glaub in
1093 noch mehr fremdsprachigen Ländern, ich glaub in Frankreich hat man's
1094 mitbekommen. Weil in Frankreich, dann sicher Italien und so weiter, dass da viel
1095 über, über die Medien passiert ist. Obwohl da glaub ich auch, dass zwar über (...)
1096 Facebook die Leute vielleicht es geliked haben, aber dann direkt erfahren haben's
1097 dann eher durch irgendeinen persönlichen Bezug. #00:42:53-4#
1098
1099 I: Mhm. #00:42:55-2#
1100
1101 A2: Zwei Freundinnen aus den USA waren da, waren im Audimax, denen hat's
1102 gefallen und die haben's quasi nur geliked, weil's wir ihnen gezeigt haben. Weil's...
1103 #00:43:03-4#
1104
1105 I: Also, weil sie's durch face-to-face gehört haben und da, durch die reale Situation
1106 dann in die virtuelle dann sozusagen... #00:43:10-3#
1107
1108 A2: Beziehungsweise ah, dass Leute die's virtuell liken, oder, sich irgendwie damit
1109 vernetzen, dass die irgendeinen persönlichen Kontakt haben, oder ganz wenige,
1110 oder verhältnismäßig wenige, die sagen, die nur durch, durch, durch online
1111 draufkommen. Vor allem Leute die, die nicht deutsch Sprechen. #00:43:32-8#
1112
1113 I: Mhm. #00:43:33-5#
1114

1115 A2: Weil, es war ja, glaub über Facebook und Twitter der Großteil Deutsch. Die
1116 Homepage wurde übersetzt, aber der Rest war eigentlich alles auf Deutsch.
1117 #00:43:41-1#
1118
1119 I: Mhm. Und, dann als Abschlussfrage. Wie, also glaubst du, wäre der Uni Brennt
1120 Konflikt, oder die Uni Brennt Bewegung anders verlaufen, wenn es Facebook nicht
1121 gegeben hätte? #00:43:54-5#
1122
1123 A2: Also. #00:43:58-6#
1124
1125 I: Oder wäre es überhaupt anders verlaufen? Wäre das überhaupt relevant gewesen
1126 in irgendeiner Art und Weise, wenn nicht mit Facebook gearbeitet worden wäre.
1127 #00:44:02-4#
1128
1129 A2: Ich, ich glaube, wenn es Web 2.0 nicht gegeben hätte, hätten wir (...) hätte es
1130 doch anders verlaufen können. Also, aber es kommt darauf an, da ich mir schwer tue
1131 wie man quasi vor zehn, fünfzehn Jahren sich vernetzt hat. #00:44:21-2#
1132
1133 I: Mhm. #00:44:22-5#
1134
1135 A2: Wo, wo man ganz eine einfache Kommunikationskanäle gehabt hat. Da hätte es
1136 vielleicht anders ausgesehen. Da hätten sich vielleicht die Leute anders helfen, zu
1137 helfen gewusst. #00:44:36-2#
1138
1139 I: Mhm. #00:44:36-2#
1140
1141 A2: Und jetzt glaube ich, ist es einfach. man hat Web 2.0 genutzt, weil es da war und
1142 sonst hätten wir`s, hätten wir`s anders gemacht. Ich, obwohl ich glaube, dass das
1143 Internet sehr wichtig war. Also, dass Standart.at glaub ich hat`s sehr früh aufgerissen
1144 und so. #00:44:49-1#
1145
1146 I: Mhm. #00:44:49-1#
1147
1148 A2: Und, dass die zu diesem Zeitpunkt herrschenden Medien und so weiter, dass da
1149 einfach total viel mitgespielt hat. #00:44:57-5#
1150
1151 I: Mhm. #00:44:57-5#
1152
1153 A2: Weil die "Heute" war total, total froh. #00:45:02-8#
1154
1155 I: Mhm. #00:45:04-6#
1156
1157 A2: Die, die, die einfach in die. Die Österreich hat darüber berichtet und gerade die
1158 "Heute", war damals in Wien hat`s so ziemlich jeder gelesen. #00:45:11-0#
1159
1160 I: Mhm. #00:45:11-0#
1161
1162 A2: Ich glaube zum Zeitpunkt der Besetzung war`s total wichtig, wie die
1163 Medienlandschaft und wie das Internet aussieht. Dass es so geworden ist, wie`s
1164 geworden ist. Wenn irgendwas gefehlt hätte, weiß ich nicht wie`s, wie`s dann
1165 ausgeschaut hätte. #00:45:28-0#

1166
1167 I: Mhm. Gut, somit wären wir am Ende. Willst du abschließend noch irgendwas
1168 sagen? Oder sagst, der Aspekt ist mir noch sehr wichtig, das will ich jetzt noch
1169 reinbringen, oder denkst du dir, ich habe jetzt schon alles so gesagt. #00:45:41-0#
1170
1171 A2: Ich glaube ich hab schon alles erwähnt. #00:45:42-6#
1172
1173 I: Mhm. Super. Dann hören wir jetzt auf und sage danke. #00:45:44-5#
1174
1175 A2: Bitte gerne.
1 **Aktivistin 3**
2 **Geschlecht: weiblich**
3 **Alter: 24**
4 **Beruf: Studentin**
5
6 I: Gut. Ehm...Also zuerst die Datenaufnahme. Du bist weiblich. Wie alt bist du?
7 #00:00:11-7#
8
9 A3: 24. #00:00:13-7#
10
11 I: Mhm. Und, was ist dein Beruf, oder, was tust du? #00:00:16-8#
12
13 A3: Mhm, ich studiere, noch. #00:00:18-3#
14
15 I: Mhm. Dann kommen wir zum ersten Block. Ich habe das so aufgeteilt mit
16 Erzählfragen am Anfang und dann eben spezifischere Fragen. #00:00:29-1#
17
18 A3: Mhm. #00:00:29-1#
19
20 I: Und der erste Block ist, ahm, allgemein die Frage, wie bist du zur Uni Brennt
21 Bewegung gekommen? #00:00:33-2#
22
23 A3: Ehm, also an dem Tag, ahm, ich glaub, wie sie das Audimax an der Uni Wien
24 besetzt haben, also ich war primär auf der Uni Wien. #00:00:43-4#
25
26 I: Mhm. #00:00:43-4#
27
28 A3: Da habe ich in der Früh schon ein E-Mail bekommen von einem Studienkollegen,
29 über, dass es halt ne Demo geben würde und ich habe mir halt nicht wahnsinnig viel
30 dabei gedacht. Und dann, wie ich dann irgendwie, dann war ich in der Arbeit und wie
31 ich gesehen habe, ok, das ist irgendwie besetzt und so und dann war ich neugierig
32 und bin halt hingegangen und war halt voll begeistert von der Stimmung und von
33 den, was die Leute halt auch fordern und wollen. Und wie sie halt auch
34 zusammenarbeiten und wie viel Menschen das einfach. Es war ne irrsinnige
35 Dynamik einfach. Das kann man sich gar nicht mehr vorstellen. #00:01:09-4#
36
37 I: Ja. #00:01:10-6#
38
39 A3: Und, so bin ich eigentlich reingerutscht, mehr oder weniger. Also, das war
40 eigentlich so, der erste Tag. #00:01:15-9#
41

42 I: Mhm. Und welche Erfahrungen hast du ahm, mit dem Uni Brennt Konflikt
 43 gesammelt? So, wenn du`s jetzt irgendwie siehst? #00:01:21-8#
 44
 45 A3: Ahm, also ich habe am Anfang, also wie`s Audimax besetzt war, war ich primär
 46 in der Nacht dort. Also ich hab dort so Kriseninterventionsgeschichteln gemacht.
 47 #00:01:31-5#
 48
 49 I: Mhm. #00:01:31-5#
 50
 51 A3: Also eigentlich schaust du halt, dass die Leute sich nicht gegenseitig umbringen,
 52 so auf die Art und streitest dich rum mit den Securities oder halt auch mit den
 53 anderen Menschen die mit den Securities streiten (lacht). Also halt wirklich so
 54 Konfliktmanagement bis zur Selbstverteidigung bis erste Hilfe primär und viel soziale
 55 Arbeiten auch am Schluss. #00:01:50-7#
 56
 57 I: Mhm. #00:01:50-7#
 58
 59 A3: Einfach, wie gehe ich mit gewissen Dingen einfach um, mhm, wie geht man mit
 60 Menschen um, die seit Monaten, oder seit Jahren kein Obdach gehabt haben und,
 61 die halt auch verlernt haben, gewisse hygienische Grundsätze durchzuhalten, also
 62 einzuhalten und solche Geschichten. #00:02:10-0#
 63
 64 I: Ja, ja. #00:02:10-0#
 65
 66 A3: Oder Alkoholiker und Drogen, alles. #00:02:11-7#
 67
 68 I: Also, du hast dich sehr. Also deine Erfahrung waren sehr, dass vor Ort sein und.
 69 #00:02:17-3#
 70
 71 A3: Ja. #00:02:19-3#
 72
 73 I: Oder mit den Leuten arbeiten? #00:02:20-5#
 74
 75 A3: Es war weniger Pressearbeit, oder Organisationsarbeit, noch Plenum, noch
 76 inhaltliche Arbeit. Es war vielmehr einfach, schauen, dass irgendwie nichts Schlimmes
 77 passiert in der Nacht. #00:02:31-8#
 78
 79 I: Mhm. #00:02:31-8#
 80
 81 A3: Und, ja, dass da halt nicht, dass da nicht irgendeine Schlagzeile kommt mit
 82 Schlägerei, Toter. #00:02:36-9#
 83
 84 I: Mhm, mhm. #00:02:36-9#
 85
 86 A3: So irgendwas, keine Ahnung. Sowas in der Art. #00:02:40-7#
 87
 88 I: Ahm, aus welcher Motivation heraus bist du der Bewegung beigetreten?
 89 #00:02:51-2#
 90
 91 A3: Weil (...), also es gab im Frühjahr auf der Politikwissenschaft so, so kleinere
 92 Proteste schon. Also, wirklich, wirklich klein und wir haben`s damals überhaupt nicht

93 geschafft uns zu vernetzten und dann war ich relativ frustriert, weil, einfach auch,
 94 auch die Zustände auf der Uni Wien sind einfach unerträglich und, das war auf jeden
 95 Fall der erste Schritt, dass man sagt, quasi. He, ok, es gäbe ja die Möglichkeit sich
 96 zu vernetzen, wieso funktioniert das nicht. #00:03:10-3#

97
 98 I: Mhm. #00:03:10-3#

99
 100 A3: Und, wenn du dann plötzlich im Audimax drinnen stehst und es sind ein Haufen
 101 verschiedenster Menschen, denen es genauso am Arsch geht wie dir... #00:03:17-5#

102
 103 I: Mhm. #00:03:17-5#

104
 105 A3: ...dann, dann rutscht du einfach ziemlich schnell rein, wenn du willst. Also, wenn
 106 du nicht aufpasst, bist du schneller drinnen als dir lieb ist. #00:03:24-6#

107
 108 I: Mhm. #00:03:26-4#

109
 110 A3: Und, das war eigentlich der Grund, primär, weil die Studienbedingungen einfach
 111 scheiße, einfach schlecht waren, ja? #00:03:33-0#

112
 113 I: Ja. #00:03:33-0#

114
 115 A3: Miserabel und weil es sich einfach auch nichts geändert hat. Und, weil ich
 116 einfach auch, aus einer persönlichen Erfahrung einerseits mit Studiengebühren, also
 117 ich habe 2006 angefangen und da gab's sie ja noch. Und dann 2008 ohne
 118 Studiengebühren einfach in der Richtung nichts gemerkt habe, was für einen
 119 Unterschied das jetzt einfach macht, ja? #00:03:47-3#

120
 121 I: Mhm. #00:03:47-3#

122
 123 A3: Und, aus der Motivation heraus bin ich da eigentlich dann drinnen geblieben, in
 124 der Hoffnung, dass sich etwas ändert und verbessert, was sich nicht als wahr
 125 erwiesen hat. #00:03:59-4#

126
 127 I: Ja. Ahm, kannst du den Verlauf des Konflikts aus deinem Blickwinkel erklären?
 128 Oder erzählen? #00:04:08-0#

129
 130 A3: Mhm (...) den Verlauf? Also Ausgangspunkt war auf jeden Fall die Bildende, die
 131 zwei Tage, zwei, zwei Tage davor glaub ich schon besetzt hat, die Aula, weil sie
 132 gegen diese Umstellung auf Bologna protestiert hat und zwei Tage später gab's
 133 eben eine Solidarisierungsdemonstration auf der Uni Wien. Dann kam's eben zu der
 134 großen Besetzung und, ich glaube das Rektorat hat einfach nicht gewusst, was sie
 135 mit uns machen sollen und war extrem zögerlich. Und war aber auch nicht bereit
 136 irgendwie gescheit zu kommunizieren, und, muss man auch so sagen, die
 137 Forderungen die aufgestellt wurden, waren recht diffus von der Größe, vom Umfang
 138 her waren sie einfach sehr, sehr riesig. Und, unter Führungszeichen unrealistisch,
 139 ja? Aber, nichts desto trotz haben sie meiner Meinung nach ihre Berechtigung.
 140 #00:05:00-0#

141
 142 I: Mhm. #00:05:00-0#

143

144 A3: In gewissen Dingen, halt, es ist halt sozusagen quasi das Maximalziel, was man
 145 will, ja? #00:05:05-9#
 146
 147 I: Ja. #00:05:05-9#
 148
 149 A3: Und, man kann auch mehr runtergehen. #00:05:07-9#
 150
 151 I: Ja. #00:05:07-9#
 152
 153 A3: Ich finde, dass ist halt immer die, meine Argumentationslinie. Und, dann kam es
 154 echt die ersten, also die ersten drei, vier Wochen war das so richtig ein, eine quasi
 155 Aufstieg. Also, auch mit, am Anfang waren`s auch recht negative Zeitungsmeldungen
 156 und so und Öffentlichkeit. Und, dann hat sich`s eigentlich auch, relativ, ein bissal
 157 auch positive gewendet in dem sie einfach beeindruckt waren, wie das Ganze
 158 organisiert war und wie professionell das teilweise auch war. Und dann, ist dann
 159 einfach auch, nach vier bis sechs ist einfach auch mal die Luft aus. Weil, du einfach
 160 erschöpft bist. Vier bis sechs Wochen ist so die Zeit, wo du dir halt einfach so die Zeit
 161 nehmen kannst, einerseits von der Uni, einerseits von der Arbeit, dass du halt auch
 162 irgendwie die Kraft reinsteckst und dann jeden Tag dort bist, oder jede Nacht dort
 163 bist, aber nach vier bis sechs Wochen ist dann halt schon mal die erste Flaute und,
 164 und dann springen auch die Leute ab, weil, du bist halt einfach so stark drinnen, dass
 165 du auch halt irgendwie schnell hoffst irgendwie Ergebnisse zu kriegen und du
 166 (undeutlich) einfach nicht bekomme. #00:06:01-8#
 167
 168 I: Ja. #00:06:01-8#
 169
 170 A3: Und, dann sind die ersten Leute schon mal frustriert und dann wurde halt immer
 171 weniger. Dann ist halt innerhalb gestritten worden, wie`s weitergeht und so und dann
 172 ging's halt, ach, quasi dadurch, dass halt sehr viele Leute die halt quasi nicht
 173 Hochschulangehörige waren, auch im Audimax waren, war das auch ein
 174 Konfliktpunkt. #00:06:20-3#
 175
 176 I: Mhm. #00:06:21-8#
 177
 178 A3: Und, auch von der Politik her, die Reaktion war einfach eher abweisend. Und,
 179 das, das war halt glaub ich, der Punkt, dass es dann einfach abwärts gegangen ist.
 180 #00:06:31-6#
 181
 182 I: Mhm. #00:06:32-8#
 183
 184 A3: Also, jetzt für 2009 würde ich das jetzt so beschreiben. #00:06:34-8#
 185
 186 I: Ja, ja. Mhm. Wie würdest du deine persönliche Beziehung zum Uni Brennt Konflikt
 187 beschreiben? #00:06:51-7#
 188
 189 A3: Mhm. Die persönliche Beziehung? Ahm, ich glaube ich war um einiges naiver
 190 und idealistischer als ich es jetzt bin. Also, ich habe extrem viel Energie reingesteckt
 191 und, und bin glaub ich jetzt an einem Punkt, wo ich ziemlich frustriert bin. #00:07:12-
 192 4#
 193
 194 I: Mhm. #00:07:14-2#

195
196 A3: Und aber trotzdem (...), und aber trotzdem irgendwie noch nicht bereit bin,
197 irgendwie aufzugeben. Also, ich habe ein erstaunliches Durchhaltevermögen, was
198 mich immer wundert, weil ich täglich drüber schimpfen könnte. #00:07:31-6#
199
200 I: Du meinst aber immer noch zu dem Uni Brennt Konflikt, oder? #00:07:31-6#
201
202 A3: Ja, oder halt überhaupt zu dem, zu dem Hochschulkonflikt, also, zu dem
203 Hochschulproblem, weil eigentlich ja die Bildungspolitik. #00:07:37-6#
204
205 I: Ja, ja. #00:07:38-1#
206
207 A3: Und, ja. Also ich weiß jetzt nicht genau, was du mit Uni Brennt Konflikt meinst,
208 genau? #00:07:44-8#
209
210 I: Eh, von dem, was du vorher gesagt hast, mit dem Audimax, die Besetzung und so.
211 #00:07:48-2#
212
213 A3: Ach so. Mhm. Ich sage immer, ich würde es nie wieder machen, aber ich bin mir
214 dann selbst nicht so sicher, weil wie vor zwei Wochen, wie das Audimax besetzt war
215 stand ich vor der Tür und hab mich geärgert, dass ich nicht drinnen bin. #00:07:59-2#
216 #00:07:59-2#
217
218 I: Ja. #00:07:58-9#
219
220 A3: Also. #00:08:01-8#
221
222 I: Also schon, sehr, sehr persönlich und emotional da zu dem Ganzen. #00:08:06-3#
223
224 A3: Absolut, also extrem persönlich. Also, ich nehme das auch extrem persönlich,
225 wenn irgendwer das kritisiert oder so. #00:08:10-0#
226
227 I: Mhm. #00:08:10-3#
228
229 A3: Also, sofern es halt irgendwie so eine, so eine, eine sehr, also es Angriffe gibt,
230 also Kritik ist, quasi. Weil, ich bin mir bewusst, dass es nicht, dass es sehr viele
231 Sachen gibt, die zu kritisieren waren, aber ich habe auch gesehen wie viel Energy
232 und wie viel Wissen da rein, und wie viel Vernetzung da zwischen Studierenden
233 stattgefunden hat. #00:08:32-2#
234
235 I: Mhm. #00:08:32-2#
236
237 A3: Und, das ist etwas, was ich einfach für mich nicht missen möchte. Das war
238 einfach extrem ausschlaggebend, für das, was ich die letzten drei Jahre mittlerweile
239 gemacht habe und auch einfach die Leute, die ich kennenlernen durfte, und die
240 haben einfach einen extremen Einfluss auf mich gehabt. Also, das ist. Das ist etwas,
241 das ist wirklich quasi ein Punkt in meinem Leben, den ich nie vergessen möchte, ja.
242 #00:08:54-5#
243
244 I: Ahm, was für Aufgaben hattest du denn? Ich mein, du hast das schon ein bissal
245 vorweggenommen, hast du eh schon ein bissi erzählt, aber welche Aufgaben hattest

246 du jetzt spezifische während dem? #00:09:05-7#

247

248 A3: Mhm. Also geht`s jetzt nur um die Besetzungszeit, oder nicht danach?

249 #00:09:08-0#

250

251 I: Genau, also dieses ganze, diese ganze Uni Brennt Bewegung, da gab`s ja ein paar

252 Besetzungen und so, aber während dieser ganzen. #00:09:16-6#

253

254 A3: Ah, also primär war ich wirklich in der Krisen- und Erste Hilfe-Intervention. Also

255 das heißt, in der Nacht warst du einfach dort, bist rumgegangen, hast mit den Leuten

256 geredet, ob eh alles ok ist. Dann haben sie dich blöd angemacht, weil sie ja gesagt

257 haben, du bist keine Security-Person. #00:09:32-8#

258

259 I: Mhm. #00:09:32-8#

260

261 A3: Und, hast geschaut, dass sie sich nicht streiten, oder, dass halt Streitereien

262 gelöst werden, dass keine Burschenschaftler reinkommen, weil, das einfach

263 gefährlich war für alle. Oder keine Nazis, je nachdem, was halt gerade rum gelaufen

264 ist an Arschlöchern. #00:09:46-2#

265

266 I: Mhm. #00:09:46-2#

267

268 A3: Und, ahm. Du hast geschaut, dass die Leute, die Betrunken waren, dass du die

269 halbwegs irgendwie versorgt hast, oder so. #00:09:53-4#

270

271 I: Mhm. #00:09:54-7#

272

273 A3: Mhm. #00:09:58-3#

274

275 I: Und wie bist du da eingeteilt worden? Also, wie bist du da hingekommen?

276 #00:09:59-8#

277

278 A3: Also wir hatten, also ich weiß nicht, das war. Also ich habe zwei Wochen

279 eigentlich nichts, also nicht wirklich was Spezifisches gemacht. Und dann war ich

280 kurz in der Presse drinnen, aber da waren so viele Leute und da habe ich mir

281 gedacht, die brauchen niemanden, wenn da so viele Leute sind und es waren halt

282 die, die halt am meisten Leute immer wieder gesucht haben. #00:10:13-7#

283

284 I: Mhm. #00:10:13-7#

285

286 A3: Und dann bin ich da reingeschlüpft, reingerutscht eigentlich. Also in der ersten

287 Nacht, hat`s mir überhaupt nicht gefallen, da war ich fertig. #00:10:23-9#

288

289 I: Mhm. #00:10:23-9#

290

291 A3: Und dann machst du das halt immer wieder, und, du wirst eh nicht

292 abgestumpfter, aber du machst es einfach. Es ist eigentlich, also wirklich die ganze

293 Nacht wach, dann so zwischen sechs und neun Mal geschlafen, dann aufstehen Uni,

294 oder arbeiten und dann am Nachmittag nochmal schlafen und dann nochmal

295 hingehen. #00:10:38-4#

296

297 I: Ja, ja. #00:10:38-4#
298
299 A3: Das war die ganze Zeit so quasi. Und du hast, du kennst ja auch dann die Leute
300 und das ist dann auch ein Grund quasi hinzugehen und mit denen zu Plaudern und
301 Spaß zu haben. Also, man sitzt nicht dort und, und quasi nur böse drein schau. #00:10:53-4#
302
303
304 I: Ja, ja. #00:10:53-4#
305
306 A3: Ich mein, du triffst Leute und redest und, weiß ich nicht, man macht Buttons
307 und... #00:11:00-7#
308
309 I: (Lacht) Von den Buttons habe ich schon viel gehört. #00:11:02-3#
310
311 A3: (Lacht). #00:11:04-4#
312
313 I: Weil, ich glaub du bist die sechste die ich jetzt interview und die Buttons hat, glaub
314 ich, fast jeder erwähnt. #00:11:07-5#
315
316 A3: (Lacht). #00:11:09-4#
317
318 I: Weil du gerade auch die Buttons erwähnst. Kannst du einen kurzen Einblick geben,
319 wie das alles aufgebaut war. So, wie das Team aufgebaut war, sozusagen?
320 #00:11:19-1#
321
322 A3: Das Erste Hilfe- und Interventionsteam, oder überhaupt? #00:11:25-4#
323
324 I: Also so überhaupt. #00:11:27-5#
325
326 A3: Mhm. Ja, du hast halt die ganzen Arbeitsgruppen und die sammeln sich quasi
327 zum Plenum, wobei die Plenum-Ordnung sich immer wieder mal geändert hat.
328 #00:11:36-0#
329
330 I: Mhm. #00:11:37-2#
331
332 A3: Und Anträge zu stellen und so weiter und sofort. Finanziert wurde das eigentlich
333 primär über ÖH-Quellen, Geldquellen, oder über die Grünen, oder war's halt auch
334 grad privat. Also wir haben irrsinnig viele Privatspenden auch gekriegt. Also, das war
335 ein Wahnsinn, also, also gerade, ich kann's jetzt nur von der Ersten Hilfe sagen,
336 aber wir haben damals, also ich hab sicher mal 150€ überwiesen bekommen im
337 Sinne von, ich find das ur super, was ihr macht. Da, ich spendiere euch das nächste
338 Bob Guthaben. #00:12:05-1#
339
340 I: Mhm. #00:12:05-1#
341
342 A3: Also, wir hatten nämlich ein Erste Hilfe Handy, dass immer wer anrufen konnte
343 und so. #00:12:08-8#
344
345 I: Mhm. #00:12:08-8#
346
347 A3: Und, uns wurde halt quasi basisdemokratische, also es wurde halt versucht so

348 flache Hierarchien wie möglich zu haben. #00:12:19-4#

349

350 I: Mhm. #00:12:19-4#

351

352 A3: Was du halt nicht verhindern kannst ist, dass Menschen die länger dort sind und

353 die mehr Zeit darin verbringen, haben halt einfach einen gewissen

354 Informationsvorsprung, oder, die, die halt sich besser vernetzten können, oder mit

355 allen Gruppen können und die sind natürlich dann dominanter in ihrer Entscheidung,

356 Entscheidungsfindung, weil sie einfach mehr wissen. #00:12:37-2#

357

358 I: Ja. #00:12:37-2#

359

360 A3: Aber, das lässt sich einfach nicht vermeiden glaube ich. Aber primär, ist es dann,

361 glaube ich, wirklich darum gegangen, dass man versucht ah, Informationen dann im

362 Plenum zu vernetzen und zusammen zu finden. #00:12:54-2#

363

364 I: Ja. Wie würdest du überhaupt sagen, waren die Kommunikationsabläufe? Zu

365 welchen? Wie wurde kommuniziert und auf welchen Medien? Was wurde da oft

366 verwendet zum kommunizieren? #00:13:02-5#

367

368 A3: Ahm, also in den Arbeitsgruppen selbst glaube ich entweder E-Mail primär, oder

369 halt persönlich. #00:13:15-2#

370

371 I: Also face-to-face. #00:13:15-2#

372

373 A3: Ja. #00:13:17-0#

374

375 I: Mhm. #00:13:19-1#

376

377 A3: Also, ich glaube, es lief viel so drüber. Ich glaub es lief weniger über, über. Also

378 Social Media war rein, glaub ich zum Informationsaustausch im Sinne von, ja, das ist

379 jetzt gerade los und da ist jetzt was und das ist die neueste Entwicklung, aber, was

380 dann wirklich, also weiß ich nicht. Mit he, bist du morgen auch da, weil wir bräuchten

381 noch wen Dritten, oder sowas zum Pressedienst, oder, keine Ahnung, zu irgendwas,

382 ja? Oder, wir suchen noch eine Moderation, hast du nicht Lust? Das läuft nicht über

383 Twitter oder so. #00:13:49-4#

384

385 I: Mhm. #00:13:49-4#

386

387 A3: Selten wahrscheinlich. #00:13:49-4#

388

389 I: Mhm, also das war immer face-to-face? #00:13:52-9#

390

391 A3: Ja, wahrscheinlich, oder SMS, Handy SMS ist, glaube ich, auch ziemlich viel.

392 #00:13:59-7#

393

394 I: Mhm. Ich lese dir jetzt einfach zwei Sätze vor und du sagst mir einfach, was du

395 davon hältst. Also, du sagst nein, finde ich beide nicht richtig, finde ich beide richtig.

396 Ok. Also der erste Satz ist, Uni Brennt ist eine Protestbewegung, die sich im Net

397 entwickelt hat und dann auf die Straße ging, oder das Web 2.0 war unbedeutend für

398 die eigentliche Entwicklung und wurde nur rein zur Koordination und Organisation

399 genützt. #00:14:23-2#
400
401 A3: Mhm (...). Nein, ich würde beidem nicht zustimmen. #00:14:29-2#
402
403 I: Mhm. #00:14:29-2#
404
405 A3: Ich würde sagen, dass es sehr wohl eine Offlinebewegung war und, dass es
406 online quasi verstärkt worden ist. #00:14:39-2#
407
408 I: Mhm. In welchem Sinn verstärkt? #00:14:42-2#
409
410 A3: Im Sinn von, du hast einen Lifestream gehabt, das ist, du hast quasi die
411 Möglichkeit gehabt, von zu Hause aus etwas mitzubekommen, halbwegs. Also
412 zumindest die Plenums. #00:14:52-8#
413
414 I: Mhm. #00:14:52-8#
415
416 A3: Und, du hast halt den ganzen Social Media Verkehr darüber gehabt und der hat
417 den Hype sicher auf jeden Fall nochmal verstärkt. Also, jedes Mal, wenn du
418 irgendwas über Social Media liest, dann ist es bei Uni Brennt. Und ich glaub, das ist,
419 das ist, dass man, also, dass beides quasi ineinander reinspielt und sich verzahnt
420 und beides stärkt zusammen. Also, du kannst nicht online und nicht offline gehn, du
421 kannst nicht einmal offline und nicht online gehen mittlerweile gehen, weil du hättest
422 sonst nicht die Menschen erreicht, ja?. #00:15:17-7#
423
424 I: Mhm. #00:15:17-7#
425
426 A3: Also, ich hab auch, wenn ich nicht dort war, habe ich einfach immer mal auf
427 Facebook geschaut und mal geschaut, was heute los ist. #00:15:22-7#
428
429 I: Mhm. #00:15:22-7#
430
431 A3: Und auf welches Event ich quasi gehen will. #00:15:26-9#
432
433 I: Ja. #00:15:26-9#
434
435 A3: Und welches Konzert ich heute hören will und was heute los ist und was die
436 nächste Woche los ist. #00:15:30-9#
437
438 I: Ja. #00:15:31-3#
439
440 A3: Also, du hast dich schon quasi online informiert und hast dich irgendwie auch.
441 #00:15:40-7#
442
443 I: Mhm. #00:15:40-7#
444
445 A3: Und du hast auch diese SMS Ketten gehabt und so, ja? Aber du hast nicht, also
446 es war sicher nicht alleine der Grund, wieso das so groß geworden ist. #00:15:45-2#
447
448 I: Mhm. #00:15:45-2#
449

450 A3: Weil du brauchst einfach die Leute, die das Audimax besetzen. Das war ja
451 vorher nicht klar. #00:15:51-6#
452
453 I: Ja. #00:15:51-6#
454
455 A3: Das ist erst quasi danach gewesen. #00:15:52-1#
456
457 I: Ja, ja. #00:15:53-8#
458
459 A3: Das hat sich alles erst aufgrund der Besetzung auch einfach erst aufgebaut.
460 #00:15:57-9#
461
462 I: Mhm. #00:15:58-2#
463
464 A3: Aber du hast halt, finde ich schon. Also, was halt wirklich ein Kritikpunkt ist. Also,
465 du hast halt keinen Raum auf der Uni Wien, wo du dich zusammensetzen kannst.
466 #00:16:04-9#
467
468 I: Mhm. #00:16:04-9#
469
470 A3: Und wir hatten plötzlich einen Raum. Und zwar einen riesigen. #00:16:08-6#
471
472 I: Das Audimax, oder? Ja. #00:16:08-9#
473
474 A3: Und das war einfach, also man hat gemerkt, wie notwendig das auch ist, dass
475 Menschen sich treffen. Wildfremde Menschen und du fängst einfach mit deinen
476 Nachbarn ein Gespräch über keine Ahnung (...) mhm, Israel an. #00:16:27-1#
477
478 I: Mhm. #00:16:28-6#
479
480 A3: Und dann gehst du weiter. Von Israel gehst du zu deinen Geschwistern.
481 #00:16:30-5#
482
483 I: Ja. #00:16:31-8#
484
485 A3: Und das war halt. Ich finde diesen Raum zu haben, wo du halt, dich treffen
486 kannst und alle so quasi ein bisschen das selbe Ziel haben, war einfach irrsinnig neu
487 und irrsinnig toll. Also dieses Gefühl von, wir sind da, wir haben da einen Platz.
488 #00:16:50-2#
489
490 I: Ja. #00:16:52-1#
491
492 A3: Also das war dann schon toll. #00:16:54-2#
493
494 I: Ehm, der erste Block ist schon fertig. #00:17:00-6#
495
496 (kurze SMS Pause)
497
498 I: Die, der zweite Fragenblock eben die spezifischeren Fragen und es geht eben um
499 Facebook auch, bei, beim Uni Brennt Konflikt. #00:17:48-4#
500

501 A3: Mhm. #00:17:48-4#
502
503 I: Eh genau das, was du vorher angesprochen hast. Deswegen war das so
504 interessant für mich. Deswegen wollte ich das auch noch nicht im Vorhinein schon
505 sagen, weil ich auch wissen wollte, wie viele Leute erwähnen das überhaupt,
506 Facebook, oder Social Media? Oder nicht? Ehm, also im Laufe der Protestbewegung
507 wurde eben mit diversen Online-Tools und so gearbeitet unter anderem auch mit
508 Facebook. Und welche Erfahrungen du jetzt dezidiert mit Facebook gemacht hast?
509 Im Rahmen dieses Konflikts meine ich jetzt. #00:18:07-0#
510
511 A3: Ehm, primär Informations- und Meinungsaustausch-Plattform. Wobei
512 Meinungsaustausch ist halt immer so relativ. Leute lassen sich halt irgendwie aus.
513 Das ist halt, was du als erstes siehst, Leute, die sich halt beschwerten. #00:18:29-5#
514
515 I: Ja. Also würdest du sagen, dass sich da mehr Leute beschwert haben, als das
516 wirklich Diskussion war? #00:18:36-8#
517
518 A3: Also meiner Erfahrung nach sind Facebook-Diskussionen meistens komplett
519 sinnlos. #00:18:43-7#
520
521 I: Mhm. So generell jetzt oder jetzt nur bei dieser Bewegung? #00:18:48-2#
522
523 A3: Mhm, also ich kann jetzt nur sagen sowohl jetzt zum Beispiel auf Audimax, als
524 auch auf, auf der ÖH Seite zum Beispiel, die ich betreue jetzt. Die Leute haben
525 sowieso ihren Standpunkt, lassen sich aus und die lassen sich auch nicht mit
526 Argumenten überzeugen, weil's einfach ideologisch recht verkeilt ist alles.
527 #00:19:06-8#
528
529 I: Mhm. #00:19:08-0#
530
531 A3: Und es geht auch quasi gar nicht so ums, sich austauschen von Meinungen,
532 sondern es geht darum, weiß ich nicht, eh, seinen Frust raus zu lassen. Auf welcher
533 Seite jetzt auch immer, ja? #00:19:20-9#
534
535 I: Mhm. #00:19:22-7#
536
537 A3: Und, es ist schon, dass deine, deine Likes. Also UnterstützerInnen sozusagen ja,
538 habe ich gerne, super, ur toll. Und dann hast du halt die Leute, die dann sagen, geh,
539 geh jetzt schleicht's euch alle. #00:19:32-7#
540
541 I: Ja. #00:19:33-8#
542
543 A3: Und die sagen halt so, ja, ich bin eh für Zugangsbeschränkungen und dann fünf
544 Weitere fragen dann wieso, weil dann dann dann. Und dann würd ein Anderer zum
545 Beispiel wieder sagen, aber es gibt ja die Studie, die sagt und. Dann würde der eine
546 so sagen, ja, aber das ist mir wurscht. Ich bin trotzdem für Studienbeschränkungen.
547 #00:19:48-5#
548
549 I: Ja. Also, dass das mehr so zum Wut raus lassen ist. #00:19:54-2#
550
551 A3: Ja, es ist so "Kampf post-artig" immer. #00:19:57-0#

552
553 I: Ja, ja. #00:19:57-6#
554
555 A3: Und ein paar sind dann auch ur trollig und laufen halt rum und provozieren halt
556 absichtlich. #00:19:59-7#
557
558 I: Mhm. Glaubst du ist die Entscheidung Facebook als Kommunikationswerkzeug zu
559 verwenden bewusst getroffen worden, oder unbewusst? Dass sich das einfach so
560 ergeben hat? #00:20:14-9#
561
562 A3: Mhm, ich weiß nicht. Wär es zu irgendeiner anderen Zeit was anderes populär
563 gewesen, wäre es was anderes geworden. Aber das liegt glaube ich auf der Hand
564 etwas auszuwählen, wo relativ viele Leute so quasi einen Zugang haben, die es auch
565 oft nutzten, weil man damit auch viel Zeit verscheißen kann auf Facebook.
566 #00:20:33-0#
567
568 I: Ja. #00:20:35-9#
569
570 A3: Und ahm, weiß ich nicht. Wenn drei deiner Freunde plötzlich Audimax liken,
571 dann siehst du das und dann schaust du dir das vielleicht an, aus Interesse und du
572 bleibst dann drauf, oder du bleibst dann nicht drauf. #00:20:43-3#
573
574 I: Ja, ja. #00:20:43-3#
575
576 A3: Also so glaub ich. #00:20:47-3#
577
578 I: Mhm. Gut. Jetzt kommen wir auch schon zu diesen zwei Konflikteskalations-
579 Fragen. Und zwar, wenn du dir eben diese Skala da anschaust. Wann würdest du
580 denn sagen, jetzt. Da gibt's kein falsch und richtig, sondern einfach, was du dir
581 denkst, wann wurde das erste Mal mit Facebook gearbeitet da? Wann wurde das da
582 eingesetzt. #00:21:05-1#
583
584 A3: Facebook gab's seit dem ersten Tag. #00:21:10-3#
585
586 I: Also, welche, welche Stufe, würdest du da? #00:21:14-7#
587
588 A3: Ich würde sagen in der ersten. #00:21:14-7#
589
590 I: Spannung und Verhärtung? #00:21:16-6#
591
592 A3: Ja. #00:21:17-3#
593
594 I: Also schon wie's, wie so ein paar Leute gedacht habe, aw das, funktioniert das halt
595 nicht so ganz, dass sie gleich mit Facebook gearbeitet haben. #00:21:26-1#
596
597 A3: Es gab's wie gesagt schon am ersten Tag und du hast dann schon ein paar
598 Tage später schon dieses studieren statt blockieren gehabt. #00:21:28-7#
599
600 I: Ja. #00:21:28-7#
601
602 A3: Schon würde ich sagen, seit dem ersten Tag. #00:21:31-4#

603
604 I: Mhm. #00:21:31-4#
605
606 A3: Auf der ersten Stufe. #00:21:34-1#
607
608 I: Und, wenn du jetzt so an den Konflikt zurückdenkst. Gab's da irgendeine Zeit lang,
609 also jetzt in den Stufen zurück denkst. Gab's da irgendeine Zeit, wo du sagst, da
610 wurde es jetzt mehr verwendet, oder wurde es jetzt immer kontinuierlich, gleich
611 verwendet? (...) Nimm dir Zeit auch. Also, lass dich nicht stressen. #00:21:54-9#
612
613 A3: Mhmm. Ich glaub es wird gleich verwendet. Ich glaube, es wird jetzt deutlich
614 weniger verwendet und auch zu, also, vom Thema her etwas breiter gestreut.
615 #00:22:04-9#
616
617 I: Mhm. #00:22:04-9#
618
619 A3: Aber ich glaube, dass es, es wurde damals genauso oft verwendet quasi. Also es
620 wurde täglich, wirklich täglich mindestens drei Mal verwendet um irgendwas zu
621 posten und so. Nachrichten zu teilen und, also ich glaube es hat sich nicht so viel
622 verändert, außer von der Menge her, vielleicht ein bisschen abgenommen. #00:22:25-
623 7#
624
625 I: Mhm, also, dass es da zu keinem dieser Zeitpunkte vermehrt verwendet wurde.
626 #00:22:27-6#
627
628 A3: Mhm (nein). Würde ich nicht sagen. #00:22:30-5#
629
630 I: Mhm. Ehm, wie hilfreich war glaubst Facebook deiner Meinung nach für den Uni
631 Brennt Konflikt? #00:22:38-4#
632
633 A3: Mhm. Der Konflikt selbst ist ja noch immer nicht gelöst. Also nein, nicht hilfreich.
634 Aber im Sinne von Mobilisierung und Informieren und Informationen verteilen
635 hilfreich. Sehr hilfreich, weil, doch sicher, also ich bin überzeugt, es gibt weniger
636 Leute auf Twitter als auf Facebook. #00:23:03-1#
637
638 I: Mhm. #00:23:03-1#
639
640 A3: Und es gab ja auch noch die Homepage. #00:23:03-1#
641
642 I: Genau. #00:23:04-0#
643
644 A3: Also, das ist schon. Das sind schon drei Sachen, die man zusammenlegen kann,
645 die einfach eine gewisse, ne gewisse Erreichbarkeit erzeugt. #00:23:14-9#
646
647 I: Mhm. #00:23:16-4#
648
649 A3: Eine gewisse Reichweite auch bringt. #00:23:17-0#
650
651 I: Du hast das vorher eh ein bisschen angesprochen. Wie, lese die Frage jetzt aber
652 trotzdem vor, kam es deiner Meinung nach zu einem Bedeutungsverlust, oder einem
653 Funktionsverlust von Facebook, als die Protestbewegung auf die Straße ging, oder

654 halt umgekehrt? #00:23:37-9#
655
656 A3: Mhm. Boa, das weiß ich gar nicht. Ich war meistens auf der Straße. Ich weiß nur,
657 normalerweise tut man halt entweder mit tickern entweder auf Twitter, oder auf
658 Facebook. #00:23:48-7#
659
660 I: Mhm. #00:23:48-7#
661
662 A3: Also das ist schon eine gewisse. Du hältst die Leute quasi auf, auf, also auf
663 Infos. Sie hatten teilweise auch Lifestreams auf den Demos. Also, also ich glaub wir
664 hatten schon. Also es war schon ein, eine wahnsinnig wichtige, ein wichtiger Input
665 war schon, dass man halt versucht hat alle Leute, die halt grad nicht da waren quasi
666 online einzubinden und zu schauen, die Demo ist gerade am Heldenplatz und dann
667 siehst du, was weiß ich drei Bilder, oder halt mal einen Teil vom Lifestream, wenn
668 das möglich war. #00:24:29-1#
669
670 I: Ja, ja. Ehm, als, also Facebook als Kommunikationstool für die Bewegung im
671 Nachhinein, gibt's irgendwelche Vorteile oder Nachteile, wo du jetzt sagst, ja da hat
672 das jetzt ur geholfen, oder nein, da hat das jetzt überhaupt nichts gebraucht?
673 #00:24:42-7#
674
675 A3: Also, ich glaub man darf's nicht überschätzen. Also Facebook ist sicher ein, ein
676 hilfreiches Tool, mit dem man Informationen quasi weitergeben, quasi mit dem man
677 eventuell mobilisieren kann. Aber nur mit Facebook mobilisieren funktioniert nicht.
678 #00:24:58-7#
679
680 I: Mhm. #00:25:00-2#
681
682 A3: Weil, du kriegst so viel Informationen auf Facebook, dass du erstens gerade
683 auch mit den neuen, mit den neuen Filterungen ja, gerade viele Sachen verlierst an
684 Informationen. Ahm, du kriegst ahm, die Leute nicht unbedingt raus auf die Straße,
685 nur weil sie eine von 15 Veranstaltungseinladungen kriegen pro Tag, ja? #00:25:21-
686 0#
687
688 I: Ja. #00:25:22-2#
689
690 A3: Du brauchst da schon auch einfach den persönlichen Konnex dazu, dass du die
691 da dazu bringst von online quasi auf offline zu gehen. #00:25:27-3#
692
693 I: Mhm. #00:25:27-3#
694
695 A3: Und die hast du auch am Anfang gehabt, aber, wenn du halt, wenn das
696 Frustrationspotenzial so steigt, ja? Und, wenn sich einfach da in der Richtung nichts
697 tut und du kannst dich dann irgendwie langsam nicht mehr damit identifizieren, dann
698 beziehungsweise, du musst einfach dann arbeiten gehen und dich wieder auf die Uni
699 konzentrieren und keine Ahnung was. Diplomarbeit schreiben und so, dann kriegst
700 du die Leute halt wirklich nur mehr gezielt auf die Straße, wenn du sagst, he, das ist
701 jetzt ur wichtig und ich ruf jetzt, weiß ich nicht zehn Leute an und sage he, kommst
702 du morgen eh auf die Demo, weil ich gehe da jetzt hin. Ich will da nicht alleine
703 stehen. #00:25:56-3#
704

705 I: Ja. #00:25:56-3#
706
707 A3: Und selbst dann ist es nicht so sicher. Also ich glaube, also ich persönlich
708 glaube, dass Mobilisierung auch immer viel auf persönlicher Ebene funktioniert.
709 #00:26:03-5#
710
711 I: Mhm. #00:26:03-5#
712
713 A3: Also, es ist hilfreich, dass du Leute kriegst, die das zufällig sehen, oder die halt
714 Infos kriegen wollen darüber, und die auch immer aktiv danach suchen, aber Leute
715 die nicht aktiv danach suchen, werden's auch nicht finden. #00:26:21-0#
716
717 I: Ja, ja. #00:26:21-0#
718
719 A3: Und da musst du halt hingehen und sagen, mhm, also was wir dann gemacht
720 haben. Also so 2010 haben wir dann so Transpi-Malaktionen gemacht, wo wir
721 einfach Transparente gemalt haben für die, weiß ich nicht, für irgendwelche
722 Aktionen, irgendwelche Demos. #00:26:31-6#
723
724 I: Mhm. #00:26:31-6#
725
726 A3: Und damit die Leute versucht haben aufmerksam zu machen. He, es gibt eine
727 Versammlung. Und da hatten wir halt echt irgendwelche Leute, die dann Buttons
728 verteilt haben. #00:26:42-7#
729
730 I: Ja. #00:26:42-7#
731
732 A3: Und, das, das hilft dann schon. #00:26:42-9#
733
734 I: Ja, ja. Klar, weil dann auch einen viel besseren Zugang hat. #00:26:46-3#
735
736 A3: Ja, oder, ich mein die Leute erinnern sich ja auch an die ärgsten Sachen. Ich
737 mein irgendein Typ ist mal her, zu mir hergekommen und hat gesagt, he, du hast mir
738 meinen ersten Button geschenkt. Ich hab den noch immer. #00:26:56-5#
739
740 I: (Lacht). #00:26:57-1#
741
742 A3: Und ich dann mhm. #00:26:57-0#
743
744 I: Ja, das war vielleicht ein ganz großer Moment für ihn (lacht). #00:27:01-1#
745
746 A3: (Lacht) Ja voll, weißt du, dass sind so ganz große Momente anscheinend und ich
747 so, wer bist du? Aber ich so, ur super, ur toll. Kommst du eh zur Demo? Halt, ja. Weil
748 du sagst halt nicht, du bist ein Creep geh weg und so. Aber für die Leute ist das halt
749 sowas, weiß nicht, das bringt die Leute glaube ich zu mehr, als wenn du da glaub ich
750 nur auf Facebook he, wow, eine Demo. #00:27:22-8#
751
752 I: Ja, ja. Gut, dann kommen wir eh schon zum nächsten Teil. Wir sind schon über die
753 Hälfte. #00:27:30-4#
754
755 (kurze Pause)

756
757 I: Genau, das nächste war dann das Gruppenbindungspotenzial von Facebook. Also,
758 dass sich einfach Leute durch die, also es gibt ja Gruppen auf Facebook, dass sich
759 da Leute einfach binden. Ahm, und genau. Wie bedeutend war`s denn, glaubst du,
760 für dich ähm, dass es diese Möglichkeit auf Facebook gab Gruppen zu bilden?
761 Beziehungsweise, dass Uni Brennt Gruppen bilden konnte auf Facebook? Wie? War
762 das wichtig glaubst du, oder? Oder nicht? Was glaubst du? #00:28:23-2#
763
764 A3: Es war schon wichtig, insofern wie viele Likes du bekommen hast. Also, wie,
765 also, wenn du siehst, ok, es gibt 27.000 Menschen, die da ein gefällt mir gedrückt
766 haben ok, davon sind halt 100 irgendwelche Leute, die halt trollen und schimpfen, ja?
767 #00:28:37-8#
768
769 I: Mhm. #00:28:37-8#
770
771 A3: Wurscht. Ahm. Dann ist das schon ein wow, da, da sind doch ein paar Leute die
772 dafür sind, ja? #00:28:44-7#
773
774 I: Mhm. #00:28:44-7#
775
776 A3: Also ich glaub das ist schon sehr wohl ein, ein, ein Identifikationspunkt. Aber in
777 Realität ist das halt, sind das halt, wahrscheinlich sind von den ganzen Studierenden
778 von der Uni Wien ist das ein mini-fuzal Teil. #00:28:58-9#
779
780 I: Mhm. Ich glaube, das ist auch. Also, das ist auch meine eigene persönliche
781 Meinung, dass es vielleicht auch ein Grund ist, wieso das in den Medien so gehypt
782 wurde, so dieses ganze Facebook und Facebook ist ur wichtig für den Konflikt und
783 so. Weil`s halt wirklich eine Zahl war, die du sehen konntest. So 27.000 Leute oder
784 30.000 Leute liken das. Ähm, aber das total untergegangen ist, dass das in keiner
785 Relevanz steht. Diese so und so viele Leute liken das, aber wie du eben gerade
786 gesagt hast, aber wie viele Leute stehen dann wirklich dort? #00:29:29-6#
787
788 A3: Ja, aber wobei, wir haben eh auch unsere 10.000 Leute Demo gehabt. Also, die
789 war schon nicht schlecht. #00:29:32-5#
790
791 I: Ja. #00:29:32-5#
792
793 A3: Also, das ist schon, für Österreich ist das eine beträchtliche Zahl. Also das
794 (lacht). #00:29:36-8#
795
796 I: Ja, ja. #00:29:37-6#
797
798 A3: Also so viele würde ich nicht wieder auf die Straße bekommen so schnell, ja?
799 Also, das kriegst du echt nicht mehr so leicht hin. #00:29:42-2#
800
801 I: Ja. #00:29:42-2#
802
803 A3: Und das allein glaube ich, das war dann auch ein Grund, also, so war`s nicht.
804 Also nur auf Facebook, aber die Zahl sicher, das ist beeindruckend. Also. #00:29:50-
805 2#
806

807 I: Ja. #00:29:52-0#
808
809 A3: Tu mal eine 27.000 ah, Gruppe schaffen auf die Schnelle. #00:29:54-3#
810
811 I: Ja. #00:29:54-3#
812
813 A3: Weiß ich nicht. Die ÖH hat 4000? Nicht einmal. #00:29:59-3#
814
815 I: Ja. #00:29:59-3#
816
817 A3: Und das ist ja, also, das ist ja ein Lerchalschas. #00:30:01-1#
818
819 I: Ja, eben. Und ich glaube, also deswegen war halt eben dieser Facebook-Boom,
820 also, dass das auch so, in... #00:30:08-5#
821
822 A3: Es war glaub ich ein Grund wieso sie aufmerksam geworden sind, aber es war
823 auch vor allem der Lifestream, der komplett neu war für sie. #00:30:13-5#
824
825 I: Ja. #00:30:14-9#
826
827 A3: Und das mit dem Twittern, ja? Das auch wahrscheinlich. #00:30:17-6#
828
829 I: Ja. #00:30:18-5#
830
831 A3: Ich persönlich habe damals eigentlich auch keinen Bezug zu Twitter gehabt.
832 Aber jetzt, vor allem dann im letzten halben Jahr dann doch geändert hat.
833 #00:30:26-8#
834
835 I: Ja. Und, ahm, ich glaube Twitter ist auch immer mehr im Kommen und Facebook...
836 #00:30:34-3#
837
838 A3: Flacht ab glaubst du? #00:30:35-2#
839
840 I: Ja. Also, das ist jetzt auch. Ich verquatsche mich da auch ein bisschen. Das sind
841 jetzt keine Fragen mehr. Die eigentlich. #00:30:41-8#
842
843 A3: Würde ich gar nicht sagen, weil, das Problem bei Twitter ist, dass du noch
844 spezifischer suchen musst. Du musst die Hashtags wissen. #00:30:47-9#
845
846 I: Ja. #00:30:49-4#
847
848 A3: Sonst stößt du nur irgendwie drauf, ja? Und du musst, also, du musst dir auch
849 insofern eine gewisse. Also, du musst eine gewisse, du musst dich auch
850 gewissermaßen auskennen, wer die Menschen sind, damit du dich auch ein
851 bisschen zu Recht findest, meiner Meinung nach. #00:31:00-3#
852
853 I: Ja. #00:31:00-3#
854
855 A3: Also, wenn ich niemanden kenn, von der Diskussion, dann irgendwann ist es halt
856 ein bisschen öde, finde ich. #00:31:05-1#
857

858 I: Ja. #00:31:05-1#
859
860 A3: Weil`s, also ich weiß nicht, dieses Re-tweeten, das ist dann irgendwann mal
861 zach. #00:31:10-2#
862
863 I: Ja. #00:31:10-2#
864
865 A3: Und (...), also ich, ich glaub, ich glaub es ist sehr spezifisch. Also, Twitter muss
866 man schon ziemlich spezifisch da dabei sein. #00:31:21-7#
867
868 I: Ja, ehm. Über was, über welche Online-Tools, weil wir gerade jetzt von Twitter und
869 Facebook und so reden. Über welche Online-Tools haben denn die Anhänger
870 glaubst du am meisten kommuniziert? #00:31:32-7#
871
872 A3: Facebook. #00:31:35-2#
873
874 I: Facebook? #00:31:35-2#
875
876 A3: Ja. #00:31:36-0#
877
878 I: Ahm, und welche Online-Tools, also, ich nenne dir jetzt drei Optionen, welche
879 Online-Tools haben sich am zweckdienlichsten herausgestellt, wenn es um die a,
880 Mitgliederwerbung ging, b, die Informationsverbreitung und c, diese Stärkung des
881 Einheitsgefühls? #00:31:56-6#
882
883 A3: Facebook und Twitter. #00:32:00-4#
884
885 I: Für alle drei durch? (Interviewpartnerin nickt) Ok, mhm. #00:32:02-2#
886
887 A3: Vielleicht, bei der Informationsverbreitung würde ich noch die Homepage dazu
888 nehmen, weil die war damals ziemlich vollständig. #00:32:07-7#
889
890 I: Mhm. #00:32:07-7#
891
892 A3: Und, da hast du auch oben eine Zahl gehabt von Leuten die haben die Petition
893 unterschrieben und seit wie viel Tagen das Audimax besetzt worden ist, du hast auf
894 der Seite den Klenner (undeutlich) gehabt und so. Also, das hat auch geholfen, sich.
895 #00:32:20-0#
896
897 I: Ja, ja. Gut, dann kommen wir schon zum nächsten. Die Rückkanaloption, dass du
898 halt zurückschreiben kannst, ähm. Auf Facebook gibt`s ja auch die Möglichkeit, die`s
899 auf Twitter nicht so gibt ähm, auf Posts direkt, oder auch indirekt zu antworten. Also
900 entweder mit einem Kommentar, oder mit einem E-Mail, ehm zur Person selbst. Und
901 ähm, wie wichtig war diese Option deiner Meinung nach, dass es eben diese
902 Rückkanaloption gibt. Nicht nur diese Info, sondern, dass du halt zurücksenden
903 kannst, sowohl privat, als auch öffentlich. #00:32:51-1#
904
905 A3: Also, also du meinst jetzt für... #00:32:52-4#
906
907 I: Für die, Entschuldigung, für die, also wir sind noch immer im Kontext der
908 Gruppenbindung. Wie wichtig das, also, ob sich die Leute dadurch, weil sie wussten

909 ah, ich kann da, ich kann da nicht nur lesen, sondern ich kann da auch meinen Senf
910 dazugeben sozusagen, dass ich mich da mehr, also haben sich die da glaubst du
911 mehr involviert gefühlt in die ganze Uni Brennt Sache da, oder war das so, ja, kann
912 ich halt antworten. #00:33:14-4#

913

914 A3: Ich glaube viele Leute tun nicht kommentieren. Also, das ist einfach mühsam.
915 #00:33:17-1#

916

917 I: Mhm. #00:33:18-4#

918

919 A3: Aber, es ist. Also ich glaube eine Seite, wo du nicht kommentieren kannst ist
920 ziemlich öde. #00:33:22-6#

921

922 I: Mhm. #00:33:22-6#

923

924 A3: Weil, im Fall du hast wirklich Lust mal irgendwie, jemanden anzusprechen, weil
925 der einfach einen Blödsinn schreibt, oder so, dann, dann. Und das nicht kannst, dir
926 das irgendwann einmal zu blöd sein wird. #00:33:34-5#

927

928 I: Mhm. #00:33:34-5#

929

930 A3: Und, so glaube ich (...) also Admin gesehen, also Leute einzeln anzusprechen
931 und so machst du eher selten. Also, man versucht irgendwie halbwegs aus diesen
932 Diskussionen auszusteigen. Am besten vier Schritte nach hinten zu gehen und sich
933 nicht aufzuregen. Und, wenn dann, nur, wenn es eskaliert. Die Leute dann irgendwie
934 zu warnen und zu sagen, he, das ist ein persönlicher Angriff, sowas sagen wir nicht.
935 Oder einfach zu sagen, ok, der war jetzt schon drei Mal da, oder redet dauernd
936 irgendwie extrem arge Sachen, den sperre ich gleich. #00:34:14-2#

937

938 I: Ja. #00:34:14-2#

939

940 A3: Was man wirklich selten macht, aber manchmal sind Leute so arg, da habe ich
941 wirklich, nein. Braucht man nicht haben. #00:34:18-7#

942

943 I: Und glaubst du, hat das irgendwie für die Gruppenbindung geholfen, oder nicht,
944 oder? #00:34:25-2#

945

946 A3: Ahm. Ich glaube im alten Facebook Design hat man deutlich besser gesehen,
947 dass User posten konnten als jetzt. #00:34:35-1#

948

949 I: Als die Timeline da jetzt? #00:34:35-1#

950

951 A3: Genau. Die Timeline ist halt super, für die, also für die Admins selbst, weil du halt
952 sehr schnell deine eigenen Posts einfach siehst, dafür siehst du halt, also ich weiß
953 nicht, wie das als User dann im Endeffekt aussieht, aber ich glaube man sieht als
954 User nicht so gut die Kommentare, also die Links, oder was auch immer die Leute an
955 Infos posten von anderen Leuten. #00:34:55-0#

956

957 I: Mhm, aber damals war ja noch das alte. #00:34:56-0#

958

959 A3: Genau. Und deswegen, glaube ich ist das schon, schon glaube ich gut für Leute

960 die halt selber was machen können und selber was teilen können und so. #00:35:05-
 961 4#
 962
 963 I: Mhm, mhm. Ähm, aja, durch diese Rücksendeoption. Glaubst du, dass dadurch
 964 eine erhöhte Interaktion zwischen den einzelnen Mitgliedern stattgefunden hat?
 965 #00:35:20-7#
 966
 967 A3: Mhm, ja, also kontroverse Sachen werden immer diskutiert, darauf kann man
 968 sich verlassen. Also, was, was man glaube ich sieht, ist dann glaub ich ok, man lernt
 969 dann, wenn man etwas eine Zeit lang beobachtet, man lernt dann schon sehr viel
 970 Namen kennen. Also gerade Leute die dann schon sehr engagiert posten und so,
 971 man merkt sich die Namen. Ich merke mir zum Beispiel auch immer die Namen, die
 972 von Leute, die immer sehr konträre Meinungen schreiben. #00:35:50-9#
 973
 974 I: Ja. #00:35:51-9#
 975
 976 A3: Und beobachte die einfach quasi. Unter, also ich schau mir halt deren Profil ja
 977 auch an, weil ich wissen will, was ist das für eine Person. Ob ich jetzt wirklich eine
 978 Interaktion mit dem eintreten würde, würde ich nicht sagen. Aber ich glaube, man
 979 schaut sich dann die Einzelnen, viele, dann doch ab und zu mal an. #00:36:09-4#
 980
 981 I: Mhm. #00:36:09-4#
 982
 983 A3: Und was auch war zum Beispiel, ich habe damals gesehen, dass ein, eine
 984 Person extrem engagiert gepostet hat und sie hat mir selbst immer geschrieben hat,
 985 naja, sie kann halt leider nicht so, weil sie schreibt halt gerade Diplomarbeit und sie,
 986 weil das interessiert sie halt und deswegen postet sie, also, ja he, habt`s ihr schon
 987 das gesehen, habt`s ihr schon das gesehen? #00:36:30-0#
 988
 989 I: Ja. #00:36:30-0#
 990
 991 A3: Und, dann habe ich sie halt ohne, dass ich sie gekannt habe angeschrieben und
 992 gefragt, ob sie, es war dann schon 2010 halt, aber wurscht. #00:36:35-9#
 993
 994 I: Mhm. #00:36:37-4#
 995
 996 A3: Ob sie nicht Admin werden will, weil wir eh Leute suchen, die das halt mit
 997 übernehmen wollen und so, wenn sie eh sagt sie kann nicht da sein, dann, und sie
 998 das aber so, oder so macht quasi, ja? #00:36:49-2#
 999
 1000 I: Ja. #00:36:49-5#
 1001
 1002 A3: Na, kann sie das quasi als Facebook Admin machen, ob sie nicht Lust hätte und
 1003 die hat dann extrem viel gemacht im 2010er Jahr. #00:36:55-7#
 1004
 1005 I: Ja. #00:36:56-7#
 1006
 1007 A3: Und zwar quasi sie, dann irgendwie eingebunden und sie dann auch
 1008 kennengelernt und das war dann. Und mit der habe ich viel, viel dann auch
 1009 zusammengearbeitet quasi offline. Dann im 2010er Jahr, also, das war nicht
 1010 uninteressant. #00:37:10-8#

1011
1012 I: Für was, was habt`s ihr da noch genau gearbeitet? #00:37:13-1#
1013
1014 A3: Ahm, wir haben. #00:37:16-2#
1015
1016 I: Weil der Konflikt ja eben abgeflaut war, also damals, deshalb würd`s mich eben
1017 interessieren. #00:37:18-3#
1018
1019 A3: Wir haben im März Bologna Burns gehabt, das habe ich kaum gemacht, weil ich
1020 fertig war einfach. Weil ich müde war. #00:37:28-8#
1021
1022 I: Ja. #00:37:29-9#
1023
1024 A3: Und habe mich dann ein bissal zurück, also zurückgezogen unter
1025 Anführungszeichen. Habe dann eine Waffeleisen Aktion gemacht mit meinem Freund
1026 in der Publizistik Vorlesung, die war sogar in der Heute und in einem ORF Magazin
1027 am Sonntag. #00:37:48-0#
1028
1029 I: Mhm. #00:37:47-9#
1030
1031 A3: Dann, also das war glaube ich im April so irgendetwas, April, Mai wird`s gewesen
1032 sein. Dann haben wir noch gemacht, also gerade die ARS Elektronica haben wir
1033 gewonnen, damals im 2010er Jahr. Da ist einiges gemacht worden, da war ich leider
1034 nicht da. Und dann im Herbst quasi auch viele Kooperationen mit der ÖH, weil wir
1035 dann doch recht klein waren als Gruppe, ehm, einerseits ein paar Plena veranstaltet
1036 und andererseits ehm, die Vollversammlung gemacht, wo wir dann eine Nacht
1037 besetzt haben. #00:38:20-5#
1038
1039 I: Mhm. #00:38:20-5#
1040
1041 A3: Ah, und dann mit der Familienhilfekürzung haben wir noch die eine Demo hin
1042 mobilisiert und Poster gemacht und keine Ahnung was alles, Flyer und dann die
1043 Mahnwache haben wir quasi mitgemacht, mit der ÖH. #00:38:35-1#
1044
1045 I: Mhm. #00:38:35-1#
1046
1047 A3: Und dann die wunderbare Parlamentsaktion, am 23. Dezember 2010, wo wir
1048 ganz gefährliche Flyer runter geworfen haben. Das wir halt (undeutlich) beschlossen
1049 haben. Worauf wir in der linksextremistischen (undeutlich) gelandet sind. Und 1 1/2
1050 Jahre Hausverbot im Parlament haben. #00:39:03-5#
1051
1052 I: Verstehe. Ok. #00:39:03-5#
1053
1054 A3: Also, es waren noch einige Sachen die ich dann noch gemacht habe. Aber ich
1055 bin ja normalerweise so, 2012 bin ich dann in die ÖH reingekommen. #00:39:15-6#
1056
1057 I: Ja, ja. Ehm, genau. Glaubst du, dass durch diese Rückkanaloption auf Facebook
1058 eine engere Bindung zur Uni Brennt Gruppe im realen Leben geschaffen wurde?
1059 Sozusagen über das online, dass dann mehr Leute dann ins Reale eingestiegen
1060 sind? #00:39:25-2#
1061

1062 A3: Mhm. Anhänger, ja. AktivistInnen, weiß ich nicht, ich glaube eher nicht.
1063 #00:39:39-4#
1064
1065 I: Mhm. Also, dass es sehr stark für die Anhänger eher war. Das die das gesehen
1066 haben und gesagt haben, ja gut, da geh ich jetzt hin und das schau ich mir jetzt an.
1067 #00:39:45-2#
1068
1069 A3: Ja. So. #00:39:47-4#
1070
1071 I: Gut, dann sind wir schon bei der letzten Frage. Das ist der Netzwerkeffekt von
1072 Facebook. Ahm, Facebook ist ja bekannt für diese große Vernetzungsstruktur,
1073 wodurch man halt in kurzer Zeit besonders viele Leute erreichen könnte, kann,
1074 könnte. Ahm, wie bedeutend war dieser Schneeballeffekt glaubst du für diese
1075 Anhängerwerbung ahm, im Uni Brennt, bei der Uni Brennt Bewegung? #00:40:15-4#
1076
1077 A3: Groß, ist ja nicht zu unterschätzen, wie gesagt, wenn du drei Leute hast die das
1078 liken und das auch auf ihrer Pinnwand teilen und, vielleicht dir auch eine persönliche
1079 Nachricht schicken, dann, dann kriegst du sicher Sachen mit. #00:40:30-5#
1080
1081 I: Mhm. #00:40:30-5#
1082
1083 A3: Ich mein, ich kann das nicht, ich tu mir ein bisschen schwer die Frage zu
1084 beantworten, weil ich halt quasi durch viele politische Freunde recht schnell viel
1085 mitbekommen habe, ja und das halt weniger als Anhängerin gesehen habe, aber (...)
1086 ich glaube, es ist schon wichtig zur Verbreitung und ich glaube, es ist wichtig, dass
1087 die Leute das sozusagen sehen, aber, wenn du in einem extrem unpolitischen
1088 Freundeskreis drinnen hockst, dann hast du eigentlich wenig Chancen, dass du was
1089 mitkriegst, oder weniger. #00:40:58-4#
1090
1091 I: Mhm. Schau, das ist interessant, ja. #00:41:00-4#
1092
1093 A3: Also ich glaube schon. #00:41:03-5#
1094
1095 I: Also, dass das von deinen Facebookfreunden auch abhängt mit, haben die das
1096 überhaupt drauf und wenn sie`s nicht drauf haben dann kommst du dann auch nicht
1097 hin. #00:41:07-7#
1098
1099 A3: Ja, wie kommst du dann auch drauf dann? Außer du interessierst dich selbst
1100 dafür, aber wenn du dich nicht dafür interessierst dann kriegst du`s nur durch
1101 Freunde mit. #00:41:12-6#
1102
1103 I: Ja. #00:41:14-4#
1104
1105 A3: Oder über die Zeitung, aber dann gehst du auch nicht auf Facebook. #00:41:17-
1106 4#
1107
1108 I: Also, du hast, wirklich diese Vernetzung da ganz wichtig ist, mit deinen Freunden.
1109 #00:41:22-0#
1110
1111 A3: Mhm. Und das siehst du dann ja auch. Man kann sich ja auch, also ich habe das
1112 erst letztens gemacht, du kannst dir ja auch auf Facebook deinen Freundeskreis in

1113 so einem Netzwerk anhand von Verbindungen zusammenstellen und anschauen.
 1114 #00:41:33-3#
 1115
 1116 I: Mhm. #00:41:34-5#
 1117
 1118 A3: Und dann kannst du ziemlich schnell, wenn du halt, da kannst du ziemlich
 1119 schnell Sachen raus lesen aus diesen Dingen, ja? #00:41:40-5#
 1120
 1121 I: Ja. #00:41:40-5#
 1122
 1123 A3: Und bei mir ist das unten so ein, ein Kneudl an, an Uni Brennt, ÖH Mix
 1124 #00:41:42-1#
 1125
 1126 I: Mhm. #00:41:42-1#
 1127
 1128 A3: Und dann ist das so ein Mix. Und dann kannst du aus der ÖH-Fraktion, also die
 1129 Fraktionen raus lesen. #00:41:49-4#
 1130
 1131 I: Mhm. #00:41:49-4#
 1132
 1133 A3: Plus, dann noch die Powi-Menschen, also die Politikwissenschaftsmenschen, die
 1134 sind auch irgendwo in der Schnittmenge drinnen. #00:41:55-5#
 1135
 1136 I: Mhm, ja. #00:41:55-5#
 1137
 1138 A3: Das heißt, du hast dann auch, also ich habe im Vorhinein auch schon ein recht,
 1139 also jetzt quasi einen recht großen Informationskreis. Es geht halt viel um
 1140 Bildungspolitik und so. #00:42:05-4#
 1141
 1142 I: Ja, ja. #00:42:05-4#
 1143
 1144 A3: Also, ich kriege halt viel mit, von vielen verschiedenen Blickwinkeln. #00:42:08-
 1145 1#
 1146
 1147 I: Ja. #00:42:08-8#
 1148
 1149 A3: Und vielen Fraktionen und vielen unabhängigen Menschen, ja? Aber was zum
 1150 Beispiel, keine Ahnung, Erstsemestrige für Probleme haben... #00:42:18-4#
 1151
 1152 I: Ja. #00:42:17-2#
 1153
 1154 A3: Werde ich nie mitkriegen, außer ich suche danach gezielt. Und es interessiert
 1155 auch, es sind dann auch sehr viel spezifischere Probleme sind und Problemfelder
 1156 und Problemstellungen auch sind, findest du vielleicht manchen Sachen vielleicht
 1157 weniger anziehend für dich und bist dann vielleicht nur für ein paar Sachen dafür und
 1158 für ein paar Sachen dagegen. Das ist halt auch irgendwie schwierig eine, eine
 1159 homogene Anhängerschaft zu bilden dadurch, ja. Die einen wollen die Welt retten
 1160 und die anderen wollen die Welt im System zerstören und dann wieder neu
 1161 aufbauen, ja? Also. #00:42:54-7#
 1162
 1163 I: (Lacht) So hat jeder andere Ansichten. Gut, eine Abschlussfrage habe ich noch.

1164 Was glaubst du wäre anders verlaufen, wenn Facebook nicht für den Konflikt
1165 verwendet worden wäre? #00:43:06-9#
1166
1167 A3: Dann wär`s halt StudiVz gewesen. Oder halt, weiß ich nicht Jaspura, oder,
1168 oder... #00:43:13-1#
1169
1170 I: Und glaubst du wäre das von den Auswirkungen genau die gleiche Größe
1171 gewesen, oder? #00:43:17-5#
1172
1173 A3: Ja, du musst halt das nehmen, was momentan am beliebtesten ist, also ich
1174 glaube das ist keine Frage von ist es Facebook oder nicht, sondern die Frage ist
1175 welches soziale Netzwerk ist es? #00:43:27-3#
1176
1177 I: Mhm. #00:43:27-3#
1178
1179 A3: Dann ist es jetzt halt dann ein Pinterest dabei, oder du hast halt statt Flickr ein
1180 Pinterest, ja? #00:43:34-7#
1181
1182 I: Also, dass sich bei so Konflikten gar nicht mehr die Frage stellt arbeite ich damit,
1183 sondern natürlich arbeite ich damit, aber mit welchem arbeite ich? #00:43:40-8#
1184
1185 A3: Genau. Ich mein, ich weiß nicht ob sich das quasi mit Uni Brennt noch mehr
1186 etabliert hat? Ob das einfach nur mein Gefühl, Entschuldigung, mein Gefühl ist.
1187 #00:43:51-0#
1188
1189 I: Mhm. #00:43:51-0#
1190
1191 A3: Weil. #00:43:56-5#
1192
1193 I: Das versuche ich eben rauszufinden. #00:43:56-5#
1194
1195 A3: Ja, weil ich weiß, beim Powi Protest und der war im März oder so. Im Frühjahr
1196 auf jeden Fall, im selben Jahr. Da gab`s noch einen Blog und keine Facebook
1197 Gruppe. Und man kann schon bei Facebook sagen, du exkludierst halt irgendwie die
1198 Leute halt sich nicht auf Facebook registrieren wollen, und für die musst du auch
1199 eine Alternative schaffen. #00:44:16-9#
1200
1201 I: Ja, ja. #00:44:18-1#
1202
1203 A3: Und das ist der Punkt glaube ich. Also du musst, wenn du quasi Social Media
1204 nützt musst du schauen, dass du Löcher findest die für Leute auch nutzbar sind, auch,
1205 wenn sie nicht auf Facebook sind. #00:44:29-2#
1206
1207 I: Ja, ja. #00:44:31-6#
1208
1209 A3: Weil, nicht jeder kennt sich so gut aus, nicht jeden interessiert das. Und nicht
1210 jeder schaut auch irgendwie jeden Tag auf Facebook hin. Also, nicht jeder ist so
1211 wahnsinnig wie ich. #00:44:45-3#
1212
1213 I: Mhm. #00:44:46-6#
1214

1215 A3: Und verbringt so viel Zeit drinnen. Aber es ist halt, wenn du mal halt quasi, also
1216 ich glaube, wenn du mal in einem Protestnetzwerk also mit Bekannten und
1217 Freundinnen drinnen hängst, dann kriegst du extrem viele Informationen in der
1218 Richtung und dann willst du auch. Zum Beispiel, ich kann momentan aus Facebook
1219 nicht mehr so leicht, so leicht aussteigen, weil mir dann quasi ein richtiges
1220 Informationsloch auftut. Und das ist wirklich groß. Also, dass ist nicht zu
1221 unterschätzen. #00:45:16-0#
1222
1223 I: Ja, Ja. Das hast du auch schon vorher. Was machst du? Weil du machst ja
1224 irgendwas so studienmäßig jetzt? Was machst du genau? Also jetzt? #00:45:19-4#
1225
1226 A3: Ich mache, also ich betreue noch immer die Facebook Seite mehr oder weniger
1227 und Twitter. #00:45:27-6#
1228
1229 I: Die von. #00:45:29-3#
1230
1231 A3: Uni Brennt. Aber ich mache auch, dadurch, dass ich bei der ÖH
1232 Bundesvertretung mittlerweile bin mache ich auch ein bisschen die Facebook Seite
1233 von denen und die Homepage und Twitter. #00:45:35-2#
1234
1235 I: Mhm. Und seit wann warst du bei der Facebook Seite Uni Brennt? #00:45:43-3#
1236
1237 A3: Mhm. Dezember 2009. #00:45:44-1#
1238
1239 I: Mhm. #00:45:45-5#
1240
1241 A3: Also nach der Räumung quasi. In den Ferien dann auf jeden Fall. #00:45:49-3#
1242
1243 I: Mhm, und... #00:45:50-8#
1244
1245 A3: Also ich hab`s davor nicht gemacht. #00:45:52-4#
1246
1247 I: Ja, ja. Und würdest du sagen, es ist am Ende eher abgeschwächt, oder stärker
1248 geworden? #00:45:58-5#
1249
1250 A3: Facebook? #00:46:00-7#
1251
1252 I: Dass die Leute auf Facebook kommuniziert haben? Ja. #00:46:02-0#
1253
1254 A3: Schwächer. #00:46:02-3#
1255
1256 I: Schwächer geworden, mhm. #00:46:07-2#
1257
1258 A3: Es ist deutlich schwächer. Also wir verlieren schon an UserInnen an aktiven vor
1259 allem. Also, es sind ja extrem viele inaktive. #00:46:14-3#
1260
1261 I: Ja. #00:46:14-3#
1262
1263 A3: Und die Zahl sagt ja im Endeffekt nicht mehr so viel aus. #00:46:13-0#
1264
1265 I: Eben. #00:46:13-0#

1266
1267 A3: Aber, mhm (...), ehm, also an Tage wie vor zwei Wochen siehst du dann plötzlich
1268 doch deine, weiß ich nicht 300 Likes. #00:46:26-4#
1269
1270 I: Das da jeder dann. Also, dass man sieht, ah Besetzung, jeder geht wieder hin und
1271 schaut, ob`s da was gibt? #00:46:32-6#
1272
1273 A3: Ja, voll. Und es gehen auch die Leute nämlich auch als Informationsquelle hin.
1274 Also, ist jetzt noch besetzt? Wie schaut`s denn aus, oder schleicht`s euch alle.
1275 #00:46:40-3#
1276
1277 I: Ja. #00:46:40-3#
1278
1279 A3: Also es ist schon. Man merkt die Leute gehen dann gezielt quasi zurück, obwohl
1280 wir das ja aktiv nicht mehr machen. #00:46:48-3#
1281
1282 I: Ja. #00:46:48-3#
1283
1284 A3: Also werden. Also Uni Brennt ist quasi in Pension und existiert quasi so in der
1285 Form nicht. #00:46:52-6#
1286
1287 I: Ja. #00:46:54-6#
1288
1289 A3: Aber Hashtag wird genutzt. #00:46:54-6#
1290
1291 I: Ja. #00:46:54-6#
1292
1293 A3: Die, die ganzen Sprüche, werden unsere Uni, wessen Uni, bla. Ich mein, ich
1294 weiß nicht ob`s die davor auch gab? Ich weiß es nicht, ja? Aber es ist eine, sehr wohl
1295 eine Dominanz. Also, Uni Brennt hat geprägt. Zumindest die Leute die noch immer
1296 protestieren und die noch immer dafür kämpfen, die sind sicherlich von der Uni
1297 Brennt geprägt worden. Und wenn, dann auch negativ sowohl auch. Also ich kenne
1298 etliche Erstsemestrieger die jetzt gegen die Stay Ups sind und sagen, na, wir wollen
1299 das jetzt nicht so machen. Wir finden es zwar prinzipiell gut, aber wir wollen nicht
1300 besetzen zum Beispiel und so. #00:47:29-7#
1301
1302 I: Ja. #00:47:25-7#
1303
1304 A3: Und es gibt sehr wohl auch divertrale Ansichten, aber geprägt hat`s auf jeden
1305 Fall. #00:47:35-3#
1306
1307 I: Gibt`s irgendwas, was du abschließend noch sagen willst? Wo du sagst, das habe
1308 ich noch nicht gesagt. Das will ich jetzt, das ist mir noch ganz wichtig, oder sagst du
1309 ich habe alles gesagt, was ich sagen wollte? #00:47:45-3#
1310
1311 A3: Ich überlege gerade. Mhm. Ja, vielleicht nochmal kurz betonen, ich glaub, dass
1312 Social Media sehr hilfreich ist. Ich bin absolut ein Fan davon, aber ich glaube, dass
1313 es die Menschen sind, die es im Endeffekt ausmacht, ob du Anhänger wirst, ob du
1314 dann überhaupt eine AktivistIn wirst, weil, du brauchst halt Leute, die dich irgendwie
1315 reinziehen und die dich auch begeistern und dich, ah, quasi einführen, als jemand
1316 der null Ahnung hat über Protestkultur und wie man eine Demo organisiert, ja?

1317 #00:48:24-9#
1318
1319 I: Ja. #00:48:25-6#
1320
1321 A3: Das muss dir irgendwer beibringen. Also, dass muss man irgendwo lernen.
1322 #00:48:26-1#
1323
1324 I: Ja. #00:48:26-1#
1325
1326 A3: Und ich glaube, dass das extrem viel ausmacht, wenn du mal dort quasi deine
1327 Freunde findest und dich mit den Leuten gut verstehst und es müssen nie alle, ich
1328 mein, du kannst dich nicht mit allen verstehen. Und es laufen genug komische
1329 Menschen herum, aber, wenn du halt ein paar Leute hast, mit denen du konstant
1330 hingehen kannst, oder mit denen du dich auch konstant damit unterhalten kannst und
1331 darüber unterhalten kannst auch außerhalb deines Freundeskreises... #00:48:47-6#
1332
1333 I: Mhm. #00:48:47-6#
1334
1335 A3: Dann ist das viel wichtiger als irgendein Social Media. #00:48:55-7#
1336
1337 I: Mhm. #00:48:55-7#
1338
1339 A3: Und ich glaube, das ist etwas, was man immer bei Uni Brennt, redet man immer
1340 über Social Media und man übersieht eigentlich die, die menschlichen Netzwerke,
1341 die sich eigentlich dadurch gebildet haben und die sich ja auch drei Jahre später ja
1342 noch extrem gut halten. #00:49:05-8#
1343
1344 I: Halten. #00:49:05-8#
1345
1346 A3: Also wirklich gut. Und ich geh auf eine Demo, und ich kenne den und den und
1347 den und den und den, ja? Und weiß zu wem ich gehen muss wenn ich, keine
1348 Ahnung, wenn ich eine Info zu gewissen Sachen haben will, ja? Und, oder? Mhm,
1349 weiß ich nicht. Irgendwer kommt aus Deutschland wieder zurück und fragt, he, wer
1350 ist denn da? Gehen wir was trinken? Oder so, ja? #00:49:29-9#
1351
1352 I: Ja. #00:49:30-9#
1353
1354 A3: Also, dass sind so Netzwerke, die halten schon eine Weile. #00:49:34-0#
1355
1356 I: Ja. #00:49:35-0#
1357
1358 A3: Weil man einfach nach drei Monaten auf engstem Raum und extrem viel erlebt
1359 und, und, es auch eine zusammenschweißt. #00:49:44-5#
1360
1361 I: Ja. #00:49:44-9#
1362
1363 A3: Und das ist glaub ich etwas, was finde ich meiner Meinung nach echt oft
1364 übersehen wird bei Uni Brennt, was das für ein, weil quasi als Organisation oder
1365 Bewegung gibt's uns ja nicht mehr. #00:49:53-5#
1366
1367 I: Mhm. #00:49:53-5#

1368
1369 A3: Aber als Netzwerk existieren wir ja ziemlich gut, und wir sind also ein ziemlich
1370 gutes Netzwerk. #00:49:59-7#
1371
1372 I: Ja. #00:50:00-8#
1373
1374 A3: (Lacht) Also ich glaube, meiner Meinung nach, also es wird mal ein ziemlich
1375 gutes Job Netzwerk sein. #00:50:05-2#
1376
1377 I: (Lacht) Ja, stimmt. An das habe ich gar nicht gedacht. #00:50:09-3#
1378
1379 A3: Also, das ist glaube ich nicht zu unterschätzen, weil die ersten, also die meisten
1380 Leute werden dann glaube ich jetzt fertig, oder sind am fertig werden, oder brauchen
1381 halt noch ein paar Jahre, aber das geht schon in die Richtung. #00:50:20-3#
1382
1383 I: Ja, ja. (...) Gut, dann danke. #00:50:25-9#
1384
1385 A3: Bitte.
1 Aktivist 4
2 Geschlecht: männlich
3 Alter: 43
4 Beruf: Pressesprecher; Social Media Experte für PR Agentur
5
6 I: Gut, beginnen wir. Am Anfang muss ich jetzt eine Datenaufnahme machen. Ähm,
7 du bist männlich. Ähm, wie alt? #00:00:58-0#
8
9 A4: 43. #00:00:58-0#
10
11 I: Mhm. Und Beruf? #00:01:00-9#
12
13 A4: Ahm, Social Media. #00:01:06-2#
14
15 I: Ok, super. #00:01:10-1#
16
17 A4: Du kannst, du kannst. Ich bin Pressesprecher von Wien TV und arbeite als
18 Social Media Experte für eine PR Agentur auch. #00:01:13-7#
19
20 I: Mhm. Super. Gut, dann kommen wir zum ersten Block. Ähm. Wie bist du eigentlich
21 zur Uni Brennt Bewegung gekommen? #00:01:23-9#
22
23 A4: Also, die erste, also es war damals so, dass ich auf der Universität war und habe
24 einen Vorlesungsblock besucht und bin dann selber lernen gegangen und
25 irgendwann beim zurück gehen, also nach Hause gehen, konnte ich nicht rausgehen,
26 weil die Polizei die Ausgänge abgesperrt hat. #00:01:44-6#
27
28 I: Mhm. #00:01:44-6#
29
30 A4: Und dann bin ich noch einmal auf die Bibliothek gegangen und habe den Laptop
31 ausgepackt und hab mir gedacht, was ist denn da los? #00:01:52-7#
32
33 I: Ok, ja. #00:01:53-2#

34
35 A4: Und da ist dann im orf.at schon gestanden, dass besetzt ist im Audimax.
36 #00:01:57-0#
37
38 I: Mhm. #00:01:58-0#
39
40 A4: Und, ich habe dann irgendwie mit den Einsatzleiter geredet, was er sich denn
41 vorstellt, wie ich da rauskommen kann. #00:02:05-6#
42
43 I: Ja. #00:02:05-9#
44
45 A4: Naja, da haben`s dann. Und dann wie dann, wie ich dann runter gegangen bin
46 haben sie dann abgezogen und Polizei und dann konnte ich dann ganz normal
47 wieder gehen. Und, habe dann noch eine Prüfung gemacht und bin dann, bis sie
48 dann so am Tag acht dann selber zur Presse AG gekommen. #00:02:22-7#
49
50 I: Mhm. #00:02:25-3#
51
52 A4: Und so bin ich dann selber dazugekommen und mein Zugang war eher eben
53 Politikwissenschaft studiert. #00:02:27-6#
54
55 I: Mhm. #00:02:29-1#
56
57 A4: Und habe es zu einer Zeit studiert, wo`s sehr angenehm war. Also, man konnte,
58 hatte viele externe Lektoren, man hat da viel mitnehmen können und mein Ziel war
59 es eben. Also mein, ein erfolgreiches Ziel wäre gewesen, wenn das geblieben wäre.
60 #00:02:43-4#
61
62 I: Ja. #00:02:44-5#
63
64 A4: Also man genauso viele externe Lektoren hat wie Angestellte. Und, dass eben
65 die prekären Situationen, also die damals finanziell ziemlich unterm Hund waren, für
66 die Lehrenden und für die Studierenden sich verbessert. #00:02:58-1#
67
68 I: Mhm. #00:02:58-1#
69
70 A4: Und, da ich eben Presse schon gemacht habe öfters, habe ich mir gedacht, gehe
71 ich halt zur Presse AG, weil dort habe ich die besten Möglichkeiten meine Talente
72 auszuarbeiten. #00:03:08-8#
73
74 I: Ja. #00:03:10-3#
75
76 A4: Und das war dann die beste Entscheidung. #00:03:15-4#
77
78 I: Super, ja. Also was für Erfahrungen, also jetzt überhaupt im Rückblick ähm? Wenn
79 man das in so einem Resümee zusammenfassen würde, was für Erfahrungen hast
80 du mit der Uni Brennt Bewegung gemacht? Gab`s da irgendetwas, wo du gesagt
81 hast ah ja, gut das war jetzt interessant. Irgend so eine bestimmte Erfahrung?
82 #00:03:32-4#
83
84 A4: Naja, der, der. Die Basisdemokratie war sehr interessant. #00:03:41-8#

85
86 I: Mhm. #00:03:41-8#
87
88 A4: Also ich kannte die Basisdemokratie eigentlich nur aus Lehrbüchern. #00:03:42-
89 7#
90
91 I: Mhm. #00:03:44-1#
92
93 A4: Und das dann live zu erleben wie`s funktionieren soll, oder wie`s funktionieren
94 kann. #00:03:48-4#
95
96 I: Mh. #00:03:48-4#
97
98 A4: Und welche Probleme damit entstehen und welche positiven Seiten und welche
99 negativen Seiten das hat, das war schon sehr spannend. #00:03:57-4#
100
101 I: Mhm. #00:03:58-3#
102
103 A4: Was dann auch sehr interessant war, war ahm, das war ja am Anfang der
104 Bewegung war es auch so, dass die Presse ja eigentlich nur negativ geschrieben
105 hat. #00:04:07-9#
106
107 I: Mhm. #00:04:07-9#
108
109 A4: Also so nach dem Motto, jetzt schon wieder die fünfte Besetzung. Aber
110 irgendwann haben wir dann geschafft, das Stimmungsbild zu drehen. #00:04:17-0#
111
112 I: Mhm. #00:04:17-0#
113
114 A4: Und interessanter Weise haben wir die Zeitungen von denen man`s eigentlich
115 überhaupt nicht erwartet, nämlich Heute und Kronen Zeitung, plötzlich angefangen
116 die Argumente, die wir ihnen liefern, aufzugreifen und ähm, Phasenweise zwar
117 kritisch, aber doch positiv dar zu stellen. #00:04:39-2#
118
119 I: Ja. #00:04:39-2#
120
121 A4: So, dass wir halt in der Medienlandschaft das Gefühl gehabt haben, dass wir
122 jetzt sehr positiv rüberkommen. Also net als die Querulanten denen grad nichts
123 Besseres einfällt als den Hörsaal zu besetzen, sondern es gibt berechtigte Anliegen.
124 #00:04:50-4#
125
126 I: Ja. #00:04:50-4#
127
128 A4: Es hat dann noch eine Phase gegeben, wo`s dann wieder gedreht hat und das
129 war dann eben die Frage da mit den Obdachlosen. Wie man damit umgeht? Und das
130 war intern auch ziemlich ein Konflikt. Ah, was das Dritte war, was für mich neu war,
131 war diese Transparenz. #00:05:11-7#
132
133 I: Mhm. #00:05:11-7#
134
135 A4: Also der Livestream aus dem Plenum und. #00:05:14-1#

136
137 I: Genau. #00:05:15-8#
138
139 A4: Und das Wiki, wo jeder reinschreiben konnte, was er wollte. Ohne, dass die,
140 dass jemand zensiert. #00:05:22-9#
141
142 I: Mhm. #00:05:22-9#
143
144 A4: Oder sagt, das solltest du dir vielleicht überlegen, weil man kann das falsch
145 auffassen. Das waren eben die drei Punkte, die eben damals für mich ganz
146 spannend waren und interessant und vor allem, wie alles halt eher eine positive und
147 negative Seite und, und die Transparenz hat natürlich seine negativen Seiten gehabt.
148 #00:05:40-6#
149
150 I: Ja, ja. #00:05:42-7#
151
152 A4: Die haben wir dann auch voll zu spüren gekriegt. #00:05:43-3#
153
154 I: Was war denn das genau? #00:05:46-6#
155
156 A4: Ja, also zum Beispiel die Geschichte mit dem Livestream. #00:05:48-6#
157
158 I: Mhm. #00:05:48-6#
159
160 A4: Also 24 Stunden Livestream ging dann, das konnte eh jeder sehen. #00:05:57-
161 2#
162
163 I: Ja. #00:05:57-2#
164
165 A4: Und vor allem, es haben ja nicht nur die Leute gesehen, die der Uni Brennt
166 Bewegung positiv gesinnt waren. #00:06:01-5#
167
168 I: Genau. #00:06:01-5#
169
170 A4: Sondern auch die, also die Leute aus dem Rektorat haben ziemlich sicher
171 geschaut. #00:06:08-6#
172
173 I: Ja. #00:06:08-6#
174
175 A4: Und wo wir ziemlich fix sicher sind, dass auch die Polizei schaut. #00:06:12-4#
176
177 I: Mhm. #00:06:12-4#
178
179 A4: Es war ja nicht umsonst, dass am letzten Tag vor Weihnachten dann die
180 Räumung war, weil da war ja fast niemand da. #00:06:19-8#
181
182 I: Da, ja. #00:06:19-8#
183
184 A4: Und da war einfach die Räumung am geschicktesten gemacht von der Polizei.
185 #00:06:21-5#
186

187 I: Ja. #00:06:22-6#
188
189 A4: Wobei der Vorwand, es war natürlich, und das kommt natürlich auch noch dazu,
190 dass sie dann gemerkt haben, dass diese Bewegung nicht eine homogene Einheit
191 ist. Und das haben sie aber aus dem Plenum heraus gesehen. #00:06:36-3#
192
193 I: Mhm. #00:06:36-7#
194
195 A4: Also, äh, Transparenz ist sich gut. #00:06:40-5#
196
197 I: Mhm. #00:06:40-5#
198
199 A4: Aber man hätte halt im Nachhinein vielleicht mehr aufpassen müssen.
200 #00:06:43-6#
201
202 I: Mhm, das ist interessant. An das habe ich jetzt gar nicht gedacht. #00:06:46-7#
203
204 A4: Naja, weil. Das Problem, die haben dann zum Beispiel. Ich weiß nicht, ob du das
205 mitbekommen hast. Es hat zum Beispiel einen Vorschlag gegeben seitens (...) ich
206 sag`s immer an fortschrittlichen Kräfte, dass kannst du dann ah, interpretieren. Wir
207 haben eben damals gesagt, um eben den Hörsaalbetrieb wie vom Rektorat immer
208 kritisiert aufrecht zu erhalten. Machen wir das so, dass wir am Vormittag die
209 Vorlesungen stattfinden lassen. #00:07:11-9#
210
211 I: Mhm. #00:07:11-9#
212
213 A4: Und am Abend gehört der Hörsaal dann wieder uns und unserem Plenum.
214 #00:07:15-5#
215
216 I: Mhm. #00:07:16-0#
217
218 A4: Und des ist dann ins Plenum gegangen und irgendwann um zwei Uhr in der Früh
219 oder so ist das dann durchgegangen. #00:07:20-9#
220
221 I: Mhm. #00:07:20-9#
222
223 A4: Aber, und und, da hat`s aber Gruppen gegeben, die sich dem nicht gebunden
224 gefühlt haben. #00:07:28-2#
225
226 I: Mhm. #00:07:30-2#
227
228 A4: Und die haben dann den vom Rektorat vorgeschlagenen Raum besetzt.
229 #00:07:33-9#
230
231 I: Mhm. #00:07:35-1#
232
233 A4: Also, das war da die sogenannte Hof 5 Besetzung. #00:07:36-8#
234
235 I: Mhm. #00:07:38-0#
236
237 A4: Und, da hat`s angefangen Konflikte intern zu geben, die wirklich grob waren, weil

238 ah, das hat. Ich kann mich zum Beispiel an einen Tag erinnern, wo wir angerufen
239 worden sind um drei in der Früh, sie gehen jetzt frühstücken vors Büro des Direktor
240 Winkler. Und das wusste aber niemand. #00:07:58-2#
241
242 I: Ja, das war nicht geplant anscheinend. #00:07:59-1#
243
244 A4: Das war von denen scheinbar doch geplant, aber es wurde von denen nicht
245 kommuniziert. #00:08:02-6#
246
247 I: Ja. #00:08:03-7#
248
249 A4: Und interessant war halt, dass dann immer gesagt haben wir wollen zwar
250 Transparenz, aber nicht von innen aus. #00:08:11-0#
251
252 I: Mhm. #00:08:12-2#
253
254 A4: Und da hat's eben interne Konflikte gegeben und, und das hat natürlich das
255 Rektorat und die Polizei sofort mitgekriegt. #00:08:19-3#
256
257 I: Mitgekriegt, ok. #00:08:19-3#
258
259 A4: Und das war dann in den Plena sofort ersichtlich, weil es war für jeden eigentlich
260 sichtbar, alleine schon von der Sitzweise. #00:08:28-6#
261
262 I: Mhm. #00:08:28-6#
263
264 A4: Also, der hardcore Block ist dann zum Beispiel auf dem, auf dem Audimax
265 Bühne gestanden und gegessen, also so aus Protest. Wir gehören nicht zu euch.
266 #00:08:36-8#
267
268 I: Ok. #00:08:38-7#
269
270 A4: Und, und ah, und, jeder Versuch, dann von den Vermittlern, also die dazwischen
271 sind, die (undeutlich) können, war irgendwie auch ad absurdum geführt, weil die
272 einfach solche Beschlüsse nicht akzeptiert haben. #00:08:51-6#
273
274 I: Mhm. #00:08:51-6#
275
276 A4: Ich bin prinzipiell kein Freund von der Basisdemokratie, weil eben aus dieser
277 Erfahrung und da sitzt du dann bis zwei, drei in der Früh, wegen einem lächerlichen
278 Beschluss. #00:09:05-0#
279
280 I: Ja. #00:09:06-1#
281
282 A4: Also, wenn du zum Beispiel eine Presseaussendung machst im Namen der
283 Bewegung, dann müsste das theoretisch das Plenum hören. Da sitzt bis vier Uhr in
284 der Früh und hörst dir den größten Schwachsinn an. #00:09:15-2#
285
286 I: An, ja (lacht). #00:09:15-2#
287
288 A4: Na, manches was wirklich. Also, wir haben zum Beispiel, wir haben immer das

289 Problem gehabt, dass wir nie geschafft haben, dass die Politik direkt auf uns reagiert.
290 #00:09:26-1#
291
292 I: Mhm. #00:09:26-6#
293
294 A4: Und wir haben dann eine Aussendung gemacht, wo wir einfach das Parlament
295 gegen das Audimax tauschen wollten. #00:09:32-4#
296
297 I: Mhm. #00:09:32-4#
298
299 A4: Über Weihnachten. #00:09:32-4#
300
301 I: Mhm. #00:09:32-4#
302
303 A4: Und sogar die Prammer hat reagieren müssen und ist dann am achten
304 Dezember, was ja ein Feiertag ist, an der Uni... #00:09:37-0#
305
306 I: Ja. #00:09:37-0#
307
308 A4: ...vor die Presse getreten und hat gesagt, ihr seid zwar lieb, aber, das geht sicher
309 nicht. #00:09:43-6#
310
311 I: Ja. #00:09:44-0#
312
313 A4: Und dem, sogar diese Aussendung mussten wir eben durchs Plenum schicken.
314 #00:09:48-5#
315
316 I: Mhm. #00:09:48-5#
317
318 A4: Und das hat, und, wenn du Pressearbeit machen willst und das so, dass sie
319 wirklich effizient und erfolgreich ist, dann musst du schnell reagieren. #00:09:54-2#
320
321 I: Ja. #00:09:54-9#
322
323 A4: Weil, wenn zum Beispiel der (5 Sekunden undeutlich). Also, für die paar Hanseln
324 die da drin sitzen, die können wir auch im Imperial einsetzen. #00:10:05-7#
325
326 I: Ja. #00:10:06-2#
327
328 A4: Und wir haben dann, also wir wollten ja, und haben dann beim Imperial
329 angerufen und sagen, der Herr, wir reservieren für uns und sich Räume und der Herr
330 Kurz zahlt. #00:10:14-5#
331
332 I: Ja. #00:10:14-4#
333
334 A4: Aber, das geht nicht, ja? Und dann, dann haben wir uns überlegt, machen wir`s
335 einfach so. Nehmen wir`s einfach auf unsere Kappe. #00:10:20-9#
336
337 I: Ja. #00:10:22-5#
338
339 A4: Und es muss ja, vor allem, es muss ja Strukturen geben, die nicht

340 basisdemokratisch agieren. #00:10:30-8#
341
342 I: Mhm. #00:10:30-8#
343
344 A4: Und die Presse AG war nur in der Entscheidungsfindung intern
345 basisdemokratisch. #00:10:34-8#
346
347 I: Mhm. #00:10:34-8#
348
349 A4: Aber, die, ich, die Strukturen waren sehr wohl recht hierarchisch. #00:10:40-3#
350
351 I: Ja. #00:10:40-3#
352
353 A4: Weil, es muss wen geben, der das koordiniert. Es muss wer geben, der
354 Aufgaben übernimmt. #00:10:46-2#
355
356 I: Genau. #00:10:46-7#
357
358 A4: Und es muss auch wen geben, der auch die Verantwortung trägt und da, und
359 dann, eh, es gibt ja, also ich hab einmal sogar so ein (Wort undeutlich) erstellt für, da
360 Presse AG und das hat funktioniert. #00:11:03-0#
361
362 I: Gut, ich muss jetzt weitermachen, sonst wird's ehm, zu viel. Ehm, aus welcher
363 Motivation heraus ehm, sind sie, oder bist du der Uni Brennt Bewegung beigetreten?
364 #00:11:11-9#
365
366 A4: Na, ich wollte einfach das System, das ich gehabt habe, weiter erhalten.
367 #00:11:18-7#
368
369 I: Ja. #00:11:18-7#
370
371 A4: Also, ich habe. #00:11:20-3#
372
373 I: Wie du's vorher eh schon erwähnt hast. #00:11:21-5#
374
375 A4: Genau. Also ich habe zwar nicht nur meinen Neffen und ich will auch, dass die
376 das auch haben. #00:11:26-1#
377
378 I: Mhm. #00:11:26-1#
379
380 A4: Und dann, ich will nicht haben, dass das so eine private Universität ist und, und
381 der Zugang so stark reglementiert ist, dass Bildung nur mehr für Eliten ist.
382 #00:11:37-8#
383
384 I: Mhm. #00:11:37-8#
385
386 A4: Und ich bin gegen Studiengebühren und bin auch deswegen. #00:11:40-9#
387
388 I: Ja. #00:11:42-1#
389
390 A4: Also Zugangsregelungen und Studiengebühren sind wirklich der falscheste Weg

391 die Universität zu reformieren. Man müsste das bei der Struktur machen. Also, ja,
392 wo, das Ziel am Ende des Tages wäre gewesen, dass es keinen Uni Rat gibt, dass
393 es keine Studiengebühren gibt und wenn wir auf die Zeit zurückschauen, wir haben
394 drei Minister verbraucht. #00:12:00-7#
395
396 I: Ja. #00:12:02-2#
397
398 A4: Also, so unerfolgreich waren wir dann doch nicht am Ende des Tages.
399 #00:12:07-9#
400
401 I: Ehm, wie würdest du die Beziehung jetzt zu der Bewegung, die persönliche
402 Beziehung beschreiben? Dass du sagst, ich war jetzt wirklich da Tag und Nacht
403 involviert, oder, das hat mich sehr persönlich auch mitgenommen, also jetzt bewegt,
404 oder eher nicht, oder wie war denn das? #00:12:25-9#
405
406 A4: Naja, also Tag und Nacht (...) schon in einer Weise, also, ich gehöre jetzt nicht
407 zu denen, die im Audimax übernachtet haben. #00:12:36-1#
408
409 I: Mhm. #00:12:38-3#
410
411 A4: Aber das lag auch vor allem daran, dass wir Schichtdienst gemacht haben.
412 #00:12:39-8#
413
414 I: Mhm. #00:12:39-8#
415
416 A4: Also, 24 Stunden Pressearbeit kann nur Schichtdienstweise gehn, und
417 deswegen, aber, wir waren schon 24 Stunden damit beschäftigt. #00:12:48-1#
418
419 I: Mhm. #00:12:50-1#
420
421 A4: Und, wenn wir nicht dort waren, sondern, so Erholung, dann haben wir uns auch
422 im Internet irgendwie Aussendungen gemeinsam geschrieben. Oder, irgendwas war
423 immer und damit waren wir halt immer damit beschäftigt. #00:13:05-5#
424
425 I: Mhm. #00:13:05-5#
426
427 A4: Aber jetzt nicht immer physisch dort, sondern, Pressehandy läutet, die
428 Journalisten wollen was wissen. Also immer damit beschäftigt und, und die
429 Beziehung zu den Menschen dort war unterschiedlich. #00:13:21-3#
430
431 I: Mhm. #00:13:21-3#
432
433 A4: Also, es hat natürlich Leute gegeben mit denen man überhaupt nicht können hat.
434 #00:13:25-7#
435
436 I: Mhm. #00:13:25-7#
437
438 A4: Aber, mit, die hat man dann auch nicht gesehen. #00:13:27-2#
439
440 I: Ja. #00:13:27-6#
441

442 A4: Also, wie wir das, also, wir nannten sie damals Betonblock. #00:13:31-9#
443
444 I: Ja. #00:13:31-9#
445
446 A4: Und den Betonblock, mit dem war das nicht möglich. Also zu denen haben wir
447 auch heute, wenn ich, wir sehen uns zwar gelegentlich auf der Uni, aber wir haben
448 keinen. Also, das ist so, als würdest du auf der Straße gehen und du kennst ihn,
449 aber... #00:13:48-5#
450
451 I: Aber, das ist so hm, ja. #00:13:49-6#
452
453 A4: Ja, genau. #00:13:51-0#
454
455 I: Aneinander vorbei und weiter. #00:13:51-9#
456
457 A4: Und, das, das ist auch nicht. Und dann gibt's wieder Gruppen mit denen man gut
458 konnte und zu denen pflegt man halt dann auch ein sehr freundschaftliches
459 Verhältnis. #00:14:01-3#
460
461 I: Mhm. #00:14:01-3#
462
463 A4: Und wo man dann gemeinsam irgendwas zu erreichen, oder gemeinsam
464 irgendwas erreichen wollen, schweißt zusammen. #00:14:07-5#
465
466 I: Ja, auf alle Fälle. #00:14:07-7#
467
468 A4: Und, wenn man dann irgendwie so ein, bei Demos so über fünf, sieben, acht
469 Kilometer gemeinsam arbeitet und wirklich auch mit Strukturen, gegen Strukturen
470 arbeitet, die eigentlich von, von der, von der Aufstellung her überlegen sind, so, wie
471 zum Beispiel die Polizei-Pressestelle. Dann hast du Leute, mit denen musst du eng
472 zusammenarbeiten und da ist wirklich Tag und Nacht. Also, da wird dann wirklich um
473 elf noch telefoniert und wird dann gesagt noch, he, wie machen wir das besser und
474 mit denen hat man natürlich ein sehr enges Verhältnis und sehr gut, und das
475 funktioniert aber nur dann, wenn die Grundchemie passt. #00:14:45-1#
476
477 I: Ja, ja. Wie im echten Leben, jetzt unter Anführungszeichen. #00:14:48-2#
478
479 A4: Ja, es stimmt. Man kann Uni Brennt als Laborexperiment bezeichnen. #00:14:50-
480 9#
481
482 I: Ja. #00:14:50-6#
483
484 A4: Durchaus, ja. #00:14:54-1#
485
486 I: Mhm, wie würdest du sagen, was waren jetzt deine, ich meine, du hast es vorher
487 eh schon ein bisschen erwähnt, aber, was waren deine Aufgaben, was hast du als
488 deine spezifischen Aufgaben gesehen? #00:15:02-7#
489
490 A4: Also, eh, angefangen habe ich mit eh, einfach E-Mails beantworten, und, und,
491 und, und auf die Homepage Sachen stellen. Und. #00:15:14-3#
492

493 I: Gab's da? Welche E-Mail hattest du jetzt? Also einfach auf der? #00:15:16-0#
494
495 A4: Uni Brennt. #00:15:16-0#
496
497 I: Uni Brennt. #00:15:16-1#
498
499 A4: Genau. #00:15:17-8#
500
501 I: Ok. #00:15:17-8#
502
503 A4: Also, wir konnten alle auf der Uni Brennt Seite zugreifen und jeder der halt ehm,
504 in dem Bereich dafür zuständig ist, musste E-Mails beantworten. #00:15:27-3#
505
506 I: Mhm. #00:15:28-9#
507
508 A4: Dann gab's immer einen Koordinator, der halt in Fragen zuständig, also, wenn
509 ich sag, da kenne ich mich nicht aus, wer soll? Da schreibt's wer anderer. #00:15:36-
510 2#
511
512 I: Mhm. #00:15:36-2#
513
514 A4: Und dann gibt's einen Koordinator, der dir sagt, und ich bin dann aufgestiegen,
515 also unter Anführungsstrichen, zu einem dieser Koordinatoren. #00:15:48-5#
516
517 I: Mhm. #00:15:49-8#
518
519 A4: Und hatte eben die Aufgabe zum Beispiel, Menschen, die Interviews geben, im
520 Fernsehen, oder im Radio oder so.. #00:15:56-8#
521
522 I: Mhm. #00:15:56-8#
523
524 A4: ...vorbereiten. #00:16:01-0#
525
526 I: Ah, ok. #00:15:59-3#
527
528 A4: Also, meine Aufgabe war dann inhaltliche Arbeit und dann gab's dann zusätzlich
529 noch eine Arbeitsgruppe denen Argumentarien einfängt. #00:16:08-3#
530
531 I: Mhm. #00:16:08-3#
532
533 A4: Also, die haben, und mit denen hat man dann die Leute vorbereitet. Weil sonst
534 wäre es nicht gegangen, dass man sich zu einem Armin Wolf ins Studio setzt.
535 #00:16:16-6#
536
537 I: Eben, ja. #00:16:16-6#
538
539 A4: Die waren, die waren top vorbereitet, natürlich immer, wenn sie es annehmen.
540 #00:16:21-8#
541
542 I: Mhm. #00:16:21-8#
543

544 A4: Aber die meisten, was auch zu den Diskussionen beim Standard. Da musst du
545 die Menschen halt informieren und sagen, das ist Sache und da hast du ein paar
546 Statistiken. Und das war unter anderem meine Aufgabe. #00:16:35-6#
547
548 I: Ok. #00:16:35-6#
549
550 A4: Und im März war ich dann Hauptverantwortlich für die Presseagenden beim
551 Bologna Burns. #00:16:39-6#
552
553 I: Mhm. #00:16:39-9#
554
555 A4: Also, da war mir dann nur mehr, da hat`s schon eine Fluktuation gegeben und da
556 waren wir dann nur mehr zu fünft. #00:16:45-7#
557
558 I: Mhm. #00:16:47-6#
559
560 A4: Und da habe ich dann gesagt, ich habe die meiste Erfahrung und deswegen
561 mache ich die Chef-Koordination. Wobei Chef immer unter Anführungsstrichen zu
562 sehen ist. #00:16:53-6#
563
564 I: Ja, ja. #00:16:54-0#
565
566 A4: Also, wir hatten auch keine offiziellen Pressesprecher, sondern nur Chef vom
567 Dienst. #00:17:01-3#
568
569 I: Ja, ich mein, du hast es jetzt eh schon ein bissi angesprochen, das wäre auch
570 gleich die nächste Frage gewesen, wie, kannst du mir ungefähr erklären, wie war
571 denn der Aufbau überhaupt? Von dem Team? #00:17:10-4#
572
573 A4: Mhm, also es hat sieben Pressekoordinatoren gegeben. #00:17:12-7#
574
575 I: Mhm. #00:17:12-7#
576
577 A4: Und eben eh, diese unterschiedlichen Einheiten. Also, da war zum Beispiel
578 Social Media, dann waren ein paar zuständig für Homepage, dann waren ein paar
579 zuständig für Interviewvorbereitung. #00:17:27-1#
580
581 I: Mhm. #00:17:28-6#
582
583 A4: Und, dann gab`s am Anfang sogar noch internationale Presse. #00:17:32-9#
584
585 I: Mhm. #00:17:33-5#
586
587 A4: Und, das waren Leute, die hauptsächlich Fremdsprachen konnten, also nicht
588 jetzt die gängigen, so wie ich selber Englisch, ein bissl Französisch, sondern, die
589 konnten wirklich, also, das waren ehm, Dolmetschstudenten. #00:17:47-2#
590
591 I: Ah, ok. Da, dazu muss ich nur noch sagen, ich habe nämlich, ich war nämlich, wie
592 ehm, Uni Brennt, wie das eben passiert ist, war ich eben nicht in Österreich, und
593 habe aber in der südafrikanischen Zeitung davon gelesen. #00:17:56-9#
594

595 A4: Ah, cool. #00:17:57-8#
596
597 I: Also, das war sogar auch unten, und so bin ich dann eben vor, vor den zwei Jahren
598 da eben draufgekommen, so, wow, ja? Was geht da jetzt ab. #00:18:04-4#
599
600 A4: Mhm. #00:18:04-8#
601
602 I: Und so habe ich`s dann verfolgt. Also, das hat bis Südafrika, ist das runter
603 gegangen. #00:18:11-7#
604
605 A4: Also, bei der. #00:18:11-7#
606
607 I: Das fand ich dann ganz spannend für mich irgendwie. #00:18:12-1#
608
609 A4: Ja? Na, für mich auch, weil Südafrika wusste ich nicht. Also ich wusste, Taiwan
610 wusste ich. Mhm, dann eine England auch, Irland und (...), was war das andere
611 irgendwie? Lustig war Südkorea. #00:18:29-8#
612
613 I: Mhm. #00:18:30-2#
614
615 A4: Also, die hat mich dann auch wirklich angerufen am Pressehandy und kaum,
616 also konnte ich mich irgendwie so mit Händ und Füß so in Englisch unterhalten.
617 #00:18:37-3#
618
619 I: Ja. #00:18:38-8#
620
621 A4: Und, das war recht interessant, also es hat sich wirklich, Deutschland natürlich.
622 #00:18:46-2#
623
624 I: Ja, klar. #00:18:46-2#
625
626 A4: Frankreich, weniger, aber Spanien, war ganz lustig, also, war überraschend
627 auch, dass das wirklich dort ankommt. #00:18:55-4#
628
629 I: Ja. War Schweiz auch irgendwas, oder? #00:18:58-4#
630
631 A4: Die Schweizer waren schon dabei, aber die haben dann, also mit denen hatte ich
632 nicht zu tun. Also, es gibt einen, einen Journalisten, der Ritterband. #00:19:09-0#
633
634 I: Mhm. #00:19:10-6#
635
636 A4: Und der schreibt für die Neue Züricher Zeitung in Wien und, und, der hat halt von
637 der Grundeinstellung hat er, nicht sehr, also, der ist zum Beispiel der Ansicht, Uni
638 gehört den Studierenden und niemand anderen. #00:19:23-2#
639
640 I: Mhm. #00:19:23-2#
641
642 A4: Und Menschen, die halt dort waren und nicht studierende waren, die hat er
643 einfach niedergeschrieben. #00:19:33-1#
644
645 I: Ok. #00:19:40-6#

646
647 A4: Und es hat ja auch irgendwann mal ein Problem gegeben mit ihm. Er fühlte sich
648 von irgendwem bedroht. #00:19:40-6#
649
650 I: Ok. #00:19:40-6#
651
652 A4: Und, und ich weiß nicht, entweder sein Hund, oder er selber war halt der, ich
653 hatte an diesem Tag keinen Dienst. #00:19:46-7#
654
655 I: Ja. #00:19:46-7#
656
657 A4: Und, hab`s aber dann gehört und hab halt trotzdem wieder reingehen müssen,
658 und wir haben dann versucht mit ihm zu reden. #00:19:51-1#
659
660 I: Mhm. #00:19:51-1#
661
662 A4: Was da passiert ist und so. Hat aber nichts genützt, weil er hat dann trotzdem die
663 Polizei gerufen. #00:19:56-4#
664
665 I: Ja. #00:19:56-4#
666
667 A4: Also, er hat eigentlich den Rektor angerufen und der hat natürlich. Und der hat
668 natürlich auf jeden Vorwand gewartet. #00:20:02-5#
669
670 I: Ja. Ja, klar. #00:20:04-1#
671
672 A4: Aber deswegen haben wir bei dem Schweizer, nicht so viel Medienecho
673 wahrnehmen können. #00:20:08-5#
674
675 I: Ja. Das wär auch nur. Hat gar nicht so viel mit dem jetzt zu tun, hat mich jetzt privat
676 eher. #00:20:15-2#
677
678 A4: Naja, ja eh. Aber, das war eben das komisch, und ich habe dann irgendwann mit
679 ihm nochmal geredet und da konnte er sich schon nicht mehr daran erinnern.
680 #00:20:24-3#
681
682 I: Na, ok, dann kann`s nicht so. #00:20:25-1#
683
684 A4: Und der Ding, und ich habe dann einen Kollegen von ihm gefragt und der hat,
685 kann er sich nicht wirklich vorstellen, warum er so reagiert hat. #00:20:31-8#
686
687 I: Mhm. #00:20:35-8#
688
689 A4: Womit die Journalisten halt öfter ein Problem gehabt haben, dass wir halt keinen
690 Namen gegeben haben. #00:20:40-6#
691
692 I: Mhm. #00:20:42-2#
693
694 A4: Aber, wir haben dann halt irgendwann einen null acht fünfzehn Namen entwickelt
695 und den haben`s dann halt alle genommen. #00:20:46-7#
696

697 I: Mit, wenn jetzt, ehm, bei wo jetzt genau, wenn jetzt Presseaussendungen war, von
698 dem und dem geschrieben, oder? #00:20:51-9#
699
700 A4: Ja, es war dann immer die Birgit. #00:20:54-7#
701
702 I: Ah, ok, ja. #00:20:57-1#
703
704 A4: Also, die Studentin, die immer zitiert wurde, das war immer eine Birgit.
705 #00:21:00-6#
706
707 I: Ok, das läuft wunderschön weiter zur nächsten Frage, ich wollte nämlich gerade
708 Kommunikationsabläufe fragen. #00:21:06-4#
709
710 A4: Mhm. #00:21:08-0#
711
712 I: Hast du eh schon ein bisschen erwähnt, aber wie wurde das genau koordiniert. Eh,
713 wer hat was ehm, also es gab zum Beispiel einen E-Mail Sektor. #00:21:15-8#
714
715 A4: Mhm. #00:21:15-8#
716
717 I: Wo die Leute über E-Mail und Social Media? Wie war das? #00:21:20-0#
718
719 A4: Ja, also die, es war halt, also Social Media ist zum Beispiel eine Sache, die, die
720 kannst du nicht in Menschenzahlen messen. #00:21:29-4#
721
722 I: Mhm. #00:21:29-4#
723
724 A4: Weil, es sind am Tag, also anfangs sind da 20 Leute da gesessen. #00:21:33-3#
725
726 I: Die da mitgearbeitet haben? #00:21:33-9#
727
728 A4: Die einen Laptop gehabt haben. Und die die ganzen Social Media wie Facebook,
729 Twitter, (...), Facebook, Twitter, dann eh, ehm, was war denn noch? StudiVZ, die
730 ganzen Onlineforen, die haben die bearbeitet. #00:21:51-2#
731
732 I: Mhm. #00:21:51-8#
733
734 A4: Jetzt hat`s aber die, das sind aber die, die im Kammerl gesessen sind. Also, im
735 Prominentenzimmer. #00:21:56-1#
736
737 I: Mhm, ja, genau. #00:21:57-5#
738
739 A4: Aber, es hat auch Leute gegeben, die in den Vorlesungen gesessen sind.
740 #00:22:01-5#
741
742 I: Mhm. #00:22:01-5#
743
744 A4: Und die eben zwischen den, wenn`s halt einmal ein bisschen weniger interessant
745 wurde, von dort die Arbeit gemacht haben. #00:22:08-7#
746
747 I: Ah, ok. #00:22:10-9#

748
749 A4: Und die waren nicht einmal Teil, eigentlich der Pressearbeit, sondern die sind
750 einfach Sympathisanten gewesen. #00:22:14-9#
751
752 I: Ja. #00:22:15-7#
753
754 A4: Also, es sind auch manchmal Leute gewesen, die nicht einmal im Audimax
755 waren, sondern, dass über Livestream gesehen haben und sich das einfach.
756 Deswegen hat sich das auch europaweit mit verfolgen, es hat auch Deutsche, die für
757 uns Social Media gemacht haben, weil sie nicht gewusst haben, wer sie sind, aber
758 sie haben das dann immer in den deutschen Medien mit verfolgt. #00:22:33-5#
759
760 I: Mhm. #00:22:35-2#
761
762 A4: Und die kommen, und da hat`s einen Koordinator gegeben und man hat eben
763 ungefähr zu siebent dann irgendwann einmal ausgemacht gehabt, was ist zu tun und
764 dann musst du`s halt einteilen. #00:22:43-8#
765
766 I: Mhm. #00:22:45-3#
767
768 A4: Und die Leute waren halt, das war der Vorteil, haben das halt akzeptiert.
769 #00:22:48-1#
770
771 I: Mhm. #00:22:49-5#
772
773 A4: Also, man hatte ein gutes Team und die akzeptieren sich gegeneinander, und,
774 wenn dann irgendwer sagt, du, könntest du bitte das machen. #00:22:55-8#
775
776 I: Ja. #00:22:58-2#
777
778 A4: Ist dann niemand hergekommen, na, da müssen wir aber mal darüber
779 abstimmen. #00:22:59-0#
780
781 I: Ja. #00:23:00-3#
782
783 A4: Sondern, ja, mache ich. #00:23:01-9#
784
785 I: Ja. #00:23:02-6#
786
787 A4: Und so funktioniert das nur. #00:23:06-7#
788
789 I: Ja. #00:23:06-7#
790
791 A4: Oder, kannst du die Aussendung schreiben, oder kannst du das machen, kannst
792 du das durchlesen und die Koordinatoren haben dann auch die Aufgabe gehabt,
793 dann auch Interviewpartner zu suchen. #00:23:13-7#
794
795 I: Mhm. #00:23:14-3#
796
797 A4: Und, da die da eh schon sehr überlastet waren, von diesen Alltagsgeschäft, hat
798 da niemand gesagt, he, da müssen wir einmal abstimmen darüber, ob das

799 überhaupt... #00:23:26-2#
800
801 I: Na, so halt du machst das. #00:23:26-8#
802
803 A4: Du machst das, und das wurde auch gemacht dann. #00:23:27-3#
804
805 I: Gut. Dann komme ich, da, weil du auch Social Media und so angesprochen hast,
806 und das Internet. Ich gebe dir jetzt einfach zwei Aussagen und was du dir dann, also,
807 dass du die dann vergleichst. #00:23:38-7#
808
809 A4: Mhm. #00:23:38-7#
810
811 I: Dass du sagst, das ist jetzt sehr richtig, oder, das ist so gar nicht
812 dementsprechend. #00:23:42-9#
813
814 A4: Mhm. #00:23:42-9#
815
816 I: Also, wie denkst du darüber. Uni Brennt ist eine Protestbewegung, die sich im Net
817 entwickelt hat und dann auf die Straße ging, oder, das Web 2.0 war unbedeutend für
818 die eigentliche Entwicklung des Prozesses und wurde rein zur Koordination und
819 Organisation genützt. #00:23:56-7#
820
821 A4: Mhm. #00:24:00-3#
822
823 I: Ich kann`s auch noch einmal vorlesen. #00:24:02-4#
824
825 A4: Ah, na, passt schon. Also ich glaube der erste Satz stimmt nur zum Teil.
826 #00:24:07-2#
827
828 I: Mhm. #00:24:07-2#
829
830 A4: Weil eigentlich ist es umgekehrt gewesen. #00:24:12-5#
831
832 I: Mhm. #00:24:12-5#
833
834 A4: Es hat sich auf der Straße entwickelt. #00:24:14-1#
835
836 I: Mhm. #00:24:15-8#
837
838 A4: Und ist dann in die Hörsäle gegangen, weil, der Ursprung der Uni Brennt
839 Bewegung liegt ja eigentlich in der Akademie der Bildenden Künste. #00:24:22-1#
840
841 I: Mhm. #00:24:22-1#
842
843 A4: Und die haben, die sind dann auf die Straße gegangen und das war ja dann
844 auch die größte Demo die`s, die waren 50.000 laut Veranstalter dort. Und ich glaube
845 eher, dass, dass, der zweite Satz eher stimmt, weil, Web 2.0 war nur ein
846 Hilfsinstrument. #00:24:39-8#
847
848 I: Mhm. #00:24:39-8#
849

850 A4: Also, wir wussten, dass wir eben kein Geld haben um, die, mit den anderen
851 Pressestellen mitzuhalten. #00:24:48-7#
852
853 I: Mhm. #00:24:48-7#
854
855 A4: Das ging nicht. #00:24:49-4#
856
857 I: Ja. #00:24:50-6#
858
859 A4: Also wir haben, normalerweise machst du zum Beispiel über Originaltextservice
860 das, die klassische Medienarbeit da. Das kann sich niemand leisten. #00:24:59-1#
861
862 I: Ja. #00:24:59-7#
863
864 A4: Die ÖH ist dann gelegentlich eingesprungen, weil die hatten ein Kontingent und
865 haben gesagt, ok, wenn`s wirklich wichtige Sachen sind, dann machen wir das für
866 euch als OTS, aber wir wollten die Großzügigkeit ja nicht allzu sehr in Anspruch
867 nehmen. #00:25:12-7#
868
869 I: Ja. #00:25:13-8#
870
871 A4: Sondern wirklich nur bei bedeutenden, und die Journalisten haben unsere E-Mail
872 Aussendungen auch wie ein OTS betrachtet. #00:25:22-7#
873
874 I: Mhm. #00:25:24-8#
875
876 A4: Und, das war natürlich schon sehr. Also, es war ein großes Hilfsinstrument, das
877 Web 2.0. #00:25:31-7#
878
879 I: Ja. Ok. Damit sind wir mit dem ersten Block schon zu ende. Ehm, gehen wir jetzt
880 zu den spezifischen Fragen, und eh, ich hab`s am Anfang noch nicht gesagt, es geht
881 nämlich eher um`s Web 2.0. #00:25:41-7#
882
883 A4: Mhm. #00:25:41-7#
884
885 I: Und um Facebook und so. Ich wollte es am Anfang aber noch nicht sagen, weil ich
886 überhaupt wissen wollte, wird das überhaupt erwähnt von dir, oder nicht. Weil auch,
887 weil ich auch versuche die Relevanz für den Konflikt festzulegen ein bisschen. Gut,
888 ehm, da geht es um die Relevanz von Facebook eben in diesen unterschiedlichen
889 Konfliktphasen. Das ist jetzt so der erste Block. Ehm, und im Laufe der
890 Protestbewegung wurde mit diversen Online Tools eben gearbeitet und unter
891 anderem wurde auch mit Facebook gearbeitet und welche Erfahrungen dabei
892 gemacht wurden? Jetzt mit Facebook selbst. #00:26:12-9#
893
894 A4: Also, wir haben mit Facebook eigentlich recht gute Erfahrungen gemacht, weil es
895 relativ schnell viele Freunde und Likes gegeben hat. #00:26:20-8#
896
897 I: Mhm. #00:26:21-9#
898
899 A4: Und vor allem Facebook hat den Vorteil es ist ortsungebunden. #00:26:25-8#
900

901 I: Mhm. #00:26:26-3#
902
903 A4: Also wir hatten da zur Hochphase an die 40.000 Friends und, und, und Facebook
904 war dann irgendwie so eine Plattform auch der inneren Diskussion. Die Menschen
905 haben halt irgendwie über Facebook so mitgekriegt, wann sind die Veranstaltungen,
906 wann sind die Demos, wo muss man hingehen, wen kann man fragen. Und daher hat
907 Facebook schon einen ziemlich hohen Stellenwert gehabt und wir haben auch fünf
908 bis sechs Leute immer gehabt, die Facebook machen. #00:26:56-9#
909
910 I: Mhm. #00:26:56-9#
911
912 A4: Und sogar heute gibt's noch drei, die sich dafür zuständig fühlen. #00:27:00-5#
913
914 I: Genau, weil ich habe gesehen, ich war jetzt vor zwei Tagen oder sowas auf der
915 Facebook Website und da ist halt noch, das finde ich eben toll, dass es jetzt noch
916 immer auch weiter läuft und, dass jetzt auch noch immer wieder Kommentare auch
917 jetzt noch gesendet werden. #00:27:11-7#
918
919 A4: Mhm. Also, wir haben immer noch, korrigiere mich, wenn's nicht stimmt an die
920 28.000 Follower und es ist, das Problem ist halt, dass die Organisation, wenn's
921 jemals eine Organisation war. #00:27:25-9#
922
923 I: Mhm. #00:27:25-9#
924
925 A4: Als solches zwar, nicht wirklich existent will ich jetzt nicht sagen, nicht wirklich in
926 Erscheinung tritt, aber es gibt doch immer Leute, die, die ehm, die irgendwas
927 machen. #00:27:40-7#
928
929 I: Mhm. #00:27:40-7#
930
931 A4: Also, wir die jetzt Interview und, und, und, Facebook und Twitter. Dann gibt's
932 dann immer welche Leute, dass sie zum Beispiel, die IE (Internationale Entwicklung)
933 ist jetzt ganz brennend. #00:27:50-7#
934
935 I: Ja. #00:27:50-7#
936
937 A4: Und, und, es sind teilweise Leute, die von uns dort sich engagieren und teilweise
938 sind's halt die IE Leute. #00:28:01-1#
939
940 I: Genau. #00:28:01-1#
941
942 A4: Also, es passiert immer noch was, aber so wie damals, da war's. Das, das, die
943 Sache ist ja, dass die Problematik die war damals gehabt haben, ja heute noch
944 immer noch da ist. Also wir haben jetzt, wir sind jetzt mit Steops konfrontiert, wir
945 haben ehm, Zugangsbeschränkungen auf der Medizin. #00:28:21-2#
946
947 I: Ja, ich weiß. Also, da hatte ich eine Freundin die irrsinnige Probleme, und die ist
948 jetzt nach Brasilien ausgewandert, deswegen. #00:28:27-4#
949
950 A4: Ah, na super. #00:28:28-1#
951

952 I: Ja. #00:28:29-2#
953
954 A4: Und irgendwann werden wir aber einen Mediziner-mangel haben. #00:28:32-2#
955
956 I: Ja. Ehm, gut, was mich noch interessiert. Ist die Entscheidung jetzt Facebook zu
957 treffen, ist die bewusst getroffen worden? Also, dass man sagt, wir verwenden jetzt
958 Facebook, oder hat sich das irgendwie so nebenbei entwickelt? #00:28:45-1#
959
960 A4: Nein, nein. #00:28:45-1#
961
962 I: Oder hat sich dann rausgestellt, ja, das passt eigentlich? #00:28:48-9#
963
964 A4: Nein, also, das war schon bewusst. #00:28:48-9#
965
966 I: Mhm. #00:28:48-9#
967
968 A4: Also, wir haben dann erst ausprobiert alle fünf. #00:28:54-2#
969
970 I: Mhm. #00:28:56-0#
971
972 A4: Und sind dann am Ende bei Facebook und Twitter hängengeblieben. #00:28:57-
973 9#
974
975 I: Welche alle fünf? #00:29:01-8#
976
977 A4: Facebook, Twitter, StudiVZ (...) pfff, da waren noch zwei. MySpace und (...) ah,
978 ein war noch, aber vielleicht fällt mir das irgendwann einmal ein (...). #00:29:27-6#
979
980 I: Mir würde jetzt eh auch nichts mehr einfallen. #00:29:27-6#
981
982 A4: Ah, doch. Das hat's nur bei uns kurzfristig gegeben und hat dann überhaupt
983 nicht mehr funktioniert (...). Nah, mir fällt's jetzt eh nicht ein. #00:29:41-8#
984
985 I: Genau. Das wird schon. #00:29:43-3#
986
987 A4: Aber, es war irgendwie so ein, so was wie Google plus. #00:29:49-1#
988
989 I: Ja, ja mir fällt jetzt auch nichts ein, was mir da noch. Was da noch reinpassen
990 könnte. #00:29:52-5#
991
992 A4: Aber es war irgendwie ganz kurzfristig, weil, das soll angeblich Datensicherheit
993 gehabt haben. #00:29:55-4#
994
995 I: Mhm. #00:29:56-0#
996
997 A4: Und, das haben wir dann kurzfristig ausprobiert, aber das blieb dann bei
998 kurzfristig und dann, und dann haben wir dann entschieden, wir bleiben bei
999 Facebook und Twitter, weil das die beste Verbreitung ist. #00:30:06-5#
1000
1001 I: Ja. Gut, jetzt kommt's zu dieser schönen Grafik. #00:30:10-4#
1002

1003 A4: Mhm. #00:30:10-4#
1004
1005 I: Ehm, von da wollte ich eigentlich nur sehen, wann du glaubst, dass man begonnen
1006 hat damit eben Facebook als Kommunikationsnetzwerk zu verwenden. Dass es
1007 relevant ist, dass man sagt, schon ganz am Anfang, oder, dass man sagt, das hat
1008 sich erst hier irgendwo ehm, entwickelt, dass man das genommen hat. #00:30:34-4#
1009
1010 A4: Eigentlich schon, eher am Anfang. Da würde ich sagen vor der ersten Stufe.
1011 #00:30:37-5#
1012
1013 I: Vor, vor der. #00:30:40-6#
1014
1015 A4: Mhm. #00:30:44-0#
1016
1017 I: Ok. #00:30:44-0#
1018
1019 A4: Weils, weil Facebook haben wir da verwendet um die Argumentationen rüber zu
1020 bringen und, dass dann die Leute die Möglichkeit haben die Plattform zu nützen,
1021 selber zu artikulieren. #00:30:54-6#
1022
1023 I: Mhm. #00:30:54-6#
1024
1025 A4: Da gab`s auch manche, die, also, es sind natürlich immer, was auch der Nachteil
1026 ist wirklich, dass halt jeder drauf kann. #00:30:58-8#
1027
1028 I: Mhm. #00:30:59-8#
1029
1030 A4: Weil`s jetzt und da sind natürlich auch Leute dazugekommen, die, die wüsteste
1031 Beschimpfungen durchgeführt haben. #00:31:04-6#
1032
1033 I: Ja. #00:31:05-4#
1034
1035 A4: Und, und es war ja unsere Homepage nicht frei von, lustigen netten Äußerungen.
1036 #00:31:13-9#
1037
1038 I: Ja, klar (lacht). #00:31:15-9#
1039
1040 A4: Also, und es war, es war aber das Audimax und, und, und die Uni nicht frei von
1041 ziemlich dubiosen G'schichten, wo, also irgendwann einmal ist am WC ein
1042 Hackenkreuz g`wesen. #00:31:31-4#
1043
1044 I: Mhm. #00:31:31-9#
1045
1046 A4: Und, und da stellt sich die Frage, was machst du jetzt? Holst du jetzt selber die
1047 Polizei? #00:31:35-1#
1048
1049 I: Ja. #00:31:36-1#
1050
1051 A4: Das kannst du nicht. Das kann nur der Rektor. #00:31:37-5#
1052
1053 I: Ja. Und aufgrund von solchen Aktionen wurde dann diese Website gegründet?

1054 #00:31:41-4#
1055
1056 A4: Na die, die Website, die Website ist als erstes entstanden. #00:31:44-4#
1057
1058 I: Also, Facebook, Facebook meinte ich jetzt. #00:31:46-4#
1059
1060 A4: Na, alles was mit Social Media ist war schon. Nur da haben wir eben
1061 reingeschrieben, nur haben wir die Plattform genützt um da halt Stunk zu machen.
1062 #00:31:54-5#
1063
1064 I: Mhm, mhm. Also, das war schon da, bevor eigentlich dieser Gedanke war, wir
1065 machen das jetzt. #00:31:58-9#
1066
1067 A4: Die Spannung, die Spannung ist vielleicht entstanden, weil wir Facebook als
1068 Kommunikationsplattform genützt haben. #00:32:02-2#
1069
1070 I: Mhm. #00:32:02-2#
1071
1072 A4: Und die natürlich dann auch dazugekommen sind. Also zum Beispiel beim, bei
1073 der Uni Vollversammlung haben sich irgendwelche Burschenschaften auch
1074 eingebildet, sie müssten da stören. #00:32:11-2#
1075
1076 I: Mhm. #00:32:11-9#
1077
1078 A4: Nur das Audimax ist ein bissl größer und die Menge ist dynamischer. #00:32:17-
1079 2#
1080
1081 I: Ja. #00:32:19-4#
1082
1083 A4: Und die wurden dann von die Security dann raus begleitet. #00:32:21-7#
1084
1085 I: Ja. #00:32:22-8#
1086
1087 A4: Und im Juridicum. Es hat immer so, so, es war nie ganz fraktionsfrei, es hat
1088 immer so Störaktionen gegeben. #00:32:29-3#
1089
1090 I: Mhm. #00:32:29-3#
1091
1092 A4: Und, da, dann ist irgendwann einmal der Strom weg gewesen, also. Man hat
1093 schon probiert alles zu behindern und wir haben dann irgendwie Facebook, das hat
1094 zum Beispiel die VoKü, hat über Twitter und Facebook immer aussenden können
1095 was sie gerade brauchen. #00:32:47-5#
1096
1097 I: Ah, ok. #00:32:47-5#
1098
1099 A4: Also, da ist zum Beispiel gesagt worden wir brauchen jetzt Tomaten, Gurken.
1100 #00:32:53-0#
1101
1102 I: Und das wurde dann? #00:32:53-0#
1103
1104 A4: Und dann hat`s immer Leute gegeben, die dann gesagt haben, ja bringen wir.

1105 #00:32:55-7#
1106
1107 I: Ja. #00:32:56-3#
1108
1109 A4: Oder, manchmal war es, einmal war`s sogar so, dass ein, von einem türkischen
1110 Kiosk, der Typ ist dann gekommen und hat dort Kebab verkauft. #00:33:06-4#
1111
1112 I: Ja, cool. #00:33:06-4#
1113
1114 A4: Und der, und die haben das, und das war dann Facebook, wo sie genützt haben.
1115 Oder, wir brauchen ein Auto für den Transport. #00:33:13-7#
1116
1117 I: Mhm. #00:33:15-3#
1118
1119 A4: Und da hat dann, die Leute haben hingeschrieben, ja, können wir für zwei
1120 Stunden zur Verfügung stellen. Und das, und daher würde ich sagen, dass das eher
1121 vorher war, weil Spannung hat`s erst dann gegeben, wie wir es dann angefangen
1122 haben zu nützen, haben die Leute dann gesehen, na, wenn da 40.000, dann müssen
1123 wir was dagegen tun. #00:33:31-1#
1124
1125 I: Mhm. #00:33:35-0#
1126
1127 A4: Und dann gab`s auch so obskure Bewegungen wie ehm, pff, Studieren statt
1128 Blockieren. #00:33:42-1#
1129
1130 I: Mhm. #00:33:42-1#
1131
1132 A4: Und die hat dann irgendwie so 400-500 Follower gehabt, dann hat`s da gegeben
1133 Raus aus dem Audimax. #00:33:52-6#
1134
1135 I: Mhm. #00:33:52-6#
1136
1137 A4: Dann gab`s. Wir haben natürlich, natürlich immer reingeschaut, weil, na gut,
1138 nichts leichter als einen Fakenamen zu erfinden. #00:33:58-7#
1139
1140 I: Ja, ja. #00:33:58-6#
1141
1142 A4: Und die haben dann irgendwie so, sie haben dann irgendwie solche
1143 Protestaktionen probiert zu machen und es ist dann einfach nicht gefruchtet bei die
1144 Leute. Die im Audimax, die sind ja davon eigentlich überzeugt, dass das richtig ist.
1145 #00:34:14-5#
1146
1147 I: Ja, ja. #00:34:14-5#
1148
1149 A4: Und, da würde ich sagen vorher. #00:34:21-8#
1150
1151 I: Mhm. Und gab`s vielleicht noch, ist das dann, ist die Wichtigkeit, ist das immer
1152 irgendwie konstant geblieben? Dass das gleich genützt wurde, oder gab`s da
1153 irgendwo noch was, dass man sagt, nach dem, also, bei irgendeiner Phase Taten
1154 statt Worte, oder irgend sowas, da ist es wichtiger geworden wieder? #00:34:35-1#
1155

1156 A4: Naja, Taten statt Worte, das war, das war zum Beispiel die Hof 5 Besetzung.
 1157 #00:34:39-6#
 1158
 1159 I: Mhm. #00:34:41-2#
 1160
 1161 A4: Also, da war damals so, dass zum Beispiel bei der Website. #00:34:46-3#
 1162
 1163 I: Mhm. #00:34:46-3#
 1164
 1165 A4: Da gab's ja eigentlich, also ich war der festen Überzeugung, dass nur die Leute
 1166 von der Presse, die den Zugang haben. #00:34:52-7#
 1167
 1168 I: Mhm. #00:34:52-7#
 1169
 1170 A4: Und, die haben eben alles aufgestellt, was halbwegs in einwandfreiem Deutsch
 1171 geschrieben worden ist. #00:34:58-3#
 1172
 1173 I: Mhm. #00:35:00-2#
 1174
 1175 A4: (3 Sekunden undeutlich) Und irgendwann einmal ist dann ein Brief oben
 1176 gewesen auf der Homepage, den kannte niemand und den hat niemand beschlossen
 1177 und den haben wir dann runtergenommen. #00:35:17-5#
 1178
 1179 I: Mhm. #00:35:19-0#
 1180
 1181 A4: Und da haben wir dann, und da Taten statt Worte und dann ist ja die Hof 5
 1182 Besetzung gewesen. #00:35:23-3#
 1183
 1184 I: Ah, ok. #00:35:23-3#
 1185
 1186 A4: Also, es hat dann schon einen ziemlichen Konflikt gegeben, wo sich auch die
 1187 Ethik Presse sich damals aufgelöst hat. #00:35:30-0#
 1188
 1189 I: Mhm. #00:35:30-7#
 1190
 1191 A4: Also, wir haben dann gesagt, und jetzt reicht's. #00:35:34-5#
 1192
 1193 I: Ja. Ehm, das ist jetzt ganz die private Sichtweise. Wie wichtig war für sie jetzt, eh
 1194 für dich jetzt, Entschuldigung Facebook? #00:35:45-2#
 1195
 1196 A4: Eh, für mich selber war's recht wichtig, weil ich habe auf Facebook immer
 1197 schauen können, was los ist. #00:35:48-7#
 1198
 1199 I: Ah, ok. Dass man so einen Überblick auch hatte. #00:35:53-4#
 1200
 1201 A4: Also, ich bin in der Früh immer aufgestanden und habe mal als erste ins
 1202 Facebook geschaut und dann habe ich gewusst, ok, was kommt auf mich zu.
 1203 #00:36:00-5#
 1204
 1205 I: Mhm. #00:36:00-5#
 1206

1207 A4: Weil natürlich viele Leute, die, die jetzt nicht aktiv dabei sein konnten, weil sie
1208 jetzt in Salzburg, oder auch im Ausland. #00:36:09-9#
1209
1210 I: Mhm. #00:36:09-9#
1211
1212 A4: Die haben auf Facebook die Zeitungsberichte geben. #00:36:15-5#
1213
1214 I: Mhm. #00:36:15-5#
1215
1216 A4: Und, und, wenn irgendwas, wenn irgendeine Aussendung vom Hahn damals
1217 gekommen ist, das haben sie dann alle aufgegeben. Und wennst dann raufschaut
1218 und siehst, was dann da steht, dann weißt du ungefähr was auf dich zukommt.
1219 #00:36:27-6#
1220
1221 I: Also, dass man so Tendenzen ablesen konnte dann eigentlich? #00:36:31-3#
1222
1223 A4: Genau. Also du hast dann genau gewusst, ok heute wer'n die Fragen Richtung,
1224 Richtung Studiengebühren gehen, oder, oder, heut wird's Verhandlungen mit
1225 Rektorat geben. #00:36:37-8#
1226
1227 I: Mhm. #00:36:38-6#
1228
1229 A4: Also, du konntest ungefähr Tendenzen ablesen und die waren nie, das war nie
1230 verkehrt und vor allem, du hast dann irgendwann gemerkt, wenn dann die, die
1231 Gegner zum Beispiel AG, oder RFS dann probiert haben sich einzubringen.
1232 #00:36:55-4#
1233
1234 I: Mhm. #00:36:56-0#
1235
1236 A4: Wobei die AG ja noch moderat war, weil die hat immer gesagt, wir sind da schon
1237 der Meinung, dass ihr da mit ein paar Punkten recht habt's, aber wir sind gegen die
1238 Hörsaalbesetzung. Und beim RFS war's überhaupt undiskutabel. #00:37:11-3#
1239
1240 I: Gut, die Frage wurde jetzt eh schon teilweise beantwortet, ich lese jetzt einfach
1241 noch einmal vor. #00:37:16-3#
1242
1243 A4: Ja. #00:37:16-3#
1244
1245 I: Ehm, kam's deiner Meinung nach zu einem Bedeutungsverlust oder
1246 Funktionsverlust von Facebook, als diese Protestaktionen schon wie gesagt auf der
1247 Straße eh schon in Bewegung waren? #00:37:27-1#
1248
1249 A4: Nein, ganz im Gegenteil. Ha, weil mit den Smartphones haben ahm, haben die
1250 Leute einfach Fotos auf Facebook gestellt und, und. #00:37:41-0#
1251
1252 I: Mhm. #00:37:41-0#
1253
1254 A4: Das interessante war damals das, wenn wir als Presse irgendwo aufgetaucht
1255 sind, hat sich die Polizei ruhig gehalten. #00:37:47-8#
1256
1257 I: Ah, ok. #00:37:48-7#

1258
1259 A4: Aber ich weiß eben aus Facebook, dass es nicht überall so war. #00:37:52-6#
1260
1261 I: Ja. #00:37:53-3#
1262
1263 A4: Also, es dürfte offensichtlich, weil ich habe es persönlich nicht gesehen, weil wir
1264 eben doch erkenntlich waren und die Polizisten haben uns dann doch irgendwann
1265 einmal, gewusst. #00:38:05-9#
1266
1267 I: Mhm. #00:38:05-9#
1268
1269 A4: Direkter Draht zur Presse und. #00:38:09-6#
1270
1271 I: Ja. #00:38:11-7#
1272
1273 A4: Aber, und über Facebook haben die dann die Bilder hochgestellt. #00:38:13-9#
1274
1275 I: Mhm. #00:38:14-8#
1276
1277 A4: Also, das geht mit`m Smartphone ja ziemlich flott. #00:38:18-3#
1278
1279 I: Ja, das geht. #00:38:18-3#
1280
1281 A4: Machst das Foto und gibst es schon hoch, und da hat die, also, und da ist dann
1282 irgendwie dagestanden, also so 200 sind jetzt da eingekesselt und kommt`s her.
1283 #00:38:33-2#
1284
1285 I: Ja. #00:38:33-2#
1286
1287 A4: Und das hat gut funktioniert und das hat über Facebook und über Twitter
1288 funktioniert. #00:38:35-1#
1289
1290 I: Mhm. #00:38:36-7#
1291
1292 A4: Deswegen hat`s auch eben immer mehr an Bedeutung gewonnen, bis nach der
1293 Räumung, mhm, da war die Flaute. #00:38:47-4#
1294
1295 I: Die am 8. Dezember? #00:38:47-4#
1296
1297 A4: Na, die Räumung war am 26. Dezember. #00:38:50-8#
1298
1299 I: Ah, ok. #00:38:51-6#
1300
1301 A4: Na, da war ja niemand, kaum wer da. Und, und die kamen ja und der Roman H.
1302 ist der Pressesprecher der Polizei. Der hat gemeint, er hat da nur 60 Obdachlose
1303 und acht Studenten gesehen. #00:39:04-8#
1304
1305 I: Ja, das habe ich glaube ich eh gelesen. #00:39:11-7#
1306
1307 A4: Und, und, ich war ja selber nicht mehr dort, weil das war gerade die Phase, wo
1308 wir aufgelöst haben. #00:39:11-7#

1309
1310 I: Ja. #00:39:11-7#
1311
1312 A4: Aber, eh, das sagen mir alle das stimmt nicht. #00:39:17-3#
1313
1314 I: Ja. #00:39:17-3#
1315
1316 A4: Also, es waren wesentlich mehr Studenten und weniger Obdachlose. #00:39:19-
1317 1#
1318
1319 I:Ja. #00:39:19-5#
1320
1321 A4: Kann ich nicht beurteilen. #00:39:24-5#
1322
1323 I: Ja, ehm. #00:39:24-5#
1324
1325 A4: Aber die Bedeutung hat nicht abgenommen, es war nur in der, bis Bologna
1326 Burns, so die ein, zwei Monate, da war`s Flaute. #00:39:31-4#
1327
1328 I: Mhm. #00:39:31-4#
1329
1330 A4: Weil, da, da waren die Leute schon ausgebrannt. #00:39:33-8#
1331
1332 I: Ja. Weil es hat ja dann auch schon einige Zeit gedauert. #00:39:37-0#
1333
1334 A4: Genau, ja. Und bei Bologna Burns hat das dann wieder angefangen zu, also,
1335 des, da haben sie dann wirklich, per, damals am Unicampus haben die 5000 Leute
1336 gehabt. #00:39:48-3#
1337
1338 I: Das ist schon was. #00:39:48-3#
1339
1340 A4: Und, und die haben die Organisation, denen Schlafmöglichkeiten zu bieten und,
1341 und, und Infotainment, also das war jetzt nicht meine Leistung. #00:40:01-3#
1342
1343 I: Ja. #00:40:01-3#
1344
1345 A4: Sondern die der Organisationsteams und das war wirklich ok. Also, sie haben die
1346 ganzen Vortragenden geholt und, und ich habe halt dann die Medien betreut und das
1347 war eben im Vergleich zur Leistung von denen. #00:40:16-0#
1348
1349 I: Aber trotzdem, ja. #00:40:16-7#
1350
1351 A4: Naja, für mich war`s der persönliche Höhepunkt. #00:40:20-0#
1352
1353 I: Eben. #00:40:20-0#
1354
1355 A4: Wenn du dir vorstellst, du bist eigentlich Pressesprecher, jetzt nicht, nicht
1356 wortwörtlich, sondern wirklich defakto. #00:40:28-4#
1357
1358 I: Ja. #00:40:28-8#
1359

1360 A4: Und du stehst dann und hast da den spanischen und den italienischen Kollegen,
1361 der von dir, der von dir ein Interview will, man muss natürlich sehr aufpassen, dass
1362 man dann nicht blöd sich abhebt und so. #00:40:39-6#
1363
1364 I: Ja (lacht). Das glaube ich. #00:40:42-2#
1365
1366 A4: Aber, oder, oder du gehst bei der Demo und hast zwischen Westbahnhof und
1367 Ende Mariahilferstraße 70 Anrufe. #00:40:50-0#
1368
1369 I: Ja. #00:40:51-2#
1370
1371 A4: Also, dass, wenn, wenn man sehr Presse affin ist, und das bin ich ja durchaus,
1372 dann mag man das. #00:40:57-8#
1373
1374 I: Ja. #00:40:57-8#
1375
1376 A4: Und man mag es im Mittelpunkt zu stehen. Und, man muss vorsichtig sein,
1377 durchaus, aber, ja. Und, und da war eben Facebook sehr wichtig und Twitter, die
1378 haben mir dann, die haben mir dann durchgegeben, wo die Journalisten stehen.
1379 #00:41:13-7#
1380
1381 I: Über Facebook jetzt? #00:41:14-3#
1382
1383 A4: Über Facebook. #00:41:16-2#
1384
1385 I: Mhm. #00:41:16-7#
1386
1387 A4: Also, sie haben dann, die Leute haben dann g`sehen und dann hat`s dann
1388 irgendwie geheißen, du S., Kameramann steht da, jetzt geh hin. #00:41:22-2#
1389
1390 I: Jetzt geh, ja. #00:41:22-7#
1391
1392 A4: Und irgendwann haben wir dann auch so gemacht, dass wir alle auf der Demo
1393 waren. #00:41:29-1#
1394
1395 I: Mhm. #00:41:29-1#
1396
1397 A4: Und die haben dann alle die Journalisten betreut. #00:41:30-5#
1398
1399 I: Ah, ok. Also, man konnte sich auch viel besser verteilen. #00:41:33-9#
1400
1401 A4: Man konnte sich viel besser verteilen, das ging aber nur, das ging aber nur eine
1402 Zeit lang ganz gut. #00:41:36-9#
1403
1404 I: Ja. #00:41:36-9#
1405
1406 A4: Weil irgendwann einmal hat die Polizei mitgekriegt wie wir das machen.
1407 #00:41:42-6#
1408
1409 I: Ah, ok. #00:41:42-6#
1410

1411 A4: Und, und dann hast du aber, dann war`s interessant, bei Bologna Burns sind
1412 dann schon mindestens zehn Pressesprecher mit der Polizei unterwegs gewesen.
1413 #00:41:52-3#
1414
1415 I: Ok. #00:41:52-7#
1416
1417 A4: Und die haben genau dieselbe Strategie angewandt. #00:41:54-5#
1418
1419 I: Mhm. #00:41:56-1#
1420
1421 A4: Nur mit dem Unterschied, dass die ersichtlicher waren. #00:41:59-9#
1422
1423 I: Mhm. #00:41:59-7#
1424
1425 A4: Weil, wenn ich mit der Weste rumrenne, Pressestelle Polizei und noch mit so
1426 einem Uniformierten, dann falle ich natürlich auf. #00:42:07-7#
1427
1428 I: Ja. #00:42:09-1#
1429
1430 A4: Und irgendwann haben sie dann genau dieselbe Strategie dann übernommen.
1431 #00:42:12-5#
1432
1433 I: Mhm. Das bringt mich auch gleich wieder zur nächsten Frage. Welche Vorteile,
1434 Nachteile? Nachteile gab`s durch Facebook? #00:42:20-7#
1435
1436 A4: Sie wussten, also, der Nachteil ist immer, dass halt auch die Gegner Bescheid
1437 wissen. #00:42:25-7#
1438
1439 I: Ja. Die Transparenz, die du auch gleich, ganz am Anfang angesprochen hast.
1440 #00:42:29-6#
1441
1442 A4: Genau. Also, auch die Polizei wusste, dass sie ehm, dass Leute für, ehm, Videos
1443 machen. #00:42:37-2#
1444
1445 I: Mhm. #00:42:38-4#
1446
1447 A4: Sie wussten auch, dass Leute. Manchen war das sogar egal. #00:42:41-5#
1448
1449 I: Mhm. #00:42:41-5#
1450
1451 A4: Also, die, es hat natürlich auch Leute gegeben die überhaupt nicht gefilmt
1452 werden wollen. #00:42:51-4#
1453
1454 I: Ja. #00:42:53-1#
1455
1456 A4: Ja. #00:42:53-7#
1457
1458 I: Ja (lacht). #00:42:54-6#
1459
1460 A4: Und ich habe denen immer gesagt, Leute ihr werdet von der Polizei sowieso
1461 gefilmt. #00:42:59-3#

1462
1463 I: Eben. #00:42:59-3#
1464
1465 A4: Also, ob`s. #00:43:01-7#
1466
1467 I: Wenn ich Teil dessen bin, dann muss ich halt. #00:43:03-2#
1468
1469 A4: Ja, kannst, du kannst manchmal so die Paranoia von anderen Menschen nicht,
1470 nicht mit Argumenten bekämpfen. #00:43:11-5#
1471
1472 I: Ja. #00:43:11-5#
1473
1474 A4: Sondern, muss das einfach akzeptieren wie`s ist. #00:43:14-7#
1475
1476 I: Mhm. #00:43:14-7#
1477
1478 A4: Also, es war dann zum Beispiel so, dass der Livestream über die Plena nur zwei
1479 Drittel (...), vielleicht im Nachhinein nicht schlecht, aber damals war`s ja schon recht
1480 seltsam. #00:43:25-8#
1481
1482 I: Ja. #00:43:25-8#
1483
1484 A4: Und, und, das Drittel, das net gefilmt worden ist, ist halt am Eck g`essen.
1485 #00:43:29-3#
1486
1487 I: Ja. Ok, schau, dass wusste ich auch nicht. Gut. #00:43:38-6#
1488
1489 A4: Es war manchmal nur sehr schwer, das durchzuziehen. Ja. #00:43:38-6#
1490
1491 I: Ja. #00:43:40-4#
1492
1493 A4: Und, und, und, und, wenn dann. Da war irgendwie so eine lustige Situation.
1494 Wenn dann derjenige, der was fragen will. #00:43:47-2#
1495
1496 I: (Lacht). #00:43:47-2#
1497
1498 A4: Dann, aber nirgends erscheint, und die Leute fragen sich, woher kommt die
1499 Stimme. #00:43:52-5#
1500
1501 I: Ja. #00:43:53-9#
1502
1503 A4: Und man hat`s halt nur nicht gesehen. #00:43:55-6#
1504
1505 I: Ja. #00:43:56-5#
1506
1507 A4: Eh, also skurril, aber. #00:44:02-4#
1508
1509 I: Ehm, dann hätten wir schon den zweiten Block. Jetzt haben wir nur mehr zwei
1510 kurze Blöcke und das geht jetzt um die, das Gruppenbindungspotenzial, durch
1511 Facebook. Ehm, weil ja auch Facebook diese Möglichkeit des Rückkanals hatte.
1512 #00:44:17-2#

1513
1514 A4: Mhm. #00:44:17-2#
1515
1516 I: Was ja Twitter jetzt nicht so hat, dass du genau mit einem E-Mail antwortest und
1517 bei Facebook kannst du's halt machen. #00:44:22-3#
1518
1519 A4: Na, du kannst, du kannst auf Reply gehen. #00:44:24-8#
1520
1521 I: Ja. Bei Twitter jetzt, oder wie? #00:44:26-7#
1522
1523 A4: Ja, bei Twitter. Aber das haben net, viele net genutzt. #00:44:28-7#
1524
1525 I: Eben. #00:44:29-8#
1526
1527 A4: Ahm, Facebook hat natürlich den Vorteil gehabt, dass ehm, man kann es auch
1528 als Gruppe machen. #00:44:36-8#
1529
1530 I: Mhm. #00:44:38-5#
1531
1532 A4: Und, und daran, da kann halt nur derjenige eben mitdiskutieren, der
1533 Gruppenmitglied ist. #00:44:42-1#
1534
1535 I: Mhm. #00:44:43-7#
1536
1537 A4: Und, das ist von vielen Gruppen genützt worden, weil sie halt intern diskutieren
1538 wollen. Also, wenn's zum Beispiel ging um die Verhandlungsstrategien mit dem
1539 Rektorat. Dann will man nicht unbedingt, dass Außenstehende mitlesen. #00:44:57-
1540 3#
1541
1542 I: Ja. #00:44:57-3#
1543
1544 A4: Oder, wenn's darum ging irgendwelche Aktionen gegen den Bundesminister zu
1545 machen. Wollte man natürlich nicht, dass es intern ah, extern mitgelesen wird.
1546 #00:45:09-0#
1547
1548 I: Das wollte ich jetzt eh ansprechen, eben, dass man Gruppen bilden kann.
1549 #00:45:16-3#
1550
1551 A4: Ja, das ist schon gemacht worden. #00:45:16-3#
1552
1553 I: Dass das eben zur Gruppenbildung, ah Bindung nicht Bildung, Bindung auch
1554 beigetragen hat. #00:45:19-7#
1555
1556 A4: Na, beides, Bildung und Bindung. Weil, wir haben zum Beispiel eine eigene
1557 Pressegruppe gehabt. #00:45:24-8#
1558
1559 I: Mhm. #00:45:25-8#
1560
1561 A4: Und da haben wir alles ausdiskutiert, weil wir haben. Ja, genau. Skype war das
1562 Fünfte. #00:45:29-3#
1563

1564 I: Ah, ja natürlich, ok. #00:45:29-3#
1565
1566 A4: Skype. #00:45:32-9#
1567
1568 I: Dass das Skype auch so mit Livestreams gedacht wurde? Oder? #00:45:36-2#
1569
1570 A4: Ja, wir haben zum Beispiel das, wir haben zum Beispiel unsere
1571 Pressekoordination immer über Skype gemacht. #00:45:41-6#
1572
1573 I: Mhm, ok. #00:45:42-2#
1574
1575 A4: Also, wenn jetzt zum Beispiel die Einteilung der Leute, wann wer Dienst hat, ist
1576 über Skype gemacht worden. Wir haben da so eine Gruppe und in der waren 25.
1577 Und dann haben wir immer geschrieben und, und es ist auch. Skurrilste Auswirkung
1578 war mal, also manch, manchmal auch so geschrieben worden ist, die nebeneinander
1579 gesessen sind. #00:46:04-9#
1580
1581 I: Also wirklich nebeneinander? #00:46:05-5#
1582
1583 A4: Nebeneinander, ja. #00:46:06-4#
1584
1585 I: Ok. #00:46:08-0#
1586
1587 A4: Weil, es waren manchmal im Pressekammerl sehr viele Leute. #00:46:09-9#
1588
1589 I: Ja. #00:46:11-2#
1590
1591 A4: Und viele, die man nicht kannte. #00:46:13-2#
1592
1593 I: Ah, ok. Dass die, die sich nicht kannten und dann halt über Skype
1594 zusammengefunden haben. #00:46:17-0#
1595
1596 A4: Naja, und, und, wir haben eine Besprechung gehabt, aber das eben Leute, die
1597 extern sind nicht mitbekommen, was da sprich, also, es war mehr, wir haben
1598 manchmal die Paranoia gehabt, dass irgendwer sich einschmuggelt und die Security
1599 ist eben auch permanent reingekommen. #00:46:31-0#
1600
1601 I: Mhm. #00:46:32-3#
1602
1603 A4: Deshalb haben wir manchmal so über Skype, wir sind aber nebeneinander
1604 gesessen und haben geskyp. #00:46:37-1#
1605
1606 I: Mhm. #00:46:37-1#
1607
1608 A4: Und dann waren natürlich auch Leute mit im Chat, die nicht da waren. #00:46:42-
1609 0#
1610
1611 I: Mhm. #00:46:41-8#
1612
1613 A4: Also, die gerade in, zu Hause waren, oder in der Vorlesung. #00:46:45-7#
1614

1615 I: Mhm. #00:46:45-7#
1616
1617 A4: Und Skype hat dann, also interne Vernetzung hat Skype sehr viel gebracht.
1618 #00:46:51-3#
1619
1620 I: Mhm. Also intern wurde Skype dann schon weiter verwendet? #00:46:53-8#
1621
1622 A4: Ja. #00:46:58-3#
1623
1624 I: Und da war Skype dann schon wichtiger als Facebook? #00:46:58-3#
1625
1626 A4: Nein, nein. #00:46:58-3#
1627
1628 I: Asso, ok. #00:46:58-9#
1629
1630 A4: Skype war nur intern. #00:47:02-4#
1631
1632 I: Das meinte ich jetzt, also intern war Skype wichtiger... #00:47:06-6#
1633
1634 A4: Intern in unserer Gruppe, nein Facebook war immer wichtiger. #00:47:07-1#
1635
1636 I: Ah, ok. #00:47:07-1#
1637
1638 A4: Weil Facebook war immer der Kommunikationskanal. #00:47:10-3#
1639
1640 I: Weil's auch mit Außen wahrscheinlich leichter zu vernetzten war. #00:47:13-0#
1641
1642 A4: Eh, weil da das, das Skype haben wir nur verwendet, wenn wir intern irgendwas
1643 besprechen. #00:47:17-6#
1644
1645 I: Ok. #00:47:18-8#
1646
1647 A4: Aber, Facebook war, StudiVZ war nur am Anfang. Und dann sind wir dann
1648 draufgekommen, dass das nicht genützt wird. #00:47:27-3#
1649
1650 I: Ja, ich habe's auch, aber ich habe da das letzte Mal glaube ich vor einem halben
1651 Jahr oder sowas reingeschaut mal. #00:47:33-4#
1652
1653 A4: Mh. #00:47:35-2#
1654
1655 I: Und Facebook halt jeden Tag ein bis zwei bis drei Mal sogar. #00:47:36-9#
1656
1657 A4: Ja, eh. Facebook schau'n viele Leute rein. Und, und, ehm. Die, sie geben relativ
1658 viel, also, ich lese da immer, ich kenne das noch nicht so die Struktur, aber, dass sie
1659 dann angeben, wo sie gerade sind. #00:47:51-0#
1660
1661 I: Eben, das gibt's jetzt durch's Smartphone auch, dass man das sieht, dass man
1662 sich das einstellen kann, wo man eben gerade ist und, dass man dann sieht, ja cool.
1663 Mein Freund ist um die Ecke. Und dann sehe ich das halt. #00:48:05-0#
1664
1665 A4: Ja. #00:48:05-0#

1666
1667 I: Obwohl, ich muss sagen ich will das persönlich gar nicht, dass jeder weiß, wo ich
1668 immer bin und so. Aber man kann`s natürlich auch im positiven nutzen. #00:48:09-
1669 4#
1670
1671 A4: Ich, mir ist das, also ich verwende es nicht, aber, weil ich`s einfach nicht kann.
1672 #00:48:15-1#
1673
1674 I: Ja. #00:48:15-8#
1675
1676 A4: Net aus einem anderen Grund. Ich wüsste auch nicht, weiß ich nicht, ich habe
1677 nichts zu verstecken. #00:48:21-9#
1678
1679 I: Ja. Ja. Nein, jetzt fühle ich mich gleich angesprochen (lacht). Ich auch nicht.
1680 #00:48:27-1#
1681
1682 A4: Na, aber, ich bin auch von Haus aus recht transparent. #00:48:29-7#
1683
1684 I: Ja. #00:48:30-8#
1685
1686 A4: Also, sowohl als damals, als Mitglied der Presse AG, als auch. Das Blöde ist
1687 dann halt nur, du wirst dann von Leuten auch manchmal beim Vornamen angeredet,
1688 die du überhaupt nicht kennst. #00:48:42-4#
1689
1690 I: (Lacht) Ja, wie geht`s dir? #00:48:48-4#
1691
1692 A4: Ja, na schön wär`s, wenn`s nur bei wie geht`s dir bliebe. Was habt`s n da wieder
1693 für einen Scheiß gemacht? #00:48:51-6#
1694
1695 I: (Lacht). #00:48:54-0#
1696
1697 A4: Was hast du da wieder für einen Blödsinn geredet S.? #00:48:56-2#
1698
1699 I: Und du hast keine Ahnung, wer halt die Leute sind? #00:48:58-3#
1700
1701 A4: Nein. #00:48:58-3#
1702
1703 I: Ja. #00:48:59-4#
1704
1705 A4: Also, eh, manchmal kann ich`s schon zuordnen. #00:49:02-4#
1706
1707 I: Mhm. #00:49:02-4#
1708
1709 A4: Aber, mir war letzten, wir waren letztens beim Grünen Fest. #00:49:07-6#
1710
1711 I: Mhm. #00:49:07-6#
1712
1713 A4: Wo ich kein Grüner bin. #00:49:10-2#
1714
1715 I: Mhm. #00:49:10-2#
1716

1717 A4: Aber wir sind trotzdem hingegangen. (2 Sekunden undeutlich) ...die haben mich
1718 alle mit dem Vornamen gekannt. #00:49:13-2#
1719
1720 I: Ja. #00:49:16-0#
1721
1722 A4: Und ich, ja, ok. Also und, und, vor allem. Uns von der Presse AG kennt dort vor
1723 allem der Bundesverfassungsschutz und der Landesverfassungsschutz. Ich bin dann
1724 mal, eh, zum Ministerrat gegangen und wollte mir mal anschauen, das war damals
1725 glaub ich der Pröll Rücktritt. #00:49:31-7#
1726
1727 I: Ja. #00:49:32-3#
1728
1729 A4: Und, dann habe ich meinen Ausweis gezeigt, meinen Presseausweis und der hat
1730 dann irgendwie gesagt, der wollte das nur mal genau anschauen. #00:49:40-2#
1731
1732 I: Ja. #00:49:41-8#
1733
1734 A4: Und dann hat irgendeine Stimme aus dem Hintergrund gesagt, na, na, der passt
1735 schon, gehn wir. #00:49:47-1#
1736
1737 I: In solchen Situationen, was will man mehr. #00:49:53-9#
1738
1739 A4: Na ja, wenn, wenn sie, wenn sie positiv, dann passt das. #00:49:54-9#
1740
1741 I: Dann passt's ja. Ehm, gut, ehm. Noch einmal zu dem Gruppenbindungspotenzial,
1742 eh, welche, welches Tool haben denn die Anhänger am meisten verwendet? Haben?
1743 Gab's da irgendeine Tendenz, die man feststellen konnte, dass man sagt...
1744 #00:50:10-6#
1745
1746 A4: Twitter. #00:50:10-8#
1747
1748 I: Twitter? Und nicht über Facebook? #00:50:14-0#
1749
1750 A4: Naja, Twitter eher. Aber, doch auch, also, bei Twitter war's klar. #00:50:21-9#
1751
1752 I: Mhm. #00:50:21-9#
1753
1754 A4: Weil die manchmal mit ihrem eigenen Namen aufgetreten sind. #00:50:22-6#
1755
1756 I: Mhm. #00:50:24-1#
1757
1758 A4: Bei Facebook, weiß ich nicht wieso sie manchmal die Angst gehabt haben, dass
1759 sie verfolgt werden. #00:50:29-5#
1760
1761 I: Mhm. #00:50:31-1#
1762
1763 A4: Also, nachverfolgt werden, wer das ist. #00:50:32-7#
1764
1765 I: Mhm. #00:50:32-7#
1766
1767 A4: Wobei das auf Twitter genauso geht. #00:50:34-7#

1768
1769 I: Ja. #00:50:36-3#
1770
1771 A4: Sie haben sich dann irgendwie, also, es sind viele, gut, wir kennen natürlich nicht
1772 alle 40.000. #00:50:40-8#
1773
1774 I: Ja. #00:50:40-8#
1775
1776 A4: Aber es waren halt viele, die mit irgendeinem Pseudonym reingegangen sind.
1777 #00:50:47-3#
1778
1779 I: Auf Facebook jetzt? #00:50:47-3#
1780
1781 A4: Auf Facebook. Aber nach, nach, ich weiß nicht. Da hat`s dann irgendwann, im,
1782 im Prinzip hast du ja eine gewisse Art zu schreiben, die für dich symptomatisch ist.
1783 #00:50:56-7#
1784
1785 I: Mhm. #00:50:57-9#
1786
1787 A4: Und, jeder hat das. #00:51:01-6#
1788
1789 I: Mhm. #00:51:04-0#
1790
1791 A4: Und, wenn du öfters auf Facebook postest. #00:51:04-0#
1792
1793 I: Dann merkst du das ja. #00:51:04-1#
1794
1795 A4: Merkst du das. #00:51:07-1#
1796
1797 I: Ja. #00:51:07-1#
1798
1799 A4: Und wir haben dann ein paar, und vor allem, es gibt Leute, die schreiben
1800 elendslang. Und das merkst du ja auch ungefähr, wer das ist, und, und (...), die hast
1801 du natürlich dann sofort. #00:51:22-3#
1802
1803 I: Erkannt. #00:51:22-3#
1804
1805 A4: Erkannt. Und die haben natürlich auch eine hohe Gruppenbindung gehabt.
1806 #00:51:24-4#
1807
1808 I: Ja. #00:51:25-7#
1809
1810 A4: Weil, der setzt sich nicht einfach hin und schreibt das, sondern, der drückt seine
1811 Emotion aus. Und (...), das war zum Beispiel spannend, weil, also, Spannung war
1812 halt da. #00:51:40-8#
1813
1814 I: Mhm. #00:51:41-4#
1815
1816 A4: Weiß nicht, darf ich nochmal hinschaun (bezieht sich auf Glasl
1817 Konflikteskalationsstufen). #00:51:52-9#
1818

1819 I: Ja. #00:51:55-0#
1820
1821 A4: Also Gesichtsverlust hat's glaube ich auch einmal gegeben. Aber das sind, das
1822 hat, das hat in Wirklichkeit nichts mit der Uni Brennt Bewegung zu tun gehabt,
1823 sondern, das hat sich, das hat auch so ein Trittbrettfahrer und da haben sie's zuerst
1824 uns zugeschoben und sind dann draufgekommen, dass es wir gar nicht waren.
1825 #00:52:19-8#
1826
1827 I: Mhm. #00:52:19-8#
1828
1829 A4: Es hat eine Besetzung gegeben von einer also, die heißt Kritische Universität
1830 oder so. #00:52:23-9#
1831
1832 I: Mhm. #00:52:23-9#
1833
1834 A4: Aber da war nichts drin. Also, sie wollten eigentlich eine Universität besetzen,
1835 aber da war nichts. #00:52:31-5#
1836
1837 I: Ja. #00:52:31-5#
1838
1839 A4: Und die haben dann irgendein leeres Gebäude besetzt, wo eigentlich nur ganz
1840 normale Menschen gelebt haben (schmunzelt). Und das ist dann eine Zeit lang in
1841 den Zeitungen (Wort undeutlich) abgespielt worden, aber nur zwei Tage, bis wir, das
1842 waren nicht wir. #00:52:42-6#
1843
1844 I: Ja, ja. #00:52:44-7#
1845
1846 A4: Und ich habe aber keine Ahnung gehabt, wer's war (...). Naja, und die, die
1847 Zersplitterung ist dann gekommen. Das war dann nach Bologna Burns. Da ist dann
1848 die Zersplitterung gekommen. #00:52:59-2#
1849
1850 I: Mhm. #00:52:59-2#
1851
1852 A4: Die war dann. #00:53:02-6#
1853
1854 I: Und war das dann, war das dann noch Facebook auch noch irgendwie?
1855 #00:53:08-2#
1856
1857 A4: Komischer Weise hat sich das auf Facebook nie ausgewirkt. #00:53:08-9#
1858
1859 I: Ja. #00:53:09-2#
1860
1861 A4: Also, es ist. Ganz interessant. Facebook ist irgendwie so wie ein Labor.
1862 #00:53:14-0#
1863
1864 I: Ja. #00:53:15-6#
1865
1866 A4: Also, du siehst ja, wir haben ja ein Jahr danach 28.000 die immer noch dabei
1867 sind. #00:53:25-3#
1868
1869 I: Eben. #00:53:25-3#

1870
1871 A4: Auf Facebook hat sich das nie ausgewirkt. Nur auf Twitter zum Beispiel. Also es
1872 twittern nimma so viele in unserem Name wie früher. #00:53:35-0#
1873
1874 I: Ja. Aber auf Facebook läuft`s halt weiter. #00:53:38-6#
1875
1876 A4: Aber Facebook läuft. #00:53:38-6#
1877
1878 I: Vielleicht weil`s da auch wieder Gruppen gibt vielleicht? Also, das ist jetzt eine
1879 reine Hypothese von mir. #00:53:44-0#
1880
1881 A4: Ja, das mag schon sein, aber das Problem ist, dass ja die Problematik existiert ja
1882 heute noch. #00:53:49-5#
1883
1884 I: Eben. #00:53:50-5#
1885
1886 A4: Und da, und das Rektorat will ja heute noch Studienrichtungen abschaffen.
1887 #00:53:58-0#
1888
1889 I: Ja. #00:53:59-2#
1890
1891 A4: Also, ich weiß nicht. Internationale Entwicklung ist nicht so unwichtig, nur, der
1892 möchte das abschaffen. #00:54:08-2#
1893
1894 I: Ich habe ja Afrikanistik damals studiert, gleich daneben, deswegen kenn ich die
1895 sehr gut, die Leute. #00:54:15-2#
1896
1897 A4: Ja, aber die Leute dort, die haben ja kein Institut gehabt. #00:54:15-4#
1898
1899 I: Ja. #00:54:18-3#
1900
1901 A4: Die waren ja in der Afrikanistik? #00:54:19-8#
1902
1903 I: Ja, Afrikawissenschaften oder sowas heißt es ja jetzt, das wurde ja auch
1904 umbenannt. #00:54:23-3#
1905
1906 A4: Ja, das machen sie recht gerne. #00:54:25-5#
1907
1908 I: Ja. #00:54:26-5#
1909
1910 A4: Und vor allem das tragische ist, der Direktor Winkler war ja verglichen mit`m
1911 Engel harmlos, ja? Also, der, der. Wir waren, wir haben uns das angeschaut, das
1912 Hearing vom, vom Engel. #00:54:40-9#
1913
1914 I: Mhm. #00:54:42-5#
1915
1916 A4: Also, der ist Professor der Mathematik. Und der weiß ganz genau, was er tut.
1917 #00:54:50-9#
1918
1919 I: Mhm. #00:54:52-9#
1920

1921 A4: Der belegt dir dann auch noch mit Zahlen, warum das abgeschafft werden soll.
1922 #00:54:55-0#
1923
1924 I: Ja. #00:54:58-0#
1925
1926 A4: Und dann, wenn der wirklich. Aber irgendwie, beim Hinhören habe ich mir noch
1927 gedacht der ist gut, aber pff. Das wird echt heavy werden. #00:55:11-0#
1928
1929 I: Gut, ich mache noch die letzte Frage von dem Block. Gut, welche Online-Tools
1930 waren am zweckdienlichsten, wenn`s um die Mitgliederwerbung ging, die
1931 Informationsverbreitung, die Stärkung des Einheitsgefühls? War das immer das
1932 gleiche, oder gab`s da unterschiedliche Sachen? Oder? #00:55:30-9#
1933
1934 A4: Ja? Die Frage stellt sich, gab`s überhaupt ein Einheitsgefühl. Wir haben uns
1935 immer als heterogene Bewegung bezeichnet mit eben unterschiedlichen Facetten.
1936 #00:55:46-3#
1937
1938 I: Mhm. #00:55:46-3#
1939
1940 A4: Also, es hat Einheitsgefühl, also, wenn man Einheitsgefühl gehabt haben, dann
1941 immer nur dann, wenn wir sagen haben müssen wir sind gegen Studiengebühren.
1942 #00:55:51-4#
1943
1944 I: Mhm. #00:55:51-4#
1945
1946 A4: Also, da glaube ich sind alle Gruppen da kor gegangen. #00:55:56-8#
1947
1948 I: Ja. #00:55:57-7#
1949
1950 A4: Auch gegen Zugangsbeschränkungen. #00:56:01-2#
1951
1952 I: Mhm. #00:56:01-2#
1953
1954 A4: Die Methode, wie man das erreicht, da glaub ich, waren wir uns schon nicht
1955 einig. #00:56:11-4#
1956
1957 I: Ja. Und das wurde wo, also auf welcher Plattform dann besprochen? #00:56:11-4#
1958
1959 A4: Im Plenum meistens. #00:56:12-5#
1960
1961 I: Im Plenum, ok. #00:56:16-4#
1962
1963 A4: Oder, im Wiki. Also. #00:56:19-5#
1964
1965 I: Also, für diese Faktoren waren so die online Medien und die Social Medien gar
1966 nicht so, ehm, also war jetzt Facebook gar nicht so relevant? Da jetzt groß
1967 Einheitsgefühl oder so jetzt zu schaffen? #00:56:30-5#
1968
1969 A4: Das, das ging auch nicht, weil, weil (...). Es war nie ersichtlich, wer jetzt in
1970 Facebook wirklich schreibt. #00:56:38-8#
1971

1972 I: Mhm. #00:56:38-8#
1973
1974 A4: Also, manchen haben wir schon gekannt, aber es hat sich dann immer wieder so
1975 ein paar Leute rein geschmuggelt, die, die dagegen schreiben. Und irgendein, es war
1976 nie irgendwie ersichtlich aus welcher Ecke es kommt. Es war, also die Schreibe war
1977 angepasst. #00:57:00-3#
1978
1979 I: Mhm. #00:57:00-3#
1980
1981 A4: Aber dagegen. Also, es ist nicht irgendwie dagestanden, ihr asozialen linkslinken
1982 Chaoten, schleicht's euch über die Häuser. Oder haut's über, auf m Feld. Es war
1983 irgendwie so subtil. #00:57:17-8#
1984
1985 I: Mhm. #00:57:17-8#
1986
1987 A4: Und (...) das raus zu filtern war irrsinnig schwierig. #00:57:21-4#
1988
1989 I: Ja. #00:57:21-1#
1990
1991 A4: Und das hat natürlich auch manchmal Konflikte herausgeführt. Weil (Wort
1992 undeutlich) die haben dann zum Beispiel geschrieben verhandelts nicht mit dem
1993 Rektorat. #00:57:31-9#
1994
1995 I: Mhm. #00:57:34-6#
1996
1997 A4: Und das wollten wir immer, weil wir wollten ja konstruktiv sein. #00:57:36-9#
1998
1999 I: Ja. #00:57:36-9#
2000
2001 A4: Oder es sind, es sind halt von dem Eva M., die was von den Betonblockleute
2002 auch manchmal, also, jede Bewegung braucht auch (Wort undeutlich). #00:57:48-0#
2003
2004 I: Na klar. #00:57:48-0#
2005
2006 A4: Und das Feindbild intern war halt zum Beispiel die Presse. Also, es hat auch
2007 Leute gegeben, die im Nachhinein behauptet haben, die Presse AG war so
2008 abgehoben. #00:57:59-5#
2009
2010 I: Mhm. #00:58:01-0#
2011
2012 A4: Und, und wir fragen uns die ganze Zeit, warum abgehoben? #00:58:04-8#
2013
2014 I: Mhm. #00:58:06-4#
2015
2016 A4: Und das eben, das ist manchmal so eine Fehlinformation, die halt so bewusst
2017 verbreitet wird. #00:58:10-9#
2018
2019 I: Mhm. #00:58:12-1#
2020
2021 A4: Und da war's eben irrsinnig schwierig über online Medien ein Einheitsgefühl
2022 reinzubringen. Weil wir uns ja, weil wir uns im Ziel einheitlich klar waren, aber nicht

2023 mit der Methode der Erreichung. #00:58:23-6#

2024

2025 I: Ja. #00:58:23-6#

2026

2027 A4: Also, wir waren schon der Meinung ah, dass man mit Verhandlungen viel

2028 erreichen kann. #00:58:28-4#

2029

2030 I: Ja. #00:58:28-4#

2031

2032 A4: Und mit Gesprächen, und wenn das dann nicht funktioniert, dann kann man ja

2033 jede Methode anwenden, aber nicht vorher. #00:58:38-4#

2034

2035 I: Ja. #00:58:39-7#

2036

2037 A4: Auch bei der Frage, wie man mit den Obdachlosen im Audimax umgeht.

2038 #00:58:43-8#

2039

2040 I: Ja. #00:58:43-8#

2041

2042 A4: Wir waren der Meinung, dass man mit der Gemeinde reden soll. #00:58:43-8#

2043

2044 I: Mhm. #00:58:43-8#

2045

2046 A4: Aber die haben dann nicht, und die haben dann einen Plenum-Beschluss bewirkt

2047 und haben uns halt überruled. #00:58:52-0#

2048

2049 I: Ja. #00:58:52-0#

2050

2051 A4: Noch dazu haben die gesagt ihr seid`s eigentlich Kommunikationskanal und kein

2052 Politikgestalter. Deswegen weiß ich noch (Wort undeutlich) recht schwierig

2053 einheitliche Meinung und Einheitsgefühl herzustellen. Das, die, wie gesagt, die

2054 beiden übergeordneten Ziele haben es geschafft. Aber online, ich war da recht

2055 skeptisch. #00:59:15-3#

2056

2057 I: Mhm. Und, wie war`s dann mit einer Mitgliederwerbung, oder mit der

2058 Informationsverbreitung? War das eher wichtiger online, oder? #00:59:25-0#

2059

2060 A4: Naja, Mitgliederwerbung in dem Sinne haben wir ja nie gemacht. #00:59:30-9#

2061

2062 I: Ja. #00:59:32-8#

2063

2064 A4: Also, das, das ist dann relativ über die Presse und Medienmeldungen

2065 rausgegangen und derjenige, der sich dann angesprochen fühlt, der kommt

2066 eigentlich von selber. #00:59:46-4#

2067

2068 I: Ja. Ich hab`s vielleicht falsch aufgeschrieben eigentlich. So hab ich`s eh gemeint.

2069 #00:59:47-3#

2070

2071 A4: Ja, da kommt, naja, aber andererseits haben wir doch über Flashmobs.

2072 #00:59:53-3#

2073

2074 I: Mhm. #00:59:53-3#
2075
2076 A4: Haben wir geschafft Leute zu werben. #00:59:58-8#
2077
2078 I: Mhm. #00:59:58-8#
2079
2080 A4: Wenn du das so, wenn du das so willst. #00:59:58-8#
2081
2082 I: Mhm. #01:00:00-7#
2083
2084 A4: Und, also zum Beispiel, eine, einer dieser Flashmobs war ganz lustig. Wir sind
2085 zum Beispiel mit Schwamm und Kübel mit Wasser und haben eh, U-Bahn Fenster
2086 geputzt. #01:00:14-4#
2087
2088 I: Mhm. #01:00:14-4#
2089
2090 A4: Nicht U-Bahn, Straßenbahn-Fenster. #01:00:15-4#
2091
2092 I: Mhm. #01:00:15-4#
2093
2094 A4: Also, diese, diese Niederflur. #01:00:17-0#
2095
2096 I: Ja. #01:00:17-0#
2097
2098 A4: Haben sie geputzt und, und, und haben halt mit den Leuten da zu reden
2099 angefangen #01:00:22-1#
2100
2101 I: Ja. #01:00:22-6#
2102
2103 A4: Oder, sie haben einmal eine Vorlesung in der Straßenbahn gemacht. #01:00:27-
2104 5#
2105
2106 I: Mhm. #01:00:29-4#
2107
2108 A4: Oder einmal in der U-Bahn. Nur blöder Weise war halt die U-Bahn damals nicht
2109 so voll. #01:00:35-5#
2110
2111 I: Ja. #01:00:37-2#
2112
2113 A4: Aber, das hat da jetzt die, die ehm, die Unterrichteten gegeben, die Supporting
2114 Teachers. #01:00:41-8#
2115
2116 I: Genau. #01:00:42-2#
2117
2118 A4: Und die haben mitgemacht. Der hat dann in der U-Bahn eine Vorlesung
2119 gemacht. #01:00:45-3#
2120
2121 I: Ja. #01:00:46-0#
2122
2123 A4: Oder im Votivpark. Und zwar haben wir halt die Leute, die, also, die schon
2124 Sympathien dafür gehegt haben ehm, erwerben können, oder mit Aktionen im. Der

2125 Hahn hat ja zum Beispiel gesagt, er will nicht mit uns reden. #01:01:02-7#
2126
2127 I: Mhm. #01:01:05-4#
2128
2129 A4: Und nach dem Motto, wenn der Berg nicht mit dem Propheten redet, muss halt
2130 der Prophet hin. #01:01:10-1#
2131
2132 I: Genau. #01:01:10-1#
2133
2134 A4: Und wir haben dann irgendwie herausgefunden, wo er gerade ist und haben halt
2135 irgendwelche Aktionen dort gesetzt. #01:01:15-8#
2136
2137 I: Mhm. #01:01:15-8#
2138
2139 A4: Also, zum Beispiel bei einer, so einer (Wort undeutlich) Auszeichnung sind drei
2140 vor ihm gesessen, die einfach nur den Mund verklebt haben. #01:01:26-8#
2141
2142 I: Mhm. #01:01:26-8#
2143
2144 A4: Oder haben bei einer TU Veranstaltung haben sie sich einfach in den Weg
2145 gelegt. #01:01:29-8#
2146
2147 I: Mhm. #01:01:32-5#
2148
2149 A4: Und hatten das T-Shirt auf ehm, wo draufstand Bildungsleiche. #01:01:36-5#
2150
2151 I: Mhm. #01:01:36-5#
2152
2153 A4: Und er musste drübersteigen. #01:01:40-8#
2154
2155 I: Ja. #01:01:40-8#
2156
2157 A4: Und nach dem aber schon Medienvertreter dort waren, war das etwas ungünstig,
2158 weil, er ist dann fotografiert worden, wie er über die Bildungsleichen gestiegen ist.
2159 #01:01:48-4#
2160
2161 I: Gestiegen ist, ja. #01:01:48-4#
2162
2163 A4: Dann hat's aber wieder so eine, wo wir sehr viele Sympathien geworben haben,
2164 war beim, ehm, Bildung (...)? Wie heißt das? Hochschuldialog! Wo wir ehm, vier, vier
2165 oder fünf Vertreter geschickt haben und da haben die Leute, also die
2166 Repräsentanten gesehen, die sind ja konstruktiv. #01:02:08-4#
2167
2168 I: Ja. #01:02:10-1#
2169
2170 A4: Und die wissen vor allem, was sie sagen. #01:02:11-7#
2171
2172 I: Also, es hat dann irgendwie so am Anfang das Medienbild gegeben, die sind ein
2173 paar Chaoten, die keine Ahnung haben. Aber das hat sich dann relativ schnell
2174 gewandelt, weil mit jedem Interview und jedem Statement sind sie dann
2175 draufgekommen, die wissen eigentlich, von was sie reden. #01:02:23-1#

2176
 2177 I: Ja. #01:02:26-2#
 2178
 2179 A4: Und die Situation ist beschissen. #01:02:26-2#
 2180
 2181 I: Ja. #01:02:27-6#
 2182
 2183 A4: Und die hat sich nach wie vor nicht geändert. #01:02:31-4#
 2184
 2185 I: Ehm, gut. Kommen wir zum vorletzten Block. Ehm. Es geht noch immer um die
 2186 Gruppenbindung hier. Auf Facebook kann man auf fast alle Posts direkt, entweder
 2187 durch ein Kommentar öffentlich, oder durch eine Nachricht privat antworten. Und, wie
 2188 wichtig war Ihrer Meinung nach diese Option? Oder deiner Meinung nach?
 2189 #01:02:52-8#
 2190
 2191 A4: (...) Na, es war schon sehr wichtig. Man, wir wollten ja unbedingt in den Dialog
 2192 treten. #01:03:00-8#
 2193
 2194 I: Mhm. #01:03:02-4#
 2195
 2196 A4: Und, und es ist jetzt vielleicht noch nicht so, aber. Es war so eine Zeit lang hat es
 2197 so ziemliche Kontroversen gegeben auf Facebook. #01:03:10-7#
 2198
 2199 I: Mhm. #01:03:10-7#
 2200
 2201 A4: Und vor allem, es hat die Möglichkeit gegeben, so, die jetzt nicht so direkt da
 2202 waren mitzudiskutieren. #01:03:20-3#
 2203
 2204 I: Mhm. #01:03:20-3#
 2205
 2206 A4: Also, so wie du in Südafrika warst, sind auch viele nach Deutschland gegangen.
 2207 #01:03:22-3#
 2208
 2209 I: Ja. #01:03:23-6#
 2210
 2211 A4: Und daher, war`s auch recht wichtig. #01:03:25-4#
 2212
 2213 I: Ja. #01:03:25-4#
 2214
 2215 A4: Und, und, ich wüsste. Also, am Ende des Tages war`s wirklich ein gutes Tool.
 2216 #01:03:31-0#
 2217
 2218 I: Mhm. #01:03:32-6#
 2219
 2220 A4: Das hat sich der Zuckerberg wahrscheinlich nicht gedacht, aber es war wirklich
 2221 nützlich. #01:03:35-1#
 2222
 2223 I: Eben. Ich gebe ja, das ist ja auch, also meine Arbeit ist ja auch sehr an der ehm,
 2224 arabischen Revolution aufgebaut, wie, was Facebook eigentlich auch alles bewegen
 2225 kann. Das war so der Grundgedanke eigentlich. #01:03:49-3#
 2226

2227 A4: Ja. #01:03:50-1#
2228
2229 I: Jetzt in dem Sinn für die Arbeit. #01:03:52-6#
2230
2231 A4: Na für uns war's recht wichtig, weil wir vor allem so, ehm, so richtig eindeutige
2232 (Wortanfang undeutlich)-Positionen haben wir mit Argumentation und
2233 Argumentationskraft entgegenwirken können. #01:04:01-8#
2234
2235 I: Mhm. #01:04:03-5#
2236
2237 A4: Es kann schon sein, dass einige, der das gepostet hat, der, den wir nicht
2238 überzeugen, aber dafür vier andere. #01:04:08-8#
2239
2240 I: Eben. #01:04:08-8#
2241
2242 A4: Und, und deswegen waren wir immer, also, deswegen haben die Leute erst mit
2243 E-Mails angefangen. #01:04:13-9#
2244
2245 I: Ja. #01:04:15-5#
2246
2247 A4: Damit sie die Scheu verlieren. Und, es war nicht, wir haben da nicht irgendwie
2248 die große Zeit gehabt, auch bei mir nicht. #01:04:24-6#
2249
2250 I: Ja. #01:04:24-6#
2251
2252 A4: Jemanden einzuschulen und zu sagen, du musst das schreiben, oder du kannst
2253 das schreiben, sondern learning by doing war angesagt. #01:04:29-1#
2254
2255 I: Ja. Gut, ich komme. Das hast du jetzt eh schon in dem Sinn so ein bissi
2256 beantwortet, ich lese die Frage aber trotzdem wieder vor. Ehm, denkst du, dass
2257 durch die Möglichkeit einer Rücksendeoption auf Facebook eine erhöhte Interaktion
2258 zwischen den einzelnen Mitgliedern stattgefunden hat? #01:04:43-6#
2259
2260 A4: (...) Eh, gute Frage. Glaube ich nicht. #01:04:53-7#
2261
2262 I: Mhm. #01:04:55-4#
2263
2264 A4: Also, ich bin mir nicht, weil die eh, die Mitglieder untereinander haben sich in den
2265 Gruppen sowieso gesehen. #01:05:00-4#
2266
2267 I: Mhm. Und, dass die auf online gar nicht so viel miteinander? #01:05:05-8#
2268
2269 A4: Nein, glaube ich nicht. Also wir haben's über Skype gemacht, aber nur dann
2270 immer, wenn wer, wenn viele nicht da waren. #01:05:09-6#
2271
2272 I: Mhm. #01:05:10-0#
2273
2274 A4: Aber es war nicht, nicht so, dass man jetzt über Facebook intern auch
2275 ausgetauscht hätten, oder so. Sondern, da ging's einfach nur um ob, Außenwirkung.
2276 #01:05:19-9#
2277

2278 I: Mhm. #01:05:21-2#
2279
2280 A4: Und, und, wenn dann ein Mitglied auf Facebook kommuniziert hat, das und das
2281 läuft schief und danke, und, das schon, aber innerhalb der Gruppen haben`s. Es sei
2282 denn du meinst die Gruppenbildung. #01:05:41-7#
2283
2284 I: Nein, ich hab das eh schon... #01:05:38-4#
2285
2286 A4: Eh eh. #01:05:38-4#
2287
2288 I: ... schon so gemeint. #01:05:40-8#
2289
2290 A4: Das glaube ich weniger. #01:05:45-2#
2291
2292 I: Und eh, das ist jetzt auch zur Gruppenbindung jetzt die letzte Frage. Ehm, glaubst
2293 du, dass Mitglieder der Uni Brennt Facebook Gruppe durch die Rückkanaloption auf
2294 Facebook eine enge, eine engere Bindung zur Uni Brennt Gruppe im realen Leben
2295 hatte? #01:05:59-6#
2296
2297 A4: Das schon, weil sie, weil sie ja mitdiskutieren konnten. #01:06:05-8#
2298
2299 I: Mhm. #01:06:05-8#
2300
2301 A4: Weil, es ist ja nicht. Es war ja zum Beispiel auch so, dass, ehm, drei Leute
2302 gegeben hat, die im Plenum Facebook mit, also mit verfolgt haben und, und, die
2303 haben da Argumente eingebracht. #01:06:18-0#
2304
2305 I: Weil ich habe jetzt, also ich habe nochmal, also, wie ich mir die Frage überlegt
2306 habe und so, sie durchgedacht und da habe ich mir gedacht, also, wenn ich zu
2307 dieser Demo gehen würde und ich tu mit den Leute, klarerweise rede ich dort auch
2308 viel, aber, dass ich bestimmt auch das Bedürfnis habe, wenn ich dann nach Hause
2309 gehe, mich dann auch noch mit denen auszutauschen. Dann habe ich mir gedacht,
2310 wo würde ich das machen? #01:06:36-8#
2311
2312 A4: Na auf Facebook. #01:06:36-8#
2313
2314 I: Ja, genau. Dass ich das auf Facebook machen würde. #01:06:38-8#
2315
2316 A4: Weil, ehm. Du gehst, du trittst der Gruppe bei, und musst nicht jeden dieser
2317 Leute, dieser Menschen als deine Friends annehmen. #01:06:50-4#
2318
2319 I: Ja. #01:06:50-4#
2320
2321 A4: Und, und das sind natürlich ganz angenehm, weil du kannst auch schauen, ist er
2322 dir überhaupt sympathisch? Willst du (Wort undeutlich) sein. #01:06:55-4#
2323
2324 I: Ja. #01:06:55-4#
2325
2326 A4: Und in der Gruppe geht`s leicht. Und da kann man mitschreiben. Und vor allem,
2327 es, es ist dann wirklich mit ehm, in der Argumentation verwendet worden. #01:07:07-
2328 2#

2329
 2330 I: Ja. #01:07:08-9#
 2331
 2332 A4: Und jeder hat dann im Plenum mitdiskutieren können und auch jetzt dort oder
 2333 außerhalb. #01:07:13-2#
 2334
 2335 I: Ja, gut. Die vorletzte Frage. Ehm, zum Netzwerkeffekt von Facebook noch. Ehm,
 2336 Facebook ist eben für diese Vernetzungsstruktur bekannt, wodurch man besonders
 2337 schnell eben eine große Anzahl von Leuten eben erreichen kann. Und, wie
 2338 bedeutend war dieser Schneeballeffekt bezüglich der Anhängerwerbung, oder, dass
 2339 man einfach Kontakt einmal zu Anhängern oder ehm, Partizipanden ehm, bekommen
 2340 konnte? Also dass, meine Hypothese in dem Sinn war, dadurch, dass auch auf
 2341 Facebook das kommuniziert wurde, gab's ja halt so einen Schneeballeffekt.
 2342 #01:07:49-9#
 2343
 2344 A4: Mhm. #01:07:49-9#
 2345
 2346 I: Dass viel, viel mehr Leute von dem gehört haben, weil du hast gesehen auf
 2347 Facebook, ah ja, der ist befreundet, der ist da in der Gruppe drinnen, oder mit
 2348 Kommentaren, dass man so, dass so vielleicht Leute auf Uni Brennt gekommen sind,
 2349 oder, dass man gesagt hat, ah, mein Freund ist da drinnen, na dann mach ich's halt
 2350 auch. Und, dass man dadurch mehr Leute erreicht hat, oder ob das (...), also, ja. Wie
 2351 da die Meinung dazu ist? #01:08:11-4#
 2352
 2353 A4: Ich denke schon, dass es einen Schneeballeffekt gegeben hat. Vor allem ähm,
 2354 hat sich das ja dann ausgeweitet auf Deutschland und ganz Europa. Ich bin mir nur
 2355 nicht ganz sicher, ob das ausschließlich auf Facebook war. #01:08:31-1#
 2356
 2357 I: Mhm. #01:08:32-6#
 2358
 2359 A4: Also, es waren natürlich auf die Pressemeldungen sehr wichtig. #01:08:35-3#
 2360
 2361 I: Mhm. #01:08:36-6#
 2362
 2363 A4: Und wir haben zum Beispiel als Presse AG immer die klassischen, die klassische
 2364 Arbeit und die Social Media Pressearbeit, beides gefahren. #01:08:44-3#
 2365
 2366 I: Mhm. #01:08:44-3#
 2367
 2368 A4: Und da bewusst. #01:08:46-8#
 2369
 2370 I: Ja. #01:08:48-0#
 2371
 2372 A4: Und ahm, das hat ja dann gegipfelt eh im, im Bologna Burns Prozess dann, wo
 2373 dann die alle da waren. #01:08:55-3#
 2374
 2375 I: Ja. #01:08:55-9#
 2376
 2377 A4: Und interessanter Weise ist ja der Ursprung der Bologna Burns Geschichte, dass
 2378 die deutsche Wissenschaftsministerin gesagt hat, der Bologna Prozess muss
 2379 nochmal überdacht werden. #01:09:07-1#

2380
 2381 I: Mhm. #01:09:07-1#
 2382
 2383 A4: Und dann gab's ja eben die MinisterInnen-Konferenz in Budapest und in Wien.
 2384 #01:09:11-6#
 2385
 2386 I: Mhm. #01:09:11-6#
 2387
 2388 A4: Und das war eben der Initialaufakt. Und dann haben wir gesagt, na dann tun wir
 2389 sie begleiten. #01:09:14-7#
 2390
 2391 I: Mhm. #01:09:15-9#
 2392
 2393 A4: Und, und wir entwickeln ein Gegenkonzept und dann waren auch wirklich sehr
 2394 viele Leute auch da und, da war, da bin ich mir dann nicht sicher, ob's Facebook
 2395 ausschließlich war. #01:09:28-2#
 2396
 2397 I: Mhm. #01:09:29-8#
 2398
 2399 A4: Aber, was Facebook sicher gemacht hat, war die Information weitertragen.
 2400 #01:09:33-6#
 2401
 2402 I: Mhm. #01:09:35-0#
 2403
 2404 A4: Und zwar weltweit fast, ja. #01:09:36-6#
 2405
 2406 I: Ja. #01:09:36-9#
 2407
 2408 A4: Und, und, wir haben auch Sympathisanten gehabt in Amerika auf der Berkeley
 2409 University. #01:09:43-4#
 2410
 2411 I: Ja. #01:09:46-2#
 2412
 2413 A4: Und die haben dann gesagt, wir haben ah einen Hörsaal besetzt, oder in
 2414 England. #01:09:51-4#
 2415
 2416 I: Echt? #01:09:51-4#
 2417
 2418 A4: Nur bei denen geht das halt nicht, weil die können das nicht, weil da kommt
 2419 gleich die Polizei mit, mit Bewaffnung, weil, das ist nicht so wie bei uns. #01:09:55-7#
 2420
 2421 I: Ja, ja. #01:09:56-7#
 2422
 2423 A4: Ich mein, man kann zwar über die Polizei kritisch schimpfen, aber verglichen mit
 2424 anderen Ländern sind sie harmlos. #01:10:04-9#
 2425
 2426 I: Ja (lacht), ja, gerade in Südafrika darf man sowas gar nicht machen. #01:10:05-8#
 2427
 2428 A4: Nein, also. Ah, wenn ich mir so jetzt die Bilder anschau auch aus anderen
 2429 Ländern, und unsere Polizisten sind da wirklich... #01:10:16-1#
 2430

2431 I: Harmlos. #01:10:16-1#
2432
2433 A4: Harmlos. #01:10:16-8#
2434
2435 I: Ja. Gut, dann habe ich die Abschlussfrage. Was glaubst du wäre anders verlaufen,
2436 wenn Uni Brennt nicht auf Facebook kommuniziert, oder organisiert gewesen wäre?
2437 Oder, wäre etwas anders verlaufen? Oder nicht? #01:10:28-8#
2438
2439 A4: Naja, es wäre nicht, es wäre, es hätte sicher nicht die Verbreitung gegeben. Und,
2440 und die Infrastruktur hätte auch nicht funktioniert. #01:10:35-3#
2441
2442 I: Mhm. Das mit den Infos weiterleiten, zum Beispiel, wie du vorher gesagt hast, da
2443 steht der Polizist, gehen wir da hin. #01:10:40-2#
2444
2445 A4: Ja, oder, oder so. Ja, erstens das, oder so, die VoKü hätte nie funktioniert.
2446 #01:10:47-8#
2447
2448 I: Entschuldigung, was? #01:10:48-3#
2449
2450 A4: Die Volksküche hätte nie funktioniert. #01:10:48-9#
2451
2452 I: Mhm. #01:10:50-7#
2453
2454 A4: Weil die eben darauf angewiesen war auf Spenden und, dass die Leute ihnen
2455 was bringen. Das hätte niemals funktioniert ohne Facebook, ohne Twitter. #01:10:57-
2456 6#
2457
2458 I: Ja. #01:10:59-3#
2459
2460 A4: Und, und, gut ich mein, man kann zu veganem Essen stehen wie man will, aber
2461 es hat die Leute gesättigt. #01:11:08-5#
2462
2463 I: Ja. #01:11:09-7#
2464
2465 A4: Und da, da Leute, die in der Straße sitzen und kein Essen haben, haben was
2466 gekriegt. Also, von da her hat's seinen, seinen sozialen Zweck erfüllt. #01:11:21-0#
2467
2468 I: Ja. #01:11:22-2#
2469
2470 A4: Von da her ohne Facebook und Twitter und ohne Social Media, es war halt das
2471 beste Hilfswerk. #01:11:29-8#
2472
2473 I: Mhm. #01:11:30-5#
2474
2475 A4: Also fünf Jahre früher hätte das nicht funktioniert. #01:11:30-5#
2476
2477 I: Ja. #01:11:30-8#
2478
2479 A4: Und es hatte auch eine Uni Brennt, also es hatte auch Audimax-Besetzungen
2480 vorher gegeben. #01:11:35-7#
2481

2482 I: Mhm. #01:11:35-7#
2483
2484 A4: Und die haben nicht funktioniert. Und diejenige die jetzt, wie auch immer, die hat
2485 deswegen funktioniert, weil sie eben Social Media gehabt hat. #01:11:46-3#
2486
2487 I: Mhm. Willst du abschließen noch irgendwas sagen? Wo du sagst da ein Punkt, der
2488 mir noch so wichtig ist, dass ich den jetzt sag, oder der fällt mir ein, der ist
2489 interessant? #01:11:57-3#
2490
2491 A4: Mhm, wir haben zu mindestens, also, wenn wir einen Erfolg haben, dann haben
2492 wir's geschafft, dass die Bildungspolitik jetzt wichtiger ist denn je und jeder redet
2493 über Bildung. #01:12:11-2#
2494
2495 I: Ja. Also, dass der Fokus da ist. #01:12:15-5#
2496
2497 A4: Genau, und, und, jeder lacht nur mehr über die Bildungsmilliarde in Schilling.
2498 #01:12:19-9#
2499
2500 I: Ja. #01:12:20-9#
2501
2502 A4: Also, wir haben es zumindest geschafft, die Leute auf die Problematik
2503 aufmerksam zu machen, dass sie bewusster und, und vor allem auch die Mitglieder
2504 selber sind viel interessierter als früher. #01:12:33-8#
2505
2506 I: Ja. #01:12:35-4#
2507
2508 A4: Und, und Unipolitik wird jetzt viel interessanter und sind viele in die ÖH
2509 gegangen. #01:12:43-4#
2510
2511 I: Ich habe auch dann ein, zwei, eine aus der ÖH habe ich heute auch noch hier.
2512 #01:12:48-5#
2513
2514 A4: Die I. #01:12:48-5#
2515
2516 I: Ja. Genau. #01:12:51-1#
2517
2518 A4: Die I. #01:12:53-9#
2519
2520 I: Lustig, kennt ihr euch? #01:12:56-9#
2521
2522 A4: Na, wir waren also beide in der Presse. #01:12:58-0#
2523
2524 I: Ja. #01:13:00-2#
2525
2526 A4: Aber die I. hat vorher Krise gemacht. #01:13:00-2#
2527
2528 I: Mhm. #01:13:00-7#
2529
2530 A4: Krisenintervention. Aber du kannst, also, es wird für dich interessant sein unsere
2531 beiden Positionen zu vergleichen. #01:13:12-8#
2532

2533 I: Also, ich habe dann auch Leute, die ganz normal nur bei den Demos waren.
 2534 #01:13:13-5#
 2535
 2536 A4: Mhm. #01:13:15-8#
 2537
 2538 I: Sind so zwei Gruppen, die ich mir da ausgesucht habe. #01:13:19-2#
 2539
 2540 A4: Na aber, bei der I., da kannst halt vergleichen. #01:13:19-2#
 2541
 2542 I: Ja. #01:13:22-1#
 2543
 2544 A4: Wir haben nämlich unterschiedliche Wahrnehmungsweisen. #01:13:23-0#
 2545
 2546 I: Ja, ist eh interessant für mich dann. #01:13:29-1#
 2547
 2548 A4: Ja. #01:13:29-1#
 2549
 2550 I: Gut, das wär`s. Also, ich wäre mit den Fragen durch. #01:13:29-1#
 2551
 2552 A4: Super. #01:13:30-7#
 2553
 2554 I: Dann sage ich danke, danke. #01:13:35-0#
 2555
 2556 A4: Gerne.
 1 **Sympathisant 1**
 2 **Geschlecht: männlich**
 3 **Alter: 27**
 4 **Beruf: Tontechniker**
 5
 6
 7
 8 I: Ok, ja, wenn du auch irgendeine Frage hast oder so, tobe dich aus. Ja? #00:00:15-
 9 9#
 10
 11 S1: Ja. #00:00:17-0#
 12
 13 I: Also zuerst die Datenaufnahme, also du bist männlich. #00:00:20-1#
 14
 15 S1: Ja. #00:00:20-1#
 16
 17 I: Wie alt bist du? #00:00:20-1#
 18
 19 S1: 27. #00:00:20-1#
 20
 21 I: Und was ist dein Beruf? #00:00:20-1#
 22
 23 S1: Ich bin Tontechniker. #00:00:23-4#
 24
 25 I: Mhm. Ahm, gut. Zum ersten Block. Wie hast du vom Uni Brennt Konflikt gehört,
 26 beziehungsweise, wie bist du auf den Uni Brennt Konflikt aufmerksam geworden?
 27 #00:00:30-5#

28
29 S1: (Lacht) Ahm (...) über Nachrichten, ähm Internet, dann, also selbst Recherche im
30 Internet, dann, wie ich, wie ich den Beitrag im, im Fernsehen gesehen habe. Ich
31 glaube, der Fernsehbeitrag war das erste. Beziehungsweise Zeitung. Ich weiß nicht
32 mehr was vorher war? Zuerst Zeitung, dann Fernsehen, oder umgekehrt. #00:00:48-
33 0#
34
35 I: Mhm. Ok, ok. #00:00:48-0#
36
37 S1: Da war das, ja. #00:00:50-5#
38
39 I: Mhm, was waren deine Erfahrungen mit dem Uni Brennt Konflikt? #00:00:55-1#
40
41 S1: Ah, ich habe bei zwei. Also die, im, im Audimax bei der Besetzung gab's ja
42 diese, da haben sie immer wieder Bands eingeladen, die dort spielen und da habe
43 ich zwei Mal Tontechnik quasi für die gemacht. #00:01:07-4#
44
45 I: Mhm, mhm. Ok. #00:01:09-3#
46
47 S1: Und war, war dann auch die ganze Nacht noch dort. Also, wenn das Konzert
48 vorbei war bis in der Früh da. #00:01:14-6#
49
50 I: Bist du dann noch dort geblieben. Ah, ok. Das hast du jetzt eh gleich vorweg
51 genommen. Bei welchen Veranstaltungen genau hast du teilgenommen? #00:01:22-
52 2#
53
54 S1: Ah, die eine Band war BrainDrain, eine Reggae Band. #00:01:27-0#
55
56 I: Mhm. #00:01:27-0#
57
58 S1: Und das Zweite war, ahm, also da war, das war der gleiche Abend wo auch
59 Bauchklang dort war. #00:01:33-3#
60
61 I: Mhm. #00:01:33-3#
62
63 S1: Allerdings, Bauchklang hatte einen eigenen Techniker oder so. Und ich weiß
64 nicht mehr was die Zweiten waren, da kann ich mich leider nicht mehr erinnern.
65 #00:01:41-6#
66
67 I: Mhm. Aber so im generellen Rahmen halt Konzerte? Bei allen Konzerten?
68 #00:01:44-5#
69
70 S1: Die zwei Konzerte. Eigentlich war ich sonst nur ein einziges Mal dort, bei. Da war
71 eine, eine Vorlesung, also irgendeine Diskussionsrunde, wo ich dabei war.
72 Ansonsten, das waren die drei Tage. #00:01:55-8#
73
74 I: Mhm, ok. Und warst du, wenn ich nachfragen darf, bei den Konzerten aus
75 beruflichen Gründen dort? #00:02:01-2#
76
77 S1: Sozusagen. #00:02:01-2#
78

79 I: Ok. #00:02:01-5#
80
81 S1: Schon freiwillig, also. Ahm, ich habe die Anfrage bekommen, ahm, von, von
82 BrainDrain, weil ich mit einer befreundeten Band von denen einmal gearbeitet habe
83 und ah, die haben halt dazu gesagt Uni Brennt und ähm, im Audimax und wäre halt
84 unbezahlt, weil,... #00:02:21-0#
85
86 I: Mhm. #00:02:21-0#
87
88 S1: ...weil dafür. Und da habe ich dann zugesagt. Und das hat dann eben gut
89 funktioniert, dass mich die, die Studenten, die das veranstaltet haben, dann auch
90 gleich gefragt, ob ich noch einmal da irgendwie helfen würde. #00:02:28-8#
91
92 I: Ja. Ok, cool. Und bei dieser dritten Veranstaltung, wie du gesagt hast. Diese
93 Vorlesung. #00:02:32-9#
94
95 S1: Mhm. #00:02:32-9#
96
97 I: Da bist du einfach hingegangen weil`s dich interessiert hat. #00:02:34-3#
98
99 S1: Das war einfach aus Interesse. Es war eine, eine Diskussionsrunde
100 beziehungsweise irgendein, ein Vortrag, ahm, von einem Journalisten, der da
101 irgendwie zuerst geredet hat, dann jemand von der Uni und, und, eben
102 Studentenvertreter, die da einfach nur, quasi eine Diskussionsrunde einmal
103 angedeutet haben. #00:02:48-3#
104
105 I: Mhm. Und kannst du dich noch erinnern, wie du von dem gehört hast? #00:02:52-
106 5#
107
108 S1: Das war bei einem von den Konzerten. Ich habe, ahm, dadurch, dass das eben
109 auf, auf der Bühne war, und ich mich eben mit der Technik irgendwie
110 auseinandersetzen musste, habe ich ah, mit den Leuten, die das organisiert haben,
111 die, die halt wussten, was, was als nächstes passiert. Mit denen habe ich viel zu tun
112 gehabt und die haben halt gesagt, die haben, also, das waren die, die wussten wer
113 als nächstes dann wann spielt und... #00:03:16-8#
114
115 I: Ah, ok. #00:03:18-0#
116
117 S1: Ja, über das. #00:03:20-6#
118
119 I: Ähm, da hast du jetzt auch schon ein bisschen vorweg genommen. Gab`s
120 bestimmte Tätigkeitsfelder, oder Bereiche ähm auf die du dich konzentriert hast?
121 #00:03:29-0#
122
123 S1: Ja, Technik eben. #00:03:30-9#
124
125 I: Ja. Wie würdest du deine Beziehung zum Uni Brennt Konflikt oder zur Uni Brennt
126 Bewegung beschreiben? #00:03:34-5#
127
128 S1: Pfuuu, schwere Frage. Ahm, also, wie, wie die Band angefragt hat, also mein
129 erster Gedanke war, ahm, finde ich gut, ahm also ich wollte ja Studenten

130 unterstützen, weil ich selber ähnlich erlebt habe, wie, wie ich mal studiert habe und
 131 habe, habe deswegen auch sofort zugesagt. Ahm, wirklich mit drinnen, also aktiv mit
 132 dabei war ich nicht. #00:03:57-9#
 133
 134 I: Mhm, mhm. Deswegen bist du für mich auch ein eindeutiger Sympathisant.
 135 #00:04:04-5#
 136
 137 S1: (Lacht) Ok. #00:04:06-6#
 138
 139 I: Ähm, gab's im Laufe des Konflikts irgendeine Zeit einmal, wo du besonders aktiv
 140 warst? #00:04:11-9#
 141
 142 S1: Nicht wirklich. Sagen wir mal die drei Konzerte waren halt quasi das, was ich
 143 aktiv gemacht habe. #00:04:17-9#
 144
 145 I: Mhm. #00:04:19-6#
 146
 147 S1: Also Sympathisant ja, aktiv halt die beiden Konzerte betreut und halt eben äh,
 148 kostenlos betreut, aber... #00:04:30-3#
 149
 150 I: Mhm, wie und wo hast du dich über die Uni Brennt Aktivitäten informiert?
 151 #00:04:46-4#
 152
 153 S1: Ahm, wir sind in Kontakt geblieben über Facebook. #00:04:46-4#
 154
 155 I: Mhm. #00:04:47-5#
 156
 157 S1: Einfach direkt gleich mit den Leuten, beziehungsweise über die Uni Brennt Seite.
 158 Ahm, beziehungsweise es gab den Lifestream aus dem Audimax. Über den halt
 159 auch. #00:04:56-1#
 160
 161 I: Mhm, und mit welchen Leuten war das jetzt genau, weil du gesagt hast direkt mit
 162 den Leuten. #00:05:01-7#
 163
 164 S1: Ahm, das waren die, also zwei Studenten, die da quasi zu den Organisatoren
 165 irgendwie gehört haben. #00:05:08-2#
 166
 167 I: Mhm. #00:05:08-2#
 168
 169 S1: Also ich, ich hatte das Gefühl, die, die hatten irgendwie mehr mit der
 170 Organisation zu tun. #00:05:12-2#
 171
 172 I: Ok. #00:05:12-6#
 173
 174 S1: Mhm, einer war ein, ein Koch, der auch, weiß ich nicht auch, auch eher auf Seite
 175 der Sympathisanten, also kein, selbst kein Student und der andere war von der TU.
 176 #00:05:23-7#
 177
 178 I: Mhm. #00:05:23-6#
 179
 180 S1: Und, ja. An die Beiden kann ich mich noch erinnern. #00:05:26-9#

181
182 I: Gut, ähm. Gut, ich sage dir jetzt zwei Sätze und du sagst mir einfach, was du
183 davon hältst. #00:05:32-5#
184
185 S1: Ok. #00:05:33-1#
186
187 I: So, finde ich überhaupt nicht, finde ich sehr. So, ist beides. #00:05:36-4#
188
189 S1: Ja, ok. #00:05:36-4#
190
191 I: Ok. Das erste ist Uni Brennt ist eine Protestbewegung, die sich im Net entwickelt
192 hat und dann auf die Straße ging und das zweite ist, das Web 2.0 war unbedeutend
193 für die eigentliche Entwicklung des Protests und wurde rein zur Koordination und
194 Organisation genützt. #00:05:52-1#
195
196 S1: Ok. Kannst du, können wir getrennt? Kannst du mir den ersten Satz nochmal
197 vorlesen? #00:05:56-1#
198
199 I: Ja, ja. Mhm. Uni Brennt ist eine Protestbewegung, die sich im Netz entwickelt hat
200 und dann auf die Straße ging. #00:06:02-3#
201
202 S1: Nein, also war von Anfang an auf der Straße. Also ist dann ins Netz gegangen.
203 #00:06:07-5#
204
205 I: Mhm. Ähm, das Web 2.0 war unbedeutend für die eigentliche Entwicklung des
206 Protests und wurde rein zur Koordination und Organisation genützt. #00:06:16-0#
207
208 S1: Mhm, schwer. Also es ist die Organisation und Koordination ist alles, alles über's
209 Internet gegangen. Ahm, ich glaube aber auch, dass das den Protest ein bisschen
210 mitentwickelt hat, weil ja auch, wobei, naja. Also, es ist, was ich mitgekriegt habe,
211 was, was über's Net gegangen ist, war einfach Informationen, was, was ist neu.
212 Ahm, und, wenn's, also ich kann mich erinnern, also ich war zwar nicht dabei hab's
213 aber im, im Netz mit verfolgt. Also dass Polizei im Audimax und es waren wenig
214 Leute dort und sie haben dann über, über Twitter und Facebook das
215 ausgeschrieben. Es waren innerhalb kürzester Zeit dann alle Leute irgendwie aus
216 dem anderen Hörsaal drüben. #00:06:55-4#
217
218 I: Mhm. #00:06:55-4#
219
220 S1: Und, haben das, so. Also insofern einen Protest unterstützt, aber das ist
221 eigentlich auch organisatorisch. Also es ist irgendwie schwer zu sagen, für mich jetzt.
222 Also, da das abzugrenzen, da natürlich die Organisation zur Entwicklung des
223 Protests auch beiträgt. Also, ja. Beides eigentlich . #00:07:14-0#
224
225 I: Mhm. #00:07:14-0#
226
227 S1: Würde ich sagen. #00:07:13-3#
228
229 I: Gut, somit sind wir schon fertig mit diesem ersten Erzählblock. #00:07:16-2#
230
231 S1: Ok. #00:07:17-2#

232
 233 I: Ähm, wie gesagt, es geht um Facebook. Ähm, es geht jetzt um allgemeine Fragen
 234 zu Facebook. #00:07:22-7#
 235
 236 S1: Mhm. #00:07:23-4#
 237
 238 I: Ähm, wie wichtig war die Facebookgruppe für dich als Begleiter durch die
 239 Protestbewegung? #00:07:29-0#
 240
 241 S1: Ah, nicht sehr. #00:07:31-7#
 242
 243 I: Mhm. #00:07:31-7#
 244
 245 S1: Also das meiste ist über Twitter gegangen. #00:07:32-4#
 246
 247 I: Mhm, mhm. #00:07:35-0#
 248
 249 S1: Also Twitter war halt stark vorne. Facebook war halt alles, was auf Twitter
 250 gegangen ist, ist in, in Kopie an die Facebookgruppe gegangen, und die links zu den,
 251 zu den Lifestream wurden halt immer wieder gepostet, ansonsten? Also, ich kann
 252 mich auch erinnern, dass äh, weil ich eben mit dem, mit dem L. da zu tun hatte. Der
 253 hat die, der hat die Accounts eingerichtet und die Gruppen gegründet. #00:08:00-5#
 254
 255 I: Mhm. #00:08:00-5#
 256
 257 S1: Und der hat das quasi so eingerichtet, dass über Twitter kommuniziert wird und
 258 das automatisch auf Facebook kopiert wird. #00:08:06-4#
 259
 260 I: Ah, ok. #00:08:06-4#
 261
 262 S1: Also die Facebookgruppe selbst ist sehr wenig betreut worden eigentlich. Es war
 263 nur so, alles andere wurde betreut und das wurde aber automatisch auf Facebook
 264 mit kopiert. #00:08:13-7#
 265
 266 I: Mhm. #00:08:13-7#
 267
 268 S1: Und so ist aber da auch alles gestanden. #00:08:13-7#
 269
 270 I: Mhm. #00:08:13-7#
 271
 272 S1: Und. Ich habe das Gefühl gehabt, die Facebookgruppe ist eher so Information
 273 für, für Neue, oder halt allgemein Information für alle anderen. Also die Organisation
 274 selbst eher über Twitter. #00:08:23-6#
 275
 276 I: Mhm, mhm. Gut, du hast das eh auch schon ein bisschen erklärt. Auf welchem
 277 Online-Tool hast du die häufigsten Informationen... #00:08:30-2#
 278
 279 S1: Twitter #00:08:34-2#
 280
 281 I: ...über die nächste Protestbewegung eingeholt. #00:08:34-2#
 282

283 S1: Twitter. #00:08:34-2#
284
285 I: Twitter. Gut, dann kommen wir gleich zu den Konfliktphasen. #00:08:36-9#
286
287 S1: Mhm. #00:08:36-9#
288
289 I: Am Anfang noch eine allgemeine Frage. Im Laufe der Protestbewegung wurde
290 eben, wie gesagt, schon viel mit Online-Tools gearbeitet, unter anderem auch mit
291 Facebook. Und welche Erfahrungen hast du jetzt dezidiert im Rahmen des Uni
292 Brennt Konflikts mit Facebook gemacht? #00:08:51-4#
293
294 S1: (...) Eigentlich keine, also wirklich. Äh, Information. #00:08:54-7#
295
296 I: Mhm. #00:08:56-0#
297
298 S1: Informationskanal. #00:08:56-0#
299
300 I: Mhm. Gut, ähm. Wie gesagt, hier ist das Modell. Und wann denkst du, bist du denn
301 Facebook beigetreten? Wenn du halt diese Konfliktstufen hier siehst? #00:09:09-8#
302
303 S1: Also ich würde sagen die Besetzung vom Audimax war in der dritten Phase
304 Taten statt Worte. #00:09:15-6#
305
306 I: Mhm. #00:09:15-6#
307
308 S1: Und, äh, da war ich auch noch. Also, ich hab von der Besetzung über, über
309 Zeitungen und Fernsehen gehört, ob wie weit, ob das schon bei Images und
310 Koalitionen war, das glaube ich nicht, nein. Also bis ich, wie ich da dazu gekommen
311 bin, war eindeutig noch Taten statt Worte. #00:09:37-3#
312
313 I: Taten statt Worte? #00:09:37-8#
314
315 S1: Ja. #00:09:37-8#
316
317 I: Ok, super. Und ähm, gab es einen Zeitpunkt ähm, ah, wo du Facebook häufiger
318 abgerufen hast? Im Laufe dieses Konflikts? Dass du gesagt hast, ich habe jetzt bei
319 Taten statt Worte besonders viel abgefragt und dafür dann da gar nicht mehr, oder
320 das ist ungefähr gleich geblieben, oder, das ist höher geworden? #00:10:01-4#
321
322 S1: Ich glaube, das war relativ gleich über alle Stufen, also bei Images und
323 Koalitionen ahm, deswegen mehr, weil's halt häufiger aufgetaucht ist und, wie
324 gesagt, es war halt nur Info und was halt auch da. #00:10:13-2#
325
326 I: Mhm. #00:10:14-5#
327
328 S1: Also, es ist halt einfach häufiger aufgetaucht in der Zeit, weil halt einfach mehr
329 gepostet wurde. #00:10:20-0#
330
331 I: Also bei Images. Also das ist von Taten statt Worte so ein bisschen... #00:10:24-5#
332
333 S1: Bisschen rauf und dann zu Gesichtsverlust dann wieder auf das Level von

334 vorher. #00:10:26-5#
335
336 I: ...ja, gepostet wurde. Ok, cool. Ähm. Hast du die Erfahrung gemacht, dass es zu
337 einem Bedeutungsverlust, oder Funktionsverlust von Facebook gekommen ist, als
338 die Protestbewegung eben auf der Straße war? Also als die Protestbewegung?
339 #00:10:42-3#
340
341 S1: Nein. #00:10:44-8#
342
343 I: Nein. Gut, somit, bei dem ersten sind wir schon fertig. Dann die Gruppen, also das
344 Gruppenbindungspotenzial von Facebook. Ähm, wie oft hast du bei der Uni Brennt
345 Facebookgruppe vorbeigeschaut? #00:11:04-0#
346
347 S1: Ähm, ich hab`s in, in meinem Newsfeed drinnen gehabt, wenn was Interessantes
348 dabei war und das schneller war als Twitter, dann habe ich, habe ich drauf geklickt.
349 #00:11:13-8#
350
351 I: Mhm. #00:11:13-8#
352
353 S1: Also zur Häufigkeit kann ich nicht wirklich was sagen. Das war ganz
354 unterschiedlich auch. #00:11:17-9#
355
356 I: Aber drauf geklickt hast du generell immer? #00:11:18-5#
357
358 S1: Wenn`s mich interessiert hat. #00:11:19-9#
359
360 I: Ok. #00:11:21-8#
361
362 S1: Also, wenn ich`s nicht schon über Twitter vorher schon gewusst hab, dann hab
363 ich`s mir über die Facebookseite geholt. #00:11:27-9#
364
365 I: Ok, also so ungefähr, das wär jetzt in einer Woche? #00:11:30-6#
366
367 S1: Pfff 70, 30 von den Prozent. Also 70% über Twitter, 30% über Facebook.
368 #00:11:35-1#
369
370 I: Ok, und in der Woche, also sozusagen, keine Ahnung. #00:11:35-9#
371
372 S1: Mhm. #00:11:38-3#
373
374 I: Zwei Mal, drei Mal, fünf Mal. #00:11:39-4#
375
376 S1: Ja fünf Mal wird zu viel sein, aber so zwischen drei und fünf Mal. #00:11:46-4#
377
378 I: Ist aber sehr interessant mit Twitter. Bist nämlich nicht der erste, der das sagt.
379 #00:11:46-4#
380
381 S1: Mhm. #00:11:47-8#
382
383 I: Ähm, hast du dich eben in der Facebookgruppe an Diskussionen beteiligt, sie nur
384 verfolgt, oder nach dem Beitritt gar nicht mehr weiter hineingeschaut? #00:11:56-6#

385
386 S1: Verfolgt, nicht beteiligt. #00:11:56-4#
387
388 I: Ok, verfolgt. Ähm, hast du Kontakt zu Mitgliedern der Gruppe im realen Leben
389 aufgebaut? #00:12:04-9#
390
391 S1: Zu zwei, nicht, also Kontakt kann man nicht sagen. Also zu dem Zeitpunkt ja. Ich
392 habe auch nach wie vor Kontakt zu denen, aber sehr, sehr selten. Also ich weiß
393 nicht. Zweimal im Jahr, überhaupt. Also, grad Chat auf Facebook eben, weil wir noch
394 verlinkt sind. Beziehungsweise der L., eben der TU-Student hat, hat auch, eben mit,
395 mit Technik sehr viel zu tun. Mit dem habe ich auch nachher noch ein paar Mal
396 Kontakt gehabt, aber das hat sich auch nach, also drei, vier Monate, nachdem das
397 vorbei war, auch, auch das irgendwie aufgehört. #00:12:32-2#
398
399 I: Ja. #00:12:32-8#
400
401 S1: Und, wie gesagt, jetzt zwei Mal im Jahr, wenn überhaupt. #00:12:37-7#
402
403 I: Ja, ja. Ähm, hast du dich nach Beitritt der Gruppe als irgendwie aktiveres Mitglied
404 empfunden? #00:12:46-4#
405
406 S1: Nein. #00:12:46-4#
407
408 I: Nein? Mhm. Ähm, hat der Beitritt deine Einstellung der Bewegung gegenüber
409 irgendwie beeinflusst? #00:12:51-1#
410
411 S1: Nein. #00:12:53-1#
412
413 I: Mhm. Hat der online-Austausch mit anderen Gruppenmitgliedern deine Motivation
414 bei Uni Brennt Aktionen im realen Leben irgendwie teilzunehmen, das irgendwie
415 beeinflusst? #00:13:03-2#
416
417 S1: Nein. #00:13:03-2#
418
419 I: Nein? Ähm, aus welcher Motivation heraus bist du der Facebookgruppe
420 beigetreten? #00:13:12-7#
421
422 S1: Ähm, ja Solidarisierung. Ich war, ich habe das wie gesagt selbst erlebt in meiner
423 Studienzeit und war froh, dass endlich einmal was passiert. #00:13:17-3#
424
425 I: Mhm. #00:13:19-4#
426
427 S1: Und wollte das einfach unterstützen und wollte natürlich, natürlich auch wissen,
428 wie`s weitergeht und am Laufenden bleiben, und bin deswegen beigetreten.
429 #00:13:23-1#
430
431 I: Also, Solidarisierung und Information in dem Sinn. #00:13:28-2#
432
433 S1: Ja. #00:13:29-0#
434
435 I: Mhm, gut, dann sind wir zur Rückkanaloption, weil bei Facebook gibt`s ja diese

436 Rückkanaloption... #00:13:34-5#
437
438 S1: Mhm. #00:13:34-5#
439
440 I: ...dass du e-Mail, oder Kommentare schreiben kannst. #00:13:34-5#
441
442 S1: Mhm. #00:13:34-5#
443
444 I: Ähm, gut. Du hast keine, also du hast die Posts in der Gruppe verfolgt, hast du
445 vorher schon gesagt. #00:13:40-8#
446
447 S1: Mhm. #00:13:40-8#
448
449 I: Weil das die erste Frage gewesen wäre. Wie wichtig war die Möglichkeit, dass es
450 eben diese Rückkanaloption bei Facebook gab, ähm und durch diese Option halt mit
451 anderen Mitgliedern in Kontakt treten zu können. Das direkt, oder indirekt. Also ähm.
452 Offiziell oder inoffiziell. #00:14:01-3#
453
454 S1: Also, sehr wichtig würde ich nicht sagen, weil wie gesagt, das meiste einfach,
455 also nichts direkt in die Gruppe gegangen ist, sondern direkt über Twitter
456 automatisch weitergeleitet auf Facebook. Das heißt die Organisation ist nicht auf
457 Facebook passiert. #00:14:09-8#
458
459 I: Mhm. #00:14:09-8#
460
461 S1: Es war, also in meinen Augen Informationskanal für die, die schon dabei sind.
462 #00:14:13-9#
463
464 I: Mhm. #00:14:13-9#
465
466 S1: Beziehungsweise halt für, für machen sich auch der, das einzige
467 Informationsmittel. Es haben sich sicher ein paar Leute auch irgendwie dort äh,
468 zusammengeschlossen und organisiert, aber so jetzt wirklich, dass man sagt, von
469 der Gruppe, also, von, von dem Kern der Protestbewegungen, also ist alles, alles
470 über etwas anderes gegangen. #00:14:33-7#
471
472 I: Ja. #00:14:33-5#
473
474 S1: Also, also (...) die Funktion war, also für mich nicht wichtig. Für, für es gab auch
475 sicher ein paar die das so, so genutzt haben. Also ich habe auch mitgekriegt, dass
476 sich manche da irgendwie so organisiert haben, aber so, dass, dass es waren eher
477 so Kleinigkeiten so wie. Ja, ich möchte auch mitmachen. Wo kann ich hin?
478 #00:14:51-4#
479
480 I: Ah, ok. #00:14:52-0#
481
482 S1: Aber so, dieses, dieses große Kernding, wo, also, die, die Rahmensachen sind
483 halt eben über Twitter gegangen. #00:15:00-4#
484
485 I: Mhm, mhm. Ähm, genau. Ähm, da wollte ich noch sagen, wie oft, oder hast du
486 jemals diese Option überhaupt genutzt? Ähm? #00:15:11-0#

487
488 S1: Vielleicht einmal irgendwo was drauf geschrieben, also. Ein. #00:15:14-9#
489
490 I: Also kaum. #00:15:14-9#
491
492 S1: Ich glaube einmal hat, hat jemand eben gepostet, ich möchte auch mitmachen,
493 was kann ich tun. #00:15:19-0#
494
495 I: Ja. #00:15:19-1#
496
497 S1: Da habe ich einmal eben geschrieben, weitere Informationen eben da,
498 beziehungsweise halt, ah, einfach einmal ins Audimax gehen und dort einfach einmal
499 hallo sagen. So auf die Art. #00:15:27-2#
500
501 I: Ja, ja. #00:15:27-5#
502
503 S1: Das war glaube ich das einzige Mal, dass ich es jemals benutzt habe, ansonsten
504 habe ich da, wie gesagt, nur gelesen, nie geschrieben. #00:15:32-5#
505
506 I: Ja, ja. Ok, super. Dann kommen wir schon zum letzten Block. Zum Netzwerkeffekt
507 von Facebook. Hast du weitere Personen dazu bewegt der Gruppe beizutreten? Und
508 in Folge auch bei Demos teilzunehmen? #00:15:48-6#
509
510 S1: Nein, wie gesagt, ich, ich war, also, wenn jemand gefragt hat ja, aber ich habe
511 niemanden aktiv dazu überredet oder so. #00:15:57-8#
512
513 I: Ja, ja. Ähm wurdest du in deinem Umfeld auf die Gruppe angesprochen sowohl
514 online als auch jetzt im realen Leben? #00:16:04-5#
515
516 S1: Nicht direkt. Also Online halt, die haben eine allgemeine Frage, wo ich einfach
517 der erste war, der geantwortet hat. Ahm, im, im realen Leben war einfach, natürlich
518 die Diskussionen, die ich mitgekriegt habe, aber bin nicht direkt darauf angesprochen
519 wurde. #00:16:20-5#
520
521 I: Ok, also das hab ich jetzt vorher nicht ganz verstanden. Online? Online hast du
522 sofort darauf geantwortet? #00:16:25-5#
523
524 S1: Na, das, das was ich vorher gesagt habe. Ich habe einmal geantwortet, weil der
525 Eine die Frage gestellt hat. #00:16:26-5#
526
527 I: Ah, das meinst du, ok, gut. #00:16:27-8#
528
529 S1: Also, das war so, so einfach eine allgemeine Frage in die Gruppe rein und ich
530 war halt der Erste der darauf geantwortet hat, aber direkt ah, darauf angesprochen
531 worden bin ich weder online... #00:16:38-2#
532
533 I: Dass du bei dieser Gruppe bist. Ok. Ähm, hast du Posts in Bezug auf Uni Brennt
534 auf deiner Pinnwand irgendwann einmal formuliert? #00:16:43-0#
535
536 S1: Selbst nicht, höchstens vielleicht einmal was geteilt, oder weiter kopiert, aber,
537 aber... #00:16:50-4#

538
539 I: Mhm, also Links geteilt und so. #00:16:51-8#
540
541 S1: Genau. Aber,... #00:16:52-4#
542
543 I: Mhm, und gab's dazu irgendwelche Kommentare? #00:16:56-3#
544
545 S1: Ich glaube, ich habe für diese beiden Konzerte eben geschrieben, dass ich, dass
546 ich dort arbeiten bin, und dazu dann Leute einlade, sozusagen. #00:17:03-4#
547
548 I: Ah, ok. #00:17:03-4#
549
550 S1: Heute spielt Bauchklang, kommt doch hin sozusagen. #00:17:08-2#
551
552 I: Und kannst du dich erinnern, hast du irgendwelche Kommentare, oder wichtige
553 Kommentare so gekriegt dazu? #00:17:09-7#
554
555 S1: Nein, naja, so einfach, ja, cool, bis später. #00:17:25-2#
556
557 I: Ah, gut wir sind nämlich schon bei der Abschlussfrage. Was, glaubst du, wäre
558 anders verlaufen, wenn Uni Brennt nicht auf organisiert gewesen wäre? #00:17:33-
559 2#
560
561 S1: Ah, mh. An der Organisation hätte sich, glaube ich, nichts geändert, ah, es kann
562 sein, dass vielleicht ein paar weniger Leute dabei gewesen wären, weil's es hat halt
563 doch sehr vereinfacht irgendwie an Informationen zu kommen. Also, es haben sich
564 genug Leute über Facebook davon erfahren und sind dann dazu gekommen.
565 #00:17:56-1#
566
567 I: Mhm. #00:17:56-6#
568
569 S1: Ah, ja, aber, wie gesagt, organisationmäßig war alles wo anders und
570 dementsprechend über Facebook eigentlich nichts. Hätte, also an Organisation
571 nichts geändert, vielleicht an der Anzahl der Teilnehmer. #00:18:10-3#
572
573 I: Ja, ja. #00:18:10-3#
574
575 S1: Das denke ich. #00:18:11-3#
576
577 I: Willst du abschließend noch irgendwas sagen? #00:18:16-0#
578
579 S1: Fällt mir nichts ein. #00:18:17-7#
580
581 I: Gut, perfekt. Dann danke für das Interview. #00:18:17-7#
582
583 S1: Bitte, kein Problem. #00:18:17-7#
1 **Sympathisantin 2**
2 **Geschlecht: weiblich**
3 **Alter: 26**
4 **Beruf: Pflegewissenschaftlerin**
5

6
7 I: Gut, ähm, genau am Anfang die Datenaufnahme. Du bist weiblich. #00:00:22-5#
8
9 S2: Mhm. #00:00:22-5#
10
11 I: Wie alt bist du? #00:00:22-5#
12
13 S2: Ich bin 26. #00:00:25-3#
14
15 I: Und was ist dein Beruf? #00:00:29-9#
16
17 S2: Mhm, was sage ich jetzt am besten? Naja, äh, momentan arbeitslos aber an und
18 für sich Pflegewissenschaftlerin. #00:00:35-4#
19
20 I: Genau, gut. Ich habe dir das vorher eh schon erklärt mit dem ersten Block, zweiten
21 Block. #00:00:40-6#
22
23 S2: Mhm. #00:00:40-6#
24
25 I: Gut, beginnen wir gleich mal mit dem ersten Block, mit den einleitenden
26 Erzählfragen. Ähm, wie bist du überhaupt allgemein auf den Uni Brennt Konflikt
27 aufmerksam geworden? #00:00:49-0#
28
29 S2: Ähm, ja ich kann mich nicht mehr hundert Prozentig erinnern. Ja, es war ähm, es
30 war sicher nicht über Facebook, ähm, also es war. Ich glaube es war über die Uni.
31 Also ich glaube, ich war auf der Uni und habe das dann irgendwie so durch
32 Mundpropaganda eher mitbekommen, oder über Flyer, oder über, über irgendwie
33 Bekannte. #00:01:14-8#
34
35 I: Mhm. #00:01:14-8#
36
37 S2: Also es war glaube ich nicht über irgendwelche Medien, sondern... #00:01:20-3#
38
39 I: Über Mundpropaganda. #00:01:20-3#
40
41 S2: Ja, genau. #00:01:21-3#
42
43 I: Ja, ja. Ähm, und wie waren im Allgemeinen so die Erfahrungen mit dem Uni Brennt
44 Konflikt? #00:01:26-6#
45
46 S2: Mhm, ja, ich, ich. Ich war jetzt, für mich war das eigentlich ziemlich aufregend,
47 weil ja irgendwie. Es war irgendwie so Aufbruchstimmung und so boa. Und wir
48 stürzen das System um. Nein, ok, das ist jetzt ein bisschen zu euphorisch und auch
49 wahrscheinlich gar nicht gewollt. Aber, äh. Ja, ich fand's einfach ur aufregend und
50 auch voll spannend und auch irgendwie, ja, weil's ja immer heißt die Jugend ist
51 immer so lethargisch und überhaupt nichts geht weiter und vor allem auch in Wien ist
52 irgendwie so wenig Revolutionspotential dar. #00:01:55-9#
53
54 I: Ja, ja. #00:01:55-9#
55
56 S2: Und deswegen fand ich das irgendwie voll toll zu sehen, dass irgendwie wirklich

57 so viele mhm, ja, sich mitreißen lassen und sich halt dafür einsetzten. #00:02:04-1#
58
59 I: Ja, und marschiert haben, ja. #00:02:05-2#
60
61 S2: Ja. #00:02:06-0#
62
63 I: Ähm, bei welchen Veranstaltungen hast du denn teilgenommen? #00:02:08-4#
64
65 S2: Ich war eigentlich bei, bei den Plena Sitzungen war ich oft dabei. Das war
66 eigentlich, das einzige war halt schon öfter Mal. Und bei, mhm, vielleicht bei einer
67 von diesen größeren Versammlungen. #00:02:19-5#
68
69 I: Mhm. #00:02:19-5#
70
71 S2: Und auch bei der Demo, bei dieser ersten großen Demo, glaube ich, war ich
72 auch dabei, wo auch dieses Konzert stattgefunden hat. #00:02:26-6#
73
74 I: Mhm, ok. #00:02:27-9#
75
76 S2: Da gab's irgendwie ein Konzert auf der Uni Rampe. #00:02:29-6#
77
78 I: Mhm. #00:02:29-6#
79
80 S2: Ja. Diese große Demo. #00:02:32-7#
81
82 I: Mhm. Gab's, also in dem Bereich wo du halt, dich dafür eingesetzt hast, oder wo
83 du dann halt irgendwo teilgenommen hast an den Sachen. Gab's da irgendwie
84 bestimmte Tätigkeitsfelder, oder hast du auf irgendwelche Tätigkeitsbereiche dich
85 mehr fokussiert? Oder dich interessiert, ähm, oder? #00:02:48-0#
86
87 S2: Nein, muss ich ehrlich sagen, eigentlich gar nicht. Also ich war eben einmal bei
88 dieser, bei so einer Versammlung und da sind dann halt irgendwie am Ende nur
89 mehr ganz, ganz wenige übrig geblieben und da ging's halt dann echt um konkrete
90 Fragen. Also, wie kann man da jetzt, aber da habe ich mich eigentlich auch nicht
91 wirklich. #00:03:05-5#
92
93 I: Mhm. #00:03:05-5#
94
95 S2: Nein. #00:03:07-4#
96
97 I: Mhm. #00:03:09-0#
98
99 S2: Eingbracht. Aktiv. #00:03:09-0#
100
101 I: Ähm, wie würdest du denn deine Beziehung zu diesem Konflikt beschreiben?
102 #00:03:13-3#
103
104 S2: Boa, Beziehung? Also ich habe mich schon irgendwie Verbunden gefühlt mit der
105 Bewegung. #00:03:18-6#
106
107 I: Mhm. #00:03:19-8#

108
109 S2: Also, ich habe mich schon als Teil davon irgendwie gefühlt, weil, weil`s halt auch
110 einfach auch, ah, ja, auf der Uni Wien stattgefunden hat, wo ich halt auch studiert
111 habe. Am, im Audimax und halt in diversesten Hörsälen dort. Insofern habe ich mich
112 schon als Teil davon gefühlt. #00:03:35-5#
113
114 I: Mhm. #00:03:36-9#
115
116 S2: Ähm, jetzt nicht als Teil, der das aktiv mitgestaltet, aber. Ja, ich denke mir
117 vielleicht halt, dass man nur alleine durch seine Präsenz irgendwie. #00:03:45-9#
118
119 I: Ja. #00:03:45-9#
120
121 S2: Die Bewegung vorantreibt, irgendwie ein bisschen. #00:03:51-1#
122
123 I: Weil du das jetzt eh irgendwie angesprochen hast. Gab's, wenn du jetzt zurück
124 denkst. Ähm, Zeiten wo du mehr aktiv warst und wo du weniger aktiv warst, oder
125 durchlaufend, oder ein Mal einen Peek und das war's? Oder, wie war denn das?
126 #00:04:00-0#
127
128 S2: Ja, ich glaube schon, dass es am Anfang eher intensiv war. Also, wie das alles
129 gerade so aufgebrochen ist, war ich schon öfter bei den Plena Sitzungen und das hat
130 dann, irgendwann einmal ist das dann abgeebbt. #00:04:10-3#
131
132 I: Mhm. #00:04:10-9#
133
134 S2: Also, ich kann mich jetzt auch gar nicht mehr erinnern, wie lange sich die
135 Besetzung uns so hingezogen hat. #00:04:17-9#
136
137 I: Bis Dezember, ja. #00:04:17-9#
138
139 S2: Aber insgesamt? Wie lange hat das angedauert? #00:04:18-6#
140
141 I: Ähm, ich glaube drei Monate sowas. #00:04:22-3#
142
143 S2: Ok. Also ich glaube schon, dass ich im ersten Monat, war ich schon öfter mal.
144 #00:04:22-8#
145
146 I: Ja. #00:04:22-8#
147
148 S2: Bei den Sitzungen. #00:04:25-7#
149
150 I: Ja, ja. #00:04:27-1#
151
152 S2: Ja. #00:04:27-1#
153
154 I: Ähm, genau, wie und wo hast du dich über die Uni Brennt Aktivitäten informiert,
155 kannst du dich da noch erinnern? #00:04:34-2#
156
157 S2: Eigentlich auch vor Ort. #00:04:37-1#
158

159 I: Mhm. #00:04:37-1#
160
161 S2: Also eigentlich auch viel im Audimax, bei den Sitzungen habe ich viel
162 mitbekommen. #00:04:39-0#
163
164 I: Mhm. #00:04:39-0#
165
166 S2: Auch über Flyer glaube ich. Also weniger, ja und dann schon schon später, pff,
167 bisschen über's Internet, also über diese Uni Brennt Seite mit dem Lifestream.
168 #00:04:52-8#
169
170 I: Also die Website, oder? #00:04:53-2#
171
172 S2: Genau die Website. Ähm, ja, wenn ich irgendwie das Gefühl hatte, ah, da tut sich
173 gerade voll viel und ich kann halt irgendwie nicht dabei sein, ok, schau ich mal rein.
174 #00:05:00-7#
175
176 I: Ja, ja. #00:05:02-1#
177
178 S2: Ja. #00:05:03-7#
179
180 I: Ok, cool. Ich sage dir jetzt zwei Sätze und du sagst mir einfach, was du davon
181 hältst. #00:05:08-1#
182
183 S2: Ok. #00:05:08-1#
184
185 I: So, ok, das finde ich gut, das finde ich überhaupt nicht, was immer du davon hältst.
186 #00:05:11-6#
187
188 S2: Mhm. #00:05:11-6#
189
190 I: Ähm, Uni Brennt ist eine Protestbewegung die sich im Net entwickelt hat und dann
191 auf die Straße ging, oder das Web 2.0 war unbedeutend für die eigentliche
192 Entwicklung des Protests und wurde rein zur Koordination und Organisation genützt.
193 #00:05:24-5#
194
195 S2: Was? Den zweiten Satz habe ich jetzt irgendwie nicht ganz, das Web 2.0., was?
196 #00:05:30-8#
197
198 I: Das Web 2.0... #00:05:30-2#
199
200 S2: War, ah, war unbedeutend. Ok. #00:05:32-5#
201
202 I: Genau, war unbedeutend für die eigentliche Entwicklung des Protests und wurde
203 rein zur Koordination und Organisation genützt. Und du kannst sagen, was du von
204 diesen Sätzen hältst? #00:05:42-2#
205
206 S2: Ja, also ich glaube schon eher, dass es, äh, ich glaube es war vielleicht zur
207 Aufrechterhaltung des Ganzen irgendwie von Bedeutung, aber Auslösend war's
208 glaube ich nicht. #00:05:50-2#
209

210 I: Mhm. #00:05:50-2#
211
212 S2: Weil ich auch nicht über, über das Web 2.0 davon mitbekommen habe, sondern,
213 eher über, ja face-to-face Kontakte. #00:06:00-0#
214
215 I: Mhm. Ja, ja. Ok, cool. Mit dem Erzählfragenblock sind wir fertig. #00:06:06-4#
216
217 S2: Echt? Schade (lacht). Es war gerade so. #00:06:06-4#
218
219 I: Schade (lacht). Aber du kannst ja dann eh auch weiter erzählen. #00:06:08-1#
220
221 S2: Ja. #00:06:09-5#
222
223 I: Mhm, gut. Der spezifische Block. Es geht um Facebook. #00:06:15-1#
224
225 S2: Mhm. #00:06:15-9#
226
227 I: Mhm, wie wichtig war denn die Facebookgruppe für dich als Begleiter durch die
228 Protestbewegung? #00:06:20-8#
229
230 S2: Mhn, nicht sehr wichtig. Also während der Bewegung nicht sehr wichtig, ähm. Ich
231 bin jetzt auf, ja, noch immer mit der Uni Brennt Bewegung auf Facebook befreundet,
232 aber, ja? Überlese eigentlich, also, lese schon die Posts, aber ich lese sie nicht
233 wirklich. #00:06:42-6#
234
235 I: Ja. #00:06:42-6#
236
237 S2: Ja, mit'm Kopf dabei. #00:06:43-0#
238
239 I: Ja, ja. #00:06:44-4#
240
241 S2: Ähm, und auf welchem Online-Portal hast du am häufigsten Informationen über
242 die nächsten Protestaktionen, Infos alles möglich eingeholt. #00:06:52-9#
243
244 I: Eigentlich auf keinem, ich glaube, ich habe das auch alles eher über Flyer, wenn,
245 dann mitbekommen, oder auf der Uni selbst, ja Flyer. #00:06:56-9#
246
247 I: Mhm. #00:06:58-0#
248
249 S2: Oder irgendwer hat mir davon erzählt. #00:06:59-9#
250
251 I: Ja. Gut, dann kommen wir gleich zu diesen unterschiedlichen Konfliktphasen, was
252 ich dir vorher eh gesagt habe. Stress dich bitte nicht damit, ja? Also, du hast Zeit,
253 nimm dir solange du willst. #00:07:14-3#
254
255 S2: Oh Gott, das schaut so nach Intelligenztest aus (lacht). #00:07:18-0#
256
257 I: (Lacht) nein. (...) Also im Laufe der Protestbewegung wurde eben mit diversen
258 Online-Tools gearbeitet. Wie gesagt, auch unter anderem mit Facebook. Und jetzt
259 sag, das ist jetzt noch nicht (zeigt auf die vorliegende Skala), aber sag jetzt im
260 Allgemeinen, das ist jetzt so eine allgemeine Frage. #00:07:29-5#

261
262 S2: Mhm. #00:07:29-5#
263
264 I: Was für Erfahrungen hast du eben mit Facebook gemacht, im Allgemeinen im
265 Rahmen dieser Protestbewegung? #00:07:38-3#
266
267 S2: Ok, also nicht im Allgemeinen, sondern schon im Bezug auf die Bewegung?
268 #00:07:38-3#
269
270 I: Genau. Genau. #00:07:41-0#
271
272 S2: Pffff, boa. Ja, keine, keine herausragenden würde ich jetzt sagen, oder keine
273 speziellen. #00:07:46-2#
274
275 I: Mhm. #00:07:47-4#
276
277 S2: Also, es war echt. Ich mein die posten schon viel nach wie vor, halt alles was
278 irgendwie so mit Uni zu tun hat, aber es war für mich jetzt irgendwie nicht sehr, ja,
279 informativ oder so. Und es war auch nicht so, dass ich irgendwie permanent auf
280 deren Seite geschaut habe, ah, was tut sich da. #00:08:07-2#
281
282 I: Ja, ja. Mhm, gut. Jetzt geht's um die Grafik. #00:08:10-6#
283
284 S2: Mhm. #00:08:11-2#
285
286 I: Ähm, wenn du dir die Grafik eben näher anschaust, wann, denkst du denn, im
287 Laufe des Konflikts, dass du da Facebook beigetreten bist? War das ganz am
288 Anfang, oder in der Mitte, oder eher am Ende? #00:08:25-0#
289
290 S2: Mhm? (...) Images und Koalitionen? Was heißt das? #00:08:30-2#
291
292 I: Das heißt, warte das habe ich hier eh. #00:08:36-5#
293
294 S2: Gesichtsverlust? #00:08:34-2#
295
296 I: Da genau durchlesen. Also ich muss sagen zum Beispiel die letzte Stufe,
297 gemeinsam in den Abgrund, das war in dem Konflikt, bei dieser Konflikteskalation
298 gar nicht... #00:08:47-0#
299
300 S2: Dabei, oder was? #00:08:47-0#
301
302 I: Dabei, ja. #00:08:47-0#
303
304 S2: Also so weit ist es gar nicht gekommen. #00:08:47-4#
305
306 I: Genau, zu dem ist es dann gar nicht gekommen. #00:08:48-6#
307
308 S2: Mhm. #00:08:50-4#
309
310 I: Also es ist eigentlich so bis hier. #00:08:55-9#
311

312 S2: Ich weiß, ich weiß, ich weiß? Was ist unter Drohstrategien und Erpressungen zu
313 verstehen? #00:08:59-4#
314
315 I: Dass, dass, das gab's dann gar nicht mehr. #00:09:05-9#
316
317 S2: Aso, das nicht mehr. #00:09:07-1#
318
319 I: Wenn du halt Drohstrategien, ich mein, du kannst es dir dann eh da anschauen,
320 aber, wenn du halt Drohung, dem, dem, deinem Gegenüber drohst. #00:09:13-7#
321
322 S2: Mhm. #00:09:13-7#
323
324 I: Ähm, wenn er das nicht macht, dann gibt's Konsequenzen und erpresst halt.
325 #00:09:18-0#
326
327 S2: Du meinst, das auf Facebook, dass die Uni Brennt Bewegung äh, gedroht hat
328 und erpresst hat, oder was? #00:09:25-0#
329
330 I: Nein, nein, nein. Das meine ich nicht. #00:09:25-5#
331
332 S2: Also, das ist jetzt auch gar nicht von Relevanz. #00:09:26-9#
333
334 I: Das ist auch gar nicht von Relevanz. #00:09:26-9#
335
336 S2: Also Gesichtsverlust ist das letzte was irgendwie? #00:09:30-6#
337
338 I: Genau, dass man halt gewisse Aktionen setzten muss,... #00:09:36-5#
339
340 S2: Um das Gesicht nicht zu verlieren, als Bewegung. Ok. Und Images und
341 Koalitionen verstehe ich auch nicht ganz, was das heißen soll? #00:09:40-6#
342
343 I: Genau, dass du halt Images arbeitest und sich Koalitionen bilden. #00:09:45-6#
344
345 S2: Ok. Da, um die Bewegung aufrecht zu erhalten? #00:09:50-1#
346
347 I: Genau. #00:09:50-1#
348
349 S2: Ok. Mhm (...). Und Taten statt Worte? #00:09:57-0#
350
351 I: Naja, dass du zum Beispiel nicht sagst, so wir machen was, sondern, dass du auf
352 die Straße gehst und sagst, ich... #00:10:03-8#
353
354 S2: Ok, ob in dieser Phase Facebook, ja. Äh, Debatte, Polemik, boa. Ich, echt
355 schwierig. Also. #00:10:12-6#
356
357 I: Wie gesagt, da gibt's nichts Falsches und nichts Richtiges. #00:10:15-1#
358
359 S2: Ja, ja, ja, ja. Ich überlege einfach nur gerade, wann das irgendwie. #00:10:18-2#
360
361 I: Ja. #00:10:19-7#
362

363 S2: Mhm. Also ich glaube wie gesagt, Taten, das ist viel einfacher auch durch, durch
364 Mundpropaganda passiert, also diese, diese Demos die da halt entstanden sind und
365 diese Aktionstage und Plena Sitzungen und so weiter. #00:10:33-2#
366
367 I: Also, weil die Frage war ja, wann, weil du bist ja Facebook beigetreten und wann
368 das halt war? #00:10:39-0#
369
370 S2: Ja. #00:10:39-0#
371
372 I: Wann du denkst? Wann im Laufe dieser, dieses Konflikts, wann auf welcher Stufe
373 das da war? #00:10:44-6#
374
375 S2: Was war? #00:10:44-6#
376
377 I: Dass du Facebook beigetreten bist. Der Facebookgruppe. #00:10:49-1#
378
379 S2: Ach so, ja. Boa, ich bin, boa, ich habe keine Ahnung, ah. Ich weiß es echt nicht.
380 Wahrscheinlich eher, boa. Ich glaube ich kann mich echt nicht mehr erinnern. Ich
381 glaube es war eher am Anfang. #00:11:04-2#
382
383 I: Ja. Also wahrscheinlich irgendwann in den ein, zwei... #00:11:09-2#
384
385 S2: Oder, vielleicht war`s auch eher später? Aber, ich weiß dann noch, es tut mir
386 leid, dass das für dein Interview jetzt irgendwie so deppat ist, aber... #00:11:13-9#
387
388 I: Nein, nein. #00:11:14-8#
389
390 S2: Ich weiß dann auch nicht mehr, welche, welche Phase das von der Bewegung
391 war. Ich weiß nicht in welcher Phase sich da die Bewegung dann befunden hat. Wie
392 ich äh. #00:11:23-8#
393
394 I: Wie du da eingestiegen bist. #00:11:24-8#
395
396 S2: Also, ich glaube, es war weniger am Anfang, ich glaube es war eher dann äh, ja.
397 Wie, wie einfach so die Anfangseuphorie so ein bisschen abgeebbt ist. Und, man
398 vielleicht nicht mehr so viel dabei war, jetzt vor Ort und trotzdem vielleicht gerne
399 irgendwie gewusst hätte, was spielt sich so ab. #00:11:41-9#
400
401 I: Ah. Also, überhaupt. Kannst du dich noch zeitlich erinnern, wann das überhaupt
402 war? War das im Dezember, oder im November? #00:11:47-5#
403
404 S2: Ich kann mich jetzt auch überhaupt nicht mehr an die Monate erinnern. Es war ja
405 im Oktober war das ja, oder? #00:11:51-5#
406
407 I: Ja, genau. #00:11:51-9#
408
409 S2: Also im Oktober, da war ich noch sehr viel vor Ort, also physisch irgendwie
410 dabei, glaube ich. #00:11:56-2#
411
412 I: Ja. #00:11:57-3#
413

414 S2: Im November glaube ich auch. Ähm, wie lange war das nicht noch bis Februar,
415 nein? #00:12:08-2#
416
417 I: Ähm, die eigentliche Besetzung war dann, weil über Weihnachten sind dann ja
418 ganz viele gegangen. #00:12:09-4#
419
420 S2: Ja. #00:12:11-8#
421
422 I: Und die haben halt versucht. #00:12:11-8#
423
424 S2: Ich überlege nämlich gerade. Ähm, an einem ganz bestimmten, ähm an ein ganz
425 bestimmtes, an einen ganz bestimmten Tag, wo ich bei einer Plenarsitzung war und
426 ich überlege gerade in welchem Monat das war? Wurscht. Aber ich glaube, dass ich
427 so im November, war ich schon noch so ein bisschen physisch da vor Ort und dann so
428 im, ja. Ende November, Dezember, war eher dann so, ja? Nicht mehr wirklich viel.
429 Ich bin dabei gewesen. #00:12:34-3#
430
431 I: Aber es ist halt nur, wann du der Facebookgruppe beigetreten bist? Also, jetzt
432 nicht, wann du dort warst und so. #00:12:36-1#
433
434 S2: Ja, ja, eh. Aber ich glaube, dass ich in der Phase, wo ich, wo ich selber dann
435 nicht mehr so wirklich dort war, dass ich dann beigetreten bin. Ich kann's dir echt
436 nicht sagen, was ähm. Ich würde vielleicht sagen, dass es eher so in der Dings war,
437 wo halt so diese große Aktionismus Zeit auch vielleicht dann vorbei war. #00:12:55-
438 8#
439
440 I: Also vier, nur, dass ich's fürs Interview weiß. #00:12:57-5#
441
442 S2: Ja. #00:12:59-4#
443
444 I: Also, das hätte ich, deshalb habe ich dich eben ähm, wegen den Monaten gefragt.
445 Und wenn das eher am Ende war, dann war das auch vier. #00:13:04-6#
446
447 S2: Ok. Du, ich will das nicht jetzt in Frage stellen, aber vielleicht kann man das auch
448 gar nicht so streng einordnen in diese, diese Dinger. Also ich mein, trifft das wirklich
449 auf die, auf die Bewegung zu? Diese einzelnen Phasen? War das wirklich so?
450 #00:13:15-6#
451
452 I: Ja, mehr oder weniger, ja. #00:13:19-0#
453
454 S2: Dass, dass das so, ok. Ja, ja. Also, ich kann mir schon vorstellen, dass, dass das
455 Internet halt irgendwie relevant wird, wenn, wenn so, ja, eben dieses Aktionistische
456 vorbei ist und man halt irgendwie dran arbeiten muss, dass das trotzdem bestehen
457 bleibt. #00:13:33-2#
458
459 I: Mhm. #00:13:33-2#
460
461 S2: So und jetzt höre ich auf zu reden, weil jetzt hast du eh schon eine viel zu lange
462 Antwort wahrscheinlich (lacht). #00:13:36-9#
463
464 I: (Lacht) Gut es gibt da noch eine zweite Frage zu dem. #00:13:39-9#

465
 466 S2: (Lacht). Oje. #00:13:39-9#
 467
 468 I: Ob`s mhm, irgendwann ähm, also, wenn du jetzt dieses Modell eben anschaust,
 469 ob`s irgendwann einen Punkt gab, wo du sagst, da habe ich das auch häufiger
 470 abgerufen Facebook, oder? Da gab`s zum Beispiel, hier habe ich`s häufiger
 471 abgerufen, oder ich hab`s durchgehend immer gleichzeitig abgerufen? Oder am
 472 Ende mehr? #00:14:02-9#
 473
 474 S2: Also, dafür, daher, dass Facebook für mich nie so wirklich bedeutend war, kann
 475 ich das auch gar nicht sagen, wann habe ich das jetzt mehr abgerufen. #00:14:10-
 476 5#
 477
 478 I: Ja. #00:14:10-9#
 479
 480 S2: Also ich würde auch eher sagen, gegen Ende dann. Also, pff, ja? In diese
 481 Images und Koalitionen äh, Stufe, äh, Phase. #00:14:18-0#
 482
 483 I: Ja. #00:14:18-0#
 484
 485 S2: Vielleicht am ehesten noch. #00:14:20-0#
 486
 487 I: Ja, ok. #00:14:20-6#
 488
 489 S2: Oder Gesichtsverlust vielleicht, ja? #00:14:25-6#
 490
 491 I: Ok, passt. Nein, das passt absolut. Es habe übrigens viele auch genauso das
 492 gesagt. #00:14:41-2#
 493
 494 S2: Ok. #00:14:42-5#
 495
 496 I: Ähm, gut, das Gruppenbindungspotential. Wir sind damit fertig (zeigt auf die
 497 Eskalationsskala). Du kannst dich beruhigen, wir geben das weg (lacht). #00:14:49-
 498 6#
 499
 500 S2: Das ist mir suspekt. Tschuldigung. #00:14:51-9#
 501
 502 I: Nein, nein. Das Gruppenbindungspotential. Wie oft hast du denn bei der Uni Brennt
 503 Facebookgruppe vorbeigeschaut? Ungefähr? #00:15:00-4#
 504
 505 S2: Pff, also, ja? Am Anfang vielleicht schon mal irgendwie wöchentlich. #00:15:05-
 506 4#
 507
 508 I: Mhm. #00:15:05-4#
 509
 510 S2: Ah, ich mein ich war ja auch, wenn du dich irgendwie in der Gegend
 511 rumgetrieben hast in der Uni, in der Unigegend, warst du eh immer konfrontiert damit
 512 irgendwie. #00:15:14-3#
 513
 514 I: Ja. #00:15:15-4#
 515

516 S2: Ja, also schon wöchentlich, in der Anfangszeit. Zwei Mal wöchentlich oder so.
517 #00:15:21-7#
518
519 I: Ok, und ähm, hast du da an Diskussionen teilgenommen, sie verfolgt, oder einfach
520 nach dem Beitritt halt nur einmal hineingeschaut? #00:15:34-3#
521
522 S2: Ja, ich hab sie schon, ich habe sie schon aktiv verfolgt. Also die Plena
523 Sitzungen, wo`s auch um Abstimmungen ging und so... #00:15:37-6#
524
525 I: Mhm. #00:15:37-6#
526
527 S2: ...wo du da ja aufzeigen musstest, da war ich schon noch dabei. Ich habe jetzt
528 nie, also Kommentare oder so, habe ich nie abgegeben. #00:15:46-7#
529
530 I: Also online hast du nie Kommentare abgegeben? Es geht ja jetzt um die Facebook
531 Gruppe. #00:15:48-3#
532
533 S2: Ach so, es geht online. #00:15:49-5#
534
535 I: Genau. #00:15:50-0#
536
537 S2: Ums online Dings. #00:15:50-0#
538
539 I: Also, wie oft du bei der Uni Brennt Facebookgruppe vorbeigeschaut hast?
540 #00:15:57-6#
541
542 S2: Ach so, pff. Kann ich, kann ich dir eigentlich auch echt auch nicht sagen. Ich
543 glaube, ich habe irgendwie, ich habe ihre Meldungen gelesen und, wenn`s mich
544 interessiert hat habe ich halt irgendwie den Link angeklickt oder so. #00:16:11-5#
545
546 I: Ja. #00:16:12-5#
547
548 S2: Ja. #00:16:14-4#
549
550 I: Also du hast ein paar Mal vorbeigeschaut, bei dieser online Facebookgruppe und
551 dann ähm, bei Diskussionen, also nur, dass ich das jetzt noch im Klaren habe.
552 #00:16:23-8#
553
554 S2: Ja, bei Facebookdiskussionen. #00:16:24-7#
555
556 I: Bei Facebookdiskussionen. #00:16:26-5#
557
558 S2: Habe ich nicht mitdiskutiert. #00:16:26-5#
559
560 I: Hast du sie verfolgt? #00:16:27-6#
561
562 S2: Nein, auch nicht wirklich. #00:16:30-3#
563
564 I: Ok, und hast du einfach, also hast du nach dem Beitritt mehr oder weniger gar
565 nicht mehr so reingeschaut in die Facebookgruppe, was so abläuft? Was gesagt
566 wird. #00:16:38-4#

567
568 S2: Äh, ja schon. Genauso wie halt äh, ja. War das nicht jetzt auch schon seit dem
569 Beitritt, das davor, ob ich mich an Diskussionen beteiligt habe? #00:16:54-4#
570
571 I: Warte, jetzt, jetzt ja? Also, ich habe davor gemeint, ob du Mal vorbeigeschaut hast.
572 #00:16:57-7#
573
574 S2: Ah, ok, bevor ich der Gruppe selbst beigetreten bin. #00:17:03-1#
575
576 I: Genau. Also. Wie oft hast du der Uni Brennt Facebookgruppe, wie oft hast du bei
577 der Uni Brennt Facebookgruppe vorbeigeschaut? #00:17:05-9#
578
579 S2: Ohne beigetreten gewesen zu sein meinst du? #00:17:10-2#
580
581 I: Ja, das ist jetzt gar nicht so relevant, ob du schon beigetreten bist, oder nicht.
582 #00:17:12-7#
583
584 S2: Ja, ja eh so wie ich dir vorher gesagt habe. #00:17:15-4#
585
586 I: Genau, ok. Ähm und, du hast dich eben nicht? Also ich lese dir die Frage einfach
587 nochmal vor, dass es dann nicht verwirrungs, ehm Verwirrung gibt nochmal. Hast du
588 dich dort an Diskussionen beteiligt, sie nur verfolgt, oder nach Beitritt gar nicht weiter
589 hineingeschaut. #00:17:29-9#
590
591 S2: Ah, ok. Also ich hab, ich hab sie, ja, vielleicht bissal verfolgt, aber ich habe nicht
592 mitdiskutiert und hab`s auch nicht wesentlich, ja, wie ich beigetreten bin auch nicht
593 wesentlich, äh, weiterverfolgt. #00:17:45-7#
594
595 I: Ok, ok. Gut, dann haben wir das nochmal klar (lacht). #00:17:49-2#
596
597 S2: (Lacht). #00:17:52-2#
598
599 I: Hast du Kontakt zu Mitgliedern der Gruppe im realen Leben aufgebaut? #00:17:56-
600 3#
601
602 S2: (...) Nein. #00:17:58-2#
603
604 I: Mhm. Ähm, hast du dich nach Beitritt der Gruppe als aktiveres Mitglied
605 empfunden? #00:18:04-9#
606
607 S2: Nein. #00:18:04-9#
608
609 I: Mhm. Ähm, hat der Beitritt deine Einstellung der Bewegung gegenüber irgendwie
610 beeinflusst? #00:18:10-6#
611
612 S2: Mhm, nein. #00:18:14-2#
613
614 I: Nein. Ähm, hat der Onlineaustausch mit anderen Gruppenmitgliedern deine
615 Motivation bei Uni Brennt Aktionen im realen Leben teilzunehmen beeinflusst.
616 #00:18:26-1#
617

618 S2: Ich habe mich mit niemandem ausgetauscht. #00:18:26-6#
619
620 I: Ok. Ähm, aus welcher Motivation heraus bist du der Facebookgruppe beigetreten?
621 #00:18:35-2#
622
623 S2: Ja, weil ich mir halt gedacht habe vielleicht eh krieg ich dadurch einfach ein paar
624 Informationen mit. #00:18:39-8#
625
626 I: Mhm. #00:18:39-8#
627
628 S2: Oder kann auch öfter mal nachschauen, was sich gerade tut. #00:18:45-8#
629
630 I: Ja, gut. Gruppenbindungspotenzial beendet. Hier, Rückkanaloption. Hast du? Ich
631 mein das haben wir vorher eh schon ein bisschen besprochen. Hast du Posts in der
632 Gruppe verfolgt? #00:19:00-8#
633
634 S2: Nein, nicht wirklich. #00:19:02-8#
635
636 I: Hast du vorher eh schon eigentlich gesagt, dass du`s nicht wirklich gemacht hast.
637 #00:19:07-6#
638
639 S2: Ja, aber. #00:19:07-6#
640
641 I: Ehm, wie wichtig war die denn die Möglichkeit durch die Rücksendeoption, also,
642 dass du eben im Stande bist durch Kommentare oder durch E-Mails direkt, oder
643 indirekt, also öffentlich, oder nicht öffentlich, oder privat halt zu antworten?
644 #00:19:19-3#
645
646 S2: Mhm. #00:19:21-5#
647
648 I: Wie wichtig war denn diese Möglichkeit durch diese Rücksendeoption mit allen
649 anderen Mitgliedern in Kontakt treten zu können. #00:19:29-3#
650
651 S2: Äh, allein, dass es diese Möglichkeit gibt meinst du? #00:19:32-6#
652
653 I: Ja. #00:19:33-8#
654
655 S2: Nicht relevant. #00:19:36-4#
656
657 I: Nicht relevant, ok. Ähm, du hast das vorher eh noch ein bisschen angesprochen,
658 aber um das nochmal klar ehm zusammen zu fassen. Hast du irgendwelche
659 Optionen genutzt, also in der Facebookgruppe? Also in der Uni Brennt
660 Facebookgruppe? #00:19:51-1#
661
662 S2: Mhm. #00:19:51-1#
663
664 I: Dass du sagst, ich habe jetzt Sachen geliked, ich habe Posts geliked, ich habe
665 ähm, Links mir angeschaut, ich habe Kommentare oder e-Mails gesendet?
666 #00:20:01-3#
667
668 S2: Ja, ich habe mir Links angeschaut, aber das war, ist glaube ich auch schon das

669 höchste der Gefühle. Weil auch für, für, für so Termine habe ich eigentlich auch eher
670 auf deren eigenen Website geschaut. #00:20:10-7#
671
672 I: Die Website. Ja. #00:20:11-0#
673
674 S2: Nicht. #00:20:12-5#
675
676 I: Ja. Hast du Links weitergesendet? #00:20:14-9#
677
678 S2: Nein. Geteilt meinst du? Nein. #00:20:16-4#
679
680 I: Ja. #00:20:16-4#
681
682 S2: Nein, habe ich nicht. #00:20:16-4#
683
684 I: Ja, ok. Gut dann kommen mir schon zum Netzwerkeffekt. Ähm, hast du weitere
685 Personen dazu bewegt der Gruppe beizutreten? #00:20:25-3#
686
687 S2: Nein. #00:20:26-7#
688
689 I: Nein, ok, dadurch hat sich der Rest der Frage auch erübrigt (lacht). #00:20:28-8#
690
691 S2: (Lacht). #00:20:28-8#
692
693 I: Und, dass die aufgrund dessen der Demo beigetreten sind. #00:20:34-0#
694
695 S2: Nein. #00:20:34-0#
696
697 I: Aber nein. Ähm, wurdest du in deinem Umfeld auf die Gruppe jemals
698 angesprochen? Sowohl online, oder als auch im realen Leben? #00:20:40-1#
699
700 S2: Mhm (...) nein. #00:20:44-6#
701
702 I: Ok. Und hast du Posts im Bezug auf Uni Brennt auf deiner Pinnwand formuliert?
703 #00:20:53-7#
704
705 S2: Nein. #00:20:55-0#
706
707 I: Ok, dadurch gab's auch keine Kommentare dazu. #00:20:56-2#
708
709 S2: Nein. #00:20:57-7#
710
711 I: Das wäre dann die Zweitfrage gewesen. Gut, wir sind schon bei der
712 Abschlussfrage. #00:21:00-9#
713
714 S2: Ok. #00:21:01-9#
715
716 I: Ok, was glaubst du wäre anders verlaufen, wenn Uni Brennt nicht auf Facebook
717 gewesen wäre? #00:21:09-9#
718
719 S2: Ähm, ja, also für mich jetzt glaube ich nicht sonderlich viel, also. Jetzt im

720 Nachhinein spielt's womöglich eine Rolle, einfach um SympathisantInnen vielleicht
721 über die Lage der Unis weiterhin zu informieren und äh, ja. Äh, vielleicht auch dieses
722 Bewegungspotential aufrecht zu erhalten. Aber, ähm, ja. #00:21:37-6#

723
724 I: Mhm. #00:21:39-3#

725
726 S2: Wie war nochmal die Frage, Entschuldigung (lacht). #00:21:40-7#

727
728 I: (Lacht). Was glaubst du wäre anders verlaufen... #00:21:44-8#

729
730 S2: Aja, genau, wenn Facebook, wenn's Facebook. Also für mich nicht viel. Also wie
731 gesagt, für mich war eigentlich echt in erster Linie so der persönliche Kontakt eher,
732 und das physisch vor Ort sein, relevant, von Relevanz, als irgendwie jetzt vorm
733 Kasten zu sitzen und zu lesen. #00:21:57-9#

734
735 I: Ja, ja. #00:21:57-9#

736
737 S2: Wobei's, ich glaub schon, dass das. Ja, für viele schon wichtig war. Einfach auch
738 zu netzwerken, halt einfach mit anderen Unis oder mit anderen Bewegungen in
739 Deutschland oder wo auch immer in Kontakt zu treten, oder so. #00:22:11-4#

740
741 I: Ja, ja. #00:22:11-4#

742
743 S2: Das könnte ich mir schon vorstellen. #00:22:11-4#

744
745 I: Ja. Willst du abschließend noch irgendwas sagen? #00:22:17-4#

746
747 S2: Äh (...). Ja, ich fand, ich fand die Bewegung cool und äh, ich habe mich auch
748 sehr hingezogen gefühlt dazu, aber ich glaube nicht, dass Facebook da irgendwie,
749 also für mich zumindest hat Facebook in diesem, in der Beziehung die ich zu der
750 Bewegung gehabt habe, keine wesentlich Rolle gespielt. #00:22:32-2#

751
752 I: Gespielt. Ja. #00:22:32-2#

753
754 S2: Ja. #00:22:33-7#

755
756 I: Ok. Gut. Willst du sonst noch irgendwas? #00:22:38-0#

757
758 S2: Nein, das war's eigentlich. #00:22:38-1#

759
760 I: Dann danke für das Interview, ich schalte das mal aus. #00:22:42-7#

761
762 S2: Bitte.

1 **Sympathisantin 3**
2 **Geschlecht: weiblich**
3 **Alter: 26**
4 **Beruf: Studentin**

5
6 I: Gut, dann beginnen wir mal. Also du bist weiblich. Wie alt bist du? #00:00:27-8#

7
8 S3: 26. #00:00:27-8#

9
10 I: 26. Und was ist dein Beruf? #00:00:28-6#
11
12 S3: Ah. Studentin. #00:00:29-7#
13
14 I: Mhm. Ehm. Ich hab's auch eingeteilt. Das habe ich dir vor dem Interview gar nicht
15 mehr gesagt. Ich hab's auch eingeteilt in, in zwei Blöcke. Das erste sind so
16 Erzählfragen und dann, danach kommt dieser zweite Block mit den spezifischen
17 Fragen. Ähm. Da wirst du dann eher sehen, worauf das hinausgeht. #00:00:48-2#
18
19 S3: Mhm. #00:00:48-2#
20
21 I: Und, dann sind spezifischen Fragen, schau, das hätte ich dir vorher schon sagen
22 können. Das vergesse ich immer wieder, da ist das dann relevant. Ich weiß, ob du
23 das kennst? Das ist die Konfliktentwicklungs-, Konfliktentwicklungsebenen.
24 #00:01:06-0#
25
26 S3: Mhm. #00:01:06-0#
27
28 I: Von Glasl. #00:01:06-0#
29
30 S3: Ok. #00:01:06-0#
31
32 I: Und, da würde ich dich dann nur fragen, das sage ich dir dann eh, wenn es so weit
33 ist. So, wo würdest du dich da einschätzen und das ist zum Beispiel Spannung und
34 Verhärtung, wo halt dieser Uni Brennt Konflikt damit begonnen hat. #00:01:14-7#
35
36 S3: Mhm. #00:01:14-7#
37
38 I: Da, da waren ja nur einzelne Personen da am Anfang. #00:01:18-3#
39
40 S3: Genau, ja. #00:01:17-3#
41
42 I: Und dann haben sich die halt gefunden, dann wurde es zu einer Debatte und dann
43 haben sich die halt, also, dann gab's Taten statt Worte und dann haben sie halt
44 Koalitionen gebildet. #00:01:26-9#
45
46 S3: Oder zumindest Plena. #00:01:27-4#
47
48 I: Genau. Und, das ist das halt. Da ist so eine Stufe, von, jeder Konflikt hat halt diese
49 Stufen. Wie's genauso so Stufen von Trauer gibt, gibt's halt genauso gut so Stufen
50 von, ehm, wie entwickelt sich ein Konflikt. #00:01:40-1#
51
52 S3: Konflikt, ja. #00:01:40-1#
53
54 I: Mehr oder weniger. Und da wird's. Es gibt dann eh nur zwei Fragen, da würde ich
55 dann einfach fragen, ja, wo war denn das glaubst du ungefähr? Wo hast du dich da
56 befunden? Mein Deutsch, ja. #00:01:54-0#
57
58 S3: Kein Problem (lacht). #00:01:53-5#
59

60 I: (Lacht). Ehm, wenn du dann noch Fragen hast, oder wenn du dich dann noch
61 irgendwo nicht auskennst, sag mir das einfach. #00:02:00-2#
62
63 S3: Mhm. #00:02:01-4#
64
65 I: Und ich habe dann noch das da mitgenommen, das erklärt dann jede Stufe noch
66 genauer. Ehm, dass man das noch nachlesen kann. #00:02:11-6#
67
68 S3: Ok. #00:02:11-6#
69
70 I: Das gebe ich aber jetzt dann wieder weg. Das lege ich da nach hinten. So. Gut.
71 Dann würde ich gleich beginnen. Also Block eins ist die Erzählfrage. Wie bist du zum
72 Uni Brennt Konflikt gekommen beziehungsweise wie bist du auf den Uni Brennt
73 Konflikt aufmerksam geworden? #00:02:24-5#
74
75 S3: Mhm. Naja, zuerst einmal durch Medien, weil zuerst war ja diese Besetzung von
76 der Aula in der Kunstakademie oder so. #00:02:32-2#
77
78 I: Mhm. #00:02:34-1#
79
80 S3: Und. Ja, also da einmal durch Medien, dann ziemlich schnell auf, übergegriffen
81 auf meine Studienrichtung, also in dem Fall Germanistik. #00:02:42-4#
82
83 I: Mhm. #00:02:42-4#
84
85 S3: Und da war's tatsächlich so, dass alle Professoren eher solidarisch waren,
86 ziemlich schnell und ja, also Studenten auch sich ziemlich schnell alle gefunden
87 haben. #00:02:50-5#
88
89 I: Mhm. #00:02:52-3#
90
91 S3: Und, ja also eigentlich über meine Studienrichtung im Prinzip. #00:02:56-1#
92
93 I: Mhm. Also Medien und dann die Studienrichtung? #00:02:59-1#
94
95 S3: Mhm. Genau, ja. #00:02:59-1#
96
97 I: Durch welche Medien? #00:03:00-1#
98
99 S3: Mhm. Zeitung so, Standard in dem Fall. #00:03:02-5#
100
101 I: Ok. Ehm, was waren deine Erfahrungen bei diesem Uni Brennt Konflikt?
102 #00:03:09-3#
103
104 S3: Mhm? #00:03:09-3#
105
106 I: So generell jetzt als Resümee, wenn du zurück denkst? #00:03:10-4#
107
108 S3: Genau. Ok. Ja, also im Prinzip. Er ist für mich bissl zweigeteilt. Also einerseits
109 so, was von der Studienrichtung gekommen ist und dann ja Audimax Besetzung und
110 so andererseits. #00:03:22-2#

111
112 I: Mhm. #00:03:23-5#
113
114 S3: Ahm, also zweigeteilt deswegen, weil auf Ebene von der Studienrichtung doch
115 konkretere Pläne da waren. #00:03:30-4#
116
117 I: Mhm. #00:03:30-4#
118
119 S3: Und es war auch leichter irgendwas, zumindest zu planen. #00:03:34-9#
120
121 I: Mhm. #00:03:34-9#
122
123 S3: Sag ma mal so. #00:03:36-2#
124
125 I: Mhm. #00:03:36-2#
126
127 S3: Ahm, ja, weil einfach viel kleinere Gruppen waren. Also wir haben so
128 Hörerversammlungen gehabt zum Beispiel, so einmal wöchentlich. #00:03:45-5#
129
130 I: Mhm. #00:03:45-9#
131
132 S3: Und, ahm, ja, da sind etliche Studenten und auch immer wieder Professoren
133 dazugekommen. #00:03:51-1#
134
135 I: Mhm. #00:03:51-1#
136
137 S3: Und wir haben dann zum Beispiel Arbeitsgruppen gemacht und da haben wir
138 gesagt, ok, die, die, die Thematik ist jetzt uns wichtig. #00:03:57-8#
139
140 I: Mhm. #00:03:57-8#
141
142 S3: Wer will dafür in der Arbeitsgruppe sein. #00:04:02-4#
143
144 I: Mhm. #00:04:03-5#
145
146 S3: Und, ja, da war ich zum Beispiel in einer Arbeitsgruppe mit ja, drei, vier Leuten.
147 Also, da ist es natürlich leicht irgendwas zu planen. #00:04:11-7#
148
149 I: Ja, ja. Ja. #00:04:10-7#
150
151 S3: Und ahm, ja, im Audimax, das war eben so (...). #00:04:23-9#
152
153 (Unterbrechung durch Kellner der Getränke bringt)
154
155 I: Genau, ich glaube wir können dann eh gleich? Genau, bei welchen
156 Veranstaltungen hast du teilgenommen? #00:05:03-6#
157
158 S3: Mhm, also, bei den Demos meistens. #00:05:05-2#
159
160 I: Mhm. #00:05:06-9#
161

162 S3: Und, ja, also eben diese Arbeitsgruppe, die sich allerdings, ja, dann irgendwie so
 163 ein bissl verlaufen hat. #00:05:15-6#
 164
 165 I: Mhm. #00:05:15-6#
 166
 167 S3: Also menschlich nicht, aber halt einfach inhaltlich, weil, ja. Also, man kann halt
 168 auch nicht das Studium die ganze Zeit auf Eis legen. #00:05:22-8#
 169
 170 I: Ja. #00:05:23-4#
 171
 172 S3: Ein ganzes Semester lang. #00:05:26-5#
 173
 174 I: Ja, das habe ich von vielen gehört. #00:05:26-5#
 175
 176 S3: Ja. #00:05:25-7#
 177
 178 I: Dass da halt nichts passiert, also studienmäßig dann halt nichts passiert ist.
 179 #00:05:30-3#
 180
 181 S3: Ja. Genau, genau, genau. Das war bei mir auch so. Und, also auch bei den
 182 Leuten die, mit denen ich näheren Kontakt dadurch gehabt habe. Also durch Uni
 183 Brennt. #00:05:38-1#
 184
 185 I: Mhm. #00:05:39-3#
 186
 187 S3: Ahm, ja dass es sich dann halt dadurch verlaufen hat, dass man einfach gesagt
 188 hat, naja, gut. Man kann es nicht einfach so vernachlässigen. #00:05:46-0#
 189
 190 I: Ja, ja. #00:05:47-5#
 191
 192 S3: So komplett. #00:05:50-8#
 193
 194 I: Genau. Gab's bestimmte Tätigkeitsfelder und Bereiche auf die du dich mehr
 195 konzentriert hast? #00:05:55-6#
 196
 197 S3: Mhm? Naja, also? Ahm, auf Ebene von Audimax jetzt, oder von? #00:06:05-9#
 198
 199 I: Ehm. Jetzt zum Beispiel, dass du sagst, ich habe eher immer die Streams
 200 angeschaut oder ich hab mir das in der, in der Zeitung habe ich das gesucht, oder
 201 online habe ich da immer nachgeschaut, oder? #00:06:16-8#
 202
 203 S3: Ah, ok. Mhm, ja, also ich war auch öfters bei den Plena im Audimax. Also, als
 204 Zuhörer*in natürlich nur. #00:06:24-6#
 205
 206 I: Mhm. #00:06:25-7#
 207
 208 S3: Mhm, ja wobei, die habe ich immer ein bisschen schwierig gefunden, weil die waren
 209 ja immer. Also Basisdemokratie ist ja natürlich an sich nichts Schlechtes. #00:06:33-
 210 4#
 211
 212 I: Mhm. #00:06:33-4#

213
 214 S3: Aber, eben sehr schwierig um zu setzten, wenn der ganze Audimax voll ist. Und,
 215 jeder sein, mhm, I-Tüpfelchen da durchbringen will. #00:06:43-3#
 216
 217 I: Mhm. #00:06:44-1#
 218
 219 S3: Und, ja also von dem her, das habe ich ein bisschen schwierig gefunden. Aber
 220 ja, im Prinzip, ahm, ja ich war zumindest eben manchmal dort. #00:06:55-4#
 221
 222 I: Mhm. #00:06:56-1#
 223
 224 S3: Ahm, ja und ah thematisch, war die Frage jetzt was? #00:06:59-0#
 225
 226 I: Genau. Also, was waren deine Tätigkeitsfelder und Bereiche? #00:07:01-9#
 227
 228 S3: Ok. #00:07:01-9#
 229
 230 I: Wo du halt sagen würdest du warst halt ahm, am aktivsten? #00:07:06-1#
 231
 232 S3: Ja, also eben. Am aktivsten war ich wahrscheinlich, ja also eben in der
 233 Arbeitsgruppe, die ich schon erwähnt habe. #00:07:12-4#
 234
 235 I: Genau. #00:07:16-0#
 236
 237 S3: Also, wie gesagt, da waren wir zu viert. Also vier Studenten... #00:07:19-1#
 238
 239 I: Wart. Darf ich nochmal, was habt's ihr genau in diesen Arbeitsgruppen gemacht?
 240 #00:07:19-1#
 241
 242 S3: Ahm, also wir haben die allgemeinen Themen zuerst einmal, also die übrig
 243 gebliebenen irgendwie am Anfang gehabt, weil wir nicht so recht gewusst haben, ja
 244 ok? Was wollen wir jetzt eigentlich? #00:07:31-9#
 245
 246 I: Mhm. #00:07:31-9#
 247
 248 S3: Und im Endeffekt haben wir uns spezialisiert auf ahm, ah, ja, also, darauf, dass
 249 an der Uni ahm, für unseren Geschmack jedenfalls zu wenig Möglichkeiten für
 250 Studenten waren, da zu arbeiten, so als studentische Hilfskraft, oder so. #00:07:47-
 251 0#
 252
 253 I: Mhm, ja. #00:07:48-6#
 254
 255 S3: Und, da haben wir uns dann mit einem Professor kurzgeschlossen, der auch
 256 sehr, sehr hilfreich war und mit dem haben wir ziemlich viel hin und her geschrieben
 257 und wir waren auch in seiner Sprechstunde und haben uns informiert und. Also der
 258 Professor ist aus Deutschland und er kennt die Situation an deutschen Unis.
 259 #00:08:01-7#
 260
 261 I: Mhm. #00:08:03-1#
 262
 263 S3: Wo's anscheinend um Vieles besser ist, für ahm, Studenten, dass da irgendwie

264 jobmäßig, nebenjobmäßig unterkommen. Und der hat uns halt das beschrieben und
265 dann haben wir irgendwie versucht, das, ja, auf der Germanistik zumindest, ja. Auch
266 irgendwie hinzukriegen. #00:08:18-6#
267
268 I: Ja. #00:08:18-6#
269
270 S3: Ahm, ja wie gesagt, aus Zeitgründen hat es sich irgendwie dann verlaufen.
271 #00:08:23-3#
272
273 I: Ja. #00:08:23-3#
274
275 S3: Das Ganze. #00:08:25-9#
276
277 I: Wie würdest du. Stress dich nicht mit dem Café! #00:08:32-3#
278
279 S3: Ja, ein bissi (schmunzelt). #00:08:32-3#
280
281 I: Wie würdest du deine Beziehung so mit der Uni Brennt Bewegung so beschreiben?
282 #00:08:37-8#
283
284 S3: Mhm. Ja, vielleicht wieder ein bissal zweigeteilt nach Audimax und
285 Studienrichtung. #00:08:44-4#
286
287 I: Mhm. #00:08:44-4#
288
289 S3: Ahm, also, ja, Beziehung zum Audimax ist ein bissal zwiespältig vielleicht.
290 #00:08:53-2#
291
292 I: Mhm. #00:08:53-2#
293
294 S3: Eben. Ja, weil. Für mich war das einfach zu groß, dafür, dass da was
295 weitergehen könnte. Ahm, beziehungsweise es waren auch meiner Meinung nach
296 teilweise einfach auch Dummheiten dabei. #00:09:03-2#
297
298 I: Mhm. #00:09:03-2#
299
300 S3: Also, ich erinnere mich an eine Situation, wo, während so einem Abendplenum
301 eben ein Typ von der TU geredet hat. #00:09:14-7#
302
303 I: Mhm. #00:09:14-7#
304
305 S3: Also der (undeutlich). Also da war eine, von verschiedenen Unis eben die
306 Abgesandten eben da. #00:09:20-1#
307
308 I: Ok. #00:09:20-1#
309
310 S3: Und, der, der hat eben eine Rede gehalten und der war inhaltlich durchaus ok,
311 soweit man's verstehen hat können. Ahm, nur hat der am Anfang schon gesagt, er
312 wird tendenziell nicht gendern, weil er's nicht gewöhnt ist. #00:09:33-2#
313
314 I: Ok. #00:09:33-2#

315
316 S3: Also er hat vorgewarnt und dann ist er ausgebuht worden, weil er nicht
317 gegendert hat und man hätt inhaltlich dann nur mehr sehr wenig verstanden und das
318 war ein bissal absurd. #00:09:44-9#
319
320 I: Ja, das stimmt. Ehm. Also, warte. Also, war deine Beziehung, um nochmal zu dem
321 zurückzukommen. #00:09:55-0#
322
323 S3: Ok. #00:09:55-0#
324
325 I: Also zweigeteilt. #00:09:56-7#
326
327 S3: Ja, also. #00:09:57-8#
328
329 I: Aber würdest du sagen, die war eher sehr eng, oder so, ja ok. Das gibt's halt so.
330 #00:10:01-6#
331
332 S3: Mhm. #00:10:04-5#
333
334 I: Und da mach ich ein bissi was dafür, oder immer sehr. #00:10:07-3#
335
336 S3: Mhm, ja. War schon eng, also vor allem deswegen, weil ich dann eben mit
337 diesen Arbeitsgruppen Menschen, sage ich dann mal. Ja, auch oft eben, ja im
338 Audimax, oder bei sonstigen Demos oder solchen Sachen dabei war. #00:10:20-4#
339
340 I: Mhm. #00:10:21-8#
341
342 S3: Und ja, also in dem Fall menschlich sehr eng. Also das schon. #00:10:24-4#
343
344 I: Mhm. #00:10:24-4#
345
346 S3: Wobei. Mhm. Also es war dann noch eine Person dabei, die dann ein bissal
347 extrem in, also Richtung Aktivistin sag ich jetzt einmal gegangen ist, weil sich meiner
348 Meinung nach sehr extrem identifiziert und mit, mhm, ja mit der Uni Brennt
349 Bewegung. Also, fast zu sehr, einfach. #00:10:46-0#
350
351 I: Mhm. #00:10:47-5#
352
353 S3: Und ja, also mit der habe ich zum Beispiel nichts mehr zu tun. Aber, ja. Weiß ich
354 nicht. Zwei sehr gute Freunde kenne ich deswegen. #00:10:53-9#
355
356 I: Ja. Ehm. Warte (...). Genau. Gab's im Laufe des Konflikts irgendwelche Zeiten, wo
357 du sagst, da warst du jetzt besonders aktiv? #00:11:09-3#
358
359 S3: Mhm. Eher. #00:11:12-7#
360
361 I: Oder war das...? #00:11:12-7#
362
363 S3: Eher, so am Anfang. Also, es hat ja so im Oktober angefangen. #00:11:15-6#
364
365 I: Mhm. #00:11:17-0#

366
367 S3: Ja, also Oktober, November ziemlich. #00:11:18-4#
368
369 I: Mhm. #00:11:18-4#
370
371 S3: Ahm, ja, im. Ja, so gegen Dezember hin, gut, da ist der Audimax eh dann
372 irgendwann geräumt worden. Mhm. #00:11:26-9#
373
374 I: Ja. #00:11:28-0#
375
376 S3: Ist dann ein bisschen weniger geworden. Ahm, also da war's eher so ein. Ja,
377 also ich habe aus meiner Sicht aus. Ich habe zwar versucht irgendwie noch aktiv zu
378 sein, aber ich habe irgendwie das Gefühl gehabt, es hat sich einfach die Bewegung
379 in eine andere Richtung entwickelt. #00:11:43-8#
380
381 I: Mhm. #00:11:43-8#
382
383 S3: Und, mit der habe ich mich dann nimmer so recht identifizieren können.
384 #00:11:50-2#
385
386 I: Mhm, mhm. Ehm. Wie und wo hast du dich über die Uni Brennt Aktivitäten
387 informiert? #00:11:56-4#
388
389 S3: Mhm (...). Ahm. Ja? Ehm, wo habe ich mich darüber informiert? Ja? Eigentlich,
390 ja, wenn ich im Audimax war. Also ich war, wie gesagt. Wenn ich. Also in den aktiven
391 Zeiten quasi, quasi relativ oft dort. #00:12:20-2#
392
393 I: Mhm. #00:12:20-2#
394
395 S3: Ahm. Und, ja. Also, da erfährt man doch einiges, oder hat man einiges erfahren.
396 #00:12:24-8#
397
398 I: Mhm. #00:12:25-8#
399
400 S3: Mhm. Beziehungsweise. Es hat eben so Hörerversammlungen gegeben. Die
401 habe ich glaube ich eh schon erwähnt. #00:12:30-5#
402
403 I: Mhm. #00:12:31-1#
404
405 S3: So, die tatsächlich in den stärksten Zeiten so ziemlich wöchentlich waren.
406 #00:12:34-4#
407
408 I: Mhm. #00:12:34-4#
409
410 S3: Also auf der Germanistik. #00:12:37-8#
411
412 I: Mhm. #00:12:37-8#
413
414 S3: Und, da haben wir halt auch alles besprochen, was eben so vorgeht, oder, für
415 uns relevant war. #00:12:42-5#
416

417 I: Mhm. Ehm. Ich gebe dir jetzt zwei Sätze vor und du sagst mir einfach, ja das finde
418 ich sehr, das finde ich nicht und kommentierst sie einfach. Was du dir, was du dir
419 denkst. #00:12:51-9#
420
421 S3: Ok. #00:12:51-9#
422
423 I: Ok. Der erste ist. Also, was du darüber denkst. Der erste ist, Uni Brennt ist eine
424 Protestbewegung, die sich im Net entwickelt hat und dann auf die Straße ging, oder,
425 das Web 2.0 war unbedeutend für die eigentliche Entwicklung des Protests und
426 wurde rein zur Koordination und Organisation genutzt. #00:13:10-9#
427
428 S3: Mhm. Also so, wie ich das mitgekriegt habe, ahm, würde ich sagen, es ist ja alles
429 ziemlich spontan gewesen. Eben durch diese Besetzung an der, ich weiß es nicht,
430 Angewandten, Grafischen, ich weiß es nicht genau. #00:13:21-9#
431
432 I: Mhm. #00:13:23-5#
433
434 S3: Aber jedenfalls ist... #00:13:23-5#
435
436 I: Angewandte ist es glaub ich. #00:13:23-5#
437
438 S3: Angewandte, genau. Mhm, also durch die Besetzung von der Aula durch ein
439 paar Studenten. Also ich glaube, das war eher spontan. #00:13:31-4#
440
441 I: Mhm. #00:13:32-2#
442
443 S3: Mhm, also ich glaube. Also ich glaube nicht, dass die mhm, Medien jetzt, also so
444 relevant waren. #00:13:41-3#
445
446 I: Mhm. #00:13:41-3#
447
448 S3: Aber, dann wie sich alles entwickelt hat, ziemlich schnell, also da waren auf
449 jeden Fall, soziale Medien sehr beteiligt, ehm. #00:13:48-4#
450
451 I: Mhm. #00:13:48-4#
452
453 S3: Und sehr wichtig. Also die Vernetzung einfach. #00:13:50-2#
454
455 I: Mhm. Dann sind wir schon fertig mit dem ersten Block. Und wir gehen zum
456 zweiten, zu den spezifischeren Fragen. #00:13:56-0#
457
458 S3: Mhm. #00:13:56-0#
459
460 I: Ahm, und es geht, also da siehst du jetzt, dass es sich in die Richtung Facebook
461 auch hin entwickelt. #00:14:04-1#
462
463 S3: Ah, ok. #00:14:04-1#
464
465 I: Also, das ist wichtig. Und, ahm, dazu jetzt allgemeine Fragen. Ähm. Warst du auf
466 dieser Facebookgruppe? #00:14:11-8#
467

468 S3: Mhm, doch ich glaube schon, aber nicht besonders aktiv. #00:14:17-0#
469
470 I: Mhm, warst du ein Mitglied auf dieser Facebookgruppe? #00:14:19-7#
471
472 S3: Mhm, ja. War ich, aber wie gesagt, da habe ich nicht besonders oft reingeschaut.
473 #00:14:25-3#
474
475 I: Nein, das macht gar nichts. Gerade das ist interessant für mich. Ahm, und wie
476 wichtig war die Facebookgruppe für die als Begleiter durch diese Protestbewegung?
477 #00:14:34-4#
478
479 S3: Mhm, also für mich sehr nebensächlich, weil ich eben sehr viel an der Uni war.
480 #00:14:43-0#
481
482 I: Mhm. Und auf welchem Online Portal jetzt, hast du am häufigsten Informationen
483 über die nächsten Protestaktionen, oder überhaupt im Allgemeinen Informationen zur
484 Uni Brennt ähm, runter – wie sagt man da? Eingeholt? #00:14:56-1#
485
486 S3: (Lacht), ich habe eigentlich selten, ahm, über sozusagen Medien, wie gesagt,
487 also eher so, ja, Mundpropaganda, oder, wie gesagt, bei wöchentlichen Treffen, ja,
488 da braucht man eh nicht mehr recht viele Informationen. #00:15:09-3#
489
490 I: Ja. Mhm. Jetzt geht's überhaupt um die Relevanz von Facebook in diesen
491 unterschiedlichen Konfliktphasen. #00:15:16-0#
492
493 S3: Mhm. #00:15:18-1#
494
495 I: Ja? Also, das habe ich eh schon gesagt, im Laufe der Protestbewegung wurde
496 eben mit unterschiedlichen Online Tools und so gearbeitet. Unter anderem eben
497 auch mit Facebook, und welche Erfahrungen du jetzt generell mit Facebook gemacht
498 hast. Mal nur mit Facebook? #00:15:29-7#
499
500 S3: Mhm (...). Ja? Also in der Hinsicht tatsächlich wenige (...). Ja. #00:15:42-9#
501
502 I: Gut. Dann zeige ich dir, das habe ich dir vorher eh auch gezeigt. #00:15:46-1#
503
504 S3: Mh. #00:15:46-1#
505
506 I: In dieser schönen Grafik hier. #00:15:48-4#
507
508 S3: Ja. #00:15:50-5#
509
510 I: Diese Konfliktentwicklungsphasen. Und wann denkst du jetzt, wenn du die siehst,
511 dass du Facebook beigetreten bist? Also Mitglied. Ungefähr? #00:16:03-8#
512
513 S3: Mhm? #00:16:03-8#
514
515 I: Nimm dir Zeit. Du kannst dir das ruhig anschauen (...). Ich schaue mir inzwischen
516 die nächste Frage an. #00:16:20-1#
517
518 S3: (...) Mhm, vielleicht Stufe drei, also Taten statt Worte. #00:16:22-0#

519
520 I: Also Taten statt Worte. Ok. Und gab's einen Zeitpunkt, ähm, in denen du die
521 Gruppe auch noch häufiger aufgerufen hast? Also, du bist beigetreten. Gab's dann
522 noch irgendeine Phase, wo du sagst ja, da war ich jetzt, habe ich jetzt öfter
523 nachgeschaut? #00:16:38-2#
524
525 S3: Mhm. Ja? Also vielleicht dann, also gegen Ende hin, also, wie ich dann mir
526 gedacht habe ok, es passt mir jetzt nicht mehr so und auf der Germanistik hat es sich
527 auch verlaufen. Also die Richtung eben. #00:16:48-6#
528
529 I: Mhm. #00:16:48-3#
530
531 S3: Ahm, passt da nimmer so. #00:16:49-3#
532
533 I: Das wäre dann. Was würdest du sagen ist das dann für eine Phase? #00:16:57-6#
534
535 S3: Also, wo es sich dann so verlaufen hat? #00:16:57-6#
536
537 I: Mhm. #00:16:56-8#
538
539 S3: Mhh. #00:17:00-9#
540
541 I: Das ist jetzt kein Test oder so (lacht). #00:17:06-0#
542
543 S3: (Lacht) Ich überlege nur gerade. Mhm (...). Vielleicht (...). Vielleicht Stufe acht?
544 #00:17:20-9#
545
546 I: Ok, ja. #00:17:22-8#
547
548 S3: Also jedenfalls, wenn ich die Grafik richtig interpretiere. Aber? Ja. #00:17:25-2#
549
550 I: Mhm. Ok. Super. #00:17:28-1#
551
552 S3: Ja, es hat sich eigentlich nur mehr so zersplittert und dann sind eigentlich nur
553 mehr die übrig geblieben quasi, wo ich mir gedacht habe, naja gut, die vertreten halt
554 nicht so ganz das, was ich mir halt vorgestellt habe. #00:17:37-3#
555
556 I: Ja. Super. Ehm, und hast du die Erfahrung gemacht, dass es zu einem
557 Bedeutungsverlust, oder Funktionsverlust von Facebook gekommen ist, als die
558 Protestbewegung auf die Straße ging, oder halt umgekehrt? #00:17:51-3#
559
560 S3: Mhm. Ehm, ja? Also, ich denke mir, dadurch, dass sie auf der Straße war. Also
561 halt zumindest für die, die eh involviert waren. #00:18:02-4#
562
563 I: Mhm. #00:18:03-5#
564
565 S3: Ja, nicht so. Nicht so viel Wichtigkeit gehabt. Mhm, aber, was mir jetzt gerade
566 einfällt. Es war vielleicht auch wichtig für Leute, die keine Studenten waren, aber
567 trotzdem solidarisch. #00:18:15-8#
568
569 I: Ah, ok. Ja. #00:18:16-9#

570
571 S3: Also, so. Mir fallen da, ja, Nicht-Studenten ein, die dann trotzdem im Audimax
572 übernachtet haben und so und trotzdem mit besetzt haben und auf Demos mit waren
573 und so. #00:18:34-5#
574
575 I: Mhm. Schau, an das hätte ich gar nicht gedacht. Dann sind wir mit dem Block
576 fertig. Es geht weiter mit dem Gruppenbindungspotenzial von Facebook. #00:18:42-
577 0#
578
579 S3: Ah, ok. #00:18:41-0#
580
581 I: Ähm, wie oft hast du bei der Uni Brennt Facebook Gruppe ungefähr
582 vorbeigeschaut, wenn das so jetzt im Nachhinein. #00:18:49-7#
583
584 S3: Mhm. #00:18:50-5#
585
586 I: Würdest du sagen, jetzt so einmal in der Woche? Oder, vielleicht drei Mal im
587 ganzen Mal? #00:18:54-6#
588
589 S3: Ja? #00:18:55-8#
590
591 I: Oder einmal bin ich beigetreten und dann nie wieder (lacht). #00:18:56-1#
592
593 S3: (Lacht) Mhm, ja, sagen wir mal. Am Anfang vielleicht, ja, einmal in der Woche,
594 dann. Je öfter ich in der Uni war, desto seltener, oder vielleicht gar nicht mehr.
595 #00:19:09-4#
596
597 I: Mhm. #00:19:09-4#
598
599 S3: Und, ja, dann am Schluss vielleicht noch, also, wie ich dann nicht mehr so
600 involviert war, vielleicht, ja hin und wieder schon, naja, kurz. Vielleicht gibt's schon
601 wieder was Neues womit ich mich mehr identifizieren könnte, vielleicht. #00:19:22-
602 3#
603
604 I: Mhm. Und, ehm, hast du dort an Diskussionen teilgenommen? Sie nur verfolgt?
605 Ehm, oder wie gesagt, nach dem Beitritt gar nicht mehr reingeschaut? Aber die
606 Frage hast du jetzt eh gerade schon beantwortet. #00:19:32-1#
607
608 S3: Ja, also. An Diskussionen habe ich da nicht teilgenommen. #00:19:36-3#
609
610 I: Mhm. Und hast du, hast du Diskussionen verfolgt? Oder auch nicht? #00:19:39-0#
611
612 S3: Ja, doch. Also, das schon. #00:19:38-8#
613
614 I: Ja? Ok. #00:19:39-8#
615
616 S3: Also neugierig. #00:19:42-6#
617
618 I: Mhm. Ehm, hast du Kontakt zu Mitgliedern der Gruppe im realen Leben aufgebaut.
619 #00:19:47-5#
620

621 S3: Mhm. #00:19:47-9#
622
623 I: Mhm? Wie ist denn das ungefähr? #00:19:48-8#
624
625 S3: Also der Facebook Gruppe jetzt? #00:19:53-1#
626
627 I: Ja, genau. #00:19:53-1#
628
629 S3: Ja, wobei, also, das war jetzt nicht über Facebook, sondern, das war eher, ok,
630 die waren halt auch dabei, aber die habe ich im realen Leben also teilweise auch
631 tatsächlich am Protest, oder durch den Protest kennengelernt. #00:20:01-9#
632
633 I: Mhm. #00:20:03-6#
634
635 S3: Und, wie gesagt. Zumindest zwei Leute, die sehr, sehr gute Freunde von mir
636 mittlerweile sind, kenne ich durch den Protest. #00:20:10-1#
637
638 I: Ah. Ok. Cool. Aber es ist eher so, dass du sie so vom realen Leben kennengelernt
639 hast... #00:20:15-0#
640
641 S3: Genau, genau, genau. #00:20:15-0#
642
643 I: ...und dann halt auf Facebook geaddet hast, oder so. #00:20:17-5#
644
645 S3: Genau. #00:20:18-0#
646
647 I: Oder dann gesehen hast, ah ja, die sind auch schon Freunden da. #00:20:19-7#
648
649 S3: Genau, genau, genau. #00:20:21-3#
650
651 I: Ok. #00:20:21-3#
652
653 S3: Beziehungsweise auch in der Gruppe halt. #00:20:21-7#
654
655 I: Genau. Verstehe. Mhm. Hast du dich nach dem Beitritt der Gruppe als irgendwie,
656 auf irgendeine Art und Weise aktiveres Mitglied gesehen? #00:20:40-9#
657
658 S3: Mhm, eigentlich nicht? #00:20:43-7#
659
660 I: Mhm, hat der Beitritt deine Einstellung der Bewegung gegenüber irgendwie
661 beeinflusst? #00:20:49-6#
662
663 S3: Eigentlich auch nicht. #00:20:52-5#
664
665 I: Ehm, hat der Onlineaustausch mit anderen Gruppenmitgliedern deine Motivation,
666 bei der Uni Brennt Aktion im realen Leben teilzunehmen beeinflusst? #00:21:02-8#
667
668 S3: Mhm? Kannst du die Frage noch einmal? #00:21:05-1#
669
670 I: Ja. Mhm, hat der Onlineaustausch mit anderen Gruppenmitgliedern deine
671 Motivation, bei der Uni Brennt Aktion im realen Leben teilzunehmen beeinflusst,

672 irgendwie beeinflusst? #00:21:14-7#
673
674 S3: Mhmmm, eigentlich auch nicht. #00:21:14-7#
675
676 I: Mhm, weil du warst ja auch schon im realen Leben da und bist dann. #00:21:19-1#
677
678 S3: Genau, genau. Also quasi, wozu dann noch. #00:21:20-9#
679
680 I: Genau. Ehm, und aus welcher Motivation heraus bist du der Facebookgruppe
681 beigetreten? #00:21:26-0#
682
683 S3: Mhm, ja. Aus Solidarität, weil ich mir eben gedacht habe, ok. Ist zwar nur
684 Facebook, aber, ja, wenn's ist erfährt man vielleicht doch irgendwas, was vielleicht
685 wichtig wäre, was man sonst verpassen würde. Unwahrscheinlich, aber möglich.
686 #00:21:44-6#
687
688 I: Mhm. #00:21:44-6#
689
690 S3: Mhm, ja. #00:21:47-7#
691
692 I: Mhm. Ehm. Dann sind wir da wieder auch fertig. Zum Nächsten. #00:21:52-2#
693
694 S3: Ok. #00:21:52-2#
695
696 I: Mhm, die Rückkanaloption gehört auch noch zur Gruppenbindung dazu. Ehm, hast
697 du Posts in der Gruppe verfolgt? #00:21:59-2#
698
699 S3: Mhm. Also, Diskussionen quasi, aber Posts. #00:22:02-9#
700
701 I: Ja, eigentlich in dem Sinn. #00:22:03-9#
702
703 S3: Ja. #00:22:04-7#
704
705 I: Diskussionen und also halt. #00:22:06-6#
706
707 S3: Ja, verfolgt schon, aber nicht teilgenommen. #00:22:10-9#
708
709 I: Ok. Wie wichtig war denn die Möglichkeit durch die Rücksendeoption, also, dass
710 du eben ein Mail schreiben kannst oder, dass du halt ein Kommen-, Kommentar
711 schreiben kannst. #00:22:16-8#
712
713 S3: Mhm. #00:22:17-3#
714
715 I: Mit anderen Mitgliedern in Kontakt treten zu können? #00:22:24-8#
716
717 S3: Ah, pfff, ja, also dadurch, dass ich das nicht wirklich genutzt habe, fällt das
718 eigentlich weg, ja. #00:22:28-9#
719
720 I: Mhm. Eh, und wie oft hast du? Warte mal? Ja, das hast du gerade beantwortet.
721 Wie oft hast du die Option genützt? Aber das hast du gerade gesagt, dass du's auch
722 nicht. #00:22:38-7#

723
724 S3: Ja, eben nicht wirklich. #00:22:39-9#
725
726 I: Mhm. Dann kommen wir zum Netzwerkeffekt von Facebook. #00:22:45-7#
727
728 S3: Mhm. #00:22:45-7#
729
730 I: Eh, hast du weiteren Personen, hast du weiteren Personen irgendwie dazu bewegt
731 auch der Gruppe beizutreten? #00:22:51-6#
732
733 S3: Mhm? #00:22:53-2#
734
735 I: Und in Folge an Demos teilzunehmen? #00:22:54-9#
736
737 S3: Ehm, nicht wirklich. Also, höchstens vielleicht indirekt, weil ich Studentin bin und
738 dann halt Leute kenne, die eben nicht studieren und die dann vielleicht sich
739 deswegen mehr damit befasst haben, aber das hat jetzt mit Facebook auch nur
740 indirekt zu tun. #00:23:07-3#
741
742 I: Ja. Also die, also du meinst, dass die vielleicht gesehen haben, du bist irgendwie
743 Mitglied dieser Gruppe. #00:23:14-1#
744
745 S3: Zum Beispiel. #00:23:14-1#
746
747 I: Das sieht man auf deinem Profil und dann haben sie sich das vielleicht
748 angeschaut. #00:23:17-7#
749
750 S3: Genau, ja. #00:23:17-1#
751
752 I: Ok. Aber von einem spezifischen Fall weißt du nichts? #00:23:20-0#
753
754 S3: Ehm, in dem Sinn nicht, nein. #00:23:23-3#
755
756 I: Ok. Ehm, würdest du in deinem, wurdest du in deinem Umfeld auf die Gruppe
757 angesprochen? Sowohl online, also, dass dir online vielleicht geschrieben wurde, als
758 auch im realen Leben? #00:23:34-2#
759
760 S3: Mhm? Nein. #00:23:34-2#
761
762 I: Mhm. Und ehm, hast du Posts im Bezug, im Bezug, im, im. Hast du auf deiner
763 Pinnwand, hast du da irgendwann einmal zur Uni Brennt Kommentare geschrieben?
764 Irgendwann Kommentare zum, zur Uni Brennt? #00:23:49-0#
765
766 S3: Mhm. Nicht, dass ich wüsste, nein, ich glaube nicht. #00:23:49-0#
767
768 I: Mhm. Dann gab's auch keine Kommentare dazu. #00:23:52-7#
769
770 S3: Mhm. #00:23:52-7#
771
772 I: Und dann noch die Abschlussfrage. Was glaubst du wäre anders verlaufen, wenn
773 Uni Brennt nicht auf Facebook gewesen wäre, oder organisiert gewesen wäre?

774 #00:24:02-5#
775
776 S3: Mhm? #00:24:03-2#
777
778 I: Oder wäre überhaupt irgendetwas anders verlaufen, oder war das relevant?
779 #00:24:03-2#
780
781 S3: Naja, also ich. Ja, wie gesagt ich könnte mir vorstellen für Leute, die nicht jeden
782 Tag auf der Uni waren, kann's schon sehr relevant gewesen sein, aber was ich
783 eigentlich eher mitgekriegt habe, war, dass Twitter wichtiger war in dem Fall.
784 #00:24:20-3#
785
786 I: Mhm. #00:24:20-3#
787
788 S3: Also, weiß ich nicht, ja. #00:24:24-4#
789
790 I: Hast du Twitter auch öfter genutzt? #00:24:26-0#
791
792 S3: Eh, nein, ich nutzte eigentlich nicht. #00:24:26-9#
793
794 I: Ok, ok. Willst du abschließend, wir sind fertig, willst du abschließend noch was
795 sagen? #00:24:33-7#
796
797 S3: Ehm? #00:24:33-7#
798
799 I: Dass du sagst, das ist mir wichtig, oder ich habe alles gesagt, was ich sagen
800 wollte? #00:24:38-8#
801
802 S3: Mhm. Nein, so ad hoc fällt mir jetzt eigentlich nichts ein. Aber. #00:24:42-6#
803
804 I: Ok. #00:24:42-6#
805
806 S3: Wenn du noch irgendwelche? #00:24:45-0#
807
808 I: Nein, ich bin durch (lacht). #00:24:45-0#
809
810 S3: (Lacht) Ok. #00:24:45-2#
811
812 I: Super, dann danke für das Interview. #00:24:49-1#
813
814 S3: Bitte.
1 **Sympathisant 4**
2 **Geschlecht: männlich**
3 **Alter: 25**
4 **Beruf: Betreuer**
5
6
7
8 I: Gut, es läuft. Ehm, am Anfang noch die Datenaufnahme. Also du bist männlich.
9 Wie alt bist du? #00:00:10-2#
10

11 S4: Ah, 25. #00:00:14-2#
12
13 I: Mhm, und was ist dein Beruf, oder was tust du? #00:00:17-0#
14
15 S4: Ich ähm, bin. Also Betreuer im Sozialbereich. #00:00:21-2#
16
17 I: Mhm. #00:00:21-2#
18
19 S4: Ja. #00:00:24-1#
20
21 I: Mhm. Gut. Also dann kommen wir gleich zum ersten Block. Also zu den
22 einleitenden Erzählfragen. Wie bist du auf den Uni Brennt Konflikt aufmerksam
23 geworden? #00:00:31-6#
24
25 S4: (...) Eigentlich über Twitter, wenn man das genau nehmen will. Ahm, wo ich dann
26 gelesen habe. Mh, Uni Brennt. Also die Uni ist gerade okkupiert worden. #00:00:42-
27 9#
28
29 I: Mhm. #00:00:42-9#
30
31 S4: Da habe ich mir gedacht, gut. Aha. Was, was ist denn da los? #00:00:47-8#
32
33 I: Mhm. #00:00:47-8#
34
35 S4: Und dann eigentlich über den nächsten Tag, einfach mal hingeschaut und ah, ok.
36 Dann sich mit Leuten unterhalten und gemerkt, ok, das ist jetzt nicht etwas, was da
37 nur so einen Tag da ist, sondern. Ah, ok, die bleiben dort. Die wollen da länger
38 bleiben. #00:01:03-0#
39
40 I: Mhm, mhm. Ehm, und was waren, waren deine Erfahrungen mit dem Uni Brennt
41 Konflikt? So im Allgemeinen? #00:01:09-1#
42
43 S4: Im Allgemeinen? Ehm? Es war einfach eh, es war eine sehr spannende Zeit. Eh,
44 Studenten zu sein auf jeden Fall. Das auf jeden Fall. Ahm, es hat natürlich ein bissal
45 den, einen Hauch von Summer of Love gehabt. #00:01:26-4#
46
47 I: Mhm. #00:01:27-9#
48
49 S4: Wenn du, wenn du im Audimax sitzt und Bob Dyllan und andere 70er Jahre
50 Sachen spielen, und eh, dazu auch noch der eh, passende Geruch eh, Pegel da ist,
51 dann hat man schon gewisse Assoziationen. Ehm, das war schon, das war schon
52 recht nett. Ahm, aber auch prinzipiell ehm, fand ich's ehm, interessant zum sehen.
53 Einfach eh, Menschen die sich für ehm, die im Uni Betrieb demokratisch
54 mitbestimmen wollen, das es auch irgendwie, eine Unzufriedenheit irgendwie
55 artikuliert wird. Das war irgendwie spannend zu sehen. Wie das artikuliert wird, ahm
56 und auch tatsächlich, dass wir vor allem jetzt ich auf der Germanistik. Dass ich auch
57 da gemerkt habe, dass da das Lehrpersonal da auch sehr dahinter war. Ja, und dass
58 da auch nicht nur wild darauf losgeschossen worden ist, sondern auch ehm, geplant
59 wild darauf losgeschossen worden ist (lacht). #00:02:20-3#
60
61 I: (Lacht). #00:02:21-0#

62
63 S4: Also ja. #00:02:21-7#
64
65 I: Ich habe vorher noch eine Frage an dich? #00:02:26-2#
66
67 S4: Mhm. #00:02:26-2#
68
69 I: Ehm, warst du damals noch Student? #00:02:26-2#
70
71 S4: Ja, ja. #00:02:26-7#
72
73 I: Bist du jetzt noch Student? #00:02:29-5#
74
75 S4: Ahm, seit Februar nicht mehr. #00:02:29-5#
76
77 I: Ah, Gratulation. #00:02:31-4#
78
79 S4: Danke, danke (schmunzelt). #00:02:31-4#
80
81 I: Ok, ehm. Bei welcher Veranstaltung hast du denn teilgenommen? Kannst du dich
82 da noch erinnern? #00:02:36-2#
83
84 S4: Mhm, bei welchen Lehrveranstaltungen? Oder bei welchen... #00:02:40-4#
85
86 I: Bei welchen Uni Brennt Veranstaltungen. #00:02:40-4#
87
88 S4: Bei welchen Uni Brennt Veranstaltungen? Ahm, ah ok. Veranstaltung ist gut
89 gesagt. #00:02:48-7#
90
91 I: Oder Aktionen. #00:02:48-7#
92
93 S4: Aktionen, ja. Also was wir gemacht haben waren, ahm, also wir haben eine
94 Studentenversammlung gehabt, von der Germanistik speziell. Ahm, und haben dort
95 so zusagen auch Kompetenzen, Aufgabenfelder aufgeteilt. Eh, ich hatte da, eh, mhm
96 und, ich habe mir da schon die ganze Zeit gedacht, ok ich möchte da vielleicht,
97 obwohl, da kenne ich mich nicht so gut aus. Ah, da möchte ich, aber da kenne ich
98 mich nicht so gut aus und dann kam der letzte Block der hieß Sonstiges. #00:03:12-
99 8#
100
101 I: Mhm. #00:03:12-8#
102
103 S4: Und ich habe mir gedacht Sonstiges (lacht), da, dafür fühle ich mich zuständig.
104 #00:03:15-2#
105
106 I: (Lacht). #00:03:15-2#
107
108 S4: Da kenne ich mich aus (lacht). #00:03:16-1#
109
110 I: Ja (lacht). #00:03:16-5#
111
112 S4: Ah, und tatsächlich. Wir haben Sonstiges gemacht. Und Sonstiges war im

113 Endeffekt ahm Positionen aufgreifen, also Positionen zusammenstellen, Argumente
 114 sammeln, Argumente für, oder wider zusammen eh, stellen und ehm, bindet danach
 115 tatsächlich in so eine, pffff weiß nicht, weitergehende größere Formation von dieser
 116 Idee gekommen. Das hat dann ganz schlagendes Wort, eh, also die, den Namen des
 117 Argumentarium, ha, gehabt. #00:03:42-6#
 118
 119 I: Mhm. #00:03:43-0#
 120
 121 S4: Und, ja, dort haben wir im Endeffekt genau dasselbe gemacht, also Argumente
 122 gesammelt eh, sowohl Gegenargumente als auch für eh, also pro Argumente. Und
 123 natürlich auch ehm, Strategien, wie man halt eben vor allem die Gegenargumente,
 124 wie man die halt eben am besten irgendwie entbasteln kann. #00:03:58-7#
 125
 126 I: Mhm. #00:03:58-7#
 127
 128 S4: Und entschärfen kann. #00:04:00-6#
 129
 130 I: Mhm. #00:04:00-6#
 131
 132 S4: Ja? #00:04:00-6#
 133
 134 I: Mhm. #00:04:00-6#
 135
 136 S4: Das war so im Groben. #00:04:04-0#
 137
 138 I: Du hast jetzt die nächste Frage eh... #00:04:04-0#
 139
 140 S4: Ok. #00:04:04-0#
 141
 142 I: ...glücklicher Weise schon vorweg genommen. Weil, das war eben, welche
 143 bestimmten Tätigkeitsbereiche gab's oder gab's Sachen, auf die du dich mehr
 144 konzentriert hast. #00:04:10-0#
 145
 146 S4: Ja, ja. Aber das war so im Großen und Ganzen, und natürlich, wenn man, wenn
 147 man das als Tätigkeit bezeichnen kann. Ahm, ich nen, ich hab's immer gerne
 148 Präsenzdienst genannt, wenn ich sozusagen nicht, nicht gewusst habe, ja ok, ja, ok,
 149 oder wenn ich gerade nichts zu tun hatte, dann habe ich mich einfach in den Pausen
 150 zwischen den Lehrveranstaltungen ins Audimax gesetzt, damit jemand da ist.
 151 #00:04:28-8#
 152
 153 I: Ja, ja. #00:04:28-8#
 154
 155 S4: Mhm. #00:04:28-8#
 156
 157 I: (Lacht) Damit jemand da sitzt. #00:04:30-2#
 158
 159 S4: (Lacht) Damit jemand da ist. #00:04:31-4#
 160
 161 I: (Lacht). #00:04:31-4#
 162
 163 S4: (Lacht) Das gehört schon dazu. #00:04:32-3#

164
165 I: Ehm, wie würdest du deine Beziehung zum Uni Brennt Konflikt beschreiben?
166 #00:04:37-4#
167
168 S4: Ah, meine Beziehung? Mh, ehm, mh, ich würde sagen, ehm, eine es, es war ein,
169 ein, ein, eine Beziehung mit Respektabstand (lacht). #00:04:51-3#
170
171 I: Ok. #00:04:51-7#
172
173 S4: Aber, ehm. Schon mit ein, ein bissal Flirtereien. #00:04:57-8#
174
175 I: Mhm. #00:04:57-8#
176
177 S4: Ist beidseitig glaube ich. #00:04:57-8#
178
179 I: Mhm. #00:04:59-7#
180
181 S4: Ehm, na ich hab die Idee sehr gut gefunden, habe die, hab prinzipiell gut
182 gefunden, dass, dass, dass eben Unmut artikuliert wird, artikuliert gehört. Ehm (...)
183 habe mich halt eben, hab gegeben, habe so viel gegeben, wie ich geben habe
184 können. #00:05:15-7#
185
186 I: Mhm. #00:05:17-8#
187
188 S4: Was halt eben beruflich vor allem halt eben schwierig war. #00:05:18-4#
189
190 I: Ja. #00:05:18-4#
191
192 S4: Ja? Ahm, (...) aber prinzipiell, ja? Es ist, es ist wirklich ein bisschen wie eine
193 Beziehung. Im Nachhinein ehm, denke ich ehm, auch halt, auch an die schönen
194 Zeiten (lacht). #00:05:34-8#
195
196 I: (Lacht) Im Nachhinein sieht man immer viel mehr die schönen Zeiten. #00:05:36-
197 9#
198
199 S4: Ja, kommt, kommt. Ja, es war doch eigentlich schon recht schön.
200 Wahrscheinlich, in dem Moment, wenn du mich kurz danach gefragt hättest, hätte ich
201 wahrscheinlich so gesagt, ja? Mhm, ja? Jetzt nicht so toll, aber, doch es (...). Ich
202 würde meine Beziehung doch als recht... #00:05:47-7#
203
204 I: Ja. #00:05:47-7#
205
206 S4: ...wechselhaft, aber auch, also überwiegend positiv. #00:05:51-9#
207
208 I: Ja. Und gab's irgendeine Zeit, in der du aktiver warst? #00:05:58-1#
209
210 S4: Mhm, wär, also, vor allem natürlich in der, also in der Anfangs, also in der
211 Anfangszeit. #00:05:59-4#
212
213 I: Mhm. #00:05:59-8#
214

215 S4: Also, ehm, bei mir kann man das glaube ich so wie, wie auf dieser Skala (deutet
 216 auf die vor ihm liegende Konflikteskalationsskala von Glasl) ableiten. #00:06:05-7#
 217
 218 I: Aja. #00:06:06-6#
 219
 220 S4: Also ganz am Anfang, natürlich ganz am Anfang, als das begonnen hat eh, bin
 221 ich ganz oft, also sehr oft im Audimax gewesen, also habe sehr oft irgendwie Essen
 222 in die VO-Küche gebracht. #00:06:18-5#
 223
 224 I: Mhm. #00:06:18-5#
 225
 226 S4: Bin halt eben zu diesen, zu dieser Versammlung gekommen, habe diese, diese
 227 Sachen gemacht und spätestens dann aber, als ich ins Argumentarium gekommen
 228 bin, ahm und ich und dann auch sozusagen die Aufgaben immer mehr gewachsen
 229 sind und eh, mit den steigenden Aufgaben, beruflich bei mir zeitlich das immer
 230 knapper geworden ist. #00:06:39-6#
 231
 232 I: Ja. #00:06:39-6#
 233
 234 S4: Und studienmäßig natürlich auch. #00:06:39-6#
 235
 236 I: Ja. #00:06:39-6#
 237
 238 S4: Ah, pffff, war das dann eher immer so, ok. Mh, abnehmende Präsenz und.
 239 #00:06:48-2#
 240
 241 I: Ja. #00:06:48-2#
 242
 243 S4: Ich glaube in der, in der letzten Woche. Also ich, wo's dann schon aufgehört hat.
 244 Also, wo, kurz bevor das Ganze aufgelöst worden ist, war ich eigentlich kaum noch
 245 da. #00:06:58-3#
 246
 247 I: Mhm. #00:06:58-3#
 248
 249 S4: Aber habe es halt eben Mund zu Mund Propaganda mäßig natürlich noch weiter
 250 erhalten. #00:07:01-9#
 251
 252 I: Ja. Mhm. Hast du eh gleich schon übergeleitet. Wie und wo hast du dich denn über
 253 diverse Aktivitäten informiert? #00:07:09-4#
 254
 255 S4: Ja, vorwiegend Twitter natürlich. #00:07:12-1#
 256
 257 I: Mhm. #00:07:12-6#
 258
 259 S4: Also, das, das war tatsächlich zu dem Zeitpunkt, ok, da war ich frisch auf Twitter
 260 und habe mir das ganze eh (...), natürlich irgendwie gleich angeeignet und geschaut,
 261 wo, wie, wann ehm. Es war immer erst zu Hause, weil ich's nicht immer gleich am
 262 Handy abrufen habe können. #00:07:27-4#
 263
 264 I: Mhm. #00:07:27-4#
 265

266 S4: Aber prinzipiell am Laptop hat man schnell einmal die neuesten Informationen
267 gehabt. Ehm, ich hatte weniger Kontakt mit Personen innerhalb. #00:07:37-7#
268
269 I: Mhm. #00:07:39-2#
270
271 S4: Dieser, der, der Gruppierung? #00:07:40-5#
272
273 I: Der Twitter Gruppierung jetzt, oder welcher Gruppierung? #00:07:42-1#
274
275 S4: Also, in, in, innerhalb, der, der ehm, also des Argumentariums. #00:07:45-9#
276
277 I: Ah, ok. #00:07:46-4#
278
279 S4: Wobei das auch nicht so ganz stimmt. Also ganz am Anfang die, die Gruppe, die
280 aus dieser Versammlung herausgekommen ist, also dieses Sonstiges. #00:07:54-1#
281
282 I: Mhm. #00:07:54-1#
283
284 S4: Die, da haben wir uns schon eh, vor allem unter Anführungszeichen
285 regelmäßiger getroffen, weil wir einfach, weil's ein kleines gut abgestecktes ehm,
286 Projekt war und wir gesagt haben, ok. Dafür, das können wir zwei, drei, oder vier Mal
287 machen. #00:08:07-0#
288
289 I: Mhm. #00:08:07-0#
290
291 S4: Da haben wir halt eben Telefonnummern ausgetauscht und sonst was, aber,
292 ehm, zum Argumentarium, da habe ich mich vorwiegend über, also, wo auch
293 Information also, ehm, Neuigkeiten rausgeschickt worden sind, das war eine, ging
294 über eine E-Mail Verteil-Liste. #00:08:20-6#
295
296 I: Mhm. #00:08:20-6#
297
298 S4: Also, E-Mail, natürlich Nachrichten, also, was man so mitgekriegt hat.
299 #00:08:25-3#
300
301 I: Mhm. #00:08:26-5#
302
303 S4: Twitter habe ich schon gesagt. Ja, das sind so im Großen und Ganzen.
304 #00:08:29-9#
305
306 I: Mhm. #00:08:30-5#
307
308 S4: Und natürlich was't halt eben vor Ort hörst, oder halt von den Leuten. #00:08:35-
309 4#
310
311 I: Ja. #00:08:35-4#
312
313 S4: Ja! #00:08:37-4#
314
315 I: Mhm. Ich habe jetzt zwei Sätze für dich und sag mir einfach, was du davon hältst.
316 #00:08:40-4#

317
318 S4: Ok. #00:08:40-4#
319
320 I: Da kannst du sagen, nicht ganz falsch, finde ich überhaupt nicht, ist der totale
321 Blödsinn, oder, ja, richtig. #00:08:46-2#
322
323 S4: Mhm. #00:08:46-9#
324
325 I: Ehm, der erste ist Uni Brennt ist eine Protestbewegung, die sich im Net entwickelt
326 hat und dann auf die Straße ging und das zweite ist, das Web 2.0 war unbedeutend
327 für die eigentliche Entwicklung des Protests und wurde rein zur Koordination und
328 Organisation genutzt. #00:08:59-8#
329
330 S4: Oh, ah. Beim ersten. Mh. Würde ich, nein, das würde ich nicht so sehen, nein,
331 das war ganz, ehm, vor allem, wenn ich's noch in Erinnerung habe, ist das ja
332 eigentlich erwachsen aus dieser ganzen Belagerung eh, Belagerung sage ich schon
333 (lacht). Der, der Besetzung der, der was war es, die Bildenden Künste waren es da?
334 #00:09:18-8#
335
336 I: Genau, genau, ja. #00:09:18-8#
337
338 S4: Ahm, also, das war glaube ich eher, ehm, also es kam nicht aus dem Netz,
339 sondern tatsächlich ja aus Leuten, die bereits schon wo gesessen sind. #00:09:27-6#
340
341 I: Mhm. #00:09:28-2#
342
343 S4: Und eh, der zweite Satz klingt für mich ein bisschen widersprüchlich, weil ehm,
344 gerade Web 2.0 und gerade die Koordination, die so eine Bewegung, die man ja
345 auch die Jahre danach gesehen hat, eh, oder in den letzten Jahren so zu sagen. Eh,
346 war das einfach das um und auf um das irgendwie auch zu organisieren. Um auch
347 Leute irgendwie dazu zu kriegen. #00:09:47-0#
348
349 I: Mhm. #00:09:47-0#
350
351 S4: Ich mein. Eh, wenn man sich anschaut, dass das Ganze europaweit sich doch
352 irgendwie ausgebreitet hat, dann war die, die Web 2.0 und die
353 Internetkommunikation was ganz Wesentliches. #00:09:58-7#
354
355 I: Mhm. #00:09:59-4#
356
357 S4: Es wäre nicht das gewesen. #00:10:03-4#
358
359 I: Mhm, gut. Somit sind wir eh schon fertig mit den Erzählfragen. Es geht zu den
360 spezifischeren Fragen und es geht um Facebook bei mir. #00:10:10-8#
361
362 S4: Mhm. #00:10:10-8#
363
364 I: Ich habe dir das vorher nicht gesagt, ehm, weil ich eben nicht, weil ich das nicht
365 ganz. #00:10:16-1#
366
367 S4: Wobei stimmt, das, das, das habe ich wieder schon ganz (undeutlich) gehabt,

368 weil das habe ich nämlich noch immer. Ich, also ich bin noch immer eh, auf
 369 Facebook, eh. Habe ich die, die Gruppe geliked und kriege noch immer natürlich
 370 laufend Updates von dem. #00:10:28-9#
 371
 372 I: Mhm. #00:10:28-9#
 373
 374 S4: Also, was jetzt auch noch irgendwie aktuell auch. #00:10:29-8#
 375
 376 I: Ja, ja. #00:10:29-8#
 377
 378 S4: Also Facebook hätte ich dazu erwähnen müssen, stimmt. #00:10:32-9#
 379
 380 I: Ja. #00:10:32-8#
 381
 382 S4: Das habe ich jetzt komplett ausgelassen. Ja. #00:10:33-2#
 383
 384 I: Mhm. Ist aber auch interessant. #00:10:36-6#
 385
 386 S4: Ist auch interessant, ja. #00:10:36-6#
 387
 388 I: Dass du das gar nicht im Kopf hast, sondern Twitter halt. #00:10:39-6#
 389
 390 S4: Twitter war vorwiegend, aber nicht Facebook, ja. #00:10:40-7#
 391
 392 I: Ja. #00:10:40-7#
 393
 394 S4: Stimmt, aber Facebook, ja tatsächlich ja auch. #00:10:41-6#
 395
 396 I: Mhm. Gut, ehm, am Anfang noch so allgemeine Fragen zu Facebook. Ehm, wie
 397 wichtig war dir die Facebookgruppe als Begleiter ehm, durch die Protestbewegung?
 398
 399 S4: Mhm, ja? Wie man's von meiner Erzählung her gerade gehört hat, ist es total
 400 drinnen geblieben (lacht). Nein! Ehm, ehm, wenn ich jetzt so darüber nachdenke,
 401 eigentlich schon. Es war ich mein, mein, man ist öfter auf Facebook und, wenn man
 402 zwischen eh, dem neuesten Katzenfoto (lacht)... #00:11:11-9#
 403
 404 I: (Lacht). #00:11:11-9#
 405
 406 S4: ...und dem neuesten was weiß ich was Video, dann noch irgendwie gelesen hat,
 407 ok, das, das passiert gerade dort, oder. Eh? Das sind die neuesten Statements von
 408 dort und dort, oder ehm, natürlich Web, ah ja, stimmt. Es gab ja auch damals diese
 409 live Übertragungen. #00:11:26-5#
 410
 411 I: Genau. #00:11:26-5#
 412
 413 S4: Genau, ehm, die Links zu den, zu den Web-Cam. Das hat schon geholfen,
 414 beziehungsweise, war, war schon. Hat schon zu dieser ganzen Erfahrung
 415 beigetragen. #00:11:37-1#
 416
 417 I: Mhm. Mhm. Ehm, hast du am Anfang eh auch schon ein bisschen angesprochen.
 418 Auf welchem Online-Portal hast du am häufigsten Informationen über

419 Protestaktionen eingeholt? #00:11:48-1#
420
421 S4: Doch vorwiegend Twitter. #00:11:48-6#
422
423 I: Twitter. Mhm. Gut, jetzt geht's, der nächste Punkt. Jetzt geht's zu diesen
424 Konfliktphasen. #00:11:55-1#
425
426 S4: Mhm. #00:11:55-1#
427
428 I: Ja? Am Anfang noch eine allgemeine Frage. Im Laufe der Protestbewegung wurde
429 eben mit vielen Online Tools gearbeitet unter anderem auch mit Facebook. Und
430 welche Erfahrungen hast du im Allgemeinen damit gemacht im Rahmen der Uni
431 Brennt Bewegung natürlich? #00:12:07-2#
432
433 S4: Mhm, welche Erfahrungen? Kannst du das ein bisschen spezifizieren? Welche
434 Erfahrungen eh? #00:12:11-2#
435
436 I: Hast du mit Facebook gemacht, ehm, im Rahmen der Uni Brennt Bewegung?
437 #00:12:15-7#
438
439 S4: Ok. Einfach nur ehm, (...), also, weniger in, es, es war reines Informations.
440 #00:12:23-2#
441
442 I: Mhm. #00:12:23-2#
443
444 S4: Eh, Informationsbeschaffung. Also, weniger, dass ich etwas aktiv mitgestaltet
445 habe, sondern tatsächlich eh, am empfangenden Ende der Leitung. #00:12:30-6#
446
447 I: Mhm. #00:12:30-6#
448
449 S4: Das, so würde ich das irgendwie sagen, dass. Ja. Und natürlich ehm, mit
450 verfolgen, die, die ehm, Kommentare, Diskussionen anderer Leute. #00:12:41-6#
451
452 I: Ok, super. #00:12:41-6#
453
454 S4: Das war's so eigentlich. #00:12:42-8#
455
456 I: Mhm. Ehm, schau dir kurz diese Tabelle eben an. #00:12:48-7#
457
458 S4: Mhm. #00:12:48-7#
459
460 I: Und wann denkst du ehm, bist du da Facebook beigetreten? Also, dieser Facebook
461 Uni Brennt Gruppe. #00:12:55-1#
462
463 S4: Mhm. Ja, naja. Doch, zwischen erster und zweiter. Also, mh, relativ am Anfang.
464 Also ich meine, ja doch, ja. Relativ am Anfang. #00:13:04-5#
465
466 I: Mhm. Also du sagst zwischen erster und zweiter Stufe? #00:13:08-5#
467
468 S4: Ja. #00:13:08-5#
469

470 I: Ok, super. Ehm, und gab's Zeitpunkte in denen du ehm, diese Uni Brennt
 471 Facebookseite häufiger aufgerufen hast? #00:13:16-8#
 472
 473 S4: Ahm? #00:13:16-8#
 474
 475 I: Dass du sagst, boa ja, da, zu diesem Zeitpunkt, also jetzt irgendwie auf der Stufe,
 476 oder auf der Stufe, da habe ich es jetzt extrem oft ehm, mir angeschaut und danach
 477 eigentlich gar nicht mehr, oder es war kontinuierlich eigentlich weiter? #00:13:27-9#
 478
 479 S4: Ich glaube, wenn du mich so fragst, ich glaube ich habe sie nie bewusst
 480 aufgerufen, sondern ich habe sie immer in meiner Timeline, also im meiner Timeline
 481 einfach mit rennen lassen. Also das ehm, war für mich immer, so... #00:13:37-7#
 482
 483 I: Gab's bei Facebook damals schon die Timeline? #00:13:38-7#
 484
 485 S4: Also Timeline? In meiner, weiß nicht, wie man, also wie wenn man so Timeline...
 486 #00:13:44-4#
 487
 488 I: Achso, ok. #00:13:45-1#
 489
 490 S4: Also, wenn einfach so die laufenden Aktualisierungen so dazu kommen. Ehm,
 491 habe ich mir eher so das ganze einfach einmal durchgeschaut. Und ah, ok da kam
 492 auch wieder was und ah da kam auch wieder was, und. #00:13:51-1#
 493
 494 I: Mhm. #00:13:52-5#
 495
 496 S4: Und, was ist denn da eigentlich los? Und, ja. #00:13:54-4#
 497
 498 I: Mhm, also, dass du's nie gar nicht so bewusst dir geholt hast die Infos, sondern,
 499 dass du das eh immer gesehen hast. #00:14:00-4#
 500
 501 S4: Genau, ja. #00:14:00-8#
 502
 503 I: Ok. Ehm, warte mal. Ok, hast du die Erfahrung gemacht, dass es zu einem
 504 Bedeutungsverlust, oder Funktionsverlust von Facebook gekommen ist, als die
 505 Protestbewegung eben auf der Straße war? #00:14:15-6#
 506
 507 S4: Nein! In wie fern? Also, dass, das ehm, überhaupt nicht, weil die Leute wären
 508 nicht auf der Straße gewesen ohne dem Ganzen. #00:14:21-4#
 509
 510 I: Mhm. #00:14:22-0#
 511
 512 S4: Also, ehm, allein die, die, die Bekanntgabe der, der verschiedenen
 513 Demonstrationen war ja auch ganz stark irgendwie über diese, über die, die sozialen
 514 Netzwerke irgendwie sind die darüber verbreitet worden, sonst, es wäre ja gar nicht
 515 gegangen, dass die Leute auf der Straße gewesen wären. Ja? #00:14:37-7#
 516
 517 I: Ja. #00:14:38-9#
 518
 519 S4: Also nein. #00:14:41-5#
 520

521 I: Super, gut. Wir kommen schon zum nächsten, also das
522 Gruppenbindungspotenzial, weil du ja auf Facebook Gruppen bilden kannst.
523 #00:14:46-0#
524
525 S4: Mhm. #00:14:46-0#
526
527 I: Ehm, wie oft hast denn du ungefähr bei der Uni Brennt Facebookgruppe
528 vorbeigeschaut? #00:14:51-5#
529
530 S4: Mhm, wie gesagt, mh (...), also man könnte es natürlich insofern sagen, wenn
531 ich's nie bewusst aufgerufen habe, könnte ich einerseits sagen nie. #00:15:03-4#
532
533 I: Mhm. #00:15:03-4#
534
535 S4: Und andererseits, da ich zu dem Zeitpunkt Facebook recht oft genutzt habe,
536 könnte man auch sagen täglich. #00:15:09-2#
537
538 I: Also du hast in, wenn du zum Beispiel Infos gesehen hast, bist du dann auch oft
539 auf diese Seite gekommen? Oder, hast du auf diesen Link geklickt? #00:15:15-6#
540
541 S4: Ich habe mir zumindest die Nachricht genau angeschaut. #00:15:18-9#
542
543 I: Ja. #00:15:18-9#
544
545 S4: Die sind ja meistens recht lang und, wenn du dir dann einfach die gesamt
546 Nachricht anzeigen lässt. #00:15:21-2#
547
548 I: Ja, ja. #00:15:21-2#
549
550 S4: Ja, also von daher zwischen. #00:15:24-4#
551
552 I: Hast du's dir schon angeschaut? #00:15:24-4#
553
554 S4: Ja, täglich, ja, sagen, sagen wir täglich. Also, es war schon, es war schon
555 präsent. #00:15:28-9#
556
557 I: Ja. #00:15:30-6#
558
559 S4: Ja. #00:15:31-3#
560
561 I: Ehm, hast du dich dort an Diskussionen beteiligt, sie nur verfolgt, oder nach dem
562 Beitritt gar nicht mehr weiter hineingeschaut? #00:15:37-9#
563
564 S4: Verfolgt. #00:15:37-9#
565
566 I: Verfolgt. Mhm. Ehm, hast du Kontakt zu den Mitgliedern der Gruppe im realen
567 Leben aufgebaut? #00:15:43-9#
568
569 S4: Tatsächlich. #00:15:47-6#
570
571 I: Ja? #00:15:47-6#

572
573 S4: Ja, das war ein, das war eine, eine eben die, die liebe N.. #00:15:51-7#
574
575 I: Ah, ja so. #00:15:52-0#
576
577 S4: Ja. Es, es. Wir sind, wir sind davor in einem Seminar gesessen. #00:15:55-5#
578
579 I: Mhm. #00:15:55-5#
580
581 S4: Ahm, wo sie mir jetzt, also, wo wir uns jetzt gegenseitig nicht so mh, aufgefallen
582 sind. #00:16:03-9#
583
584 I: Mhm. #00:16:03-9#
585
586 S4: Und dann sitzen wir halt eben bei diesen, bei dieser sonstigen Gruppe.
587 #00:16:06-4#
588
589 I: Ja (lacht). #00:16:06-4#
590
591 S4: Und so, du kommst mir so bekannt vor (lacht). Und, und zwei Tage später hatten
592 wir dann wieder dieses Seminar und, wir gehen rein und, übrigens daher kennen wir
593 uns. #00:16:18-2#
594
595 I: (Lacht). #00:16:18-2#
596
597 S4: Das war dann ziemlich super. #00:16:20-1#
598
599 I: Ja. #00:16:20-1#
600
601 S4: Ja und ich eh, seh. Hab heute noch Kontakt zu ihr. #00:16:24-7#
602
603 I: Ja, ja. #00:16:24-7#
604
605 S4: Aber sonst, ehm? Pfff, überlege ich gerade nach. Also sonst alle Leute, die ich
606 über die Zeit damals kennengelernt habe, persönlicher Kontakt, kaum. Also, der gute
607 Daniel K., oder wie heißt er, der, der war auch relativ, der war auch beim
608 Argumentarium dabei und auch... #00:16:44-0#
609
610 I: Mhm. #00:16:44-0#
611
612 S4: ...ist noch immer involviert in, ehm Bildungsthemen und Bildungspolitik, der, ehm,
613 lädt mich immer wieder zu seinen Konzerten ein. Das, das einzige aber. #00:16:54-
614 4#
615
616 I: Ja. #00:16:54-4#
617
618 S4: Na, aber sonst, ja, pff, ja. #00:16:57-1#
619
620 I: Mhm, mhm. Hast du dich nach dem Beitritt ehm, irgendwie so als aktiveres ehm
621 Mitglied gefühlt? #00:17:07-2#
622

623 S4: Dass, sozusagen, mein Beitritt auf Facebook mich... #00:17:10-0#
624
625 I: Genau. #00:17:10-0#
626
627 S4: ...da mehr emotional investieren hätte lassen? Mhm? Als aktiveres Mitglied, pff?
628 Es hat einfach, eh, ich würde sagen, es hat dazugehört. Also von daher würde ich
629 sagen ja. #00:17:19-3#
630
631 I: Mhm. Also es hat für dich sozusagen, wenn du ehm, bei der Bewegung dabei bist
632 auch auf Facebook online dabei zu sein. #00:17:27-7#
633
634 S4: Ja. Sonst einfach eben. Also, Termine und solche Sachen auf anderem Wege
635 schwer zu beschaffen waren. Es war schon eine gewisse Notwendigkeit, ja.
636 #00:17:38-5#
637
638 I: Mhm. Hat der Beitritt deiner Einstellung der Bewegung gegenüber auf irgendeine
639 Art und Weise beeinflusst? #00:17:44-6#
640
641 S4: Nein! #00:17:46-6#
642
643 I: Mhm. Ehm, hat der online-Austausch mit anderen Gruppenmitgliedern deine
644 Motivation bei Uni Brennt Aktionen im realen Leben teilzunehmen irgendwie
645 beeinflusst? #00:17:57-0#
646
647 S4: Nein! Einfach nein. #00:18:01-6#
648
649 I: Mhm. #00:18:02-3#
650
651 S4: Wenn ich irgendwo, also, wie gesagt, wenn ich das mit verfolgt habe eh,
652 natürlich, eh, gab's dann immer wieder einmal Kommentare, die mich eher an der,
653 teilweise an der Vernünftigkeit der, der, der ganze Sache haben zweifeln lassen
654 (lacht), aber auch nur eben auch so im. Das waren für mich immer Einzelpersonen,
655 weniger die gesamte Gruppierung. Ja, nein. #00:18:24-6#
656
657 I: Ja. Ehm, aus welcher Motivation heraus bist du der Uni Facebookgruppe, Uni
658 Brennt Gruppe beigetreten? #00:18:34-6#
659
660 S4: (Lacht) Uni Facebookgruppe. Uni Face Brennt? Eh? #00:18:36-7#
661
662 I: (Lacht) Uni Brennt Gruppe. #00:18:38-3#
663
664 S4: Ahm, ja, wie gesagt Informationen, eh (...). #00:18:46-2#
665
666 I: Und weil's... #00:18:46-2#
667
668 S4: Und, und es hat natürlich schon einen gewissen Symbolischen Wert. Das auf
669 jeden Fall. #00:18:50-4#
670
671 I: Mhm. #00:18:50-4#
672
673 S4: Einfach auch um, wenn man, wenn man Inhalte von dieser Facebook Seite

674 geteilt hat, was natürlich auch. Es geht natürlich einfacher, wenn du Informationen
675 kriegst, als wenn du sie erst mal. #00:19:01-4#
676
677 I: Ja. #00:19:01-4#
678
679 S4: Als wenn du keine Ahnung davon hast. #00:19:01-4#
680
681 I: Ja. #00:19:03-2#
682
683 S4: Ja. #00:19:03-2#
684
685 I: Gut. Ehm, das nächste schon. Rückkanaloption, weil du kannst ja auf Facebook
686 ehm, sowohl via E-Mail, also direkt und indirekt, also Kommentare, oder via E-Mail
687 antworten. #00:19:18-9#
688
689 S4: Mhm. #00:19:18-9#
690
691 I: Wie wichtig war denn glaubst du diese Option? Als Mitglied, dass es eben diese
692 Möglichkeit gab, dass du halt direkt, oder indirekt antworten kannst. #00:19:28-4#
693
694 S4: Mhm. #00:19:28-4#
695
696 I: Weil bei Twitter kannst du ja nicht, kannst du ja nur aufs eine antworten, aber du
697 kannst nicht so offiziell... #00:19:32-9#
698
699 S4: Du kannst nicht so offiziell, so. Bei Twitter funktioniert's ja anders. Da funktioniert
700 das über die Hashtags. #00:19:37-7#
701
702 I: Genau. #00:19:37-7#
703
704 S4: Also, wenn, dann, dann wirst du so ehm. Ich, für mich persönlich war's natürlich
705 weniger wichtig, weil, weil das mein aktiver Teil sozusagen außerhalb von Facebook
706 vorwiegend stattgefunden hat. #00:19:49-6#
707
708 I: Mhm. #00:19:49-6#
709
710 S4: Aber, ich kann mir durchaus vorstellen, dass eh, vor allem, wenn ich mir das
711 international anschau, dass das natürlich eine große Rolle gespielt hat.
712 Vernetzungstechnisch, ja. #00:20:02-0#
713
714 I: Ja, aber du? Also, wir haben's vorher eh schon mal kurz gesagt, selbst hast du ja
715 Posts nur verfolgt? #00:20:08-2#
716
717 S4: Genau, ja. #00:20:08-2#
718
719 I: Also Kommentare geschrieben und so. #00:20:10-2#
720
721 S4: Ja, sag ich, für mich selbst persönlich... #00:20:10-8#
722
723 I: Hast du dann eigentlich nicht? #00:20:12-5#
724

725 S4: Nein, nein. Für mich selbst nicht, aber ich kann mir prinzipiell vorstellen, dass ja.
726 #00:20:15-3#
727
728 I: Ok, mhm. Gut. Ehm, dann zum Netzwerkeffekt ehm von Facebook. Hast du
729 weitere Personen dazu bewegt der Gruppe ehm, beizutreten? Und das die in Folge
730 dann auch bei Demos teilgenommen haben? #00:20:28-7#
731
732 S4: Mhm? Bin am überlegen? Also, ich, ich denke, das war damals eher eine, eine
733 (...) Mund zu Mund Propagandasache eh. An Demos teilnehmen, ja. Wirkliches
734 Engagement, nein. #00:20:41-9#
735
736 I: Nein, also, dass die, dass du sie online dazu gebracht hast auf Demos dann
737 teilzunehmen, oder Mund zu Mund? #00:20:50-4#
738
739 S4: Asso ja, ok, die Frage war auf online, ja. Ehm, nein, online, online glaub ich
740 weniger, nein. Online weniger. #00:20:55-2#
741
742 I: Mhm. #00:20:56-6#
743
744 S4: Ja. #00:20:58-3#
745
746 I: Ehm, wurdest du in deinem Umfeld auf die Gruppe angesprochen? Sowohl online,
747 als auch im realen Leben? #00:21:05-7#
748
749 S4: Ehm, das würde ich anders sagen. Also meistens habe ich die Leute daraufhin
750 angesprochen. #00:21:07-5#
751
752 I: Ok. #00:21:08-7#
753
754 S4: Ja, also. Weil, wenn's natürlich einen Teil deines Alltags einnimmt, dann eh, und
755 du gefragt wirst, was machst du? Was hast du heute gemacht? Nah. Ich war im
756 Audimax. Also. #00:21:21-6#
757
758 I: Ja. Irgendwie so den ganzen Tag. #00:21:23-7#
759
760 S4: Nicht unbedingt, nicht unbedingt den ganzen Tag, aber, aber auch. Also hin und
761 wieder so, so für mehrere Stunden doch mal. Ehm. Also es war eher anders rum.
762 ehm, aber? Angesprochen? Also bewusst angesprochen? Aber eigentlich eher nicht,
763 nein. #00:21:40-6#
764
765 I: Mhm. #00:21:40-6#
766
767 S4: Also, das war eher eine Sache, glaube ich über die ehm, Leute die über mein
768 Umfeld eher wenig Worte verloren haben. #00:21:47-4#
769
770 I: Mhm. #00:21:47-4#
771
772 S4: Und wenn, dann wie gesagt, habe ich's irgendwie angesprochen und...
773 #00:21:51-9#
774
775 I: Ja. #00:21:51-9#

776
777 S4: Da war's irgendwie so, oder es hat sich halt irgendwo nicht ganz klar abgrenzen
778 lassen. Also, ob ich jetzt angefangen habe, oder ob das nicht schon im Raum war,
779 also, das war so. #00:21:58-4#
780
781 I: Ja, ja. Mhm. #00:22:08-0#
782
783 S4: Aber nicht von den anderen. #00:22:10-0#
784
785 I: Ehm, hast du Posts in Bezug auf Uni Brennt auf deiner Pinnwand irgendwo, oder
786 auf Twitter auch irgendwann formuliert? Ehm, oder halt links weitergeleitet und gab's,
787 wenn ja, gab's Kommentare dazu? #00:22:14-7#
788
789 S4: Mh? Also auf Twitter habe ich schon einige Sachen re-tweeted, wenn man das
790 so sagen kann. Und auf Facebook habe ich sicherlich einige Inhalte auch geteilt.
791 #00:22:24-5#
792
793 I: Mhm. #00:22:25-8#
794
795 S4: Ahm, Kommentare? Gab's schon, aber ich glaube, ob's nicht vielleicht erst
796 später gab. Also nach, nach der ganzen Uni Brennt Sache, wo ich dann einfach noch
797 Inhalte die zu tun haben ehm, geteilt habe. Mh. Ja, aber währenddessen
798 Kommentare eher weniger, aber ich habe es zumindest geteilt. #00:22:52-0#
799
800 I: Mhm. #00:22:52-0#
801
802 S4: Ja, bei beiden. #00:22:52-0#
803
804 I: Mhm. Gut. Ehm, dann eine Abschlussfrage. Was glaubst du wäre anders
805 verlaufen, wenn Uni Brennt nicht auf Facebook gewesen wäre? Oder wäre
806 überhaupt etwas anders verlaufen? #00:22:59-9#
807
808 S4: Mhm, über wäre und wäre ist. Ehm, also ich glaube, dass, dass es international
809 auf jeden Fall nicht so eh, sich so schnell verbreitet hätte, ahm. #00:23:18-7#
810
811 I: Mhm. #00:23:18-7#
812
813 S4: Ich halte es für durchaus möglich aber auch, dass ah, obwohl, wer weiß? Ich
814 habe mir jetzt gerade so überlegt eh, wenn man, wenn man so an verschiedene
815 Besetzungen denkt. Da gab's ja jetzt so diese Ausstellung. So wie, wie, keine
816 Ahnung die Arena, oder? #00:23:33-2#
817
818 I: Mhm. #00:23:34-5#
819
820 S4: Dann, dann sind es ja Sachen, die gut gegangen sind, auch ohne Internet. Jetzt
821 wäre natürlich verlockend zu sagen, ja früher haben's sie's noch gewusst wie sie's
822 machen. #00:23:45-0#
823
824 I: (Lacht). #00:23:45-0#
825
826 S4: Heute verlassen sie sich alle auf Facebook und aufs Inter, und auf, und auf

827 Twitter. #00:23:52-5#
828
829 I: Mhm. #00:23:52-5#
830
831 S4: Ich glaube, es wäre nicht viel anders verlaufen. Höchstens halt eben, wie gesagt
832 auf der, auf der ehm, von der, von der Geschwindigkeit her, wie sich das ganze
833 ausgebreitet hat. #00:23:56-4#
834
835 I: Mhm, mhm. #00:23:55-7#
836
837 S4: Ja, und ich, ja, doch. So. #00:24:02-8#
838
839 I: Willst du abschließend noch irgendwas sagen? #00:24:07-1#
840
841 S4: (Schmunzelt). #00:24:07-1#
842
843 I: Wo du sagst, das ist mir jetzt noch ur wichtig? Oder, nein. Ich habe alles gesagt?
844 #00:24:11-4#
845
846 S4: Mhm, ja. Ja, vielleicht, vielleicht das eh, eh, weil was, was für mich in der, der
847 ganzen Sache immer ganz interessant war, war, und auch deshalb worum ich dann
848 im Endeffekt gegen Ende nicht mehr dabei war. #00:24:24-0#
849
850 I: Mhm. #00:24:24-0#
851
852 S4: War, dass es immer so eine Frage war, von, von Know How und von eh, Herz für
853 die ganze Sache haben. #00:24:33-2#
854
855 I: Mhm. #00:24:33-2#
856
857 S4: Und im Endeffekt gibt's ganz, ganz viele Leute, die sozusagen, das, das Herz
858 dafür also das Know How hatten, aber. Ja also das Herz nicht dafür und, die waren
859 auch nicht dabei. Es gibt viele Leute die, ehm, tja, das Herz zwar hatten, aber das
860 Know How nicht. Dazu zähle ich mich. #00:24:50-5#
861
862 I: Mhm. #00:24:50-5#
863
864 S4: Und es gab ganz, ganz viele Leute die beides hatten und ich glaube, ehm, wenn
865 du dann halt eben vor allem merkst, dass du bei gewissen Sachen, ehm, nicht so
866 das Know How hast, nicht so, dabei sein kannst. #00:25:03-1#
867
868 I: Ja. #00:25:03-1#
869
870 S4: Dann, ist das auch eine Sache, die, tja. Woran es auch scheitern kann unter
871 Umständen. #00:25:10-4#
872
873 I: Mhm. #00:25:10-4#
874
875 S4: Ja, das ist vielleicht das Einzige, was mir davon eingefallen ist. Also, dass, dass,
876 dass es durchaus, glaube ich, sinnvoll ist, dass danach auch irgendwie so, so
877 gewisse Workshops. #00:25:20-5#

878
879 I: Ja? #00:25:20-5#
880
881 S4: (Lacht) Wie, wie macht man eine, eine Besetzung? #00:25:24-8#
882
883 I: (Lacht) Ja. #00:25:24-8#
884
885 S4: Dass das eh danach gekommen ist, ehm, was ich nicht besucht habe. Wieso ich
886 bei der nächsten wahrscheinlich auch nicht so viel besser dran wäre. #00:25:31-2#
887
888 I: (Lacht). #00:25:31-2#
889
890 S4: Ja, na. Aber, es ist schon wichtig, auch zu wissen, zu wissen, wie und was man
891 tut. #00:25:35-5#
892
893 I: Ja. (...) Ok, dann danke schön für das Interview. #00:25:40-6#
894
895 S4: Bitte sehr.

16. Zusammenfassung (deutsch):

VerfasserIn: Kathrin Wetter
Titel: „Does Facebook Matter?“ Die Bedeutung von „Facebook“ für soziale Konflikte.
Eine Untersuchung bezüglich der kommunikativen Relevanz von „Facebook“ bei Konfliktprozessen anhand der StudentInnenbewegung „unibrennt“.

Umfang: 150 Seiten

Typ: Magisterarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien
Ort/Jahr: Wien, 2012

Begutachter: Jürgen Grimm

Schlagwörter: Facebook, Uni Brennt, Networks, Konflikteskalation, Protest, Bewegung, Befragung, qualitativ-strukturierte Inhaltsanalyse

Im Zentrum dieser Arbeit steht die Relevanz von Facebook für sozio-politische Konflikte. Popularisiert vom „arab spring“ scheint Facebook als essentieller Baustein für die Koordinierung, Organisation und den Austausch in Konfliktsituationen wie Protestaufmärschen, oder Widerstandsbewegungen. Auch in der Literatur (Ghonim 2012) gibt es Hinweise auf die enorme Bedeutung dieses Web 2.0-Tools im Zusammenhang konfliktärer Konstellationen. Allerdings konzentrieren sich jene Texte vorwiegend auf den Kontext des arabischen Frühlings, nicht jedoch auf die Bedeutung von Facebook während Konfliktzeiten in demokratischen Staaten.

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf die StudentInnenbewegung Uni Brennt und erarbeitet welche Rolle Facebook in den jeweiligen Konflikteskalationsstufen gespielt hat, beziehungsweise wie relevant das „Tool“ für die Gruppenbindung und der Verbreitung der Bewegung war.

Glasls (2004) Konflikteskalationsstufen, sowie Ruchts (1994a; 1998; 2001a; 2001b) Paradigmen der Bewegungsforschung, Richter und Kochs (2008a) Netzwerkstruktur und Leggewies (1999) Verständnis von Kommunikation im Social Web, sowie andere Erkenntnismodelle waren für das forschungsleitenden Konzepte der Arbeit ausschlaggebend. Die Herausforderung dieser Studie lag darin, diese theoretischen Konzepte zusammengefasst, unmittelbar auf das Fallbeispiel der Uni Brennt anzuwenden.

Welche Bedeutung hatte Facebook im Konfliktverlauf der Uni Brennt Bewegung? Wann wurde es am häufigsten verwendet? Hat es das Einheitsgefühl aller Uni Brennt AktivistInnen und SympathisantInnen verstärkt? Und trug es schlussendlich zur Verbreitung der Bewegung bei?

Ziel der Forschung war es einer qualitativen Hypothesenbildung im Bezug auf die zuvor genannten Fragestellungen zu generieren.

Dies erfolgte durch eine Befragung in zwei Fallgruppen, die auf jeweils vier Aktivisten und vier SympathisantInnen aufgeteilt wurden. Im Anschluss kam es mit Hilfe von Mayerings qualitativ-strukturierter Inhaltsanalyse zur Generierung von vier Hauptkategorien und sieben induktiven, „neuen“ Kategorien, die Aufschluss über das Benutzerverhalten von Facebook während der Uni Brennt Proteste gaben und somit zu eindeutige Hypothesen führten.

Die Ergebnisse zeigen auf, dass Facebook zwar wesentlich für die internationale Verbreitung war, jedoch auf lokaler Ebene weitaus weniger bedeutungsträchtig ist. Generell geben die Befragten an, dass es sich bei dem Web 2.0-Tool zwar um ein Support-Werkzeug handelt, es jedoch nicht essentiell für die Koordination und Organisation während des Konflikts war. Immer wieder wird auf die face-to-face Kommunikation hingewiesen, welche im Gegensatz zum Facebook-Gebrauch zentral war. Es lässt sich erkennen, dass die Online-Plattform zwar ein nützliches Verbreitungswerkzeug ist, man sich jedoch auf keinen Fall ausschließlich auf eine Informationsausbreitung durch Facebook verlassen kann. Des Weiteren hat es keine Auswirkung auf das Einheitsgefühl der jeweiligen Mitglieder und ist dementsprechend bedeutungslos für das Gewährleisten einer Gruppenbindung an die Uni Brennt-Bewegung.

Literatur:

Glasl, Friedrich (2004): Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater. Bern: Haupt.

Leggewie, Claus (1999): Demokratie auf der Datenautobahn oder: Wie weit geht die Zivilisierung des Cyberspace? In: Langenbucher, W.R. (Hrsg.): Elektronische Medien, Gesellschaft und Demokratie. Studienbücher zur Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Nr. 11, Wien: Braumüller, S. 208-233.

Mayering, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5. Auflage. Weinheim/Basel: Psychologie Verlags Union.

Rucht, Dieter (1998): Komplexe Phänomene - komplexe Erklärungen. Die politischen Gelegenheitsstrukturen der neuen sozialen Bewegung in der Bundesrepublik. In: Hellmann/Koopmans (Hrsg.): Paradigmen der Bewegungsforschung. Entstehung und Entwicklung von Neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 109-127.

Richter, Alexander/Koch, Michael (2008a): Funktionen von Social Networking Diensten. Proceeding Multikonferenz Wirtschaftsinformatik 2008, Teilkonferenz Kooperationssysteme. München: o.A., S.1239-1250.

17. Abstract (englisch):

Author: Kathrin Wetter
Titel: „Does Facebook Matter?“ The impact of „Facebook“ for socio-political conflicts.
A study regarding the communicative importance of „Facebook in the framework of the student conflict “uni brennt”.

Coverage: 150 Pages

Typ: Thesis submitted to the University of Vienna for a Master`s degree in Mass Media and Communication Science
Location/Year: Vienna, 2012

Supervising Tutor: Jürgen Grimm

Key Words: Facebook, Uni Brennt, networks, conflict escalation, protest, movement, Interview, qualitativ-structured content analysis

This paper focuses on Facebook´s impact regarding socio-political conflicts. Popularised by the “Arab Spring” Facebook seems to be an essential component in respect of the co-ordination, organisation and communicative interaction in the context of conflict situations like protests or resistance movements. Further reading as well gives evidence to the tremendous importance of this Web 2.0-tool in connection with conflict situations. However, these papers predominantly focus on the context of the “Arab Spring”, not on the relevance of Facebook regarding conflicts in democratic states.

Therefore, the present study focuses on the student movement Uni Brennt and elaborates Facebook´s role in the respective conflict phases. Furthermore, it investigates it´s impact regarding group-attachment and proliferation.

Glasls (2004) conflict escalation model, as well as Ruchts (1994a; 1998; 2001a; 2001b) paradigm of movement research, Richter and Kochs (2008a) network structures and Leggewies understanding of communication in the social web as well as other awareness models were crucial for the leading research question. The challenge of this study was to combine the essence of these models in order to apply it to the case study of Uni Brennt.

What is Facebook`s impact regarding the different conflict phases of the Uni Brennt movement? In which stage was Facebook used the most? Did it increase the sense of unity? Did it have a share regarding the proliferation of the movement?

The goal of this research paper is to generate a qualitative hypothesis relating to the mentioned problems.

This was carried out by eight interviews split into two case groups, the activists and the sympathisers. Subsequently applying Mayerings qualitative-structured content analysis was leading to four main categories and seven inductive generated “new categories”, which shed light on Facebook`s usage during the Uni Brennt protests. Thereby distinct hypothesis were generated.

The findings show that Facebook was significant for the international proliferation, though it just had little meaning on a local level. Generally interviewers declare that the web 2.0 tool was a good support platform, however it was not essential for the co-ordination and organisation during the conflict. Consistently respondents emphasise the importance of face-to-face communication, which was a crucial factor compared to any kind of Facebook-usage. The online-plattform can be identified as a useful propaganda tool, however, one should never exclusively rely on Facebook regarding proliferation of any kind of information. Furthermore, it has no effect on the sense of unity which means that it is irrelevant for any kind of group attachment regarding the Uni Brennt movement.

18. Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Kathrin Wetter
Geburtsdatum: 19.05.1986
Staatsbürgerschaft: österreichisch

Ausbildung:

2009/10-bis dato UNIVERSITÄT WIEN
Mag.phil Publizistik und Kommunikationswissenschaften
2012 NLP PRACTITIONER
Diplomausbildung by Trinergy International
2009 UNIVERSITY OF STELLENBOSCH (Südafrika)
M.A. Programm-Communication and Marketing
2006-2009 UNIVERSITÄT WIEN
Afrikawissenschaften
2007 Journalistische Ausbildung bei Radio Afrika TV (RADI Ö1 476)
2005-2009 UNIVERSITÄT WIEN
Bakk. Phil. Publizistik und Kommunikationswissenschaften
2004-1996 Matura-Abschluss am wirtschaftskundlichen Realgymnasium „Maria Regina“

Berufserfahrung:

2011 Projektevaluierung des „OMA/OPA- Projekts für das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Auftraggeberin: Michaela Dirnbacher
2010 Praktikum bei INGMEDIA-PR and Communications in London/U.K.
2009 Assistentin (Prof. Carlotta von Maltzan) und Tutorin am „Modern Foreign Language Department“ an der UNIVERSITY OF STELLENBOSCH in Cape Town/ Südafrika
2008 TBWA- Public Relations Agency in Wien
Freiberufliche Mitarbeiterin für das Projekt „Fisher Price Baby Party“
10/2007 CD Moderation im Rahmen des UNIDO Projects „Road to Prosperity“
7-9/2007 Praktikum bei „Journal de Beltrao“ in Paraná/Brasilien
2006-2007 Moderatorin bei Radio Afrika TV

Sprachkenntnisse:

Deutsch/ Englisch: Muttersprache/ fließend in Wort und Schrift
Portugiesisch: fließend in Wort, fortgeschritten in Schrift
Italienisch: fortgeschritten in Wort und Schrift
Französisch/Afrikaans/Bambara/Arabisch: Grundkenntnisse

